



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

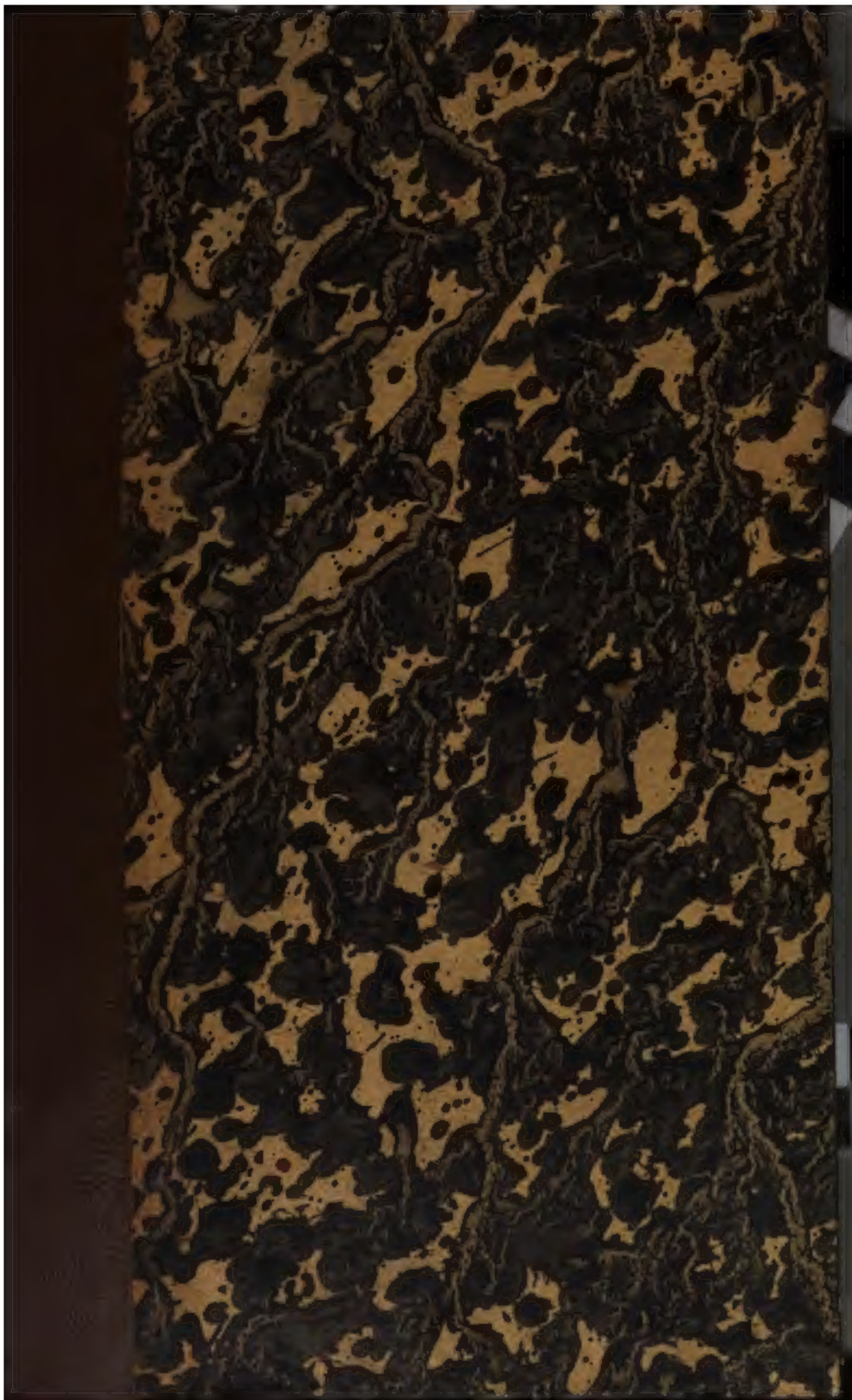
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



6

G e s c h i c h t e

der

R r e u z z ũ g e

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiograph des Preussischen Staats, R. d. R. A. D., Mitglieder der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiatischen Gesellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitglieder der märkischen ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alterthumskunde u. s. w.

S e c h s t e r T h e i l.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts.

Leipzig, 1830

bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.

SK



G e s c h i c h t e

der

R e u z z ü g e

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiograph des Preussischen Staats, R. d. R. A. D., Mitgliede der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiatischen Gesellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französl. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märkischen ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassaulsche Alterthumskunde u. s. w.

S e c h s t e r T h e i l.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts.

Leipzig, 1830

bey Hr. Christ. Wilh. Vogel.

SK

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

V o r r e d e.

Indem ich dem Publikum den sechsten Theil dieser Geschichte der Kreuzzüge übergebe, fühle ich mich verpflichtet, die große Erleichterung, welche in der Ausarbeitung desselben zwei neuere Werke mir gewährt haben, dankbar anzuerkennen. Diese Werke sind nämlich des Herrn Professor Hamaker zu Leyden: *Commentatio ad locum Takyeddini Ahmedis al-Makrizii de expeditionibus a Graecis Francisque adversus Diomyatham ab A. C. 708 ad 1221 susceptis*, welche im dritten Bande der *Commentationes Latinae* ter-

tiae Classis Instituti Regii Belgici sich findet, und des Herrn Reinaud zu Paris: Extraits des Historiens Arabes relatifs aux guerres des croisades. Von dem letztern Werke, welches einen Theil der Bibliographie des croisades des Herrn Michaud ausmacht, waren einzelne Proben bereits früher in dem Journal asiatique bekannt gemacht worden, z. B. die Geschichte der Eroberung und des Verlustes von Damiette in den Jahren 1218 — 1220, welche vor der Erscheinung des vollständigen Werkes in der Darstellung jener Begebenheiten von mir benützt und oftmals nach den Seitenzahlen des vorhandenen einzelnen Abdrucks angeführt worden ist.

So reichhaltig die aus morgenländischen Schriftstellern geschöpften Materialien sind, welche die genannten beiden verdienstlichen Werke enthalten, so hat gleichwohl auch die in der Vorrede zum fünften Bande näher bezeichnete Chronik des Abu Schamah für die ersten zwanzig Jahre der in dem sechsten Bande behandelten Periode noch manche ihr eigenthümliche merkwürdige Nachrichten dargeboten; in den spätern Jahren aber, in welchen die Verhältnisse der Muselmänner und Christen nicht sehr rühmlich für die erstern waren, beschränkt sich Abu Schamah fast gänzlich auf den in dem Titel sei-

nes Werkes ausgesprochenen Gegenstand, nämlich die Todesfälle (وفيات) berühmter Männer.

Ein großer Theil der Nachrichten über die Kämpfe der Muselmänner und Christen, welche Abu Schamah in der Fortsetzung seiner Rudatain mittheilt, ist aus der Chronik des Abul Modaffer (Ebn Dschusi) gezogen, eines Schriftstellers, welcher nach der von Hadschi Chalfa überlieferten Notiz im Jahre d. H. 581 (Jahr Ehr. 1185. 1186.), oder, wie Abu Modaffer selbst nach der Angabe seiner Mutter erzählte, um Ein Jahr später *) zu Bagdad geboren wurde, an den Begebenheiten seiner Zeit nicht ohne Antheil war (vergl. Beylagen S. 18—20) und im Jahre 654 d. H. (Jahr Ehr. 1256) zu Damascus starb. Seine Chronik führt den Titel: مرآة الزمان, d. i. Beschauung der Zeit, und umfaßt in den gewöhnlichen Handschriften vierzig Bände; doch sah Ebn Challikan ein Exemplar derselben in acht

*) Hadschi Chalfa fügt seiner Angabe von dem Jahre der Geburt des Abu Modaffer die Bemerkung hinzu: وكان يقول (ابو المظفر) اخبرتنى امى ان مولدى سنة ٥٨١ هـ. Der vollständige Name des Abu Modaffer ist: شمس الدين ابو المظفر يوسف بن تراوغلى (تراوغلى) المعروف بـمـعـيط ابن الجوزى.

Bänden, deren Schrift aber sehr klein, und die Bände sehr dick waren.... Auch in den Auszügen des Herrn Reinaud finden sich einige Mittheilungen aus der Chronik des Abul Modaffer.

Der siebente Band, und damit der Schluß die Geschichte der Kreuzzüge, wird in kurzer Zeit dieses sechsten Bandes nachfolgen.

Berlin, den 2. August 1830.

I n h a l t.

Siebentes Buch.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts.

E r s t e s K a p i t e l.

Die christliche Herrschaft in Syrien verdankt ihre Fortdauer nur der Zwietracht der Sultane aus dem Geschlechte Saladin's, Seite 1. 2. Hungersnoth in Aegypten, 3. 4. Erdbeben in Aegypten, 4. 5, so wie in Vorderasien und auf den Inseln des mittelländischen Meeres, 5 — 8. Seuche in Ptolemais, 8. Mißwachs in Syrien, 9. Thätigkeit der Christen zur Abhülfe ihrer Bedrängnisse, 9. Der persische Dichter Sadi, 10. Ankunft des Burgvogts Johann Neele und anderer flandrischer Pilger, so wie des Grafen Simon von Montfort und anderer französische Pilger, 11. 12. Ankunft eines ungarischen Grafen, 12, und der Gräfin Maria von Flandern und deren Tod, 13. 14. Friedensliebe des Sultans Malet al Adel und des Königs Amalrich von Jerusalem, 14 — 16. Antiochische Handel (zwischen dem Fürsten Boemund von Antiochien und dem Könige Leo von Armenien), 16 — 41. Stephan von Perches, Simon von Montfort und die übrigen französischen Pilger begeben sich nach Tripolis oder Antiochien, 41. 42. Anspruch eines flandrischen Ritters auf Cypern, die flandrischen Ritter begeben sich zu dem Könige von Armenien, 43. Unglückliches Schicksal

- sal eines großen Theils der französischen Ritter bey Gibel, 44. Der König Amalrich hebt den Waffenstillstand mit Malet al Adel auf, 45. 46. Feindseligkeiten wider die Saracenen, Rückkehr des Burgvogts Johann von Neele, Erneuerung des Waffenstillstandes, 46 — 51. Tod des Königs Amalrich, 51. 52.
- J. Ehr.
1204.
- J. Ehr.
1205.

Z w e y t e s K a p i t e l .

- J. Ehr.
1205.
1206.
1207.
- Trennung der Kronen von Jerusalem und Cypern, Johann von Ibelin, Reichsverweser von Jerusalem, 53. 54. Beunruhigung des Königreichs Jerusalem durch Malet al Adel und Erneuerung des Waffenstillstandes, 54. 55. Johann Graf von Brienne wird zum Gemahle der Königin Maria (Tochter des Königs Amalrich) vorgeschlagen, 56. Frühere Schicksale des Grafen Johann, 57. 58. Der Graf läßt sich bereitwillig finden, in die angetragene Vermählung einzugehen, 59. Seine Ankunft zu Ptolemais, 60. Heerfahrt des Königs Johann wider die Saracenen, 61. 62. Unthätigkeit des Königs Johann und seiner Ritterschaft, der Sultan Malet al Adel erbaut eine Burg auf dem Berge Tabor (im J. 1212), 63. Fahrt des Walter von Montbellard gegen die Küste von Aegypten, 63. Rückkehr vieler Pilger in ihre Heimath, 64.
- J. Ehr.
1210.

D r i t t e s K a p i t e l .

- Der König Johann sucht die Hülfe des Papstes Innocenz III., 65. 66. Sorge des Papstes für das heil. Land, 66 — 68.
- J. Ehr.
1208.
- Der Herzog Leopold der Glorreiche von Oestreich nimmt das Kreuz, 68. 69, so wie auch der normännische Graf von E und viele andere französische Ritter, 69. Der Sohn des englischen Großrichters Petrus, Graf Heinrich von Malta, der König Andreas von Ungarn, 70. Der Sultan Malet al Daher von Haleb ist dem Christenthume und den Christen geneigt, 71. Kreuzzug der Kinder, 71 — 83. Neue Bemühungen des Papstes für das heilige Land, 83 — 87. Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung, 87 — 91. Der
- J. Ehr.
1212.
1213.

päpstliche Legat Robert von Curzon als Kreuzprediger, 92 — 97. Der Meister Jakob von Vitry als Kreuzprediger, 97. 98. Kreuzprediger in Deutschland (Oliverius Scholasticus) 98 — 100. Kreuzprediger in Italien, 100. Wirkungen der Kreuzpredigten, der Graf Grimald von Montefilice, ^{J. Ehr. 1214.} 100 — 102. Der König Philipp August von Frankreich bewilligt dem heiligen Lande eine Unterstützung, und König Johann von England nimmt das Kreuz, 102. Der römische ^{J. Ehr. 1215.} König Friedrich II. nimmt zu Aachen das Kreuz, 103. Frohe Hoffnungen des Papstes, Bericht des Patriarchen von Jerusalem und der geistl. Ritterorden über die Lage des heiligen Landes, 103. 104.

V i e r t e s K a p i t e l.

Großes Ansehen des Papstes Innocenz III., 105. Eröffnung ^{J. Ehr. 1215.} der allgem. Kirchenversammlung im Lateran, 105. 106. Die päpstliche Rede, 107. 108. Bestimmungen der allg. Kirchenversammlung in Beziehung auf die Kreuzfahrt, 108 — 111. Fortgesetzte Bemühungen der Kreuzprediger, 111. Hindernisse der Kreuzfahrt, 112. 113. Der Abt Gervastus von St. Just, 113. 114. Tod des Papstes Innocenz III. und ^{J. Ehr. 1216.} Wahl des Papstes Honorius III., 114. 115.

F ü n f t e s K a p i t e l.

Bemühungen des Papstes Honorius III. für das heilige Land, ^{J. Ehr. 1216.} 116 — 120. Dessen Sorge für das lateinische Kaiserthum von Constantinopel, 120. 121. Schwierigkeiten, welche den Erfolg der Bemühungen des Papstes für das heil. Land hindern, 121. 122. Päpstliche Verordnungen wegen der ^{J. Ehr. 1217.} Besteuerung der geistlichen Pfründen und der Vertheilung des Geldes, welches durch die frommen Spenden der Gläubigen gesammelt würde, 122 — 124. Weissagung, welche die Bemühungen des Papstes Honorius für das heil. Land befördert, 125. 126. Die deutschen und niederländischen Pilger, unter der Anführung der Grafen Wilhelm von Holland und Georg von Bied, treten die Kreuzfahrt an, 126. 127. Andere

deutsche Pilger werden in Apulien zurückgehalten, 127. Honorius entsagt der beabsichtigten Reise nach Sicilien, 127. 128. Kreuzfahrt des Königs Andreas von Ungarn und der mit ihm verbundenen deutschen Pilger, 128—132. Wallfahrt und Tod des Herzogs Casimir von Pommern, 132. Pilger aus Norwegen, 132. Pilger aus Frankreich, Krieg des Grafen Eberhard von Brienne wegen der Grafschaft Champagne, 132. 133.

S e c h s t e s K a p i t e l.

J. Chr. 1217. Der König von Ungarn zu Spalatro, 134. 135. Ankunft des Herzogs Leopold von Oestreich und anderer Pilger in Syrien, der König Andreas auf der Insel Cypern; 136. Ankunft des Königs von Ungarn zu Ptolemais, Lage des heil. Landes, 137—141. Aufkündigung des Waffenstillstandes mit Malek al Adel, 141. Mißhelligkeiten der syrischen Christen und der fremden Pilger, 141. 142. Erste Heerfahrt in das Land der Saracenen, 142—148. Zweyte Heerfahrt, Belagerung der Burg auf dem Berge Tabor, 148—153. Schleifung dieser Burg auf den Befehl des Sultans Malek al Adel, 153. Dritte unglückliche Heerfahrt in die Thäler des Berges Libanon bey Sidon, 154. 155. Rückkehr des Königs von Ungarn, 156—158. Wlederherstellung der Burg von Cäsarea, 158. Die Templer befestigen in Gemeinschaft mit Walter von Avesnes das Schloß der Pilger, 158. 159. Rückkehr Walter's von Avesnes und der deutschen Bischöfe, 159. 160. Tod des Bischofs von Münster, 160.

S i e b e n t e s K a p i t e l.

J. Chr. 1218. Des Papstes Honorius Freude über die Ankunft des Königs von Ungarn in Palästina, Dankfest zu Rom, 161. Päpstliche Ermahnungen zur Kreuzfahrt, 161. 162. Vereitelung der frohen Hoffnungen des Papstes, 162. 163. Ankunft der kölnischen, friesischen und niederländischen Pilger zu Ptolemais, 163. Geschichte der Reise dieser Pilger, 164—178. Der König Johann von Jerusalem und die fremden Pilger beschließen eine Heerfahrt nach Aegypten, 178. 179.

Achtes Kapitel.

Damalsige Meinung der Christen von der Wichtigkeit der Eroberung von Aegypten, 180. Vernachlässigung der Vertheidigung von Aegypten von Seiten der Saracenen, 181 — 183. Abfahrt der Pilger von Ptolemais und Ankunft bey Damiette, 183 — 185. Tod des Erzbischofs von Rheims und des Bischofs von Limoges, 184. Lage und Befestigung von Damiette, 186 — 189. Wichtigkeit dieser Stadt, 189. Beschaffenheit des Landes, auf welchem die Kreuzfahrer sich lagerten, 189 — 191. Maßregeln zur Vertheidigung von Damiette, welche Malek al Kamel anordnet, 191. 192. Belagerung und Eroberung des Kettenthurms, 192 — 205. Uagemach der Pilger, Seuche im Lager der Christen, 199. 200. Schrecken der Saracenen über den Verlust des Kettenthurms, Tod des Sultans Malek al Adel und Theilung seines Reiches, 205 — 207.

Neuntes Kapitel.

Freude des Papstes Honorius über die Fortschritte der Kreuzfahrer in Aegypten, 208. Ankunft des Cardinallegaten Pelagius, des Cardinals Robert Curzon und anderer Pilger im Lager der Kreuzfahrer, 208. 209. Rückkehr vieler Pilger, 210. Neue Ermahnungen des Papstes zur Unterstützung der Kreuzfahrer, 210. 211. Unzufriedenheit der Kreuzfahrer mit der Unthätigkeit ihrer Anführer, 211. 212. Vorbereitungen zum Uebergange auf das rechte Nilufer, 212 — 214. Streit des Cardinals Pelagius mit dem Könige Johann von Jerusalem, 214. 215. Widerwärtigkeiten der Pilger, 215. 216. Angriffe des Sultans Malek al Kamel auf das Lager der Christen, 217. 218. Der Cardinal Pelagius verordnet Blutfahrten und Fasten, 219. Uebergang vieler Muselmänner zu den Christen, 219. 220. Widerwärtigkeiten der Pilger während des Winters, 220 — 223. Anstalten zum Uebergange über den Nil auf das rechte Ufer und erster Versuch, 223. 224. Zerstörung der feindlichen Schiffsbrücke, 225. 226. Neue Anstalten des Sultans Malek al Kamel, 226.

J. Ehr.
1219.

Die Ausführung des Uebergangs über den Nil wird beschloffen, Bußtag, 226. 227. Mißlungener Versuch, 227. 228. Uebergang der Kreuzfahrer über den Nil, begünstigt durch den im Lager der Saracenen herrschenden Unfrieden (der turkische Emir Emadeddin Ahmed), 228 — 234. Umlagerung von Damiette, während auch das westliche Ufer noch behauptet wird, 234. Hülflose Lage von Damiette, 234. 235. Wiederherstellung des Friedens im Lager der Saracenen durch den Sultan Malek al Moaddhem, 235. 236. Schleifung von Paneas und Thebain in Syrien durch die Saracenen, 236. Zerstörung von Jerusalem, 236 — 238. Zerstörung der Kirche des heil. Marcus bey Alexandrien, 238. 239. Unthätigkeit der Kreuzfahrer, 239. Angst und Furcht der Bewohner von Aegypten, 239. Harte Behandlung der christlichen und jüdischen Bewohner des Landes von Seiten der Muselmänner, 240. Malek al Kamel sucht und erhält den Beystand der muselmännischen Fürsten von Syrien, Mesopotamien und Armenien, 241. Die Einwohner von Damiette werden durch den Emir Schamajel von der bevorstehenden Entsehung ihrer Stadt benachrichtigt, 242. Zweymalige Angriffe des Sultans Malek al Kamel auf das christliche Lager am 3. und 17. März, 242. 243. Die Kreuzfahrer erbauen eine Schiffsbrücke, 243. Besetzung zweyer Nilinseln durch dieselben, 244. Der Sultan erhält neue Verstärkungen, 244. 245. Angriff der Saracenen auf das christliche Lager am Palmsonntage, 245. 246. Verminderung des Heers der Pilger und Vorkehrungen des Cardinals Pelagius, Unthätigkeit der Saracenen, 247. Angriff der Saracenen am Himmelfahrtstage, die Christen bauen einen Fahnenwagen, 248. Die Saracenen und Christen stellen sich einander in Schlachtordnung entgegen, es kommt aber nicht zum Kampfe, Anfang der Belagerung von Damiette, 249. Belagerung und Eroberung von Damiette, 250 — 289. Bestürmung der Stadt, 251 — 257. Widerwärtigkeiten der Kreuzfahrer, 258. Die Christen ziehen aus zum Kampfe wider die Saracenen, welche zurückweichen, 259. 260. Schimpfliche Flucht der Christen,

261 — 265. Frohlocken der Saracenen, 265. 266. Muth, ^{J. Ehr. 1219.}
 losigkeit der Kreuzfahrer, 267. Rückkehr vieler Kreuzfahrer,
 268. Bedrängte Lage von Damiette, 268. 269. List der
 Schwester eines Emirs, welche Lebensmittel in die Stadt
 bringt, 270. Die Taucher, 270. 271. Unterhandlungen des
 Sultans Malek al Kamel mit den Kreuzfahrern, 271 — 273.
 Verminderung des christlichen Heers durch die Rückkehr vieler
 Pilger, 273. 274. Unterbrechung der Unterhandlungen und
 neue Angriffe des Sultans auf das christliche Lager, 274 —
 276. Verrätherey einiger Pilger, 276. Verrätherey einiger
 Saracenen, 277. 278. Erneuerung der Unterhandlungen des
 Sultans mit den Christen, 278 — 280. Uneinigkeit der
 Christen, 280 — 282. Abbrechung der Unterhandlungen,
 282. 283. Anordnungen der Fürsten wegen der Belagerung,
 283. 284. Der Cardinal Pelagius beschleunigt die Eroberung
 von Damiette, 284 — 288. Abzug der Sultane von Aegypten
 und Damascus, 288. 289.

Zehntes Kapitel.

Zustand von Damiette, 290. Beträchtliche Beute, welche das ^{J. Ehr. 1219.}
 schiff gefunden wird, 291. Muselmännische Gefangene, 292. ^{1220.}
 Einzug des Cardinallegaten Pelagius, 292. 293. Plünderung
 des umliegenden Landes durch die Kreuzfahrer, 294. Eroberung
 von Tunis, 294. 295. Frohe Hoffnungen der Kreuzfahrer
 für die Zukunft, 296. Freude im Abendlande über die
 Eroberung von Damiette, 296. 297. Schreiben des Königs
 Georg IV. von Georgien, 297. Mißhelligkeiten der Kreuzfahrer,
 298. Gegenseitiges Mißtrauen, Rückkehr des Königs
 Johann von Jerusalem nach Syrien, 299. 300. Ansprache
 des Königs Johann auf Armenien, 300. Verschlimmerung
 der Mißverhältnisse unter den Kreuzfahrern, 300. Die
 Muselmänner werden durch Dschingischan bedrängt, 301.
 Die saracenischen Sultane benutzen die bedrängte Lage ihrer
 Reiche zu Erpressungen, 302. Moaddhem erobert und zerstört
 Edsarea, belagert vergeblich das Schloß der Pilger und
 klist die unhaltbaren Städte von Syrien, 303. Malek al

J. Ehr.
1220.

Kamel erbaut die neue Stadt Mansurah, 303. Ankunft neuer Kreuzfahrer, 304. Der Cardinal Pelagius bemüht sich vergeblich, die Kreuzfahrer zur Fortsetzung des Kriegs zu bewegen, 304—306. Unerhebliche Unternehmungen, Zug der Templer nach Burloß, 306. 307. Die Saracenen ermannen sich und fügen den Christen vielen Schaden zu, 307. 308. Ankunft des Grafen Heinrich von Schwerin, Rückkehr des Grafen Dietrich von Rakenellenbogen, 308. Ankunft venetianischer Schiffe, welche mit andern christlichen Schiffen zu spät es unternehmen, den Seeräubern der Saracenen Einhalt zu thun, 309. Schwäche der Christen in Syrien, welche von Malet al Moaddhem bedrängt werden, 309. Fortgesetzte Zerstörung von Jerusalem, Belagerung des Schlosses der Pilger, 310—312. Verderbniß der Sitten der Kreuzfahrer zu Damiette, der heil. Franciscus von Assisi, 312—314.

Elftes Kapitel.

J. Ehr.
1221.

Bemühungen des Papstes Honorius und der Kreuzprediger für die Beförderung der Kreuzfahrt, 315. Päpstliche Ermahnungen an die Genueser und den König Johann von Jerusalem, der Kaiser Friedrich II. erneuert sein Gelübde bey seiner Krönung zu Rom, 316. Ankunft des Herzogs Ludwig von Baiern zu Damiette, Anstalten des Sultans Kamel zur Vertheidigung, 317. Die Kreuzfahrer beschließen, den Krieg fortzusetzen, 318. Rückkehr des Königs Johann von Jerusalem nach Damiette, 319. Zug gegen Kahirah, 320—322. Furcht der Bewohner von Aegypten, Maßregeln des Sultans Kamel, 323. 324. Kämpfe der Kreuzfahrer und Saracenen, 325. Verathung der Kreuzfahrer zu Scharmehah, 326. Die Kreuzfahrer am Canal von Aschmum, 327. 328. Unterhandlungen des Sultans Kamel mit den Kreuzfahrern, 328—330. Mißverhältnisse unter den Kreuzfahrern, viele derselben verlassen das Heer, 330. 331. Der Sultan Kamel erhält Verstärkungen aus Syrien, 331—334. Die Kreuzfahrer werden von Damiette abgeschnitten, 335—338. Die Kreuzfahrer unternehmen den Rückzug nach Damiette, 338—344.

Friedensverhandlungen, 344 — 346. Friedensvertrag, 346 — 3. Chr. 1291.
348. Wille des Sultans Kamel gegen die Kreuzfahrer,
349 — 351. Räumung von Damiette und Streitigkeiten
dieselbst, 351 — 358.

Zwölftes Kapitel.

Andruß des Papstes Honorius über den Verlust von Damiette, 3. Chr. 1291.
Anfang der Mißhelligkeiten desselben mit dem Kaiser Fried-
rich II., 359 — 361. Verhandlungen des Bischofs Nikolaus
von Tusculum als päpstlichen Legaten mit dem Kaiser, 361.
Zustand der Christen in Syrien, 362. 363. Unterhandlung 3. Chr. 1292.
gen des Kaisers mit dem Papste wegen der Errettung des heil.
Landes zu Jerol., 364. 365. Berufung eines Reichstags
nach Verona, 366. Hindernisse des Reichstags, gutes Ver-
nehmen des Papstes mit dem Kaiser, 367. Honorius ge-
währt nicht das Ansuchen des Herzogs von Brabant um Auf-
heben seiner Meerfahrt und unterstützt den Markgrafen Wil-
helm von Montferrat, Aufenthalt des Königs Johann von
Jerusalem zu Rom, neue Mißhelligkeiten zwischen dem Papste
und dem Kaiser, 368. Verhandlungen zu Ferentino, Ver- 3. Chr. 1293.
lobung des Kaisers Friedrich mit Yolante von Jerusalem,
369 — 372. Päpstliche Ermahnung an den König Philipp
August von Frankreich zum Kreuzzuge, 372. Reise des Kö-
nigs Johann von Jerusalem nach Frankreich, England, Spa-
nen und Deutschland, 372 — 374. Fernere Bemühungen
des Papstes für das heil. Land, Brief des Patriarchen von
Alexandrien, 374 — 376. Neue Kreuzpredigten, 376.
Reichstag zu Frankfurt, 377. Der Cardinal Conrad als 3. Chr. 1294.
päpstl. Legat in Deutschland wegen der Sache des heil. Lan-
des, 378. Entschuldigung des Kaisers Friedrich, daß er dem
Reichstage zu Frankfurt nicht beigewohnt habe, und neue
Befehle, 378 — 380. Honorius befördert die Vermäh-
lung des Kaisers mit Yolante, 381. Päpstliche Ermahnung
an den König Philipp VIII. von Frankreich zur Kreuzfahrt,
381. 382. Ehestand der Königin Isabella von Georgien
und ihres Counsellors an den Papst, 382. 383. Gefangen-

- schaft und Befestigung des Königs Waldemar von Dänemark, 384 — 388. Sorge des Papstes für das bedrängte lateinische Kaiserthum von Constantinopel, 389. Meerfahrt des Grafen Wilhelm von Montferrat nach Romarien, 390. Schub der Kreuzfahrt des Kaisers Friedrich II., 391. Begegnung von San Germano, 392 — 395. Völkische Kreuzpredigten, Ausschreiben eines Reichstags nach Cremona, Vollziehung der Vermählung des Kaisers mit Johanne, 396. Streitigkeit des Kaisers mit den Lombarden, 396 — 398. Streitigkeit desselben mit dem Papste, 398. Honorius vermittelt Frieden zwischen dem Kaiser und den Lombarden, 399. Mißverhältnis des Kaisers mit dem R. Johann von Jerusalem, 401 folg. Anerkennung des R. Friedrich II. als König von Jerusalem, 405. 406. Der R. Johann von Jerusalem zu Bologna, 407. 408. In Köln und Lübeck rüsten sich zur Kreuzfahrt, sowie auch in Norwegen, 408. 409. Heiligkeiten in Syrien, Boemund von Antiochien und Bischof im Banne, 409 — 411. Erneute Bemühungen des Papstes für das heilige Land, 411. 412. Tod des Papstes Gregorius III., 412. 413.

Dreizehntes Kapitel.

3. Ehr. 1297. Der Papst Gregor IX., sein Eifer für das heil. Land, 414. 417. Päpstliche Ermahnung an den Kaiser zur Kreuzfahrt, 417, sowie an andere Fürsten, 418. Hindernisse der Kreuzfahrt des Kaisers, 418 — 420. Unterhandlungen des Kaisers mit den Saracenen, 420 — 423. Die Kreuzfahrer sammeln sich in großer Zahl in Aachen, 423 — 425. Aufbruch des Kaisers und Verögerung der Kreuzfahrt, 425. Unter den Kreuzfahrern, Abfahrt vieler Kreuzfahrer nach Syrien, Tod des Landgrafen Ludwig von Thüringen, Aufbruch der Kreuzfahrt des Kaisers, 426. Gregor IX. verhängt Bann wider den Kaiser, 426 — 428. Der Kaiser Friedrich II. Bann verschuldet, 428 — 430. Päpstliche Anklage gegen den Kaiser, 430 — 434. Schreiben des Papstes an den Kaiser, 434. 435. Rechtfertigung des Kaisers, 435.

Ein Reichstag nach Ravenna wird ausgeschrieben, 441. Kaiserl. Hofstag zu Capua, 442. Koffried von Benevent liest die kaiserl. Vertheidigungsschrift öffentlich zu Rom vor, kaiserlicher Brief an den König von England, 442. 443. Die Kreuzfahrer in Syrien, der Herzog von Limburg, 443—445. Der Reichstag zu Ravenna kommt nicht zu Stande, Rüstungen des Kaisers zur Kreuzfahrt, 445. 446. Aufstand der Frangipani zu Rom, 446. 447. Kaiserlicher Hofstag zu Baroli, 447. Tod des Sultans Moaddhem von Damascus, sein Charakter, 447—449. Der kaiserl. Marschall Richard begiebt sich nach Syrien, 449. Tod der Kaiserin, Jolanthe, Anordnungen zu Baroli, 450. 451.

Vierzehntes Kapitel.

Der Kaiser Friedrich II. tritt die Kreuzfahrt an, 452. 453. Aufenthalt des Kaisers auf Cypern, 454—458. Der Kaiser in Syrien, Verhältnisse des heil. Landes, 459—461. Verhältnisse der saracenischen Fürsten, 461. 462. Der Sultan Kamel gewährt den Gesandten des Kaisers eine glänzende Aufnahme, 463. Unmöglichkeit, den Krieg wider die Saracenen mit Erfolg zu führen, 463—465. Mißhelligkeiten des Kaisers und der syrischen Christen, 465. 466. Feindseligkeiten des Papstes, 466. 467. Der Kaiser verläßt Ptolemais, 468. Streit des Kaisers mit den Templern, 469. 470. Friedrich II. begiebt sich nach Joppe, 470—472. Unterhandlungen des Kaisers mit dem Sultan Kamel, 472 folg. Verrätherey der Templer und Johanniter, 474. Achtung, welcher der K. Friedrich bey den Saracenen stand, 475—479. Abschluß des Friedens zwischen dem Kaiser und den Saracenen, 477. 478. Bedingungen des Friedens und Verheißung der Nachrichten über diese Bedingungen, 478—483. Unwille der syrischen Christen über den Frieden, 483—485. Klagen des Patriarchen Gerold von Jerusalem wider den Kaiser, 485—492. Unzufriedenheit der Muselmänner, 491. 493. Der Kaiser Friedrich II. zu Jerusalem, 493—499. Des Kaisers Verfahren zu Ptolemais, 500—504.

3. Chr.
1229.

Rückkehr des Kaisers nach dem Abendlande, 504. 505. Streigkeiten des Kaisers mit dem Papste, 505 folg. Krieg des Sultans Kamel und seines Bruders Aschraf gegen den Sultan David von Damascus, 507. Urtheile der Zeitgenossen über den von dem Kaiser Friedrich mit den Saracenen geschlossenen Frieden, 508. Fernere freundschaftliche Verhältnisse des Kaisers mit den Sultanen Kamel und Aschraf, 509 — 511. Sein Handel nach Indien, 511.

Fünfzehntes Kapitel.

3. Chr.
1229.

Verhältnisse in Syrien nach des Kaisers Rückkehr, 512. Jerusalem und Ptolemais, 514. 515. Zoppe, 515. 516. Beschränkte Macht des Sultans Kamel, 516 — 518. Die Muselmänner fürchten die Kreuzfahrer mehr als die Mogolen, 518. Anstalten des Sultans Kamel zur Beobachtung von Ptolemais, 518. 519. Ansprüche der Königin Alix von Cypern auf die Krone von Jerusalem, 519. 520. Beunruhigung von Jerusalem durch die Saracenen, 520 — 523. Versöhnung des Papstes mit dem Kaiser Friedrich II., 523. Der Kaiser sendet den Marschall Richard als seinen Statthalter nach dem heil. Lande, 524. Päpstliche Ermahnungen, das heil. Land zu retten, 525. Der Marschall Richard soll die königlichen Rechte im Reiche Jerusalem wiederherstellen, 526. Johann von Ibelin begiebt sich nach Cypern, 527. 528. Des

3. Chr.
1230.
1231.

Erzbischofs von Amalfi Botschaft an den König von Cypern, 528. 529. Belagerung von Berytus durch die kaiserl. Truppen, 529. Handel des Marschalls Richard mit den syrischen Baronen, 529 folg. Brüderschaft des heil. Hadrianus, 533. 534. Johann von Ibelin kehrt mit einer cyprischen Flotte nach Jerusalem zurück, 534. 535, bezieht mit den Anhängern seines Hauses ein Lager in der Nähe von Berytus, 535 — 537, und tritt der Brüderschaft des heil. Hadrianus bey, Wegnahme der kaiserl. Schiffe zu Ptolemais, 537. Johann von Ibelin bey Casal Imbert, 538. Aufhebung der Belagerung von Berytus, 539. Sieg des Marschalls Richard bey Casal Imbert, 539 — 542. Der Marschall Ri-

3. Chr.
1232.

chard bey Casal Imbert, 539 — 542. Der Marschall Ri-

ward in Eppern, 542 — 546. Vernichtung des Ansehens des
Kaisers Friedrich in Syrien, 546. 547. Gregor IX. sucht
den Frieden in Syrien wiederherzustellen, 547. 548. Vers
trag zu Biterbo und dessen Folgen, 549. Berathung zu Spos
leto, 550. Der Erzbischof Dietrich von Ravenna als päpst
licher Legat in Syrien, 551. Veränderte Gesinnungen des
Papstes Gregor IX., 552 — 554. Wiederherstellung des
Friedens in Syrien, 554.

Sechshundertstes Kapitel.

Damalige Kämpfe der syrischen Christen wider die Saracenen, 555 folg. Niederlage der Templer bey Darbesat, 559 — 561. Theilnahme der Christen im Abendlande an diesem Mißgeschick, 561. Thätigkeit des Papstes Gregor IX. für das heilige Land, Absendung von Bekehrern nach Asien und Afrika, 562. Kreuzprediger im Abendlande, 563. 564. König Thibaut von Navarra und andere vornehme französische und flandrische Herren nehmen das Kreuz, 564. Ungünstige Verhältnisse, welche die Kreuzfahrt hindern, 565 — 567. Graf Richard von Cornwallis und andere englische Ritter nehmen das Kreuz, 567. 568. Anmaßungen der Kreuzprediger und deren Folgen, 568. 569. Judenverfolgungen in Spanien, Deutschland und Frankreich, 569 — 571. Fernere Ermahnungen des Papstes zur Bewaffnung für das heilige Land; die jacobitischen Christen unterwerfen sich dem Papste, 572. Mißthelligkeiten im gelobten Lande und Sittenlosigkeit der dortigen Christen, besonders der geistlichen Ritterorden, 573 — 576. Bedrängte Lage des lateinischen Kaiserthums zu Constantinopel, 576. 577. Rüstungen der Kreuzfahrer zur Vollziehung ihres Gelübdes, Kaiser Friedrich und Ludwig IX. von Frankreich befördern die Kreuzfahrt durch Rath und Unterstützung, 577. 578. Abreise des Königs Thibaut von Navarra und seiner Mitpilger, Hinrichtungen der Albigenser, 578. 579. Die Kreuzfahrer zu Lyon, 580 — 582. Schwierigkeiten, welche der Papst den Kreuzfahrern in den Weg

Verbesserungen.

Im dritten Bande (Buch IV.)

- S. 115 B. 1 Statt Oheim lies Wetter.
— — — 4 Statt seiner Richte l. der Richte des Rassers Mannel.

Im vierten Bande (Buch V.)

- S. 140 B. 5 ist zu lesen: auf einem andern, jedoch nicht minder beschä-
lichen Wege.

Im fünften Bande (Buch VI.)

- Vornebe S. V. B. 17 Statt Abulmuma lies Abulnami.
— — — VIII. — 12 st. Abulkessim l. Abulkasim.
S. 35 Anm. 62 Spalte 2 B. 18 st. Athir l. Abel.
— 133 B. 3 st. Augustinerordens l. Eistercienserordens, und ebendas. ist
der Anm. 20 nach der vierten Zeile beizufügen: auch die
gustiner: Stifsherrn werden sonst als die weißen bezeich-
— 216 Anm 66 sind die beiden letzten Zeilen der ersten und die erste Zeile
zweiten Spalte also zu lesen: die jenseitige Küste des Meer-
sens Chrysokeras an der Seite von Salata (d'autre u. f.
— 310 B. 8 sind die Worte: „zur Unterschrift“ zu löschen.
Verlagen S. 29 B. 2 ist also zu lesen: zusammengewebt war und am Pa-
gelenke täglich mit Nadeln zugesteckt wurde.
— — — 35 B. 20 st. Volksdenkmäler l. Denkmäler ihres Volks.
— — — 36 — 3 lies: wieherte, munter und froh vorwärts schreitend;
Worte: „den ruhig vorwärts schreitenden Stier,“ sind zu löschen
— — — 40 B. 15 lies: „welcher nach dem Ruspum benannt wurde,“
— — — — 15, 16 sind die in der Parenthese stehenden Worte zu löschen
Vgl. die einzelne Ausgabe der Erzählung des Nicetas p. 23. An
— — — 41 B. 4, 5 statt: dem Anscheine nach einen nicht so tiefen Schatz
hatte, lies: und nicht so tief herabhängende Wammen hatte.

Im sechsten Bande (Buch VII.)

- S. 4 am Rande ist für 1210 zu setzen: 1201.
— — — ist am Ende von Anm. 6 beizufügen: der Hungersnoth, von welcher Aegyp-
damals heimgesucht wurde, erwähnt auch Sadi, Gulisthan ed. Gent. p. 2.
— 5 Anm. 10 Sp. 2 B. 8, 9 st. Elkellasch l. Elkellaseh. Diesen
men führte übrigens ein Collegium, welches auf der Stelle stand, wo
Kalf für den Bau der großen Moschee von Damascus war bereitet
den; vgl. Gentius ad Sadi Gulisth. p. 567. 568.
— 139 Anm. 14 Sp. 2 B. 35 st. الفذاربية ist zu lesen: فدأوية
die Fedawiten, ein gewöhnlicher Name der Affasinen. Der Na-
des von den Affasinen ermordeten antiochischen Prinzen war Raimund
Vgl. Lignages d'Outremer ch. 4.
— 288 Anm. 235 Sp. 1 B. 11 — 13 sind also zu lesen: zweckmäßiger, daß
nach Syrien uns begeben, die Franken beschäftigen und Truppen u. f.
— 297 im Columnentitel l. Der König von Georgien.
— 334 Anm. 45 Sp. 1 B. 2 — 4 sind also zu lesen: Eine Kede, welche
Pfeil getroffen hat. Aschraf erwiederte: So ist es.
— 336 Anm. 51 Sp. 1 B. 19 statt schießt l. beschossen wird.
— 427 B. 18 st. Raimund l. Raimald.
— 553 im Columnentitel st. XL l. IX.
-

Siebentes Buch.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts.

Erstes Kapitel.

Die dringenden Ermahnungen, dem heiligen Lande in dessen bedrängter Lage zu helfen, welche Innocenz der Dritte seit seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl nicht müde geworden war an die Gläubigen zu richten, und alle seine übrigen rastlosen Bemühungen für das Beste des heiligen Landes hatten, wie im vorigen Buche berichtet worden ist, ihr eigentliches Ziel verfehlte; und die christliche Herrschaft in Syrien verdankte ihre Fortdauer nur der Zwietracht und den innern Kriegen der Sultane aus dem Geschlechte des großen Saladin, unter welchen die Muselmänner an gemeinschaftliche Unternehmungen zur Beförderung der Trümmer des Reichs Jerusalem nicht dachte. Es gelang zwar in der Zeit, in welcher die französischen Pilger zur Kreuzfahrt sich rüsteten, dem thätigen Malek al Adel, nach dem Tode seines Neffen, des Sultans Malek al Afs von Aegypten, dieses Landes sich zu

2 Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII. Kap.

hemächtigen ¹⁾), den Widerstand, welchen seine andern Neffen, Malek al Afdal, Herr der Buchod ²⁾), und Malek ad Daher, Fürst von Haleb, fange seinen Anmaßungen entgegenstellten, zu und die Unerkennung als Sultan oder Selbstherr dem ganzen, von seinem Bruder Saladin gegr Reiche zu erlangen ³⁾); seine Herrschaft schien i doch nicht befestigt genug, um den Kampf gegen terschaft des Kreuzes zu wagen, so sehr auch dere damals geschwächt war. Der im Jahre 1198 Könige Umalrich mit Malek al Adel geschlossene stillstand wurde unter solchen Umständen gewis beobachtet als frühere ähnliche Verträge der Chri Muselmänner.

Während der Dauer des Waffenstillstandes ab Syrien, so wie auch Aegypten und verschiedene

1) Malek al Afsi starb am 27. Mos harrem 595 d. H. = 28. November 1198. Abulfed. Annales mosl. T. IV. p. 168.

2) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 1. S. 2. Malek al Afdal erhielt in dem Frieden, welchen er im J. d. H. 598 (Chr. 1201) mit seinem Oheim Malek al Adel schloß, zum Besisthume die Dörter Kalah Padschin (das Sternschloß), Sarudsch, Ras al Ain und Samosata; im folgenden Jahre nahm ihm aber Adel wieder die meisten dieser Dörter und ließ ihm nur Samosata. Abulfed. l. c. p. 196. 204. Die Burg Sarchod hatte Malek al Afdal selbst, als er noch die Hoffnung hegte, Sultan von Aegypten werden zu können, und während des Kriegs wider seinen Oheim, dem Emir Eainuddin Saradscha, einem der ange-

sehensten Emire des Sul din, überlassen. Abulfeda

3) „Nachdem der Friede Malek ad Daher (und Malek al Adel nach Dam und nahm daselbst seine Provinzen von Syrien, mien und Aegypten erkant ihren Herrn an, das Ge Redestühlen (der Moschee für ihn, und die Münz mit seinem Namen geprä fedda l. c. ad annum 598 Sept. 1201 bis zum 18. p. 196. Auch Malek al Fürst der Stadt Hama, w Saladin, seinem Oheim Mansur war der Sohn d din, eines Bruders von als Leben erhalten hatte, l

arte Länder, von mehrern furchtbaren Landplagen besucht; und die Furcht und Besorglichkeit, welche göttlichen Strafgerichte in den Gemüthern der Christen nicht minder als der Heiden erweckten, so wie das dringende Bedürfniß, die Beschädigungen, welche beide erlitten hatten, durch Maßregeln, welche ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, zu bessern, waren nicht Antheil an der Verlängerung der Waffenruhe.

Als im Sommer des Jahres 1200 die jährliche Ueberschwemmung des Nils nicht die Höhe erreicht hatte, welche Befruchtung der Acker erforderlich ist⁴⁾, so entstand in Aegypten schon mit dem Eintritte des Herbstes große Mangel an Lebensmitteln, welche bald in die furchtbare Hungersnoth überging, so daß Städte und Dörfer (hauervollsten Ausstritte gränzenloser Verzweiflung boten⁵⁾. Viele Bewohner von Aegypten entschlossen

1 dem Sultan Malek al Adil.
Ibn al-Batuta I. c. p. 194.

„Im Jahre 506 (welches am Okt. 1109 anfang) stieg der Nil zu zwölf Klaftern und 21 Zoll, welche sehr seltene Erscheinung ist.“
Description de l'Egypte par Abdallah, trad. par M. de Sacy, Liv. 2. p. 332. Vgl. Abulfed. Ann. I. T. IV. p. 182. Nach der Chronik des Abu Schamah fiel in diesem Jahre der Nil so sehr, „daß nur noch wenig davon übrig blieb.“ Zu einer richtigen Bewässerung ist erforderlich, daß das Wasser des Flusses den Nilmesser auf der Insel Kusu im Kahira bis zu der Höhe von zwölf ägyptischen Klaftern steige (Abdallatif a. a. O. S. 330); das Ansteigen des Nils beginnt in den ersten Tagen des Monats Julius, der

Flusserreicht die beträchtlichste Höhe im September, von dieser Zeit fängt er an zu sinken, und gegen das Ende des Oktobermonates kann der Anbau des Landes den Anfang nehmen. Abdallatif p. 332. Karl Ritter's Erdkunde (2te Ausg.) Th. I. S. 837—839.

5) Eine eben so beredte als grausenvolle Schilderung des Elends, welches damals über Aegypten ausbrach, und der daraus hervorgegangenen schrecklichen Folgen findet sich in dem zweiten Kapitel des zweiten Buchs von Abdallatif's Beschreibung von Aegypten, einige kürzere Nachrichten auch in der handschriftlichen Chronik des Abu Schamah (Ms. Biblioth. Berolin. Or. in folio. N. 78) fol. 16. Mit der Darstellung des Abdallatif ist vollkommen übereinstimmend die Schilderung von dem damals in

4 Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII. Ra

sich, um dem Hungertode zu entgehen, zur Aus-
rung und zogen in die benachbarten muselmän-
nischen Länder, nach Mauritanien, Arabien, Syrien und
entferntere Länder; manche suchten auf den In-
mittelländischen Meeres, in Griechenland, oder
christlichen Reichen des Abendlandes ein Unterkom-

J. Chr.
1210.

Die Hungersnoth erhielt, als während eines ganze
dem bedrängten Volke von Aegypten keine erhebl-
leichterung verschafft werden konnte, zur Begleite
furchtbare Seuche, welche Städte und Land ent-
Viele der schönsten und fruchtbarsten Gegenden vor-
ten verwandelten sich in Wüsteneien; viele Fleck-
Dörfer, selbst in der Nähe von Kahirah, wurden
auf ganzen Tagereisen fand man kein lebendes Ge-
sondern nur verwesende Leichname von Menschen u-
ren ohne Zahl, und in Kahirah, Misr, Alexandri-
miete und andern ägyptischen Städten sah man
bloß einzelne Häuser, sondern ganze Straßen ausge-
und menschenleer?).

J. Chr.
1202.

Noch hatten die Verwüstungen jener schrecklich-
gersnoth und Pest ihr Ende nicht erreicht, als
wohner fast aller ägyptischen Landschaften und E-

Aegypten herrschenden Elende, welche
in dem von Roger von Hoveden (ad
a. 1201) mitgetheilten Schreiben des
Großmeisters vom Hospital an den
Prior seines Ordens in England sich
findet.

6) Abdallatif p. 372. „Das Jahr
507,“ sagt dieser Schriftsteller, welcher
alle diese Ereignisse als Augenzeuge
beschreibt, „trat ein als ein Löwe, zer-
störend alle Hülfsmittel des Lebens.“
Auch die Fortsetzung der Chronik des
Abu Schamah schildert (fol. 16. B.)

dieses Jahr als ein Jahr
glücks. Nach der Erzählung
dieser Chronik verkauften sich
damaligen Auswanderer,
die muselmännischen Länd-
gaben, an ihre Glaubensge-
Sklaverei.

7) Abdallatif Livre II. ch.
ch. 3. p. 410—414.

8) Das Erdbeben erstreckte
Abdallatif S. 414. 415.) vo-
nach Damiette und Alexan-
die Erschütterungen ließen

nach einer ungewöhnlich kalten Nacht in der Frühe des 3. Ehr.
 Morgens vom 20. Mai 1202 durch die heftigsten Erd-^{1202.} 20. Mai
 stöße, welche dreymal nach einander schnell sich wieder-
 holten, erschreckt wurden; und die Erneuerung der Erd-
 erschütterungen, obwohl mit verminderter Heftigkeit, am
 Mittage dieses Tages, während einer fast unerträglichen
 Hitze und des Wehens eines verpesteten Windes, erfüllte
 die durch mancherley Kummer und Betrübniß gequälten
 Gemüther mit ängstlicher Besorgniß; diese Furcht aber,
 da das Erdbeben in Aegypten weder sehr große Zerstö-
 rungen zur Folge hatte, noch sich wiederholte, wurde
 bald überwunden, und mit der Befruchtung der Aecker
 und die eingetretene reichliche Ueberschwemmung des
 Nil⁹⁾, und der Hoffnung einer gesegneten Ernte
 kehrte wiederum Ruhe und Zufriedenheit in die Gemüther
 der Bewohner des Landes zurück.

Um vieles zerstörender aber waren die Wirkungen die-
 ses Erdbebens, welches über einen großen Theil von Vorder-
 asien sich erstreckte und selbst Cypern und andre Inseln
 des mittelländischen Meers erschütterte¹⁰⁾, in Syrien, und

1) Von dem Schüttelein eines Eliebes,
 von dem Schlagen der Flügel eines
 Engels.

2) Die ägyptischen Provinzen, sagt
 Schamah (fol. 16 B.), waren
 im Uergange nahe, wenn Gott es
 wieder dadurch gut gemacht
 hat, daß er dem Nil sein Wasser
 wieder gab.

3) Von Schamah, (welcher eben so
 in Maffei, Annal. mosl. T. IV.
 14. das Erdbeben fälschlich in das
 J. d. 507 = Ehr. 1201 setzt,)
 in Maffei (fol. 16 B.) folgende
 Bericht: „Abulmodaffer berichtet
 (in seiner Chronik) Folgendes: Es

starben unter der Verwüstung dreißig
 Tausend Menschen; Aëla, Tyrus und
 alle Burgen der syrischen Küste (es-
 Sahil) wurden verwüstet, und (das
 Erdbeben) erstreckte sich bis nach Da-
 mascus, wo es einen der östlichen Mi-
 narets der großen Moschee und den
 größten Theil der Kalkfabrik (Elkel-
 lasch, in der Handschrift steht ver-
 stümmelt elkella, vgl. de Sacy zu
 Abdallatif S. 439—441), und des von
 Nureddin erbauten Krankenhauses
 (Elbimaristhan en - nuri) nieder-
 warf, so wie die meisten Häuser von
 Damascus mit wenigen Ausnahmen;
 und die Einwohner flohen daher auf

J. Chr.
1202.20. Mai
1202.

besonders in den Gegenden, welche von den arabischen Christen noch beherrscht wurden¹¹⁾. Am 1. Tage, an welchem heftige Erderschütterungen die Einwohner von Aegypten schreckten, vernahm man zu Jerusalem plötzlich ein gewaltiges Getöse, in der Luft sowie im Innern der Erde; die ganze Stadt erbehte, und ein Theil ihrer Häuser nebst dem dortigen königlichen Saal sank in Trümmer; die damals noch immer so prächtige Stadt Tyrus erlitt eine furchtbare Z

die großen Plätze (elmejadin d. i. die Melkan's). Auch stürzten sechszehn Bänke von der großen Moschee herab, und die (zu dieser Moschee gehörige) Kuppel des Seiers (Kubbeth ennesr; bey Abdallatif: Kubbeh erresas joni ennesr d. i. die bleierne Kuppel, welche die Kuppel des Seiers genannt wird) erhielt Risse. Banias (Panaas), Hama und Lachis (s. Buch VI. Kap. 1. S. 44) wurden gleichfalls zerstört. Als einige Leute aus Baalbek auf dem Gebirge Libanon Rhabarber (Ribas) sammelten, so stürzten über ihnen zwey Berge zusammen, und tödteten sie insgesammt. Auch das Schloß von Baalbek wurde ungeachtet der Größe der Steine, aus welchen es erbaut ist, und der Festigkeit der Bauart, zerstört. Das Erdbeben erstreckte sich auch bis nach Hems (Emessa), Hama, Haleb und Awasim (d. i. dem Lande der Schutten); so wurde der nördlichste Theil von Syrien, wozu man auch Antiochien rechnete, wegen seiner vielen festen Plätze genannt; vgl. Abulfedae Tab. Syriae ed. Köhler p. 26. Schultens ind. geogr. ad Bohaed. vitam Saladini, sub voce Syria). Bey Eupern wurde das Meer auf das heftigste bewegt, thürmte zu hohen Ber-

gen sich auf und warf an die Küste, so daß sie überfluthet wurden. Ferner erstreckte sich das Erdbeben bis nach Aken, Adserbeldschan und Antiochien. Man rechnet die Zahl der Menschen, welche in diesem Jahre umkamen (nämlich durch das Erdbeben auch durch die Pest), ungefähr 100,000. Die Gewalt des Erdbebens im Anfange so lange gedauert wird, um die Größe der Erde der Höhle oder der Tiefe des Korans, in dem Schlafe der Lieben der Höhle die Rede ist) zu zeigen, dauerte es ganze 40 Tage (ma damath ba'da d'aman).“ Alle diese Nachrichten stimmen zum Theil mit denen bey Abdallatif S. 414—den beiden aus Hama aus über dieses Erdbeben verfaßten Briefen, welche in dieser Stelle mittheilt, wird die Zerstörung von Barin (1) Burg in der Nähe von Hama, Arfa, Safitha (S. 447), Raylusa und (de Sacy p. 446) erwähnt. 11) Abdallatif S. 415.

Thürme ihrer Mauern wurden bis auf Drey niedergeworfen, und die Mauer selbst bis auf die Vormauer & Barbicanen entweder zerstört oder durch große Risse zerbrochen; Tripolis wurde nicht minder verwüstet, die Stadt Arta dem Erdboden gleich gemacht; andere Städte & Burgen des christlichen Landes in Syrien wurden mehr oder minder beschädigt; und überall fanden viele Menschen ihren Tod unter den Trümmern ihrer zusammengefallenen Wohnungen¹²⁾. Nur die Stadt Antaradus blieb frey von aller Verwüstung¹³⁾. Das von den Muslimen beherrschte syrische Land, wenn auch die Er-

„Hoc anno (1202) terrae motus factus est in terra Ierosolima, qualis non contigit a tempore Domini usque ad tempus nostrum fere tota illa civitas & Tyrus ex terrae motu subvertitur cum habitatoribus pluribus. Tertia pars Tholomaide et quarta (leg. Arca sive Arcas) cum castellis et turribus, et alia castella destruxerunt, tam apud Christianos quam apud Sarracenos. Terrae motus etiam particularis in plerisque locis Angliae contigit. Facta horrenda tonitrua et fulgura, ventus crebrius in mense Augusto et ventus vehemens.“ Radcliff Coggesh. Chron. p. 97. Eine ausführliche Beschreibung des Erdbebens findet sich in der Chronologia aevi Altissiodorensis (im Recueil des historiens de la France VIII, p. 265): „Per eodem tempore cladibus insolitis et flagellis nimis regio transmarina supra afflictata est. Mense Maio, a die mensis, tribus diebus commotionem Dominicam, circa

diei crepusculum, audita est vox terribilis de coelo et mugitus horribilis de terra et terrae motus facti sunt tam horrendi“ etc. Dieselbe Nachricht, welche von dem Stifterherrn von Auxerre mitgetheilt wird, findet sich, jedoch sehr abgekurzt, in des florentinischen Bischofs Antoninus pars historialis Tit. XVII. c. 9. §. 31; doch wird in den verschiedenen Ausgaben dieses Werks, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler der 20. Mai als der erste Tag des Erdbebens angegeben. Bgl. Raynaldi annual. eccles. ad a. 1202. §. 30. Abdallatif beginnt (S. 414) seine Erzählung ganz auf dieselbe Weise wie der Stifterherr von Auxerre: „Um die Zeit der Morgendämmerung, am Montage, den 26. Schaban (597) oder 25. (des ägyptischen Monats) Paschons = 26. Mai 1202, ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Bgl. Gesta Innoc. III. c. 46. Hugo Plagon p. 654 und Gesch. d. Kreuzz. Buch VI. Kap. 2. Anm. 50. S. 90.

13) „Antarados civitas, quae et Tortosa dicitur, incolumis et in-

8. Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII. Ka

J. Chr.
1202,

schütterungen dort weniger gewaltsam waren, ersu ebenfalls nicht geringe Zerstörungen, vornehm Städte Hama und Damascus, Jerusalem aber gänzlich verschont¹⁵⁾). Auch waren die Erderschü in Syrien nicht so vorübergehend als in Aegy in andern entferntern Ländern, sondern sie noch fort während der folgenden vier Tage, so Tage als bey Nacht¹⁶⁾).

Auf diese Zeit des Schreckens und der Un sehr bald die Plage einer furchtbaren Seuche, we die ungewöhnliche Hitze des Sommers erzeugt w von so bössartiger Beschaffenheit war, daß d welche von ihr ergriffen wurden, meistens i Dritten Tage dem Tode unterlagen¹⁷⁾).

Zu der Zeit, als der Abt Martin des Kloß im Elsaß mit dem Cardinal Peter von Capua, andere Pilger, welche von dem großen Heere des sen Bonifaz und der französischen Barone sich get ten, nach Ptolemais kamen, war diese Seuche größten Heftigkeit. Au jedem Tage wurden der kommenen Pilger sowohl als der Bewohner von eine große Zahl Opfer des Todes, und von sechs sonen, welche mit dem Abte Martin in Einem Ptolemais wohnten, waren nach kurzer Zeit, c Abte, nur noch drey am Leben¹⁸⁾); und diejenigen ergriffen von dieser furchtbaren Seuche, dem

demnis evasit, in qua primam basilicam Dei Genitricis ornatam nomine Petrus Apostolus, dum Antiochiam peteret, dicitur condidisse.“ Chronolog. Roberti Alth. I. c.

14) Abdallatif S. 415. 417.

15) Abdallatif S. 417.

16) Guntheri historionop. p. X. Die Seuche um die Zeit der Hundst

17) Gunther p. X. X den, wie Günther (p. 2 zu der Zeit, als die S

glagen, erlangten nach langwieriger Kränklichkeit erst spät ^{J. Chr. 1292.} wieder den Gebrauch ihrer Kräfte ¹⁸). Der Abt Martin nahm sich mit großem Eifer der Kranken an, tröstete und künftigte die Sterbenden durch die Hoffnung der Freuden des ewigen Lebens, oder ermahnte sie zur Buße; und das Geld und Gut, welches einzelne Kranke aus Dankbarkeit für seinen Zuspruch ihm schenkten, oder an Genesung versprechend zur Verfügung ihm übergaben, verwandte er zur Unterstützung und Erquickung anderer bedürftiger Kranken ¹⁹).

Diese Noth der Christen im gelobten Lande wurde vermehrt durch Mißwachs und Theuerung, indem die Saaten, deren gesegnetes Gedeihen anfänglich für dies Jahr eine vorzüglich reiche Ernte verhiess, durch einen plötzlich eingetretenen Nebel auf eine solche Weise zerstört wurden, daß die Ernte kaum die Hälfte der Aussaat gewährte ²⁰).

Die Thätigkeit der Christen wurde in solcher Noth vielfältige Weise in Anspruch genommen, indem zur Abhilfe der Gefahren, Leiden und Bedrängnisse, welche aus den Zerstörungen des Erdbebens, den Verheerungen der Seuche und der Plage des Mißwachses sich entwickelten, sehr verschiedenartige Veranstaltungen erfordert wurden; und für den König Umalrich insbesondere war es eine leichte Aufgabe, mit so geringen Mitteln, als ihm

seiner Festigkeit war, zu Protemais mehr als zwey tausend Leichen täglich in Erde bestattet.

2) secuta est (terrae motum) exruptione aëris tanta mortalitas, quod tertio pars eorum, qui de terra motu remanserant, vel de secessu est, vel longae aegritudinis

lectulum vix evasit. Chronologia Roberti Altissiod. p. 265. Auch Hugo Plagon erwähnt dieser Seuche p. 661.

19) Gunther l. c.

20) Chronol. Roberti Altissiod. p. 265. 266.

10 Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII. Ka

J. Chr.
1202. damals zu Gebote standen, allen Bedürfnissen se
drängten Reiches zu genügen. Die Noth des
Landes fand indeß in dem Abendlande einige Thei
und nicht nur der Mildthätigkeit des Papstes I
verdankte Amalrich eine Beihülfe zum Wiederbau
störten Mauern von Tyrus ²¹⁾, sondern auch ein
Theil der von dem Kreuzprediger Meister Ful
Neuill) gesammelten reichlichen Almosen wurde
Wiederherstellung der durch das Erdbeben besetz
Städte des gelobten Landes bestimmt ²²⁾. Die
Gefangenschaft der Christen befindlichen Muselmänn
den zur Arbeit an solchem Baue angehalten; und
den Muselmännern, welche an der Wiederherstellu
Befestigungen von Tripolis damals arbeiteten, so
der berühmte persische Dichter Sadi aus Schiras,
in eine einsame Gegend bey Jerusalem sich begeben ha
in der Nähe dieser heiligen Stadt als Einsiedler zu
und dort in die Sklaverey der Christen gerathen war
aber von einem vornehmen Freunde aus Haleb n
Goldstücken losgekauft wurde ²³⁾. Auch die jüdisch

21) Gesch. der Kreuzz. Buch VI.
Kap. 2. Anna. 80. S. 90.

22) Ebendas. Buch VI. Kap. 3.
S. 106. und daselbst Anm. 25.

23) Sadi erzählt im Gulistan (cap. 2.
ed. Gentius p. 196 — 199.) das
Schicksal, welches ihn damals traf,
also: „Als ich des Umgangs mit
meinen Freunden zu Damascus müde
geworden war, so begab ich mich in
die Einöde vom Jerusalem und lebte
vertraulich mit den wilden Thieren,
bis ich eines Tages Gefangener der
Franken wurde, welche mich an dem
Graben von Tripolis mit Juden ar
beiten ließen.“ Dort erkannte ihn

ein vornehmer und reiche
aus Haleb, kaufte ihn los
Goldstücken (Dinar) und
mit sich nach Haleb, wo er
Tochter mit einer Ausstiat
hundert Dinaren zur Ge
Mit ihr lebte aber der Di
in besonderer Eintracht, und
ihm eines Tages in einem
Hader die Befreyung aus d
genschaft durch ihren Vater
wurde, indem sie sprach:
nicht derjenige, welchen m
mit zehn Goldstücken aus
fangenschaft der Franken
hat?“ worauf Sadi antwe

7. Ehr.
1203. Syrien machten ²⁵). Reinhard von Montmirail, dieser Zeit, auf die Empfehlung des Grafen zu Blois, mit einer Botschaft der Barone des Pilgers, die Christen im heiligen Lande war beauftragt, obwohl er vor seiner Abreise von Zara mit einem Eide gelobt hatte, nicht länger als vierzehn Tage zu bleiben, und dann unverzüglich mit seinen Begleitern und seinen Waffengefährten zurückzukehren, blieb, seinen Eid brechend, mit den Rittern Heinrich von Belmont, seinem Neffen, dem Bisdom Wilhelm von Chartre, Fried von Belmont, den Brüdern Johann und Froieville und allen übrigen Rittern seines Gefolges im gelobten Lande ²⁶). Auch Villain von Neuilly, von Dampierre und andere, welche schon zu Belgrad ihren Waffengefährten sich getrennt und den Apulien zugebracht hatten ²⁷), und der Bischof von Tarentum, der Graf Guido von Forez, Peter von Bron und verschiedene andere Ritter, welche, untreu ihrem Worte, in Marseille sich eingeschifft hatten, kamen zur Zeit nach Ptolemais; auch ein ungarischer Graf unter den Pilgern, welche damals in Ptolemais fanden ²⁸). Ueberhaupt war die Zahl der Pilger aus Marseille, den apulischen und andern Ländern nach Syrien sich begaben, viel größer als die Zahl der Kreuzfahrer, welche damals mit den Venetianern d

²⁵) „Il passèrent au passage de Marz en Syrie.“ Willehard. c. 39. p. 30., c. 65. p. 41. 42.

²⁶) Willehard. c. 61. p. 38. 39.

²⁷) Willehard. c. 28. p. 21.

²⁸) Willehard. c. 26. p. 19. 20. Des ungarischen Grafen (Comes Moricia

de Hungaria) erwähnt des Cardinals Peter an Innocenz III. in den noc. III. c. 118. p. 95. Guido von Forez (Forest) nach seiner Ankunft zu Hugo Flag. S. 655.

gegen die Griechen unternahmen ²⁰⁾). Auch die Gräfin ^{J. Ehr. 1203.} Maria, Tochter des Grafen Heinrich des Freygebigen von Champagne und Gemahlin des Grafen Balduin von Flandern, kam mit dem Burgvogt Johann von Neele ³⁰⁾ nach dem gelobten Lande; ihr Gemahl hatte beschlossen, wäh- rend der Dauer seiner Abwesenheit ihr die Regierung sei- ner Grafschaft zu übergeben, sie aber bat ihn angelegent- lich, daß er ihr verstaten möge, ihn auf der Kreuzfahrt zu begleiten. Da sie zu der Zeit, als der Graf Balduin mit seinen französischen Waffengefährten nach Venedig zog, schwanger war, so war sie genöthigt, noch in der Heimath zurückzubleiben, und erst, nachdem sie zu Valenciens von ihrer Tochter Margarethe genesen war, bestieg sie eines der Schiffe des Burgvogts von Neele, welcher sie nicht zu ihrem Gemahle, sondern nach Ptolemais ³²⁾ führte. Dort vernahm sie die frohe und unerwartete ^{J. Ehr. 1204.} Kunde von der Erhebung ihres Gemahls auf den Kaisers- thron von Byzanz; und nicht lange hernach langten Schiffe und Botschafter aus Constantinopel an, welche der Kaiser Balduin gesandt hatte, um seine Gemahlin nach der Hauptstadt seines neuen Reichs zu führen. Als die Maria im Begriffe war, die Fahrt anzutreten, so starb sie in Ptolemais im Jahre 1204 an einem Fieber ³²⁾),

²⁰⁾ „Et furent si grant gens
tous de Flandres, welche auf der
Seite des Flandrers Johann von
Neelle sich befanden) que il estoient
plus que cil qui estoient de-
vant Constantinople.“ Billehard.
c. 11. p. 92.

³⁰⁾ „Joannes Nigellensis (sonst
Epellanus) Brugarum prae-
fatus sive Castellanus.“ D' Outre-
mar Constantinopolis belgica Lib. II.
c. 1. 114. Lib. IV. c. 3. p. 269.

³¹⁾ Billehard. c. 169. p. 130. D'Outre-
mar l. c. p. 110 — 115. 269.
D' Outreman setzt die Ankunft der
Gräfin Maria und der flandrischen
Pilger zu Ptolemais in das Jahr
1204, was unrichtig ist; vgl. Gesch.
der Kreuzz. Buch VI. Kap. 4. S. 113.

³²⁾ Billehard. a. a. O. p. 131. Rad.
Coggeshale Chron. Anglicanum p.
101. Das Chronicon Andreensis Mo-
nasterii (im Recueil des historiens
de la France T. XVIII. p. 575) ver-

14 Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII. Ra

3. Chr.
1204. und die Schiffe, welche die Kaiserin in Ehren u
lichteit nach Constantinopel führen sollten, brach
Kaiser Balduin die betäubende Nachricht von ihr
und ihren Leichnam, welcher in der St. Soph
bestattet wurde ⁸³). Maria aber, eine tugendh
sehr geachtete Frau ⁸⁴), wurde durch ihren Tod,
zu der Zeit erfolgte, als ihr Gemahl auf dem G
nes Ruhms und Glückes stand, vor herber Trü
wahrt, in welche sein unglückliches Ende sie
haben würde.

3. Chr.
1202. Die Ankunft einer so großen Zahl bewaffnet
in Syrien zog, wie es zu erwarten war, die Auf
keit des Sultans Malek al Adil und der übrigen
barten muselmännischen Fürsten auf sich; Malek
aber, welcher wegen des gespannten Verhältni
welchem er noch zu den ihm verwandten Fürste
der Fortdauer des äußern Friedens bedurfte, h
immer den Waffenstillstand eben so gewissenhaft a
Auch hatte er es nicht unversucht gelassen, die

sichert, die Gräfin Maria sey nach
langer Kränklichkeit gestorben (*longa
aegritudine macerata spiritum ex-
halavit*). D' Outreman l. o. p. 270.
Nach der Erzählung des Mönchs Al-
bert (Chron. ad a. 1204. p. 437)
starb die Gräfin Maria nicht lange
nach der feyerlichen Huldigung, wel-
che sie als Kaiserin von Constantino-
pel und im Namen ihres Gemahls
von dem Fürsten von Antiochien,
welcher sein Fürstenthum damals dem
Kaiser Balduin zu Lehen auftrug,
angenommen hatte (s. unten die Ge-
schichte des Streits über das Fürstent-
hum Antiochien). Die Schiffe, wel-
che die Kaiserin nach Constantinopel

führen sollten, brachten mel
fahrer aus Syrien, dere
dem Kaiser Balduin se
war. Vgl. Gesch. der Kreuz
Kap. 12. S. 382.

83) „Cadaver ejus de
ditum et plumbeo inclu-
phago Constantinopolim
tulerunt, ubi solenniter
esse et in S. Sophiae m
asserit Oudegherstius.“
man l. o. p. 270. Billeh

wähnt der Ankunft des Lei-
Gräfin zu Constantinopel

84) „La Contesse Mari
bone dame et mult hono-
lehard. S. 131.

die Herrschaft der Muselmänner durch die große ^{9. Chr. 1203.} Abtheilung der französischen Barone und Ritter bedroht abzuwenden; und es fand die Sage Glauben, daß melianer durch kostbare Geschenke, welche der Sultan zu der Zeit, als die französischen Barone mit Schaaren zu Venedig versammelt waren, durch Botschaft übersandt hatte, so wie durch das Versprechen, Handel mit Alexandrien durch wichtige Vorrechte zu erhalten, wären bewogen worden, der Kreuzfahrt, deren Ziel damals Aegypten war, eine andere Richtung zu nehmen. Der König Amalrich liebte eben so sehr, als

so Plagon (Guillelmi Tyrri historia in Edm. Martini Durand veterum scripta monumentorum amplissima collectio T. V. p. 657. Diese Erzählung ist nicht ohne Grund; sie ist folgende Erzählung dieses Autors, welche auch bey Belsaurarius (c. 184.) sich findet eine bloße Erfindung: Eulian von Aegypten verließ die Christen ihre Flotte hatten, um Aegypten anzugreifen, so verließ er Damascus gegen die Muselmänner, welchen er aus dieser Verlegenheit hatte, mit einer starken Besatzung, und begab sich nach Jerusalem, um dort mit seinem Diwan die Mittel zur Vertheidigung des Landes zu berathen. Er ließ die Bischöfe und Priester (sques et les prestres de sa religion die Musli's und Imams) herbeirufen, berichtete ihnen, was die Christen im Sinne hätten, dann fort: „Da ich Krieg führe gegen den Sultan und meinen Neffen, also gegen die heiligen Orten Heere halten

muß, und in diesem Lande meine Macht nicht vereinigen kann: so liegt euch ob, mir beizustehen und mit Pferden und Waffen zur Vertheidigung des Landes euch zu versehen.“ Die Bischöfe und Priester aber sprachen: „Gnädiger Herr, uns verbietet unsere Religion, die Waffen zu tragen und in den Krieg zu ziehen; wir werden aber in den Moscheen Gott um Beschirmung des Landes anrufen.“ Als ihnen der Sultan die Frage vorlegte: „Was werdet ihr aber thun, wenn die Christen kommen und euch das Land wegnehmen?“ so antworteten sie: „Was Gottes Wille ist.“ Der Sultan aber sprach ferner: „Weil ihr selbst nicht in den Krieg gehen könnt, so werde ich andere suchen an eure Stelle.“ Hierauf wurden die anwesenden Musli's und Imams aufgefordert, nach dem Reihe vom höchsten bis zum geringsten jeder gewissenhaft und der Wahrheit gemäß die Lage und den Ertrag seiner Ländereien dem Secretair des Sultans zu melden, welcher alles aufschrieb; und als die Summe gezogen wurde, so fand sich, daß die Christen

3. Chr. 1202. Malek al Adel, den Frieden, mit dem ruhigen A
wenigen Trümmer des Königreichs Jerusalem sit
gend; seine Macht war zu sehr beschränkt,
der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs den kri
die Ungläubigen erneuen zu können; und auf
stand der Ritterschaften von Tripolis und Antio
nicht zu rechnen, da sie der Vertheidigung ihres
Landes kaum zu genügen vermochten, und ihre T
durch mancherley verdrießliche Händel in Auf
nommen wurde.

Antiochische Händel. Nach dem Tode des Fürsten Boemund des
welcher im Jahre 1201 starb, setzte sich dessen
Sohn, Graf Boemund von Tripolis, zwar n
Wunsche und mit Unterstützung des größern Theils
gerschaft von Antiochien, aber wider den Willen
Meinung des Patriarchen und der dortigen Ritter
in den Besitz des Fürstenthums; und der König
Armenien erhob gegründeten Widerspruch gege

lichkeit zweimal mehr Land besaß
als der Sultan. „Meine Herren,“
sprach der Sultan, „Ihr habt mehr
Land als ich,“ und es wäre großer
Schade, wenn ihr es einbüßen soll
tet; darum will ich es an mich neh
men, euch so viel geben, als ihr zum
Leben bedürft, und von dem, was
übrig bleiben wird, Soldaten (che
valiers et serjans) halten zur Ver
theidigung des Landes.“ Die Prie
ster wandten zwar ein, es wäre nicht
recht, daß der Sultan ihnen nehmen
wollte, was sie der Mildthätigkeit
seiner Vorfahren verdankten; Malek
al Adel aber führte aus, was er be
schlossen hatte, und zog die Güter
und Gefälle der ägyptischen Geistlich
keit ein.

56) „Assistentibus sibi
parte civibus.“ Epist. I.
ad Innocentium III. in
Innoc. III. cap. 118. p
Nobiles dagegen waren
gen und forderten die päp
gaten auf zur Einschreitung
Templarii,“ schrieb In
Dritte im Jahre 1205 an
schen Prälaten, „fave
(Tripolitano) et Hospi
vent Regi (Armeniae),
nus populus sequitur vi
et patriarcha prosequit
Regis.“ Epist. Innoc. I.
luze lib. VIII. epist. 124.
ann. eccl. ad a. 1205. 5.

indem er das Fürstenthum für seinen Neffen J. Ehr.
erte, und das Land mit einem Kriege bedrohte, ^{1203.}
in günstige Entscheidung des Papstes Innocenz
elchen er im Anfange des Streits aufgefordert
gefährdete Recht seines Enkels zu schügen.
in war aus der Ehe des vor dem Vater, dem
emund dem Dritten, gestorbenen ältern Brus
rafen von Tripolis, des Prinzen Raimund mit
ischen Prinzessin Alix entsprungen ³⁷); und
der Dritte hatte nach dem Tode seines ältesten
ind in Gemäßheit der Zusage, welche er dem
dessen Sterbebette gegeben hatte, nicht nur in
lichen Versammlung der antiochischen Barone
el Rupin für seinen rechtmäßigen Erben und
erklärt, sondern auch die antiochische Ritters
den heiligen Evangelien und mit Berührung
s seinem Neffen huldigen und schwören lassen,
h seinem Tode keinen andern zum Fürsten ans
ürde als Rupin, hierauf auch seinen Enkel
s Fürsten eingesetzt und ihn mit seiner Mutter,
des Prinzen Boemund, der Obhut des Königs
ben ³⁸). Der Graf von Tripolis aber war zu

er Kreuz. Buch VI.

inoc. III. (ed. Baluz.)
. 252. 253. Bgl. Gesta
c. p. 93. und Gesch.
uch VI. Kap. 2. S. 76.

S. 649. Der Erzbis
von Mainz taufte bey
heit zu Antiochien den
(vgl. Epist. Innoc. III.
. 252.), welcher nach
ies Vaters den Namen
st. Die Worte, deren
d.

sich der König Leo in seinem Schrei
ben wegen dieser Angelegenheit an
den Papst (Ep. Innoo. III. Lib. II.
S. 252.) bedient: Posthaec, nämlich
nach der feyerlichen Huldigung, (Boa
mundus) ipsum puerum de Antio
chia et toto principatu saisivit,
können wohl nichts anders bedeuten,
als daß der Knabe als Fürst von
Antiochien förmlich ausgerufen und
anerkannt wurde. Ueber den Fürsten
Boemund den Blerten (mit dem Bei
namen der Einäugige, weil er in el

J. Ehr.
1203.

eben dieser Zeit in einen heftigen Streit mit dem Orden des Hospitals verwickelt und hatte durchfahren gegen diesen Orden den kirchlichen Bann den Patriarchen von Jerusalem und Antioch mehrerer anderer Bischöfe des heiligen Landes (sogen.³⁹⁾). Die beiden Ritterorden des Hospitals und Tripolis waren, wie gewöhnlich, so auch in dem antiochenischen Streite nicht eines Sinnes, und so wie die Hospitalier die Ansprüche des Königs von Armenien auf das Königthum Antiochien begünstigten und unterstützten, so im Anfange dem Grafen Raimund ihren Beistand zugesagt hatten, so hielten es dagegen die Tempelherren dem Grafen von Tripolis⁴⁰⁾. In der Anweisung Innocenz der Dritte seinen beiden Legaten, den

J. Ehr.
1208

len Suffrid und Petrus, gab, als er sie im Jahre nach Syrien sandte, um überhaupt die Angelegenheiten des heiligen Landes zu ordnen, und den Kreuzfahrtsbahn zu bereiten, war auch der Auftrag enthalten dort obwaltenden Streitigkeiten auszugleichen, und sonderne die antiochenische Sache, wie dem Könige in einem päpstlichen Schreiben war zugesagt worden Recht und Billigkeit zu ordnen⁴¹⁾; und beide

nem Gefechte am Libanon ein Auge verloren hatte) s. Art de vérifier les dates (Paris 1818. 8.) T. V. p. 85.

39) „Excommunicatus per Hierosolymitanum et Antiochenum Patriarchas et circumjacentes Episcopos“ (d. i. die Bischöfe der Patriarchate von Jerusalem und Antiochien). Gesta Innoc. III. L. c. (nach der Ausgabe von Brequigny und Laporte III. Thell. p. 95.). Ueber die Veranlassung dieses Bannspruchs ist keine Nachricht vorhanden.

40) Vgl. Anm. 36. Ueber den Anfang dieses Streits vgl. des Königs Leo an den Papst Innocenz III. in den Epist. I. (ed. Baluze), Lib. II. ep. 41) Epist. Innoc. III. L. Baluze) epist. 253. Lib. Brequigny et Laporte epist. 21. Innocenz verlieh den beiden Legaten die Vollmacht das heilige Land zu zerstören und auszuräumen, so wie zu bauen und zu pflanzen, i

anden sich dieses Auftrags zwar mit großem Eifer, ^{N. Chr. 1203.} ohne Erfolg.

Der Cardinal Suffried, welcher früher als der andere nach dem gelobten Lande kam, forderte sogleich nach Ankunft in Ptolemais den Fürsten und die Bürger von Antiochien auf, Abgeordnete nach Tripolis zu wohin auch er sich begeben wollte, um mit ihnen sich zu berathen über seine Reise nach Antiochien. Am Feste des heiligen Martinus mit dem ^{Nov.} Meister der Tempel, Philipp du Plessiez, und dem Meister des Hospitals, Alphons von Portugal, nach Tripolis; erwartete aber vergeblich die Ankunft antiochischer Abgeordneter, und die Antiochier gaben nicht einmal schriftliche Antwort auf die Aufforderung des Legaten. Er sandte hierauf die beiden Bischöfe von Antaras und Bethlehem nach Antiochien mit Vorschlägen, an welche streitende Parteien gerichtet waren; aber diese Botschafter erlangten keine Antwort. Endlich am Feste Mariä Reinigung des Jahrs 1203 ^{2. Febr. 1203.} zwar der Boemund, nicht der Unterhandlung mit dem Legaten, sondern anderer Geschäfte wegen, nach Tripolis; der Legat wollte den Fürsten, weil auf demselben der kirchliche Lastete, weder sehen, noch überhaupt in unmittelbare Verhandlungen mit ihm sich einlassen. Gleichwohl bemühte

lage der Dinge angemessen
de; doch erwähnte auch er
inal Suffried (Epist. Lib. V.
h flug und vorichtig zu be-
Tu ergo, tanquam vir pro-
discretus, sic deferas apo-
sedis honori, sicut tibi vi-
na deferri, ut et nos con-
quibus videris consulendos
udinem auctoritatis nostrae

requiras in quibus eam cognoveris
requirendam et sic modeste proce-
das in omnibus et discrete, ut et
quae agenda sunt, agas, et ab illis
abstineas, a quibus fuerit abstinendum,
ac talem te omnibus exhibere procures,
ne cui merito possis esse suspectus. Vgl. Gesta Innoc. III. l. c. p. 96.

^{3. Ebe}
^{122.} er sich, durch Mittelspersonen zwischen dem Hospitale und dem Fürsten einen Vergleich zu stiften, und es gelang ihm auch, beide Parteien zu gewissen Bedingungen zu vereinigen. Weil aber Boemund nicht zugeben wollte, daß in dem Vergleiche der päpstliche Legat als Vermittler genannt würde: so hinderte Euffried selbst die Vollziehung des Vertrags und kehrte, weil der Fürst bey seinem Willen blieb, am Pfingstsonntage unverrichteter Sache in Tripolis zurück nach Ptolemais ⁴².

Mehrere vornehme Kreuzfahrer aus der Zahl der, welche damals nach Ptolemais gekommen waren, wünschten nichts sehnlicher, als in dem Fürstenthume Antiochien den Frieden wieder herzustellen, weil sie voraussahen, daß während der Dauer dieses Streites keine Unternehmungen gegen die Ungläubigen zu Stande kommen würde; sie baten daher den Cardinal Euffried auf das dringendste, der antiochischen Angelegenheiten, ungeachtet des Mißlingens seiner ersten Bemühungen, sich wieder anzunehmen. Auch der König von Jerusalem und die Großmeister der geistlichen Ritterorden richteten diese Bitte an den Legaten. Obgleich Euffried damals an den Füßern krank war, so bestieg er gleichwohl mit den Großmeistern der Tempelherren und des Hospitals, dem Grafen Euphan von Perches, einem damals im gelobten Lande aufwesenden Botschafter des Markgrafen Bonifat von Montferrat und dem ungarischen Grafen, welcher als Kaiserger in Ptolemais sich befand, ein Schiff und begab sich nach Antiochien. Als er in dem Hafen von Antiochien ankam, so vernahm er, daß der König von Arm-

nien feindlich in das Fürstenthum Antiochien eingedrungen ^{J. Chr. 1203.} und in der Nähe von Antiochien gelagert war ⁴³); und er sandte daher einen Botschafter an den König Leo und ließ im Namen des apostolischen Stuhls ihm untersagen, das Land ferner zu beschädigen. Der König bewilligte darauf einen dreitägigen Stillstand, welchen er hernach, als der Legat selbst sich in sein Lager begab, um neun Tage verlängerte; denn man hoffte, daß in dieser Zeit auch der König von Jerusalem nach Antiochien kommen würde; diese Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung. Dennoch unterbrach der Legat seine Bemühungen für die Wiederherstellung des Friedens nicht; und es gelang ihm, den König von Armenien zu der Erklärung zu bewegen, daß er bereit wäre, vor dem feyerlichen Gerichte der Legaten die Ansprüche seines Neffen Rupinus mit allen Gründen auszuführen. Auch versprach Leo, seinem Neffen und dessen Mutter ihr Recht zu Theil werden zu lassen, zwanzig tausend Bewaffnete zum Dienste der Christen zu stellen. Mittlerweile aber änderte sich der Sinn derer, welche den Legaten am dringendsten aufgesetzt hatten, der antiochischen Streitsache sich anzunehmen; und da sie sahen, daß der König von Armenien die Forderung des Legaten gewonnen hatte, so stellten sie die Behauptung auf, daß die Entscheidung jener Streitsache den dem Kreuze bezeichneten Baronen, deren Ankunft erwartet würde, zufälle, und daß weder der Legat noch die römische Kirche befugt wären, in Handel dieser Art

⁴³ Lex autem Armeniae applicata circa pertinentias Antiochiae. Gesta Innoc. III. c. xix.

⁴⁴ Nach der Erzählung des Marcellinus (l. c.) drang im J. 1203 der König Leo in Antiochien von

der Seite der Burg ein, besetzte alles bis zur Kirche (usque ad templum, d. i. bis zur St. Peterkirche) und behauptete sich drei Tage in der Stadt.

7. Chr.
1203.

meistern der Tempel und Hospitaliter und einigen v
nehmen Pilgern deshalb sorgfältige Berathung zu halt
In dieser Berathung wurde beschlossen, beyden streitend
Parteyen unter Androhung der schärfften kirchlichen u
weltlichen Abndung zu entbieten, daß sie ohne längere
gerung und Ausflucht vor dem Gerichte der apostolisc
Legaten zu erscheinen, und wegen der Befolgung des r
terlichen Ausspruchs der Legaten Geisel und hinlängl
Bürgschaft zu stellen hätten. Der Bischof von Cremo
übernahm es, die im Namen der Legaten, des Königs
Jerusalem und der Barone, welche an der Berath
Theil genommen hatten, in Folge jenes Beschlusses er
senen Schreiben dem Könige Leo und dem Fürsten
Antiochien zu überbringen; auch wurde ihm der Aufst
und die Vollmacht ertheilt, die Widerspenstigen sofort
dem kirchlichen Banne zu belegen. Auf diese Mahn
antwortete der König Leo, welcher durch die gegen
Tempelherren geübten Feindseligkeiten nicht lange zu
sich den kirchlichen Bann, und seinem Lande das Inter
zugezogen hatte, daß er bereit wäre, einen Waffenstillst
von vierzig Tagen zu schließen, und durch einen Bev
mächtigten sowohl in Hinsicht der antiochischen Sache,
seines Streites mit dem Orden der Tempelherren
Recht vor dem Gerichte der päpstlichen Legaten ausfü
zu lassen. Der Fürst von Antiochien dagegen nahm
vierzigtagigen Waffenstillstand nicht an und versagte s
dem Botschafter, welchen der König Leo nach Ptolema
sandte, das sichere Geleit durch seine Herrschaften.

Sep.
tember
1203.

armenische Botschafter ließ sich aber dadurch nicht ab
ten, mitten durch das Land des Feindes seines Herrn
Ptolemais sich zu begeben. Von Seiten des Fürsten
erschieneu zwar der Bischof und einige Stiftshe

Tripolis, so wie auch ein Notarius des Fürsten; ^{J. Chr. 1203.}
 weder in einem Schreiben des Fürsten, noch was
 Bevollmächtigten mündlich vortrugen, war irgend
 enthalten, was der Ausgleichung des langwierigen
 Krieges förderlich seyn konnte ²⁷). Als hierauf der armenische
 Bevollmächtigte verlangte, daß über den Grafen
 und von Tripolis wegen seines offenbaren Ungehorsams
 der Bann ausgesprochen, und der Templerorden, so
 wie übrigen Christen angewiesen würden, die gerechte
 Sache des Königs von Armenien nicht länger, wie bisher
 zu bekämpfen, sondern vielmehr in redlichen
 Verhandlungen zu nehmen: so gebrauchten die beiden Legaten die
 angebliche Nothwendigkeit ihrer baldigen Abreise nach Cons-
 tantinopel als Vorwand, um für sich jener Forderung
 zu weichen, und den Fürsten von Antiochien wegen der
 Vernachlässigung seiner Pflicht zu entschuldigen. Der Cardinal
 legat erklärte indeß in einer Unterredung, wozu er
 die Mitlegaten, so wie den Erzbischof von Cäsarea und
 Bischöfe von Cremona und Ptolemais berief, daß
 nur der Antrag des armenischen Botschafters dem
 Gemeinwohl mit dem Könige von Jerusalem, den
 Kreuzfahrern der Templer und Hospitaliter und den

Die Legaten sagen zwar in
 dem Berichte: Quia Comes Tripo-
 litanus neque venit, neque misit,
 nec etiam scripserat aliquid,
 sed pondus, ut dicebatur, habe-
 bat; aber gleich darauf lassen sie
 den armenischen Botschafter folgende
 Worte folgen: cum venisset Epi-
 scopus Tripolitanus et ex majori
 parte canonici tepidi nimium et re-
 ligiosi et notarius ejusdem Comitatus
 praesentiam nostram (legato-
 rum); es kam also doch wirklich eine

Botschaft des Fürsten Boemund nach
 Ptolemais. Der armenische Botschaf-
 ter war ein Nobilis und Verwandter
 (consanguineus) des Königs Leo,
 mit Namen Constantius de Camar-
 derio (oder Camardresio). S. den
 Brief des Königs Leo an Innocenz
 den Dritten in den Epist. Innoc. III.
 (ed. Bréquigny et Laporte du Theil)
 Lib. VIII. 119. p. 754. Daß diese
 Verhandlungen zu Ptolemais im Sep-
 tember 1203 Statt fanden, geht aus
 eben diesem Briefe hervor.

J. Chr.
1204.

Cardinal Petrus vor den Mauern von Antiochien zur Hauptung der Rechte seines Neffen gestanden hätte, und den Tempelherren, so wie dem Grafen Boemund und de Anhangen zu Antiochien wäre hierauf wider ihn und Schaden seines Neffen sogar ein Bündniß mit dem heidnischen Sultan von Haleb geschlossen worden. Nach solchen Feindseligkeiten hätte er sich für befugt gehalten, die in dem Lande belegenen Güter des ihm feindseligen Ordens sich zu nehmen und die Templer aus Armenien zu bannen. Als aber von den Tempelherren deshalb eine Klage erhoben worden sey, so hätte der Cardinal Peter dreyimal, zuerst mündlich, dann schriftlich von ihm Wiedereinsetzung des Ritterordens in dessen armenische Besitzthümer gefordert, wozu er auch willig gewesen wäre für den Fall, daß die Tempelherren versprechen würden, den Rechten seines Neffen auf Antiochien nicht zu widerstreben. Da aber die Tempelherren aus Stolz und Uebermuth sich geweigert hätten, ein solches Versprechen zu leisten, so wäre von dem Cardinal Peter ein Concilium zu Antiochien berufen und auf demselben, ohne auf die Intervention des Königs von Armenien an den apostolischen Stuhl wiederholten Malen gerichtete Appellation zu achten, wider ihn selbst der Bann und wider sein Reich das Interdict ausgesprochen worden⁵²). Der König fügte aber

Wanieren der Templer abgebildet (wie in dem Wappen der Markgrafen von Montferrat; s. Chron. Placentinum in Muratori Scriptor. rer. Ital. T. XVI. p. 389. 390.); vgl. Ducange, Carpentier und Adelung glossar. vv. Balzana, Balzanus und Baucendus, und Ménage orig. de la langue française, v. Balzano.

52) Jedoch „salvis confessionibus

infirmorum, baptisterio et sepulture mortuorum.“ Ibid. p. 1. Ueber die Besitzungen der Templer in Armenien und deren Designation durch den König Leo glebt Innocenz der Dritte selbst in einem Schreiben an den Patriarchen von Jerusalem (Epist. Innoc. III. ed. Baluz. Lib. XIV. Tom. II. p. 534. 535.) folgende Worte: Idem Rex . . . bona ipsorum

nicht hinzu, daß von dem Katholicus von Armenien ^{J. Chr. 1204.} dessen Suffraganbischöfen die von dem Cardinal in Schreiben an den Katholicus geforderte Verkündis und Vollstreckung dieser Verfügung, welche ohne Wissen und Mitwissen der armenischen Geistlichkeit erfolgt worden und daher den Bedingungen, unter welchen die Armenier der römischen Kirche angeschlossen hätten widerliefe, nach reiflicher Erwägung untersagt und nicht wert worden wäre. Indem der König dem Papste von den im September zu Ptolemais gepflogenen Verhandlungen Kenntniß gab, und die Weisheit, Billigkeit und Gerechtigkeit des Cardinals Suffrid, welcher an ungerechten Verfahren seines Mitlegaten keinen Anstoß genommen und in jener Zeit zu Ptolemais sich aufhielt, eben so sehr rühmte ⁵³⁾, als er über die Unbilligkeit und den Eigensinn des Cardinals Peter klagte, so hat er zugleich den Papst, diesem unbildlich und besangenen Manne fernerhin kein Vertrauen in Angelegenheit zu gewähren, sondern vielmehr einen

antiorum), quae habebant in Bonelli et aliis Armeniae ex quibus pro majori parte stabantur fratres deputati ad eam terrae sanctae, per viam occupavit, ponens in domorum custodes, qui suis rebus uti more solito prohibebant. Und weiter unten in demselben Briefe: Nam cunctis possessionibus et fructibus, quos in regno Armeniae, sunt iidem principes (Rege) auferente privatis duabus illorum munitis, quas dictus Rex non poterat retinere. Unter andern hatte der König dem Orden das Schloß

Caston entzogen. Vgl. Epist. Innoc. III. Lib. XII. ep. 45.

53) Suffridum . . . in tota causa aequitatis et iustitiae invenimus amatorem. Ibid. p. 753. Mediante sapientia et discretionem Suffridi Cardinalis, juris et aequitatis amatoris, pax reformata est inter nos et templarios. Ibid. p. 754. Nachdem der König das ungerechte Verfahren des Cardinals Peter in Beziehung auf die Verfügung des Bannes und Interdictes dargestellt hat, so setzt er hinzu (l. c.): In iis omnibus non interfuit dominus S. Cardinalis et Legatus. Vgl. Anm. 48.

J. Ehr.
1204.

andern billigen und einsichtsvollen Mann zum Richter der antiochischen Sache zu bestellen, und den Tempelherrn anzubefehlen, daß sie nach dem Beispiele der Ritter des Hospitals und anderer frommer Männer die gerechten Ansprüche des Prinzen Rufinus auf das Fürstenthum Antiochien zu unterstützen hätten. Auch der Katholicus Johannes von Armenien bestätigte in einem an den Papst gerichteten Schreiben die Klagen seines Königs als vollkommen gegründet und bat angelegentlichst, daß der apostolische Vater zum Heile der ganzen Christenheit die armenische Kirche als eine neue und noch zarte Pflanz gegen den zerstörenden Arm der anmaßlichen Tempelherrn schütze, den Stolz und Uebermuth dieses Ordens zähme und den Frieden und die Eintracht zwischen demselben und dem Könige von Armenien befestigen möchte.

Innocenz der Dritte mißbilligte aber die Reise beider Legaten nach Constantinopel, weil sie das heilige Land verlassen hatten, ohne ihre dortigen Geschäfte vollbringen, und zu einer Zeit, als die syrische Kirche, welche durch den Tod des Patriarchen von Jerusalem verwaisst worden, ihres Raths und Beystandes höchst bedürftig war. Er mißbilligte ihre übereilte Abreise aus Syrien um so mehr, als durch ihren Vorgang nicht nur die meisten der Pilger, welche nach dem gelobten Land gekommen waren mit der Absicht, das Land wider die Heiden zu vertheidigen, sondern auch der Erzbischof von Tyrus und viele andere in Syrien einheimische katholische Christen waren verleitet worden, ebenfalls nach Constantinopel sich zu begeben, und das heilige Land auf eine gewissenlose Art den Feinden Preis zu geben. Indem Innocenz überhaupt dem Legaten Peter seine Unzufriedenheit mit dem von ihm in Syrien sowohl als in Constantinopel

beobachteten Verfahren zu erkennen gab, wies er ihn an, ^{J. Ehr. 1204.} das Kaiserthum, dessen Angelegenheiten der Cardinal Benedict als Legat des apostolischen Stuhls zu ordnen hätte, zu verlassen, nach Syrien zurückzukehren, und dort wenigstens bis zur Ankunft des Bischofs von Vercelli, welcher im Patriarchen von Jerusalem wäre postulirt und mit dem Pallium bereits geschmückt worden, zu verweilen. Mit diesem Befehle verband Innocenz folgende kräftige Ermahnung: Laß das Wort Gottes nicht in deinem Munde gestillt seyn, und sey nicht wie ein stummer Hund, welcher nicht bellen kann, sondern rede und mahne öffentlich vor aller Welt, damit man dich als unerschrockenen Vertreter der Sache Gottes um so mehr erkenne, als du dich nachlässig und unachtsam bewiesen hast ⁵⁴). Dem Cardinal Suffried dagegen erlaubte der Papst die Reise nach Rom; und nach einem kurzen Aufenthalte sowohl zu Constantinopel als bey dem Markgrafen Bonifaz zu Thessalonich kam der Legat nach Rom und erstattete Bericht von dem geringen Erfolge seiner Sendung ⁵⁵).

Innocenz übertrug hierauf die Schlichtung der antiochenischen Sache dem Abte von Lucedio, welcher von Constantinopel nach Ptolemais sich begeben hatte, so wie dem Abte des Berges Tabor und zweyen vornehmen Layen,

⁵⁴ Epist. Innoc. III. Lib. VIII. c. 12. Etwas milder drückte sich Innocenz in einem frühern Briefe an den Cardinal Peter (ibid. Lib. VII. c. 20) aus, bevor er über das Verfahren des Legaten war genauer unterrichtet worden; er billigt zwar auch in diesem Schreiben die unbefugte Abreise der beiden Legaten nach Constantinopel, gestattet ihnen jedoch in der Voraussetzung, daß sie durch unvorhergesehene Verhältnisse

(articulos insperatae novitatis) bewogen worden, ihre Bestimmung zu ändern: ut interim operemini vice nostra, quae ad divini nominis gloriam, apostolicae Sedis honorem et salutem tam cleri quam populi videritis expedire, attentius provisuri, ne Hierosolymitanam provinciam, ad quam fuistis specialiter deputati, relinquatis quasi penitus desolatam.

⁵⁵ Gesta Innoc. III. c. 95.

J. Ehr.
1205.

welche damals als Pilger im gelobten Lande sich befanden, dem Grafen Berthold von Ragenellenbogen und dem Grafen von Torniball; indem er ihnen die Anweisung gab, zuerst beyden Parteyen den Vorschlag zu machen, daß sie die Entscheidung ihres Streits selbstgewählte Schiedsrichtern, welche binnen drey Monaten einen Auftrag zu bewirken hätten, überlassen möchten. Falls aber dieser Vorschlag nicht angenommen würde, so sollten die päpstlichen Bevollmächtigten beyde Parteyen vor sich laden und entweder, wenn dieselben ihre Entscheidung genehmigten, den Streit beendigen, oder, wenn gegen ihr Urtheil Widerspruch erhoben würde, von der Lage der Sache dem apostolischen Stuhle sorgfältigen Bericht erstatten und beyden Parteyen eine Frist anberaumen, binnen welcher sie durch taugliche Stellvertreter zu Rom selbst ihre Nothdurft vorzutragen und die päpstliche Entscheidung zu nehmen hätten. In jedem Falle sollten sie mit apostolischer Vollmacht den Streitenden jede Störung des Friedens untersagen, die Widerspenstigen durch jedes Mittel kirchlichen und weltlichen Gewalt, welches ihnen zu Gebote stände, zur Ordnung zurückbringen, und den König von Jerusalem, so wie die Großmeister der Templer und des Hospitals von der Begünstigung der Ungehorsamen abmahnen, und zur kräftigen Unterstützung derer, welche der rechtlichen Entscheidung willig sich unterwerfen würden, auffordern. Zwar wünschte Innocenz, daß sämtliche vier Abgeordnete zur Wiederherstellung des Friedens in Syrien ihre Bemühungen vereinigen möchten; er stattete aber auch, daß im Falle der Verhinderung, ihr drey oder auch nur zwey, von welchen einer ein Geistlicher und der andere ein Laye seyn mußte, die Vollziehung des apostolischen Auftrags übernehmen könnten. Auch ge-

zu ihnen, wenn die Kirche von Jerusalem wieder einen Patriarchen erhalten haben würde, mit demselben die ferneren Verhandlungen und Maßregeln, welche in dieser Sache erforderlich seyn würden, zu verabreden. Von allen diesen Verfügungen gab Innocenz dem Könige von Armenien Nachricht, indem er zugleich ihn zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegen die römische Kirche ermahnte²⁶⁾.

Nachdem die Angelegenheiten diese Wendung genommen hatten, so kam der Fürst Boemund auf den Gedanken, das Fürstenthum Antiochien dem Kaiser Balduin zu Lehen aufzutragen, indem er hoffte, daß diese Lehenshoheit des lateinischen Kaisers von Constantinopel über das Fürstenthum ihm dienlich seyn könnte, um die antiochische Sache der Entscheidung geistlicher Richter zu entziehen²⁷⁾. Wenn auch der Kaiser Balduin in seinen damaligen Verhältnissen dem Fürsten von Antiochien keinen kräftigen Beystand gegen

²⁶⁾ Epist. Innoc. III. lib. VIII. ad archiepiscopum Hierosolymitanum und an den König von Armenien; beyde Briefe sind aus St. Peter zu Rom datirt und am 5. März des (III. Non. April) pontificatus nostri anno sexto geschrieben. Vgl. Gestis Innoc. III. c. 128. Der Graf Berthold ist in den Gestis Innoc. III. c. Com. Berthold; der Name des Bruders von Boemund wird auch Fornival, Fendival, Furinval, Firnival und Fornavalle geschrieben. Epist. Innoc. III. ed. Bréguier a Leport de Thell. Tom. II. p. 106.

²⁷⁾ Daß der Fürst Boemund nur ein Wunsch hatte, indem er die Lehenshoheit des Kaisers von Constantinopel antrug, erklärte er selbst dem Patriarchen von Jerusalem, wie wir

aus einem Briefe des Papstes Innocenz III. an den Patriarchen wissen (Epist. ed. Baluz. T. XVI. 7. T. II. p. 739.): Verum, cum praedictorum Comitum convenisset, ut pro tantis malis tantisque periculis (nämlich dem kirchlichen Vorne) evitandis in iam dicta controversia juxta mandatum et dispositionem nostram ad justitiam se offerret, respondit se Antiochiam ab Imperatore Constantinopolitano tenere, nec sibi videri tutum aut justum, ut de ipsa conventus in alteriusquam ejusdem domini sui iudicio responderet. Addidit etiam, ipsum Imperatorem hanc a nobis indulgentiam impetrasse, ut deinceps Comitum non cogeremus eundem, de Antiochia sub ecclesiastico iudice litigare.

J. Chr.
1205. dessen Widersacher zu gewähren im Stande war: so jedoch Boemund, von dem Lehenshofe zu Constantino ihm günstiges Urtheil leichter und sicherer erlangen, als von Geistlichen, welche aus Rücksicht auf die neue Verbindung der armenischen Kirche mit dem römischen Stuhle geneigt seyn konnten, die Ansprüche des Königs Leo zu begünstigen. Der Fürst Boemund kam nach Ptolemais und leistete daselbst der Gräfin von Flandern, als Stellvertreterin ihres Gemahls Kaisers Balduin, die Huldigung⁵⁸⁾. Unter solchen Umständen konnten die Bemühungen des Abtes von Antiochien und seiner Genossen, den Frieden in Antiochien herzustellen, ebenfalls keinen Erfolg haben.

J. Chr.
1206. Boemund erlangte dadurch, daß er sich in den Diensten des Kaisers von Constantinopel begab, keineswegs sichern und ungestörten Besitz des antiochischen Erbes; vielmehr wurde im siebenten Jahre dieserwierigen Streit des Königs Leo die Stadt Antiochien von dem dortigen Patriarchen und der demselben gesinnten Partey der antiochischen Geistlichen, Ritter und Bürger geöffnet⁵⁹⁾; der König zog mit seinem Heere feyerlich und friedlich in die Stadt ein; in der E

58) Cum Comitissa Flandriae esset in Acre, princeps Antiochie ad eam venit, et ibi vice mariti sui tanquam Imperatrici Constantino-politanae homagium fecit, quo recepto illa in Acre obiit. Chron. Alberici ad a. 1204. p. 437.

59) Nach der Erzählung des Königs Leo in dem Briefe an den Papst, welchen Rainald mitgetheilt hat (annales eccles. ad a. 1205. §. 38.), schickten der Patriarch, die Barone und

der größte Theil der Bürger von Antiochien (dominus rabilis patriarcha cum clero, majori parte militia verso populo), um größere Hilfe von sich abzuwenden, Briefe nach Armenien und durch dieselben den König zu seinem Reisen nach Antiochien kommen und Beistand von ihm zu erhalten und dem Fürstenthume zu r

e schwur Rupin mit gefalteten Händen dem Papst ^{1200.} von Antiochien, als seinem Lebensherren, den Eid ne, wogegen der Patriarch ihn durch Ueberreichung erstlichen Fahne in den Besitz der Stadt Antiochien ganzen Fürstenthums setzte⁶¹⁾; und in dem fürstlichen Salaste, wohin Rupin eben so in (feierlichem und n Zuge und mit Musik und Gesang, als vorhin zum :⁶²⁾ geleitet wurde, leisteten ihm die antiochischen und Ritter den Leheneid, und die übrigen Unter des Fürstenthums, welche nicht zum Lehendienste tet waren, schwuren mit Berührung der heiligen len, den Fürsten Rupin wider alle Menschen, eben und sterben könnten, getreulich und redlich irmen. Der König Leo suchte hierauf dadurch, die antiochischen Ritter, welche Boemund aus ihren erjagt hatte, wieder in ihre Rechte einsetzte, der schen Kirche und einigen Klöstern des Fürstenthums Vorthelle und Wohlthaten zuwandte, und den n die Zurückgabe der Güter, welche er ihnen entatte, zusagte, seinem Neffen die Zuneigung seiner Interthanen zu erwirken; auch bat er den Papst z den Dritten in einem ehrerbietigen Schreiben

ibus peractis (nämlich die des Leheneides) dominus a dedit ei vexillum principavit (leg. salvavit) eum tali possessione civitatis principatus. Ibid. Daß und dem Patriarchen von den Leheneid geleistet habe, Innocenz der Dritte, und daher den Fürsten: homo compater et filiulus dominus. Epist. Innoc. III. 14.

61) Cum canticis et organis, cum tubicinibus et aliis plurimis instrumentis in gaudio et exultatione laudantes et benedicentes Deum duxerunt illum (Rupinum) ad sanctum Petrum, sicut mos est principibus. Ibid. Unter organa werden ohne Zweifel tragbare Orgeln verstanden, welche auch in Constantinopel gebräuchlich waren. Vgl. Constantinus Porphyrog. de caeremoniis aulae Byzant. p. 19. 219. 220. und an andern Stellen.

3. Ebt. 1200. um seinen apostolischen Schutz, sowohl für Fürsten als für den Patriarchen Peter, von welcher als ein Freund des Rechts und der den Muth gehabt hätte, dem unversöhnlichen der feindseligen Verfolgung des Grafen Bo preiszugeben. 11.

Boemund aber, welcher in dem Besitze der Antiochien sich behauptete, fand nach wenigen schon Gelegenheit, der Stadt wieder sich zu und an dem Patriarchen die Rache zu üben, König von Armenien befürchtet hatte; und der Prälat, welcher mit zwey seiner Neffen in die nes erbitterten Feindes fiel, endigte sein Leben

62) Rainald setzt den Brief, in welchem der König Leo von diesen Ereignissen dem Papste Innocenz dem Dritten Nachricht giebt, in das Jahr 1206, wogegen Wansl bemerkt, daß von Dupin keine frühere Urkunde, worin er Fürst von Antiochien sich nennt, als vom 22. Mai 1207 vorkomme, und Boemund noch in einer Urkunde vom J. 1206 den Titel eines Fürsten von Antiochien führe, und folglich dieses Ereigniß erst in das Jahr 1206 oder 1207 gesetzt werden müsse. Allein bey der geringen Zahl von Urkunden der lateinischen Fürsten in Syrien, welche bis jetzt bekannt sind, kann jene Urkunde keine sichere Zeitbestimmung in Hinsicht der Einsetzung des Prinzen Rupinus als Fürsten von Antiochien begründen, und ohnehin konnten beyde, sowohl Rupinus als Boemund, wenigstens schon seit dem Jahre 1201 Fürsten von Antiochien sich nennen. Daß aber die Besetzung der Stadt Antiochien nicht

später als in das Jahr konnte, erhellt aus dem Anmerkung angeführte Papstes vom 13. Febr. welchem damals schon von Antiochien in der des Fürsten Boemund folglich waren die schon wieder aus der chien vertrieben worden. Angabe des Hugo Pl. wurde die Stadt Antioch siebenten Jahre des Kr. an gerechnet), also erst dem Könige von Armen rath überliefert. (Celibien sept ans, puis retioche au roi d'Ermission.) Marinus Sanfelium crucis Lib. c. 3. p. 205.) setzt die triarchen bewirkte Ueber tlochien an den König sogar erst in das Jahr

Maft⁶²⁾, nachdem er zuvor über den Fürsten ^{J. Chr. 1208.}

und dessen Anhang den kirchlichen Bann und
 Dict ausgesprochen hatte⁶⁴⁾. Als die katholis-
 che Kirche zu Antiochien jenes Interdict anerkannte
 Bekannten von der kirchlichen Gemeinschaft und
 ousse der Sacramente ausschloß, so dachten Boes-
 wohl als ~~der~~ Bürgermeister und die Rathsherren
 t⁶⁵⁾ darauf, sich gänzlich von der römischen
 zuzusagen, schlossen sich an die dortige griechische
 it an, welche ihnen die Theilnahme an dem Eos-
 und den Sacramenten nicht wehrte, und waren
 neigt, einen griechischen Patriarchen als Ober-
 antiochischen Kirche anzuerkennen.

verwickelte sich dieser unselige Streit, welcher dem
 Lande durch die Nahrung, welche er der Partey
 nicht geringen Schaden brachte, immer mehr,
 Papst Innocenz, als er den Patriarchen von Jeru-
 um apostolischen Legaten ernannte und ihm die

Innoc. III. (ed. Baluz.)
 t. 214. (vom 13. Febr.
 II. ep. 110. (vom 1sten
 wo der Tod des Patriar-
 chien gemeldet wird).
 120. 190. Bgl. Lib. XV.
 685. Nach der Angabe
 Sanutus (l. o.): Co-
 lis armis de castro de-
 communitatem (Antio-
 ue auxiliarios superans,
 non dubitavit carcere
 bique affligendo peri-
 beyden Ressen des Patri-
 che die Gefangenschaft ih-
 theilten, waren wahr-
 beyden Stiftheuten der
 Kirche, welchen der Pa-
 Behuf ihrer Studien

tausend Bysantien (mille Bisantios
 Sarracenatos in studiis scholasticis
 expendendos) früher geschenkt hatte,
 und deren einer Isterius hieß. Epist.
 Innoc. III. Lib. XV. ep. 181.

64) Epist. Innoc. III. Lib. XI. 9.
 (vom 4. März 1208.) Tom. II. p. 142.

65) Major (Maire) et Consules
 Antiocheni. Ibid. Innocenz erwähnt
 in einem Briefe an den König von
 Armenien (Lib. XII. ep. 2. vom 28.
 Febr. 1213.) noch eines andern un-
 rechtmäßigen Patriarchen von Antio-
 chien, welcher von dem Patriarchen
 von Jerusalem als päpstlichem Lega-
 ten entsetzt, aber von dem Könige von
 Armenien anerkannt und beschützt
 wurde.

2. Febr.
1208.

Wiederherstellung des kirchlichen und weltlichen Rechts im Fürstenthume Antiochien auf das angelegentlichste Pflicht machte, klagte in dem Schreiben, in welchem dem Patriarchen die Erneuerung und Bestätigung seiner früheren Ernennung zum Legaten kund that⁶⁶⁾, die über das Mißlingen aller bisherigen Bemühungen, und Eintracht unter den christlichen Fürsten des Landes zu stiften. Als Boemund wieder in den Besitz Antiochien gekommen war, so nahm auch der König die Bewilligung zurück, welche er den Templern gegeben hatte, und eben deswegen trat auch der gegen ihn ausgesprochene Bann wieder in Kraft und wurde selbst Innocenz dem Dritten bestätigt⁶⁷⁾. Alle Ermahnungen des Papstes und des Patriarchen von Jerusalem, Streitenden zum Frieden zu bewegen, waren vergeblich. Innocenz machte zwar den Vorschlag, daß Boemund die Burg Antiochien in die Hände des Patriarchen, welcher nach dem plötzlichen Tode seines Vorgängers zum Oberhaupte der antiochischen Kirche geworden, überliefern, und der Patriarch diese Burg billige Vergütung der dazu erforderlichen Kosten und dem Schutze der Hospitaliter so lange bewahren soll

66) Epist. Innoc. III. Lib. X. epist. 214. (vom 13. Febr. 1207). Die erste Ernennung des Patriarchen zum Legaten in Syrien geschah schon durch ein Schreiben vom 29. December 1204. Epist. Innoc. III. (ed. Bréquigny et la Porte du Theil) Lib. VIII. 101. 102, zuerst nur auf vier Jahre; im Jahre 1208 verlängerte Innocenz die Vollmacht des Patriarchen auf fernere vier Jahre (Epist. Innoc. III. Lib. XI. 108. vom 9ten Jul. 1208).

67) Epist. Innoc. III. I. ep. 8. (vom 8. März 1209.) I. ep. 64. (vom 18. Mai 1211.) In dem Patriarchen von Jerusalem dem letzten Briefe hatten die sich erboten, einem richterlichen Urtheile in ihrem Streite mit den Armeniern sich zu unterwerfen, der König Leo aber war nicht willfährig gewesen.

der antiochische Streit durch einen unparteyischen Richter, dessen Wahl und Sendung der apostolische Stuhl baldigst verfügen würde, seine Erledigung erhielt⁶⁸⁾; dessen Vorschlag fand aber Boemund nicht annehmlich⁶⁹⁾. Vielmehr behauptete er sich mit dem Beistande des Sultans Malek ad Daher von Aleppo und des Templerordens in dem Besitze des Fürstenthums⁷⁰⁾, und der König Leo ward durch die Vertheidigung seiner eigenen Länder gegen die Feindseligkeiten der Muselmänner so sehr beschäftigt⁷¹⁾, daß er die Ansprüche seines Neffen auf Antiochien nicht mehr mit großer Thätigkeit verfolgen konnte. Daher ließ er späterhin sich bewegen, einen Waffenstillstand mit Boemund zu schließen. Als der König von Armenien aber, J. Ehr. 1210, er eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben glaubte,

68) Epist. Innoc. III. Lib. XII. c. 41. (an den König von Armenien, geschrieben zu Biterbo am 4ten Jun. 1209.) Der neue Patriarch von Antiochien, welcher wie sein Vorgänger hieß (vgl. Ep. Innoc. III. Lib. XII. c. 39. an den Grafen von Boemund, vom 26. May 1209.) war frühlich Bischof von Antiochien.

69) Wenigstens finden wir nicht, daß dieser Vorschlag auf irgend eine Weise berücksichtigt wurde.

70) „Der Graf (Boemund), welcher in Antiochien war, sandte nach Haleb zum Sultan und ließ denselben wissen, daß er ihm helfen möchte gegen den Herrn von Armenien, welcher ihm sein Erbe nehmen wollte. Der Sultan ließ antworten, daß der Fürst ihm nur es möge sagen lassen, wann er seiner Hülfe bedürfen würde; wann er liebte nicht den König von Armenien. Der Sultan hielt Wort, und ohne dessen Hülfe würde der

Graf Antiochien nicht gegen den Herrn von Armenien haben behaupten können.“ Hugo Plagen S. 649. Im Jahre 600 (Ehr. 1204), sagt Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 206.), zog Ebn Leon, König von Armenien, gegen Antiochien; Malek ad Daher, Fürst von Haleb, setzte sich in Bewegung und kam nach Harem, worauf Ebn Leon wieder abzog von Antiochien auf dem Wege, auf welchem er gekommen war.

71) Wahrscheinlich war es der Sultan von Haleb, welcher als Bundesgenosse des Fürsten von Antiochien im August 1209 das Land des Königs von Armenien mit einem zahlreichen Heere angriff; und für den Beistand, welchen damals die Hospitaliter geleistet hatten, schenkte der König Leo im J. 1210 ihrem Orden die Stadt Haleb und zwey Burgen. Epist. Innoc. III. Lib. XIII. c. 129.

J. Chr.
1210.

diesen Waffenstillstand brach, mit seinen Schaaren in das Fürstenthum Antiochien einfiel, das Land mit Feuer und Schwert verheerte, selbst die Güter der Kirche nicht schonend, eine Beute, deren Werth zu mehr als hundert tausend Byzantien geschätzt wurde, hinwegschleppte, und überhaupt manche andere Feindseligkeiten gegen die antiochische Kirche übte: so ließ Innocenz den Bann wider den König durch den Patriarchen von Jerusalem erneuen, und auch wider dessen Neffen Rupin, so wie alle andere, welche Theil hatten an den Verbrechen des Königs, den Bann verkündigen; auch untersagte er den Königen von Jerusalem und Syrien und deren Baronen, so wie den geistlichen Ritterorden und allen Christen in Syrien jede Gemeinschaft mit den Gebannten⁷²⁾, und der König Leo versöhnte nicht den Zorn des Papstes dadurch, daß er in einem demüthigen Schreiben an den Patriarchen von Jerusalem um die Losprechung von der Banne bat, den Templern vollkommene Genugthuung verschaffte, und den apostolischen Vater von neuem aufforderte in der antiochischen Sache das Richteramt zu üben. Er eröffnete ferner dem Patriarchen als seinem Legaten seine Meinung dahin, daß der König Leo durch seine treulose und frevelhafte Verheerung des Fürstenthums Antiochien sich jedes Bestandes der Kirche unwürdig gemacht hätte⁷³⁾.

Obgleich diese Umstände keine für den König von Armenien günstige Entscheidung der antiochischen Sache von Seiten eines geistlichen Richters erwarten ließen, so wendete sich Boemund dennoch, vor dem Patriarchen zu Jerusalem, als Legaten des apostolischen Stuhls, zu Ne-

72) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 2.
(an den König von Armenien vom
28. Febr. 1213).

73) Ibid. Lib. XVI. 7.

zu sehen, indem er behauptete, daß er wegen des Fürstenthums Antiochien keinen andern Richter als den Kaiser von Constantinopel, seinen Lehnsherrn, anerkennen dürste, und vorgab, daß ihn der Papst selbst auf das Ansuchen des Kaisers von der Verpflichtung, von einem geistlichen Richter in jener Sache Recht zu nehmen, losgesprochen habe. Obgleich Innocenz dieses Vorgeben für unwahr und grundlos erklärte ⁷⁴⁾: so wissen wir doch nicht, daß die antiochische Sache, welche in ihren merkwürdigen Entwicklungen kein erfreuliches Bild des damaligen Zustandes der christlichen Herrschaft in Syrien darbietet, durch einen richterlichen Ausspruch entschieden wurde ⁷⁵⁾. Raymond blieb im Besitze des Fürstenthums Antiochien bis zum Jahre 1216, in welchem Rupinus noch einmal vermittelst der Verrätherie des Seneschalls von Antiochien sich der Stadt bemächtigte; schon im Jahre 1219 aber wurde Boersland durch die Verrätherie des Wilhelm Farabel wieder Herr der Stadt Antiochien ⁷⁶⁾.

Die abendländischen Pilger, welche, wie oben von ^{J. Ehr. 1203.} berichtet worden ist, nach Syrien kamen zu der Zeit, als der antiochische Streit und manche andere kleinliche Unthätigkeiten die kirchlichen und weltlichen Verhältnisse in Syrien verwirrten, fanden in dem damaligen Zustande des gelobten Landes weder Aufmunterung noch Gelegenheit zu einer nützlichen Thätigkeit. Auch waren die christlichen Fürsten in Syrien, so wenig sie mit einander selbst in Eintracht lebten, noch immer mit den meisten muslimischen Fürsten in friedlichem Verhältnisse; und bald

74) Ibid.

75) Bekanntlich sind die Briefe des Papstes Innocenz des Dritten aus den beiden letzten Jahren seines Lebens (1214. 1215.) nicht vorhanden;

in ihnen würde wahrscheinlich noch weitere Nachricht über den Fortgang dieser Handlung zu finden seyn.

76) Marin. San. Lib. III. Pars. XI. c. 6. p. 206. cap. 9. p. 209.

^{3. Chr.}_{1203.} nach der Ankunft jener Kreuzfahrer wurde der Stillstand mit dem Fürsten Malek al Mansur von neuem erneuert, nachdem wider ihn und den muslimänischen Fürsten von Baalbek bey der Burg Barin oder Marandus die Ritter der Grafschaft Tripolis und die Italiener zweymal nicht mit glücklichem Erfolge gekämpft hatten⁷⁷⁾. Begierig, durch Kampf wider die Heiden die Gelübde zu erfüllen und ihre Namen zu verherrlichen, baten sie von dem Könige Amalrich die Aufhebung des mit dem Sultan Malek al Adel geschlossenen Stillstandes⁷⁸⁾. Als der König aber nicht geneigt ihr Begehren zu erfüllen, und die Ankunft der Kreuzfahrer, welche zu Venedig damals sich versammelt hatten, abzuwarten rieth: so beschloßen Stephan Perches, Simon von Montfort und die übrigen französischen Pilger nach Tripolis oder Antiochien sich zu begeben, und dem Fürsten Boemund wider den König von Armenien beizustehen⁷⁹⁾.

Dem Könige von Jerusalem war überhaupt unter damaligen Umständen die Anwesenheit dieser kampflustigen

77) Die beyden Gefechte bey Barin ereigneten sich am 3. und 21. des Monats Ramadan 599 (24 August und 12. September 1202). Der Waffenstillstand wurde im Jahre 600 d. H. (dessen erster Tag auf den 10. Sept. 1203 fiel) geschlossen. Abulfed. ann. mosl. T. IV. p. 202. 206. Bey den christlichen Geschichtschreibern findet sich weder über jene Gefechte, noch über den Waffenstillstand irgend eine Nachricht.

78) Diese Anforderung machte nach Marinus Sanutus besonders der Graf Stephan von Perches (nach Hugo

Diagon, p. 635, und Bernart Saurarius, c. 183. Rainerus v. Platte). Obwohl nach der von Diagon und Marinus Sanutus erhaltenen Nachricht, welcher der Spruch ist mit den oben (angeführten Worten des Willihardouin, die zu Ptolemais angekommenen Ritter nicht als dreihundert waren; so wie mit ihnen viel anderes Bo parvus populus). Marini Secreta fidelium crucis I Pars XI. cap. I. p. 205.

79) Willihard. c. 120. p. 9

her lästig als erfreulich; und insbesondere war ^{9. Chr. 1203.} die Ankunft der flandrischen Kreuzfahrer auch deswegen unangenehm, weil unter denselben ein dem gräflichen Hause von Flandern verwandter Ritter sich befand, zu Marseille mit der Tochter des ehemaligen Kaisers von Eppern sich vermählt hatte und auf diese Ansprüche auf den Thron von Eppern gründete. Die flandrische Flotte in dem Hafen von Ptolemais angekommen war, so meldete sich jener Ritter in Begleitung mehrerer anderer niederländischen Kreuzfahrer mit Ansprüchen bey Amalrich; der König aber behandelte ihn als einen Thoren und wies ihn mit harten Worten aus seinem Lande ⁸⁰). Johann von Neelle und die übrigen Flanderer, durch solche einem ihrer Vorfahren widerfahrne Kränkung beleidigt, verließen früher, als die französischen Pilger, die Stadt Ptolemais, begaben sich zu dem Könige Leo von Armenien, man erblickte späterhin die Paniere der flandrischen Kreuzfahrer in dem Heere, mit welchem der König von Armenien vor Antiochien sich lagerte ⁸¹).

Quant le roi Hemeri oi (en ces nouvelles, si le tint por et li commanda qu'il li volaidât) sa terre sor le cors (détruire), et s'il ne la faillirait. Hugo Plagon. Der flandrische Ritter, diese Ansprüche erhob, war in diesem Schriftsteller „pauvre comte Baudoin,“ und die Flotte war früher während einer Zeit die Gemahlin des Grafen von Flandern gewesen, von diesem getrennt worden; worauf sie nach Marseille sich begeben hatte. Martinus Canutus (l. c.) hatte

die flandrische Flotte auf ihrer Fahrt von Marseille nach Ptolemais bey Eppern angelegt, und von dort den König Amalrich aufgefordert, dem Gemahle der griechischen Prinzessin die Insel abzutreten, worauf Amalrich mit Drohungen antwortete (ille, ni citius abcedant, mortem minatus est). Ueber die Tochter des Kaisers von Eppern vgl. Gesch. der Kreuzfahrer Buch V. Kap. 8. S. 213 — 215.

81) Hugo Plagon a. a. O. Bernard, Thesaurar. a. 1209. Die Forderungen wegen der vermeintlichen Ansprüche des flandrischen Ritters auf Eppern scheinen nach der Erzählung des Martinus Ca-

J. Chr.
1203.

Viele der Ritter aber, welche nach Antiochien gaben, erfuhren ein höchst unglückliches Schicksal, die Warnung wegen der Unsicherheit ihres Weges, ihnen der Herr von Margat gab, als sie seine Berührten, und dessen Rath, den Fürsten von Antiochia von ihrer Ankunft zu benachrichtigen und um hülfsreiches Geleit zu ersuchen, nicht befolgten, sondern und auf ihre eigene Stärke vertrauend ihren Weg setzten. Sie wurden bey Gibel von armenischen Saracenen, welche im Hinterhalte lagen, überfallen; Wilc Neuilly, einer der tapfersten Ritter⁸²⁾, Guido von seignies und viele andere Ritter wurden erschlagen; Rainald von Dampierre, Bernhard von Mont Johann von Villers und Wilhelm von Neuilly nebst andern wurden gefangen und nach Armenien geführt

nutus nicht ohne Antheil an dem Entschlusse der Flandrer, nach Armenien sich zu begeben, gewesen zu seyn; denn Martinus Canutus fährt unmittelbar nach den in der vorhergehenden Anmerkung mitgetheilten Worten also fort: „Trauseunt ergo (Flandrenses) in Armeniam.“

82) Uns des bons chevaliers del monde. Billeh. c. 121. p. 93.

83) Bernard. Thesaurar. c. 183. Vgl. Blüehardouin (a. a. O.), wo aber nicht gesagt wird, ob die Ritter von Saracenen oder Armeniern überfallen wurden. Nach Hugo Plagon (p. 656.) erlitten die Ritter diese Niederlage von Saracenen, und Sohlers d'Entresignes (Guy de Trasignes) war der einzige Ritter, welcher entkam. Nach Hugo Plagon kam nicht der Herr von Margat, sondern der kaiserliche Fürst (Schaheddin Omar) ihnen entgegen, verbot

sie mit Lebensmitteln und gab den Rath, bey dem Sultan leb sicheres Geleit nachzufuchen. Ihr Weg sie durch dessen Land. Sie aber verschmähten dies und rannten in ihr Unglück. bey Ladikiah lag eine große Saracenen im Hinterhalte auf ihre Ankunft lauerten. die Erzählung des Bernardus 84) ist aber unter den Umständen wahrscheinlich gleich Martinus Canutus (sagt, der Fürst von Antiochia mit einigen Saracenen im Hinterhalte waren (cum quibusdam Saracenis actuali guerram habebat) sich dieses doch nur auf die von Hamah und Baalbek (vgl. Anm. 76.), welche schon nach Gibel und Ladikiah entgegen aussandten; und noch wahrscheinlich ist es, daß z

n achtzig Rittern, aus welchen diese Schaar bei ^{1. Dec.} 1203. deren Knappen und übrigen Gefolge, entkam auch ein einziger ²⁴).

diese Ritter, welche durch ihre Unbesonnenheit und Unvorsichtigkeit sich in großes Unglück brachten, hatten noch Ptolemais verlassen, als der König Amalrich die Seeräuberei, welche einige muselmännische Schiffe Küste von Cypern verübt hatten, bewogen wurde, den bisherigen Waffenstillstand aufzuheben und, da Malek auf die von dem Könige erhobene Beschwerde den Entschädigung und Genugthuung nicht erwirkten durch Wegnahme von zwanzig ägyptischen Schiffen ^{Novem-} ber 1203. welche mit Getreide und andern Waaren beladen an der Küste von Ptolemais vorbeifuhren, Wiederbergeltung (189).

ter, wie Marinus Sanutus nach Aleppo gebracht wurde. Malek al Rodhaffer mit dem Ismael im Bunde war.

sachiez que de quatre-vingt chevaliers que il avoit en son temps. (vgl. Buch VI. Kap. 11. S. 394.), onques n'en restoit plus, que il ne fussent mortz. Bluch. Nach Bernardus Troiano waren es vierhundert und viele zu Fuß.

Die Feindseligkeiten begannen nach christlichen Nachrichten zwischen dem Könige Amalrich und dem christlichen Emir, welcher im Besitz von Sidon Besigungen hatte; unter ihm gehörten sowohl die Städte als die Dörfer (villages), welche durch die begangene Seeräuberei den Christen und dort zwei Schiffe

mit fünf Mann wegnahmen, als die zwanzig bey Ptolemais von den Christen erbeuteten Schiffe, deren Ladung für die Besatzung der Burg des Emirs im Lande von Sidon bestimmt war. Die von den Christen bey dieser Gelegenheit gewonnene Beute, betrug 15000 Scheffel Korn und Gerste (quatre-vingt mille setiers de froment que orge au muid de la terre XV mil muids), und der Gewinn an Geld sechszig tausend Byzantien. Hugo Plat. p. 659. 660. Marin. San. Lib. III. Pars XI. c. 2. p. 204. Nach Guntheri historia Constantinopolitana (p. xi.), wo dieser Ereignisse ebenfalls Erwähnung geschieht, waren es nur sechs muselmännische Schiffe, welche bey Ptolemais genommen wurden. Daß diese Feindseligkeiten im November 1204 geschahen, läßt sich aus der Abreise des Abtes Martin, welchen Amalrich als seinen

J. Chr.
1203.
Novbr.

Als diese Feindseligkeit gegen die Ungläubigen ausgebrochen worden, so erwartete der König Amalrich die Erneuerung des Kriegs auch von Seiten des Sultans Malek al Adel und der demselben untergeordneten muslimanischen Fürsten, und er beschloß unter solchen Umständen ihren Angriffen zuvorzukommen. Sobald jene Schiffe den Hafen von Ptolemais waren gebracht und die Mannschaft in Fesseln war gelegt worden: so ließ Amalrich die Thore der Stadt schließen, damit den Heiden nicht verrathen werden könnte, was in Ptolemais geschah, und in der Stadt bekannt machen, daß alle dort wessenden Ritter und wer sonst mit Waffen und Pferden gerüstet wäre, sich bereit halten sollten zu einer Heerfahrt wider die Saracenen, um, sobald sie den Schall der Heerpauken vernehmen würden⁸⁶⁾, dem Könige zu folgen. Auch säumte Amalrich nicht, den Abt Martin des Klosters Paris im Elsaß und dessen Gefährten, den Vogt Conrad von Schwarzenberg, als seine Botschafter nach Rom zu senden, damit sie dem großen Pilgerheere, welches damals bey Pera gelagert war, was in Syrien geschah, melden und die Kreuzfahrer bewegen möchten, dem bedrängten christlichen Reiche im gelobten Lande schleunigst zu Hülfe zu kommen⁸⁷⁾.

Schon am Abende des Tages, an welchem die muslimanischen Schiffe waren erobert, und jene königliche Bekanntmachung zu Ptolemais war erlassen worden, da der Schall der Heerpauken alle Waffenfähigen zu

Abgeordneten mit der Bitte um Hülfe an das Pilgerheer vor Constantinopel sandte, schließen; denn Martin reiste von Ptolemais ab am dritten Tage vor St. Martinstag (9. November).

86) Tantost com il orrore leu caires sonner. Hugo Flag. p. 111.

87) Guntheri Hist. Const. I. Bgl. Buch VI. Kap. 9. §. 26.

Panieren, und die Ritter und Knappen sowohl ^{J. Chr. 1203.}

Knechte zu Fuß erschienen gern und in großer Zahl, weil sie der langen Waffenruhe überdrüssig waren. Die Templer und Hospitaliter schlossen sich willig an, erstere übernahmen die Vorwache, und letztere die Hinterwache. In solcher Ordnung zog die christliche Ritterschaft am Abende dieses Tages zu Ptolemais, erreichte mit dem Anbruche des folgenden Tages das Land der Saracenen, durchstreifte dasselbe, ohne Aufenthalt anzutreffen, nach verschiedenen Richtungen, sammelnd und Kinder und Weiber als Gefangene nehmend, und kam mit beträchtlicher Beute und vielen Gefangenen zurück nach Ptolemais ⁸⁸). Als der Burggraf Johann von Mele und die übrigen Pilger, welche sich zu dem Könige von Armenien begeben hatten, erfuhr, daß der König Amalrich den Waffenstillstand beendete und den Krieg gegen die Heiden wieder aufnahm, so kamen auch sie nach Ptolemais, um an dem verdienstlichen Kampfe Theil zu nehmen; und sammelte sich daselbst nach und nach eine zahlreiche Mannschaft ⁸⁹).

Während der König Amalrich sowohl ^{J. Chr. 1204.} während des Sommers, als während des folgenden Sommers mehrere kühne Streifzüge in das Land der Saracenen ausführte ⁹⁰), ja sogar einige von ihm ausgerüstete Krieger

⁸⁸ Hug. und Mar. Can.

und das. Hugo Blagon sagt hier unten (p. 661.): Bien plus nul chevaliers ceus qui. Es scheint aber, obgleich der Satz keinen Sinn giebt, doch dafür stehen zu müssen.

⁹⁰ Von diesen Streifzügen berichtet ausführlicher Hugo Blagon (p. 660. 661.), welcher unter andern Folgendes erzählt: Als einst der König über den Fluß (den Jordan) gegangen war, und im jenseitigen Lande, ohne Widerstand zu finden, große Beute machte, so schloßten seine Leute, bevor

3. Chr.
1204. Als noch während dieses Kriegs, welcher durch fei-
würdigem Ereignisse sich auszeichnete, die furchtbare
ausbrach ⁹⁴), deren vorhin erwähnt worden ist, un-
auch der Ritter nicht schonte, und als im Herbst
meisten Pilger theils in ihre Heimath zurückkehrten
nach Constantinopel sich begaben, und nur Sim-
Montfort und dessen Bruder Guido, so wie der
voigt Johann von Neele und der Ritter Robert
im heiligen Lande zurückblieben: so schloß der
Almalrich einen neuen Waffenstillstand mit dem
Malek al Adil unter Bedingungen, welche höchst
haft für die Christen waren ⁹⁵). Diese Nachg-
des Sultans war ohne Zweifel großen Theils d-
der Furcht, welche die Nachricht von der Erober-

Fußknechten getödtet wurden. Nach-
dem die Nachricht war gebracht wor-
den, daß von einem Hinterhalte keine
Spur zu entdecken wäre, so forderte
der König die Ritter auf zum An-
griffe (qu'il poinsissent). Nunmehr
hatten aber die Ritter, obwohl sie
früher den König gebeten hatten um
die Erlaubniß anzugreifen, und der
König sie angelegentlichst zum Kampfe
ermahnte, nicht den Muth, etwas zu
wagen, sondern verhielten sich ganz
ruhig und verborgen (coi) bis zur
Nacht, in welcher die Saracenen ab-
zogen.

94) Nach Hugo Plagon (a. a. O.)
wurde die Seuche zuerst bemerkt am
nächsten Tage nach dem in der vor-
hergehenden Anmerkung berichteten
Ereignisse; am folgenden Tage war
die Zahl der Kranken schon bedeu-
tender.

95) Au passage de Septembre.
Hugo Plag. p. 662. Vgl. Marin.

San. p. 205. Villehardou
seine Erzählung von den
der Pilger, welche sich von
sein Heere des Markgrafen
getrennt hatten (S. 93.), n-
merkung: Und das Buch a
Zeugniß, daß keiner von
zu Venedig sich trennte,
Unglück oder Schande traf;
aus geht hervor, daß nur
weise handelt, welcher sich a
hält. (Et bien tesmoigne
que onques nus n'eschiva
Venise, que mal ou hon-
venist; et porce li fait
qui se tient devers le mi

96) Der Sultan trat de
von Jerusalem Joppe (na-
radsch auch Nazareth) und
herigen Antheil der Museln
Ludda und Ramlah ab.

Ann. mosl. ad a. 601. p. 1
Commentatio de bellorum
Abulf. hist. p. 185.

Constantinopel unter den Heiden erweckt hatte⁹⁷⁾, J. Ehr. 1204.
 ielleicht auch der Botschaft, durch welche die Er-
 des griechischen Kaiserthums dem Sultan kund
 hatten, daß er des Kampfes mit ihnen bey Alexan-
 gewärtig seyn sollte⁹⁸⁾. Bald hernach schloß auch
 irst Malek al Mansur von Hamah mit den syrischen
 en einen Waffenstillstand⁹⁹⁾.

Der König Amalrich überlebte nicht lange diese Wie- J. Ehr. 1205.
 stellung der Waffenruhe im Königreiche Jerusalem;
 als er im Frühlinge des folgenden Jahres den Pal-
 ald bey Caifa¹⁰⁰⁾ besuchte, so zog er durch unmäs-
 Genuß von Seefischen, welche an der dortigen
 besonders groß und wohlschmeckend gefangen wer-
¹⁰¹⁾, eine Unverdaulichkeit sich zu und fühlte nach

*Aphidinus vero, qui domi-
 in Damasco, Babylonia et
 io, postquam Constantinopo-
 urbis captionem audivit,
 am omnibus Sarracenis in-
 ut maluissent Hierusalem
 tam esse a Christianis, quam
 tinopolim a Latinis. Co
 Innocenz III. im J. 1205 an
 renzösischen Bischof, Epist.
 III. 125.*

*Vereritis, quod accepimus
 sentum contra Soldanum
 niae ante Alexandriam; si
 go Deo vult servire, cui ser-
 regnare, et nomen habere
 conspicuum et clarum, tol-
 cem, et veniat ad torne-
 a Domini, ad quod ab ipso
 o invitatur. Brief des Gra-
 St. Paul an den Herzog von
 u bey Godefr. Mon. p. 371.*

99) Abulfed. Ann. mosl. ad a.
 601. p. 212.

100) Ad palmas juxta Caypham.
 Marini Santiti Secreta fidel. Crucis
 Lib. III. Pars XI. c. 3. p. 205.

101) Deauratae, quae inibi singu-
 lariter magnae et sapidae capiuntur
 ad foveam fluminis. Marin. San.
 600. Der Name Deaurata bezeichnet
 vornehmlich den im mittelländischen
 Meere einheimischen Fisch (*Sparus
 aurata Linn.*), welcher von den Ita-
 lienern Dorata und von Euvier la
 Daurade ordinaire genannt wird.
 On la pêche, sagt Euvier (*Règne
 animal. T. II. Paris 1817. 8. p. 272.*),
 dans toutes les mers, mais surtout
 dans la Méditerranée; sa chair est
 exquisite. Durch fovea fluminis wird
 in der angeführten Stelle des Mari-
 nus Canutus ein Teich oder Bassin
 bezeichnet, welches für den Fischfang

^{J. Chr.}
^{1205.} Der Mittagsruhe zuerst sich beschwert; seine Unpäß wurde aber bald ernsthafter, und als er nach Pto zurückgekehrt war, starb er dort am ersten Apr Jahres 1205 ¹⁰²).

eingesetzt war; auch in einer normännischen Urkunde vom Jahre 1050 (in D'Achery Spicilegium, Folio. ausg. T III. p. 399.) wird einer *fo-
va ad capiendum pisces* gedacht.

¹⁰²) Der Sterbetag des Königs Amalrich wird angegeben in Ano-

*nymi Continuatio append
berti de Monte* (im *Recueil
toriens de la France* T.
p. 352. Vgl. *Marin. San. I.*
Leichnam des Königs wurde
cosia in Tppern gebracht u
beigesetzt.

Z w e n t e s K a p i t e l.

Der Zweyte hinterließ aus seiner zweiten Ehe^{3. Chr. 1205.} mit der Königin Isabelle von Jerusalem nur zwei Töchter, Sibylle und Melisende; denn ein Sohn aus dieser Ehe, welcher ebenfalls Amalrich hieß und große Erwartungen erregt hatte, war wenige Monate vor dem Vater gestorben¹). Da nun auch die Königin Isabelle nicht zuvor ihr Leben beschlossen hatte²), so war die Erbin des Königreichs Jerusalem Maria, die jährige Tochter der Königin Isabelle aus deren Ehe mit Markgrafen Conrad. Das Königreich Cypern, welches Amalrich mit dem Königreiche Jerusalem vereinigt hatte, kam an Hugo, dessen ältesten Sohn aus seiner Ehe mit Eschiva von Ibelin; und es wurde eine Verbindung der beiden Kronen von Jerusalem

starb um Mariä Reinigung, Januar oder Februar 1205, Continuatio appendicis Romanorum (Recueil des historiens de France T. XVIII. p. 342.) nach Rouen gekommenen Erzbischofs von Caesarea und auch aus einem im Jahre 1205 an einen französischen Prälaten gerichteten Briefe des Papstes Gregor des Dritten (Epist. VIII.

125.) geht hervor, daß der junge Amalrich vor dem Vater starb. Die Angabe des Marinus Sanutus (Secreta fidel. Crucis Lib. III. Pars XI. c. 3. p. 205.), daß der junge Amalrich den Vater um einige Zeit überlebt habe, ist also unrichtig.

2) Daß Isabelle nach ihrem Sohne Amalrich starb, sagt Marinus Sanutus a. a. O.

J. Chr.
1206. und Cypern wieder getrennt, welche für beyde Reich-
nehmlich für das Königreich Jerusalem von großem
gewesen war, indem die Vereinigung der Macht
Kronen nicht nur die Mittel zur Vertheidigung d-
ligen Landes vermehrte, sondern auch der geger-
freye Verkehr dem Handel von Ptolemais und den
syrischen Städten nicht unerhebliche Vortheile g-
hatte. Da auch der König Hugo noch minderjähri-
so wurde in beyden Königreichen eine vormundsch-
Verwaltung angeordnet, und im Königreiche Jer-
Johann von Ibelin zum Reichsverweser erkoren ³⁾

Der Reichsverweser richtete seine Bestrebunge-
züglich auf die Erhaltung des Friedens mit den U-
bigen ⁴⁾; denn mit offenem Kampfe war in diese-
in welcher auf einen erheblichen Beystand aus dem
lande nicht gerechnet werden konnte, nichts Erspru-
zu bewirken, und Johann von Ibelin konnte dem
welchem er vorstand, nur durch Vorsicht und Nach-
keit sich nützlich machen. Der Sultan Malek al Ad-
hielt sich seit dem Tode des Königs Amalrich nicht
für verpflichtet, den mit den Christen geschlossener
fenstillstand zu halten, sondern beunruhigte das ch-
J. Chr.
1206. Land auf mancherley Weise. Er erschien sogar mit
Schaaren vor der Stadt Ptolemais und erzwa-

3) Johann von Ibelin war der
Sohn der Königin Maria, Wittwe
des Königs Amalrich des Ersten von
Jerusalem, aus deren zweyten Ehe
mit Balian von Ibelin; und er wird
daher als Obelme der Königin Maria,
Tochter des Markgrafen Conrad, be-
zeichnet. *Continuatio append. Rob.*
König (vgl. Anm. 7.), und Ma-
San. I. c. Hugo Plag. p. 680.

In Cypern wurde Walther v
beliard, der Bruder der M
Grafen Johann von Brieni
herigen Königs von Jerusaf
einer der Ritter, welche i
1200 das Kreuz nahmen, 2
Marin. San. I. c.

4) (Johan d'Ibelin) biei
pes la terre cuvers les S
Hugo Plag. a. a. D.

fung der gefangenen Muselmänner, welche bey den
hnen dieser Stadt als Sklaven dienten, fiel hierauf ^{J. Chr. 1207.}
Land des Grafen von Tripolis, eroberte eine
), verheerte das Land und bedrohte selbst die Stadt
is mit einer Belagerung.

Obwohl auch Malek al Adil nicht sich aufgelegt fühlte,
entscheidende Unternehmung gegen die Christen zu
und dem Grafen von Tripolis sowohl als dem
verweser Johann von Ibelin einen Waffenstillstand
gte ^{J. Chr. 1207.}); so begründete dennoch das gespannte und
re Verhältniß, in welchem die christliche Herrschaft
ten zu den heidnischen Fürsten seit dem Tode des
Amalrich stand, große Besorgnisse ⁷⁾, und die
m und Barone des Königreichs Jerusalem, so wie

Burg Anas. Abulfed.
al. ad a. 603 (dessen erster
August 1206 war) T. IV.

Die Beunruhigung von
scheint in den Herbst des
6 gefallen zu seyn; der Sul-
tän hierauf zu Damascus
See Kadas bey Emessa bis
nate Ramadan, und die
keiten gegen Tripolis, wel-
: Statt fanden, geschahen
im Monate Mai 1207. Nach
sch (Chron. Syr. p. 451.),
iese Ereignisse in das fol-
1204 (dessen erster Tag der
1207 war) setzt, wurde Malek
in solchen Feindseligkeiten
, theils dadurch, daß von
en von Tripolis das Gebiet
in Asadeddin Schirkuh von
beunruhigt worden, theils
daß die Cyprier einige
nische Schiffe genommen
kannschaft in Fesseln gelegt

6) Der Waffenstillstand mit dem
Grafen von Tripolis wurde im An-
fange des Jahrs 604 (also im Julius
oder August 1207) geschlossen. Abul-
fed. ann. mosl. ad a. 604. p. 222.
Des Waffenstillstandes, welchen der
Sultan dem Reichsverweser bewil-
ligte, erwähnen Hugo von Plagon
(p. 680.: Les trives que li Sarra-
zins avoient fait au baillif), Ber-
nardus Thesaurarius c. 183. und Ma-
rinus Sanutus (Secr. fidel. crucis,
Lib. III. Pars XI. c. 4. p. 206. 206.);
er wurde, wie aus den angeführten
Nachrichten hervorgeht, auf drey Jah-
re, bis zum Jahre 1210, geschlossen.

7) Die continuatio Roberti. de
Monte (a. a. D.) drückt dieses also
aus: Templarii et Hospitalarii vix
se defendentes dominium Terrae ad-
judicaverunt cuidam puellae, quae
fuerat filia marchionis (Conradi) de
Monteferrato, et statuerunt eam
sub custodia avunculi sui.

J. Ehr.
1207.

die geistlichen Ritterorden achteten unter solchen
den es dringend nothwendig, für die junge S
welche mittlerweile herangewachsen war, einen (
und für das Reich einen König zu suchen, welcher
wäre, das gelobte Land zu regieren und zu vert
und bey den heidnischen Fürsten Ansehen und

J. Ehr.
1208.

zu gewinnen. In einer Berathung, welche sie we
ser wichtigen Angelegenheit hielten, 8)) brachte ei
anwesenden Ritter den französischen Grafen Joh
Brienne als den würdigsten und fähigsten, die Kr
Jerusalem zu tragen und zu behaupten, in Vorsi
und dieser Vorschlag, da Johann von Brienne v
übrigen Anwesenden gleichfalls als ein treffliche
bekannt war, wurde mit so großem Beyfalle au
men, daß nach einiger Berathung sofort der Besc
faßt wurde, Botschafter nach Frankreich zu sende
durch dieselben dem jungen Grafen von Brie
Krone von Jerusalem und die Vermählung mit
nigin Maria antragen zu lassen 10). Der Bisc

8) An dieser Berathung nahmen
nach Hugo Plagon (p. 680.) An
theil: li patriarche et li evesques
et li chevalier de la terre et li Tem
plier et li Hospitalier.

9) Als sie beisammen waren, sagt
Hugo Plagon, so erhob sich ein Rit
ter von seinem Sitze (se leva en piés)
und sagte, daß er einen Ritter in
Frankreich kenne, welcher noch un
verheirathet, von hoher Geburt und
ein tapferer Mann (haut hons et
prodons) wäre, und daß, wenn man
diesen Ritter als König annähme,
das Reich einen trefflichen König er
halten, und die Königin Maria eine
ne Gemalin machen würde (que le

roiaume li afferroit bien
i seroit bien employée).
Ritter aufgefodert wurde
men zu nennen, so nan
Grafen Johann von Brie
de Brene). Nach Bern
saurarius (c. 135.) war de
hann: vir nobilitate et
militaribus actibus stren

10) Hugo Plag. a. a.
Marinus Sanutus (p. 20:
als die Königin Maria zu
gelangt war, in welchen
Vermählung gedacht wer
In einer Berathung des
von Jerusalem, der übrige
und der Ritterschaft des

is und der Herr von Cäsarea begaben sich noch im ^{J. Chr. 1208.} 1208 als Botschafter der Prälaten und Barone des Reichs Jerusalem nach Frankreich, stiegen in dem von Marseille an das Land¹²⁾ und gingen dann Grafen Johann von Brienne, um sich ihres Auftrags zu entledigen¹³⁾.

Der Graf Johann, jüngerer Bruder des Grafen Walram von Brienne, welcher im Jahre 1205 in Apulien als Opfer ehrsuchtlicher Pläne seinen Untergang gefunden¹⁴⁾, war in seiner Jugend von seinem Vater, dem Eberhard von Brienne, für den geistlichen Stand bestimmt und nach dem Kloster Clairvaux gesandt worden, um dort die für solche Bestimmung erforderlichen Unterricht zu empfangen. Johann aber, welchem weder die einsame Zucht, noch die Beschäftigung mit geistlichen Angelegenheiten gefiel, entwich aus jener Anstalt und begab sich zu seinem Oheime, dem Herrn von Aubillain, welcher den Jüngling bey sich aufnahm und in ritterlichen Übungen anleitete; und Johann erwarb sich bald in den ritterlichen Künsten, welche ihm mehr zusagten, als klösterliche Beschäftigungen und Andachtsübungen,

den König Philipp August Frankreich zu bitten, daß er einen Boten nach Syrien senden möchte, der fähig wäre, die Ueberbleibsel des Reichs Jerusalem zu regieren und zu vertheidigen; Philipp antwortete auf diese Aufforderung, daß er Frankreich gesandten Botschafter den Grafen Johann von Brienne als den fähigsten.

arin. San. p. 205., wo der Herr von Cäsarea genannt wird, daß er diese Herr-

schaft durch seine Gemahlin (ratione uxoris) besaß. Nach den Lignages d'Outremer (ch. 9.) war damals Herr von Cäsarea entweder Gautier, der Sohn des Guido von Berytus und der Juliane von Cäsarea, und Connetable von Cypern, oder dessen Sohn Johann, Gemahl der Agnes, Nichte des Erzbischofs Eustorgius (Estorgne) von Nicosia.

12) Hugo Plag. p. 680.

13) Gesch. der Kreuzz. Buch VI, Kap. 4. S. 124. Anm. 25.

J. Chr.
1208.

große Geschicklichkeit. Einige Ritter, welche Reise zu einem Turniere seinen Oheim besuchten so großes Wohlgefallen an dem muntern Jüngling ihm mit sich nahmen; und Johann erwarb sich auf niere großen Ruhm durch seine Kraft und Ge im Lanzenbrechen und andern Uebungen ¹⁴). (verglich Graf Eberhard niemals seinem ritterlichen in der Wahl des Standes gegen den väterlichen bewiesenen Ungehorsam und strafte solchen sam sogar durch Enterbung ¹⁵). Späterhin, als Innocenz der Dritte die Christen aufforderte, zumung für das heilige Land, nahm auch der Graf von Brienne, bewogen durch die feurige Ermahnung Meisters Fulco, das Kreuz, blieb, als sein Bruder nach Apulien sich begab, seinem Gelübde nahm Antheil an den Gefahren und Siegen des Pilgerheeres, welches die Eroberung von Constanter unternahm und vollbrachte ¹⁶). Wahrscheinlich kann nicht lange Zeit zuvor in seine Heimath kehrt, als die beiden Botschafter der Prälaten rone des Königreichs Jerusalem ihm meldeten, gelobten Lande eine Braut und eine königliche seiner warteten.

14) Art de vérifier les dates, nach einer alten französischen Chronik, (Octavausg. Paris 1818.) T. V. S. 69. 70. Es ist zwar hier von Turnieren in der Mehrzahl, auf welchen der Graf Johann sich ausgezeichnet haben soll, die Rede; wahrscheinlich ist aber doch ein bestimmtes Turnier gemeint, vielleicht das von Ecry. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 4. S. 111.

15) Art de vérifier les dates a. a.

D. S. 70. Er verwaltete nach dem Tode seines Bruders (wie Marinus Sanutus berichtet) die Grafschaft Apulien, dessen Sohn, seinen Neffen ebenfalls Walther hieß und in Apulien sich befand (comitatus a Gualtero nepote tenebatur erat in Apulia).

16) Chronicon Urspergense fol. 309.

Der Graf Johann, obwohl er nicht zu den reichlich ^{J. Chr. 1209.} den Rittersn gehörte ²⁷⁾ und keinesweges die Mühsal, die Würde eines Königreichs zu behaupten, das kostbare Opfer forderte und keinen unmittelbaren Nutzen darbot, verschmähte nicht die ihm angetragene Krone und begab sich an den Hof des Königs von Frankreich, um dessen Erlaubniß zur Auswanderung der Krone von Jerusalem zu erbitten ²⁸⁾. Der Papst Innocenz der Dritte, welchem vor mehreren Jahren Graf Johann als Kreuzfahrer persönlich seine Ehre bewiesen hatte ²⁹⁾, unterstützte jene Bitte in apostolischen Schreiben, in welchem er den König Frankreichs ermahnete, die hohe Ehre, welche seinem Reich durch die Wahl eines seiner Unterthanen zum König unter der besondern Obhut des Heilandes stehenswürdig sich widerführe, als einen Beweis der Gnade zu betrachten und kein Hinderniß in den Weg zu setzen, sondern vielmehr den Grafen Johann zum Vortheile des Reichs auf jede Weise zu unterstützen ³⁰⁾. Unter solchen Umständen der König Philipp August seine herrliche Einwilligung gegeben hatte, so versprach Johann, binnen zwey Jahren nach dem gelobten Lande zu kommen und die Regierung des Reichs Jerusalem zu übernehmen ³¹⁾. Innocenz aber gewährte nicht nur dem Grafen Johann zu seiner Ausrüstung ein Darlehn von vierhundert Mark Silbers, indem er ihn anwies, nach seiner Ankunft im gelobten Lande, und sobald er im

²⁷⁾ Duo comites (Gualterus et comes) de Brenna, nobiles quidem imperes. Chron. Urs. l. c.

²⁸⁾ Hugo Flag. S. 680.

²⁹⁾ Et tam im Jahre 1200 mit sei-

nem Bruder Walther zu dem Papste. Chron. Urs. l. c.

³⁰⁾ Epist. Innoc. III. Lib. XII. 97. vom 23. April 1209.

³¹⁾ Marin. San. l. c.

ihm zugeordneten Braut, nahm an demselben Tage ^{3. Okt. 1210.} die Krönung der Barone an, und bald hernach wurde das gleiche Ehepaar zu Tyrus gekrönt ²⁴).

Der König Johann die Regierung des Königreichs übernahm, war der Waffenstillstand mit den Saracenen, welcher während der vormundschaftlichen Verwaltung abgeschlossen worden, abgelaufen; und die Kriege hatten wieder ihren Anfang genommen, Verlängerung des Friedens, welche der Sultan dem Adel angetragen hatte, obwohl die Großmeister des Ordens und der deutschen Herrn und alle Barone des Königreichs Jerusalem den Antrag des Sultans ablehnten, durch den Widerspruch des Großmeisters des Ordens und der Prälaten war gehindert worden.

Die Ritterschaft des Königreichs war schon vor der Ankunft des Königs vier Tage lang im Lande herumgezogen, dasselbe beschädigend, so viel sie konnten, doch ohne beträchtliche Beute zu gewinnen;

n. San. l. c. Hugo Plagon. Nach Hugo Plagon und Bernardus Thesaurarius (c. 135.) fand die Krönung Statt zu Tyrus. Der art de vérifier les Dates. G. 70., wurden Johann und Maria am 3. October 1210, einige Tage nach St. Michaelis, die daselbst von den Venezianern aufgestellte Behauptung, daß die Krönung des Bernardus zu Ptolemais geschehen sey, ist unrichtig. Die Worte dieses Schriftstellers: tianos regem creasse apud Ptolemaios, beziehen sich nur auf die Wahl zum König, nicht auf die Krönung und ent-

sprechen den französischen Worten des Bernardus Thesaurarius: qu'il ot. (qu'il y eut) le roi en Acre.

25) Der Sultan trug nach Marinus Sanutus (Lib. III. Pars XI. c. 4. p. 205. 206.) auf die Verlängerung des Waffenstillstandes, bis zur Ankunft des Königs Johann an und erbot sich, den Christen zehn Ortschaften (casalia) in der Nähe der christlichen Grenzen abzutreten. Nach Hugo Plagon und Bernardus Thesaurarius brachen die Saracenen den Waffenstillstand, als sie hörten, daß ein König zu Ptolemais gewählt worden sey (s. die vorhergehende Anmerkung).

J. Chr.
1210. und der Sultan rächte diese Feindseligkeit: dadurch unter der Anführung seines Sohnes Scherfeddin ein zahlreiches Heer gegen Ptolemais sandte, währ König Johann mit einem großen Theile der Bar Ritter des Königreichs der Krönung wegen zu Tauschhielt. Scherfeddin fand aber die Ritter, in Ptolemais geblieben waren, und deren Knechte in den Thoren der Stadt geschaart und zum Kampfe und nach unerheblichen Gefechten zog er am Abende Tages, an welchem er gekommen war, sich zurück²⁷⁾. Hierauf unternahm der König Johann, er von Tyrus zurückgekommen war²⁸⁾, einen Einzug in das heidnische Land, plünderte mehrere offene Dörfer und kehrte nach einigen Tagen mit vielen Gefangenen und erbeuteten Lastthieren zurück nach Ptolemais.

Diese Waffenthat war aber auch die einzige, die Johann zu dieser Zeit unternahm; und, obgleich tapferer Ritter war, so besaß er doch weder Grösse noch die Gabe, sich Vertrauen und Achtung zu verschaffen, und er verdankte es nur dem ängstlichen Charakter des Sultans Malek al Adil, welcher sich scheute

26) Coradinus (Scherfeddin), qui et Melec Mahadan (Malek al Moaddhem). Mar. San. l. c. c. 5. p. 206.

27) Nach der Erzählung des Martinus Canutus (a. a. O.) wurde der Prinz Scherfeddin von seinem Kasse, als dasselbe durch einen Pfeil unter dem Ohre war verwundet worden, abgeworfen, und, obgleich der Prinz von seinen Begleitern sogleich wieder aufgerichtet wurde, so erhoben doch

ein so gewaltiges Getöse, daß die Christen dadurch in

große Angst gebracht wurden. (Christianos omnes subito mor concusserit).

28) Der König kam am 10. März nach seiner Krönung (511210) nach Ptolemais zurück. Mar. San. l. c.

29) Casalia. Unter anderen thaten der König ein sehr schlechtes, welches Jusse hieß. Mar. San. l. c.

unstillen Angriff die Christen zu reizen, daß er ^{J. Chr. 1210} bis und die wenigen anderen seiner Herrschaft noch erlenen syrischen Städte behaupten konnte. Die gesamte Ritterschaft des gelobten Landes und die daselbst den Pilger waren eben so unthätig als der König, erließen nicht die Mauern der Städte und Burgen und wagten nicht einmal den von dem Sultan anmenden Bau eines Schlosses auf dem Berge Tabor, welches, nur neun Meilen von Ptolemais ^{J. Chr. 1212}, zur Beunruhigung dieser Stadt bestimmt war³²). Walthar von Montbellard, der Oheim des Königs und bisheriger Reichsverweser von Cypern, welcher nach Syrien geflüchtet hatte, weil der indeß gewordenen König Hugo von Cypern von ihm verwandter Gelder Rechenschaft forderte, unterzogen die Küste von Aegypten mit einigen Schiffen eine Fahrt, auf welcher er eine nicht unbeträchtliche Beute gewann³²). Unter solchen Umständen fanden weder

tunc vero, quasi obsessi a Ptolemyda Peregrini, amplius exierunt, non a Baro, non cruce signatus est quasi popularis militaris. Marin. San. l. c. bi de Vitriaco historia Jebongars.) p. 1124.

Im Jahre 609 (dessen erster 3. Junius 1212 war) ließ der König die Burg des Tabor (d. i. Tabor, nämlich Tabor) bauen, Bauleute aus den Provinzen sammelte und auch die Truppen (lange verwandte), bis der Krieg beendet war." Abulfeda Ann.

a. 609. T. IV. p. 248. Chronik des Abu Schamah

(fol. 65. A.) stand Malek al Adel mit seinem Sohne Malek al Moaddhem schon im vorhergehenden Jahre 608 im Lager am Berge Tabor und betrieb den Bau jener Burg. Dort erfuhr er, daß zu Tripolis die Nachricht angekommen war, daß in Spanien Ebn Abdumumin einen großen Sieg über die Franken gewonnen hatte und bis nach Toledo vorgeedrungen war. Marinus Sanutus (a. a. O.) berichtet, daß der Bau dieser Burg nicht lange nach der Krönung des Königs Johann (satis cito post coronationem ipsius) von den Saracenen begonnen wurde.

32) Walthar drang in den Nilarm ein und kam bis zu einer Stadt, wel-

¹²¹² J. Er. die Pilger, welche den König Johann nach Syri
gleitet hatten, noch andere Wallfahrer, welche des
pfes wider die Heiden wegen nach Ptolemais gefi
waren, Gelegenheit, ihre Absicht zu erreichen, und
daher in ihre Heimath zurück, ohne dem gelobten
sich näherlich gemacht zu haben ³³).

che Bore hieß (vulgariter appella-
tam Bore). Marin. San. l. c.

³³) Marin. San. l. c. Ja
Vitr. hist. Hieros. l. c.

D r i t t e s K a p i t e l

lig Johann sah wohl ein, daß die Mittel, welche
ebote standen, nicht ausreichten zur Vertheidis
Landes gegen einen ernsthaften Angriff der bes
saracenischen Fürsten; auch entging ihm die
nicht, daß ihm das Ansehen bey den Helden
liches sein Vorgänger, der König Amalrich, sich
und zum Vortheile des christlichen Reichs in
it Einsicht und Klugheit benutzt hatte ¹⁾. Der
Malek al Adil bewilligte zwar damals wieder
Friedenstillstand ²⁾; da aber der Sultan schon in
er, und den Christen die feindselige Gesinnung
hnes Malek al Moaddhem bekannt war ³⁾: so
mit großer Besorgniß und Besümmerniß der
entgegen ⁴⁾. Unter diesen Umständen wandte sich

attendentes, quod Rex
qui cum eo transie-
quam putaverunt in-
t potentiae. Marini
ta fidelium Crucis
s. XI. c. 5. p. 206.
e Vitriaco historia Je-
gars.) p. 1124.

Kap. 1. Anm. 90.

4) Nostri treugas iterum cum Sa-
racenis firmantes, cum multis op-
pressionibus et miseriis gementes et
dolentes, de supernis auxilium in-
vocabant, a Deo et sancta Romana
Ecclesia consolationem et subsidium
de die in diem expectantes. Jac.
de. Vitr. l. c.

der König Johann an-den Papst mit der Bitte
digen Beystand ⁵).

Innocenz der Dritte, obwohl damals die Re-
Albigenser, welche ihm die Einheit der Kirche
Ansehen des apostolischen Stuhls in große G-
bringen schien, seine Thätigkeit fast ganz in-
nahm, hatte niemals die Angelegenheiten des
Landes aus dem Gesichte verloren; er ließ keine
heit unbenuzt, die Mittel zur Vertheidigung oder
terung der christlichen Herrschaft in Syrien zu ver-
und die bedrängte Lage der Christen im Mor-
kostete ihm manche kummervolle Stunde ⁶). Er
fuhr er fort, die Kreuzfahrer, welche das neue la-
Kaiserthum in Romanien vertheidigten und noch
als Streiter für den Heiland und das heilige
trachtet seyn wollten ⁷), an die ihnen obliegenden
bung ihres Gelübdes zu erinnern, und diejenigen
seiner Erinnerung Folge zu leisten geneigt waren,
guten Vorsätzen durch väterliche Ermahnungen
Zusicherung seines kräftigen Beystandes zu best-
sondern schon im Jahre 1205, zu der Zeit, als
und das Reich von Jerusalem durch den fast gleich-
Tod des Patriarchen und des Königs war ver-
den, und die meisten Pilger Syrien verlassen
Constantinopel sich begeben hatten, bemühte sich
den König von Frankreich zur Unternehmung ein-

6) Hugo Plag. p. 681.

6) Super miseria terrae sanctae
per diem ac noctem quasi torren-
tem lacrymas deducentes, subven-
tionem ipsius, quomocunque ac
etiam undecunque possumus, nec
destitimus hactenus, nec adhuc de-

sistimus procurare.

Briefes an die Staufer
pels und Hospitals vom

7) Vgl. Buch VI. 374.
merk. 113. S. 374.

8) Innoc. III. Epist. 7.
schrieben im März oder

Dem heiligen Lande zu bewegen, und ließ ihn ermahnen, das Zeichen des Kreuzes zu nehmen^o); Ermahnung aber blieb ohne Wirkung.

Durch Ermahnung zur Bewaffnung für das heilige Land, so suchte auch Innocenz durch den kräftigen Schutz, welchen er den Kreuzfahrern gewährte, das Heil des Landes zu befördern; denn jeder, welcher das Kreuz trug, war des kräftigsten Schutzes theilhaftig. Selten dieses rastlos thätigen Oberhauptes der Kirche. Als im Jahre 1209 Innocenz vernahm, daß die aus dem gelobten Lande zurückkehrende Wallfahrer auf das Geheiß des Patriarchen von Aquileja zu festgehalten und an der Fortsetzung ihrer Reise verhindert wurden: so richtete er nicht nur an den Patriarchen die Aufforderung, jenen Pilgern die Freyheit ohne Hinderniß zu geben, sondern ermahnte auch den Kaiser und die Bierten, die Entlassung der gefangenen Pilger zu beschleunigen und die wider dieselben geübte Ungerechtigkeit auf eine so nachdrückliche Weise zu strafen, als ob der von dem apostolischen Stuhle den Kreuzfahrern bewilligte Schutz unwirksam und der Nachtheil, welcher aus einer solchen Verletzung der Sache des heiligen Landes erwachsen könnte, entfernt würden; auch legte der Papst diese Angelegenheit dem Kämmerer des Kaisers ans Herz und dem Bischofe von Cremona die Anweisung, dies in deren Gewalt die gefangenen Wallfahrer sich befanden, zu beschleuniger Entlassung derselben zu ermahnen, falls sie nicht binnen vierzehn Tagen solcher Ermahnung Folge leisten würden, wider ihre Personen mit dem

kirchlichen Banne, und wider die Städte oder in welchen die Pilger festgehalten würden, mit terdicte zu verfahren. Dieselbe Anweisung ertheilte übrigen Erzbischöfe und Bischöfe, in deren (ähnliche Mißhandlungen wider Kreuzfahrer werden möchten ¹⁰).

Die Bemühungen des Papstes, für eine gemeinsame Bewaffnung der christlichen Ritterschaft freyung des heiligen Grabes, waren zuerst in D von Erfolg, indem im Jahre 1208 der Herzog der Glorreiche von Oestreich, ein eben so einflußreich und frommer, als kühner und tapferer Fürst, zu das Zeichen des heiligen Kreuzes nahm ¹¹). Der Papst hörte, daß der edle Herzog nach dem Beyspiele seines Vaters und Bruders sich entschlossen hatte, sein Kinder und sein schönes Land zu verlassen und den des Heilandes sich zu weihen ¹²): so empfand er große Freude, lobte solchen frommen Entschluß durch apostolischen Schreiben, machte den Herzog des

10) Unter den zu Cremona angehaltenen Kreuzfahrern war auch der Vicecomes Castri Ayrarhi. Epist. Innoc. III. Lib. XII. 75 — 77. Diese an den Kaiser Otto und dessen Kammerer, so wie an den Patriarchen von Aquileja, den Bischof von Cremona und die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe erlassenen Schreiben wurden am 9. Julius 1209 zu Biterbo ausgefertigt.

11) Calles Annales Austriae T. II. p. 181. und die daselbst angeführten Quellen. Calles meint die Vermuthung auf, daß der irische Bischof Malachias von Limerick, welcher im Jahre

1207 auf seiner Walfahrt gelobten Lande durch Oestreich und damals in der Abzugaftige Priester weilte, nicht theil an dem Entschlusse Leopold zur Kreuzfahrt ge-

12) Christum, qui es mortem, mortem autem non diens pro te factus, humanitari disponis, et pro ejusdem conjugem, dulcem delectabilem patriam, amantissimam, divitias copiosissimos relicturus honores Innocentii III. Lib. XI. 23. Februar 1208).

den Kreuzfahrern bewilligten Ablasses theilhaftig andte ihm durch den Prior des Kartäuser Klosters Johannes, Nicolaus, ein geweihtes Kreuz nebst einer Bulle, in welcher er allen Ländern und Besitzungen des Papstes seinen und des apostolischen Stuhls und aller Erzbischöfe und Prälaten der Kirche Schutz verlieh ¹⁴⁾. Beispiel des Herzogs fand bald Nachahmung in andern deutschen Ländern, und zu eben dieser Zeit nahm auch der normännische Graf von Eu mit vielen andern französischen Rittern das Kreuz. Als Innocenz bald herbei den Großmeistern der Templer und des Hospitals das heilige Land eine ansehnliche Geldunterstützung andte, welche durch die Almosen des Cisterciensers und die von dem Bischofe zu Paris gesammelte Summe des vierzigsten Theils der Einkünfte der französischen Geistlichkeit, so wie durch einen Vertrag aus dem Namen des heiligen Petrus ¹⁵⁾ war zusammengebracht worden, und noch fernere Unterstützung aus milden Beiträgen einzelner frommer Christen ihnen ankündigte: so gab er zugleich den Christen des heiligen Landes die Kunde mit, daß in Frankreich sowohl als in Deutschland eine zahlreiche Kreuzfahrt sich vorbereitete; auch ersuchte er die beyden Ritterorden, unter solchen Umständen Muths zu seyn, und, so viel an ihnen läge, nicht nur das Reich Jerusalem, sondern auch in dem Fürstenthum Antiochien und der Grafschaft Tripolis den Frieden und eine weise und verständige Verwaltung aufrecht zu halten ¹⁵⁾.

13) Dieser Schutzbrief (litterae contra-
riae) findet sich ebenfalls in
französischen Ausgabe der Briefe
des Dritten, Lib. XI. 2.

14) De beati Petri eleemosyna.

15) Epist. Innoc. III. Lib. XI. 109,
vom 10. Julius 1248.

3. Chr.
1212. faßten den kühnen Entschluß, die heilige Stadt Jeru-
salem wieder aus der Gewalt der Heiden zu befreien.
wunderbar diese Erscheinung war, so ist sie doch
die Zeugnisse glaubwürdiger Geschichtschreiber so
gegründet²⁰⁾, daß ihre Wahrheit nicht bezweifelt
kann; und es ist auch allerdings begreiflich, daß die
während ungünstigen Nachrichten über den Zustand
Christen im gelobten Lande, die von vielen Seiten

20) Die ausführlichste Nachricht
über den Kreuzzug der französischen
Kinder geben Matthäus Paris (ad a.
1213. ed. Wats. Lond. 1640. fol.
p. 242. 243.), das Chronicon Ano-
nymi Laudunensis Canonici (Re-
cueil des historiens de la France
T. XVIII. p. 715.), der Mönch Alberic-
us (Leibnitii Accessiones hist.
T. II. p. 459. 460.), und fast mit
denselben Worten wie Albericus das
Magnum Chronicon Bellicum (in
Pistorii Scriptor. rer. Germ. ed.
Struve T. III. p. 240.); auch das
Chronicon S. Medardi Sessionense
(im Recueil des histor. de la France
T. XVIII. p. 721.) erwähnt desselben.
Von dem Kreuzzuge der deutschen
Kinder reden insbesondere Sicardi
Cremonensis Chronicon (in Mura-
tori Script. rer. Ital. T. VII. p. 624.),
Ogerii Paris annales Genuenses
(bey Muratori T. VI. p. 403.) und
Jacobi de Voragine Chronicon Janu-
ense (bey Muratori T. IX. p. 46.).
Im Allgemeinen berichten von dem
Kreuzzuge der Kinder: Fragmentum
incerti auctoris (in Urstisii Scri-
ptoribus rer. Germ. p. 88.), Alberti
Stadensis Chronicon (in Schilteri
et Kulpis Scriptores rer. Germ.
p. 800.), Vincentii Bellovacensis
Speculum historiale Lib. XXX. c. 3.,

Thomae Cantilpratenensis Lib.
II., cap. 2., Rogeri Bacon
majus (ed. Jebb.) p. 253.,
Senoniense Lib. IV. c. 3.,
chery spicileg. Quartausg.
p. 361., Folliausg. T. II.
Chron. Coenobii Mortui Ma-
recueil des hist. de la Fr. l. c.
Godefridi Monachi anna-
Freheri Scriptores rer. ge-
Struve T. I. p. 381.), und
oon Lamberti Parvi a Rein-
nacho continuatum (in Ed-
tene et Ursini Durand Col-
ampliss. T. V. p. 40.). An-
wähnungen finden sich in v-
deren Chroniken. Vgl. A. J.
lettre à Mr. Michaud sur
gulière croisade d'enfants
chaud histoire des croisade
p. 603—613., und Fr. von
Gesch. der Hohenst. Th. 3.
244. Fast alle oben angegebe-
nen setzen diesen wunderlichen
zug in das Jahr 1212; nur
Paris, das Chronicon Coeno-
tui Maris und Thomas von
pre setzen ihn in das Jahr 1211.
cobus de Voragine in das 2.
das Chronicon S. Medardi
nensis in das Jahr 1209,
Chronicon Lyrensis coeno-
ueil etc. l. c. p. 332.) setzt

en Aufforderungen zur Befreyung des heiligen Grabes ^{J. Chr. 1212} und die Bittfahrten und Umzüge, welche man damals um die Hülfe Gottes für das bedrängte Land der Hung zu erflehen ²¹), in den Gemüthern von Knaben Entschluß bewirken konnten, die Ehre des Christums, welche die Bedächtlichkeit und Aengstlichkeit derer Preis zu geben schien, mit jugendlicher Kraft an sich zu rächen, und durch die Befreyung des heiligen Grabes ein Werk zu vollbringen, welches Königen und Fürsten nicht gelungen war. Ein Hirtenknabe, mit dem Namen Stephan, aus einem Dorfe in der Gegend von Comenge ²²) an der Loire, soll der erste gewesen seyn, der es unternahm, die Begeisterung der französischen Knaben für das heilige Grab zu erwecken. Indem er behauptete, daß der Heiland selbst in der Gestalt eines armen Kindes sich ihm offenbart, als Prediger des Kreuzes für die Jugend ihn bevollmächtigt und ihm einen Brief an den König von Frankreich eingehändigt hätte, beredete er andere Hirtenknaben seines Alters zur Annahme des Kreuzes; und die Wunder, welche er vornehmlich zu Gunsten der Jugend verrichtet haben soll, gaben seinen Ermahnungen ein solches Ansehen und eine solche Wirksamkeit, daß in kurzer Zeit eine große Zahl von Knaben um ihn

processiones) der Knaben, ihrem Kreuzzuge vorangingen. Das Jahr 1214.

ih. Iperii Chron. (Recueil de la France T. XVIII.)

Ex villa Cloies juxta castrum inum. Chron. Anon. Laud. Dieser Chronik begann Stephan predigen erst im Junius 1212; Angabe ist aber wohl unrichtig,

weil die Ankunft eines Theils der jugendlichen Kreuzfahrer zu Genua von andern Schriftstellern schon in den August desselben Jahres gesetzt wird. Daß die Schwärmer aus der Gegend von Vendome ausgingen, sagen auch Albericus und das magnum Chronicon belgicum. Matthäus Paris bezeichnet den jungen Kreuzprediger also: Quidam puer, hoste humani generis procurante,

nd und Deutschland³⁴⁾, und vornehmlich in den ^{1. Feb. 1212.}ändern³⁵⁾ bezeichneten sich mit dem Kreuze viele n und nicht nur die Edhne geringer Leute, sondern aus edlen Geschlechtern³⁶⁾, indem sie versicherten, men von Gott selbst es befohlen worden sey, nach len zu ziehen und das heilige Land zu retten³⁷⁾. bald aber mischten sich unter die schwärmerischen n ruchlose und böshafte Menschen, welche, die Uns enheit der jugendlichen Kreuzfahrer benutzend, ihnen aubten oder entwandten, was die Mildthätigkeit iger und frommer Christen denselben gespendet. und dann mit ihrem Raube davon gingen; einer Bösewichter aber wurde zu Edln ergriffen und sein Verbrechen am Galgen³⁸⁾.

ie französischen und deutschen Pilgerknaben vereinigt, nicht auf ihrer Wallfahrt, sondern wählten vers ie Wege. Mehrere Tausende deutscher Knaben³⁹⁾ ädchen, mit langen Pilgerröcken, welche mit Kreuzen iet waren, bekleidet und Pilgerstäbe und Pilgers tragend, begaben sich unter der Anführung eines

agm. incerti auct. apud c. Godefr. Mon. l. c.

partibus Coloniae, nach ist des Bischofs Sicard von Daß zu Köln die Wall- Knaben Theilnahme fand, ch aus der Erzählung des Bouffried; ob auch in dem on Deutschland dieses der darüber ist keine Nachricht

ulti autem inter eos erant ium, quos ipsi etiam cum bus destinarent. Jac. de Nach Reineri Chronicon

war es: Motus puerorum mirabilis tam de Romano (i. e. Francico) quam Teutonico regno, et maxime pastorum, tam masculini sexus quam feminini.

37) Albertus Stad. und Godefr. Mon. l. c.

38) Godefr. Mon. l. c.

39) Multitudo innumera pauperum utriusque sexus. Sicard. Cremon. Ihr Neugeres beschreibt Johannes de Boragine also: Omnes habebant sclavinas (d. i. Pilgerröcke) crucibus insignitas et burdones et scarsellas.

3. Chr.
1212. Knaben, mit Namen Nikolaus ⁴⁰⁾, auf den 2 Italien; aber noch ehe sie die Alpen erreichten ihrer viele in Wäldern und Einöden durch Hunger und Hitze um; andere fielen jenseit der Alpen Hände lombardischer Räuber und kamen nackt und nicht lange nach ihrem Auszuge, zurück in ⁴¹⁾ math ⁴²⁾. Eine große Zahl von solchen irren, zum Theil zwölfjährigen Kindern, welchen an erwachsene Pilger, Männer und Weiber sich ange hatten ⁴³⁾, erreichte jedoch im Monate August des 1212 die Stadt Genua ⁴⁴⁾, wo ihre Erscheinung großes Aufsehen, sondern sogar Besorgnisse erregte da die Genueser in dem damaligen Streite des Otto mit dem Papste Innocenz die Partey des r Stuhls genommen hatten, so erweckte eine so wunder und befremdende Erscheinung den Verdacht feindseliger und arglistiger Absichten. Auch fürchtete der hof von Genua, daß Mangel an Lebensmitteln eintreten wenn einer solchen Menge der Aufenthalt gestattet Diese Menge, welche größtentheils aus bethörten bestand, konnte aber eher Mitleiden als Besorgnisse wecken; denn die Pilgerknaben waren ohne Gewaffen und hegten den einfältigen Wahn, daß durch ein unerhörtes Wunder das Meer würde auslassen, damit sie ohne Hinderniß nach Jerusalem g

40) Quidam puer Teutonicus, nomine Nicolaus. Oger. Panis. Vgl. Jo. de Vorag. Chron. l. c. Nach Elcard war der Anführer der deutschen Pilgerknaben: quidam minus decem annorum infans.

41) Godefr. Mon. l. c.

42) Die Zahl dieser Pilger, der Erwachsenen und der Kinder zusam-

mengenommen, war nach Baragine und Ogerius Petra septem millia. Vgl. Crem. l. c.

43) Sie kamen, wie Ogerius sagt, nach Genua: bati VIII. Kal. Sept. = August 1212.

44). Gleichwohl entsprach das Betragen dieser ^{J. Chr. 1212.} lichen Kreuzfahrer auf ihrer Pilgerfahrt keinesweges Hoffnung auf eine so außerordentliche Hülfe Gots and, so wie schon auf den frühern ernsthaftern die Pilger gewöhnlich nicht durch strenge Sittlichkeit ausgezeichnet hatten: so bot besonders diese närrische Fahrt die Vergernisse der schlimmsten Ausschweifungen groben Sinnlichkeit dar, indem eine große Menge tügiger Buhlerinnen die jugendlichen Pilger begleitete 45). Genuesern war unter solchen Umständen es nicht zu en, daß sie das Heer der Knaben nöthigten, ohne ihr Gebiet zu verlassen; doch wurde einer nicht en Zahl von erwachsenen Pilgern sowohl als Kin- beiderley Geschlechts, welche ihres Irrthums und Verblendung inne geworden waren und von der ten Pilgerfahrt sich los sagten, die Aufnahme in der Genua gewährt 46), und mehrere edle genuesische chter leiteten noch in späterer Zeit ihre Abstam- von deutschen Pilgerknaben ab, welchen damals in eine neue Heimath und späterhin nicht nur bürger- rechte, sondern auch die Vorzüge und Vorrechte des schen Adels bewilligt wurden 47). Die übrigen

card. Crem. l. c. Jacob. de

gl. oben Anm. 36. Daß es Täumdung des italienischen en ist, wenn er behauptet, deutschen Ritter selbst ihren solche Buhlerinnen für die oft zuweisen, darf nicht erst werden.

ures homines, foeminae, puellae de eo numero Ja- anserunt. Oger. Panis.

47) Vgl. Petri Bizari Senatus po- pulique Genuensis historia (Ant- verp. 1579. fol.), wo Folgendes be- richtet wird: Constantem opinionem hic obtinuisse animadverto, Ge- nuae ex eo Germanorum confluxu aliquot, nominis splendore et no- bilitate praecipuos, civitate a Se- natu donatos fuisse, qui postmo- dum ita coaluerunt, ut in patri- ciorum ordinem transiverint et ab his aliquot nobiles familias hac nostra tempestate opibus et digni-

sfahrt zu erfüllen, nur den Kindern von ganzem Alter und den schwachen Greisen, welche mit den Eltern verbunden hatten⁵¹⁾.

Es schlimmer war das Schicksal der französischen Kinder, welche, obgleich mit leeren Taschen, doch mit Hoffnungen, ungefähr dreißig Tausend an der Zahl, für die Fahrt nach dem heiligen Lande sich einstellten, nach Marseille zogen. Ihr Oberhaupt und Anführer war kein anderer als der Hirtenknabe Stephanus, welcher auf einem mit Teppichen gezierten Wagen und von bewaffneten jugendlichen Trabanten begleitet wurde⁵²⁾; die unglücklichen Knaben wurden von zwey ruchlosen Sklavenhändlern zu Marseille, Stephanus und Wilhelm Porcus, auf böshafte Weise verkauft.

Diese Bösewichter verleiteten die arglosen Knaben, sich anzuvertrauen, indem sie sich erbieten, sie nach Jerusalem und um Gotteswillen auf ihren Schiffen das heilige Heer nach Syrien zu führen. Von sieben grossen Schiffen, auf welchen die Knaben die Meerfahrt unternahmen, scheiterten nach zwenztägiger Fahrt, als ein heftiges Ungewitter sich erhoben hatte, zwey an einem Felsen vor der Insel San Pietro⁵³⁾, und alle auf denselben befindlichen Knaben fanden ihren Tod in den Wellen. Die übrigen fünf Schiffe entgingen zwar der zerstörenden Gewalt des Sturms; die beyden ruchlosen

m. incerti auct. apud

. Paris.

Insulam Sancti Petri ad mare dicitur Reclusi. Al-

n. Die Insel San Pietro in der Nähe von Sardinien.

Nachricht, welche Alberici Sage anführt (ut di-

ind.

citur), gründete der Papst Gregor der Neunte auf dieser Insel eine Kirche der neuen unschuldigen Kinder mit zwölf Präbenden, und man zeigte noch späterhin daselbst den Pilgern die von dem Meere ausgeworfenen Leichname der verunglückten Knaben ganz unverseht.

3. The.
1212.

Sklavenhändler aber richteten die Fahrt nicht nach Indien, sondern nach Aegypten und verkauften die und übrigen Pilger, welche in ihrer Gewalt waren in Alexandrien als Sklaven⁵⁴⁾. Einer dieser Pilger, welcher nach achtzehnjähriger Sklaverei in seine Heimath zurückkehrte, erzählte, daß vierhundert mit dem Namen bezeichnete Geistliche, welche den jugendlichen Pilgern angeschlossen hätten, und unter denselben achtzig⁵⁵⁾ von dem Chalifen zu Bagdad als Sklaven verkauft worden und sehr anständige Behandlung erhalten hätten. Dagegen wurden auf den Befehl anderer seldschischer Fürsten, welche noch in demselben Jahre, in welchem diese eben so thörichte als unglückliche Meerfahrt war begonnen worden, zu Bagdad sich versammelt hatten, in der Gegenwart dieser Fürsten achtzehn gefangen genommenen auf mancherley Weise als Märtyrer hingerichtet, weil sie ihren Glauben nicht verläugneten. Auch berichtete dieser Pilger, welcher einer von den dem Chalifen als Sklaven verkauften Geistlichen war, noch siebenhundert solche unglückliche Pilgerknaben, nunmehr zu kräftigen Männern herangewachsen worden, der Sklaverei des Statthalters von Alexandrien unterworfen befänden; und daß keines der in die Dienstbarkeit der gläubigen gerathenen Pilgerfinder weder durch Vergeltung und Drohungen, noch durch Marter und Liebes

54) Nach Bugia und Alexandria, wie Albericus meldet.

55) Late. est Califas, sagt Albericus hinzu, de quo superius dixi, qui in habitu clerici Parisiis studuit et ea, quae nostra sunt, ad plenum didicit, et iste jam de novo carnem Camelinam sacrificare omittet. Dieser Chalife war nach der ir-

rigen Behauptung des Albericus (a. 1195.) ein Sohn des Zuhair ibn Adin und studirte, was nicht sehr zweifelhaft ist, als Clericus (clericus) verkleidet dreißig Jahre (per viginti tres annos) zu Paris.

56) Maschemuch, de Alexandria, sagt Albericus.

Anordnungen des Papstes Innocenz.

Abfalle vom christlichen Glauben sich hätte bemerken lassen. Die beyden ruchlosen Sklavenhändler ließ erhin der Kaiser Friedrich der Zweyte, als sie der herrischen Absicht überführt wurden, ihn in die Hände saracenischen Emirs von Sicilien zu liefern, nebst dem Emir und dessen beyden Söhnen an Einem Galgen aufhängen⁵⁷⁾. Auch die wenigen französischen Pilgerknechte, welche in ihre Heimath zurückkehrten, befreite Innocenz der Dritte nicht von der Verbindlichkeit, im hohen Alter ihr Gelübde zu erfüllen⁵⁸⁾.

Der Papst Innocenz, als er die Kunde erhielt von schwärmerischen Begeisterung für das heilige Grab, die sich der Jugend in Frankreich, Burgund und England bemächtigt hatte, soll seufzend gesagt haben: Kinder beschämen uns; denn sie ziehen frisch und froh aus, um das heilige Land zu befreien, während wir schlafen⁵⁹⁾. Im folgenden Jahre traf der apostolische Vater sehr ernsthafte Anstalten, um die von ihm langer Zeit vorbereitete große Kreuzfahrt endlich zur Ausführung zu bringen, indem er ein sehr eindringliches Mahnungsschreiben an die Geistlichen und Layen aller Erzbischöflichen und bischöflichen Sprengel nicht nur in Frankreich, England, Schottland, Irland, Deutschland, Italien, sondern auch in Schweden, Norwegen, Dänemark, Böhmen, Ungarn und Dalmatien richtete⁶⁰⁾. Indem alle übrigen Beweggründe, durch welche er selbst so wie seine Vorgänger oftmals ihre Aufforderungen zum Beystande des gelobten Landes unterstützt hatten,

Neue Bemühungen des Papstes Innocenz.

3. Chr. 1213.

Alber. l. c. p. 450.

Alber. l. c. p. 459.

Hi pueri nobis improperant, ad recuperationem terrae san-

ctae eis currentibus, nos dormimus. Alberti Stad. Chron. p. 500.

60) Epist. Innoc. III. L. XVI. 22. Mand. Concilia T. XXII. p. 255-256.

9. Edt.
1213.

auch in diesem apostolischen Schreiben wiederholte, stieß er den Christen mit aller Kraft seiner Beredsamkeit vor, daß zu keiner Zeit das Erbtheil des Hellandes der schrecklichsten Hülfe so sehr bedürftig gewesen sey als damals, indem nicht nur viele Tausende von Christen bey den Saracenen in der Sklaverey schmachteten und mit unschreiblichen Martern gequält würden, sondern die Heiden auch durch ein Schloß, welches sie auf dem durch das Wunder der Verklärung Christi geheiligten Berge Latban zur Schmach des christlichen Namens erbaut, die Christen Ptolemais bedrängten. Er ermunterte aber auch zugleich die Christen zur unverdrossenen Bewaffnung für das heilige Land durch die tröstliche Hoffnung, daß die Erfüllung des Lügenpropheten Mohammed ihrem Ende näherte; indem von den sechshundert sechs und sechszig Jahren, welche, nach der Offenbarung Johannis⁶²), diesem Thiere zugestanden hätte, schon beynabe sechshundert Jahre abgelaufen wären. Wohlan, fuhr Innocenz fort, geliebteste Söhne, verwandelt eure brüderlichen Eiferungen und Mißheiligkeiten in Bündnisse des Friedens und der Liebe; schickt euch an zum Dienste des Gekreuzigten, bringt ohne Zögerung Gut und Blut zum Opfer für den, welcher für euch sein Leben dahin gegeben und sein Blut vergossen hat; und seyd überzeugt, daß, wenn ihr eure Sünden ernstlich bereut, ihr durch jene leibliche Mühsal gleichsam auf dem kürzesten Wege, zur ewigen Ruhe gelangen werdet. Innocenz ertheilte den Pilgern, welche diesem Rufe folgen, so wie allen denen, welche durch Geldbeyträge die Kreuzfahrt unterstützen würden, die Privilegien, Rechte und Befreyungen, welche zu anderer

1. Kreuzfahrer waren zugestanden worden; bestimmte
 2. Dauer des Dienstes im heiligen Lande auf drey Jahre;
 3. die Bewilligungen, welche zum Vortheile der wilden
 4. Mauren in Spanien oder die Feinde in der Provence
 5. empfinden fremden Krieger gemacht waren, zurück, indem
 6. dieselben nur als Ausnahme für die Spanier und die
 7. Bewohner der Provence selbst bestehen ließ; und verord-
 8. nete, daß jeder ohne Unterschied, welcher sich melden
 9. würde, mit Ausnahme der Ordensgeistlichen, das Zeichen
 10. des Kreuzes empfangen, die Untersuchung und Bestim-
 11. mung aber, ob einer oder der andere wegen körperlicher
 12. Leiden oder anderer Verhältnisse zur Wallfahrt nicht
 13. fähig wäre und auf andere der Sache des heiligen
 14. Landes nähere Weise sein Gelübde zu erfüllen hätte, für
 15. eine andere Zeit ausgesetzt werden sollte. Indem Inno-
 16. centius die Gläubigen zu reichlicher Beysteuer für die Ver-
 17. sorgung des heiligen Grabes aufforderte, versprach er,
 18. freiwilligem Gemüthe selbst nicht weniger zu leisten, als
 19. von andern begehrte. Vornehmlich verlangte er von
 20. den Seestädten den Beystand ihrer Seemacht und er-
 21. theilte das von der Kirchenversammlung des Laterans
 22. ausgesprochene Verbot, die Heiden durch Zufuhr von Waffen,
 23. Schiffbauholz und anderen Kriegsbedürfnissen zu unter-
 24. stützen. Auch verbot er allen Christen, auf den Raubschiffen
 25. der Heiden Dienste zu nehmen, indem er bestimmte,
 26. daß die Bekanntmachung dieses Verbots in den Seestäd-
 27. ten an jedem Sonn- und Festtage zu wiederholen wäre,
 28. und die Uebertreter desselben ihres Eigenthums verlustig
 29. zu machen und diejenigen, welche sie gefangen nehmen würden,
 30. als Sklaven anheim fallen sollten; und über die christ-
 31. lichen Seeräuber, welche den Verkehr mit dem gelobten
 32. Lande hemmten und dadurch die Rettung desselben hin-

3. Chr. 1187. derten, so wie über deren Genossen und Freunde verhängt er den kirchlichen Bann. Damit aber der Krieg wider die Heiden nicht bloß mit leiblichen, sondern auch geistlichen Waffen geführt werden möchte, so befahl Innocenz, daß alle Monate eine allgemeine Bittfahrt, möglichst mit Absonderung der Männer und Weiber, gehalten, und bey solchen Bittfahrten jedesmal Gott von den Gläubigen mit inbrünstigem Gebet um die Rettung seines heiligen Landes angefleht, das Kreuz gepredigt und mit dem Gebete Fasten und Spendung von Almosen verbunden werden sollten. Außerdem verordnete er, daß in der täglichen Messe nach dem Friedenskusse und bey der Theilung der Hostie die Männer und Weiber der Gemein demüthig zur Erde sich niederwerfen, und die Geistlichen mit lauter Stimme den 79. und 68. Psalm singen sollten; der Priester aber, welcher die Messe feyerte, sollte nach der Beendigung dieser beyden Psalmen mit lauter Stimme ein vorgeschriebenes Gebet absingen, in welchem Gott angefleht wurde, das Land, welches von seinem eingeborenen Sohne mit dessen Blute geheiligt worden, den Feinden des Kreuzes zu entreißen und den Christen zurückzugeben. Endlich befahl Innocenz, daß in jeder Kirche, in welchen die allgemeinen Processionen sich sammeln würden, ein hohler und mit drey Schlüsseln versehener Stock aufgestellt werden sollte, in welchen die Gläubigen ihre milden Besteuern für die Kreuzfahrt legen möchten; und die drey Schlüssel eines solchen Stockes sollten einem achtbaren Presbyter, einem frommen Laien und einem Klostergeistlichen aus jeder Gemeinde anvertraut werden. Die weiteren Anordnungen der Kreuzfahrt, wie die Bestimmungen über Ort und Zeit der Versammlung der Kreuzfahrer und ihres Auszugs behielt sich J.

gen, zwar noch vor; er ernannte aber für jeden erzbischöflichen oder bischöflichen Sprengel drei Bevollmächtigte aus der Zahl der Weltgeistlichen und Mönche, welche mit Zugiehung anderer achtbarer und tüchtiger Männer im Namen des apostolischen Stuhls aufzutreten und durch geschickte Männer in ihren Sprengeln zu wirken zu lassen, was der Sache des heiligen Stuhls förderlich seyn möchte.

Nachdem Innocenz auf eine so wirksame Weise die Völker für das heilige Werk, welchem er aufs Neue seine ganze Thätigkeit widmete, vorbereitet hatte; so rief er im Frühlinge des Jahres 1213 an die Erzbischöfe, Bischöfe, Abte und überhaupt alle Prälaten der abendländischen und morgenländischen Kirche Ausschreiben zu schicken, in welchen er sie aufforderte, zu einer allgemeinen Kirchenversammlung sich einzufinden, welche, damit die erforderliche Zeit für die nöthigen Vorbereitungen gewonnen werde, erst nach Wittehalb Jahren am 1. November des Jahres 1215 zu Rom eröffnet werden sollte, und die weltliche und Geistlichkeit ihrer sämmtlichen Kirchen zur Theilnahme derselben anzuhalten. Auch an die Könige fast aller abendländischen Reiche, so wie den König von Cypern und die Großmeister der Ritterorden des Tempels und des Hospital's erging die päpstliche Ladung zur thätigen Theilnahme an den wichtigen Berathungen dieser Kirchenversammlung. „Gott im Himmel ist unser Zeuge,“ schrieb Innocenz in diesen Briefen, „daß nichts in dieser Welt mehr am Herzen liegt als zwei Dinge, die Rettung des heiligen Landes und die Wiederherstellung der guten

Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung.

(*) Epist. Innoc. III. L. XVI. 30. (vom 19. April 1213.). Mansi Concil. T. XXII. p. 960 — 965.

3. Chr.
1213.

Zucht und Ordnung in der Kirche; und, da weder die Eine noch das Andere ohne große Gefahr länger verfallen werden kann, so flehen wir oft zu Gott mit Thränen, daß er uns seinen Willen offenbaren, unsern Eifer beleben, unsere Kraft stärken und uns Gelegenheit und Mittel zur Vollbringung dessen, was förderlich und heilsam ist, verleihen möge." Er verordnete in diesem Briefe zu schreiben, daß mit Ausnahme von einem oder zwei Bischöfen jedes erzbischöflichen Sprengels, welche zur Versorgung des kirchlichen Dienstes zu Hause bleiben könnten, alle übrigen Prälaten der Kirche persönlich auf der allgemeinen Kirchenversammlung sich einfänden, oder, falls begründeter Verhinderung taugliche Stellvertreter senden sollten. Auch befahl er allen denen, an welche solche Ladung erließ, jeden überflüssigen Aufwand, der wahre Diener Christi zu vermeiden, und über Gegenstände, welche auf der Kirchenversammlung in Sprache zu bringen wären, zuvor auf das sorgfältigste sich zu unterrichten, die gesammelten Nachrichten mitzutheilen und vornehmlich der Sache des heiligen Reiches des redlichen Fleiß zu widmen. Mehrere Erzbischöfe und Bischöfe ermahnte der Papst noch durch besondere Schreiben, die Kirchenversammlung nicht zu versäumen. Insbesondere er den Patriarchen von Alexandrien aufforderte ⁶³⁾, entweder persönlich auf der Kirchenversammlung zu erscheinen, oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten lassen, ermunterte er ihn zur Geduld in den schweren Prüfungen, durch welche Gott ihn und seine Kirche heimsuche, mit dem Beispiele des Apostels Paulus, welcher alle im Dienste Christi ihm auferlegten Verfolgungen

63) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 54. Mansi l. c. p. 966. 967.

berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung, 89

ernisse und Widerwärtigkeiten als Gewinn be- J. Chr. 1213.

und in der Schwäche sich mächtig gefühlt hätte; könnte ihn, die Gläubigen, welche innerhalb des Reichs von Alexandrien in der Gefangenschaft der Feinde sich befanden, durch seinen Zuspruch zu trösten, die Vorstellung der Belohnungen, welche Gott ihnen für die Vergeltung gewähren würde, zur Ausdauer in ihrem guten Kampfe zu ermuntern, und durch die Versicherung zu beruhigen, daß der apostolische Vater aufhören würde, für ihre Befreyung sich zu besorgen.

Durch an den Patriarchen Albrecht von Jerusalem übermittelte Briefe, in denen er das allgemeine wegen der Kirchenversammlung ausgesprochene Verbot (64), nebst einem Briefe an den Sultan Malek al Adel (65), in welchem er denselben auffor- derte, nicht nur die christlichen Gefangenen, welche noch in der Gewalt wären, freizulassen, sondern auch die Stadt Jerusalem den Christen zurückzugeben. „Als Innocenz dem Sultan, „die Stadt Jerusalem, deren Gebiet in die Hände Eures Bruders gab, solches nicht wegen der Tugend des Sultans Saladin, sondern, weil das christliche Volk den Zorn Gottes geladen hatte; jetzt aber, da wir uns zu Gott wenden, haben, hoffen wir, daß er unser sich erbarmen wird. Denn nach dem Ausspruche des Propheten vergißt Gott nicht, wenn er zürnt, es nicht, sich zu erbarmen.

st. Innoc. III. L. XVI. 86.
c. p. 967. 968.

st. Innoc. III. L. XVI. 87.
Brief an den Sultan Malek al
phadinus) ist von Baluze
mittheilung des Datums mitgetheilt
in der Chronik des Richard
Germano (Muratori Scri-
pt. Ital. T. VII. p. 985. 986),

wo ebenfalls dieser Brief sich findet,
ist das Datum hinzugefügt: Datum
Laterani VI. Kal. Maji Pontificatus
nostri anno XVI. = 26. April 1213.
An demselben Tage wurde ohne Zwei-
fel auch der dazu gehörige Brief an
den Patriarchen von Jerusalem aus-
gefertigt.

J. Ehr.
1213.

Daher wollen wir denjenigen nachahmen, welcher von *im Evangelium* sagt: lernet von mir, denn ich bin sanft und demüthigen Sinns, und Eure Herrlichkeit ⁶⁶⁾ bitte daß ihr, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, das Land zurückgeben möget, dessen Besitz außer eifriger Noth Euch mehr Beschwerlichkeit als Vortheil bringt. Obwohl Innocenz selbst von diesem Schreiben keine spritzliche Wirkung sich versprach, so ersuchte er doch Patriarchen, den päpstlichen Botschaftern, welche der Sultan dieses Schreiben überbringen sollten, einige tapfere und kluge Männer zur Begleitung zu geben, damit in seinem Briefe ausgesprochene Forderung soviel als möglich unterstützt würde. Er legte aber dem Patriarchen der heiligen Stadt noch insbesondere die Verpflichtung auf, die Berathungen der allgemeinen Kirchenversammlung, welche nach der üblichen Gewohnheit der heiligen Väter gehalten werden sollte, durch seine Gegenwart, welche nicht nur sehr nützlich, sondern höchst nothwendig seyn würde, zu befördern und einige von allen Umständen, Verhältnissen und Dertlichkeiten unterrichtete treue und kluge Männer mit sich zu bringen. Endlich legte Innocenz dem Patriarchen es an das Herz, den König Johanna und die geistlichen Ritterorden, so wie alle einheimischen Christen und Pilger zur standhaften Vertheidigung und Behauptung des in Syrien den Christen noch gebliebenen Landes, und die lasterhaften Bewohner desselben, welche durch ihren ruchlosen Wandel den Zorn Gottes über das Land gebracht hätten, zu ernstlicher Buße und Sinnesänderung zu ermahnen. Als später der Erzbischof von Lund sich weigerte, auf der Kirchenversammlung

66) Magnitudinem vestram.

leinen, indem er sich mit der Gefährlichkeit der See ^{3. ede. 122.} und der Unsicherheit der Landstraßen entschuldigte, erinnerte ihn Innocenz an die allgemeine Verbindlichkeit der Erzbischöfe und Bischöfe, die allgemeinen Kirchenversammlungen, auch ohne persönliche Aufforderung, beizuhelfen, und an den Eid, durch welchen insbesondere Erzbischöfe zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit sich verpflichteten. „Wäge es“, schrieb Innocenz, „weder dir noch einem Bischöfe oder Prälaten in den Sinn kommen, seinen Ruf mit unvertilgbarer Schande dadurch zu belegen, daß er von einer so schönen Gelegenheit einem so notwendigen und verdienstlichen Werke sich halte, und dadurch die Ungnade Gottes und unsern Zorn gegen sich zu erwecken; wir hoffen in dem Maße, daß derjenige, welcher dem Meere und den Winden gebietet, nicht ermangeln werde, die Wellen der toben zu beruhigen, damit den Schiffen die gewünschte Ruhe zu Theil werde, und die Feinde und Ruhestörer Frieden zu bringen, damit der Wanderer sichere Wege finde.“ In demselben Sinne schrieb der Papst an den Erzbischof von Upsala ⁶⁷⁾. Während solcher Anordnungen erließ Innocenz, dessen Sorgfalt und Thätigkeit alles umfaßte, wodurch das Gelingen der Reise befördert werden konnte, eine Aufforderung an Patriarchen von Jerusalem, so wie an die Großmeister geistlichen Ritterorden des Tempels und des Hospitalls, ihm genauen Bericht über die Macht des Sultans, über al Adil und den Zustand und die Verhältnisse der Christen zu erstatten ⁶⁸⁾.

⁶⁷⁾ Epist. Innoc. III. L. XVI. 181.

⁶⁸⁾ 2. Februar 1214.

⁶⁸⁾ Jacobi de Vitriaco histor. Orient. Lib. III. (bey Bongarsius)

3. Theil
Der
papst.
liche Legat Robert von
Curzon.

Die Aufforderung, die Sache des Heiligen durch Ermahnung sowohl zur Annahme des Kreuzes als auf jede andere mögliche Weise zu befördern, hatte Innocenz zwar an die Bischöfe aller christlichen Reiche erlassen; er setzte aber seine Hoffnung vornehmlich auf die oftmals erprobte Beistand der Franzosen, dem Dienste des Heilandes zu weihen. In dieser Hoffnung ernannte er den Robert von Curzon, ehemaligen Stiftsherrn zu Evreux und späterhin zu Paris, welcher damals zu Rom weilte und nicht lange zuvor zur Würde eines Bischofs der Kirche Sanct Stephan auf Monte Caelio erhoben worden⁶⁹⁾, zum Legaten des apostolischen Stuhls in Frankreich das Werk Gottes zu fördern, indem er der französischen Geistlichkeit sowohl, Könige Philipp August, dessen erstgeborenem Erben Ludwig und Blanca, der Gemahlin des Prinzen, die Befehle that, ermahnte er sie, den Legaten wohlwollend zu empfangen und in der Vollziehung seines Auftrags zu unterstützen⁷⁰⁾. Dem Legaten aber ertheilte er

p. 1125. Richardi de St. Germano chron. p. 986. Bgl. Rainaldi annal. eccles. ad a. 1214.

69) Bgl. Laporte du Theil Mémoire sur la Vie de Robert de Courçon in den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi Tom. VI. p. 136—222. Robert war wenigstens seit dem Jahre 1204 Stiftsherr zu Evreux, wohnte aber zu Paris, und war seit dem Jahre 1210 Stiftsherr zu Paris. Bgl. Laporte du Theil a. a. O. S. 154. 176. Sein Geschlechtsname wird sehr verschieden von den gleichzeitigen Geschichtsschreibern angegeben; er heißt

bei Jacob von Vitry (vgl. Kreuzz. Buch VI. Kap. LXXIII. 28.): Corchon; bei (p. 474.): de Corseto; Chroniken: de Corso, de Corneo u. s. w. In der heiligen Medardus von (Recueil des histor. de T. XVIII. p. 718.) und des Klosters zu Savigny p. 252.) heißt er richtiger: und de Corgone; es ist selb der jetzt noch in Engla Name Curzon.

70) Epist. Innoc. III.

72), denen, welche auf seinen Ruf sich versammelten<sup>J. Ede-
1912.</sup> das Wort des seligmachenden Kreuzes vernehmen
den, im Namen des apostolischen Bischofs den Ablass
allen ihnen aufgelegten Bußen zu ertheilen, und in
Richt der Turniere, welche Innocenz als sehr schädlich
die Sache des heiligen Landes betrachtete⁷²⁾, nach
heilsamen Rathe verständiger Männer zweckmäßige
Ordnungen zu erlassen.

Der Cardinal Robert, obgleich ein Engländer⁷³⁾, war
Schölerling der Universität zu Paris und genoß der Uns-
terweisung des Meisters Peter von Corbeil und der übris-
berühmten dortigen Lehrer wahrscheinlich schon zu
jener Zeit, als auch der Papst Innocenz, damals Cos-
ma von Segni, auf der hohen Schule zu Paris seine zu-
gefangenen Studien fortsetzte⁷⁴⁾. Da wegen der
Verrichtungen, welche der König Richard Löwenherz
über alle Stände seiner Unterthanen übte, die Lage der
englischen Geistlichkeit keinesweges günstig war, so blieb
Robert, welcher einem angesehenen Geschlechte seines Vas-
landes angehörte, in Frankreich, wie viele andere eng-
lische Geistliche zu dieser Zeit, und widmete der französische
Kirche seine Fähigkeiten und Kenntnisse. Als der
Legat Fulco von Neuilly mit einem glänzenden Erfolge
das Kreuz predigte, so nahm auch der Meister Robert
von Curjon an diesem heiligen Werke Theil; und er war
einer von den Kreuzpredigern, welche in dem Rufe stans-
haft redlich, ohne Eigennuß und andere verwerfliche Abs-

Mansi Concilia. T. XXII.
S. 966.

Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 32.

391. Gesch. d. Kreuz. Buch VI.
S. 89.

73) Er war zu Redleston in Der-
byschire geboren. Laporte du Theil
a. a. O. S. 136.

74) Bulaei historia Universitatis
Paris. T. III. p. 708. Laporte du
Theil p. 140.

3. Chr. 1213. fichten die Christen zur Bewaffnung und Mith für das gelobte Land ermahnt zu haben ⁷⁵).

Schriftsteller erwarb sich der Meister Robert b geachteten Namen; und sein Inbegriff der The wurde als ein sehr nütliches Werk geschätzt. brachte ihn schon im Jahre 1211 eine Partey de herren der Sophienkirche zu Constantinopel ne anderen angesehenen Geistlichen als Nachfolger triarchen Thomas Morosini bey dem päpstliche in Vorschlag ⁷⁷). Die ausgezeichnete und wirk redsamkeit aber, welche Robert als Kreuzpredig celt hatte, und die eifrige Betriebsamkeit, mit späterhin mehrere von Innocenz, seinem ehemali schüler, in Angelegenheiten der französischen Kirch theilte Aufträge von ihm waren vollzogen worden, ten den Papst, seinem Jugendfreunde auch damat förderung der Kreuzfahrt in Frankreich und die d der in der französischen Kirche eingerissenen M zu übertragen. Der Cardinal widmete sich der hung auch dieses wichtigen Auftrags mit großer er hielt schon im Junius des Jahrs 1213, nic nach seiner Ankunft in Frankreich, eine Kirchent lung, auf welcher nachdrückliche Verordnungen g Erpressungen der Bpcherer erlassen wurden; denn solchen Erpressungen nicht nur die Verarmung d

75) Vgl. Gesch. der Kreuzz. B. VI. Kap. 3. S. 107. Anm. 107.

76) Summa Theologiae. Ueber dies ses Werk sowohl als über die übrigen Schriften des Cardinals Robert von Curzon s. Fabricii bibliotheca me diae et infimae latinitatis, ed. Man th. III. p. 575.

77) Honorius der Dritte, der

Nachfolger des Papstes gab noch dem Cardinal Beugniß, eum ad divina concione exponenda sacra valere. Epist. Honor die zu Genua damals ve Kreuzfahrer) Lib. III. 1. (Juli 1218.); s. Rainald cles. ad a. 1218. S. 5.

selbst der Kirche eine unmittelbare Folge war, auch mittelbar die Unterstützung des heiligen dadurch gehindert wurde: so hielt Robert sich für ein so schädliches Hinderniß durch zweckmäßige ungen zu entfernen⁷⁸). Gleichwohl erhoben sehr französischen Prälaten bittere Klagen bey dem en Stuhle, sowohl über widerrechtliche Eingriffe ten in ihre Rechte, als über die schamlose und te Verläumdung und Lästung der Geistlichkeit, er Legat nicht minder als die übrigen Kreuzpres ihren Reden sich erlaubten, um dadurch dem h angenehm zu machen⁷⁹). Diese Klagen wur von dem Könige Philipp August unterstützt, und saß sich dadurch veranlaßt, obwohl er das Vers eines Bevollmächtigten nicht mißbilligte, demselben rsicht, Mäßigung und jede mögliche Schonung der en Verhältnisse zu empfehlen; indem er die gründs ilung der Gebrechen der französischen Kirche sich

te du Theil p. 177.

lirus Armoricus de ge-
i Augusti (in Duchesne
rer. Gallic. T. V.) p. 88.
m Schriftsteller berichtet
ie Chronik von Aurerre
les Hist. de la Franc.
I. p. 283.), daß der Carj
t durch sein unverständi
n sich überall verhaßt ge
(temeritate sua se fecit
cosum), und die letztere
nt ihn deshalb sogar et
Mann (virum impro-
ern auch Radulf Cogges-
l. Anglican. im Recueil
107.) erzählt, daß der
seinen Uebermuth sich ei-

nen schärften Verweis von dem Papste
zugezogen habe (dum insolentius se
gereret in Francia, corripitur acri-
ter per literas a domino Papa); von
dieser solchen Verweise findet sich
aber keine Spur in dem Briefe, wel-
chen der Papst wegen der über den
Legaten erhobenen Klagen an den
König von Frankreich schrieb. S. die
folg. Anm. In dem Empfehlungs-
schreiben an den König von Frank-
reich und die französischen Prälaten
nennt Innocenz (Ep. Lib. XVI. 31.
33.) den Cardinal Robert: virum
utique probatae honestatis et fidei,
merito suae probitatis speciali gra-
tia nobis acceptum.

3. ^{Chr.} _{1213.} selbst und der bevorstehenden allgemeinen Kirch-
 lung vorbehielt ⁸⁰). Andere machten es dem Le-
 Bormurfe, daß er sowohl als die übrigen Kreuz-
 welche mit ihm und unter seiner Leitung in Fran-
 herzogen, ohne Unterschied Knaben, Weibern und
 Greisen, Blinden, Tauben, Lahmen und Aussätz-
 Kreuz erteilten ⁸¹); obwohl in dieser Beziehung
 prediger den Absichten des Papstes gemäß hand-
 Manche Reiche und Mächtige ließen sich aber
 abhalten, das Zeichen des Kreuzes zu nehmen;
 mit Recht der Meinung waren, daß mit Kre-
 von solcher Art nichts auszurichten wäre ⁸²).
 dinal Robert unterbrach aber sehr bald seine
 für das heilige Land, indem er, nach dem gl-
 Siege des Grafen Simon von Montfort über d-
 Peter von Aragonien bey dem Schlosse Murat un-
 Toulouse, den verheerenden Krieg in der Pro-
 begünstigen anfang und nicht nur die öffentlichen
 nungen zum Kampfe gegen die Keger gestattete u-
 derte, sondern dem siegreichen Heere, welches wider-
 bigenser stritt, selbst sich anschloß und die Ermah-
 Annahme des Kreuzes wider die Saracenen andern
 gern übertrug; obwohl er zuvor in dem Sinne des

80) Der Brief, welchen Innocenz
 in dieser Angelegenheit am 14. Mai
 1214. an den König von Frankreich
 schrieb, steht in d'Achery Spicile-
 gium (Folioausg.) Tom. III. p. 577.
 und in Bulaei Historia Universita-
 tis Paris. Tom. III. p. 88.

81) Guillelmus Armoricus l. c. und
 nach demselben Alberici Chron. ad
 a. 1216. p. 487. Die Worte des Al-
 berici sind in das Magnum Chro-

nicon Belgicum aufgeno-
 Pistorii Scriptoris rer.
 Struve Tom. III. p. 240.

82) Vgl. oben S. 85.
 Grundsatz wiederholt Im-
 Dritte in einem Schreib-
 Dechanten von Speyer aus
 zehnten Jahre seiner Regie
 Sept. 1213.). Epist. Lib.

83) Guilelm. Arm. und
 Chron. l. c.

, welcher damals den zuvor von ihm selbst entz^{J. Chr. 1213.}gerstbrenden Krieg gegen die Albigenſer zu hemmte, und die Wallfahrt nach Jeruſalem für ein enſtlicheres Werk erklärte⁸⁴⁾, manche der Prediger das Volk zu dem Kampfe gegen jene unglücklicher damals mit begeisterten Reden ermahnten, die Sache abwendig gemacht und angewieſen hatte, ſich wider die Saracenen zu predigen⁸⁵⁾. Später war der Cardinal zu den von Innocenz ihm übergebenen Geſchäften zurück, und noch im Jahre 1215 zu Bourges eine Kirchenverſammlung; auf der Kirchenverſammlung im Lateran ſollen aber ſo ſehr begründete Klagen über ſein anmaßliches geſetzwidriges Verfahren vorgebracht worden, daß der Papſt ſich genöthigt ſah, die Nachſicht der geiſtlichen wegen der Vergehungen des Leſenſen Anſpruch zu nehmen⁸⁶⁾.

Den Kreuzpredigern, welche den Cardinal Ro^{Jakob von Vitry.}men ſeinen Bemühungen für das heilige Land unterſtützten, zeichnete ſich durch ſeinen Eifer nicht minder als durch die Wirksamkeit ſeiner Predigten der Meifter Jakob aus, ein Mann von eben ſo großer Gelehrſamkeit und werthvoller Rechtschaffenheit, welcher währen der Zeit auf das Geheiß des Papſtes das Volk

. III. Epist. Lib. XVI.
Annot. Ann. 90. S. 99.

Monachi Coenobii Val-
diſſi historia Albigenſium
de Script. rer. Gallic.
p. 75. p. 645.

episcopi Franciae ap-
puli improbi impetum

d.

formidantes, quem postea Romae
in generali concilio vehementissi-
me reddidere confusum, adeo quod
dominus Papa multiplices dicti
Cardinalis excessus a Praelatis Fran-
ciae sibi petiit relaxari. Chrono-
logia Roberti Altissiodorensis (im
Recueil des histor. de la France.
T. XVIII. p. 283.)

3. Cor. 1213. für Annahme des Kreuzes wider die Albigen hatte; dann aber seine Beredsamkeit der Saligen Grabes widmete⁸⁷⁾. Viele Christen begeistert durch seine Ermahnung, mit dem heiligen über noch während er als Kreuzprediger in umherzog, wählten ihn die Stiftsherren der Ptolemais zu ihrem Bischofe, und Jakob vortragte sich, von dem Papste selbst dazu aufgefordert dem gelobten Lande⁸⁸⁾, wo er während seines Aufenthalts den reichhaltigen Stoff seiner Beschreibung und Geschichte des Königreichs sammelte.

Nicht nur in Frankreich, sondern auch in dem des deutschen Reichs wurde damals, und noch immer fortdauernden innern Kriegen zwischen welfischen und gibelinischen Parteien, nach dem Gebote, das Kreuz wider die Heiden mit großer gepredigt. Oliverius, Scholasticus der Kirche durchreiste, als Legat des apostolischen Stuhls, deren Abten begleitet Westphalen, Friesland, Kant und ermahnte in den Städten und Orten Volk, dem Dienste des Heilandes sich zu weihen das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches an

87) Il ot en France un clerc qui precha de la crois, qui avoit nom maistre Jacques de Vitri; cil en croisa mult. Hugo Plagon S. 684. Vgl. Bernard. Thesaur. c. 185. In der Chronik des Meisters Wilhelm von Puy (Duchesne Scriptor. rer. Gallic. Tom. V. c. 30. p. 683.) wird Jakob von Vitry also bezeichnet: vir inae honestatis, literaturae et piae. Ueber seine Kreuzpre-

digten gegen die Albigen ebenfalls der Meister Puy (a. a. O.) Nachtrag von Vitry selbst erwähnt seiner Lebensbeschreibung von Degnles (Maria O Lib. II. c. 10. Vgl. Eccles. ad a. 1213. S. 7).

88) Hugo Plagon und Thesaurarius a. a. O.

den Wolken sichtbar wurde, während Hilberius ^{1. Ep. 123.} vom heiligen Kreuze singen ließ, oder auf freiem dem zahlreich versammelten Volke redete, erfüllte Zuhörer mit so freudiger Hoffnung, daß viele, sangs nicht geneigt waren, das heilige Kreuz n, ihren Sinn änderten. Ueberhaupt gelobten ahrt, begeistert durch die Ermahnung des Schos Hilberius sowohl, als durch die Zeichen und welche geschahen, funfzigtausend Friesen, unter tausend Knappen und tausend gepanzerte Rits Hilberius selbst in einem an den mit dem Kreuze n Grafen von Namur und dessen Gemahlin ges Briefe meldete ⁹⁹); auch hegte er zu der Zeit, esen Brief schrieb, die große Hoffnung, daß i dem kölnischen Lande mehr als dreihundert mit Lebensmitteln, Waffen und Kriegsgeräth beladene ie Fahrt nach dem heiligen Lande unternehmen Auch in anderen Gegenden von Deutschland is Kreuz eifrig gepredigt ⁹⁹); und Innocenz

artene et Durand. cool-
plissima. T. I. p. 123.

Mittelrheine 3. B. durch
n von Speyer, welchem,
zugeordnete Schiffe in
ang zur Kreuzfahrt ge-
, der Abt Daniel von
Kreuzprediger von dem
enz zugesellt wurde. Auf
des Dechanten bestimmte
t einem zu Segni am
L an denselben erlassenen
aß diejenigen, welche das
. die Abtgenfer genom-
, wo möglich bewogen
en, die Meerfahrt nach

Jerusalem zu unternehmen (nam id-
ueris Hierosolymitani laborem ma-
joris meriti esse constat). Auch ent-
schied der Papst in diesem Schreiben,
daß der Widerspruch der Ehefrauen
die Meerfahrt der Männer nicht hin-
dern dürfe: cum Rex coelestis ma-
jor sit Rege terreno et constet,
quod vocatos ad terreni Regis ex-
ercitum uxorum non impedit con-
tradictio, liquet, quod ad summi
Regis exercitum invitatos et ad il-
lum proficisci volentes praedicta
non debet occasio impedire, cum
per hoc matrimoniale vinculum
non solvatur, sed subtrahatur ad
tempus cohabitatio conjugalis, quod

100 Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII.

3. Chr.
1213.

suchte die Zahl der Wallfahrer auch dadurch zu ver-
 daß er die deutschen Kreuzprediger bevollmächtigte,
 Brandstiftern und denen, welche Gewaltthaten
 Priestern und andern geistlichen Personen ge-
 das Zeichen des heiligen Kreuzes und Vergebung
 den zu ertheilen, wenn sie den Beschädigten ge-
 nugthuung leisteten, und ihr Vergehen nicht
 Art wäre, daß eine unmittelbare Verfügung des
 päpstlichen Stuhls für nothwendig erachtet würde.⁹

In Italien mangelte es eben so wenig an
 Kreuzpredigern^{9a}); und ohne Zweifel waren,
 des Schweigens der Zeitbücher, die Geistlichen
 christlichen Länder nicht weniger darauf bedacht,
 mähungen des Oberhauptes der Kirche für die
 des heiligen Landes zu unterstützen; nur ver-
 machten die heftigen Spannungen, welche die
 Kirche und Staat zerrütteten, jede Theilnahme an
 des heiligen Grabes unmöglich.

Der Eifer für das heilige Land, welchen
 durch seine unermüdblichen Bemühungen von neuem
 hatte, zeigte sich sehr bald auf mancherley Weise.
 nur traten einzelne begeisterte Männer auch

in multis aliis casibus fieri frequen-
 ter oportet. Epist. Innoc. III.
 Lib. XVI. 108.

91) Tam tibi (Decano Spirensi)
 quam Abbati praedicto (de Scon-
 ovia) concedimus, ut incendiariis
 (wahrscheinlich denen, welche in Feh-
 den Brandstiftung geübt hatten) et
 iis, qui manus temerarias in Cleri-
 cos aut alias personas ecclesiasticas
 injecerunt, volentibus suscipere
 signum crucis, satisfactione passis
 injuriam exhibita competenti, au-

ctoritate nostra libere
 beneficium impendatis
 aliquorum excessus ad-
 isterent et enormes quae-
 sent ad sedem apostoli
 mittendi. Innoc. III.
 XVI. 108.

92) Vgl. den Brief, n.
 92, (am 19. Februar 1213)
 lombardischen und toskani-
 schen Bischöfe und Bischöfe
 XVI. 180, und die bey-
 stehenden Briefe 178 und 179.

der Layen auf, welche die Verheißungen der ^{J. Chr. 1213.}
 iger von dem segensreichen Erfolge der nächs-
 zfahrt durch die Erzählung von ihnen selbst zu
 vordenen Gesichten und Erscheinungen bekräftigs
 sondern die Sache des heiligen Grabes gewann
 Theilnahme der Könige und Fürsten, und die
 Kreuze bezeichneten Krieger äußerten lebhaftes
 nach der baldigen Vollziehung ihres Gelübdes.
 n versammelte der Graf Grimald von Montevideo ^{J. Chr. 1214.}
 i im Anfange des Jahrs 1214 eine so große
 kampflustigen Kreuzfahrern zu seinem Paniere,
 enz selbst ihn aufmunterte, im Vertrauen auf
 des allmächtigen Gottes, welcher die Wagen
 der Pharao's in das Meer geworfen und dem
 tes ungeachtet seiner geringen Zahl zu Gideon
 verliehen hätte, die Meerfahrt zu beschleunigen
 großen Pilgerheere den Weg zu bereiten ⁹⁴).

von Champré, welcher
 Kreuzpredigten oft
 erzählt z. B. (Liber
 Folgendes: Um das
 das Kreuz fast in allen
 igt wurde, war in
 Rann von großer Hei-
 zwar lange schon den
 hatte, nach dem heil-
 vullfahrten, sich aber
 n konnte, seine geist-
 durch eine solche För-
 gung zu unterbrechen.
 vor Petri Kettenfeier
 als er in seinem ver-
 iache betete, ein Engel
 n hellem Lichte umge-
 ch zu ihm: Der Herr
 hnsucht, das heilige
 wahrgenommen und

mich gesandt, um deinen Wunsch zu
 erfüllen. Nach diesen Worten ergriß
 der Engel den Mann, führte ihn in
 Einer Nacht zu allen Dörtern des hei-
 ligen Landes, so daß er diese sowohl
 als alle merkwürdige Städte von
 Frankreich, Burgund, der Lombardey
 und Toskana wie in der Klarheit des
 Tages sah, und brachte ihn noch in
 derselben Nacht zurück in sein Ge-
 mach. Dieser Mann nahm her-
 nach auf die Ermahnung anderer
 ihm befreundeter Pilger das Kreuz
 und diente dem Heere der Kreuz-
 fahrer als Wegweiser. Wie Thomas
 von Champré dieses Wunder er-
 klärt, mag bey ihm selbst nachgele-
 sen werden.

94) Epist. Lib. XVI, 178. (vom
 16. Februar 1214).

3. ^{Er.}
1214. Auch ermahnte der Papst die Venetianer, deren Grimald und dessen begeisterten Waffengefährten Schiffe willig zu liefern ⁹⁵), und ge-
Prälaten in der Lombardey und Toskana, die Be-
gen des Grafen für die Vermehrung seines Hee-
tüchtige Krieger zu befördern ⁹⁶), indem er zug-
sorgfältigste Geheimhaltung dieser Unternehmung
und an die bewährte Erfahrung erinnerte, daß un-
Geschosse am wirksamsten sind ⁹⁷).

Um dieselbe Zeit, im Lenzmonate des Jahr-
bestimmte der König Philipp August von Frank-
das Ansuchen der Geistlichkeit und der mit der
bezeichneten Ritter seines Königreichs, den vierzig-
aller seiner Einkünfte von einem Jahre zur Unter-
des heiligen Landes und gewährte durch eine e-
kunde allen seinen Unterthanen, welche das Kreuz
men hätten oder nehmen würden, erhebliche Vort-
Erleichterungen ⁹⁸), und im folgenden Jahre 1215
der König Johann von England das Gelübde der
fahrt ab, obwohl die fortdauernden verwirrten
Verhältnisse seines Reichs die Vollziehung dieser
des ihm unmöglich machten, und der eben so sehr
unredliche König auch nur die Absicht hatte, die
Annahme des Kreuzes sich den von dem Papste
den Kreuzfahrern bewilligten Schutz und dadurch
heit gegen seine zahlreichen Feinde zu verschaffen

95) Ibid. epist. 179. (ebenfalls vom
16. Febr. 1214).

96) Ibid. epist. 180. (vom 19. Fe-
bruar 1214).

97) Jacula impraevisa plus no-
cent, oder wie es in dem Briefe an
die lombardischen und toskanischen

Prälaten heißt: praevisa
nus nocent.

98) Ordonnances de
France, T. I. p. 31—34.

99) Ut sibi melius pro
die purificationis b. Ma-
bruar 1215.) Oracem Do-

gen dieser allgemeinen lebendigen Theilnahme an den ^{3. Cor. 1214.} Feiern des heiligen Landes glaubte auch der junge König Friedrich der Zweyte am sichersten sowohl die Achtung und Liebe seiner Völker zu gewinnen, als in der Unterstützung des Papstes sich zu befestigen, wenn er den Feind der Herrern sich anschloße. In dieser Meinung bezeugte sich zu Aachen an dem Tage seiner königlichen Krönung dem Feste des heiligen Jakobus des Jahres 1215, ^{23. Jul. 1215.} in dem Kreuze und beförderte durch sein Beispiel die Thätigkeit der Predigten des Scholastikus Johann von Sankt Peter, welcher während der Krönungsfeierlichkeiten die weltlichen Fürsten des Reichs und das Volk zur Hülfe für das heiligen Landes ermahnte; denn auch der Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Lüttich, Bamberg, Straßburg, die Herzöge von Meran, Brandenburg und Oestreich, der Markgraf von Baden, Grafen von Jülich, Berg und viele andere Grafen und eine große Zahl von Rittern nahmen zu Aachen das Kreuz an, als der König ihnen mit seinem Beispiele voranzuging).

Die diese erfreulichen Erscheinungen befestigten in der Gemüthsruhe des Papstes um so mehr die Hoffnung auf den künftigen Erfolg der vorbereiteten Kreuzfahrt, als der Bericht, welchen in Folge der päpstlichen Aufregung ¹⁰¹ der Patriarch von Jerusalem und die

re potius quam devotione
pro meliori parte inter-
na est), ut scilicet Cru-
citione tutior efficeretur.
aris p. 253. Vgl. Guil.
. 88.
defridi Mon. annales ad
H. Alberici Chron. p. 486.

487., wo die Krönung des Königs
Friedrich um einige Tage früher, auf
den Tag Maria Magdalena (22. Ju-
lius), gesetzt wird. In der angeführ-
ten Stelle des Mönches Gottfried ist
übrigens statt Ancei zu lesen: Au-
striae.

101) S. oben S. 91.

J. Ehr.
1202.

Großmeister der Templer und Hospitaliter erstatten durch ein venetianisches Schiff übersandten, die d. Macht der Nachfolger des Sultans Saladin als weges sehr furchtbar schilderte und sogar die unwahrscheinliche Hoffnung aussprach, daß der Malek al Adel und dessen Söhne, geschreckt du Nachricht von den Vorbereitungen und Rüstungen, neuen bewaffneten Kreuzfahrt, welche in den abel'schen Reichen Statt fänden, keinen Anstand nehmen, nicht nur das heilige Land in die Hände des zu geben und wegen der Aufrichtigkeit ihrer fri Gesinnung der römischen Kirche hinlängliche Siche stellen, sondern auch durch die Errichtung einer ja Steuer an den Patriarchen zu Jerusalem den Besitz ihrer übrigen Herrschaften zu erkaufen ¹⁰²).

102) Volunt isti (Sephadinus et ejus filii quindecim) libenter red- dere in manus domini Papae Ter- ram sanctam, quam tenent, ad opus Christianorum; et, ut certi sint et securi de alia terra a populo Chri- stiano, singulis annis volunt esse sub certo tributo patriarchae Hie- rosolymitano; et dabunt inde cau- telam Romanae Ecclesiae de non

impedienda amplius Terri- quam Dominus noster Je- sus suis pedibus ambula- chardi de S. Germano Chri- Bgl. Jacobi de Vit. his Lib. III. (bey Bongarsius wo die obigen Worte für etwas veränderter Stellung sich finden.

V i e r t e s K a p i t e l.

: Zeit, in welcher die Prälaten oder deren Stellvertreter und die Botschafter der weltlichen Fürsten zu der vorstehenden allgemeinen Kirchenversammlung nach Rom sich begaben, stand Innocenz der Dritte auf der höchsten Stufe seiner Macht. Obwohl er damals schon achtzehn Jahren den Stuhl des heiligen Petrus besaß, so war er doch, da er kaum das vier und fünfzigste Jahr seines Lebens vollendet hatte, noch im Besitze der Kraft des männlichen Alters, und sein Name wurde in der ganzen Christenheit geachtet oder gefürchtet; Frankreich, Aragonien und England, hatte Innocenz am apostolischen Stuhle lebenspflichtig gemacht, und seine Widersacher entweder gedemüthigt, besiegt und vernichtet, oder zur friedlichen Unterwerfung bewogen; alle Könige sowohl als die Geistlichen gehorchten dem Papste, und das kirchliche und weltliche Ansehen des römischen Papstes in seinem weitesten Umfange behauptete, um so weniger, je weniger eine baldige Veränderung in der Person des Oberhauptes der Kirche erwartet werden konnte.

Der Ladung des Papstes Innocenz zur Theilnahme an den Beratungen der von ihm ausgeschriebenen allge-

J. Ehr.
1215.

meinen Kirchenversammlung folgten unter solchen Umständen sowohl Geistliche als Laien in großer Zahl; schienen außer den beiden Patriarchen, welche damals den Sitz von Constantinopel stritten und die Entschiedenheit ihres Streits von dieser Kirchenversammlung erweichen und siebenzig andere Patriarchen und Erzbischöfe unter ihnen der Patriarch von Jerusalem, der macedonische Patriarch Jeremias aus Syrien, und der Erzbischof von Tyrus, vierhundert und zwölf Bischöfe, mehr als achthundert Aebte und die Deputirten vieler Cistercienser. Viele andere Prälaten ließen ihre Stelle durch Abgesandte vertreten; an der Stelle des Patriarchen von Antiochia, welcher durch Krankheit verhindert wurde, erschien der Bischof von Antiochia, und für den Patriarchen von Alexandrien ein Diaconus der dortigen Kirche. Auch die römische Kaiser Otto, der Kaiser Heinrich von Constantinopel, die Könige Friedrich von Deutschland und Philipp von Frankreich, Johann von England, Hugo von Cypern, Jakob von Aragonien, und viele Fürsten hatten Botschafter gesendet. Unter großem Anlaufe des Volks eröffnete der Papst die Verhandlungen dieser glänzenden Versammlung am Feste des heiligen Martin in der großen Basilica des Laterans, und das Gedränge war an diesem Tage so gewaltig, daß der Bischof Matthäus von Amalfi in der Thür der Basilica erdrückt wurde¹⁾.

II. Nov.
1215.

1) Chronicon Archiepiscoporum Amalphitanorum in Pelliccia Raccolta di varie Croniche appartenenti alla Storia di Napoli, T. V. (Nap. 1782. 4.) p. 169. Vgl. Fr. von Heusinger, Gesch. der Hohenst. Bd. 3. Ueber die Zahl derer, welche

zu der Kirchenversammlung erschienen, s. Alberici chron. ad p. 487. 488. (vgl. ad a. 1205. 1. Chron. Urspergense und Chiffonssae novae ad a. 1215, so u. Richardi de S. Germani. p. 589. Vgl. Rainaldi annal.

Innocenz besaß aber nicht die Gabe einer faßlichen ^{9. Chr. 1215.} Samkeit, und die Rede, welche er am Tage der Er-
 19, nach der Feyer des Gebets und der Einsegnung
 Versammlung, über den Spruch des Heilandes ²⁾:

„hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu
 ehe denn ich leide,“ von seinem Throne ³⁾ hielt, war
 ein künstlicher Lehrvortrag als eine begeisternde Er-
 ung. Sein Vortrag erwärmte sich nur erst dann,
 r der Erniedrigung der heiligen Stadt Jerusalem
 nte. „Jerusalem,“ sprach er, „ruft zu uns in den
 Liedern des Propheten Jeremias ⁴⁾, o ihr alle, die
 drüber geht, schauet doch und sehet, ob irgend ein
 erz sey wie mein Schmerz. Darum kommt zu mir
 die ihr mich liebt, und befreuet mich aus solchem
 e.“ Er legte hierauf der Versammlung an das

wie schimpflich für die ganze Christenheit es wäre,
 in der durch das Grab des Heilandes geheiligten
 t der falsche Prophet Mohammed verehrt würde, und
 dann also fort: „Was sollen wir nun thun? Sehet,
 te Brüder, ich gebe mich ganz in Eure Hände und
 ereit, wenn ihr dazu rathet, körperlicher Mühselig-
 nich zu unterwinden, jetzt und fernerhin, und zu den

1215. S. 2. und die dazu gehö-
 nmerkung von Mansi. Daß
 abischof von Syrus der allge-
 i Kirchenversammlung bewoh-
 nelt aus dem Briefe des Abtes
 ius an den Papst Innocenz
 abre 1216, in Car. Lud. Hu-
 rae antiquitatis monumentis
 Stivagii 1725. fol.) p. 3. Nach
 Chronicon Urspergense war
 in Botschafter des Königs von
 lem anwesend. Die damaligen
 der nennen übrigens die Da-

silica des Laterans: ecclesia Salva-
 toris quae Constantiniani vocatur;
 denn diese Kirche führte damals die-
 sen Namen und wurde erst später den
 beyden heiligen Johannes, dem Evan-
 gelisten und dem Täufer, geweiht.

2) Evang. Lucä 22, 16.

3) Dominus Papa primo ascendit
 in thalamum. Chron. fossae no-
 vae l. c.

4) Klagelieder Jerem. 1, 19.

^{J. Chr.}
^{1216.} Königen und Fürsten, den Völkern und Nationen zu begeben, ob ich es vermögen werde, durch meinen Ruf sie zu erwecken; damit sie sich erheben mögen, im Kampf des Herrn zu kämpfen und zu rächen die Ehre des Gefreuzigten, welcher um unserer Sünden willen getrieben worden ist aus dem Lande und herabgeworfen von dem Sitze, welchen er mit seinem Blute erkaufte. Was aber andere auch thun mögen, so liegt uns allen an dem Willen des Herrn vornehmlich ob, dieser Sache unternehmen und mit Gut und Blut das heilige Land zu retten; keiner bleibe also zurück und halte sich fern von solchem Werke, damit er des Lohnes nicht ermangeln. Denn auch in alten Zeiten hat Gott in ähnlichen Fällen Israel durch Priester errettet, als er durch die Helden, Söhne des Matathias, welche Priester waren, von Jerusaleem und den Tempel aus den Händen der Heiden befreiete ⁵). //

Die zu der allgemeinen Kirchenversammlung bei dem vierten Vatikaner Concilium berufenen Väter der Kirche und Botschafter beratheten sich über die Angelegenheiten der Kirche und des heiligen Landes bis zum Ende des Monats November, und mit dem 30. Nov. 1215. ten öffentlichen Versammlung am Tage des heiligen Andreas wurden ihre Berathungen geschlossen ⁶). In dieser Versammlung wurden vielen wichtigen Bestimmungen, welche, in siebenzig Capiteln getheilt, von dieser allgemeinen Kirchenversammlung beschlossen wurden.

5) Sermo I. Innocentii Papae III. in concilio generali Lateranensi habitus, in Mansi Concil. T. XXII. p. 968—973.

6) Die zweite öffentliche Versammlung des Conciliums wurde nach der Chronik des Mönchs Meiner (Martini et Durand Collect. ampl. T. V.

p. 55.) am 20. Novbr. (XII. C. gehalten, und in dieser Versammlung sprach Innocenz ohne Zweifels Ermahnung an die Geistlichkeit, den Wandel zu bessern, welche zweite auf dieser Kirchenversammlung gehaltene Rede befindet sich in Mansi l. c. p. 975—979.

angenommen und als ihre Beschlüsse bekannt gemacht J. Eder.
1215.
en und die Verdammung mehrerer Ketzereien und die
Abstellung vieler Mißbräuche betrafen, beschäftigten sich
dem Wunsche des Papstes die versammelten Väter der
Kirche vorzüglich mit den Angelegenheiten des heiligen Roms
und nach ihrem Rathe erging eine neue päpstliche
Verordnung wegen des bevorstehenden Kreuzzugs. Indem
Innocenz in dieser Verordnung seine früheren Bestim-
mungen und Anordnungen, so wie alle von ihm den
Kreuzfahrern bewilligten Rechte bestätigte, gebot er, daß
Kreuzfahrer, welche die Absicht hätten, zur See nach
den gelobten Landen sich zu begeben, am ersten Tage des
Monats des Jahres 1217 in einem der beiden sicilischen
Orte, Brundisium und Messina, sich versammeln sollten;
er versprach, dort persönlich sich einzufinden, um die
Anordnung des Heeres durch seinen Rath zu leiten und
den Kreuzfahrern bei ihrer Abreise mit dem göttlichen und
kirchlichen Segen zu versehen. Dieselbe Zeit bestimmte
er den Auszug derer, welche den Landweg vorzuziehen
wählten, indem er forderte, daß sie ihm die Straße, welche
sie nehmen würden, anzeigen sollten, damit er ihnen einen
geeigneten Mann als Legaten des apostolischen Stuhls zum
Begleitung und zur Hülfe senden könnte. Mit ausdrücklicher
Ankündigung der von der Kirchenversammlung gegebenen
Freiimmung wurde ferner in dieser Verordnung geboten,
daß alle Geistliche, hohe sowohl als niedere, mit Aus-
nahme derer, welche selbst das Kreuz genommen hätten,
einiger Ordensgeistlichen, drey Jahre lang den zwanzigsten
Theil ihrer sämtlichen Einkünfte zum Nutzen des
heiligen Landes in die Hände derer, welche von dem apos-
tolischen Stuhle würden bestellt werden, liefern sollten.
Innocenz aber übernahm für sich und die Kardinäle der

3. Ebr.
1215.

römischen Kirche die Verpflichtung, während eben so
 ger Zeit den zehnten Theil aller Einkünfte für das
 liche Werk der Befreyung des gelobten Landes darzu-
 legen; und versprach außerdem, für seine Person aus se-
 Ersparnissen dreyßig Tausend Mark Silbers zur Un-
 stützung der Kreuzfahrer zu verwenden, so wie auch
 Tausend Mark, welche noch von früheren zur Hülfe
 heiligen Landes gespendeten milden Gaben übrig wa-
 für denselben Zweck zu bestimmen und aus Rom
 andern benachbarten Städten Schiffe zur Ueberfahrt
 Pilger nach dem Lande jenseit des Meeres zu la-
 Auch gebot Innocenz, ebenfalls mit Zustimmung der
 chenversammlung, einen vierjährigen allgemeinen Fri-
 in der ganzen Christenheit, damit der Kampf für
 Herrn nicht durch Kriege der Christen wider ein-
 selbst gehindert werden möchte, und bedrohte die Ver-
 treter dieses Gebots sowohl mit Bann und Inter-
 als mit der strengen Ahndung der weltlichen Macht.
 Turniere wurden für die Dauer von drey Jahren
 Androhung der Strafe des kirchlichen Bannes unter-
 Den Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten
 überhaupt allen mit der Seelsorge beauftragten Geistli-
 wurde in eben dieser Verordnung befohlen, fernerhin
 Gläubigen zur Annahme des Kreuzes zu ermahnen,
 nicht nur die Könige, Herzoge, Markgrafen, Grafen
 Edelleute, sondern auch die städtischen Gemeinheiten
 Hülfe des heiligen Landes anzubieten und denen, wel-
 wenn sie auch nicht selbst die Kreuzfahrt unterneh-
 wollten, während drey Jahre eine hinlängliche Zahl
 Streichern im gelobten Lande unterhalten würden, die Ver-
 gebung ihrer Sünden zu verheißen. Den Geistlichen aber
 welche die Pilger auf der Kreuzfahrt begleiten würden

te Innocenz es zur Pflicht, durch Ermahnung und ^{J. Chr. 1215.} Spiel die wahre Liebe und Furcht Gottes im Heere Pilger zu befördern, die Sünder zur Buße anzuhals, Zwietracht und Streitigkeiten zu verhindern und Häßlichkeit und Enthaltensamkeit in allen erlaubten Genüssen; so wie in Hinsicht der Kleidung Sparsamkeit und Vermeidung jedes unnöthigen Aufwandes den Streitern des Heeres zu empfehlen. So wie die übrigen Beschlüsse der allgemeinen Kirchenversammlung, so wurde auch eine päpstliche Verordnung wegen der Kreuzfahrt in griechischer und lateinischer Sprache bekannt gemacht ⁷).

Der Aufforderung des Papstes, welche auf der allgemeinen Kirchenversammlung im Lateran war erlassen worden gemäß, setzten die Kreuzprediger die Ermahnung zur Aufnahme des Kreuzes mit erneuter Thätigkeit fort. In Deutschland ermahnten damals zur Wallfahrt nach Jerusalem außer andern Predigern vornehmlich in den nördlichen Gegenden der Bischof Friedrich von Halberstadt und der Meister Conrad von Marburg, und in den oberländischen der Meister Salomo von Würzburg ⁸). Um in Deutschland die Bemühungen der Kreuzprediger zu unterstützen, sandte Innocenz in dieses Reich den Erzbischof von Tyrus, welchen er zugleich bevollmächtigte, den Schwachen oder Armen, welche das Kreuz genommen hätten, die Vollziehung der Meeresfahrt zu erlassen und für andere Verpflichtungen aufzulegen, durch welche sie in heiligen Lande sich nützlich machen könnten. Der Erzbischof erfüllte den päpstlichen Auftrag mit großem Eifer und wohnte auch der Synode zu Melun im Jahre 1216 bey ⁹), auf welcher außer verschiedenen Angelegenheiten

⁷) Mansi I. c. p. 1057 — 1068.
Bell. II.

⁸) Chron. Urspr. ad a. 1217.

⁹) Ueber die Synode zu Melun

3. Chr. 1215. heiten der französischen Kirche die Sache des Grabes besprochen wurde. Gleichwohl unterlag die Ziehung der Kreuzfahrt noch mancherley Schwierigkeiten. Der Eifer der Kreuzprediger war noch immer weit bey den Bürgern und Bauern, als bey den Höheren; und die Fürsten und Ritter, welche das Annehmen hatten, waren nicht geneigt, die Meerfahrt von dem Papste Innocenz festgesetzten Zeiten¹⁰⁾, indem die Androhung sowohl der geistlichen als weltlichen Strafe bey ihnen unwirksam blieb, mit dem Kreuze bezeichneten Bürger und Bauern, deren eine große Zahl war, hatten zwar den Willen, ihr Gelübde zu vollziehen, sahen aber, daß sie ohne den Beystand und die Anführung kundiger Ritter dem heiligen Lande eher schädlich als nützlich seyn würden. Die Verzögerung der Kreuzfahrt brachte aber die geringen Pilger in große Verlegenheit, denn ihre Herren und Obrigkeiten kündigten ihnen bis dahin genossene Befreyung von Abgaben und Steuern auf, wenn sie nicht am Johannisstage 1215 die Meerfahrt angetreten haben würden; auch wurde dieses Verfahren sogar gerechtfertigt durch den Ausspruch des Meisters zu Paris, daß, wenn nicht etwa der Papst den Aufschub ausdrücklich gestattete, alle Kreuzfahrer, nicht zu der von der Kirchenversammlung bestimmten

(Concilium Melodunense) s. Mansi Concilia T. XXII. p. 1087 — 1090.

10) Interrogatus Archiepiscopus Tyrensis a pluribus, utrum Magnatibus Franciae Cruce signatis dederitis usque in annum futurum licentiam remorandi, respondit, vos nihil mutasse circa majores vel minores de ordinatione concilii gene-

ralis. Interrogatus etiam, cogendi essent omnes, ut in anno, respondit, se nec scire quod aliquis aliquid pisset a vobis super hac causa aliquam potestatem. Epistola Gervasii ad Innocentium III. Hugo monumentis p. 8.

Selbde vollbringen würden, sich einer Todsünde ^{J. Ehr. 1215.} schuldig und aller ihnen bewilligten Rechte und Befreyung selbst der Vergebung ihrer Sünden, für immer versprechen, auch wenn sie noch in Zukunft ihre Verschuldung erfüllen würden. Ein französischer Bischof erregte sogar die geringen Kreuzfahrer, welche die Meere wider ihren Willen verschoben, mit der Drohung Kirchenbannes, nicht sowohl, um den Nutzen des heiligen Landes zu befördern, als um deren Beutel zu leeren und selbst zu bereichern. Von allen diesen, dem Fortgange heiligen Werkes in Frankreich nachtheiligen, Verhältnissen und Umständen gab der gelehrte Gervasius, Abt des Constatenserklosters St. Just in der Normandie, dem Papste Innocenz Nachricht, indem er ihn bat, solche Hinsicht durch zweckmäßige Anordnungen zu entfernen, die geringen Kreuzfahrer, welche mit redlichem Willen und ungeheuchelter Andacht das Kreuz genommen hätten, gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu beschützen. Zugleich rieth Gervasius, welcher die Beförderung der Kreuzfahrt in Frankreich eifrigst sich angelegen ließ, dem Papste, nicht darauf zu bestehen, daß die französischen Pilger nur zu Brundisium oder Messina sich sammeln sollten, sondern ihnen die Einschiffung in jeden andern bequemen Hafen nach ihrer Wahl zu gestatten. Auch achtete der einsichtsvolle Abt die vereinigte Kreuzfahrt der französischen und deutschen Pilger nicht für möglich, indem er bemerkte, daß nach der Erfahrung Zeiten jede feyerliche Gemeinschaft der Franzosen und Deutschen nur zum Unfrieden geführt hätte ²²).

Dico autem confidenter, et
quod multi mecum sentiant
ex parte, quod multum expe-
dit.

dit negotio, quod Teutonici non
vadant cum Francis, qui nunquam
leguntur fuisse in aliqua solemnitate

J. Chr.
1215.

Dagegen machte er den Vorschlag, daß die Herzoge von Burgund und Löwen und andere französische oder benachbarte angesehene Fürsten, welche das Kreuz genommen hätten und bisher von dem Papste mit großer Schonung wären behandelt worden, zur Vollziehung der Meerfahrt binnen der bestimmten Frist nachdrücklicher angehalten werden möchten; indem es, falls die Mächtigen zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit genöthigt würden, nicht billig seyn würde, auch von den Geringeren die Leistung ihrer Pflicht in der vorgeschriebenen Zeit ohne weitere Rücksicht zu fordern.

J. Chr.
1216.

In Italien war Innocenz selbst, nachdem die Kirchenversammlung ihre Berathungen beendet hatte, unermüdet bemüht, den Eifer für die Kreuzfahrt zu erheben und zu beleben, und die Hindernisse zu entfernen, welche das Werk des Herrn gehemmt werden könnten. Er erlebte aber nicht den Erfolg seiner mehrjährigen strengsten Bemühungen. Im Sommer des Jahres 1216 verließ er Rom, um persönlich die Pisaner, Genueser, Lombarden, von deren Fehden er nachtheilige Folgen für die bevorstehende Kreuzfahrt besorgte, mit einander zu versöhnen, und erkrankte auf der Reise zu Perugia an einem dreitägigen Fieber, welches später in eine hitzige Krankheit überging und am 16. Julius jenes Jahres das thatenreichen Leben dieses großen Papstes, im fünf und funfzigsten Jahre seines Alters, ein Ende machte.

societate concordēs. Epistola Gervasii l. c. p. 4.

12) Nach der Erzählung des Guillelmi Armorici (de gestis Philippi Aug. bei Duchesne T. V. p. 89.) starb Innocenz an einem Schlagflusse mit völliger Lähmung, und

er beschleunigte seinen Tod dadurch, daß er selbst während des langwierigen hitzigen Fiebers seiner gewöhnlichen starken Eßlust nachgab (conec a cibis, quibus in magna quantitate ex consuetudine vesceretur abstineret). Dieser Schriftsteller

an dem nächstfolgenden Tage nach seinem Tode ^{7. Aug. 1216} noch zu Perugia die Cardinäle auf das dringende Verlangen der dortigen Bürger ¹³⁾ zur Wahl eines neuen Papstes der Kirche zusammen; ihre Stimmen versammelten sich am dritten Tage nach dem Absterben des Papstes Innocenz für den Cardinal Cencius Savelli, Kämmerer der römischen Kirche, und wenige Tage hernach, am 24. Julius, wurde die Weihe und Krönung des neuen Papstes, welcher sich Honorius den Dritten nannte, ebenfalls zu Perugia in der Kirche des heiligen Petrus gefeiert ¹⁴⁾.

Man betrachtete den Papst Innocenz als einen Tyrannen, und er betrachtete seinen Tod als eine Strafe des Himmels wegen seiner ungerechten päpstlichen Verfügungen gegen den König von Frankreich und des über den Prinzen Louis ausgesprochenen Bannes, wegen des Mißbrauchs der Worte des Propheten Ezechiel, deren sich der Papst in seiner Rede bey der Verurtheilung jenes Bannes bediente: *in microm, evagina te et lima terficias et splendeas* (aus Rainaldi ann. eccles. ad a. 1216. §. 9. und Br. von Raumer Gesch. der Hohenst. Th. III. S. 306. Der Papst Honorius der Dritte bezeichnet in dem von Rainald (l. c. §. 18.) excerpirten Schreiben, wodurch er die auf ihn gefallene Wahl dem Könige von Jerusalem anzeigte, den 16ten Julius (XVII. Kal. Aug.) als den Sterbtag seines Vorgängers.

13) Vacavit sedes per unam tantummodo diem, Perusina omnia electionis Papae strictissime arctantibus Cardinales. Bernardi chronicon Romanorum pontificum. Cencius war früher Cardinal-Diaconus von St. Lucia, und später Cardinal-Presbyter von St. Johann und Paulus. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1216. §. 17. 18.

14) Ueber die Krönung des Papstes Honorius vgl. Chron. Foscae novae (in Ughelli Ital. sacra T. I. ad a. 1216.) und das Anm. 12. angeführte päpstliche Schreiben.

nen Todestag an. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1216. §. 9. und Br. von Raumer Gesch. der Hohenst. Th. III. S. 306. Der Papst Honorius der Dritte bezeichnet in dem von Rainald (l. c. §. 18.) excerpirten Schreiben, wodurch er die auf ihn gefallene Wahl dem Könige von Jerusalem anzeigte, den 16ten Julius (XVII. Kal. Aug.) als den Sterbtag seines Vorgängers.

13) Vacavit sedes per unam tantummodo diem, Perusina omnia electionis Papae strictissime arctantibus Cardinales. Bernardi chronicon Romanorum pontificum. Cencius war früher Cardinal-Diaconus von St. Lucia, und später Cardinal-Presbyter von St. Johann und Paulus. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1216. §. 17. 18.

14) Ueber die Krönung des Papstes Honorius vgl. Chron. Foscae novae (in Ughelli Ital. sacra T. I. ad a. 1216.) und das Anm. 12. angeführte päpstliche Schreiben.

^{2. Ed. 1840.} und bestätigte er die von seinem Vorgänger und der letzten allgemeinen Kirchenversammlung wegen der Kreuzfahrt und der Rechte und Verpflichtungen der Kreuzfahrer gegebenen Vorschriften⁴⁾.

Der Papst Honorius hatte zwar, als er auf den Stuhl Petri erhoben wurde, bereits ein sehr hohes Alter erreicht und war daher schwach und hinfällig⁵⁾; dennoch aber erfüllte er die Verheißung, die er eben so eifrig als sein Vorgänger der Sache des heiligen Grabes sich annehmen würde, mit jugendlicher Freudigkeit und obgleich während einer fast elfjährigen Regierung viele weltliche und kirchliche Händel von der höchsten Wichtigkeit die Aufmerksamkeit des hochbetagten Papstes in Anspruch nahmen: so blieb gleichwohl die Rettung des heiligen Landes aus der Gewalt der Ungläubigen Hauptgegenstand seiner angestregten Thätigkeit. Die Verhältnisse der Zeit, in welcher er der Kirche vorstand, günstigten aber keinesweges eine allgemeine Bewaffnung der abendländischen Christen zum Besten der christlichen Herrschaft in Syrien, sondern lenkten vielmehr die Bestrebungen der Völker nach anderen Richtungen. In Frankreich erhob sich die Partei der Albigenser mit erneuter Kraft; die Könige von Frankreich und England beschieden sich einander mit steigender Erbitterung; in Deutschland stritten Otto von Braunschweig und Friedrich von Hohenstaufen um das Reich, und auch nach

⁴⁾ Vgl. das Schreiben an die lombardischen und toskanischen Prälaten, Fürsten und Städte vom 23. Januar 1217, wodurch er denselben die Ernennung des Cardinals Ugolin von Ostia zum Legaten für die Angelegenheiten der Kreuzfahrt befohlen

macht. Bullarium Romanum T. I. (Romae 1740. fol.) p. 181. 182.

⁵⁾ Honorius jam papa fuerat senectus, cum esset corpore infirmus ex senio et ultra modum debilis. Ohron. Ursip. ad a. 1217.

eines Gegners hatte Friedrich noch manche Schwel-^{J. Chr. 1216.}
 en zu bekämpfen; das neugepflanzte Christenthum
 ußen und Kiefland bedurfte einer sorgsamen Pflege
 gen die Feindseligkeit der benachbarten heidnischen
 einer nachdrücklichen Vertheidigung; in Italien
 e eine Fehde die andere, und in Spanien gewann
 acht der Araber neue Stärke und Furchtbarkeit.
 kam, daß die Kraftlosigkeit des lateinischen Kaisers
 in Constantinopel, welches seine Fortdauer nur der
 acht seiner Feinde verdankte, zur Unternehmung
 neuen Heerfahrt nach dem fernen Morgenlande
 weniger als einladend war. Honorius richtete auf
 ese wichtigen Verhältnisse seine rastlose Thätigkeit
 nübte sich, die Hindernisse zu entfernen, welche
 ene vielfältigen Verwickelungen der allgemeinen
 hrt nach Syrien entgegen stellten. Er ermahnte
 los die streitenden Fürsten und Städte zum Fries
 ondern suchte auch durch thätige Vermittelung sie
 ander zu versöhnen, damit sie ihre vereinigte Macht
 ie Feinde des christlichen Glaubens richten möch-
 und wenn es ihm unvermeidlich schien, die Waf-
 Christen für die Bekämpfung der Keger in Uns-
 zu nehmen, so war er doch stets darauf bedacht,
 che des heiligen Grabes so wenig als möglich zu
 n; und er ertheilte die Erlaubniß, das Gelübde des

orius bemühte sich nicht
 Versöhnung der Visaner,
 und Lombarden, welche Uns-
 cht hatte bewirken können
 ige Kapitel), zu Stande zu
 Bullar. Rom. l. c. p. 193.
 ann. eccles. ad a. 1217.
 ondern insbesondere auch,

den Frieden zwischen den Königen
 von Frankreich und England wieder
 herzustellen, weil die Fehden dieser
 beuden Könige der Sache des heil-
 igen Landes am meisten schaden
 (Rainaldi ann. eccles. ad a. 1224.
 §. 15. ad a. 1225. §. 30. und an meh-
 reren anderen Stellen).

3. Ebr.
1216. Kreuzes durch den Kampf gegen die Albigenſer, die
niſchen Araber, oder die heidniſchen Preußen und
länder zu vollziehen, nur in Fällen ſehr dringender
oder erwieſener Unmöglichkeit die Kreuzfahrt nach
zu unternehmen⁷⁾).

Eben jene unabläſſige Sorge für das heilige
bewog den Papſt Honorius, die Erleichterung und
besserung der bedrängten Lage des lateiniſchen
thums zu Conſtantinopel und der übrigen in Griech
von den Kreuzfahrern eroberten Fürſtenthümer gleich
als eine vorzüglich wichtige Pflicht ſeines hohen
zu betrachten, weil er eben ſo als ſein Vorfahr den
dieser Länder als ſehr förderlich für eine neue Er
rung und Begründung der chriſtlichen Herrſchaft
rien betrachtete; und er bewilligte daher mehrere
ſolchen Rittern, welche der Vertheidigung derſelbe
Waffen widmeten, die Rechte und Vortheile der
fahrer, wie im Jahre 1217 dem Ritter Robert von
tenay und deſſen Waffengefährt⁸⁾, und im Jahre
andern franzöſiſchen Rittern, welche damals ihren
ſtand dem Kaiſer von Conſtantinopel zugeſagt hat

7) Bgl. Rainaldi ann. eccles. ad
a. 1218. §. 43., ad a. 1221. §. 40.
ad a. 1222. §. 44. Fr. von Raumer
Geſch. der Hohenſtaufen Th. 3. S. 317.
In einem Schreiben, welches Hono-
rius am 8. Mai 1220 zu Viterbo an
die zum Chriſtenthume bekehrten Preu-
ßen erließ, verſprach er, se, cum sa-
orum in Saracenos bellum con-
fectum erit, cruceſignatos ad verſus
infideles ſeptentrionales immiſſu-
rum.

8) Rainaldi ann. eccles. ad a.
1217. §. 16.

9) Nobili viro Huberto et
Blandraco et sociis ejus in
dium Imperii venientibus
concedentes indulgentiam
statuta fuit in succursum
tantibus Terrae sanctae. V.
Papſtes Honorius an den Ro-
bert von Conſtantinopel in 1
ann. eccles. ad a. 1222. §. 1.
gleich meldete der Papſt dem
quod nos de tuo et comm
Imperii statu prospero soli-
stentes, omnes illos, qui c

bemühte sich Honorius mit dem redlichsten Eifer, ^{3. Chr. 1216.} ohne Erfolg, die Befreyung des Kaisers Peter, der Fürst Theodorus Comnenus von Epirus durch und Hinterlist gefangen hatte, zu erwirken ²⁰).

Wenn aber schon Innocenz der Dritte in seinen Bergen für das heilige Land mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte: so lag es eben so sehr in dem gleichen Gange der Dinge, als in der damaligen Stellung der Verhältnisse, daß diese Schwierigkeiten für Nachfolger sich nicht minderten, sondern vermehrte. Ingeachtet der feyerlichen Versicherung, welche Honorius unmittelbar nach seiner Wahl gegeben hatte und die in der Folge wiederholte, daß er die Sache des heiligen Landes niemals verlassen würde, bewirkte die Nachfolge von dem Tode des Papstes Innocenz und der Wahl des schwachen und gebrechlichen Honorius dennoch die Erfaltung des Eifers der meisten Kreuzprediger ²¹); in dem Maße, als die Ermahnung zum Bestande des heiligen Landes weniger thätig als zuvor betrieben wurde, sich auch die in den Kirchen aufgestellten Stände mit den Spenden frommer Christen, und selbst die Zahlung des Zwanzigsten wurde von der Geistlichkeit unter mancherley gesuchten Vorwänden verweigert. Der Eifer des Papstes Honorius für das heilige Land wurde jedoch durch solche Schwierigkeit nicht gemindert, sondern vielmehr gestärkt. Obgleich Honorius lieber

Constantinopolitanum imperium
adhaeserint ipsisque praestitit
auxilium et favorem, excommunicationis mucrone percussit
et mandavimus excommunicari
et civitates maritimas nunti-

20) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 12—16.

21) Anno domini MCCXVII jam tepescere coeperunt praedicatores itineris Hierosolymitani propter mortem Innocentii papae. Chron. Ursyn. ad h. a.

3. Dec.
1217.

selben erst bey dem wirklichen Antritte der Kreuzfahrer oder in dem Hafen, wo sie sich einschiffen würden, wissenschaft vertheilt werden sollte. In einem spätern Umlaufschreiben, welches Honorius im November 1217¹⁵⁾ ließ¹⁵⁾, bestimmte er, daß die Einsammlung des Zehnten für die von der letzten allgemeinen Kirchenversammlung bestimmte Zeit von drey Jahren, vom Allerheiligsten Feste 1215 bis zu demselben Feste des Jahrs 1218, jedem Sprengel durch einen Templer, einen Hospitaliter und zwey oder mehrere dazu verordnete Geistliche bald begonnen werden sollte; und jeder Geistliche wurde durch dieses Umlaufschreiben angewiesen, jenen Männern eine genaue Angabe der gewissen und zufälligen Einkünfte seiner Pfründe mitzutheilen, und denselben gegen den ersten Mai des nächsten Jahrs an dazu für jede Stadt bestimmten Tagen den Betrag des angeordneten Zwanzigsten, und zwar für die ganze Zeit von drey Jahren einmal, zu überliefern. Für den mainzer erzbischöflichen Sprengel insbesondere erhielten die dortigen Meister Templer und Hospitaliter von dem Papste den Auftrag in Gemeinschaft mit dem Dechanten und dem Archidiacon der Kirche zu Mainz die Wahl der Sammler und übrigen zur Einziehung des Zwanzigsten erforderlichen Anordnungen zu besorgen.

Durch seine eifrige Thätigkeit brachte Honorius dahin, daß nach und nach, vornehmlich in Italien und Deutschland, die Zahl der Kreuzfahrer beträchtlich mehrte. Viele, welche nach dem Tode des Papstes

15) Schreiben an den Erzbischof von Mainz und dessen Suffraganbischöfe, so wie an die dortigen Meister der Templer und Hospitaliter, den

Dechanten und Archidiacon von Mainz, erlassen zu Rom am 22. Nov. 1217, bey Würdtwein l. c. S. 49.

des Dritten zu Rom und in Deutschland mit dem ^{9. Ehr.} 1217
sich bezeichneten, sollen, nach dem Berichte eines
zeitigen Schriftstellers ²⁶⁾, dazu bewogen worden
durch eine Weissagung, welche damals überall vers
wurde, im Volke allgemeinen Glauben fand und
Hoffnungen erweckte. Zu der Zeit nämlich, als
Papst Clemens der Dritte die Kirche regierte, besorgte
als Savelli die häuslichen Angelegenheiten des Cars
Hyacinthus und erhielt von demselben den Auf
für eine Reise nach Spanien, wohin der Cardinal
glat abzugehen im Begriffe stand, Geld zu borgen.
Cencius, nachdem er mehrere wohlhabende Römer
lich um ein Darlehn angesprochen hatte, mißmuthig
n Straßen der Stadt umherging, so kam ihm ein
ter Mann von stattlichem und ehrwürdigem Aeußern
gen und fragte ihn nach der Ursache seiner Befürms
is. Cencius verbarg ihm solche nicht, und der Greis
derte: Gehe nur nach Hause; denn dein Herr wird
nach Spanien reisen. Als Cencius über solche Neu
g sein Befremden bezeugte, so fuhr der Greis fort:
ist so wahr, als es wahr ist, daß der Papst Clemens
n, und dein Herr sein Nachfolger seyn wird. Da
Aeußerung noch befremdlicher war als die vorige,
Cencius seinen Zweifel an ihrer Wahrheit nicht unters
te, so sprach der Greis: Auch das ist so wahr, als
ahr ist, daß Jerusalem in der Gewalt der Heiden ist
nicht eher wieder befreyt werden kann als in der
da du Papst seyn wirst. Nach diesen Worten vers
und der Greis; und als Cencius in die Wohnung
i Herrn zurückkehrte, so vernahm er, daß der Papst

8. Ebr.
1097.

Clemens erkrankt war und die Sendung des E
Hyacinthus zurückgenommen hatte. Die Weissagu
bald so weit in Erfüllung, daß Clemens starb,
Cardinal Hyacinthus als Papst Celestin ihm folgte
späterhin bestieg auch Cencius als Papst Honor
Dritte wirklich den Stuhl des heiligen Petrus.
aber waren der Meinung, daß der Krebs, aus
Munde Honorius jene nunmehr schon zum größten
erfüllte Weissagung vernommen hatte, der Ape
Petrus selbst gewesen sey, und hofften mit Si
daß durch die Befreyung der heiligen Stadt Je
die Erfüllung der Weissagung würde vollendet
In dieser Hoffnung wurden die gläubigen Pilg
bestärkt durch mancherley Zeichen am Himmel u
der Erde, welche auch damals nach der Versicherung
Kreuzprediger einen gesegneten Erfolg der bevorst
Kreuzfahrt verkündigten¹⁷⁾; und viele Deutsche
beeilten sich daher, in der von der Kirchenversa
ungeordneten Zeit die Reise anzutreten. Vornehm
wiesen die Länder des kölnischen Sprengels große
für das heilige Land, indem sie nicht weniger a
hundert Schiffe zur Meerfahrt nach Syrien ausl
und Honorius ehrte solchen Eifer in einem pä
Schreiben mit verdientem Lobe. Die Grafen
von Holland und Georg von Wied versammelten
derländischen, friesischen, kölnischen und andere
schen Kreuzfahrer, welche sich entschlossen hatten

17) Chron. Ursperg. l. c. Solche
Zeichen, vornehmlich Erscheinungen
des Kreuzes am Himmel, wurden be
sonders häufig in den Diöcesen von
Cöln, Münster und Utrecht, so wie auch
in Friesland gesehen. Jac. de Vitx.

hist. Orient. Lib. III. (bey
p. 1131. 1132. Oliverii Soha
storia Damiatina (in Eccar
historico medii aevi T. II.
Scriptores Anglici T. II.)
Marin. San. L. III. P. II. c

brung dieser beiden tapfern Herrn, zur See auf ^{3. Cap.} 1217. be-
 lege durch die Meerenge von Gibraltar nach dem
 Lande sich zu begeben, bey Bardingon an der
 traten schon am 29. Mai die Fahrt an und erst
 am 3. Junius den englischen Hafen Dartmouth ²⁸);
 deutsche Pilger nahmen den von der Kirchenvers
 ammlung angeordneten Weg zu Lande über die Alpen
 fallen. Weil aber die Zahl der deutschen Pilger,
 in Italien sich versammelten, nicht so beträchtlich
 als von ihnen irgend etwas Ersprießliches erwartet
 konnte: so wurden sie in den apulischen Städten
 gehalten; die Vollbringung ihres Gelübdes wurde
 des Papstes eigener Anordnung gefristet, und dies
 unter ihnen, welche zum Kampfe gegen die Saras
 untauglich befunden wurden, erhielten die Weisung,
 Heimath zurückzukehren und andere dem heiligen
 nützliche Leistungen zu übernehmen ²⁹). Unter solchen
 den hielt Honorius es auch nicht für zweckmäßig,
 nach Sicilien zu begeben und in eigener Person
 Gelegenheiten dieser Kreuzfahrer zu ordnen. Das
 ernannte er den Erzbischof von Cosenza und den
 von Brundisium, welche selbst das Zeichen des
 Kreuzes trugen, zu seinen Stellvertretern und
 diesen beyden Prälaten den Auftrag, die in

skr. Mon. ad a. 1217. Das
 Schreiben des Papstes an
 s. bey Kainald, (ann. ec-
 1217. §. 21.) Oliv. Schol.
 5. Der Name des Grafen
 wird sehr verschieden aus-
 , einige nennen ihn Walz
 aumer, Gesch. der Hohenst.

Th. 3. S. 310.); der Abt Emo von Be-
 runo (in Matthaei veteris aevi ana-
 lectis T. II. p. 26.) nennt ihn Comes
 de Wetha, Oliverius (a. a. O.
 cap. 6.): Georius de Withe, der
 Mönch Gottfried: de Wide und
 de Wede u. s. w.

29) Chron. Ursy. I. a.

J. Chr.
1217.

Sicilien versammelten Kreuzfahrer zur gegenseitigen christlichen Liebe zu ermahnen und ihnen das Gebot des apostolischen Stuhls zu verkündigen, daß sie nicht zur Unzeit die Meerfahrt antreten, sondern vielmehr geduldig die Vereinigung hinlänglicher Streitkräfte abwarten, auch um nicht den Saracenen Gelegenheit zu leichtem Raub zu geben, der Wallfahrt zum heiligen Grabe sich enthalten und willig nach den Orten sich führen lassen sollte, wo die Gelegenheit zur Verherrlichung Gottes durch vollständig geleitete Unternehmungen sich darbieten würde. „Denn,“ schrieb Honorius an den Erzbischof von Cosens, „da dieses Volk ohne Haupt und Führer ist, so habe sowohl unsere Brüder, die Cardinäle, als andere ehrfurchtsvolle Männer, welche wir befragt haben, die Könige nach Sicilien uns widerrathen, damit nicht, wenn die Wünsche der Christenheit unerfüllt bleiben sollten, die Sache als für immer verloren betrachtet werden möchte²⁰⁾.“

Kreuz-
fahrt des
Königs
Andreas
von
Ungarn.

Den Pilgern, welche zu Genua, Messina und andern italienischen und apulischen oder sicilischen Häfen die gelegene Zeit zur Vollbringung ihres Gelübdes abwarteten, wurde jedoch bald die Erfüllung ihrer Wünsche Theil, als im Herbst des Jahrs 1217 die große Kreuzfahrt, an deren Spitze der König Andreas von Ungarn stand, zur Ausführung gebracht wurde.

Der König Andreas hatte seit dem Anfange des Jahrs 1217 seine Vorbereitungen zur Vollbringung seiner seit langer Zeit verheißenen Kreuzfahrt beschleunigt, und

20) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 25.

an Tode des Kaisers Heinrich von Konstantinopel ^{3. Dec. 1217.}

überreichten Barone des neuen lateinischen Reichs

ihm hatten melden lassen, daß es ihre Absicht entweder ihn oder seinen Schwiegervater, den Peter von Alerre, zu ihrem Oberhaupte zu wählen erwirkte der König zu der Zeit, als diese Aus-

eröffnet wurde, von dem Papste eine Verordnung durch die Kreuzfahrer, welche ihren Weg zu der Konstantinopel zu nehmen gesonnen wären, zu werden, schon gegen Ostern des Jahres 1217 ungarischen Pilgern sich zu vereinigen; obwohl die Bedingung hinzufügte, daß die mit so großer und Anstrengung zu Stande gebrachte Unternehmung zur Rettung des heiligen Landes auf keine Weise durch die eigenen Angelegenheiten des Königs von verzögert werden dürfte ²¹). Zwar sah Andreas

Hoffnung, auf dem Throne Konstantins des Großen die Hülfe der Kreuzfahrer sich zu befestigen, auf welche Weise sich getäuscht, weil Honorius den Gregor und dessen Gemahlin Jolante am 9. April 1217 Kirche des heiligen Laurentius außerhalb der Stadt als Kaiser und Kaiserin von Byzanz hatte ²²); gleichwohl aber unterbrach er keines-

weisen des Papstes vom 17. in welchem übrigens mit vieler Artigkeit dem Kaiser ihm bevorstehenden Erfolg wünscht (nos de tua gaudentes etc.). Kaiserles ad a. 1217. §. 2. 3. Ordus de S. Germano ad Curatorum T. VII.) p. 990. 1218 novae, ibid. p. 895. und.

Vincent. Bellov. Spec. Hist. XXX. 72. In einem Schreiben an den Patriarchen von Konstantinopel vom 12. April 1217 (Bellar. Rom. T. III. p. 183.), in welchem Honorius erklärte, daß diese Krönung, welche eine günstige Gelegenheit dargeboten hätte, die früherhin immer bestrittene Hoheit des römischen Stuhls über das byzantinische Reich durch eine öffentliche

2. Chr.
1217.

weges die begonnenen Rüstungen. Denn er bedurfte Gunst des Papstes für manche innere Angelegenheiten wohl seines Hauses als der ungarischen Kirche²³); Honorius bewies dem Könige sein Wohlgefallen an der Eifer für das heilige Land dadurch, daß er den Erzbischof von Ostia beauftragte, das Gelübde aufzuheben wodurch Andreas nicht lange zuvor zum Heile der seiner von dem Ban von Croatia und Dalmatien entsetzten Gemahlin Gertrude von Meran sich verpflichtet hatte, an jedem Freitage nichts als Wasser und Brod zu genießen²⁴). Um aber die Geldmittel für seine Kreuzfahrt sich zu verschaffen, beraubte der König nicht den Schatz der bischöflichen Kirche zu Wesprim, die Krone der Gisela und kostbarer Edelsteine, sondern schlechtere auch die Münze²⁵). Mit dem Könige Andreas bereiteten sich der Erzbischof Ugrin von Kolozs, die Bischöfe Peter von Raab und Thomas von Eger, der Abt Urias vom Martinsberge und andere Prälaten des Reichs, so wie viele weltliche Herren zur Kreuzfahrt, so daß außer dem Fußvolke die Schaaren der ungarischen Kreuzritter, welche über Ugram nach Spalatro

feyerliche Handlung darzutun, keinesweges den Rechten der Kirche und des Patriarchen zu Constantinopel schädlich sein sollte, entschuldigte der Papst diese Handlung dadurch, daß der Graf Peter, welcher mit seiner Gemahlin ganz unerwartet nach Rom gekommen wäre, selbst sowohl als durch andere ihn mit Bitten so lange besüßelt hätte, bis er sich endlich, nach mehrmals ertheilter abschlägiger Antwort, genöthigt gesehen hätte, zu kommen. Die Besorgniß, daß

der König von Ungarn die Rüstung der Kreuzfahrer für seine eigene Angelegenheit benutzen würde, war aber sicherlich nicht ohne Einfluß an der Nachgiebigkeit des Papstes.

23) S. Engel's Geschichte des ungarischen Reichs, Th. I. (2. Aufl.) S. 286. folg.

24) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. Engel a. a. O. S. 287.

25) Engel a. a. O. S. 288.

Kreuzfahrt des Königs Andreas von Ungarn 1211

Es sehn Tausend Mann zählten²⁰⁾. Zu diesen
 herten aus Ungarn gesellten sich auch die Herzöge
 von Oestreich und Otto von Meran²¹⁾, der
 Walter von Uvesnes aus den Niederlanden und
 Chöfe von Bamberg, Zeiz, Münster und Urech,
 viele andere deutsche Prälaten, mit ihren Ritters
 , und viele Pilger aus Bayern²²⁾. Den Herzog
 begleiteten aus dem Lande Oestreich der Graf
 von Pleigen, so wie die Ritter Berthold von Por
 d Hatmar von Chunring²³⁾; aus Steiermark
 von Stubenberg, und aus Krain Engelbert von
 rg nebst vielen anderen edlen Herren aus diesen
 . Außer ihnen zog auch ein großes Heer sächsi
 enzfahrer dem ungarischen Heere voran²⁴⁾. Alle

nae, Archidiaconi Spala-
 toria Salonitanorum Pon-
 tque Spalatensium (in
 neri Scriptor. rerum Hung.
 ap. 26. p. 573. Außer den
 n Bischöfen begleitete den
) Dionysius, Magister Ta-
 m. Vgl. Engel a. a. O.
 Nach der Chronik des Abu
 war auch ein Schwester
 Königs von Ungarn unter
 zfahrern, vgl. unten Kap. 6.

Constantia, die zweite
 des Königs Andreas, war
 die zweite Gemahlin des
 tolar von Böhmen; da sie
 m Jahre 1199 mit ihrem
 ar verbunden worden, so
 h keiner ihrer Söhne An-
 em damaligen Kreuzzuge
 Margarethe, die ältere
 des Königs Andreas, war
 dem Kaiser Isidat Angelus

von Byzanz vermählt, und späterhin
 mit dem Markgrafen Bonifaz von
 Montferrat. Vgl. Geschichte des
 Kreuzs. Buch VI. Kap. 24. S. 207.

27) Der Herzog Otto von Meran
 (Oliverii Scholastici historia Da-
 mianina c. 1. pr 1297.) wird Otto
 und wieder Herzog von Mähren
 (Moraviae) genannt; selbst in Witten-
 fen des Papstes Innocenz, z. B. Bul-
 larium Rom. T. III. p. 191. Vgl.
 Rinald. ad a. 1217. S. 27. Jakob
 von Vitry (hist. Hieros. Lib. 2.
 p. 1129.) nennt ihn Dux Bavariae.

28) Oliverii hist. Dam. cap. 20
 Vgl. Jac. de Vitry. L. 2.

29) Vgl. über die damaligen Oes-
 reichischen Kreuzfahrer Calles Annales
 les Autrichiens F. 2. p. 201. 202.

30) Praecessit Regem et Ungaros
 ingens Saxonum multitudo, qui
 omnes pacifice et mansueti erant
 cum devotione ac desiderio.

3. Chr. 1217. Diese Kreuzfahrer versammelten sich nach der 5. Augustmonates in dem Hafen von Spalatro ³¹⁾.

Aus dem nördlichen Deutschland wallfahrte im Frühlinge des Jahres 1217 auch der Herzog Ca. Pommern mit einer stattlichen Gesellschaft nach wo er plötzlich erkrankte und starb, als er schon griffe stand heimzuziehen ³²⁾. Selbst aus Norwegen gaben sich viele bewaffnete Pilger zu der von i. meinen Kirchenversammlung festgesetzten Zeit n. gelobten Lande; denn der König Hafon, obwohl nicht mit dem Kreuze bezeichnet war, begünstigte mühen der Kreuzprediger in seinem Reiche ³³⁾. Frankreich dagegen erfüllten damals außer dem E. Alberik von Rheims und den Bischöfen von Lim. Bapeux nur wenige andere Kreuzfahrer ihr Gel. Denn außer andern Hindernissen, welche in diese die Bewaffnung für das heilige Grab zu jener Ze. ten, wurden auch manche französische Pilger al. durch den Krieg, welchen Eberhard von Brien Königs Johann von Jerusalem Vetter, seit mehrer. ren erregt hatte, indem er die vermeinten Ansprüche Gemahlin Philippa, einer Tochter des Grafen von Champagne, mit welcher er im gelobten Lan.

vigationem Regiam praestolantes;
omnes enim cruce signati erant.
Thomas Archidiaconus l. c.

31) Sam. Timon Epitome rer.
Hungaric. ad a. 1217.

32) Rangor Pomerania B. I. S. 223.

33) S. einen Auszug aus dem Ver.
lobungsschreiben des Papstes an den
König von Norwegen in Rainaldi.
ann. eccles. ad a. 1217. S. 24. Bgl.

Bedel Simonsen Histor.
over Nordiske Valfarter o.
til det hellige Land, in de.
over Nationalhistoriens
mærkeligste Periode, Th. I.
(Kjöbenhavn 1813. 8.) S.

34) Alberici Chron. a.
p. 496. Bgl. Oliver. un.
Vitr. l. c. und Oliver, ca.

Kreuzfahrt des Königs Andreas von Ungarn 1213

wissen des Königs Johann sich vermählt hatte³⁵), ^{J. Chr. 1217.}
die Grafschaft ihres zu Ptolemais verstorbenen Vaters
geltend zu machen und die Gräfin Blanche und
ihren Sohn Thibaut aus dem Besitze des Landes zu ver-
drängen suchte³⁶).

Continuator Guil. Tyr. gall.
p. 681.

ein weltläufiger Briefwechsel in
Innocentii III. Epist. ed. Steph.

Ueber diesen Streit findet sich

Bahnz. T. II. p. 837—848.

Sechstes Capitel

3. Chr.
1217.

Die Pilger, welche an den König Andreas von Ungarn sich angeschlossen hatten, fanden zu Spalatro eine so gastfreundliche Aufnahme. Es war ihrer aber eine große Zahl, daß viele und selbst ein beträchtlicher Theil des königlichen Gefolges, obwohl auf die Bitte des Königs die Behörden von Spalatro zur Beherbergung Kreuzfahrer die Vorstadt von deren Bewohnern ganz hatten räumen lassen, dennoch auf den umliegenden Feldern in Zelten wohnen mußten; und das Fuhrwesen, wohl Waffenvorräthe als Nahrungsmittel, welche der König von Ungarn zum Theil vorausgesandt hatte, erst so sehr die ganze Umgebung der Stadt, daß kaum ein Weg geöffnet blieb. Als am 23. August der König von Ungarn mit einem glänzenden Gefolge der Stadt näherte: so zogen ihm die Geistlichen von Spalatro seidenen Gewändern geschmückt ¹⁾ und Kreuze und Rastfässer tragend, so wie alle Bürger und Schutzverwandte der Stadt ²⁾ in feierlichem Zuge bis an die Grenze ih-

¹⁾ Holosericis super comtas (leg. camisias) inducti vestibus Thomae Archidiaconi historia Salonitarum pontificum (in Schwandneri scri-

ptor. rer. Hung. T. III.) cap. p: 573.

²⁾ Cives et forenses. Thom. chid. l. c.

ildes ³⁾ entgegen; und der König Andreas, als er ^{9. Cor. 127.} Zuges ansichtig wurde, stieg von seinem Pferde :
 ng zu Fuß, geleitet von den Bischöfen und um
 von einer zahlreichen Schaar seines Adels, zu der
 des heiligen Dominus, wo er die Messe hörte und
 n Altar opferte. Dann begab er sich in seine Hent
 und die Gemeinde von Spalatro erfreute den Kds
 id dessen Gefolge an dem Tage seiner Ankunft.
 eine glänzende Bewirthung in einem Hause außers
 r Stadt ⁴⁾. Andreas suchte dagegen durch mans
 Verwilligungen den Bürgern der gastfreundlichen
 sich angenehm zu machen ⁵⁾.

bgleich der König von Ungarn darauf bedacht gew
 war, von den an den Küsten des adriatischen Meeres
 jenden Handelsstädten, vornehmlich Venedig, Uns
 nd Zara, sich Schiffe zur Ueberfahrt der Pilger
 m gelobten Lande zu verschaffen ⁶⁾: so waren die
 ten Fahrzeuge doch nicht hinreichend, um die ganze
 Menge der versammelten Kreuzfahrer aufzunehmen.
 sahen viele Pilger sich genöthigt, bis zum Früha
 des folgenden Jahres die Vollbringung ihres Ges.
 zu verschieben ⁷⁾.

ue posturium. Thom. Ar-
 c. Das Wort posturium,
 noch einmal bey diesem
 uer (cap. 21.) vorkommt,
 nen Wartthurm (den Ort,
 Wachtposten stand) zu be-

die communitas exhibuit
 lentissimam procurationem
 quae dicitur Mata, extra
 uilonaris portae. Thom.
 c.

5) Thom. Archid. p. 574.

6) Thom. Archid. p. 573. Nach
 der Erzählung des Andreas Dandolo
 (Chron. bey Muratori T. XII.
 p. 339.) erlangten die Venetianer bey
 dieser Gelegenheit von dem Könige
 Andreas die Verzichtleistung auf die
 Rechte der ungarischen Krone in
 Zara.

7) Thom. Archid. p. 574.

Cap. 17. Diejenigen aber, welche das Glück hatten, Platz den gelieferten Schiffen zu finden, erreichten nach schnellen und gefahrlosen Fahrt den Hafen von P. mais, und der Herzog Leopold von Oestreich betrat einer Reise von nur sechszehn Tagen den Boden Syrien ⁸⁾).

Der König Andreas von Ungarn, welchen die Weisheit von Spalatro mit zwey Galeen bis Dyrnach geleitet ließ ⁹⁾, richtete seine Fahrt zuerst nach Cypern um mit dem Könige und dem Patriarchen von Jerusalem wie den Großmeistern der geistlichen Ritterorden, wie nach der von dem Papst Honorius erhaltenen Weisung am Feste Mariä Geburt entweder selbst auf Cypern einzufinden, oder durch Botschafter sich vertreten lassen zu lassen, über die Angelegenheiten des heiligen Landes zu berathen. Dorthin hatte Honorius auch den Bischof Albano als seinen Legaten abgeordnet und zu derselben Zeit den Erzbischofen von Genua und Cosenza, so den Bischöfen von Marseille, Pisa, Gaeta, Brundisium und andern Bischöfen den Auftrag ertheilt, die innerhalb ihrer Sprengel sich aufhaltenden Pilger zwar zur schnellen Fahrt nach Cypern anzuhalten, aber auch dafür sorgen, daß die Pilger, um nicht in die Gewalt der Räuber zu fallen, nur in zahlreichen Vereinigungen die Fahrt unternehmen möchten ¹⁰⁾).

Ob die von dem Könige von Ungarn beabsichtigte Berathung auf Cypern Statt fand, und über welche Beschlüsse man sich vereinigte, ist nicht bekannt; der Au-

8) Sam. Timon epitome rer. Hungar. ad a. 1217.

9) Thom. Archid. l. c.

10) Rainaldi ann. eccl. ad a.

1217. S. 26. Der Brief an den Bischof von Genua wurde am 2. August (IX. Kal. Aug.) 1217. fertig.

Des Königs Andreas auf dieser Insel hatte aber die ^{3. Chr. 1217.} Bestimmung, daß der König Hugo von Cypern und der Erzbischof von Nicosia sich bewegen ließen, mit dem Heere Pilger nach Ptolemais sich zu begeben ²²).

Seit dem Waffenstillstande, welchen der König Josaphat al Adel geschlossen hatte ²²), war von den Christen in Syrien das friedliche Verhältniß mit den Saracenen erhalten worden, weil es ihnen an den erforderlichen Mitteln fehlte, um die Heiden zu bekämpfen. Dem König Johann von Jerusalem insbesondere fehlte es an Geld und Mannschaft, und seit dem Tode seiner Gemahlin Maria, welcher er die königliche Krone verdankte, fehlte seine Herrschaft im gelobten Lande keinesweges völlig. Obgleich er gegen Ansprüche des Königs Hugo von Cypern, Gemahls der Alix, der Tochter des Grafen Heinrich, ehemaligen Königs von Jerusalem, und ältern Schwagers der im Jahre 1212 gestorbenen Königin Maria, wohl Johann vier Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemahlin auf den Rath seiner Prälaten und Barone seine zweite Ehe mit der Tochter des Königs Leo von Armenien einen wirksamen Schutz gegen solche Ansprüche, und überhaupt gegen Feindseligkeiten des Königs von Cypern sich verschaffte, so war ihm die Freundschaft des Königs von Armenien doch nicht von Nutzen in dem Kampfe wider die Heiden. Aber auch Malek al Adel, ein Greis von vier und siebenzig Jahren, scheute die Verantwortlichkeiten des Kriegs und verweilte damals lieber in Aegypten als in Damaskus, wo die Nähe der Kreuzfahrer beständige Aufmerksamkeit und Thätigkeit for-

²²) Oliverii histor. Damiat. cap. 1.

²³) Geschichte der Kreuzg. B. VII. Kap. 3. S. 65.

3. Chr. 127. derte¹³). Unter solchen Umständen war seit jene

13¹ Sephadinus vero, magnus Soldanus, in terra Babylonis commorans ibidemque existens immobiliter, de se minime confidebat. Brief des Großmeisters der Tempel an den Papst Bonetus, in Raimaldi ann. eccles. ad a. 127. § 30. Vgl. Abulfed. ann. mosl. ad a. 614. T. III. p. 260. Nicht lange vor der Ankunft des Königs Andreas, wahrscheinlich im Jahre 1215, schrieb der König Johann von Jerusalem an den Abt Gersephus von San Ju: Scitis, quod status Terrae sanctae de die in diem sit deterior, cum nos summa paupertate et defensorum paucitate laboremus. Treugas enim adhuc habemus, sed ex parte Saracenorum claudicantes; verum, cum nos eisdem simus viribus impares et ipsi nostram attendant debilitatem, praesumimus, quod treugas debeant interrumpere et illud, quod speramus, auxilium praevenire. Unde vestram in Domino exoramus humanitatem, ut terrae Crucifixi et nostri, prout et filiae nostrae, in vestris orationibus sitis memores. Nach einer Nachricht über sein eigenes und seiner Tochter Jolante Wohlbefinden fährt der König fort: Caeterum vobis significamus, nos de consilio Praelatorum et Baronum nostrorum filiam illustris Regis Armeniae duxisse in uxorem; quo videlicet interveniente matrimonio magnum auxilium est nobis acquisitum. C. L. Hugo sacrae antiquitatis monumenta p. 36. Dieser zweiten Hei-

Johann, welche auch seinen Fortsetzer der Wilhelm von Tyrus Martinus Canutus

(Lib. 3. Pars II. c. 9. p. meister wird, erwähnen die von Art de verifier les autres genealogische Schrift das Geschlecht der Grafen ne mit keinem Worte. E manière zu den Lignages mer p. 271. Die König starb übrigens im Laufe 1212; die Feindseligkeiten, König von Eppern, nach seiner Schwägerin, gegen Johann zu üben anfang, den Papst Innocenz den D ernsthafte Ermahnung zu an beide Könige zu erlaß Innoc. III. Lib. XV. 208. zweite Vermählung des Johann fand nach dem Fortsetzer der Geschichte von Tyrus Statt zu der Zeit König von Ungarn seine unternahm (en cel point de Honguerie passa): also mer 1217. Nach dem eigenen des Königs Johann muß sie aber schon in 1216 geiegt werden. Gerwiedert übrigens (ep. 37 auf die Bitte des Königs, Prämonstratenser des heil des, so wie seiner selbst Tochter in ihren Gebeten möchten: Scire vos volum jam anni aliquot transie quo ad petitionem vestrati, quae pro Terra s universa frequentatur unam in ecclesia Praemon collectam adjecimus speci vobis dicendam in perceptiae salutaris, et nunc nus fratribus nostris in

ande die Ruhe der zusammengränzenden christl. ^{J. Chr. 1217} und muslimännischen Länder höchstens durch uners. Beschädigungen von der einen oder anderen Seite offen worden ²⁴).

s et vestris orationem de ancto specialem. Zugleich dem Könige dafür, daß er tiefen, welche er nach Frank-
 lebe, stieß der Prämonstra-
 ächte und den Prämonstra-
 er syrischen Abten S. Sa-
 ien sichern Aufenthalt in
 i gewährt hätte, indem er
 dem ferneren Schutze des
 npsiehl.

ch Abu Schamah (Ruda-
 ol. 74 B.) „wurde im Jahre
 n 1. Mai 1215 bis zum
 1216) die Nachricht gebracht,
 rranken in das Land der Is-
 eingefallen wären und un-
 ehundert Gefangene weg-
 hätten,“ und (ibid. fol. 83.)
 614 (vom 9. April 1217 bis
 März 1218), „brachte man,“

Schamah nach der Erzäh-
 s Abu Rodaffer berichtet,
 ie Gefangene (nach Damas-
 id an die Brust eines jeden
 n war der Kopf eines geröth-
 nten gehängt; auch wurde
 isches Zelt, welches Araber
 i Lager der Franken vor-
 aubt hatten, (dem Sultan)
 t, auf dem kleinen grünen
 aufgeschlagen, und den Fa-
 Gasimahl darin gegeben.“

n Worten des Textes trugen
 angenen die Köpfe der Er-
 n an ihrer Brust; doch viel-
 i der Ausdruck ungenau,
 eht im Texte nach dem Worte
 das eigentliche Subject oder

die Bezeichnung derer, welche die
 Gefangenen brachten; und die Worte:
 küll wahid minhum (eines jeden
 von ihnen) wären also in diesen Fäl-
 len auf diejenigen, welche die Gefan-
 genen nach Damascus führten (kada-
 ma oder kudima biasra ferendschen)
 zu beziehen. Diese letztere Nachricht,
 obwohl sie von Abu Schamah bey
 dem Jahre 614 allen andern Berich-
 ten aus diesem Jahre vorangestellt
 worden ist, scheint indeß mit den
 nachfolgenden Ereignissen, welche nach
 der Aufrufung des Waffenstillstandes
 statt fanden, in Verbindung gesetzt
 werden zu müssen. Die nach Da-
 mascus gebrachten Gefangenen waren
 vielleicht diejenigen, welche bey Si-
 don im December des Jahres 1214 in
 die Gewalt der Muselmänner fielen.
 S. unten Anm. 44. Von dem Zuge
 gegen die Ismaeliten giebt Ebn Fe-
 rath (Handschrift der k. k. Biblio-
 thek zu Wien, T. V. fol. 193.)
 bey dem Jahre 610 genauere Nach-
 richt, indem er erzählt, daß dieses
 Zug von den antiochischen Fran-
 ken deswegen unternommen wurde,
 weil die Ismaeliten oder Fadsarditen
 (وم الذين يقال لهم الفذاردية)
 den Sohn des Fürsten von An-
 tiochien ermordet hatten (سبب

قتل ابن الابرنس الفرنجي),
 der Fürst Malek ad Daher von
 Haleb aber den Ismaeliten zu
 Hülfe kam und die Franken, wel-
 che die ismaelitische Burg Havat

9. Chr.
1217.

Die Ankunft der großen Zahl der Pilger, welche König Andreas und die deutschen Herzöge und Könige begleiteten, war für die Christen des gelobten Landes so erfreulicher, weil diese Fremdlinge durch die Führer Anführer mit allen Bedürfnissen reichlich versehen waren. In Syrien selbst hätte dieses Pilgerheer seiner Zeit kaum die Mittel seines Unterhalts gefunden, denn die Ernte war dort so unergiebig gewesen, und erwartete Zufuhr aus den Ländern jenseit des Meeres spärlich ausgefallen, daß Weizen und Korn, und haupt alle Lebensmittel zu sehr hohen Preisen gewaren; und die Ritterschaft des gelobten Landes sich damals auch durch den schlimmen Umstand bedrückt, daß nirgends in Syrien und Palästina Pferde zu finden waren. Der Großmeister der Templer gab daher in einem Schreiben, in welchem er bald nach der Ankunft des Königs von Ungarn dem Papste Honorius von der damaligen Lage des gelobten Landes Bericht erstattete, den ständigen Rath, daß die Pilger, welche die Absicht hatten,

belagerten, zum Rückzuge nöthigte. Vgl. Michaud Biblioth. des Crois. p. 768. Nach Oliverius (hist. Dam. c. 20. p. 1427.) wurde der Sohn des Fürsten Boemund während des Waffenstillstandes vor dem Altare der Kirche der heil. Maria zu Tortosa von den Assassinen ermordet; und die Templer, welche die Rache übernahmen, gaben dem Alten von Bergenicht eher Frieden, als bis er sich zur Bezahlung eines jährlichen Tributs von 3000 Byzantien an die Templer verpflichtet hatte. Ebn Gerath berichtet noch bey eben diesem Jahre 610 (l. c. fol. 124.), daß die Franken von der Insel Cypern, Affa, Tripolis

und Antiochien, und daß der König Ebn Leon von Aram, welcher mit der Tochter des Königs von Affa (Sibylla, Tochter des Königs Amalrich) vermählt war

زوج بنت صاحب عكا

damals in dem Thale bey Affrad (Schloß der Kurden) sich aufgehalten hatten; der Sultan Mansur von Hamah aber unterließ Rodschahid Asadeddin Sultan Fürst von Emessa, welche den Franken einen Widerstand beabsichtigten, bei den Fürsten Malek ad Daher von

Die Meerfahrt zu unternehmen und den Kampf ^{J. Ebn. 1217.} mit Heiland wider die Saracenen zu wagen, durch die Ermahnung veranlaßt werden möchten, mit Mitteln sowohl als mit Pferden sich hinlänglich zu versehen ²⁵).

Die Christen des gelobten Landes überließen sich also ihren besten Hoffnungen, als sie durch die Ankunft dieser großen und trefflich gerüsteten Pilgerschaaren sich in Stand gesetzt sahen, wider die Heiden mit einer solchen Macht zu streiten ²⁶); und der König Johann unter solchen Umständen nicht, dem Sultan Malek den Frieden aufzukündigen. Auch der König Leo von Armenien, des Königs von Jerusalem Schwiegervater, als er die Kunde von der Ankunft der Könige von Böhmen und Cypern und der sie begleitenden Pilgerführer bekommen hatte, kam nach Ptolemais, so daß vier in dieser Stadt damals versammelt waren ²⁷).

Die Eintracht der fremden Pilger und der syrischen war aber auch dieses Mal, wie gewöhnlich, nicht von langer Dauer. Der Herzog Leopold von Oestreich, der sich zwar in allen Dingen wie ein frommer und tapferer Streiter für Christus; dagegen wurden aber die deutschen Pilger beschuldigt, daß sie mit unerträglichem Muth sich benähmen, indem sie innerhalb des christlichen Landes nicht nur Gärten verwüsteten und Geister

Verwüstung des Friedens. Dies ist eine Gesandte an die Franken, welche den Frieden zu Stande brachte. naldt ann. eccles. ad a. 1217.

Es ist igitur vobis constet, daß der Großmeister des Tempels, der in dem ersten Briefe (Rain. I. c. §. 50.),

quod ad discessum praesentium (litterarum) innumera peregrinorum multitudo, tam militum quam servientium, vivificae crucis insignita caractere, ab Alemannici imperii et aliorum regnorum variis partibus confluens, apud Acon adventarat.

17) Continuator Guil. Tyrri gall. p. 684.

3. Chr. 1217. liche aus ihren Herbergen vertrieben, sondern Christen umbrächten¹⁸⁾. Da solche Mißthelligkeit traten, so verschwanden bald die frohen Hoffnungen, welche im Anfange die Ankunft der Pilger erweckt hatten.

Erste
Heer-
fabrik.

Da der Sultan Malek al Adil nach der von Könige Johann gemachten Auffündigung des Bundes mit seinem Heere aus Aegypten nach seinen Ländern zurückgekommen war, so sahen die Könige sich in die Nothwendigkeit gesetzt, den Krieg zu betreiben, wenn sie nicht den Ungläubigen den Vortheil bei Angriff überlassen wollten; und am Donnerstag Allerheiligen zogen die Könige von Jerusalem, und Cypern, so wie die übrigen Pilgerfürsten und Ritterorden mit einem Heere von funfzehn Tausend Mann von Ptolemais aus, um wider den Sultan al Adil und dessen Sohn Moaddhem, welche bey dem Jordan gelagert waren, zu kämpfen²⁰⁾. Am

18) Oliverii Scholast. hist. Damiat. cap. 1. Jac. de Vitry. apud Bongars. p. 1129. Es ist übrigens nicht zu bezweifeln, daß der ganze Abschnitt der Geschichte von Jerusalem des Jakob von Vitry, welcher eine meistens wörtliche Wiederholung der historia Damiatina des Oliverii Scholasticus enthält und den Briefen des Jakob von Vitry an den Papst Honorius oft widerspricht, ein von fremder Hand hinzugefügter Zusatz ist.

19) Oliverius und mit dessen Worten auch Jakob von Vitry sagen daher (a. a. O.) von den Königen von Jerusalem, Ungarn und Cypern: qui mystica munera secum non deferentes, parum egerunt memoria dignum.

20) „In diesem Jahre (6 wurde, wie Abul Rodaffer ein Waffenstillstand zwischen den Männern und Franken auf worauf Malek al Adil mit seinen Heeren aus Aegypten zurückkehrte, bey Baisan sich lagerte, Moaddhem (Eoradin bey den türkischen Schriftstellern) türkischen Schaaren bey ihm, Franken aber, deren Führer König von Ungarn (malik essahil) war, zogen von Afrika aus gegen bis nach Ain Dschaluth mit zehn Tausend Mann stark. Der König von Ungarn aber war kühner und krieglustiger Mann mit ihm waren alle Fürsten von Rumien (moluk essahil).“ Cf. Abu Schamah. Nach der

nach ihrem Auszuge erhob der Patriarch von ^{J. Chr. 1217. 3. Nov.}
 dem im Beiseyn der Geistlichkeit und des Volks
 ersten Male das heilige Kreuz, welches ein Bruch-
 es in der Schlacht bey Tiberias verlorenen Kreuzes
 t und seit dieser Zeit auf den Heerfahrten der
 n wider die Ungläubigen als Siegespanier diente ²¹),

(Takioddini Ahmedis al narratio de expeditionibus is Francisque adversus Di- a susceptis, im 3. Bande nischen Schriften der dritten es holländischen Instituts,) mitgetheilten Nachricht des , verließ Malek al Adel Aegypt- die Nachricht von den Rü- der Franken) schon am 217. Nach dem Berichte des 3 Scholastikus (a. a. O. bey und der meisten Schriftstel- che dessen Erzählung abge- haben (Jacobus de Vitruv., Godefr. Mon. p. 386. Bellovac. Spec. hist. XXX. nard. Thes. c. 186. u. f. w.), i (Saifeddin) bey Bethsaida Andrae et Petri) gelagert, ichtig ist; denn Baisan hieß hyme nicht Bethsalda, son- r das alte Scythopolis oder an. Bgl. Hadr. Relandi ia p. 657. 992. Guil. Tyr. XXII. 16. Gesch. d. Kreuzz. . Kap. 3. E. 210. Von Ver- thesaurarius ist (wie auch in ischen Abdrucke des Oliverius kus) richtig Bethsana als angegeben, bey welchem der ich gelagert hatte, von Jakob n dagegen Bethania. Beth- , an der westlichen Seite des ennesareth. Nach Abulfeda iosl. T. IV. p. 260.) lagerte

sich Malek al Adel bey Neapolis (Nablus); Abulfaradsch aber, welcher seine Nachricht aus der Chronik des Ebn Alathir entnommen hat, vgl. Reinaud Hist. de la prise de Damiette p. 5. 6., stimmt mit Abuschamah und Oliverius überein und beginnt seine Erzählung von dieser Kreuzfahrt (Chron. Syr. p. 457. 458.) mit folgenden Worten: „Im Jahre der Araber 614 sandte der Papst von Rom an alle Könige der Franken und gebot ihnen durch ein Decret, ihre Truppen zu versammeln, auszu- ziehen und Jerusalem aus den Hän- den der Araber zu befreien. Es ver- sammelten sich also viele Völker und begaben sich nach Akka. Als Malek al Adel solches hörte, so kam er eilig aus Aegypten nach Jerusalem. Die Franken zogen hierauf von Akka aus, und lagerten sich bey den Gewässern eines Orts, welcher Maarto Delestie (d. i. Höhle der Räuber, s. unten Anm. 31.) genannt wird, Adel aber, welcher ausgezogen war, um ihnen zuvorzukommen und diese Stellung einzunehmen, verfehlte seines Zieles und lagerte sich bey Baisan (Bischan).“ Bgl. Ebn Gerath in Mi- chaud Bibliographie des Croisades p. 768. 769.

21) Oliverius (a. a. O.) und die übrigen die Erzählung dieses Bericht- erstatters wiederholenden Schriftsteller bemerken über dieses heilige Kreuz

3. Chr.
1217.

begab sich mit demselben in das Lager der Pilger Quelle des Flusses Belus²²⁾ und reichte das Marterholz dem Könige von Ungarn, so wie den zoge von Oestreich, welche ihm mit entblößten Füßen gegen kamen, zum Kusse²³⁾. Diesem Paniere folgten hierauf die Pilger durch die Ebene, in welcher Burg Faba oder Fula lag, bis zu der Quelle Tubat und nahmen dann ihren Weg durch das Thal, zwischen dem Gebirge Gilboa und dem galiläischen liegt²⁵⁾. So gelangten sie bis in die Nähe von 2 Der Sultan Malek al Adil aber, durch einzelne, welche er bis jenseit der Quelle Tubania den Fahrern entgegen geschickt hatte, von ihrer Über-

Folgendes: Hoc autem dulce lignum post terram sanctam perditam reservatum fuit ad haec tempora. Imminente siquidem conflictu Saracenorum cum Christianis tempore Soldani, sicut a senioribus accepimus, crux secta fuit, pars ad proelium delata et ibidem perditam, pars reservata, quae nunc exhibetur. Diese Erzählung wird auch von Jakob von Vitry, damaligem Bischofe von Ptolemais, bestätigt, Epist. II. ad Honorium III. (in D'Achery Spicileg. T. 3.) p. 290. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. 5. S. 288. Anm. 65. Zu dieser Anmerkung ist aber hinzuzufügen, daß nach der Erzählung des Bohaeddin das in der Schlacht bey Tiberias verlorene heilige Kreuz wirklich in dem Besitze des Sultans Saladin war; vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V. Kap. 10. S. 382. Anm. 1. und S. 387—391.

22) In castra Domini, quae praecesserant ad Recordanum (bey den

Arabern Ras al ain d. i. haupt). Oliver. Vgl. über Recordana Gesch. d. Kreuzz. Kap. 7. S. 298. 299. Der 9 von Jerusalem verließ Ptolemaeus dem heiligen Kreuze: feria festum omnium sanctorum Oliverius; das Fest Allerheiligen auf den vorhergehenden Mittelfallen.

23) Godefr. Mon. p. 386.

24) Processimus per parvum usque ad fontem Tiberias. Oliv. Schol. Die Franken, 1 Schamah (fol. 84 B.), haben versammelt, zogen wider 2 Adil und kamen nach Ain luth. Daß Ain Dschalut sey mit Tubania, ist nachgewiesen worden. S. 3. Kreuzz. Buch IV. Kap. 3. Anm. 146. Vgl. Guil. Tyr. 26. 27.

25) Oliver. Schol. o. l.

[unterrichtet²⁶⁾], wagte es nicht, ihren Angriff ^{J. Chr. 1227.}arten; sondern verließ mit seinem Heere die auf bey Beisan liegenden Hügel bis dahin behauptete Stellung und zog sich zurück über den Jordan²⁷⁾.

Der Sultan fürchtete von diesen Pilgern schlimmere als sie zu unternehmen gesonnen waren; und in Besorgniß, daß es ihre Absicht seyn könnte, ihre Waffen gegen Damascus zu richten, gab er seinem dortigen Statthalter²⁸⁾ den Befehl, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen, die Männer zu den Waffen zu rufen, alles kostbare Geräth des Palastes in die Stadt zu schaffen, die umliegenden Gärten zu verschanzern, die Flüsse überschwemmen zu lassen und überhaupt jede Maßregel anzuordnen, welche dienlich seyn möchte, die Kreuzfahrer von Damascus abzuwehren. Auch ließ er eine Aufforderung an alle muslimännischen Fürsten, ihre Schaaren zu ihm zu führen zur gemeins

Item eo die (apud Tubaborantes et praemissis eximus videntes ab adversariis pulverem, incertum utrum contra nos an fuoperarent. Oliv. Schol. 117). Nach Abschluß, einem Lager bei Beisan gegenüber an der Seite des Jordans liegt (Eng's Asien S. 504), dann war, wie Abu Schamah berichtet; später ging Abdelug Scharia (Abu Schamah). Gewwar, ein Ort nicht von Beisan, kommt auch bei den Moabden vor. Vgl. index geogr. ad vitam v. Alphanwarum. Nach ihm zerstörte Abdel den Ort und.

Beisan, als er sich zurückzog, durch Feuer (Kahrakaha); diese Nachricht widerspricht aber dem von eben diesem Schriftsteller um einige Zeilen weiter mitgetheilten Berichte des Abulnasab, nach welchem der König von Ungarn in Beisan sich einer beträchtlichen Beute bemächtigte. Auch berichtet Abu Schamah, daß Moabden, der Sohn des Sultans, mit diesem Rückzuge unzufrieden war.

28) Der Name dieses Statthalters war Mothamed, nach Abu Schamah, aus dessen Chronik die Nachrichten über die von dem Sultan zu Damascus getroffenen Anordnungen und die Furcht der Einwohner dieser Stadt entnommen sind.

9. Ebr.
1217.

verweilten in dem Lande jenseit des Jordans, ihnen und ihren Pferden hinlängliche Nahrung g.
12. Nov. zwey Tage, hielten, als sie über den Fluß zurückg.
waren, auf ihrem Marsche längs dem Ufer des
schen Meeres drey mal nächtliche Ruhe, betrachtete
saldä, die Stadt der Apostel Andreas und Petrus,
ein Dorf von mäßigem Umfange, und andere dör-
fer des Heilandes verherrlichte Dörfer dieser
und kehrten, ihre Armen und Kranken auf Ross
bringend, über Capernaum nach Ptolemais zurück.
Die Leichtigkeit, mit welcher auf der erste
8. weite
Heer-
fahrt. fahrt³³⁾ eine so reiche Beute gewonnen wurde, er-
regte die Pilger zur Unternehmung einer zweyten. Sie
hatten nur wenige Tage in Ptolemais sich Ruhe
hatten, so zogen sie gegen die von dem Sultan

nicht von dem Rückzuge des Sul-
tans: *Adversarius metuens tam or-
dinate praecedentis et tam copiosi
Dei viventis exercitus adventum,
tentoria tollens (bey Belsan) et fu-
giens, terram vastandam militi-
bus Christi reliquit.* Abulfaradsch
(*Ohron. Syr.* p. 458.) erzählt von
diesem Rückzuge des Sultans noch
Folgendes: „Als Adel von Belsan
abzog, so sah er einen Mann, wel-
cher eine Last trug und eine Welle
ging, dann eine Welle sich aus-
ruhte. Der Sultan näherte sich diesem
Manne und sprach zu ihm: Warum,
Alter, quälst du dich so? laß dir Zeit.
Der Greis aber antwortete: Gehe
zum Sultan und sage ihm, daß er
nicht so eilen möge; denn wenn er
nicht eilte, so würde ich nimmer eilen
und wäre vielmehr ganz und gar zu
Hause geblieben. Adel schämte sich
und ging weiter.“ Etwas verändert

wird diese Erzählung aus-
führt von Herrn Reinaud in
*Hist. de la prise de Dami-
rach* Rakrisi (bey Hamate)
folgten sich die Franken nicht
Stadt Belsan, sondern
Stadt Paneas.

32) Oliv. Schol. c. 1
von Bisy, indem er in
seiner an den Papst Honor-
teten Briefe (Edm. Marten-
sini Durand Thesaurus
rum, Tom. 3. p. 287.) be-
zieht die Christen auf diesem Zuge
Damasus kamen, den
vielen Schaden zufügten
einige Gefangene mitbrach-
ten hinzu: *Sed sciatis quod
nostris in eadem amissi s-
tatura quam capti ex alie-*

33) Oliberius nennt diese
ten equitatus. *Hist. Dam.*

berge Tabor neu erbaute Burg³⁴⁾ und errichteten ^{J. Chr. 1217.} am Tage des heiligen Andreas ihr Lager am Fuße des^{30. Nov.} Berges³⁵⁾. Obgleich die Heerführer wegen der steilen des Berges anfänglich an der Möglichkeit, mit Erinen Angriff gegen das Schloß zu unternehmen, zifelten, so gab ihnen doch ein saracenischer Ueber die Nachricht³⁶⁾, daß die Eroberung desselben unmöglich wäre. Es wurde also in einem Kriegs der erste Adventsonntag, dessen evangelischer Text deutsamen Worte darbot: gehet in die Burg, denn t vor euch³⁷⁾, zum Tage des Angriffs bestimmt; ^{3 Dec.} diesem Tage, an welchem ein dichter Nebel das Land bedeckte, unternahmen es die Pilger, indem Patriarch von Jerusalem mit dem heiligen Kreuze ging, und die übrige Geistlichkeit mit Gebet und das Heer begleitete, den steilen Berg zu ersteigen, an Höhe kein gebahnter Pfad führte. Die saraces Besatzung aber, eine auserlesene Mannschaft, als Annäherung des Pilgerheeres inne wurde, kam in lossenen Schaaren aus dem Thore der Burg und ich den Feinden muthig entgegen. Obwohl die

ch. der Kreuz. Buch VII.
S. 63.

Abu Schamah am 28. Scha-
- 30. Nov. 1217., wobei er
aß dieser Tag ein Mittwoch
s aber ungenau ist, da er
nach den 2. Ramadan
1217) ganz richtig als ei-
ntag bezeichnet. Makrisi
laker) erzählt die Belage-
Tabor und den folgenden
das muselmännische Land
e von Sidon in umgekehr-

36) Parvo Sarraceno nunciante.
Oliv. Scholast. c. 2.

37) Prima Dominica adventus Do-
mini, cum legeretur evangelium
(Matth. 21. 2.): Ite in castellum,
quod contra vos est (nach der Ueber-
setzung der Vulgate). Oliv. Schol.
Luther übersetzt bekanntlich die Worte:
πορεύθητε εἰς τὴν πόλιν τὴν
ἀπέναντι ὑμῶν, genauer: „geht
hin in den Flecken, der vor euch
liegt.“

3. Ebr.
1217.

Pilger mit großer Tapferkeit stritten, und der Kdn Jerusalem und die Miliz des Heilandes den Befehl der Burg und einen andern saracenischen Emir im Angriffe erschlugen³⁸⁾: so vermochten sie es doch ihre Absicht zu erreichen, sondern kehrten untrübmü rüch zu ihrem Lagerplatze am Fuße des Berges³⁹⁾

5. Dec.

Am dritten Tage nach jenem ersten Kampfe nahmen die Pilger einen zweyten Angriff gegen die indem sie eine große Sturmleiter mit sich bracht an die Mauer anlegten. Die Heiden wehrten si auch an diesem Tage mit großer Tapferkeit; viele 2 und Hospitaliter, so wie viele weltliche Ritter 1 von den heidnischen Geschossen verwundet, und di sten gewannen auch an diesem Tage keinen sonde Ruhm. Denn, als ihre Sturmleiter von den Bel durch Naphtha angezündet und zerstört, und ein vornehmsten getödtet worden war, so gaben sie ih haben auf. Die Belagerten hielten sich zwar ni sichert gegen fernere Angriffe und verpflichteten sich

38) Oliv. Schol. l. c. Nach Abu Schamah wurden in dem Kampfe am 5. December (s. Anm. 40.) zwey Emire getödtet.

39) Defensores castri, qui intrepidi extra portas ad defendendum montem hostibus occurrerunt, (Johannes Rex) in fugam convertit et stuporem. Sed Rex, quantum meruit ascendendo, tantum demeruit descendendo. Descendens enim ipso die Dominico et alios descendere faciens, per indultum spacium animavit incredulos; sed quo Dei judicio vel principum consilio exercitus Domini tunc descenderit et inglorius recesserit, ignoramus.

Oliv. Schol. l. c. „Als die am Mittwoch, d. 28. Scha Tur (Zabor) angekommen 1 blieben sie daselbst bis zum 6 d. 2. Ramadan, welcher nebeliger Tag war. Die 1 von Tur aber ließ sich nicht schrecken, sondern die Mus erhoben bey dem Thore ihre Lanze an Lanze, wie zu eine öffneten dann das Thor, 201 die Feinde zu Fuß und 2 und stritten so lange wider von dem Berge sie herab Abu Schamah (fol. 85) 1 Abul Modaffer.

der durch das gegenseitige Versprechen, niemals den ^{3. Ebr. 1217.} ~~en~~ sich zu ergeben; die Kreuzfahrer aber behaupteten Stellung am Fuße des Berges nur noch zwey Tage lehrten am Vorabende vor Maria Empfängniß nach 7. Dec. mais zurück, viele ~~monische~~ Gefangene, sowohl ~~ier~~ als Weiber und Kinder mit sich nehmend *°).

livertus (a. a. D.) giebt von weyten Berennung der Burg nur eine ganz kurze Nachricht: autem Templarii et Hospitalarii secundo montis ascensu, castrenses vires receperant, vi sunt. Ausführlicher beschreibet Abu Schamah (a. a. D.) nach Daffert: „Am Mittwoch, den 5. December 1217), erschienen die Franken mit ihrer ganzen Macht, brachten mit sich eine Sturmleiter, machten ihren Anstich in der Gegend des Thors von außen und legten die Sturmleiter auf die Mauer; die Muselmänner wehrten sie, und die Geier fränkischen Bogenschützen schossen von allen Seiten ein. Einer der fränkischen (Schützen aber) schloß die Sturmleiter mit Naphtha und setzte sie in Brand; und bey derselben Zeit fielen viele vornehme Franken, unter ihnen Kondkanfer كند كنفر, der zweyte und fünfte Condkanfer ohne diakritische Punkte; ähnlich ist كند كنفر kond kanfer d. i. Graf Kanfer, zu lesen, Name Kanfer einerley mit Condkanfer oder Gaufried, obgleich ich nicht sagen weiß, welcher Graf gemeint werde). Als die Franken sahen, daß dieser getödtet worden, schrien und weinten sie und zogen über ihm ihre Lanzen.

Von den muselmännischen Helden starben an diesem Tage als Märtyrer der Emir Bedreddin Mohammed Ebn Abdassam und Seifeddin Elmersuban (d. i. der Befehlshaber), beyde treffliche und edle Männer. Hierauf verschloßen die Muselmänner die Burg, brachten die Nacht mit der Pflege der Verwundeten zu und kamen mit einander überein, den Franken sich nicht zu ergeben, damit es ihnen nicht ergehen möchte wie (zur Zeit Saladin's) der Besatzung von Akko. Es befanden sich aber in Tur die trefflichsten Krieger der Muselmänner und die auserlesenen der syrischen Truppen. Die Franken zündeten rings um Tur Feuer an, und als am Donnerstag, d. 6. Ramadan (= 7. December), die Abenddämmerung eingetreten war, so zogen sie ab und begaben sich nach Akko. Hierauf kam Moaddhem nach Tur, vertheilte freigebige Belohnungen an Geld und Feiertagskleidern (Chalab) und erfreute die Herzen der Menschen; und Adel und Moaddhem beschloßen einmüthig, Tur zu schleifen, was in der Folge wird berichtet werden (vgl. Anm. 44). Es wird erzählt, daß Moaddhem an den Chalifen einen Brief sandte, welcher mit den beyden Versen des Emir Abdul Robassen anfangt:

Sage dem Chalifen, seine Schaaren eilen und trachten zwar ohn' Unterlaß nach dem Siege:

3. Chr. 1217. Eine große Zahl der auf dieser und der ersten Fahrt in die Gefangenschaft der Christen gekommenen muselmännischen Kinder brachte der Bischof von

Die Franken sind aber gekommen und die Christen nicht mehr nach der Burg von Tabor, laß an, konnten, daß die Saracener nichts es ermangeln; denn die Ebene herabkommen würden: Burg von Tabor ist Bagdad."

Dieser Brief wurde also vor dem Abzuge der Kreuzfahrer von Tabor geschrieben. Die französische Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm Tyrus (von Hugo Plagon) berichtet (p. 681. 682.) von dieser Belagerung also: Die Christen beschloßen, die vier Meilen von Akka entlegene Burg Tabor zu belagern, was auch geschah; eroberten sie aber nicht, weil der Sultan mit einem zahlreichen Heere seiner Burg zu Hülfe kam. Sie hoben also die Belagerung auf und gingen den Saracenen entgegen; es kam aber nicht zum Kampfe, weil der Sultan auf einer Höhe sich gelagert hatte, und die Christen sich in der Ebene befanden. Coradin (Roderich) kam zwar zu seinem Vater und sprach: „Gnädiger Herr, steigt herab, damit wir wider die Christen streiten mögen;“ der Sultan war aber nicht dazu geneigt und erwiderte: „Geht, lieber Sohn, wie sie begierig sind nach einer Schlacht; ihnen ist es einerley, ob sie leben oder umkommen, und der Sieg wird von uns theuer erkauft werden müssen. Darum bin ich nicht geneigt, meine Leute aufzuopfern. Geht aber auch, wie dieses zahlreiche Volk ohne Herrn ist, und jeder nur von dem Seinigen lebt. Wenn sie das Ihrige verzehrt haben werden, so werden sie nach Hause gehen.“ Da der Sultan also in den Bergen sich verborgen hielt,

ten die Pilger nach Ptolemais in der Besorgniß, daß der sich zwischen sie und Akka stellen ihnen die Zufuhr abschneiden Jakob von Vitry sagt in seinen Briefe an den Papst 2 (p. 288): Dictum est, quod liter institissent, de levi acquisissent, sed ut totus populus, tam in hac vice quam supra dicta quorundam malis intercessit. Nach den morgenschen Nachrichten blieb Adel nem Lager bey Wardsch Su welchem er, wie Abu Schan a. 613. fol. 91 A.) berichtet, der Zeit sich befand, als die die Belagerung von Damiette nahmen. Nach der von Hernald (Histoire de la sixième croisade et de la prise de Damiette) d'après les écrivains arabes Journal asiatique, T. VIII. mitgetheilten kürzeren Erzählung Ebn al Athir, welche mit den ausführlichen Berichte des Abufer vollkommen übereinstimmt, die Belagerung der Burg Tabor zehn Tage, und die Besagurs schon entschlossen, sich zu ergeben als die Franken durch den eines ihrer Führer bewogen wurden, schleunigst die Belagerung abzubrechen. Dieselbe Dauer der Belagerung von Tabor giebt auch Makrisi (Damascher) an.

theils durch Kauf, theils durch Schenkung an sich, ^{J. Ehr. 1217.} sie und vertheilte sie zum Unterrichte an fromme (4¹).

Adel vernahm die Nachricht von der Gefahr, in welche jene Burg auf dem Berge Tabor schwebte, in seinem bey Mardsch Suffer (4²); und diese Nachricht erregte den Ungläubigen nicht geringe Besorgniß. Um mehr erfreute den Sultan und dessen Sohn Moaddhem, welchen die Christen mit Recht als ihren gefährlichen Feind fürchteten (4³), die Meldung, daß die muselmännische Besatzung durch ihre tapfere Vertheidigung die gerettet hätte; und Moaddhem begab sich sogleich zum Berge Tabor und belohnte jene tapfern Krieger reichlichen Geschenken. Gleichwohl brachte diese sonst eigene Heerfahrt der Pilger der Stadt Ptolemais wichtigen Vortheil, daß jene Burg, deren Nachbarschaft den Christen sehr lästig und gefährlich war, auf Geheiß des Sultans geschleift wurde. Denn Adel sah die Erbauung dieser Burg für die eigentliche Ursache der Erneuerung des Krieges in Syrien und hoffte daher, die Zerstörung derselben die Christen wieder beizubringen und die Wiederherstellung des Friedens befördern würde (4⁴).

liv. Schol. l. c.

bulfed. Ann. mosl. T. IV.

5. Gesch. der Kreuzg. B. VII.

Anm. 92. S. 49.

vgl. Anm. 40. Abu Schamah (fol. 91.) bey dem Jahre 615 Zerstörung dieser Burg folgt:

„In diesem Jahre berief den Sohn Moaddhem zu sich und sprach: Die Burg Tur, welche

ich erbaut habe, wird die Veranlassung zur Verwüstung von Syrien, und da Gott die tapferen Muselmänner, welche sich darin befinden, so wie alle dortige Waffen und Vorräthe uns erhalten hat, so scheint es mir zweckmäßig zu seyn, dieselben zur Vertheidigung der Stadt Damietta (welche damals schon von den Christen bedroht wurde) zu verwenden; ich gebe dir also den Auftrag, solches zu vollziehen. Moaddhem aber ver-

9. Chr.
1217.

Dritte
Heer-
fahrt.

Jene zweite Heerfahrt, obwohl sie eben so wie die erste, weder nach einem verständigen und über Plane angeordnet, noch mit Einsicht und Behar war geleitet worden, brachte also nichtsdestowen christlichen Herrschaft in Syrien einen nicht unerh mittelbaren Vortheil. Einen sehr unglücklichen A aber hatte die dritte Heerfahrt, welche nur von Theile dieser Kreuzfahrer ohne die Begleitung d triarchen von Jerusalem und der Bischöfe nicht la dem Weihnachtsfeste unternommen wurde. Diese waren verwegen genug, um in höchst ungünstiger Zeit in die rauhen Thäler des Libanon bey Sidzudringen und in einem schwierigen, ihnen völlig kannten Gebirgslande den Kampf zu wagen wid Bergvolf, welches aus unerschrockenen Kriegern u geübten Bogenschützen bestand. Sie hatten aber ba

jögerte die Ausführung dieses Auftrags und kam während mehrerer Tage nicht zu Adel. Erst, als der Sultan ihn durch ein Geldgeschenk zufrieden stellte und ihm ein Land in Aegypten versprach, gehorchte Roddhem und ließ alle Vorräthe, welche in Tur waren, nach Jerusalem, Adschlun, Karak und Damascus bringen.“ Die Unzufriedenheit des Roddhem wurde, wie aus der Anm 40. mitgetheilten Stelle erhellt, nicht veranlaßt durch die beschlossene Zerstörung von Tur, sondern er mißbilligte nur die Verwendung der dortigen Besatzung und Kriegsvorräthe zum Vortheile von Aegypten. Oliverius (cap. 4.) ist der Meinung, daß der Sultan Adel zur Schleifung des Schlosses auf dem Berge Tabor veranlaßt worden sey durch die Wieder-

herstellung des Schlosses d (castri Peregrinorum) zwil sarea und Chaisa, welches Reilen vom Berge Tabor war: unde hujus castri (Penum) constructio causa fuit destructionis munitior (in monte Tabor), quum in longo et lato, qui interjactanis castri hujus et monti nec seminare nec arare ne quisquam secure poterat metum habitantium in eo Peregrinorum). Jakob vo (epist. II. p. 293.) behauptet, der Sultan habe die Burg in sicht zerstört, die Besatzung zur Vertheidigung von Aegypten in einem Kriege gegen andere zu gebrauchen.

enheit zu bereuen; die Bewohner des Gebirgs^{J. Chr. 1217.} eine Gelegenheit unbenuzt, den Kreuzfahrern zu , und zerstörender noch als die Geschosse der Unsen war die strenge winterliche Kälte. Schon am Ende vor dem Weihnachtsfeste verlor das Pilgerheer^{24. Dec.} Menschen und Pferde durch den heftigen Frost, und n vieles verderblicher war in der heiligen Nacht eckliches, mit Sturm und Regen begleitetes Gewits u welchem die Kreuzfahrer bey Sarepta überfallen . Nur wenige der Pilger, welche diese unbes Heerfahrt unternommen hatten, gelangten wieder tolemais⁴⁵).

n der dritten Heerfahrt die: giebt Oliverius (cap. 8.) nde kurze Nachricht: In itatu, cui patriarcha cum cis et sacri pontifices non unt, multa dampna et in- tam per latrunculos quam asperitate perpassi sumus, m in vigilia nativitatis per viam, ubi multi pau- jumenta frigore perierunt, acra nocte, in qua tempe- rrestrem ventis et pluviis m sustinuimus gravissi- finibus Tyri et Sydonis reptam. Abu Schamah be- avon nach Abu Rodaffer Nachdem die Franken von zogen waren, so zog der er Schwester des Hunker von Ungarn) nach dem Ges n Sidon, indem er sprach: das Volk dieses Gebirges n. Der Herr von Sidon i davon abzuhalten, indem diese Leute sind treffliche ügen, und ihr Land ist

beschwerlich. Er nahm aber die- sen Rath nicht an, sondern zog mit fünfhundert Mann bis nach Harit, dem Lande der Raidaniten (Mas iadsinah), in der Nähe von Masch- gara; die Einwohner dieses Orts aber nöthigten sie zum Abzuge aus ihrer Gegend. Als die Franken dahin kamen, so stiegen sie von ihren Pferden ab, um sich auszurufen; worauf die Raidaniten von den Bergen herab sie überfielen, ihre Pferde raubten, ihre Knechte tödteten und den Sohn der Schwester des Hunker zum Gefangenen machten. Diejeni- gen, welche entrannen, flohen nach Sidon. Es war aber mit ihnen ein Muselmann, welcher in ihre Gefan- genschaft gerathen war, mit Namen Eidschamus. Dieser sprach zu ihnen: ich kenne einen bequemen Weg nach Sidon und ich will euch denselben zeigen. Sie antworteten: wenn du solches thust, so machen wir dich reich. Er aber führte sie in unweg- same Thäler, wo die Muselmänner sie verfolgten, tödtend und Gefangene

9. Ehr.
1218.

Nach diesem unglücklichen Ereignisse löste sich Ptolemais versammelte Pilgerheer fast gänzlich auf. Könige von Ungarn und Cyprien begaben sich mit Gefolgen nach Tripolis, wo der jugendliche König von Cyprien bald nach seiner Ankunft an einer Pest starb. Der König Andreas von Ungarn war deshalb im Morgenlande überdrüssig und faste sogar von einer Unpäßlichkeit überfallen wurde, wodurch er dacht, daß eine ruchlose Hand ihn vergiftet hätte. mehr beschleunigte er seine Rückkehr⁴⁶⁾. Zwar ermahnte ihn der Patriarch von Jerusalem, sein Gelübde von

nehmend; worauf die Franken merkten, daß Eldschamus sie betrogen hatte, und ihn tödteten. Nach Sidon entkamen von den fünfhundert, welche ausgezogen waren, nicht mehr als drey Seelen, und die Gefangenen wurden nach Damascus geführt, was ein herrlicher Tag war.“ Bgl. oben Anm. 14. am Ende. Die in dieser Stelle vorkommenden Meidaniten scheinen ein arabischer Stamm zu seyn. Diese Stelle ist übrigens von Herrn Hamaker in der vorhin angeführten Abhandlung (p. 69.) aus dem arabischen Geschichtschreiber Nümuri in lateinischer Uebersetzung mitgetheilt worden, indem Herr Hamaker übrigens, wie ich glaube, mit Unrecht zweifelt, ob diese von den arabischen Geschichtschreibern berichtete Unternehmung die von Oliverius angedeutete sey, indem auch nach der Erzählung dieses Schriftstellers nicht alle damals im gelobten Lande befindlichen Pilger daran Theil nahmen, und fünfhundert Ritter mit ihrem Gefolge kein ganz unbedeutendes Heer bildeten. Nach Matrisi (bey

Hamaker) wurden auf der Fahrt nach Sidon und Schaff (Tirur) die Christen geplündert. Jakotzky erzählt in seinem ersten Buche an Honorius (p. 288.), daß die dritte Heerfahrt gegen die Städte Belfort (Belfort oder Belfort) und Cäsarea Philaneas (apud Belmas, legum quae alio nomine Caesarea nuncupabatur) gerichtet gewesen was offenbar ein Irrthum. Dagegen bemerkt auch dieser Schriftsteller, daß die Christen auf der Fahrt viele Menschen, Pferde und Lastthiere durch Hunger und Ungemach verloren. Alle diese Heerfahrten setzt er in das Jahr 1217 a festo omnium Sanctorum ad circumcisionem Domini. 1. Nov. 1217 bis zum 1. Jan. 1218 (46) Thomae Archidiac. Salonitana cap. 26. p. 574. verließ nach dem Feste der drey Könige (post festum trium regum) das heilige Land. Vitruvius epistola I. p. 289.

erfüllen; der König aber verließ gleichwohl, noch ehe ^{J. Ehr. 1218.} die Gesundheit wieder hergestellt war, mit seinem ganzem Gefolge und allen seinen Schiffen, Waffen und Vorräthen das heilige Land, in welchem er nur drei Monate verbracht hätte, indem er dem Banne trogte, welchen Patrixus über ihn wegen seines Ungehorsams aussprach ⁴⁷). Der König von Ungarn wählte, weil er die Gefahren der Meerfahrt fürchtete, den Weg zu Lande ⁴⁸), verlobte zu Antiochien seinen Sohn Andreas mit der Tochter des Königs Leo von Armenien, versuchte, als er durch Kleinasien zog, den Sultan von Iconium zum Christenthume zu bekehren, nahm dann als Braut des ältesten Sohnes, Bela, die Tochter des Kaisers Andronus Kaslaris mit sich, besuchte Constantinopel und wurde auf dem Durchzuge durch Bulgarien von Johann, dem Könige dieses Landes, angehalten und nicht entlassen, als nachdem er seine vierzehnjährige Tochter einem Fürsten der Bulgaren als Gemahlin verheißt hatte wegen der künftigen Erfüllung dieser Verheißung hinfällige Bürgschaft gestellt hatte ⁴⁹). Von dieser ihm so rühmlichen Pilgerfahrt, welche die Geschichtschreiber auch bewog, ihm den Bepnamen des Hierosolymitaners anzulegen, brachte Andreas die Köpfe des heiligen Stephanus und der heiligen Margarethe, die rechten Hände des Apostels Thomas und des heiligen Bartholomäus, so

⁴⁷) Oliver. Schol. cap. 8. Johanne Thwrocz Chronica Hungariae (in Schwandtneri Scriptor. Hungarii T. I.) cap. 73. p. 149.
⁴⁸) Thomae Archidiac. l. c. 575. Jacobi de Vittr. epist. l. Engel's ungarische Geschichte I. S. 301. 302.

⁴⁹) Reversus in Hungariam cum pretiosis thesauris sanctorum, regnum suum reinvenit in prospero statu; non tamen hoc suis meritis, sed sanctorum, quorum reliquias afferebat, adscribi voluit. Joh. de Thwrocz l. o., wo auch die mitgebrachten Reliquien aufgezählt werden.

J. Chr.
1218.

wie ein Stück von dem Stabe Arons und einen von sechs Wasserkrügen der Hochzeit zu Cana mit sich nach Ungarn und betrachtete es als eine preiswürdige Wirtin der Wunderkraft dieser Heiligthümer, daß er sein Königreich bey seiner Rückkehr nicht in vollkommener Verwirrung fand. Gleichwohl hatten während seiner kurzen Abwesenheit habgütige Reichsbarone und Obergespanne die königlichen Einkünfte an sich gezogen und die Kassen geplündert, so daß er nicht im Stande war, die Schulden, welche durch seine Kreuzfahrt waren veranlaßt worden, bezahlen ⁵⁰).

Als der König Andreas das heilige Land verlassen hatte, so konnte an fernere Heerzüge in das Land der Heiden nicht gedacht werden; und der König Johann und die Ritterorden beschloffen daher, die Pilger, welche in Syrien noch blieben, durch andere nützliche Unternehmungen zu beschäftigen. Der König von Jerusalem schickte sich mit dem Herzoge von Oestreich, den Rittern des Hospitals, den deutschen Bischöfen und einigen anderen Pilgern nach Cäsarea und stellte ungestört von den Heiden die Burg dieser Stadt wieder her; und der Patriarch von Jerusalem feierte in dem dortigen Märtyrerkirche des heiligen Petrus am Feste der Reinigung Mariä eine Messe mit dem Beystande von sechs Bischöfen ⁵¹). Die Tempelherren aber befestigten aufs neue in Gemeinschaft mit Walther von Avesnes, den Rittern des deutschen Hauses und einigen wenigen fremden Kreuzfahrern die Burg auf einem hohen Vorgebirge zwischen Chalfa und Cäsarea.

50) Engel a. a. O. S. 301—303.

51) Oliv. Scholast. cap. 50. Jacobus de Vitruv. epist. I. p. 289. Ueber

die Kirche Sanct Peter zu Cäsarea s. Gesch. der Kreuzzüge. Buch II. Kap. I. S. 104. Anm. 7.

und damals verfallene Schloß der Pilger, ^{welch J. Chr. 1218} zu Zeiten zum Schutze der nach Jerusalem ziehenden Pilger war erbaut worden, eine fruchtbare, an Salz, Holz, Getreide, Wein, Del und Früchten Art reiche Ebene beherrschte und selbst mit trefflichen Hafen versehen war. Die Templer besaßen diese Burg, welche sie mit festen Mauern und Thürmen versehen, zum Hauptsitze ihres Ordens, als Jerusalem in der Gewalt der Ungläubigen wurde⁵²). Noch waren diese Baue nicht vollendet, als Walther von Avesnes und die deutschen Bischöfe, welche als Pilger nach dem gelobten Lande gekommen

is aedificiū prima est utilis ad conventus Templarijus de peccatrice et omni plena civitate Accon, iniri praesidio residebit usparationem murorum Jerusalem. Oliver. Schol. cap. 4. Es bleibt sowohl eine ausführliche Beschreibung der Lage der Burg (castrum peregrinorum, des pèlerins), als ihres Namens. Er nennt sie, wie der Schriftsteller, ebenfalls auch filii Dei (s. meine Complexe bellorum sacrorum ex historia p. 192.), und bezeichnet (3.), daß sie in alten Zeiten Detroit (Détroit) genannt und diesen Namen auch das Meer (propter viam strictam, führte. Die Araber nennen (عَلَيْت). Bei dem Fundament des Grundes der Mauer fand man, wie Oliver. set: pecuniam in moneta ignota, collatam benefi-

cio filii Dei militibus suis ad alleviandos sumptus et labores. Jakob von Vitry, als er den Bau dieser Burg berichtet hat, setzt hinzu: ubi (Templarii) tot et tantas effuderunt divitias, quod mirum est, unde eas accipiant. Epist. I. ad Honorium III. p. 289. In seinem zweiten Briefe (p. 289.) berichtet Jakob von Vitry noch von der Erbauung einer Burg auf dem Wege nach Jerusalem, welche der König von Jerusalem nach der Rückkehr von Cäsarea unternahm. Auch fügt er (p. 290.) hinzu, daß während des Baues des Schlosses der Pilger die Stadt Cäsarea durch einen Angriff der Saracenen beunruhigt wurde. Bei den morgenländischen Schriftstellern findet sich keine Erwähnung der Wiederherstellung jener Burgen; nach Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 262.) waren die Franken vielmehr am Ende des Jahres 614 (im März 1218) sämmtlich in Ptolemais vereinigt.

3. Chr. 1213. men waren, mit den Schiffen der Frühlingsfahrt ihre Heimath zurückkehrten; doch ließ Walter von Nes vierzig Ritter für den Dienst des gelobten zurück, welche er für ein ganzes Jahr mit Sold allen Bedürfnissen versah ⁵⁴). Der Bischof von ster aber sah seine Heimath nicht wieder, denn er starb in Caesarea ⁵⁵).

53) In passagio vernall.

54) Oliv. Schol. cap. 1. et 4.

55) Oliv. Schol. cap. 4. Während des Baues der Burg der Pilger

starb, wie eben dieser Schreiber berichtet, der Meister Thomas logus, et Doctor bonus et clarus.

S i e b e n t e s K a p i t e l.

Als der Papst Honorius die Nachricht erhielt, daß der ^{J. Ehr. 1218.} König Andreas von Ungarn und die ihn begleitenden Kreuzfahrer zu Ptolemais angekommen wären und den Krieg gegen die Ungläubigen begonnen hätten: so empfand eine große Freude; er berief sogleich die Geistlichkeit das Volk von Rom in die Kirche des Laterans ²⁾, hielt dort ein Dankfest und begab sich dann in feyerlichem Zuge mit der ganzen Klerisey und dem Volke, baarsfuß unter Vortragung der Häupter der Apostel Petrus und Paulus, nach der großen Kirche der Mutter Gottes, wo er mit inbrünstigem Gebete die Fürsprache der heiligen Jungfrau bey Gott für die im gelobten Lande kämpfenden Streiter des Herrn ersuchte. Auch verkündigte er diese frohe Nachricht, welche ihm aus dem gelobten Lande her gemeldet worden, den Prälaten der Kirche durch apostolische Briefe und befahl ihnen, nicht nur in ihren Sprengeln alle diejenigen, welche das Kreuz genommen hätten, zur Vollziehung der Meerfahrt im Frühlinge des Jhrs 1218 anzuhalten, sondern auch an dem ersten Freytag jedes Monats in den Städten und allen anderen

²⁾ In Basilica S. Salvatoris. Vgl. oben Kap. 4. Anm. 1. S. 106.

J. Ehr.
1218.

Ortern, wo dazu eine hinlängliche Bevölkerung für Bittfahrten und öffentliche Gebete um den Segen für die begonnene große Kreuzfahrt halten zu lassen ermahnte zugleich die Prälaten, diesen Bittfahrten mäßig in eigener Person und in frommer Andacht mit allen Zeichen ihres heiligen Amtes, aber mit ten Füßen, beizuwohnen und auch in dieser Hinsicht Geistlichkeit sowohl als den Layen ein gutes Beispiel zu geben. Er gebot ihnen, dafür Sorge zu tragen, Volk, Männer und Weiber, bei solchen Bittfahrten kostbare Kleidung noch andere eitle Pracht zu tragen, sondern vielmehr durch die Entäußerung entbehrlichen Schmuckes die innere Demuth des Herzens zu zeigen. Den in einsamen Gegenden wo Klostergeistlichen legte Honorius noch insbesondere pflichtung auf, solche Bittfahrten und Gebete regelmäßig und mit andächtiger Gesinnung anzustellen, als sie des Geräusches der Welt enthoben wären.

Die freudigen Hoffnungen, welchen sich damals überließ, erlitten aber bald eine unangenehme Brechung, als ihm die Kunde von dem Abzuge des Königs von Ungarn aus dem gelobten Lande gebracht, und lange hernach ein Schreiben überreicht wurde, in welchem Andreas seinen unerwarteten Entschluß mit dem gegenwärtigen Zustande seines Reiches entschuldigte, und d

2) Dieser von Rainaldus (annal. eccles. ad a. 1217. S. 27—32.) mitgetheilte Brief ward am 24. November (VIII. Kal. Dec.) 1217 ausgefertigt, und der Papst ließ in denselben das oben (Kap. 6. S. 140.) erwähnte Schreiben des Großmeisters der Templer zur Belehrung der künftigen

Kreuzfahrer wörtlich eintragen: autem de statu terrae vobis reddamus et ad providendum sunt necessaria, cautiores litterarum, quas nuper militiae templi recepimus vobis de verbo ad verbum inserendum.

und des apostolischen Vaters gegen die Ruhestörer in Anspruch nahm³⁾. Die Rückkehr des Königs Andreas war aber dem heiligen Lande auch in sofern sehr nachtheilig, als dadurch manche Pilger, welche unter andern Umständen der wiederholten päpstlichen Ermahnung vielleicht Folge geleistet hätten, abgehalten wurden, die Wallfahrt im Frühlinge des Jahres 1218 anzutreten.

Die Erwartung des Königs Johann von Jerusalem und der Pilger, welche mit der Meerfahrt des Jahres 1217 nach Syrien gekommen waren, daß schon im nächsten Frühlinge ihre Macht durch eine beträchtliche Zahl nachkommender Kreuzfahrer würde verstärkt werden⁴⁾, ging nicht vollkommen in Erfüllung; doch kam ein Theil der lange erwarteten Flotte der kölnischen, friesischen und holländischen Pilger, welche schon im Frühlinge des Jahres 1217 ihre Meerfahrt angetreten hatten⁵⁾, endlich am Tage vor Sanct Marcus des Jahres 1218 nach Ptolemais⁶⁾; und mit dieser Flotte hatten auch einige wenige

24. April
1218.

³⁾ Spondani Annales. eccles. ad a. 1217. §. 8.

⁴⁾ Expectabatur passagium secundum et novum et maxime classis aequilone veniens, quae per angustum mare Carthaginis navigare sperabatur. Oliv. Scholast. T. 6.

⁵⁾ Gesch. der Kreuz. Buch VII. Cap. 5. S. 127.

⁶⁾ Emonis (Abbatis in Werum und Omlandos) Chronicon, wo der Bericht eines Kreuzfahrers über die Fahrt nach Ptolemais mitgetheilt ist, in Matthaei veteris aevi annalis T. II. p. 84. 85. Der Verfasser

des desselben trennte sich mit den Friesen bey Lissabon von den Kreuzfahrern, welche bey den Grafen von Holland und Breda zurückblieben, und setzte seinen Weg nach dem heiligen Lande fort. Dieser Bericht ist übrigens auch von dem Mönche Gottfried in einzelnen Stellen seiner Erzählung von dieser Kreuzfahrt (p. 384. 385.) benutzt worden. Nach Oliverius Scholasticus (cap. 7.) kam ein Theil dieser Flotte schon im März nach Ptolemais (mense Martio applicare coeperunt ad portum Accon cogones de provincia Coloniensi); nach Jakob von Vitry (Hist. Hieros. p. 1122.) war dies erst im Mai der Fall.

3. Ebr. 1217. Schiffe aus den Sprengeln von Bremen und Trier vereinigt ⁷⁾).

Diese Pilger hatten, bevor sie nach Syrien kamen schon manche Abenteuer und Gefahren bestanden. Nachdem in dem englischen Hafen Dartmouth, wo die Flotte zuerst anlegte, zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Heer dienliche Kriegsgesetze verabredet und verkündigt worden waren, und das Heer den Grafen Georg von Wied zum Anführer des Vordertreffens ⁸⁾, so wie den Grafen Wilhelm von Holland zum Oberfeldherrn und Anführer der Hinterwache erkoren hatte, so verließ zuerst der Graf von Wied mit einer großen Zahl von Schiffen am 4. Junius, bei zwar günstigem Winde, aber unfreundlicher Witterung ⁹⁾, den Hafen von Dartmouth schon am folgenden Tage nach der Ankunft der Flotte, verlor aber als bald hernach der Wind sich wendete, während er durch dichten Nebels und heftigen Regens eines seiner Schiffe, welches an einem Felsen der britischen Küste scheiterte. Die übrigen Schiffe gingen später wieder in die See, und die Flotte vereinigte sich aufs Neue in dem Hafen von Matthäus, an der Küste der Bretagne, wo das verordnete Kriegerecht noch einmal verlesen und dem Grafen von Holland die Vornache, dem Marschall von England aber die Hinterwache übertragen wurde. Sie kamen dann auf nach einer langsamen Fahrt wegen der Schwäche des Windes in einen Hafen der Küste von Gallicien, wo am folgenden Tag nach ihrer Ankunft eine allgemeine

7) Oliver. Schol. l. c.

8) Comes de Wetha praedux totius classis est electus. Chron. Emonis p. 26.

9) Aëre perturbato propter dies

interlunares semper navigantes suspectos. Chron. Emonis l. c.
Das Schiff, welches scheiterte, nach dem Mönche Gottfried (p. 88) navis de Munheim (Mülheim).

Wallfahrt zu den Gebeinen des heiligen Jakob von Compostella ^{3. Ed. 147.} beschlossen wurde. Diese Wallfahrt wurde zwar mit großer Anstrengung innerhalb eines Tages und einer Nacht vollbracht, widrige Winde aber nöthigten die Pilgerschiffe, noch neun Tage in jenem Hafen zu verweilen. Ihre weitere Fahrt, welche sie am Feste der Apostel Petrus und Paulus antraten, wurde durch die Unbeständigkeit der Winde sehr erschwert, und nach vielen Mühseligkeiten erreichten sie endlich die Bucht von Salir. Während die Schiffe in diesem Hafen ruhten, besuchte ein Theil der Pilger das berühmte Cisterzienserkloster Alcobaza; und der Abt desselben, indem er den Fremdlingen über den Weg, welchen sie weiter zu nehmen hätten, nützliche Belehrung gab, sagte ihnen, daß vor kurzem ein Priester des Königs von Marokko zum Christenthume sich bekehrt, dann auch dem Herrn für die christliche Lehre zu gewinnen versprochen und ihm das Ende seines Reichs verkündigt hätte, er aber mit dem Tode bestraft worden wäre; gleiches hätte auch der Sohn des Königs zum christlichen Glauben sich gewandt und eben so als der mit der Märtyrerkrone belohnte Priester das Gesetz Mohammed's zu brechen gewagt, wäre aber deshalb mit tausend Lanzen erschossen worden; als nun der König geboten hätte, den Leichnam des abtrünnigen Sohnes an einen unteinen Ort zu werfen, so hätte durch Gottes Willen der heilige Leichnam des Märtyrers auf keine Weise fortgebracht werden können; und dieses Wunder hätte so sehr den König mit sich selbst, die Christen aber mit Zuversicht erfüllt, daß in Marokko seit dieser Zeit christliche Priester öffentlich die Messe feierten, und man Kirchen daselbst zu bauen anfieng. Diese Erzählung vernahmen die Pilger mit inniger Mühseligkeit. Erst am Dienstag nach dem Feste des heiligen Joh. 3.

3. Chr. 127. Alexius 20) setzten sie ihre Reise fort und gelangten am 21. Jul. folgenden Freytage nach Lissabon. Dort kam der Bischof dieser Stadt, mit einigen anderen ang

20) *Tercia ferias post festum Alexandri martyris*, Chron. Emonia p. 28. Das Fest des heil. Alexius wird am 17. Julius gefeiert. Daß für Alexandri zu lesen ist Alexii, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, da in diese Zeit kein Fest eines heiligen Alexander fällt. Ueberhaupt aber sind die Zeitbestimmungen, welche in diesem Berichte vorkommen, in eben dem Maße unklar, als es schwierig ist, die geographischen Angaben, der auch in dieser Beziehung nicht unwichtigen Nachricht befriedigend zu erläutern. Die Pilger verließen am 29. Mai (nach der richtigen Angabe des Mönchs Gottfried) oder am 31. Mai (nach Emo) den heimathlichen Boden, kamen durch die Mündung der Maas (per ostium Lavicae) in die offene See, sahen am dritten Tage die englische Küste, fuhren an der Insel Wight (die Wich) vorbei und gelangten am vierten Sonnabende (3. Junius) nach Dartmouth (Deutenmutha bey Emo, Derimudin bey dem Mönche Gottfried). Am folgenden Mittwoch (7. Junius) kam der Graf von Holland mit dem später aus dem englischen Hafen abgegangenen Theile der Flotte nach dem Hafen San Mattheo (portus S. Matthaei). Obgleich in einer Anmerkung zu der Chronik des Emo von dem Herausgeber gesagt wird, daß dies ein aragonischer Hafen sey: so ist ein solcher aragonischer Hafen mir doch nicht bekannt. Der Mönch Gottfried bezeichnet aber diesen Hafen also: in Britannia apud S. Mat-

thaeum in Anibus terrarum vulgari nomine Fines pictur. Diese Angabe stimmt mit der Dauer der Fahrt. Die Pilger verließen jenen Sonntage (21. Junius) am Freytage (sexta feria 26. Junius) nach Phare, fischen Hafen, vielleicht 27. Junius wurde die Wa. S. Jago de Compostella men. Nach fernern Aufenthalte (bis zum 26. dem Hafen Phare fuhren Rath des Grafen von Hocher bey den Einwohnern Erkundigung eingegeben eine Meile rückwärts nahen zu und gelangten zwischen zwey hohen Bergen guten Hafen, dessen angegeben wird, verließen sie wieder am Feste der Petrus und Paulus, 29. Juli reichten nach einer befristeten Fahrt am vierten Tage (2. nem Sonntage) den Hafen (Portugalliam), dessen Einmündung der engen Mündung umstehenden Felsen als sehr geschildert wird, was n. Fall ist; vgl. H. J. Lint, Frankreich, Spanien und Th. 2. S. 66. (Nach Gottfried wurde die Flotte durch heftigen Sturm der Graf von Holland geam 2. Julius mit einer Flotte den Hafen von D. Schiffe scheiterten aber be

den und Layen des Landes ¹²⁾ zu den Kreuzfahrern ^{2. 431. 127.} elte an sie eine Rede, in welcher er sie bat, in zu bleiben und mit den Christen des Landes sich : Lagerung der von den Mauren behaupteten Burg ¹²⁾ zu vereinigen; indem er ihnen vorstellte, daß sie selbst, weil die mit dem Kreuze bezeichneten und Fürsten die Meerfahrt noch ausgesetzt hätten, : Jahreszeit schon sehr weit vangerückt wäre; nütze n würde, ebenfalls die Fahrt nach Syrien bis zum : Frühlinge zu verschieben und durch die Erober mer reichen Burg ihre Mittel zur Befreyung des Landes zu vermehren. Die Grafen Wilhelm von und Georg von Bied und viele andere Pilger, diesen Antrag in Ueberlegung nahmen, waren ge en Wunsch des Bischofs zu erfüllen; andere Pilg anders die Friesen, verlangten die Beschleunigung irt nach Syrien, indem sie sich auf das Schol des Innocenz des Dritten beriefen; nach welchem ruzugs in keiner Weise durch anderweltige Untere von ein Hinderniß entgegengestellt werden sollten.

so Graf von Bied begab m übrigen Schiffen in el n portugiesischen Hafen), den Tage (3. Julius) gin der in See, mußten aber Bittera (ohne Zweifel das f Salte do Rato, unsern Baderorte Caldas) wieder nd gehen. Das berühmte abaja (vgl. Murphy, Tra ctugal p. 88—103. D. Z. , D. S. 11—14.) wird von bar genannt. Am Dienst St. Alexius (19. Julius) bre Maise fort und erreich wtagte (21. Julius) Lissa.

don, dessen Lage in dem von Emo mitgetheilten Berichte ausführlich be (schrieben wird.

11) Severinus Episcopus Utinobonensis, episcopus Elborensis, Martinus commendator militiae de Palmela, Templarii, Hospitalarii cum aliis nobilibus Portugalliae. Godefr. Mon. p. 585. Vgl. Emo p. 98. 99.

12) Der Abt Gottfried nennt diese Stadt Alchor; der Emo heißt sie Alcor, und der Tafel von Witt (hist. Hieros. des Hongats p. 121.) : Alcorin. Vgl. Nam. 20.

3. ^{1217.} Der Graf von Holland aber und die übrigen welche seiner Meinung beitraten, ließen sich durch Widerspruch nicht abhalten, ihren Beystand zur rüfung von Alkazar den Portugiesen zu bewilligen da die Friesen und die anderen ihnen gleiche Kreuzfahrer den Vorstellungen ihrer Mitpilger feignaben: so trennte sich das Heer. Die Friesen und
27. Jul. Genossen verließen am Donnerstage nach St. Jakob mit mehr als achtzig Schiffen¹³⁾ den Hafen von Lissabon und setzten ihren Weg nach dem heiligen Lande fort beyden Grafen begannen mit den übrigen Pilger
30. Jul. vorletzten Tage des Julius die Belagerung von Lissabon sowohl von der Seeseite als zu Lande.
2. Aug. Als einige Tage hernach der Bischof von Lissabon die Ritterschaft des heiligen Jakob vom Schwerte geführt von dem Commenthur Martin von Portugal und mehrere portugiesische Herren mit zahlreichen Rittern den Pilgern sich anschlossen: so wurde unverzüglich Untergrabung und Bestürmung der Mauern von Lissabon begonnen. Die Belagerten aber, obgleich es den
24. Aug. am Bartholomäustage gelang, die Vorderseite des Thurms niederzuwerfen, vereitelten durch beharrlich wohlberechneten Widerstand alle Bemühungen der Belagerer, und am Sonnabende nach dem Feste Mariä erschien ein zahlreiches Heer der Ungläubigen, von maurischen Königen¹⁴⁾ geführt, in der Entfernun

13) „Cum octoginta navibus vel paulo plus.“ Godefr. Mon. „Media parte navium versus terram sanctam tendente.“ Emo. Nach einer spätern Nachricht des letztern Schriftstellers (p. 31.) waren es 80 Schiffe.

14) Fratres militiae S. Jacobi et de gladio appellantur (Jago de la Spatha). Godefr. Mon. p. 385.

15) Den Königen von Cordova, Jaen (Jehem) und Sevilla. Godefr. Mon. l. c.

von dem christlichen Lager. Die Pilger wurden das ^{J. Chr. 1217.} während der folgenden Nacht nicht nur durch die
st des Templermeisters Peter erfreut, sondern auch
am Abende jenes Tages verkündigte den christlichen
ern die Erscheinung eines Kreuzpaniers in der Luft
stieg über ihre Feinde. Sie waffneten sich daher
einstensvoll am andern Morgen zur Schlacht, nahmen ^{10. Sept.} gegen
Morgen gerichtete Stellung, und die aufgehende
bestrahlte die vergoldeten Schilde der trefflich ge-
ten Schaa ren mit so hellem Lichte, daß die vor der
hen Schlachtordnung liegenden Berge von dem Wies
ne erlenchtet wurden ¹⁶). Ihnen gegenüber ordneten
ich die zahlreichen Schaa ren der Ungläubigen zum
e. Der Commenthur Martin, ein Ritter, zwar
einer Gestalt, aber kühnem Muth ¹⁷), unternahm
sten Angriff, indem er, mit der rechten Hand sein
in schwingend und mit der linken den Schild vors
e, sein Schlachtroß anspornte und mitten unter die
rannte; ihm folgte zunächst Peter, der Templers
; bald war die Schlacht allgemein und der Sieg
r Seite der Christen. Zwey Könige der Ungläubig
urden getödtet ¹⁸), die Leichname von vierzehn
nd erschlagenen Saracenen bedeckten das Schlachtfeld
und unermesslich war die Zahl der Gefangenen,
in die Gewalt der Christen fielen. Die Pilger

Christiani minores his nu-
majores autem merito suas
bito ordine struxerunt a
cidentalibus; unde refulsit sol
eos aureos, et resplendus-
antes ab eis, et fortitudo
corde confusa est. God.
a. Die Schlacht bey Afto-

gar fand Statt am Feste der heil-
gen Protus und Hyacinthus. God.
Mon.

17) Martinus, commendator Pal-
mete (Palmellae), parvus corpore,
corde leo. God. Mon. l. a.

18) Die Könige von Cordova und
Jaen. Godefr. Mon. l. a.

2. The-
1017.

schrieben diesen glänzenden Sieg vornehmlich den
Hände einer weisen Schaar zu, welche, wie sie hei-
ten, während des Kampfes vom Himmel herabge-
war²⁰). Auch die Schiffe der Ungläubigen, wa-
versuchten, die Burg Alkazar von der Seite des
zu entsetzen, wurden von der Pilgerflotte zer-
gänzt.

Die Ungläubigen in der Burg Alkazar setzten
auch ihre Hoffnung auf Entlassung durch den Ch-
risten war vereitelt worden, ihrem Widerstand
fort. Als aber um die Zeit des Festes der zehn
Jungfrauen ein zweiter Thurm der Mauer durch
Kunst und Geschicklichkeit der christlichen Untergraben
niedergeworfen worden, wurden die Heiden H-
thig und öffneten den Christen die Thore. Die
überließen ihren Antheil an der eroberten Burg, in
der noch etwa zwey Tausend und fünfzig Eins
verschiedenen Alters und Geschlechtes gefunden zu
der Mitterschaft des heiligen Jakob, kehrten bald
Rovbr. dem Feste Allerheiligen nach Lissabon zurück und üb-
terten dort in Ruhe und Bequemlichkeit²¹).

20) In ipso conflictu viae et ad-
didatorum turba coelitus missa.
Godefr. Mon. l. c.

21) Universus oracessorum
exercitus reversus est Ulixibonam,
tota hyeme ibidem bonam ducens
viam. Godefr. Mon. p. 336. Die
Eroberung von Alkazar wird auch
von Joseph Anton Conde, Historia
de la dominacion de los Arabes en
España. Tom. 2. Cap. 26. S. 429.
430., nach arabischen Nachrichten er-
zählt. Die Burg heißt bey Conde
Alkazar Alkalab, und ihr Befehl-

haber war Abdallah. Eben-
med Abu-Basir, welcher die
eines Wall oder Befestigung
Alkazar von seinem Vater
med ererbt hatte und seine U-
großer Tapferkeit gegen die
vertheidigte. Die Christen lie-
den von Conde mitgetheilt
richt, als sie mit Gewalt d-
erobert hatten, mehr als
arabische Ketter enthaupten;
lah wurde als Gefangener
führt, erhielt aber seine Frey-
heit, lebte dann einige Zeit

Während die Grafen von Holland und Bied mit ^{J. Chr. 1217.} den Kreuzfahrern, welche bey ihnen geblieben waren, den Christen in Portugal nützliche Dienste leisteten, umfuhren sie Pilger, welche sich von ihnen getrennt hatten, das Vorgebirge von St. Vincentius ²¹), sahen auf ihrer kühnen Fahrt die Städte Alvor und Silves, so wie die alten Burgen Almadra und Albufeyra in dem von Christen beherrschten Lande von Algarve, und wurden durch den bösen Wind genöthigt, in der Nähe der maurischen Stadt Santa Maria in Algarve ²²) die Anker zu werfen. Dort versammelte sich erst nach und nach die durch den Sturm zerstreute Flotte; und als die Pilger durch den andauernden ungünstigen Wind an der Fortsetzung ihrer Fahrt gehindert wurden, so hielten sie mit einander Rath, ob es nützlich wäre, die vor ihnen liegende Stadt zu erobern. Noch ehe die Meinungen sich vereinigt hatten, begannen gegen Abend die Friesen, welche der Abkämpfung der Saracenen in Portugal am hartnäckigsten sich widersezt hatten, plötzlich unter Anrufung der allmächtigen Jungfrau den Kampf wider die am Ufer aufgestellten maurischen Krieger und die Bestürmung von Santa Maria und brachten ihre Schiffe so nahe an diese Stadt, daß einem kühnen friesischen Manne es gelang, die Mauer zu ersteigen, ein Panier auf der Höhe eines Thurmes zu errichten und die Thore seinen Genossen zu

Offo, kam später nach Evanton zu-
rück und wurde zugleich mit seinem
Bruder in einem Aufstande getödtet.

21) Caput S. Vincentii et caput
de sacia. Emo p. 29. Das letztere
Vorgebirge ist ohne Zweifel das von
groß. Eink. a. a. D. Th. 2. S. 185.

22) Civitas, quas quondam Sancta

Maria, nunc Hairin dicitur. Emo
l. c. Edrisi (Descripcion de España
de Xerif Aledris con traduccion y
notas de Don Josef Antonio Conde,
Madrid 1799. 8. p. 82. 194.) nennt
diese Stadt: Sant Maria, und Abul-
feda (Büsching's Magazin für die
neue Historie und Geographie. Th. 4.
S. 231.): Schenmaria.

J. Ehr. 1217. öffnen ²³). So wurden die Pilger mit leichter Herren dieser Stadt, welche an zwey Seiten vom umgeben und durch viele Thürme und eine Mauer solcher Dicke geschützt war, daß auf derselben zwey einander bequem ausweichen konnten. Nachdem die Stadt in der Nacht geplündert, die gewonnene Beute auf ihre Schiffe gebracht und die ausgeleerten Häuser in Flammen preisgegeben hatten ²⁴), so setzten sie am 1. Aug. Petri Kettenfeyer ihren Weg fort und erreichten am folgenden Tage die Burg Rota ²⁵). Ermuntert durch den glücklichen Erfolg ihrer ersten Unternehmung gegen Mauren, säumten sie nicht, an das Land zu gehen, auch diese Burg anzugreifen; und das traurige Ende der Stadt Santa Maria hatte ein solches Schreckensbild ganzem Lande verbreitet, daß die Mauren zu Widerstand nicht wagten, Widerstand zu leisten, sondern ihren Kreuzfahrern überließen, welche daselbst eben so verfahren als in Santa Maria. Zwar ermannten die Ungläubigen und überfielen am andern Tage die Kreuzfahrer, welche in den umherliegenden Weinbergen Beute forschten, oder das geraubte Gut aus der zerstörten Burg auf ihre Schiffe brachten.

23) Sie sahen, sagt der von Emo mitgetheilte Bericht (a. a. O.), einen Saracenen von der Mauer herabsteigen. Dieser wurde sogleich getödtet, und ein Fries, nachdem er einen Pfeil gegen die Mauer geschossen hatte, erstieg an demselben Stricke die Mauer und pflanzte ein Panier (*vexillum*) auf der Höhe eines Thurms.

24) Obgleich die Nacht, erzählt der öfter angeführte Bericht, mit schwarzem Gewölbe den Himmel bedeckt

hatte, so sahen gleichwohl der Luft das Bildniß der Jungfrau, welche sich über den Saracenen vollstreckte (ad *tanquam vindictae suae cantis*).

25) Rodete. Emo p. 30. ter, welche zwischen St. M. Rota in der Mitte lagen, also bezeichnet: *Odiama, H. Kaesala, saltus et arena liae cum Hispali magna* Ann. 23.

ber bewirkten unter dem Schutze ihrer trefflichen ^{3. Ebr. 1217.}
 üßen gegen Abend ihre Einschiffung ohne großen
 und kamen am Freytage nach Petri Kettenfeyer ^{4. Aug.}
 dix ²⁶). Auch diese Stadt wurde belagert und,
 Einwohner nach der Insel St. Leon entwichen,
 ihe erobert. Indem die Pilger zu Cadix mehrere
 weilten, begnügten sie sich nicht damit, die bes
 e Beute, welche sie dort fanden, sich zuzueignen,
 tige Hauptmoschee zu zerstören und das künstlich
 e und gemalte Holzwerk dieses Gebäudes auf
 iffe zu bringen; sondern sie verwüßeten auch die
 den Weinberge, Gärten und Olivenwälder und
 e zierlichen und prächtigen Häuser der Stadt,
 fangs ihre Bewunderung auf sich gezogen hatten,
 Nachdem die Pilger solchen Greuel der Ver
 geübt hatten, richteten sie ihre Fahrt unter gros
 vierigkeiten, welche ihnen Wind und Wetter und
 unde dieses Meeres entgegen stellten, nach der
 e von Tarifa ²⁷) und befanden sich erst am Tage
 immelfahrt jenseit der Meerenge ²⁸). Ein heft ^{15. Aug.}

P. 80.

riph oppidum. Dieser
 nüber lag nach unserm
 Africa die Stadt Mute
 le der Stadt Malaga ge
 der africanischen Küste
 a) liegt. Emo p. 31.

am die Pilger einige Tage
 uht hatten, segelten sie
 m Winde (eodem vento
 vivimus) nach der Meer
 braltar (ad fauces stri
 quod Ostrica dicitur),
 genöthigt, nach der In
 p Cadix zurückzukehren,

wo sie während vier Tage dem heft
 igiten Sturme preisgegeben waren.
 Daher beschloßen sie, das hohe Meer
 wieder zu suchen; und 86 Schiffe,
 indem einige Fahrzeuge zurückblieben,
 erreichten den Hafen von Großsevilla
 (Portus Hispalis magnae, quae nunc
 Sibilis dicitur, wahrscheinlich San
 Lucar de Barrameda an der Mün
 dung des Guadalquivir). Am drit
 ten Tage segelten sie weiter und kamen
 an demselben Tage an die Meerenge
 von Gibraltar (horridas fauces, ubi
 Europa et Africa montibus erectis
 in coelum facile conspiciuntur a
 dextris et sinistris). Emo I. c.

3. Ehr. 1217. tigen Westwind trieb alsdann die Pilgerflotte, Hafen von Barcellona zu erreichen wünschte, n
 18. Aug. Willen nach der Insel Ibiza, und von dort seg
 20. Aug. gänzigem Winde nach Tortosa am Flusse Ebro
 damals die Gränze des maurischen und christlich bildete ²⁹). In dieser christlichen Stadt erholt Kreuzfahrer durch zweytägige Ruhe, und vornehmlich der Genuß süßen und reinen Wassers seit mehreren Wochen entbehrte Labung. Schoß Nothwendigkeit, mit dem Wasser entweder durch oder der Sämpfe ihr Brot und andere Speisarten, oft selbst mit solchem Wasser oder dem Wein und Bier und dem Easte unreifer und Früchte ihren Durst zu löschen, unter den Pilgern Fieber und andere Krankheiten erzeugt, welche Genuße des süßen Wassers und gesunder Luft
 23. Aug. schwanden ³⁰). Am Vorabende vor St. Bartolomäus tag erreichten die Kreuzfahrer Barcellona ³¹) dann in dem catalonischen Hafen von San einige Pilgerschiffe, welche daselbst angelegt hatten mit ihnen sich vereinigten, und suchten, da ein Nordwind sie hinderte, Marseille zu erreichen, Hafen von Toulon für einige Zeit Schutz und Nach vierzehntägigem Aufenthalte richteten sie sich nach Messina in Sicilien, gingen aber am Tage

29) Ubi Errora fluvius limes gentium et terminus fidelium. Emo l. c.

30) Emo p. 31. 32.

31) Balbellona. Emo p. 31. Auf der folgenden Seite wird der Name richtig angegeben.

32) Sex miliaribus (a Barcellona)

emensia portam (leg. Feliciani martyris in talogniae contigimus.

33) Portus S. Mandris, una diaeta distans qui inter montes altissimos Tolonem civitate dextris. Emo p. 32.

3. Ebr.
1217.

des Bannes befohl, die fremden Pilger während ihres Aufenthaltes in Italien gastfreundlich zu behandeln und auf keine Weise im Handel und Verkehr zu überbieten. Da dieses päpstliche Gebot überall von den Einwohnern der Städte und des Landes gewissenhaft befolgt wurde: so brachten diese Pilger den Winter nicht weniger angenehm zu als ihre in Portugal zurückgebliebenen Genossen.

3. Ebr.
1218.

Erst im Märzmonate schickten sich die Pilger, welche im Kirchenstaate überwintert hatten, zur Fortsetzung ihrer Meeresfahrt an. Der Podesta so wie der Senat und die ganze Bürgerschaft von Corneto begleiteten mit mehr als hundert Fahnen und Panieren die abziehenden Fremdlinge bis an das Meer, als diese am Feste des heiligen Benedictus die gastfreundliche Stadt verließen. Auf der Küste des Meeres stellte sich der ganze Zug in einen Kreis und innerhalb dieses Kreises pries der Podesta, ein Mann so rechtskundiger als beredter Mann, in einer trefflichen Rede die Tapferkeit sowohl als die Redlichkeit und Gutmüthigkeit der Friesen, indem er ihnen Genugthuung anbot für jedes Unrecht, welches ihnen während ihres Aufenthaltes in Italien von den Einwohnern des Landes widerfahren seyn möchte. Hierauf überreichte er den friesischen Pilgern ein Fähnlein, als Zeichen der ihnen zustehenden richterlichen Gewalt über die Kreuzfahrer von Corneto, Viterbo, Florenz, Siena, Montalto, Montecorone und andern benachbarten Städten, welche mit der Pilgerflotte die Reise nach dem gelobten Lande zu machen sich entschlossen hatten; und die italienischen Kreuzfahrer

den Friesen sich anschlossen, die Stadt Veteralla oder Veterallae; wahrscheinlich wird damit Bellettri ge-

meint. Florenz heißt bey Emsern cano oder Tuscanium.

willig einen Eid, durch welchen sie sich verpflichteten, ^{3. Chr. 1878} den Griechen als ihren Vorgesetzten zu gehorchen, diesen dankten dagegen in einer Rede den Bürgern von Civita Vecchia für die ihnen gewährte gastfreundliche Bewirthung, die sorgsame Pflege der erkrankten Pilger mit Arznei und trefflichen Arzneien und die Ehre, die den gestorbenen Wallfahrern durch Beerdigung bewiesen hätten und noch bewiesen, indem sie die Gräber solcher heimgegangener Christen als die Ruhestätten von Heiligen betrachteten. Sie rühmten es insbesondere als einen Beweis der gastfreundlichen Gesinnungen der Bürgerschaft von Civita Vecchia, daß den Pilgern nicht geweigert worden sei, im dem der Stadt gehörigen Walde zu fällen, was den Bürgern nicht gestattet würde ^{3°}). Am Tage der Verkündigung lichteten endlich die Pilger die Anker ^{25. März} und wurden aber durch widrige Winde am dritten Tage ^{27. März} wieder in den Hafen von Civita Vecchia eingekommen. Zwar gingen sie noch an demselben Tage wieder auf die See, verfehlten aber den Weg und kamen nach Lampedusa ^{4°}), wo genuesische Korsaren, welche ^{2. April.} antrafen, sie über die Richtung, welche sie zu nehmen hätten, belehrten. Sie fuhren hierauf an Malta vorbei und erreichten glücklich den Hafen von Valletta, wo sie den Palmsonntag feierten und bis zum ^{8. April.}

p. 33. 34.
Lampedusa. Emo p. 34. Wir
ankamen, sagt der Pilger,
von Civita Vecchia weiter
auf die Insel (Hostia Tiberina),
d. h. Gaeta, Bajae, Neapel,
die Fürstenthümer Apulien
und Lucanien; und indem wir nach
Syracuse

Sicilien unsere Fahrt richten woll-
ten, kamen wir am sechsten Tage, et-
nem Montage (2. April), durch die
Unkunde des Führers nach einer In-
sel, welche Lampedusa heißt (Lampa-
dusa) zwischen Malta und der Küste
von Tunis.

3. Ebr.
12. 8.
15. April

folgenden Donnerstag verweilten, Am Osterfeste
 sie an der westlichen Küste von Ereta die Anker⁴¹⁾
 sigten sich dann in dem Hafen von Candia i
 fernere Richtung ihres Weges und kamen, wie
 berichtet worden ist, am Tage vor dem Feste des
 Evangelisten Markus nicht ohne vielfältige Wibe
 felten nach Ptolemais⁴²⁾.

Als diese nordischen Pilger in Syrien ange
 waren, so erwähnte der Meister Olbertus, Dom
 Scholasticus der Kirche zu Eöln, welcher durch
 Predigen des Kreuzes schon in der Heimath sic
 Verdienste um das heilige Land erworben hatte, u
 Bericht über die damalige Kreuzfahrt hinterlassen
 Häupter seiner Mitpilger sowohl als der in Syri
 heimischen Christen⁴³⁾ in einer begeisterten Rei

41) Ibidem (an der Küste von Ere
 ta) tota nocte jactati fluctibus et
 procellis praeter spem Dei misericor
 dia servati mane insulam, quae Si
 kilon dicitur, accessimus cum tri
 bus tantum navibus. Sie kehrten
 dahin nach Ereta zurück. Emo p. 34.

42) Der von Emo mitgetheilte Be
 richt endigt sich (p. 35.) mit folgen
 der frommen Betrachtung: Die VII.
 sequenti (nachdem sie am Abende des
 zweiten Tags nach ihrer Ankunft zu
 Candia ihre Fahrt wieder begonnen
 hatten), die post Marci Evangeli
 stae portum Acon gaudentes intra
 vimus, gratiarum actiones, non
 quas debuimus, sed quas potuimus
 referentes Deo, qui nobis omnibus
 humanae societatis solatio destitu
 tis tanto affuit suae pietatis praesi
 dio, ut post multos labores requie
 corporis indulta docere videretur
 expresse, quod sit beatarum post

mundi pericula futura re
 marum, et tunc demum
 fulmus periculorum mei
 vabit. Amen. Nach ein
 tob von Bitry in dem ebe
 ten zweiten Briefe an den
 norius (p. 296.) mitgethel
 licht: Non multum po
 venerunt Frisones et
 cum quinquaginta navil
 cogones appellantur.

43) Congregato quoda
 preanorum (leg. Capit
 omnium consilio. Jacob
 epistola I. ad Honorium.
 Olbertus selbst erwähnt n
 Berathung, noch überhau
 fungen seiner Beredsamkei
 ten Lande. Nach Jakob
 (a. a. O.): Oliverius, C
 eccliesiae canonicus, mult
 (d. i. Roggen oder Schiffe
 der Kreuzz. Th. 4. Beyla

gegen die Heiden durch eine für das heilige Land ^{J. Chr. 1218.} die Unternehmung ohne Aufschub zu beginnen. Allen wurden von der Kraft der Worte dieses edigen Redners so ergriffen, daß der König Johann Fürst und Barone des Königreichs Jerusalem, und Vorsteher der drei geistlichen Ritterorden, welche seit Jahren zwar öfters, doch ohne Erfolg unter sich und mit Herzöge von Oestreich sich berathen hatten, nicht minder die anwesenden sämtlichen Häupter der fremden einstimmig wie vom heiligen Geiste getrieben aus- sprachen, man müsse Aegypten erobern. Hierauf wurde der Hof des Pilgerschlosses zum allgemeinen Sammelplatze, welche an dieser Heerfahrt Theil zu nehmen ges- wären, bestimmt ⁴⁴).

cruce signaverat et infi-
omines. In seinem zwey-
te an den Papst Honorius
erläßt Jakob von Vitry von
Berathung folgende Nachricht:
communi consilio, cum non
in aestivo tempore obsidere
possent propter aquae penuriam,
oppida in terra Jerosoly-
n montibus sita nobis quasi
inaccessibilia videbantur, propo-
serunt pergere in Aegyptum, quae
fertilis est et ditissima super
fluvias, quae sunt in oriente,
et arraceni potestatem habent

et divitias, ut terram nostram va-
leant retinere; qua terra obtenta,
de facili totum regnum Jerosoly-
mitanum recuperare possemus. Nach
Hugo Plagon (p. 682.) machte der
König Johann in jener Berathung
den Antrag, entweder Alexandrien
oder Damiette zu belagern; und nach
Oliverius (Hist. Dam. c. 28. p. 1423):
Rex Johannes pactum navigaturis
in Aegyptum fecit, ut vivus et sui
juris ipsos non desereret.

44) Oliver. Scholast. hist. Dam.
cap. 8.

A ch t e s K a p i t e l

3. Chr.
1218. Seit den mißlungenen Unternehmungen, durch welche König Amalrich von Jerusalem Aegypten zu bezwingen versucht hatte ¹⁾, war die Meinung, daß die Eroberung dieses Landes am sichersten die Herrschaft der Kreuzfahrer in Syrien befestigen und die Saracenen nöthigen, den Christen den ruhigen Besitz des heiligen Grabes zu überlassen, oftmals wieder geäußert worden ²⁾. Im Jahre 1201 die französischen Kreuzritter wegen der Abreise nach dem Morgenlande mit den Venetianern verhandelten: so wurde festgesetzt, daß dieser Kreuzzug hauptsächlich gegen Aegypten gerichtet werden sollte. Nachdem jene französischen Kreuzfahrer am Bosporus einen andern Schauplatz für tapfere Thaten gefunden hatten, so gedachten sie noch immer, so oft sie sich ihres Geldes erinnerten, des ehemaligen Plans, Aegypten zu erobern und kündigten sogar dem Sultan Adil ihre baldige Erkennung am Nil an ³⁾. Auf der allgemeinen Kirchenversammlung des Laterans wurde ebenfalls die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Eroberung von Aegypten besprochen.

1) Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. 2. S. 80. folg.

2) Ebendas. Buch VI. Kap. 4. S. 121. und daselbst Anm. 16.

3) Ebendas. Buch VI. Kap. 6. S. 157 — Kap. 9. S. 256.

4) Tunc firmatum fuit consi-

Den Saracenen war es also keinesweges unbekannt, ^{3. Bd. 1218.} seit langer Zeit die Absichten der abendländischen Christen auf die Eroberung dieses Landes gerichtet waren; die Nachricht, daß zu Ptolemäis eine Heerfahrt wider den Sultan Abdel unermattet²). Gleichwohl waren den Saracenen

cilio Lateranensi habitum accenda militia Christiano-tertiam Aegypti. Oliver. historia Damiatina cap. 2. dem Berichte des Oliverius deus über die Ereignisse dieser Heerfahrt, welcher in anderen Schriftstellern der 11. und späteren Zeit abge- oder benutzt worden ist Kap. 6. Num. 18. und 20. C. finden sich über diese Heer- reichhaltige Nachrichten in öflichen Fortsetzung des Wil- Tyrus p. 682—695, den vier des Bischofs Jakob von Ptole- iobi de Vitriaco, an den- norius den Dritten, welche- nd Martene und Ursinus Du- zaurus anecdotorum T. III. 106.), so wie von D'Achery- um, Belles Ausgabe T. III. mitgetheilt worden sind, und Memorial de Potestatum Re- (in Muratori Scriptori- m Italicarum Tom. VIII.) 1204, wo eine eigene Schrift Eroberung und den Verlust- lette unter dem Titel: Ge- onis Damiatinae, mitgetheilt- st. Die Briefe des Jakob- sind auch von dem Mönche in seiner Erzählung dieser- iten benutzt worden, Chron.- .. und der vierte dieser- idet sich als Anhang der

Historia orientalis des Jakob von Bi- try des Bongarsius p. 1146 — 1149. Die möglichen Nachrichten über diese Heerfahrt sind zusamen- gestellt in meiner Commentatio de bellorum cruciatorum ex Abulfeda historia (Götting. 1798. 4.) p. 188— 195. H. A. Hamaker commentatio ad locum Takyoddini Ahmedis Al- makrizii de expeditionibus a Grae- cis Francisque adversus Dima- tham ab A. C. 708. ad 1221. susceptis (in dem 3. Bande der Commenta- tiones latinas tertiae classis Insti- tuti regii Belgici, Amstelod. 1824. 4.) und in Histoire de la sistème croisée et de la prise de Damiette d'après les sources arabes (1828) nebst nach Meisli und der Erzäh- lung eines damals zu Kairo lebenden Christen, des Maubus, von Man- sur, in der von mehreren Verfassern arabisch geschriebenen Geschichte der Patriarchen von Alexandrien, par Mr. Reinaud, Paris 1826. 8. Diese letzte Schrift findet sich auch im 3. Ban- de des Journal asiatique Paris 1826. p. 15. 88. 149, und in den so eben er- stellten Extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des crois- par Mr. Reinaud., Par. 1829. 8. p. 386 — 425.

5) „Die Franken nach Ptole- mäs (von ihrem Zuge in das Land- Damaskus) zurückgeführt waren,“

^{3. 292.}
^{1228.} hem und Ptolemäis, und die drei geistlichen D
ihren Ritterschaften, welche durch ungünstigen
dem Hafen des Schlosses der Pilger so lange w
rückgehalten worden. Auch diese Kreuzfahrer
zwar nicht alle vermittelt einer gleich schnellen
zu derselben Zeit, doch ohne Ungemach den Pl
welchem vor ihnen die deutschen und niederl
Pilger ihr Lager errichtet hatten. Andere Kre
aber, welche ihre Vorbereitungen zur bestimmten
vollendet und noch länger in Syrien sich verweil
wurden durch widrige Winde entweder genöthigt,
Hafen von Ptolemäis Schutz zu suchen, oder
Meere hin und her getrieben, so daß sie erst n
oder vier Wochen an der Küste von Damiette an
Manche Pilger blieben gänzlich in Syrien zurück.
Erzbischof von Rheims und der Bischof von
wurden durch Alter und Krankheit gehindert, u
pilger zu begleiten; der Letztere starb bald hernach
Ptolemäis, und der Erzbischof von Rheims auf der
nach Frankreich.²⁰⁾ Dagegen kamen die Gra

20) Oliver. L. c. Jakob von Vitry
gibt (a. a. O. S. 290. 291.) folgende
Zeitbestimmungen seiner Fahrt nach
Damiette an. Er blieb wegen des
schwachen Windes bis zum Sonn-
tage in dem Hafen des Schlosses der
Pilger. An diesem Tage erhob sich
ein starker Nordwind, die Pilger schi-
teten die Anker und sahen, nach zwei
Tagen und zwei Nächten, die Stadt
Thanis (Thanis juxta Campothanes,
Ann. 11. am Ende); am dritten Tage
erreichten sie die Insel vor Damiette,
welche zwischen dem Meere und dem
Nil bey der Kirche des heiligen Je-
remias sich befand. Sie glaubten

den Patriarchen, den Kön-
übrigen Fürsten anzutreffen
ren aber nur geringe
(mediocres et minores).
gingen sie an das Land.
Später kamen auch der Abt
Patriarch von Jerusalem
Herzoge von Oestreich,
Templern und Hospitalern
größern Werke (Hist. I
Bongars p. 1137.) erz-
von Vitry, daß das gan-
Pilger nebst dem Könige
lem, dem Herzoge von O
den Ritterorden mit einem
Nordwinde vom Schiffe

und Wied., und sämtliche deutsche und niederl. ^{3. Chr. 1228.}

Pilger, welche mit ihnen den Portugiesen zur
 ig von Alfajar Beystand geleistet hatten, in das
 r Damiette, nachdem sie nicht ohne Gefahren und
 irtigkeiten im Frühlinge ihre Fahrt von Lissabon
 olemais vollbracht hatten²²⁾. Ein zahlreiches
 r versammelte sich also zur Belagerung dieser
 2).

und am dritten Tage des
 angekommen sey, jedoch
 ipitanen. Daßer sey auch
 ig nicht sogleich erfolgt,
 an habe die Häupter des
 Tage erwartet. Hierauf
 legsrath auf dem Schiffe
 herren gehalten (Majores
 sunt ad calandram Tem-
 litigen die Rückkehr ange-
 endlich auf den Vorschlag
 hofs von Nicosia die Kan-
 lossen und unter der An-
 s Grafen von Carbrüd
 ertigkeit bewirkt worden.
 unter Stunde desselben Sa-
 auch die Capitanei und
 sich sehr, als sie sahen,
 angegangenen Pilger schon
 aufschlugen. Ich bin des
 des Oliverius gefolgt, wel-
 den brieflichen Bericht des
 Bitto bestätigt wird. In
 che von Jerusalem dieses
 dagegen findet offenbar eine
 g der Thatfachen Statt.
 Pilger verließen nach dem
 Bortfried (p. 557.) am
 1218 den Hafen von Lissa:
 7. April (Nonis Martii,
 r gewiß Aprilis zu setzen
 sie durch die Meerenge von
 und trafen jenseit dieser

den zwei saracensische Schiffe an,
 welche sie ausplünderten und ver-
 brannten, nachdem sie die Mannschaft
 getödtet hätten. Am heiligen Don-
 nerstage (12. April, pridie Idus Apri-
 lis) wurde die Flotte der Pilger durch
 einen heftigen Sturm zerstreut, und
 viele Schiffe verloren ihre Schaluppen
 (batellos). Noch heftiger war der
 Sturm in der Dornacht (vom 24. auf
 den 25. April). Dabei suchte ein-
 theil der Schiffe in dem Hafen von
 Barcelona oder Marseille Schutz;
 andere wurden nach Genua, Pisa
 oder Messina verschlagen. Nach und
 nach gelangten sie nach Stolemais.
 Die Zeit ihrer Ankunft daselbst wird
 von Bortfried nicht angegeben; wahr-
 scheinlich langten sie dort an, als die
 Belagerung von Damiette schon war
 begonnen worden.

23) Uebertrieben aber ist die Angabe
 des Rastri (p. 25.), daß das Herr
 der Christen vor Damiette 70000 zu
 Pferde und 40000 zu Fuß zählte. Die
 Insel, auf welcher die Christen sich
 lagerten, wurde, wie Rastri be-
 merkt, Dschisch Dimiat genannt (vgl.
 Hamaker p. 74). Den Lauf des
 Nils beschreibt dieser Schriftsteller
 bei dieser Gelegenheit also: „Wenn
 der Nil bis nach Gosthat gekommen
 ist, so umfließt es diese Stadt nördlich

J. Chr.
1218.

Sultan Saladin war darauf bedacht gewesen, die
ten zur Verteidigung von Damiette zu verbessern
seiner Fürsorge verdankte die Stadt ihre damalige
feil. Nicht lange nach der von dem Könige Al
von Jerusalem und einem griechischen Herrn im Jahr
unternommenen Belagerung dieser Stadt²⁶), hatte
din jene beiden, die Sperrketten beschirmenden Thür

lage (super Agham²⁷ congeriom
fabricata) beschrieben wird, dreifach.
In seiner Geschichte von Jerusalem
(Lib. III. p. 1128.) redet Jakob
von Vitry von Ketten in der Mehr-
zahl: Wilhelm von Tyrus aber
(XX. 16.) erwähnt nur einer eiser-
nen Kette. Dieser Thurm war übrig-
ens nicht bloß ein einzelner Thurm,
sondern vielmehr eine kleine Ekdelle.
Die Nachricht des Jakob von Vitry
aber, daß zwei Ketten den Nil bey
Damiette sperrten, wird durch fol-
gende Beschreibung des Abu Scha-
mah (fol. 92 A.), welcher selbst die-
sen Thurm vierzehn Jahre später, im
J. d. H. 628, sah, bestätigt: „Dies
war ein hoher Thurm, welcher in der
Mitte des Nils gebaut war, so daß
Damiette ihm gegen Osten, und das
Land Dschiseh gegen Westen am Nil
lag. In der Gegend dieses Thurms
befanden sich zwei Ketten, wovon die
eine an dem Hügel (auf welchem der
Thurm stand) bis nach Damiette ver-
längert war, die andere über dem Nil
bis nach Dschiseh; jede dieser beiden
Ketten hinderte zur Zeit eines Krie-
ges das Vorbeifahren der Schiffe,
wenn man es wollte. Der Thurm aber
schützte die Städte im Innern von Ae-
gypten gegen die (feindlichen) Schiffe,
welche vorbeifahren wollten, wenn die
Kette besetzt war. War aber die

Kette nicht vorhanden, so sa-
hen Schiffe vorbei und gelangt
Kahira, Misr, Rus und
(Sene), was Gott verhüten
auch Makrisi (p. 12.) redet von
eiserne Ketten in der W
woraus jedoch nicht gefolgert
darf, daß noch ein dritter Th
der Seite der Landschaft
stand. Denn eines solchen
Thurms erwähnt kein gleich
Schriftsteller. Vgl. Hamak
bis 63. Abu Schamah und
arabische Schriftsteller bezeich-
nen im Nil gebauten Thurm mit
Namen des Kettenthurms (‘
es-Salfeteh). Vgl. Hamaker
Olivarius Scholasticus non
(cap. 9. p. 1404): Turris A
16, Daß damals Damiette zu
und zu Wasser belagert wur-
merkt Makrisi p. 10. Die
Nachrichten bestimmen nicht d
der Stadt, gegen welche Amal
Angriff hauptsächlich richtete
der Erzählung aller von jener
gerung berichtenden Schriftstel-
hervor, daß das Heer der Kreu-
und Griechen auf dem östlich
des Nils stand, während die
die am Flusse liegende westlich
der Stadt bedrängte. Vgl. Ge-
der Kreuzzüge Buch IV. A
S. 128 — 129.

er verstärkten Besatzung versehen, die Ketten selbst in ^{3. Chr. 1818.} dem Stand gesetzt, dieselben durch Wachtschiffe gesichert. Die verfallenen Mauern der Stadt wieder hergestellt¹⁷⁾. Einige Jahre später hatte er die hohen Palmen um der Gärten, welche die Stadt an der östlichen Seite umgaben, niederhauen lassen, damit sie nicht einem feindlichen Heere das Holz für Belagerungsmaschinen zum Schutz und Verborgenseit gewähren möchten; auch ließ er mit dem erwähnten Graben die Mauer der Landseite umgeben und durch eine in der Nähe der Sperre errichtete Schiffbrücke die Stadt mit dem Kettenarm und dem westlichen Ufer des Flusses verbunden¹⁸⁾.

Die Saracenen betrachteten Damiette als eine ihrer wichtigsten Städte, nicht nur wegen der beträchtlichen Einkünfte, mit welchen der blühende Handel dieser von arabischen, griechischen, cyprischen, antiochischen und andern fremden Schiffen in großer Zahl besuchten Stadt dem Schatz des Sultans bereicherte¹⁹⁾, als wegen ihrer Wichtigkeit und ihrer Lage an einem der Haupteingänge in Aegypten²⁰⁾.

Die Ebene, auf welcher die Kreuzfahrer zuerst nach ihrer Landung ihr Lager errichteten, gehörte zwar nicht zu

¹⁷⁾ Dieses geschah im Jahre d. D. 1188 (Chr. 1189), und die Unterhaltung der Feste kostete tausend Dinar oder Goldstücke. R. 1188.

¹⁸⁾ Im J. d. D. 588 (Chr. 1198). R. 1188. Auch Oliberius (a. 20.) erwähnt der Saladin angeordneten Abhauung der Palmen um der Gärten bei Damiette. Vgl. Anmerkung von Demarest zu R. 1188 p. 68.

¹⁹⁾ Vincent. Bellov. l. 6. Geogr. Mon. p. 388.

²⁰⁾ Damietta, quae clavis est totius Aegypti. Jac. de Vit. ep. III. p. 299. Haec civitas, sagt der Mönch Gottfried (a. a. O.), quasi clavis et caput est totius Aegypti; praecellit enim in munitione Babyloniam, Alexandriam, Tantam et cunctas civitates Aegypti. Vgl. die letzte Anmerkung dieses Kapitels.

J. Ehrh.
1878.

den fruchtbarsten Landschaften von Aegypten, bildet eine Sandfläche, welche in der Länge 2 Stunden, von der Küste des Meers bis zu der jetzigen Stadt Damiette, sich erstreckt ²¹). wohl sahen auch in diesem minder gesegneten & abendländischen Pilger viele überraschende Wunder der Natur und des menschlichen Fleißes. Sie traten mit Erstaunen die sinnreiche Einrichtung derer, die die Aegypter sich bedienten, um wie durch Berwerf die Eier der Hühner vermittelft künstlicher zu beleben ²²). Die gewaltigen Nilpferde, welche in dem Arme von Damiette in großer Zahl gesetzt, den Menschen, so wie den Pferden und andern nachstellten und oft selbst für die Schiffe auf dem Strome gefährlich machten, waren ihnen eben so neue als „furchtbare Erscheinung“ ²³); dichten Gebüsche hoher Papyrusstauden, die bena-

21) Die von Jakob von Vitry in der Ann. 12. mitgetheilten Stelle gegebene Beschreibung wird auch von Hasselquist (Reise nach Palästina, deutsche Uebers. S. 136.) bestätigt: „In dieser Gegend (von der jetzigen Stadt Damiette bis zur Mündung des Nils) bestand das rechte Ufer aus Sandhügeln, das volles Rohr war;“ und wenn Hasselquist hinzusetzt: „auf der linken Seite aber war fruchtbares Erdreich“: so müssen die beiden Umstände erwogen werden, daß dieses Land in späterer Zeit manche Veränderung erlitten haben mag, und Hasselquist nur das nächste Uferland sah. In der Gegend der jetzigen Stadt Damiette sind vornehmlich treffliche Reisfelder. Vgl. Andréossy Mémoire sur le lac Men-

zaleh (Descript. de l'Eg. moderne T. II.) p. 268.

22) In illa insula (vgl. quando volunt habitator habent pullos recentes; ova gallinis supponunt dum, sed in furnis caleponentes, statim pulli collunt. Jac. de Vitry. ep. 26. waren zehn Tage einer künstlichen Erwärmung damit, wie Abdollatif (Reise in l'Egypte, trad. par M. de S. p. 138.) sagt, die junge durch das Werk des göttlichen und der göttlichen Mutter sichtbar würden; die Brutung erforderte zwanzig

23) In hoc flumine videntur monstra, quae cocod-

Wälder, der stolz aus dem Wasser sein Haupt erhebt ^{J. Ebr. 1218.} Lotus und die üppige Flur der mannichfaltigstenen, welche das fruchtbare Land von Aegypten nährte, rten täglich das Staunen der Kreuzfahrer ²⁴). Ralet al Kamel, der Statthalter seines Waters, des ns-Adel, in Aegypten, als ihm durch Briefftauben Nachricht von der Landung der Kreuzfahrer war übers worden, verließ zwar schon am dritten Tage seine zu Kahira ²⁵), zog mit allen Truppen, welche ihm hote standen, der bedrohten Stadt zu Hülfe, beschied Flotte unterhalb Damiette sich aufzustellen, verstärkte Besatzung der Stadt, nahm selbst seine Herberge in oberhalb und unfern von dem Ufer des Nils gegen Weiler Adellah, und besetzte das Ufer des Flusses in jenem Weiler und den Mauern von Damiette mit en, um den Christen den Uebergang auf das östliche u wehren. Auch befahl er dem Vorsteher der Pros Garbleh, welche einen Theil des westlich von Das zwischen den beiden großen Nilarmen gelegenen i umfaßte, die dortigen arabischen Stämme zum gegen die Christen aufzubieten ²⁶). Da aber die

ur, gallice cancatrices, quas
us et equis insidiantes,
d dentibus attingunt, devo-
so. de Vitr. l. o. Oliverius
ap. 24. p. 1421.) folgende
fabelhafte Beschreibung die-
es: Est autem (cocodrillus)
rudelis, homines et jumenta
is, apertis oculis, solo visu
fovet. Exclusi pulli sta-
lunt parentem tanquam ho-
Quos rapere potest, in mo-
lutit et devorat.
Jl. Jacobi de Vitr. hist. Hie-

ros. Lib. III. p. 1128; unter den
neuern Reisebeschreibern schildert vor-
nehmlich Savary den Zustand der
niedern Gegenden des Nilmars von
Damiette.

25) Makrisi S. 13. Der Text dieser
Stelle scheint nicht frei von Fehlern
zu seyn.

26) Makrisi a. a. O. Ebn al Athir
bey Richaud Tom 7. (Bibliographie
des Croisades) p. 537. Ebn Berath
ebendas. p. 770. Adellah lag nach
Ebn al Athir südlich und seitwärts
von Damiette. Oliverius Scholast-

J. Ehr.
1218.

Truppen, durch welche der Sultan Adel das k. Heer zu verstärken beschloffen hatte, nur sehr anlangten: so beschränkte sich Malek al Kamel Monate lang auf jene Maßregeln und unternahm Angriff auf das Lager der Kreuzfahrer. Diese Dinge erweckte in dem ägyptischen Lande große Unruhe und man besorgte selbst in Kahirah einen Angriff der Kreuzfahrer. Daher wurde diese Stadt, als ob ihr die Gefahr schon bevorstände, mit Mundvorwath eingegeben, und die Einwohner übten sich theils freiwillig, theils gezwungen in den Waffen, oder rüsteten aus an ihrer Statt zur Vertheidigung ihres Landes und ihres Glaubens ²⁷).

Die Christen beschloffen, nachdem sie ihr Lager einst die Belagerer von Ptolemais, mit einem Graben umgeben und mit einem trefflichen Wall und Werken verschanzt hatten ²⁸), zuerst den in der M. Fluß stehenden Thurm zu berennen. Diese Ummung war aber mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden; denn jener Thurm war so groß, daß er gewölbte Kammern enthielt, in deren jeder drei

fuß bezeichnet diesen Ort, welchen Makrisi eine Mensaleh (d. i. eine Ortschaft) nennt, durch: casale, quod distat a Damiatā sursum fere per miliare; a. 7. p. 1402. a. 12. p. 1408.

²⁷) Makrisi a. a. O. Abulfedao Ann. mosl. a. a. O. p. 264. Geschichte der Patriarchen bey Reinand a. a. O. S. 9. 10. Daß Malek al Kamel nur über eine geringe Zahl von Truppen, damals verfügen konnte, bemerkt auch Jakob von Vitry (Ep. II. p. 291). Er meint, wenn die Christen ihre Flotte hätten verlassen wollen, so würde es ihnen möglich ge-

wesen seyn, die damals nur Tausend Beduinen vertheidigt Kahirah (Babylonia) zu belagern, und dort eine bei Weite an Lebensmitteln und Felten zu gewinnen.

²⁸) „Die Franken,“ sag (p. 12.), „gruben an ihrem neuen Graben und errichteten am Graben eine Mauer (Wall).“ Vgl. über die damals die Kriegslager zu verschanzen der Kreuzz. Buch V. Kap. 7. 304. Beutl. II. S. 58.

geöffnet waren ²⁰). Auch wurde jene mit treffl. ^{J. Chr. 1218.}
 Wurfgeschütze versehene Feste von einem Emir mit
 überlesenen und zahlreichen Mannschaft vertheidigt,
 Besatzung fehlte es weder an Lebensmitteln noch
 Bedürfnissen ²⁰). Die Obersten des christlichen
 Heeres richteten aber auf die Vorbereitungen zu dies-
 erigen Belagerung jede Sorgfalt und enthielten
 kluger Voricht jeder andern Unternehmung, welche
 Aufmerksamkeit hätte zerstreuen oder ihre Kräfte thei-
 len, und sie beschränkten anfangs sich darauf, daß
 ihre kleinen Fahrzeuge die Schifffahrt der Saracenen
 dem Wille hinderten und durch einige Wurfgeräthe,
 Tag und Nacht Steine oder Pfeile oft bis nach Das
 blenderten, die Heiden beunruhigten und ängstigten;
 ch zur Folge hatte, daß alle umliegende Dörfer
 von Bewohnern verlassen wurden ²¹). Als die
 ungeduldig über die lange Waffenruhe während
 mühsamen Vorbereitungen, über den Strom gingen,
 te Saracenen, welche aus der Stadt hervorkamen,
 2, viele Lastthiere erbeuteten und nicht abgeneigt
 auf dem östlichen Ufer sich festzusetzen: so rief das
 er Obersten des Heers sie wieder zurück zu ihrem

qua (turri) septuaginta
 actae erant ad arcum vo-
 in unaquaque erant tres
 Jac. de Vit. Hist. Hie-
 III. p. 1128.

cujus turris (quae multis
 erat munita) defensione
 iragius pro ipsius turris
 e cum centum militibus
 rris sagittariis multis pro
 dia exstebant, qui victua-
 mie necessaria usque ad
 e-hant. Memoriale Reg.
 and.

p. 1086. Nach Jakob von Vitry
 (epist. II. p. 292.) zählte die Be-
 satzung des Thurms nur 250 Mann;
 nach der Geschichte der Patriarchen
 (bey Reinaud, p. 14.) aber 300. Die-
 selbe Zahl wird in dem Umlauf-
 schreiben des Papstes Honorius an
 alle Prälaten der Kirche vom Jahr 1218
 angegeben. Rainaldi ann. eccles.
 ad h. a. §. 13.

21) Geschichte der Patriarchen bey
 Reinaud G. 10.

J. Chr.
1218.

ternde Getöse der Heerpausen und Trompeten ihr über diesen den Christen begegneten Unfall verfiel. Das Schiff der Deutschen und Friesen, welches der Wüste und der Stadt seine Anker ausgeworfen, fügte den Helden vielen Schaden zu, vornehmlich welche die zwischen dem Thurme und der Stadliche Brücke vertheidigten, wurde aber endlich griechischen Feuer, welches die Saracenen sowohl Thurm, als der Brücke und den Mauern der schleuderten, ergriffen; und obwohl es gelang, de zu löschen, so beschloßen doch die Pilger, das verhehen Geschossen überall, selbst an dem Mastbalden Tauen, strogende Fahrzeug in Sicherheit zu bringen³⁵). Auch das von den Templern gerückte, welches dicht an dem Thurme sich angelegt und mit Wirksamkeit an diesem Kampfe Theil genommen, zog sich wie die übrigen Schiffe zurück, und die Einnahme des Thurms wurde vorläufig aufgegeben. Nachricht, daß dieser erste Versuch der Christen, den Thurm zu erstürmen, durch die Tapferkeit der muslimischen Besatzung war vereitelt worden, nachher gelangte, so wurde die Stadt erleuchtet, und die Saracenen überließen sich einer unmaßigen Freude³⁶).

Die Tapferkeit, mit welcher von den Saracenen der Thurm gegen diese ersten Angriffe war vertheidigt worden³⁷), machte viele Pilger, welche die Hoffnung

35) Oliver. Scholast. l. 6. Jac. de Vit. hist. Hieros. p. 1133. Dieses Schiff erwähnt auch die Geschichte der Patriarchen bey Reinaud p. 11: Trois navires etaient dirigées contre la tour de la Chaine, le quatrième devait se porter contre la ville.

36) Geschichte der Patriarchen Reinaud a. a. O.

37) Inimici nostri per ignem graecum a turre mos lapides et tela innumpertrahentes nobis viriliterunt. Jac. de Vit. epist.

n Sieges genährt hatten, kleinmüthig, und selbst ³⁸⁾bersten des christlichen Heeres verzweifeln fast an Möglichkeit, den Thurm zu erobern ³⁹⁾). Denn die Menge der Mittel, durch welche während der Kreuzzüge viele saracenische Städte und Burgen waren besetzt worden, Untergrabung der Mauern oder Zerstörung derselben durch die Gewalt der Wurfgeschütze, unmöglich, da die Baste durch die Tiefe des wasserreichen und reißenden Flusses geschützt war; und eben so durften die Pilger hoffen, durch wiederholte Angriffe die Besatzung derselben zu ermüden und zu schwächen, so lange die Heiden vermittelst der Brücke, welche sie mit der Stadt verband, die Besatzung versorgen und, wenn sie ermüdete, durch neue Mannschaften ersetzen konnten. Es wurden daher mehrere wirkliche Schütze gegen jene Brücke gerichtet, und es gelang den Kreuzfahrern, dieselbe nach und nach größtentheils zu zerstören ⁴⁰⁾).

Uebrigens erbauten die Deutschen und Griechen, auf Ermahnung des Meisters Oliverius aus Köln, auf Beystande eines geschickten Baumeisters ⁴¹⁾, und auf Auswande von zwey Tausend Mark Silbers ⁴²⁾,

de Vit. l. c.
rer. Schol. l. c. p. 1403.
die Steine, welche aus den
der Christen geschleudert
sagt die Geschichte der Pa-
„waren von ungeheurer
und ein einziger Stein wog
et ägyptische Pfunde.“ Rei-
2.
nino demonstrante et ar-
providente, sagt Olive-
D.), welcher übrigens des
den er an der Ausführung

dieses Werkes nahm, nicht erwähnt,
sondern dem Bischöfe Jakob von Pto-
lemais und anderen Schriftstellern es
überlassen hat, davon der Nachwelt
Bericht zu erstatten. S. Jacobi de
Vitr. ep. II. p. 291. Godefr. Mon.
p. 388.

41) Jac. de Vitr. l. c. Tandem,
sagt der Mönch Gottfried, magister
Oliverius, Scholasticus Coloniensis,
ex puris eleemosynis pauperum
aedificium construxit, in quo erant
propugnacula et pons.

3. Chr.
1218.

war in kurzer Zeit, aber mit großer Anstrengung Werk, welches allgemeine Bewunderung erweckt verbanden zwei Schiffe vermittelst Balken und das festeste mit einander, errichteten dann auf diesen vier hohen Mastbäume und eben so viele Sege und stützten durch dieselben einen Thurm, welcher Bretern und Netzwerk zusammengesetzt und gegen griechische Feuer mit Thierhäuten auf dem Boden den Seiten gesichert wurde. Unter diesem Thurm mit den stärksten Tauen eine leiterförmige Fallbrücke festigt, welche, mit Netzwerk geschützt, in einer Länge dreißig Klaftern über die Vordertheile der zusammenfügten Schiffe hervorragte; und in dem Innern des Thurms wurde eine Fallbrücke von geringerem Längen angebracht ⁴²).

42) Oliver. Scholast. p. 1403. Vgl. cap. 9 p. 1405. In einer merkwürdigen Uebereinstimmung mit der im Texte nach Oliverius gegebenen Beschreibung jenes Werkes steht folgender Bericht der Geschichte der Patriarchen (Reinaud p. 12. 13.): „Die Franken erbauten Schiffe, welche sie Marmah nennen. Diese bestehen nämlich aus zwei Fahrzeugen, welche mit Balken und Nägeln auf eine solche Weise verbunden sind, daß sie wie ein Schiff aussehen. Auf denselben errichteten sie vier Palmbäume, welche einen Thurm von Holz trugen; und um diesen Thurm war eine Mauer, welche mit Zinnen versehen war, wie die Mauern der Städte. Auch machten sie daran eine große Leiter (سقالة d. i. scala), welche mit Tauen und Stricken heraufgezogen und herabgelassen werden konnte.“ Herr Sama-

ter (p. 94.) hält das auf Friesland einige Male vorkommende Marmah, welches Herr Keremme ausspricht, für das barbota, allein dieses Wort ist wenigstens bei Jacob eine Art von kleineren Schiffen. Jac. de Vitruv. ep. III. p. 1. Oliver. Scholast. p. 1409. Anm. 36. und 38. Das Marmah ist vielleicht aus dem lateinischen Worte des Plinius marmarium oder meremium d. i. Bauholz, s. Adelung v. materia) zu erklären. an der anderen Stelle (c. 12. p. 145) Oliverius, daß die französischen das kleinere friesische Fahrzeug, welchem das Doppelschiff bei den Kettenburgen bugsiert wurde, die heilige Mutter (sanctam matrem) nannten. Jacob von Vitruv.

Während solcher Zurüstungen wurden die Pilger von ^{J. Chr. 1218.} unermesslichem Ungemach heimgesucht. Die von dem Sultan amel aufgegebenen Araber beunruhigten sowohl das christliche Lager als die Kreuzfahrer, welche in dem umliegenden Lande Lebensmittel sammelten, und wenn es auch den Rittern des Kreuzes ein Leichtes war, diese Horden zu zerstreuen, so setzten die Araber gleichwohl, indem sie im Lande sich verbreiteten, ihre Plünderungen fort, wütheten, weder des Freundes noch des Feindes schonend, Felder und Ortschaften und raubten oder zerstörten die Lebensmittel. Malek al Kamel billigte nicht nur die Ausplünderung des Landes, sondern übergab auch seiner Seite die von den Arabern verschonten Dörfer und Fluren den Flammen; und die nothwendige Folge dieser Verwüstungen war, daß die Kreuzfahrer anfangen, vielen Bedürfnissen Mangel zu leiden ⁴³). Dazu kam, daß der Genuß des schlammigen Nilwassers eine heftige Krankheit erzeugte, welche viele Pilger hinwegraffte ⁴⁴); mehrere Kreuzfahrer, unter ihnen der Graf Adolf von Berg, erlagen den verderblichen Wirkungen des ungewohnten Nilstrichs ⁴⁵). Auch aus Syrien wurde die schlimme Nachricht gebracht, daß die dortigen christlichen Städte

43) sagt: „Sie machten oben eine Plattform, unten eine Fallbrücke, und in der Mitte einen Thurm (castellum), welcher das ganze Werk vermittelte.“ Den Saracenen erschleichen übrigens die beyden verbundenen Plattformen als ein einziges Fahrzeug, wie Mariti (S. 12.) auf folgende Weise erwähnt: „Die Franken errichteten einen Thurm aus Palmbäumen auf einem großen Schiffe.“

44) Geschichte der Patriarchen bey Damiette S. 12.

44) Jac. de Vit. epist. II. p. 291. Oliverius erwähnt (p. 1402.) als einer eben so merkwürdigen wie den Christen vorthellhaften Erscheinung, daß zu der Zeit der Landung der Kreuzfahrer das Wasser des Nils (bey der Mündung in Folge eines Südwinds) süß, später aber gewöhnlich bis zu dem Weiler Adellah hin salzig war.

45) Oliver. Scholast. p. 1403.

3. Chr.
1202 von den Schaaren des Sultans Adil auf das I
bedrängt wurden⁴⁶). Die Pilger betrachteten jedoch
solchen schweren Leiden und Trübsalen eine fast
Verfinsternung des Mondes, welche wenige Tage n
letzten mißlungenen Bestürmung des Brückenthur
trat, als die glückliche Vorbedeutung des gewissen
über die Saracenen, welche dem Monde und desse
änderungen einen wichtigen Einfluß auf ihre G
zuschrieben⁴⁷).

Als aber die deutschen und friesischen Pilger ih
wundernswürdigen Bau vollendet hatten, so luden
Obersten des Heeres ein, denselben zu betrachten; m
waren der einstimmigen Meinung, daß dieser Ba
nur keiner Verbesserung bedürfte, sondern das tri
Werk wäre, welches jemals über dem Wasser wäre
worden. Daher wurde beschlossen, mit dieser M
die Bestürmung des Rethenthurms ohne längere Z
aufß neue zu versuchen⁴⁸).

23. Aug. Am Tage vor dem Feste des heiligen Bartho
hielten die Deutschen und Friesen, nachdem si
Fasten sich vorbereitet, eine Bittfahrt zu dem
Kreuze, um die Hülfe Gottes für das gefährvolle
nehmen, welches sie zu vollbringen dachten, zu erfle.

46) Geschichte der Patriarchen bey
Reinaud S. 12.

47) Die Mondfinsterniß ereignete
sich am 9. Julius. Oliverius (p. 1402.)
sagt: Modico tempore post adven-
tum Christianorum facta est eclipsis
lunae fere generalis. Hanc
eclipsein interpretati sumus quasi
portendentem ipsorum defectum,
qui sibi lunam attribuunt, in de-
trimento vel incremento lunae

magnam vim ponentes. .
hung auf diese Deutung
finsterniß erinnert dieser S
an die Erzählung des Curt
gegen erwähnt Oliverius d
ien Sonnenfinsterniß sich
am 24. Julius eintrat.

48) Oliver. Schol. p. 14

49) Oliver, Schol. p. 14
Bittfahrt der Friesen er
Jakob von Bittro (epist. II

le forderten aber, um nicht im Fall des glücklichen Erfolgs ihres Beginnens Reid und Mißgunst zu erwecken, in übrigen Pilger auf, aus der Mitte jeder Nation einige Männer auszuwählen, welche Gefahr und Ruhm theilen sollten ⁵⁹).

Am folgenden Tage, dem Feste des heiligen Bartholomäus ^{24. Aug.} ⁶⁰), wurde die gewaltige Maschine mit vieler Geschwindigkeit und Mühe, da das Wasser des Nils sehr hoch und heftiger Bewegung war, von dem Orte, wo sie war geholt worden, stromaufwärts in die Nähe des feindlichen Thurms gebracht. Während jene schwimmende Maschine, von einem kleinern Fahrzeuge, welches voranfuhr, durch ein Schlepptau fortgezogen, langsam die brausenden Fluten des Stroms durchschnitt, folgten ihr die Geistlichen am Ufer in feierlichem Zuge mit entblößten Füßen und lautem Gebete. Die Gewalt des Stroms verstattete aber nicht die Aufstellung an der westlichen Seite des Thurms, und erst mit vieler Mühe gelang es, an der nördlichen Seite die Anker zu befestigen. Um die neunte Stunde des Tages begann der Kampf, während der Patriarch von Jerusalem vor dem heiligen Kreuzesholze inbrünstig kniend im Staube lag, und die übrigen Geistlichen barfuß und angethan mit ihren heiligen Gewändern um ihn standen und Gott um seinen Beystand anriefen. Die Paracenen vertheidigten sich auch an diesem Tage mit der so großen Tapferkeit als Geschicklichkeit. Fünf große Burfmaschinen schleuderten von der Mauer der Stadt Steine, sowohl gegen das große Doppelschiff als gegen

indem er den Lobspruch hinzufügt:
praedicti Frisones de sua virtute
non praesumunt, sed in Deum to-
tam spem suam ponunt.

60) Oliv. Schol. l. c.

61) Die S. Bartholomaei, VI. fe-
ria. Oliv. Schol. cap. 9. p. 1404.
Mem. Regiense p. 1086.

3. Chr.
1218.

Das kleinere Fahrzeug der Kreuzfahrer, welches ebenfalls an dem Kettenthurme seinen Anker geworfen hatte; und obwohl Eine jener Maschinen nach wenigen Würfen zertrümmert wurde, so blieben doch die übrigen vier in eifriger Thätigkeit. Zugleich wurden von der Mauer von Damiette sowohl als von der Höhe des Kettenthurms das griechische Feuer in langen Strömen⁵²⁾ gegen die christlichen Schiffe geworfen. Zwei erstickten die Kreuzfahrer während einiger Zeit das Feuer, wo es ihre Fahrzeuge oder Maschinen berührte, durch Essig oder Sand. Endlich aber gelang es den Saracenen das vordere Ende der an dem Thurme des Doppelschiffes befestigten großen Fallbrücke, welche die Belagerer schon an den Thurm angelegt hatten, vermittelst vorgestreckter Lanzen mit Del zu bestreichen, wodurch die Wirkung des griechischen Feuers verstärkt und beschleunigt wurde. Der Anblick der lodernden Flamme, von welcher die Fallbrücke ergriffen wurde, setzte selbst die Pilger, welche am linken Ufer des Flusses Zeugen des gefährlichen Kampfes ihrer Waffenbrüder waren, in solches Schrecken, daß die Ritter von ihren Pferden herabstiegen, ihre Hände zusammen schlugen, sich auf den Boden warfen und zu Gott um Hülfe beteten. Die Angst und Noth der Kreuzfahrer, welche auf dem bedrohten Doppelschiffe sich befand, wurde noch dadurch vermehrt, daß die Wendebrücke, welche an dem vordern Ende der langen Fallbrücke angebracht war⁵³⁾, von der Last der Löschen sich bog, und diese in der Gefahr schwebten, sämmtlich ein Raub der Wellen zu werden. Der Fahnenträger des Herzogs von Oestreich hatte wirklich das Unglück, von der Brücke

52) Fluminis instar. Oliv. Scholast. p. 1404.

53) Pons tornatilis, fronti appositus. Oliver. Schol. p. 1404.

anstürzen; und das östreichische Panier fiel in die ^{3. Cor. 128.} Hand der Saracenen, welche schon den Sieg wieder zu haben wäbnten und ein lautes Freudengeschrey (24). Endlich wurden die Pilger nach der mühseligen Arbeit einer ganzen Stunde Meister des Feners (25), als sie den Kampf wider die Saracenen mit frischem Eifer erneuten. Ein junger Ritter aus dem Bisthum Osnabrück erklieg zuerst den Thurm; ein friesischer Jüngling, welcher mit einem Dreschflegel bewaffnet war (26) und rechts und links tapfer um sich schlug, tödtete einen türkischen Fahnenträger und eroberte das gelbe Panier des Sultans (27); andere Pilger folgten ihnen nach, die neuen mit Schwertern, Spießen, Keulen und andern Waffen bekämpfend, und unter lautem Jubel und mit Gesängen zu Ehren Gottes wurde das Panier des Reichs auf der Höhe des Thurms aufgepflanzt (28).

Dadurch, daß die Christen das obere Stockwerk des Thurms in ihre Gewalt gebracht hatten, war noch keineswegs die Eroberung der Feste vollendet. Vielmehr sehr

Oliver. Scholast. l. c. Daß auch von Desreuch selbst auf dem Schiffe sich befand, wird Orlivertius nicht berichtet und ist nicht wahrscheinlich.

Memoriale Reg. p. 1086. Ad populi (nämlich der Pilger, am Ufer standen und beteten) omnem, sagt Orlivertius (l. c.) ist orientalischen Hyperbel, et omnem levavit scalam divina extinxerunt ignem fidelium ac, et nostri resumptis virorum defensoribus turris glarissis, clavis et aliis instrum. viriliter pugnaverunt. tenens flagellum, quo gra-

num exenti solet, sed ad pugandum connexione catenarum paratum. Oliver. Schol. p. 1403. Der holländische Geschichtschreiber Ubbo Emmius weiß auch den Namen dieses friesischen Jünglings zu nennen; er soll Hajo Feveling heißen haben. Vgl. Hamaker S. 87.

67) Signum croceum. Oliver. Schol. l. c.

68) Oliver. Schol. l. c. Memor. Reg. l. c. Jac. de Vit. epist. II. p. 292. En un moment, sagt die Chronik der Patriarchen (bey Reinaud p. 13.), l'étage supérieur tomba en leur pouvoir.

J. Chr.
1218.

ten die Saracenen, als sie in das untere Stockwerk zurückgezogen, das obere in Brand, und die Pilger dadurch genöthigt, den Thurm zu verlassen und sich auf ihre Brücke zu begeben. Hierauf wurde die Brücke, welche in dem niedern Theile des Schiffthurms befestigt war, an das untere Stockwerk des Schiffthurms angelegt und die Mauer desselben mit Eisenhämmern bestürmt. Auch zündeten die Kreuzfahrer vor der Thore des Thurms ein gewaltiges Feuer an und quälten die Besatzung durch heftigen Rauch⁵⁹⁾. Die Saracenen setzten jedoch ihren Widerstand während dieses Tages und der ganzen folgenden Nacht bis zur zehnten Stunde andern Tages fort und fügten zwar nicht dem Schiffthurme und dessen Negwerke, aber der Fallbrücke der Lagerer beträchtlichen Schaden zu, obgleich ein Theil der Besatzung verzagte, die nächtliche Dunkelheit benutzte, um mit Seilen an dem Thurm sich herabließ, und schwimmen zu entfliehen suchte. Nur wenige erreichten jedoch das Ziel, die übrigen ertranken im Flusse oder wurden von den christlichen Geschossen getödtet. Endlich, nachdem dieser angestrengte und von beyden Seiten blutige Kampf fünf und zwanzig Stunden gewährt hatte⁶⁰⁾, verließen die Saracenen zu unterhandeln und überantworteten nachdem sie Sicherheit des Lebens sich ausbedungen hatten den Kettenthurm dem Herzoge Leopold von Oesterreich. Von den anfangs zahlreichen Vertheidigern des Thurms waren nicht mehr als hundert übrig, welche Gefan-

59) Jac. de Vitry. epist. II. p. 292.

60) Ab hora nona feriae sextae usque ad horam decimam sequentis Sabbathi duravit hoc periculum. Oliv. Schol. l. c. Multi, sagt Ja-

cob von Vitry (l. c.), ex nostra expugnatione turris coronatus martyrio, plures tamen de nostris quam de Christianis cisi sunt.

Christen wurden⁶¹⁾. Die Pilger aber säumten nicht, J. Ehr.
1218. als sie Meister des Thurms geworden waren, die großen Ketten hinwegzunehmen, welche den Nil ihnen bis dahin gesperrt hatten, und die Schiffbrücke, welche den Thurm mit der Stadt Damiette verband, zu zerstören⁶²⁾.

Die Nachricht von der Eroberung des Kettenthurms durch die Kreuzfahrer verbreitete nicht nur in Aegypten, sondern in dem ganzen Reiche des Sultans Adel großes Schrecken; denn alle Muselmänner fürchteten, daß nunmehr Aegypten so gut als verloren wäre. Der Sultan Adel, als er diese Nachricht vernahm, wurde von einer solchen Erbitterung ergriffen, daß sein betagter Körper der Heftigkeit des Schmerzes nicht mehr gewachsen war; und am nächsten Tage nach dem Verluste des Brückenthurms best. Aug. ließ er sein Leben in seinem Kriegslager bey Alef in Aegypten, wohin er nicht lange zuvor von Mardsch Sultans sich begeben hatte⁶³⁾. Von seinen zwölf Söhnen

1) Oliv. Schol. l. c. Memor. l. c. Nach Jakob von Vitry (p. II. p. 292.) betrug die Zahl der Kämpfer 112. Vgl. Reinard S. 14. 2) Memoriale Regiense erzählt folgendes Wunder, dessen Ostinias nicht erwähnt. Als die Kämpfer, hundert Ritter (milites) und dreihundert Bogenschützen, zu dem Könige von Jerusalem und den höchsten Obersten des Heeres geführt wurden, so drückten sie den Wunsch aus, daß ihnen die mit weißen Waffen gerüsteten Ritter und ein rother Ritter, welche am tapfersten gekämpft hätten, gezeigt werden möchten. Der heilige Johann und der Herzog von Frankreich ließen hierauf durch den Cardinal alle diejenigen rufen, welche

an der Belagerung des Thurms Theil genommen hatten. Die Türken aber sprachen: „die sind es nicht; die Ritter, welche wir meinen, waren überaus stark und schnell, erstiegen mit Leichtigkeit die Höhe des Thurms und umhüllten uns mit dichter Finsterniß, oder blendeten und durch das Licht des Blutes.“ Daraus sahen die Christen, daß der Heiland durch seine Engel den Thurm hatte erobern lassen, und daß der rothe Ritter kein anderer als der heilige Bartholomäus war.

62) Jac. de Vitry. ep. II. p. 293. Memor. Reg. l. c. Hugo Plagon p. 683. Makrisi p. 13. und Pampaler p. 81 — 84.

63) „In diesem Jahre (618)“ sagt

3. Ebr. 1218. war Malek al Moaddhem Isa, der erbitterteste Feind

Abu Schamah, „eroberten die Franzosen, welche bey Dimjat gelagert waren, am letzten Tage des Dschemadi al-ewwel (24. August 1218) den Kettenthurm; worauf Al Kamel den obersten Scheich Sedreddin zu seinem Vater Adel sandte, um demselben diese Nachricht zu überbringen und ihn um Hülfe zu bitten. Als dieser Scheich zu dem Sultan kam und seinen Auftrag ausrichtete, so schlug Adel mit der Hand an seine Brust und fiel in eine tödtliche Krankheit. Ich füge hinzu: ich erinnere mich, indem ich damals zu Damascus war, als die Nachricht von der Eroberung des Kettenthurms dahin gelangte, daß sie jeden, welcher sie hörte, in heftige Betrübniß brachte. Unter andern sah ich, daß unser ehrwürdiger Scheich Abulbassan As-Schawi die Hände zusammenschlug, und ich hörte, daß der Fakih As-eddin Ebn Abdossalam ihn deshalb befragte, und er zur Antwort gab: dieser Thurm ist der Schlüssel (eigentlich die Achse) des ägyptischen Landes, worin der ehrwürdige Mann Recht hatte.“ Auch Jakob von Vitry (ep. II. p. 293.) nennt diesen Thurm zu wiederholten Malen: *clavis totius terrae (Aegypti) et patriae et ceterarum civitatum*. Mosin lag nach Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 266.) bey dem Hügel Asif, welcher der Stadt Liberias gegenüber liegt, also am Wege von dieser Stadt nach Damascus, unfern von dem See von Liberias. Vgl. Schultens Index geogr. ad vitam Salad. v. Phykum, und Büsching's Asien S. 502. Malek al Adel starb im fünf und siebenzigsten Jahre seines

Alters, am 7. Dschemadi (31. August 1218); Abulfeda und Makrisi S. 13, wo eine würdige Nachricht über die an Abulfeda erwähnte Weise, Tod des Sultans Malek al lange verborgen gehalten wurde, der Leichnam zu Damascus mitgetheilt wird. Auch Jakob von Vitry in seinem zweiten Briefe Papst Honorius (p. 294.), L. Scholasticus (cap. II. p. 140) diesem Schriftsteller folgend der Gottfried in seiner Chronik 6 (p. 388.), in Uebereinstimmung mit Abu Schamah, daß Malek (Saphadinus) aus Betrübniß den Verlust des Kettenthurmes ben sey (*mortuus est, sagerius und Gottfried, et sepultus inferno*). Es ist übrigens merkwürdig, daß nach der einmüthigen Angabe der christlichen und arabischen Schriftsteller die Belagerung des Thurms vier Monate gewährt soll (vgl. Hamaker S. 78. 79. doch vom 1. Junius bis zum August 1218 nicht völlig dreymal verfloßen waren. Was bis zu der Kreuzeserhöhung von den Kreuzfahrern vor Damiette geleistet, fast Jakob von Vitry in seinen letzten Berichten an den Papst Honorius (p. 295.) also zusammen: *Ut ea breviter, quae in hoc anno a Domini operatus est pendatis. In principio guerrae danum de campo fugavimus ohne Kampf*), postea vero eius succendimus et partem suae vastavimus, terram A navigio ingressi sumus, t

n, sein Nachfolger im Reiche von Damascus, und ^{J. Chr. 1218.}
al Kamel wurde Sultan von Aegypten.

avis erat universae terrae
, in medio fluminis sitam,
, catenas ferreas, quae a
isque ad civitatem proten-

debantur, ne naves fluvium ascen-
derent, confregimus: pontem etiam
de navibus factum juxta catenas
ferreas destruximus.

3. Apr. 1218. Dagegen verließen viele deutsche und friesische Pilger Heer und zogen heim, als die Zeit der herbstlichen fahrt gekommen war ⁴⁾).

Als Honorius benachrichtigt wurde, daß die Bezwingung des Rottenthurms ein wichtiger Schritt zur Eroberung von Aegypten geschehen wäre, und daß der Sultan's Adel ⁵⁾, so wie die dadurch bewirkte Wirtung des Reichs der Saracenen große Hoffnungen für die Zukunft erweckten, falls die Kreuzfahrt mit gleicher Macht fortgesetzt würde: so erließ er aufs neue eine Ermahnung an alle Prälaten der Kirche, der heiligen Landes den größten Eifer zu widmen, und flehentliche Bitte ⁶⁾ der in Aegypten kämpfenden Kreuzfahrer um Beystand mit Geld und neuer Mannschaft zu nehmen. Er forderte sie auf, nicht nur die sämmtlichen Kreuzfahrer, sondern auch die durch die Androhung kirchlicher Strafen zur Antretung der Meerfahrt im März, oder spätestens im Mai des nächstfolgenden Jahres anzuhalten, auch den zwanzigsten Theil der Einkünfte der geistlichen Pfründen nach der Verordnung der letzten allgemeinen Kirchenversammlung den zur Erhebung verordneten Beamten ungesäumt zu überantworten. Honorius hielt die Prälaten, um sie zur willigen Spendung ihrer Güter für den Nutzen der Kreuzfahrt zu ermuntern, sein

4) In passagio S. Crucis instanti. Oliver. Schol. p. 1405. Der Mönch Alberik bringt mit dieser Rückkehr der friesischen Pilger in ihre Heimath die furchtbaren Ueberschwemmungen in Verbindung, welche die Küstenländer der Nordsee im Jahre 1218 erfuhren, indem er bemerkt, daß diese Ueberschwemmungen in demselben Monate

oder derselben Woche, in welcher die Pilger nach Hause kamen,

5) Der Papst nennt in seinem Laussschreiben den Sultan pium malleum sanctae terrae. Rainald. l. c. §. 13.

6) Preces, quae lapidea emolire possent ad id. Rainald. l. c. §. 14.

viel vor, indem er versicherte, daß er außer den von ^{3. Okt. 1218.} Vorgänger Innocenz gesammelten Geldern und dem den Cardinälen gesteuerten Zehnten mehr als zwanzig tausend Mark Silbers aus seinen eigenen Mitteln für den heiligen Krieg verbandt hätte und im Begriff wäre, ferner fünf Tausend Mark zur Beförderung eines frommen Werkes zu spenden. Auch erklärte der Papst die gegen den König Johann von Jerusalem und die Ritterschaften des Tempels und Hospitals erhobene Steuer, als ob sie das ihnen anvertraute heilige Geld zu andern Zwecken verwendeten, für eine freche Verleumdung. Er betheuerte vielmehr, durch die Meldungen des Legaten, so wie des Patriarchen von Jerusalem und des Herzogs von Oestreich zu wissen, daß der König von Jerusalem nicht minder als die Ritterorden mit Eifer und Ausbeutung ihr ganzes Vermögen für die Zurüstungen zur Eroberung von Damiette, dem Schlüssel von Aegypten, aufwendeten. In solcher Lage der Sache beauftragte Honorius sämtliche Prälaten der abendländischen Kirche, den König Johann und die geistlichen Ritterorden als Kämpfer des Heilandes und eifrige Beschützer des christlichen Glaubens in allen Ländern der Kirche mit gerühmtem Lobe zu preisen und der Mildthätigkeit frommer Gläubiger zu empfehlen ⁷).

Die meisten der Kreuzfahrer, welche in Aegypten ihren Aufenthalt verlängerten, waren nicht so zufrieden mit dem Verfahren des Königs Johann von Jerusalem, als der Papst, sondern klagten vielmehr über die Unthätigkeit, welcher der König sowohl als die übrigen Obersten

Mailand. 1. c. §. 14. 15. Dieses Schreiben wurde wahrscheinlich nicht

vor dem Ende Oktobers, vielleicht noch später erlassen.

3. ^{Chr.}
1218. des Pilgerheeres sich überließen, nachdem der Ketten-
thurm bezwungen worden ⁸⁾).

Die Flotte der Pilger beherrschte zwar, seitdem Kettenthurm das Panier des Kreuzes wehte, der die Obersten des Heeres der Kreuzfahrer wagten wegen der fortdauernden beträchtlichen Höhe des nicht, die Schaaren sogleich über den Fluß zu sondern hielten es für verständiger, die angeforderten Verstärkungen aus Frankreich, Deutschland und Italien zu erwarten, und mittlerweile mit den erforderlichen Vorrichtungen zu einem allgemeinen Uebergange des Heeres über den Nil und der Belagerung der Stadt Damiette sich zu beschäftigen ¹⁰⁾.

Die Schwierigkeiten, mit welchen der Uebergang über den Nil schon für sich selbst verbunden war, mel-

8) Ab illo die cum confusi essent Babilonii et territi, et, ut putabatur, ad fugam parati, principes nostri ad desidiam et inertiam devoluti more suo differendi negotii causam praetendebant, nec imitati sunt Judam Machabaeum, qui videns, quod tempus juvabat ipsum, hostibus non dabat requiem. Oliver. Schol. c. 9. p. 1405.

9) Makrisi p. 13. Die Kreuzfahrer schrieben zwar schon vor der Eroberung des Thurms (wahrscheinlich schon im Julius) an den Papst Honorius (Rainaldi Annales eccles. ad a. 1218. §. 8.): Tamen in recessu nunciorum ita processeramus in negotio Jesu Christi, quod naves et galeae nostrae galeis inimicorum nostrorum in fluvio praevalabant et in superiori parte fluvii consistebant, ita quod hostiles galeae liberum navigium non habebant,

nec aliorum Sarracenorum habebant aditum ad civitatem. Ist ist aber augenscheinlich, die obere Theile des Flusses irgend von der Mündung bis zu dem Kettenthurm wird, und daß nur die Flotte der Kreuzfahrer die Stadt Damiette mit dem Nil und dem Nilfluß des Nils und dem Nilfluß die Flotte der Kreuzfahrer war.

10) Nobis valde periculosus et difficilis est transitus per flumen in minis incrementum, unde S. Crucis in Septembri, quod litteras scripsimus, non transieramus, vel obsederamus, sed praeparata vasa et alia vasa ad transgressum necessaria, novos expectamus gringos etc. Jac. de Vit. p. 293.

je länger die Kreuzfahrer zögerten. Der Sultan Malek al Kamel war mit großer Thätigkeit darauf bedacht, den Verlust des Kettenthurms durch andere Anstalten zur Vertheidigung sowohl der Stadt Damiette, als des Nilflusses zu ersetzen; und die Kreuzfahrer sahen während des Monates September auf dem entgegengesetzten Ufer des Stroms ein trefflich verschanztes und mit Wurfmaschinen versehenes Lager entstehen, dessen Umfassung bis zu dem Weiler Adelijah sich erstreckte²¹⁾. Hier erbauete der Sultan in der Nähe seines Lagers mit eigenen Kosten eine Schiffsbrücke oberhalb Damiette, in der Nähe seines Lagers²²⁾, und begab sich täglich mehrere Male nach der Stadt, um über den Zustand derselben zu unterrichten und die erforderlichen Anordnungen zu treffen²³⁾. Daher erfuhr auch Damiette zu dieser Zeit nichtet der Nähe eines feindlichen Heeres keine der Bedürfnisse einer belagerten Stadt, sondern die Thore waren geöffnet wie im Frieden, und die Bedürfnisse des Heeres wurden den Einwohnern von allen Seiten im Umlaufe zugeführt. Die Christen, als sie voraussahen, daß ihr Aufenthalt auf dem eingenommenen Lagerplatze nichtet der Eroberung des Kettenthurms noch von langer Dauer seyn konnte, verstärkten ebenfalls die Bes-

laan, de Vitro. l. c. Vgl. Oliver. Schol. cap. 12. p. 1408.

Im den Franken, sagt Makrisi (l. c.), den Uebergang über den Nil zu wehren. Nach Jakob von Vitro (Hist. III. p. 296.) erbauten die Franken diese Brücke (procul a mari) sagt Oliverius, et in parte orientali fluminis) in der Absicht, den Uebergang auf das westliche Ufer zu erleichtern (ut ad nos transi-

rent). Vgl. Oliver. Schol. cap. 12. p. 1406 1408. Die Zeit, in welcher diese Brücke erbaut wurde, wird von keinem Schriftsteller genau angegeben; Jakob von Vitro erwähnt ihrer in seinem zweyten am 24. September geschriebenen Briefe nicht. Nach Makrisi verwandte Malek al Kamel auf den Kettenthurm und diese Brücke fast 70000 Goldstücke.

23) Makrisi S. 13. 14.

J. Chr.
1219.

festigungen ihres Lagers und vollendeten die Wie-
stellung des ehemaligen westlichen Nilcanals Asä
welcher nicht bloß ihr Lager sicherte gegen sein
Ueberfall von der Landseite, sondern auch ihren E-
die Fahrt aus dem Meere in den Nil erleichter
nicht lange nach seiner Vollendung einen ganz
warteten Vortheil gewährte, wie unten wird be-
werden ¹⁵).

So weit waren die Zurüstungen der Kreuzfahr-
Belagerung von Damiette gediehen, als der päpstl.
gat Pelagius Galvani, ein Spanier von Geburt,
von Albano, anlangte ¹⁶). Der Legat, ein eigen-

14) D. i. der blaue. In der Ge-
schichte der Patriarchen (Reinaud
p. 19. 20.), welche die Wiederherstel-
lung des Canals um mehrere Monate
zu spät setzt, wie es scheint, in den
December 1218 oder den Anfang des
Jahrs 1219, wird dieser Canal also
bezeichnet: l'ancien canal appelle
Safran.

15) „Die Franken,“ sagt Makrisi,
„benutzten einen dortigen Canal, wel-
cher Asraf genannt wurde, und in
welchen ehemals der Nil floß. Die-
sen gruben sie bis zu beträchtlicher
Tiefe aus und ließen ihn bis zum
Meere mit Wasser sich füllen und ihre
Schiffe auf demselben bis nach Bu-
reh in der Landschaft Dschiseh, der
Herberge des Sultans (zu Adelijah)
gegenüber, fahren.“ Vgl. Ebn al
Athir in Michaud Bibliographie des
Croisades T. II. p. 538. Abulfarag.
Chron. Syr. p. 459. Es ist auffal-
lend, daß Oliverius dieses wichtigen
Werkes nur beiläufig (cap. II. p. 1407)
erwähnt: fossatum, quod in alios
usus factum fuerat, mare conjun-

ctum flumini, d. i. um das
dem Flusse zu verbinden.

Jakob von Vitry findet sich
gelegentliche Erwähnung
ep. III. p. 297.: Nostri,
divinitus inspirati paulo
plum fossatum fecerunt i-
circa castra, non quia in-
nem, quam nunc adverte-
muerunt, sed ut naves no-
que periculo ab inferio-
fluminis ad superiora per-
trahere valerent; und weit-
cum jam naves per praedi-
satum ad superiora flum-
magno labore traheremus.

16) Die Zeit der Anfunft
lichen Legaten wird zwar
Genauigkeit angegeben; da-
erst gegen das Ende des Se-
oder den Anfang des Okt-
erfolgte, geht aus dem zwey-
des Jakob von Vitry herv-
Anm. 3. dieses Kapitels. ?
Memoriale Regiense fam i-
nal noch im September in
ger bey Damiette.

erschüchter Mann, hatte aber kaum sein Schiff ^{J. Chr. 1218} verlassen, als er zu dem Könige Johann sich begab und maßliche Behauptung vortrug, daß diese Kreuzfahrt der Kirche angeordnet wäre, und die Kosten derselben ausschließlichen Mitteln bestritten würden, folglich dem Papste des apostolischen Stuhls die oberste Leitung der Angelegenheiten zustünde und nicht dem Könige von Jerusalem, Unterthanen den geringsten Theil des Heeres auszusenden. Obwohl der König Johann auf diese Forderung keine Rücksicht nahm, sondern fortfuhr, die Gewalt auszuüben, welche ihm die Pilger zugestanden hatten: so bildete doch der Cardinal Pelagius nach und nach eine eigene Partei, und es bildete sich in dem Heere der Kreuzfahrer eine Zwietracht, welche von sehr nachtheiligen Folgen war ¹⁷).

Indem viele Kreuzfahrer wegen eines solchen störenden Verhältnisses, welches Fürsten und Volk entzweite, ihre bange Ahnungen in die Zukunft blickten, wurde das christliche Heer aufs neue durch mancherley Widersätsigkeiten heimgesucht. Aus Syrien wurde die Nachricht gebracht, daß die Miliz von Ptolemais und vorzüglich die Templer in einem blutigen Kampfe gegen Saladin al Moaddhem eine schwere Niederlage erlitten ¹⁸). In ihrem Lager wurden die Pilger wieder,

monte des Jordanus in Rainald. eccles. ad a. 1218 §. 11. annali Secreta fidelium cruc. III. P. 11. cap. 7. p. 207. im Jahre 615," sagt Abu al Hasan, im Monate Dschemadi trafen Saladin al Moaddhem an den Ufern des Euphrat (nach arabischen Geographen einem der Gegenden von Ramla),

wahrscheinlich zwischen dieser Stadt und Ptolemais gelegen, vgl. Bohæd-dini vita Saladini p. 148. und Schultens ind. geogr. v. Alkaimunum) zusammen, gewann über sie einen Sieg, tödtete ihrer eine große Zahl und nahm hundert Mann zu Pferde der Templer gefangen, welche er mit umgekehrten Panzern in Jerusalem hineinführen ließ." Weiter unten

J. Chr.
1218.

wie in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes in Aegypten ungeachtet des Balles und Grabens, durch welche zu schützen gesucht hatten, von arabischen Horden Unterlaß beunruhigt, indem die kühnen Räuber a nur während der Dunkelheit der Nacht, bald aber selbst am hellen Tage in das christliche Lager sich setzten und einzelne Zelte sowohl als die Kreuzfahrer, wenn denselben sich aufhielten, raubten und hinwegführten. Dadurch, daß eine zahlreiche Mannschaft in einen Hinterhalt gelegt, und von dieser eine große Menge der arabischen Araber erschlagen wurden, schafften die D

theilt Abu Schamah folgende Nachricht des Abu Modhaffer mit: „Die Ursache des Todes des Sultans Malek al Adil war die Erschütterung, welche ihm die aus Damiette gebrachte Nachricht von der Eroberung des Rettenthums durch die Franken auszog; denn er schlug an seine Brust und lag krank darnieder bis zum Freitage, dem 7. Dschemadi elachireh, an welchem Tage er zu Alekin starb. Malek al Moaddhem aber hatte die Franken am 5 Dschemadi elachireh (29. August 1218) bey Elkeimun besiegt.“ Abu Modhaffer berichtet dann weiter, daß Kerimeddin aus Chalat, welcher allein von dem Ableben des Sultans wußte, dem Malek al Moaddhem davon die Nachricht nach Neapollis durch eine Briestaube zusandte. Des Kampfes bey Alkaimun erwähnt auch Hugo Plagon (S. 680) auf folgende Weise: Am Tage der Entthauptung Johannis (29. August 1219) legte Coradin einen Hinterhalt bey Ptolemais, und als einige saracenische Parteyen (correors) sich sehen ließen, so zog die Miliz von Ptole-

mais aus, sie zu verjagen, und bis zu dem Hinterhalte gelangte ein heftiger Kampf entstand. Die Christen nahmen endlich die Oberhand und wurden bis zu den Thoren von Ptolemais verfolgt; viele wurden erschlagen oder gefangen; und diejenigen, welche noch in der Stadt verblieben, waffneten sich und verschloßen die Thore, damit die Saracenen die Stadt dringen möchten. Coradin belagerte Coradin eine Burg (Castel), und als die christliche Miliz derselben auf ihr Ansuchen Hülfe erhielt, stand die Antwort erhielt, daß, wenn Hülfe möglich wäre, so verließ die Burg in der Nacht, schiffte Galeen ein und entwich nach Syrien. Am folgenden Tage nahmen die Saracenen die verlassenen Burgen, welche sie schleiften; und unternahm alsdann die Besatzung des Pilgerschlosses (Chastel-latif), welche er aufhob, als schlimme Nachrichten von der bedrängten Lage seines Bruders Kamel ihn nach Aegypten sich zu begeben.

Pilgerheers ihrem Lager wieder Ruhe und größere ^{J. 1218.} Sicherheit ¹⁹).

Malet al Kamel beschränkte sich aber nicht darauf, Kreuzfahrer durch die Araber beunruhigen zu lassen, denn er unternahm auch ernsthaftere Angriffe auf das kliche Lager; und zweymal hatten die Pilger während Ostrobers gegen plötzliche Ueberfälle der Saracenen sich vertheidigen. Am Feste des heiligen Dionysius erschien ^{9. Oktbr.} dem Nile eine feindliche Flotte von mehr als fünfzig hrzeugen; und vier Tausend Saracenen zu Pferde und so viele zu Fuß bedrohten das äußerste Ende des klichen Lagers, wo die römischen Pilger ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Die saracenischen Reiter fanden jedoch christlichen Verschanzungen so trefflich vertheidigt, daß keinen Angriff zu unternehmen wagten, und den feindlichen Bogenschützen, welche in das Lager der Kreuzfahrer drangen, stellte sich der König Johann von Jerusalem, auf die Ermahnung des Bischofs von Bethlehem, mit einer geringen Zahl tapferer Streiter entgegen und versiegte sie nach einem Kampfe von kurzer Dauer. Nur wenige der fliehenden Saracenen entgingen dem Tode, die meisten derer, welche den Schwertern der verfolgten Kreuzfahrer entrannen, kamen, als sie ihre Schiffe zu erreichen suchten, in den Wellen des Flusses um. Denn jene heidnischen Bogenschützen waren, wie arabischer christlicher Schriftsteller bemerkt, größtens aus Syrien, einem Lande, wo es wenige Flüsse gibt und die Kunst des Schwimmens nicht so sehr geübt als in Aegypten ²⁰). Die saracenische Flotte, da

) Makrisi S. 14.

) Geschichte der Patriarchen bey Maund S. 18. Durch die eigne

Aussage der Saracenen erfuhren die Christen späterhin, wie Oliverius (p. 1406.) bemerkt, daß funfzehnhun-

3. Das Wasser des Nils damals sehr niedrig und
 deswegen die Schifffahrt auf dem Strome sehr be-
 iß und gefährlich war, nahm keinen Antheil an
 Kämpfe, sondern kehrte zurück, als die Sache einen
 n. 27. Ausgang nahm. Einige Wochen später, am 26. L
 kamen zur Zeit der Morgendämmerung wieder drei
 send saracenische Reiter mit der Leibwache des E-
 von Aegypten und einigen Arabern über den Nil,
 fielen die Zelte der Tempelherren und stifteten
 einigen Schaden; aber auch dieser Ueberfall wurde
 von den Kreuzfahrern mit Tapferkeit zurückgewiesen
 fliehenden Heiden wurden bis zu der von dem
 erbauten neuen Schiffsbrücke verfolgt, und ihrer fi-
 bert erschlagen ¹). Dieses wiederholte Unglück (
 zwar die Saracenen so sehr, daß sie seit dieser Ze-
 mehr wagten, das christliche Lager mit geordneten
 ten anzugreifen ²); der Cardinal Pelagius aber

Der Mann im Nil ertrunken waren.
 Das Memoriale Regiense berichtet
 noch (p. 1087. 1088.): Paganorum
 et Saracenorum sanguine et furre-
 dine atque foetore pro interfectione
 eorum per plures dies Christiani
 steterunt, quod de fluminis aqua
 nullus libere potuit nec coquinam
 facere.

21) Diese Zahl erfuhren die Christen
 nach Oliberius (a. a. O.) von Hebrä-
 künften. Die Geschichte der Patriar-
 chen sagt: il ne s'en sauva qu'un
 petit nombre à la nage.

22) Geschichte der Patriarchen
 a. a. O. Durch die Erzählung dieses
 Werks erhält die Nachricht, welche
 Oliberius p. 1406.) und das Memo-
 riale Regiense (p. 1087. 1088.) von
 diesen beiden Ereignissen geben, erst

ihre eigentliche Licht. Die
 des Memoriale ist übrigens
 Erzählung des Oliberius
 weisend, daß sie den Sieg
 rober (einem Dienstage) hat
 dem Legaten Pelagius zuschre-
 ibet mit dem heiligen Kreuz
 ging und die Streitenden
 nen Zuspruch und ein Gebet
 auch mitgetheilt wird, es
 Die Zahl der feindlichen Sch
 an diesem Tage den zu
 Hunderttausend unterliegen soll
 das Memoriale nicht, wie
 mit der Patriarchen, zu nur
 sechzig, sondern zu hundert
 zeugen größerer und klein-
 (inter galeas et barchas)
 Hinsicht des rechten Tages
 26. October, le vendredi

9. Ebr. 1218. jenseitigen Ufer zu ihnen übergingen und sich taufen ließen; obgleich der Uebergang über den Fluß gefahrlos war, und manche, welche dasselbe Vorhaben auszuführen versuchten, entweder ertranken oder von ihren Glaubensgenossen mit Pfeilen getödtet wurden ²⁶⁾.

Der Eintritt des Winters aber führte Widerwärtigkeiten herbei, welche die Kreuzfahrer nicht erwartet hatten. Zwar fehlte es ihnen nicht an den Bedürfnissen des Lebens, weil ihre Verbindung mit Ptolemais und andern christlichen Seestädten ungestört war; und Schiffe, welche ihnen Nahrungsmittel und andere Bedürfnisse zuführten, bedeckten die Küsten in zahlreicher Menge ²⁷⁾; aber schon am vorletzten Tage des Monats 29. Nov. bers ²⁸⁾ erhob sich ein Sturmwind aus Norden, welcher verbunden mit heftigen Regengüssen, während drei Tage mit furchtbarer Heftigkeit tobte und den Kreuzfahrern unsäglichen Schaden zufügte. Ihre Lastschiffe, welche an der Küste und in der Mündung des Flusses sich befanden, wurden von den Unfern gerissen und zerschmettert, und vier mit Belagerungsgerüsten versehene Fahrzeuge nebst einem fünften Schiffe, welches zwischen ihnen befand, an das östliche Ufer des Flusses geworfen, wo Saracenen sie durch griechisches Feuer zerstödeten; nur die Schiffe der deutschen und friesischen Kreuzfahrer blieben verschont. Das Meer und der Fluß überschwemmten das Land, wo die Kreuzfahrer gelagert waren, so daß Fluß sowohl des Meeres als des süßen Wassers im Lager der Pilger umherschwammen; nicht nur die Lebensmittel sondern andere Vorräthe wurden durch das eingedrungene Wasser

26) Jac. de Vit. ep. II. p. 293.

28) In vigilia S. Andreas apud

27) Gesch. der Patriarchen bey Net-

li. Oliv. Schol.

naud E. 19.

en, sondern Menschen, Thiere und Zelte, welche ^{J. Chr. 1518} selbst des Walls und Grabens sich befanden, wurden alle Fluthen hinweggerissen; und die Zerstörung des Lagers, welcher das Lager umgab und die einzige Rettung gewesen wurde nur dadurch gehindert, daß mit den Segeln und Masten der Schiffe, so wie mit Leichnamen ersäufte die durchbrochenen Stellen eiligst verstopft wurden. Der Legat Pelagius suchte auch in dieser Noth durch geistliche Mittel; er verkündigte aufs neue ein dreitägiges Fasten, welches in jeder Woche vom Freysack mit Wasser und Brot gehalten werden sollte, vor dem heiligen Kreuze ein inbrünstiges Gebet, Begleitung der sämmtlichen Geistlichkeit eine Bittfahrt. Dem überschwemmten Lager mit entblößten Füßen sah das Volk, zu Gott die Herzen zu wenden. Er drohte er alle Buhlerinnen, so wie Diejenigen, durch unmäßiges Trinken in den Schenken, oder Würfelspiel ihrem heiligen Berufe Schande zu thun, mit dem kirchlichen Banne. Die meisten Kreuzfahrer betrachteten nächst der Hülfe Gottes den Grund, nach welchem sie in Folge einer Eingebung des heiligen Geistes, wie sie meinten ²⁹), dem Nil eine neue

Willio Spiritus Sancti. Oliverius. p. 1407. Divinitus Jac. de Vitruv. ep. III. 16. oben S. 214. Anm. 15. Memoriale Regiense (p. 1089.) jedoch, daß nach dem Bericht Patriarchen, welches der dieser Chronik seiner Gesandtschaft mittheilt, ohne Verzug (a mora interposita) der sich aufgeheitert habe. Oliverius (a. a. O.) dagegen fast scherzhaft: Populus

Domini, praemisso triduo jejunio et multis processionibus ordinatis a venerabili Domino Pelagio, . . . temptari meruit, womit er die Erzählung von den Verwüstungen des Sturms einfleitet; Jakob von Vitruv erwähnt des dreitägigen Fastens und einer Bittfahrt nur als angeordnet während des Sturms, das Memoriale aber ist mit Oliverius in dieser Beziehung übereinstimmend. Diese Abweichungen lassen sich jedoch leicht vereinigen.

222 Geschichte der Kreuzzüge. Buch VII. R

J. Chr.
1218. Verbindung mit dem Meere gegeben und die Strome gebrochen hatten, als die Ursache ihrer vom völligen Untergange.

Den Saracenen war dieser Sturm fast ebenbürtig als den Christen. Das Wasser nicht Nils, sondern auch des Sees Mensaleh stieg ungewöhnlichen Höhe und drang in das Lager ein, so daß viele Lastthiere umkamen, und einlicher Theil der Vorräthe zerstört wurde ³⁰).

1. Dec. Am dritten Tage nahm zwar der gewaltige Wind ein Ende; der Regen aber, welcher in den Lande von Aegypten so häufig und reichlich ist, dem obern Lande selten und spärlich ³¹), dauerte unverminderter Heftigkeit, und die Kälte, wo December eintrat, war höchst empfindlich ³²). Die Freundlichkeit der Witterung erzeugte in dem Kreuzfahrer eine verheerende Seuche. Die Kranken plötzlich von heftigen Schmerzen in den Hüften überfallen, das Zahnfleisch scholl, die wurden locker und versagten den Dienst, Hüften und Schenkelbeine wurden zuerst schwarz und gingen

30) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18. Jakob von Vitry sagt zwar (Ep. III. p. 296.): Ex.... fluvii et maris inundatione multi ex nostris, longe autem plures ex Saracenis interierunt; das letztere scheint aber nach dem Berichte der Geschichte der Patriarchen nicht der Fall gewesen zu seyn.

31) En général il ne tombe point de pluie en Egypte, si ce n'est quelques ondées qui ne méritent pas qu'on y fasse attention: ceci est vrai surtout du Said; car dans

la basse Egypte il tombe des pluies, insuffisantes pour les besoins de la à Damiette, à Alexandrie les lieux voisins les plus extrêmement abondante latif Relation de l'Egypte de Sacy p. 2. 3.

32) Jac. de Vitry. epist. Memorialé Reg. p. 1087. der Patriarchen bey Reinaud wo S. 28 noch einmal bey l'hiver fut plus rigoureuse coutume. Vgl. Patriarchen

5 über, und ein sanfter und ruhiger Tod, oft unter ^{J. Chr. 1218.} chen mit den Umstehenden und mit Lobpreisung endigte wie ein sanfter Schlaf die schmerzvollen

Der sechste Theil des Heers der Pilger wurde das dieser Krankheit, welche keine Arzney heilte; und diejenigen Kranken, welche den Winter überlebten, durch die erquickende Wärme des Frühlings ³³). Der Cardinal Robert Curzon, der beredte Kreuzer, starb in dieser leidenvollen Zeit eines sanften ³⁴).

Ritten unter solchen Widerwärtigkeiten dachten die Decbr. ahfter auf den Uebergang über den Nil, obgleich die niederkehrenden Sturmwinde ³⁵) nicht minder als Vertheidigungsanstalten des Sultans Malek al Ras roße Schwierigkeiten befürchten ließen. An einem türmischen Tage wurde der erste Versuch gemacht, der Angriff hauptsächlich gegen die von dem n erbaute Schiffsbrücke gerichtet. Nicht ohne ersen Verlust gelangten die Fahrzeuge der Kreuzer in die Nähe des Lagers der Muselmänner; Schiff des Cardinals Pelagius blieb zwar unbesgt; auf dem großen Schiffe des Bischofs Jakob stolemais aber, welches mit zweyhundert Mann beswar, wurden durch die Geschosse der Saracenen re getödtet oder verwundet, und ein kleineres Fahrzeuges Bischofs ³⁶), auf welchem zwanzig Mann sich

liver. Schol. p. 1407. Jac. epist. III. p. 296. Das Me-Regiense bemerkt (p. 1089): manuum et pedum ungulas s malo oris et dolore amiqui omni parte cognosci

34) Jac. de Vittr. epist. III. p. 296.

35) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18.

36) Barbota. S. oben Kap. 8. Anm. 42. und unten Anm. 38. Des großen Schiffes des Legaten erwähnt

³⁷ befanden, fiel nach tapferer Vertheidigung in die
der Heiden ³⁷). Ein großes Schiff der Tem-
wurde durch die Gewalt des Windes an die Ma-
Damiette getrieben; die Saracenen bemühten
Zeit vergeblich, dieses Fahrzeug sich zu bemächtigen
sie aus kleinen Barken dasselbe mit eisernen Haken
zu ziehen versuchten ³⁸), und eben so wenig
ihnen, das Schiff durch griechisches Feuer zu
Endlich wurde es von einer saracenischen Gale-
tert; ein heftiger Kampf entstand auf dem Verdeck
mitten in diesem Kampfe versank das Schiff mit
und Christen, so daß kaum die Spitze des Mastes
aus dem Wasser hervorragte ³⁹). Ungeachtet a

auch die Geschichte der Patriarchen
bey Reinaud S. 57.

37) Jac de Vitry, epist. III. l. c.

38) Cum Barbotis et uncis ferreis
navem impugnabant. Oliver. Scho-
last. p. 1407. Saraceni cum galeis
et barchis currentes. Memor. Reg.
p. 1088. Die barchae dieser Chronik
sind offenbar die barbotae des Ol-
verius; denn die galeae sind die größ-
eren Fahrzeuge, von deren Einem
das Schiff der Templer hernach ge-
entert wurde.

39) Oliverius Scholasticus (l. c.)
ist im Zweifel, ob das Schiff (cogo-
ben Jakob von Vitry) der Templer
von den Saracenen oder den Christen
selbst angebohrt wurde, Jakob von Vi-
try behauptet (epist. III. l. c.) mit
Bestimmtheit das Letztere, indem er
berichtet, daß ungefähr fünfhundert
bewaffnete Saracenen ertranken; und
beyde Schriftsteller vergleichen diese
That mit Simson's Rache an den
Philistern. Sicut Samson, sagt Ol-

verius, plures occidit mor-
antea vivens, sic et isti
plures traxerunt in aq-
uinem quam gladiis inte-
tuissent. Nach der Erzählung
Memoriale Regiense (p. 14.)
die Templer, als sie sahen,
Rettung möglich war, den
einen Vertrag an; hienach
hundert vornehme saracen-
ner auf das Schiff (in cog-
norum) und zerstörten
unten und ertranken; die
aber retteten sich vermittelst
saracenischen Galere und
das weisliche Ufer. Der
Stelle ist aber wahrschein-
lich, und es war die Absicht
fassers, zu berichten, daß
von den Christen selbst ver-
sucht wurde. Auch die arabischen Gesch.
Makrisi (p. 14.), Nuwairi
makar p. 94.) und die Gef.
Patriarchen (bey Reinaud
erwähnen eines verunglück-

ng bewirkten die Christen an diesem Tage nichts ^{J. Ehr. 1218}
ne Beschädigung der saracenischen Schiffsbrücke;
e Saracenen besserten diesen Schaden nach wenigen
40). Die deutschen und friesischen Pilger, welche
ttenthurm mit bewundernswürdiger Tapferkeit ers
iatten, vollbrachten endlich auch die Zerstörung der
hen Schiffsbrücke vermittelt eben desselben kleinern
s, durch dessen Hülfe sie ihr großes Doppelschiff

ten, aber mit Umständen,
sehr zweifelhaft machen, ob
von den abendländischen
uern bezeichnete Schiff der
im Sinne haben. Dieses
ir nach Makrisi ein Wunder
, mit Eisen beschlagen und
griechische Feuer wohl ver
s enthält im Umfange fünf
klafter, und es fanden sich
ägel, deren jeder fünf und
Pfund wog. Nach der Ge
er Patriarchen bestand diese
aus sechs mit einander ver
Schiffen, es befanden sich
außbrücken (echelles), Thür
kleine Straßen; von den
Mann, welche die Besagung
en, starben vierzehn als
Känner, zwei aber retteten
Schwimmen auf das west
und wurden als feige Bus
ihren Glaubensgenossen mit
ig behandelt, und die Mu
r, als sie des Schiffes sich
it hatten, verbrannten das
il sie nicht glaubten, es be
u können.

Schriftsteller berichten nicht
lichkeit weder die Absicht
Erfolg dieser Unternehmung,
land.

von welcher Oliverius (p. 1408.) sei
nen Bericht mit den Worten schließt:
Cives Damiatæ aruentam victoriam
suam fere septem planxerunt die-
bus; exinde pontem reparantes adeo
aperturam relinquerunt angustam,
ut naves nostras sine periculo
ascendere non possent. Die Schiff
brücke hatte natürlicher Weise eine
Deffnung, damit sie nicht den Land
truppen der Kreuzfahrer den Ueber
gang erleichterte. Das Memoriale
Regiense setzt übrigens diese mißlun
gene Unternehmung der Kreuzfahrer
schon in den Monat November und
vor den vorhin erwähnten Sturm,
und auch Jakob von Vitry, welcher
übrigens keine strenge chronologische
Folgen beabsichtigt, erzählt sie vor den
Unglückstagen am Ende des Novem
bers und im Anfange des Decembers.
Da aber Oliverius Scholasticus aus
drücklich sagt, daß der erste Versuch,
auf das östliche Ufer des Nils über
zugehen, nach dem heftigen Sturme
geschah (*post dictam tempestatem,*
bey Gale p. 443, vgl. Godefred.
Mon. p. 389; bey Eccard sieht ganz
sinnlos *post dominicam tempesta-*
tem): so habe ich kein Bedenken ge
tragen, dieser Angabe zu folgen.

uppen verstärkt, welche von den Fürsten von Ha^{9. Ebr. 1219.} Hamah waren gesendet worden, nachdem Ralef diese und alle übrige muselmännische Fürsten beschäfter von der Gefahr, in welcher Aegypten benachrichtigt hatte⁴⁴). Erst im Anfange des^{Februar} berief der päpstliche Legat durch seinen Herold Kriegsrath, in welchem er den versammelten Oberheeres vorstellte, daß es besser wäre, kämpfend als in einem fremden Lande wie Gefangene zu Als auf diese Rede der Beschluß gefaßt wurde, Uebergang über den Nil aller Schwierigkeiten erzwingen werden sollte: so berordnete Pelag^{2. Febr.} seiner Weise wieder einen Bußtag, welcher am Mariä Reinigung begangen werden sollte; erließ^{3. Febr.} zugleich das Gebot, daß alle Kreuzfahrer am genden Tage zum Kampfe wider die Heiden gesyn sollten. Der Anfang dieses Kampfes verhieß ücklichen Erfolg, nachdem die christliche Flotte, nicht ohne Schwierigkeit, durch den im verwichenen Jeter hergestellten Nilcanal in den Strom gelangt

Ein Schiff des Herzogs von Oestreich⁴⁵), welches flischem Winde voranfuhr, zerstörte das von den en errichtete Pfahlwerk; und die in den Nil vers

et et Kamel sandte siebzig in die Länder, um die zum Bestande ihrer Glau n aufzufordern und ihnen wie Aegypten in der Gefahr die Gewalt der Franken Hierauf kamen zu ihm im Samwal (vom 21. Dec. 1218 . 1219) Hülfsstruppen aus) Poleb." Matrii S. 14. le Vit. epist. III. p. 297.

45) Coca Ducis Osterreichae. Memorale Reg. p. 1090. Nach der französischen Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (p. 684.): En la nef qui devant aloit, estoit Gautier le chamberlenc le Roi de France, par qui le roi avoit envoyé grant avoir à la besogne de la terre; cele nef fu fort et ot bon vent, si se feri a palais et le froissa, et passa outre.

3. Ebr. 1219. senkten Schiffe und Baumstämme lasteten, wie genländischer Schriftsteller sich ausdrückt, nicht verstand als Gras und Kräuter⁴⁷). Hierauf brachen Kreuzfahrer mit lautem Jubelgeschrey ihre Abreise in den Strom. Plötzlich aber erhob sich ein solches Ungewitter; ein heftiger Stürmwind begann, Regengüsse strömten herab vom Himmel, und es fiel so dicht, daß die Kreuzfahrer kaum einander konnten⁴⁸). Unter solchen Umständen zogen die Kreuzfahrer sich zurück, ohne einen Angriff auf das Sultan's, welches zum Kampfe gerüstet in einfachen Linien am östlichen Ufer aufgestellt war, zu unternehmen⁴⁹).

Die Christen ließen sich jedoch durch ein solches Unglück nicht schrecken; vielmehr beschloßen sie, am 5. Febr. der heiligen Agatha den Versuch zu erneuern,

47) Geschichte der Patriarchen a. a. O. Bgl. Memoriale Reg. (l. c.); beide Chroniken stimmen, wie in der Erzählung der Thatsache, so auch ziemlich in der Zeitangabe überein; jedoch setzt die erstere den Angriff auf einen Sonnabend, welcher, da Mariä Reinigung im Jahre 1219 auf einen Sonnabend fiel, der 9. Februar seyn müßte; denn am Tage Mariä Reinigung selbst, als dem Bußtage, wurde der Uebergang über den Fluß nicht versucht. Jakob von Vitry bezeichnet die Zeit bloß durch: Imminente quadragesima. Oliverius Scholasticus ist (p. 1408.) sehr kurz und undeutlich in der Erzählung dieser Unternehmung, und noch kürzer Jakob von Vitry (epist. III. p. 297.); ausführlicher aber ist das Memoriale Regiense, welches überhaupt die Ver-

herrlichung des Sardinischen sehr angelegen seyn läßt.
48) Memoriale Reg. l.

49) Hostes dissimulato ordine armatorum statim contraposerunt; unus super ripam cum clypeis appellat, linearitam; secundam post dorsum, similem priori; tertiam longam et terribilem lapidum et telorum pluxantes stationem Christi Oliver. Schol. l. c.

50) Nach dem Memoriale blieben einige Kreuzfahrer an derselben Stelle des Flusses (oben) zurück und warteten, während dreier Tage den Saracenen entgegen, sollten die Saracenen den Versuch geben haben?

unmehr, da die Fahrt auf dem Flusse wieder frey^{1. Chr. 1219.} war²¹⁾, geringere Schwierigkeiten entgegen standen. Italenweile aber ereigneten sich in dem Lager des Sultans Veränderungen, welchen auf eine ganz unerwartete Weise die Christen einen leichten und ungehinderten Uebergang auf das rechte Nilufer verdankten.

Malek al Kamel, zwar ein thätiger, tapferer und schätzbare Fürst, verstand es nicht, die Liebe und Achtung seiner Unterthanen zu gewinnen; die Widerwärtigkeiten, welche die verlängerte Anwesenheit eines feindlichen Heeres über Aegypten brachte, wurden als Folgen der verkehrten Maßregeln des jungen Sultans betrachtet. Die muslimännischen Unterthanen des Sultans klagten nicht weniger als die christlichen über die Plackereien, welche von zügellosen Soldaten geübt wurden; denn die wilden Edlner Schaaren erlaubten sich in dieser Zeit Noth jeden Frevel und plünderten selbst in den besten die Vorrathshäuser und Kaufläden, wodurch der Mangel im Lande herrschende Mangel an den Bedürfnissen des Lebens noch empfindlicher wurde. Im ganzen Lande herrschte also Unzufriedenheit²²⁾. In dem Lager des Sultans bey Damiette war die Zahl der Unzufriedenen ebenfalls nicht gering; denn die muslimännischen Soldaten wurden gewöhnlich, wie auch Saladin oftmals gesehen hatte, verdrossen und unwillig, wenn für längere Zeit als Einen Sommer der Felddienst von ihnen gefordert wurde, und ihre Kampflust nicht durch reiche Beute und ähnliche Geschenke genährt wurde.

Diese Stimmung des Volks und der Soldaten brachte eine der angesehensten Emire des Sultans, Emaded:

1) Geschichte des Patriarchen bey Renaudot E. 20.

22) Renaudot historia Patriarcharum Alexandrinorum p. 675.

21 Ein Ahmed, aus dem Stamme der Haffariden, der Sohn des Saifeddin Meschud, des tapferen Vizers von Prolemais zur Zeit des großen Salis zur Ausführung ehrgeiziger Absichten. Er besaß Neapolis in Syrien und verschiedene andere Land als Lehen, machte daher auf fürstliche Ehre Ansprüche wegen seiner Tapferkeit und Steigebigkeit bey den Kurden, seinen Stammgenossen, solideren Heere des Sultans in großer Achtung. Unter Umständen gelang es ihm, sich eine Partei zu werben, welche sich mit ihm zu dem Entschlusse vereinigte, Sultan Malek al Kamel zu verlassen und einen Bruder desselben, Malek al Gajed mit Namen, zu wählen. Dieser Vorhaben, das andere Vizekönige, die sich ihm anschloßen, mußten Blutvergießen dabei erwarten. Als die Angelegenheit, als Malek al Gajed, schon hatten die Verschwörer sich mit ihm abgefunden, kam er ihnen entgegen, als Malek al Gajed als ihrem Sultan die Guldigung, als von ihren Vätern unterworfen, unter sie trat, in seine unerwartete Erscheinung, ein solches Ereignis brachte, daß sie in ängstlicher Verwirrung,

22) Vgl. Buch V. Kap. 2. S. 253. und an anderen Stellen.

23) Metg. S. 24. Vgl. Ep. 11. 12. bei Michaud S. 338. und Ep. Gerard ebendas. S. 771. 772. Abul-Fazl. Chron. Syr. p. 409. Nach der Erzählung des französischen Historikers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (S. 621) und des, fast überall mit ihm übereinstimmenden Bernardus Thesaurarius (cap. 105.) wurde die Verschwörung des Emirs Emadeddin, welchen diese Schriftsteller

ist richtig als den Sohn Vizers von Prolemais bey demselben veranlaßt, daß derselbe wider seinen Willen die beständige Unterstützung der Kurden nach dem Ort, im letzten Vorschau Vgl. Ormstedt S. 95. W. drey der Emire, welche die Schwörung des Emadeddin nahmen.

Ein Ahmed, aus dem Stamme der Kassari
 der Sohn des Kaiseddin Meschut, des
 Vizers von Mekka, zur Zeit des großen
 zur Ausführung ehegeiziger Absichten. Er
 Neapolis in Syrien und verschiedene and-
 als Leben, machte daher auf fürstliche Eben-
 stand wegen seiner Tapferkeit und Freigebigkeit
 bey den Kurden, seinen Stammgenossen, so
 gen Heere des Sultans in großer Achtung.
 Umständen gelang es ihm, sich eine Armee
 welche sich ihm zu dem Entschlusse,
 Sultan Malek al Kamel zu verlassen, unter-
 wurden desselben, Malek al Gajet mit 20
 Thousend Mann. Demnach erfolgte ein
 ihn die Befehlshaber dieses Plandergeldes
 geschickten Anführer zu ergreifen, als dieser
 ankam, sah er schon hatten die Verschan-
 fahrten und Miskelen überdem waren dem
 al Gajet als ihrem Sultan die Huldigung
 von ihren Vätern unterrichtet, unter sie
 schickte erwartete Erfolge, ein solches
 so brachte, daß sie in ängstlichen Verwir-

53) Bgl. Buch V. Kap. 8. S. 253.
Nicht an anderen Stellen.

: 22) Metcalf S. 14. Bel. Epn Ma-
thie bey Wilschud S. 538. und Ebn
Feraiz ebendaf. S. 771. 772. Abul-
fatag. Thron. Syr. p. 489. Nach
der Erzählung des französischen Fort-
setzers der Geschichte des Wilhelm
von Tyrus (S. 684) und des, fast
überall mit ihm übereinstimmenden
Bernardus Thesaurarius (cap. 195.)
wurde die Verschwörung des Emirs
Emadeddin, welchen diese Schi

ter richtig als be-
digers von Stöke-
durch veranlaßt,
ihn wider seine
sagung von Wan-
Die hantirung
ihren Namen her-
far, im letzten
Bgl. D. 1888
dren hat Wan-
schon

9. Edr.
1219.

Tages, als vom jenseitigen Ufer her die Stimme abtrünnigen Christen gehört wurde, welcher vor her Zeit zum Auferstehenden Glauben übergetreten und im Dienste des Sultans von Aegypten gewesen ist. Der König verlangte dringend, von einem Kreuzfahrer aufgeschritten zu werden, und rief in seiner Sprache: „Was zögert ihr? Der Sultan ist gegangen.“ Der König von Jerusalem, der Kaiser lagus und die übrigen Obersten des Heers war diese Zeit bey der Grühmesse zur Feier des heiligen Agatha versammelt, welche laut mit riefen: „Lasset uns im Herrn das freuen!“ was bekommen, als die unerwartete Nachricht gebracht, daß die Saracenen nach Mitternacht ihr Lager mitten verlassen hätten *).

Diese Wendung der Dinge war zu sehr unerwartet, als daß alle Kreuzfahrer durch eine natürliche Freude des Hergangs sich befriedigt fühlten. Viele unter schrieben vielmehr die Flucht der Saracenen der Erscheinung des heiligen Georg zu, welcher in weißer Rüstung und Kleidung und von unzählbaren weißen himmlischen Rittern begleitet im feindlichen Lager sichtbar geseyn und die Heiden verjagt haben sollte. Andere behaupteten, daß eine Stimme vom Himmel den Saracenen zugerufen hätte: fliehet, damit die Christen euch tödten. Einige Pilger behaupteten sogar, als am Abend des Festes der heiligen Agatha der Sturm sich erhob und der Himmel sich erheitert hatte, eine Stimme vom Himmel, welche die Streiter Christi ermunterte zu

60) Oliv. Schol. l. c. Bernardus
thesaurarius, welcher (a. a. O.) im
übrigen die Worte des Oliverius ab:

schreibt, fügt den Namen
negaten hinzu: Simon.

61) Oliver. Scholast. l.

gehet und im hellen Lichte des Morgens am ^{J. Chr. 1219.} Ufer des Flusses einen weißen Ritter gesehen zu welcher fortfuhr, durch jenen Ruf die Saracenen (p. 2). Die verständigen Männer unter den Heiden begnügten sich damit, die Flucht der Heiden als göttliche Fügung mit frommer Dankbarkeit zu betrachten (p. 3). Die Obersten des christlichen Heeres, sobald sie von ^{3. Febr.} der ihnen gemeldeten Nachricht sich überzeugten, zögerten nicht, den Uebergang über den Fluß zu thun, und ohne andere Schwierigkeit, als die Hülfe welche die Tiefe des Flusses, so wie der schlammige und schlüpfrige Boden des Ufers, vornehmlich der Hülfe der Pferde entgegenstellte, wurde also noch in der Frühe des Morgens das östliche Ufer des Flusses erreicht. Die Templer, welchen an diesem Tage die Führung war übertragen worden, säuberten hierauf, bis zur Spore von Damiette streifend, das Land von den Heiden, welche aus der Stadt hervorgekommen

Memoriale Reg. p. 1090. Bericht ist die Uebereinstimmung der Ausdrücke, deren diese in der Schilderung der Flucht dienen sich bedient, mit den Worten des Patriarchen: Paganus perterritus, nec pater filium, nec patrem expectabat, castra, quae in castris habebant, etc. Indem das Memoriale diesen diese Worte wiederholt, die Bemerkung hinzu, daß die Heiden während dreier Tage vom Himmel geschlagen wurden und mit einem Gerumore) flohen, welches die sehr ängstigte. Patriarch S. 15:

„Die Soldaten gingen alle davon, jeder wie er wollte, ohne daß der Bruder um den Bruder sich kümmerte, indem sie ihr Gepäck, ihre Bette, ihr Vermögen und ihre Waffen in Stille liegen.“

63) S. B. Oliverius Scholasticus (p. 1408.) und Jakob von Vitry (epist. III. p. 297).

64) Oliver. Scholast. p. 1409. Patriarch S. 15. Dieser letztere Schriftsteller bezeichnet den Dienstag, den 16. des Monats Dsullaadab 615, d. i. 3. Febr. 1219, was aber ein Sonntag war, als den Tag des Uebergangs der Christen über den Fluß. Vgl. Hamaker S. 98. 99.

1. Chr. 1099. waren und sich zu widersehen wagten, und der Heer der Pilger bemächtigte sich des saracenischen und der reichen Beute, welche von den fliehenden den war zurückgelassen worden.⁶⁵⁾ Als der Ha über den Fluß auf eine so glückliche Weise kam, worden, so stimmten die Christen den Lobgesang: sey Gott in der Höhe,⁶⁶⁾ an und feyerten ein Da Ehren Gottes und der heiligen Agatha.⁶⁷⁾

Die Stadt Damiette wurde zwar gleich als ein Kreuzfahrer umlagert; diejenigen aber, welche den fahrt kundig waren, achteten es für nothwendig das jenseitige westliche Ufer zu behaupten, weil bequiemern und sichern Landungsplatzes, welchen tige Hüfte darbot; und die Deutschen und friesischen vornehmlich übernahmen die Verteidigung des: gen gemeinschaftlichen Lagerplatzes der Pilgerschaa welcher durch eine Schiffbrücke mit dem neuen la stischen Ufer in Verbindung gebracht wurde.⁶⁸⁾

Damiette war damals keinesweges in gehörig fassung, um den Christen widerstehen zu können;

65) *Invenerunt Christiani in dicto campo papiliones, travachas (leg travachas, d. i. Zelte, italien. Trabacche) rarissimas et cultras (d. i. Matrasen oder durchnähte Decken, italien. coltri), et ornamenta, aurum, argentum et vasa aurea et argentea, camelos, boves et asinos, biscottum, farinam et hordeum multum, unde renovatus est totus exercitus Christianorum. Memor. Reg. p. 1091.*

66) *Memor. Reg. l. c.*

67) *Oliv. Scholast. p. 1409.*

68) *Nono die intravit Dominus Legatus praecebus Magistris, ut pontem rent et scalas in cochis et alias machinas velociter ci et facere deberent. Men p. 1091. Bgl. Jac. de Vit. p. 198. Oliv. Schol. l. c. nennt weiter unten (c. 13. pontem Templariorum et I striae vielleicht nur deswegen diese Brücke von dem Her pold und den Templern u wurde; es ist aber zweifel damit die erste oder die (*

ch bereit hätten, einen ernstlichen Angriff zu unter-
nehmen. Malet al Samel hatte, so lange er mit seinen
dieser Stadt schützte, es nicht für nöthig gehalten,
Burg derselben zu verstärken, und unter den Her-
gen, welche ihn zum Flucht bewogen, dachte Malet
an Damiette, und die Vertheidigung dieser wich-
tigen Stadt ward also fast gänzlich den Einwohnern
überlassen⁷¹⁾. Die Christen aber, welche von diesen Um-
ständen nicht unterrichtet waren⁷²⁾, erwarteten einen ent-
schieden Widerstand, verfahren mit großer Beschäftig-
keit, und beschäftigten sich nur mit Zumuthungen zur
Einnahme von Damiette und mit der Befestigung ihres
Lagers.

Bei Verhandlungen in dem Hare des Sultans Ka-
im, durch welche den Pilgern der Uebergang über den
Fluss gestattet worden war, nahmen jedoch sehr
bald Ende. Schon am dritten Tage, nach dem Aus-
bruch der von dem Emir Emadeddin gestifteten Empö-
rung, der Sultan Malet al Moaddhem nach Aegypten
erfuhr, sandte er sofort durch List den unruhigen Emir aus-
ger, sandte ihn nach Kurdistan, so wie den Prin-
zen al Fakr nach Syrien, und verschaffte dem

erste Brücke (s. unten) ge-
bildet.

Malet al Fakr ben Meinaud

Es dieses der Fall war, sieht
den Nachrichten des Me-
topostatium Regiensium (p.
nach welchen der Sultan, be-
stehend, die Stadt mit einer Be-
von fünfzig Tausend außer-
ordentlichen und mit Lebensmit-
teln versehen, Jahre versah. Auch

finden sich nach eben diesen Nach-
richten unter den achtzig Tausend
Einwohnern zwanzig Tausend streit-
bare Männer. Eben so hoch giebt
Matriss (S. 16) die Zahl der Ver-
theidiger von Damiette an.

71) Oliberius klagt daher (p. 1409)
über desidiam et inertiam eorum,
quorum nomina Deus scit.

72) Jac. de Vitri, epist. III. p. 298.
Matriss S. 16. 16.

J. Chr.
1219.

Sultan Kamel wieder Ansehen und Gehorsam⁷³⁾:
 Ierweile versammelten sich bey Aschmun Tana^h i
 streuten ägyptischen Schaaren wieder zu den Fahnen
 Sultans, und Malek al Kamel, obwohl sein Brud
 Syrien zurückkehrte⁷⁴⁾, nahm wieder eine Drohung
 lung in der Nähe des christlichen Lagers⁷⁵⁾.

Während die Pilger die Vorbereitungen zu d
 lagerung bey Damiette nur langsam förderten, bi
 sie die Kunde, daß Malek al Moaddhem nicht i
 Stadt Paneas und die wohlbefestigte Burg Theb
 Syrien geschleift⁷⁶⁾, sondern auch schon die
 rung der Mauern und Thürme der heiligen Sti
 rusalem angeordnet hatte, obgleich diese Stadt se
 von Saladin ausgeführten trefflichen Baue ihrer A
 nicht nur fester als jemals, sondern auch zahlreich

73) Ebn al Athir bey Richaud
 S. 539. Ebn Gerath ebendas. S. 772.
 Ratriß S. 15. Ueber die letzten
 Schicksale des Emadeddin s. Damaker
 S. 100. 101.

74) Ratriß S. 16. Coradinus cum
 magna parte exercitus in proximo
 recedere cogebatur, eo quod au-
 dierat, Soldanum Iconiae et regem
 Armeniae et filium Saladini cum
 innumerabili multitudine tam equi-
 tum quam peditum fines ejus ex
 parte Halapiae et Damasci ingressos
 et contra ipsum Coradinum, ut ter-
 ram suam sibi auferrent, pugnatu-
 ros. Jac. de Vitr. ep. III. p. 298.

75) Nach Oliverius Scholasticus
 (p. 1409.) stellten die beyden Sul-
 tane, Malek al Moaddhem (Coradi-
 nus) und Kamel sich in derselben Ge-
 gend auf, in welcher die Christen den
 Uebergang über den Nil ausgeführt

hatten (locum illum, a quo
 transitum miraculosum: f
 Nach der Geschichte der Pa
 (bey Reinaud S. 28) befand
 Sultan im Anfange des W
 tes zu Fariskur, einem Orte
 etwa zwey Stunden ober
 jetzigen Stadt Damiette
 liegt. Bgl. Hartmann's Be
 Aegypten S. 892. Nach der
 des Jakob von Vitry (ep. II
 war das Lager des Sultans
 Welle (unam leucam) von d
 lichen entfernt; so weit der
 vielleicht die äußersten Posten

76) Abu Schamah beyrn J
 fol. 95 B, indem er hinzusetzt
 Malek al Moaddhem äußerte, da
 Zerstörung von Paneas und
 nur bewogen worden sey i
 Besorgniß, die Franken mö
 derselben bemächtigen."

3. Chr. 1219. Nur die Burg Zion und der Tempel des Herrn verschont⁷⁸). Eine ähnliche Maßregel nahm zu Zeit auch Kamel in Aegypten, indem er die Heiligen Marcus in einer der Vorstädte von Alex zerstören ließ, in der Besorgniß, daß die Christen hohen Gebäudes sich bemächtigen und als eines

ihr Vermögen und ihr Hausgeräth im Stiche lassen und nicht zweifeln, daß die Franken sie verfolgen würden. Alle Straßen waren von solchen Flüchtlingen angefüllt, indem einige nach Aegypten, andere nach Irak, andere nach Damascus sich begaben; und die ehrsamen (verschleierten) Jungfrauen zerrissen ihre Kleider und umwickelten damit ihre Füße wegen der Blöße. Eine große Zahl kam um durch Hunger und Durst, und noch nie war ein solches Mißgeschick über den Islam gekommen. Was aber die Auswanderer an Gütern zu Jerusalem zurückgelassen hatten, wurde geplündert; ein Zentner Del war daher für zehn Dirhem feil, und ein Pfund Kupfer für einen halben Dirhem. Die Dichter wettelferten in Gedichten, in welchen sie die Regierung des Moaddhem tadelten und über dieselbe sich beklagten. Einige behaupten zwar, diese Zerstörung sey erst im Radschab geschehen, als der Moharrem längst vorüber war, Jerusalem wurde aber schon im Moharrem geschleift.“ Eben diese Nachricht findet sich abgekürzt bei Muwairi, jedoch mit dem Zufage, daß die Schleifung von Jerusalem in der ersten Decade des Monats Rabi al ewwel (vom 17 — 26. Mai 1219) vollendet wurde; vgl. Hamaker S. 117.

Nach Makrisi (ben Reina) gab Moaddhem den Befehl, Jerusalem zu schleifen, zu der Zeit nach Aegypten zog. Durchgetheilte Erzählung des 1. mal wird die folgende bei Megibius de Levres, Vön des Legaten Delagius (in 1. tens et Urs. Durand Th. I. p. 875.) bestätigt; Cita Jerusalem post destructionem murorum reoedentibus ex toto a solis Sorianis et sticulis habitatur, nec restero, nisi ut in valida murus Christianus accedat et muros refirmit.

78) Oliver. Schol. cap. 1. 1410. Eben dieser Schrift richtet, daß die Saracenen zwar im Sinne hatten, das Grab Christi zu zerstören, dieser Absicht den Einwohnern Damiette, um sie zu trösten, gaben, es aber doch nicht das Grab des Erlösers, wo die Muselmänner höher als Propheten achten, zu vertheidigen er mehrere Beweise, welche die Muselmänner (gestehen, anführt, ben Unde verius haeretici quiceni nominari deberent, falsi nominis praevaluit.

Belagerung jener wichtigen Stadt sich bedienen möcht;^{J. Chr. 1219.} obgleich die ägyptischen Christen dem Sultan für die Haltung dieser Kirche eine beträchtliche Geldsumme (ten⁷⁹).

Obwohl diese Vorkehrungen bewiesen, daß die Saracenen alles Vertrauens zu ihren Kräften ermangelten: eßen die Kreuzfahrer, als sie davon die Kunde erhielt, gleichwohl nicht zu angestrenzterer Thätigkeit sich begeben; sie sperrten nur die Zugänge von Damiette zu Meer und zu Lande⁸⁰), kämpften in einzelnen Gefechten gegen den herumstreifenden Arabern, welche fortfuhren, Städte und Feinde auszuplündern⁸¹), und kümmerten sich nicht um das, was in dem Lande von Aegypten und nur wenige Stunden von ihnen entfernten Lager des Heeres vorging. Sie entschuldigeten aber ihre Unthätigkeit dadurch, daß viele ihrer Waffengefährten in Folge schlimmen Witterung des Winters krank, und ihre Pferde während der rauhen Jahreszeit umgekommen; die übriggebliebenen Rosse aber zum Dienste untauglich waren, so daß das christliche Heer den Kampf mit den mächtigen saracenischen Schaaren nicht wagen dürfte⁸²).

In ganz Aegypten herrschten jedoch Furcht und Angst, eine schreckliche Verwirrung, und die drohende Gefahr vermochte die muselmännischen Bewohner des Landes keinesweges zu einer allgemeinen Bewaffnung. Die Bewohner von Kahirah und Fosthat erboten sich zwar, Betrag zweymonatlicher Einkünfte zur Bestreitung der

⁷⁹ Besch. der Patriarchen bey Kelb
S. 27. Vgl. Renaudot histor.
Alex. p. 573, wo diese Kirche
S. Marci Kamscha genannt

⁸⁰ Ebn al Athir bey Reinaud
S. 26.

⁸¹ Makrisi S. 15.

⁸² Jac. de Vit. ep. III. p. 198.

J. Chr.
1219.

Kosten des heiligen Krieges zu steuern, ihr Eifer aber bald, und ihr Versprechen blieb fast gänzlich. Dagegen kehrte sich der Grimm der Saracenen christlichen Bewohner des Landes, welche in mehrschafften auf die grausamste Weise erwürgt wurden. Der Sultan ließ indeß in Kahirah und Fostath bot verkündigen, daß die Hälfte der Bevölkerung Städte, mit Einschluß der Christen und Juden Freyheiten für diesen Fall ungültig seyn sollten, oder mit Zwang zum Kriegsdienste sich zu stellen. Dieses Gebot diente aber nur zu Gelderpressung wohlhabenden Muselmänner erkaufen sich, in Maßgabe seines Vermögens, mit einer Summe die Befreyung vom Heerdienste ⁸³⁾, und die Christen und Juden wurden zur Bezahlung einer so beträchtlichen Steuer gezwungen, daß sie genöthigt waren, die Geräthe ihrer Kirchen und Synagogen zu verkaufen, um das erforderliche Geld sich zu verschaffen ⁸⁵⁾.

83) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 26. 27.

84) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 28.

85) Von den beyden christlichen Sekten, welche in Aegypten sich fanden, den Jakobiten oder Eutychianern und den Melchiten, wurden, wie die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 28. 29, vgl. Renaudot historia Patriarch. Alex. p. 372. 373.) berichtet, vornehmlich die Melchiten, deren Zahl etwa den zehnten Theil der christlichen Einwohner des Landes betrug, mit Gelderpressungen gequält, weil ihre kirchlichen Gebräuche den römisch-katholischen sehr ähnlich waren, und

sie daher für Freunde der angesehen wurden. Zu Fostath der Statthalter des Sultans ließ sowohl der Jakobiten als der Melchiten zu sich und eröffnete Befehl, in das Lager zu sich zu begeben, indem er gleich erklärte, daß die Saracenen sie niedermegeln würden, das Thor der Stadt gelockt, mußten also zu einer Uebereinkunft sich entschließen; und es wurden ihnen 4000 Goldstücke gegeben, von die Melchiten 1000 hatten. Die letzteren verwendeten diese Summe aufzuheben silbernes Kirchengeräth bei silbernen Schmuck für

und setzte, gewiß nicht mit Unrecht, größeres Ver^{J. Ehr. 1219}
auf die syrischen Hülfsschaaren als auf die ägypt.
Truppen. Schon durch seinen Bruder Malek al
als dieser nach Syrien zurückgesandt wurde, hatte
an seine übrigen Brüder, als an andere syris-
sopotamische und armenische Fürsten Briefe beschr-
n, welchen er um schleunigen Beystand auf das
ste bat; und seine Bitte blieb nicht ohne Ers-
Malek al Fajez wurde zwar zu Hamah ver-
der Fürst dieser Stadt, Malek al Mansur, aber
ohne Verzug seinen Sohn Modasser mit einer
m Schaar nach Aegypten, um dem Sultan den
ten Beystand zu leisten; und Kamel ging diesen
n, als sie anlangten, entgegen und wies dem Emir
er am rechten Flügel des Heers dieselbe Stellung
eße dessen Vater und Großvater im Heere des
Saladin eingenommen hatten⁸⁷⁾. Unter solchen
den unternahm es der Emir Schamajil, aus der
he des Sultans von Aegypten, durch den Fluß zu
nen, und die Vertheidiger von Damiette durch die

le Priester erhoben gewöhn-
eyträge der Mitglieder ihrer
n zu dieser Steuer in den Str-
plete Christen bewog, den
nst nicht zu besuchen; und
er waren daher genöthigt,
hätigkeit der in den Gebir-
andigen Gegenden wohnens-
ten in Anspruch zu nehmen,
forderungen der Saracenen
igen. Selbst die Klöster in
gensten Gegenden wurden

al Akhiz und Makrisi bey
S. 24, wo auch der Anfang
and.

des in Versen verfaßten Briefes mit-
getheilt wird, welchen Kamel an sei-
nen Bruder Malek al Aschraf, Fürsten
von Chalei in Großarmenien, erließ.

87) Makrisi S. 15. Vgl. Hamaker
S. 102.

88) Modasser Thaki eddin Mahmud,
Sohn des Fürsten von Hama Malek
al Mansur Mohammed Ebn Omar
Ebn Schahinschah Ebn Eiub kam im
Anfange des Jahrs d. H. 616 (dessen
1. Moharrem auf den 19. März 1219
fiel) zu dem Sultan Kamel. Makrisi
S. 16.

J. Chr.
1279.

ger zwei Inseln des Nils mit hinlänglicher Ma
und befestigten dieselben durch mancherley Werke,
das christliche Heer in einer weiten Ausdehnung d
und den Fluß beherrschte⁹⁶).

Mittlerweile erhielt der Sultan beträchtliche
fungen, indem nicht nur die syrischen Hülfschaa
trafen, sondern auch aus Kahirah und Fosthat ge
send Mann ägyptischer Truppen ankamen. Die
bestanden meistens aus losem Gesindel, welches
Zuge zu dem Lager des Sultans Trebel aller M
und die am Wege gelegenen christlichen Kirchen i
pellen zerstört hatte; und Ramel hielt es für

distabat una pars ab altera (leg.
unus pons ab altero; der Erbauung
der erstern Brücke war nicht lange
vorher p. 1091 erwähnt worden, siehe
oben S. 234. Anm. 68.) fere unum
miliare, circa miserunt cochas, ne
Sarraceni accederent ipsi ponti. Die
Fortsetzung der Geschichte des Wil
helm von Tyrus sagt (p. 685) bloß:
Après (nach dem Mitübergange)
firent deus pons sor le flun de l'un
ost à l'autre. Oliverius Scholasticus
berichtet von der Erbauung der zwey
ten Brücke erst nach der Eroberung
von Damiette (cap. 23. p. 1419. 1420)
und erwähnt der beyden Brücken
noch einmal am Ende seines Berich
tes, indem er aufzählt, was von den
niederländischen und den deutschen
Kreuzfahrern während der Belage
rung von Damiette geschah (cap. 41.
p. 1439): pons superior ac inferior
compositus. Daß aber diese Brücke
nebst dem dazü gehörigen Thurme
am westlichen Ufer des Flusses, wel
cher vermittelt der darauf errichteten

Warte als Leuchthurm die
vor der Eroberung von Dam
erbaut worden, geht aus
richt des Memoriale Reg
vor, welche in einer der
Anmerkungen dieses Kap
mitgetheilt werden. Den
ten Leuchthurm bezeichnet
(a. a. O.) durch den Man
cula Turonis, und Euron
Name eines in der Nähe
mlette gelegenen Ortes ge
seyn; vgl. Oliver. Scholas
p. 1438.

96) Fecerunt Christiani
circum Damiatam et flum
sulam, in qua prius ma
alias duas insulas cum c
(Gräben, wie noch jetzt in
schen carbonaja) et pontis
pugnaculis, s. die Stossarte
ta), ne aliqui possent in
exire. Et Christianus ex
nebat decem milliarum lo
mor. Reg. p. 1092.

se zügellosen Schaa ren unverzüglich zu beschäftigen und ^{L. Chr. 1219.} her die Feinde zu führen ⁹⁷).

Am Palmsonntage ⁹⁸), um die Zeit des Aufgangs ^{31. März} der Sonne, wurden die Pilger von allen Seiten angegriffen, und wir konnten, sagt ein Theilnehmer dieser Geschehnisse, an diesem Tage keine Palmzweige tragen, sondern nur Umbrüste, Bogen und Pfeile, Schilder, Lanzen und Schwerter ⁹⁹). Die Saracenen bestürmten nicht nur die Verschanzungen des christlichen Lagers, indem sie den Wall und Graben desselben zu zerstören versuchten, sondern sie richteten auch, unterstützt durch eine große Flotte von Schiffen verschiedener Art, einen heftigen Angriff gegen die Eine der von den Kreuzfahrern erbauten Holzbrücken ¹⁰⁰). Obgleich der Herzog Leopold von Oesterreich mit den deutschen Pilgern und die Templer mit ihrer Tapferkeit diese Brücke vertheidigten, so gelang es dennoch den Saracenen, einen Theil derselben zu vernichten; und der Herzog gebot daher seiner Ritterschafft, die Feinden, welche von ihren Pferden herabgestiegen waren und zu Fuß kämpften, die Brücke zu räumen und die übrigen Waffengefährten, welche das Lager vertheidigten, in geordneter Schaar zu Hülfe zu eilen. Die Saracenen wagten es aber nicht, die Brücke zu besteigen ¹⁰¹). An

⁹⁷) Gesch. der Patr. a. a. D. Bgl.

⁹⁸) Vit. ep. III. p. 298.

⁹⁹) Nach Oliver. Schol. cap. 15.

¹⁰⁰) und der Geschichte der Patr.

Reinaud S. 29.

¹⁰¹) Oliver. Schol. a. a. D.

¹⁰²) Gesch. der Patr. bey Reinaud

a. Bgl. Oliver. Scholast. a. a. D.

¹⁰³) de Vit. epist. III. p. 298.

¹⁰⁴) venerunt (Soldanus et Corradi-

b), sagt das Memoriale Regiense

(p. 1092), per terram et aquam cum LXXI galeis et cum indefinita Paganorum (Arabum?) et Saracenorum multitudine, et adduxerunt targias et tabulas et ostia domorum, zapas (Faden), palleas (Schaufeln) et multos mulos oneratos herbarum, quia volebant reimplere fossatum.

¹⁰⁵) Oliver. Schol. a. a. D. Es ist aber ein merkwürdiger Widerspruch zwischen dem Berichte dieses

3. Chr. 1289. dem Abendlande dem christlichen Heere Lebensmittel und Pferde zugeführt hatten ¹⁰⁷).

16. Mai Am Feste der Himmelfahrt ¹⁰⁸) begannen die Saracenen in zahlreichen Schaaren das christliche Lager bestürmen, welches mit einem trefflichen gemauerten Wall und starken Thürmen war befestigt worden und ein belagerter Kriegsplatz mit unausgesetzter Wachsamkeit behütet wurde ¹⁰⁹). Obgleich die Heiden während dreier Tage und dreier Nächte Angriff auf Angriff folgen ließen, so richteten sie doch auch dieses Mal nichts aus, und Leichen füllten den Graben des christlichen Lagers und deckten das Schlachtfeld ¹¹⁰). So glücklich aber der Kampf von den Kreuzfahrern war bestanden worden, hatten die Häupter des Heers gleichwohl bemerkt, daß das Fußvolk ohne Ordnung während der Schlacht das Feld sich zerstreut und einer ruhigen und festen Haltung gänzlich ermangelt hatte; sie faßten daher am Pfingsten den Entschluß, einen Fahnenwagen nach der Art der Lombarden zu erbauen und auf demselben das Banner der Christen zu errichten, damit künftighin das Fußvolk, denselben vereint, in geregelter Schlachtordnung den Heiden entgegengehen und in geschlossenen Schaaren sie kämpfen möchte ¹¹¹).

¹⁰⁷) Oliver. Schol. l. c.

¹⁰⁸) In Festo ascensionis Domini. Oliv. Schol. In medio Madio. Memor. Reg.

¹⁰⁹) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 29. 30. Es war also auch dieses Lager eine *περὶ γυνομένη πόλις* (bethürmte Stadt), wie der Diaconus Theodosius das befestigte Lager des Nicephorus auf der Insel Kreta nennt. Acroas. I. 147. 148.

¹¹⁰) An Menschen und Pferden ver-

loren die Saracenen, wie das *memoriale Regiense* (p. 1093) sagt: diesem Tage ungefähr Tausende sicut campum est plenum de Sarben, ital. covone) cum multa campum et fossatum erat num de Saracenis mortuis; Christen dagegen hatten keinen Verlust.

¹¹¹) In die Pentecostes Dominicus Legatus et Rex Jerosolymae et patriarcha et alii omnes viri nobles et potentes ad Lombardorum

zum war der Bau dieses Fahnenwagens vollendet ^{3. Ebr. 1219.}, als der Anzug der Saracenen gemeldet wurde; von den Heerführern, um den Ausfall der Belas zu hindern, eine sorgfältige Bewachung der Thore usgänge von Damiette angeordnet wurde ¹¹²), und christliche Heer in wohlgeordneten Schaaren den Unsen entgegen zog. Die beyden Heere standen zwar id des größern Theils des Tages ¹¹³) zur Schlacht t einander gegenüber; die Saracenen aber wagten Angriff, geschreckt, wie die Pilger meinten ¹¹⁴), den Unblick des Fahnenwagens der Christen, und ie Kreuzfahrer hielten es nicht für rathsam, eines es sich zu unterwinden, welcher sie allzuweit von Lager entfernen könnte. Beyde Heere zogen sich zurück, ohne einander beschädigt zu haben.

Die Christen begannen hierauf den Bau von Sturms Thürmen und anderen Belagerungsgerüsten ¹¹⁵) ersuchten auch die Untergrabung der Mauern und ie der belagerten Stadt. Die angefangene Grube aber von dem durchdringenden Wasser des Gras, welcher die Stadt umgab, zerstört, und alle aufgte Mühe und Kosten waren vergeblich. Die Pil

ocium fieri fecerunt, super
ristianorum vexillum poni
nt etc. Memor. Reg. p. 1093.
114) V. Kap. 10. Anm. 43.
100, wo zu den angeführten
ellern noch nachzutragen sind:

di Vincenzo Borghini
ische Ausg.) Vol. III. Dell'
elle familie Fiorentina
114) folg. und Fr. Münter, Under-
om de danske Ridderordeners
se (Kopenh. 1822. 8.) S. 86 fig.
ivitatis portas et Alberga-

ria custodiri fecerunt. Memor. Reg.
a. a. D.

115) A mane usque ad horam No-
nae. Mem. Reg. l. c.

114) Memor. Reg. l. c. Die übrigen Schriftsteller erwähnen weder des Fahnenwagens noch der Gelegenheit, bey welcher er den Ungläubigen zum ersten Male gezeigt wurde.

115) Gattos et trebuchos et petra-
rias et castra lignorum et alia in-
numerabilia machina fieri fecerunt.
Memor. Reg.

^{1219.} J. Ebr. ger überzeugten sich, daß die Mauer von Damask von oben durch Sturmgeräth niedergeworfen könnte, und wandten daher seit dieser Zeit groß auf die Erbauung von mancherley Maschinen ¹²¹⁸.

In solcher Beschäftigung wurde das Christliche durch die Angriffe der Saracenen vielfach gehindert, denn die Schaaren des Sultans waren höchst und beachteten jede Gelegenheit, den Christen zu schaden wurden von den Belagerern durch Feuerzeichen richtig, wenn es Zeit war, der Stadt zu Hülfe ^{23. Jun.} men ¹²¹⁸). Noch am Tage vor dem Feste des Johannes erschien eine Schaar von fünf Tausendnen vor dem Christlichen Lager, worauf der tapf hannes von Arras ¹²¹⁹) mit seiner Ritterschaft Feld sich begab, viele der Saracenen tödtete und heimkehrte ¹²²⁰).

In solchen Kämpfen verherrlichte sich zwar wundernswürdige Tapferkeit und Geschicklichkeit der des Kreuzes. Der Cardinal Pelagius wünschte daß durch eine entscheidende Unternehmung das beg

¹²¹⁶) Memor. Reg. l. o. Bgl. Jac. de Vit. ep. III. p. 298. 299. ep. IV. p. 305. 306. Oliv. Schol. cap. 22. p. 1418. Jac. de Vit. ep. III. p. 298.

¹²¹⁷) Nach dem Memoriale Reg. (l. c.) war das ägyptische Heer damals durch unzählige Truppen, welche der Khalif von Bagdad (Caliphus Papa Saracenorum) gesandt hatte, verstärkt worden, und der Khalif hatte den Muselmännern, welche zum Heere zogen, allgemeinen Ablass erteilt.

¹²¹⁸) Custodiebant Saraceni civitatem Damiatam sub tali conditione,

quod una pars erat circum tam, alia custodiebant (wahrscheinlich so viel als von licia d. i. Lagerschranke civitatis, quando volebat exercitus succurreret eis, bant super murum et superius ignem accensum. Reg. l. o.

¹²¹⁹) Johannes de Arch. de Vit. ep. III. p. 300. de Assis. Mem. Reg. l. o. tige Name findet sich bey Scholasticus o. 14. p. 1413.

¹²²⁰) Memor. Reg. l. c.

um Ziele gebracht werden möchte, und verordnete ^{3. Chr. 1219.} als Vorbereitung eine allgemeine Buße und eine heilige Witterfahrt mit entblößten Füßen zu dem heiligen, welche am Feste des heiligen Johannes gehalten. Im Kriegsrathe siegte jedoch die Meinung, noch nicht Zeit wäre, wider die Heiden mit der Macht zu kämpfen, weil ein glücklicher Erfolg zu erwarten ließe, so lange Ein Christ wider fünfzig Heiden zu streiten hätte, und während eines solchen es die größte Gefahr für das Lager zu befürchten. Der Wunsch des Cardinals ging also nicht in Erfüllung, und die Kreuzfahrer verließen nicht ihre Lager (22).

Unwillig über diesen Widerspruch, welchen sein Ansehen hatte, versah Pelagius sein großes Schiff mit Turmgeräth, um einen Angriff wider die Stadt von der Landseite zu unternehmen, und die venetianischen, genuesischen und genuessischen Pilger rüsteten gleichfalls drey Schiffe, indem der Legat das erforderliche Geld aus dem kaiserlichen Schatze gab, und der König von Jerusalem, als andere Pilger ihnen Anker, Taue und andere Bedürfnisse im Ueberflusse lieferten. Indem diese italienischen Pilger mit eitler Ruhmredigkeit versicherten, werde dieser vier Schiffe die Stadt erobern zu können (23), begannen sie am 8. Julius den Kampf unter der Schalle einer rauschenden kriegerischen Musik (24), ihre Fallbrücken an die Mauern und stritten während des ganzen Tags wider die Heiden nicht ohne Ruhm,

Memor. Reg. p. 1093. 1094.
Oliv. Schol. p. 1411. 1412,
er hinzusetzt: „Sie gehörten
zu den Männern, durch

welche Israel-Peell widerfuhr, und wollten nur sich einen Namen machen.“
(23) Cum tubis et calamis et signis
multis. Oliv. Schol. p. 1412.

9. Mär.
1219.

waren aber doch genöthigt, als mehrere ihrer Felder durch das griechische Feuer der Belagerten, welche tapfer sich vertheidigten, waren zerstört worden, sich zurückziehen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Das übrige Heer der Pilger wurde während dieses Kampfes durch Angriffe der Schaaren des Sultans, welche auf von den Belagerten gegebene Zeichen erschienen waren, beschäftigt und konnte daher die wälschen Kreuzfahrer nicht unterstützen ¹²⁴).

11 Pelagius ließ sich aber durch das Mißlingen des Versuchs nicht nur keinesweges abschrecken von ferneren Versuchen, sondern sein Muth und seine Zuversicht wurden eben damals gestärkt durch die Nachrichten, welche über die Lage der Stadt und den Zustand des Heeres Ueberläufern ihm gebracht wurden. Ein Muselman, Damiette, welcher sich taufen ließ, meldete, daß an dem Tage des letzten Kampfes Tausend Mann der Pilger in der Stadt getödtet oder verwundet wären; andere Ueberläufer versicherten sogar, daß der fünfte Theil der Vertheidiger von Damiette durch das Schwert der Christen gewonnen wäre; und zwei übergegangene Saracenen aus dem Lager des Sultans berichteten, daß das ägyptische Heer durch den Verlust in den bisherigen Kämpfen und die Desertion vieler Verzagten um den fünften Theil vermindert worden wäre ¹²⁵).

10 Jul.

Nachdem der Legat diese Nachrichten vernommen hatte, so ließ er am 10. Julius nicht eine Sturmflotte an die Mauern von Damiette brin-

124) Das Memoriale Regiense bezeichnet nicht nur den Tag dieses Kampfes, sondern theilt auch das Gebet mit, welches die Christen sprachen, als mehrere ihrer Sturmleitern

brannten. Ollivierus erwähnt (p. 1093) dieses Kampfes nur im August unmittelbar nach dem Gefechte am 31. Julius.

125) Memor. Reg. p. 1094.

Wurfgerüste verschiedener Art ¹²²⁶⁾ aufstellen, sondern ^{J. Chr. 1219.} die Ausfüllung des Grabens versuchen; aber auch diese Unternehmung mißlang, und durch die Unachtsamkeit der Pilger aus Genua, Spoleto und Rom, welche die Sturmflage bewachen sollten, aber in der Mittagsstunde ¹²²⁷⁾ dem Schlafe sich überließen, geschah es, daß führe Saracenen an jenes große Gerüst sich schlichen und dasselbe anzündeten. Zwei derselben wurden zwar erlöset und in das Feuer geworfen; der Brand konnte nicht gelöscht werden, und die Pilger zogen sich zurück, nachdem sie ihre Sturmflage und eine große Zahl Todten eingebüßt hatten ¹²²⁸⁾.

Eben so wenig gelang eine dritte Bestürmung, welche die Feste der heiligen Margarethe mit Schiffen von ^{13. Jul.} einer Art ¹²²⁹⁾ von der Seite des Flusses unternommen wurde. Nicht nur wurden an diesem Tage durch griechische Feuer und den brennenden Schwefel, welche die Belagerten aus ihren Wurfgerüsten ¹²³⁰⁾ schleuderten, die christlichen Schiffe sehr beschädigt; sondern auch die Befehle des Sultans erschienen wiederum auf das ihnen von der Stadt gegebene Zeichen zu rechter Zeit und beschäfsigten das übrige Heer der Kreuzfahrer durch wiederholte Schüsse so anhaltend, daß es unmöglich war, die von den Schiffen unternommene Bestürmung der Stadt zu vollenden. Die christliche Flotte büßte sogar ein Schiff ein, welches von den Saracenen erobert wurde, und die

1226) Castra lignorum, petrarias, trabucos, trabuchos et alias machinas. Memor. Reg. p. 1095.

1227) Hora sexta diei. Memor. l. c.

1228) Memor. Reg. l. c.

1229) Cum cochis, galeis, barchis et aliis lignis. Memor. Reg. l. c.

1230) Pagani et Saraceni cum petrariis et trebuchis et manganis ignem graecum et sulphurem accensum super eos projicientes valde se defenderunt. Memor. Reg. l. c.

3. Ebr. unter der Führung ihres Großmeisters Peter-
 taign und ihres Marschalls, und unterstützt von
 tern des deutschen Ordens und den Ritterschaften
 anderer Völker errangen sie nach großer Mü-
 den Sieg. Die Saracenen verließen zwar in
 Eile das Lager der Pilger, und das heidnische
 warf zum Theil die Schilde von sich, den Schu-
 verfolgenden Kreuzritter sich preisgebend; außer
 Lagers aber erneute sich die Schlacht, und we-
 terschaft, noch das Fußvolk der Pilger, welches
 tern folgte, vermochte die Saracenen, welche
 und nur allmählig sich zurückzogen, in Unordnun-
 gen. Erst die einbrechende Nacht setzte den
 ein Ziel. Am Abend dieses Tages lagen
 Leichname erschlagener Saracenen längs dem Ch-
 ristlichen Lagers und auf dem Schlachtfelde,
 war ebenfalls die Zahl der verwundeten Muselmä-
 aber auch die Christen beklagten den Verlust vi-
 fengeführten, welche theils die Märtyrerkrone
 hatten, theils in die Gefangenschaft der Ungläu-
 fallen waren ¹³⁷).

6. Aug. Wenige Tage später, am Feste der Verklärung
 brachten die Kreuzfahrer aufs neue ihre Sturmfa-
 welchen Eine von besonders trefflicher Einrichtung

¹³⁷) Oliv. Schol. p. 1411, vgl. mit
 dem Memor. Reg. I. c.

¹³⁸) Oliverius Scholasticus, indem
 er seiner Erzählung von den Ereig-
 nissen des 31. Julius 1219 die Nach-
 richt hinzufügt, daß die Belagerungs-
 maschinen der Christen durch die Ber-
 theidiger von Damiette verbrannt
 wurden, bemerkt: Pauci de nostris
 interfecti sunt et capti. Dage-

gen sagt das Memori-
 (p. 1097): Multi Chris-
 mortui et vulnerati su-
 ner an diesem Tage ges-
 brennung von Belageru-
 wird daselbst nicht erwä-

¹³⁹) Habebant gattus
 rabiliter constructum.
 p. 1097.

Die Stadt und fingen an, die Mauer zu bestürmen ^{3. Edr. 1219}. Den sie umgebenden Graben auszufüllen. Kaum war die Arbeit begonnen, so kamen die Schaaren des Sultans den Belagerten wieder zu Hülfe und beunruhigten das christliche Lager, und zu derselben Zeit wurde die Affbrücke der Pilger durch dreßsig Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge der Saracenen ¹⁴⁰) bedroht. Die Ehrlichen vertheidigten zwar auch an diesem Tage ihr Lager hitzig und unverdrossen gegen die Angriffe der Ungläubigen, und eines der saracenischen Schiffe, welches die Affbrücke zu zerstören sich bemühte, wurde verbrannt; Belagerten aber, welche einen Ausfall unternahmen, that es, die erwähnte treffliche Sturmfrage und sieben andere Gerüste von derselben Art durch Feuer zu zerstören, und die Pilger erlitten in dem Kampfe mit dem Heere des Sultans einen beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten ¹⁴¹).

Nach diesen beyden letzten unglücklichen Tagen waren die Christen während mehrerer Wochen nicht im Stande, einen ernstlichen Angriff gegen die belagerte Stadt zu unternehmen, und als sie am Tage des heiligen Bartholomäus ^{24. Aug.} ihre Kriegsschiffe und Barken ¹⁴²) gerüstet und Fallbrücken versehen hatten, um die Bestürmung von dieser Seite des Flusses zu erneuern: so gestattete das niedrige Wasser des Nils ¹⁴³) es nicht, die bewaffneten Fahrzeuge nahe genug an die Mauer zu bringen; und die geplote Bestürmung mußte verschoben werden.

b) Venerunt triginta galeae et patae (barbotae) Saracenorum cum armis. Mem. Reg. l. c.

a) Memor. Reg. l. c.

1. Band.

142) Cochae, galeae et barchae. Memor. Reg. l. c.

143) Carentia fluminis. Memor. Reg. l. c.

J. Chr.
1219.

Die seit dem Anfange des Monats Julius g
belagerte Stadt zu Wasser und zu Lande gemach
griffe waren fast nur von italienischen Pilgern un
leitung des Cardinals Pelagius unternommen wor
und hatten kaum eine andere Wirkung hervorg
als daß die Schaaren des Sultans dadurch jed
zur Beunruhigung des Lagers der Christen gerei
den¹⁴⁵). Die Belagerung von Damiette war da
den größten Theil der Kreuzfahrer zu einer mühsan
gefährvollen Vertheidigung ihres befestigten Lag
worden; und sie konnten sich eher für Belagerte
Belagerer ansehen. Der Aufenthalt in dem s
Lande an den beyden Ufern des Nils, wo ihr L
richtet war, wurde mit jedem Tage lästiger, und
Kranker nach Genesung sich sehnt, sagt ein
zeuge¹⁴⁶), so sehnten sich die Kreuzfahrer nach d
blicke eines grünen Krautes, denn sie sahen nic
Sand. „Keine Zunge vermag,“ sagt eben dieser
zeuge¹⁴⁷), „das Ungemach, die Widerwärtigkeit
Entbehrungen, Schmerzen und Qualen zu schildern,
die Christen während der Belagerung von Dam
der Liebe des Heilandes und für den christlichen E
erduldeten.“ Manche Kreuzfahrer verloren zwar n
zuversichtliche Hoffnung, daß alle solche Mühsel
und Gefahren endlich zum Ziele führen würden¹⁴⁸

144) Oliverius Scholasticus sagt (S. 1411. 1412) ausdrücklich, daß diese Angriffe von den Vlsanern, Genuesern und Venetianern unternommen wurden. Jakob von Vitry (ep. III. p. 299) dagegen drückt sich unbestimmter aus: Scitis (Sciatis) quod per totam aestatem praeteritam captioni civitatis per ingeniorum erectio-

nem et frequenter per t
aquam insultui vacavim
epist. IV. p. 306.

145) Jac. de Vitry. l. c.

146) Memor. Reg. p. 101

147) Memor. Reg. p. 101

148) J. B. Jakob von B
dessen epist. III. p. 298.

rs des Fußvolks bemächtigte sich Verdruß und ^{3. Chr. 1219.} th, und viele Geistliche theilten diese Stim:
 49). Unsere Fürsten und Ritter, sprachen die
 thigen Kreuzfahrer, sind Verräther, denen nicht
 gelegen ist, durch eine entscheidende Waffenthat
 Stadt in die Gewalt der Christen zu bringen und
 Noth ein Ende zu machen 250).

iese Aeußerungen, indem sie den Unwillen der Fürs
 id Ritter erregten, bestimmten die Häupter des
 der Pilger zu dem Entschlusse, das Heer des Sult
 dessen Lager anzugreifen; allerdings war ein ge
 er Sieg über die Saracenen und die Vertreibung
 n aus ihrem Lager das sicherste Mittel, in den
 der belagerten Stadt zu kommen; und die bis
 Erfahrung bewies zur Genüge, daß die Erober
 on Damiette durch Gewalt nicht möglich war, so
 das ägyptische Heer seine Stellung in der Nähe
 agerten Stadt behauptete 251). In dem Kriegs
 in welchem der Plan dieses Angriffs besprochen
 kam man dahin überein, daß ein Theil der Kreuz

de Vitry. ep. III. p. 299.
 mor. Reg. p. 1097. Oliv.
 1412.

de milites indignati cum
 proeliari constituerunt.
 g. l. c. Ad sedandum,
 von Vitry ep. III. p. 299,
 populi et quorundam cle-
 xivimus, habentes in pro
 od, si Saraceni per virtu-
 tae crucis et per mini-
 nostrum bello succumbe-
 estri, nos in castris eorum,
 is vicina erant ad unam
 ospitaremur et ita nostris

per interpositionem nostram secu-
 ritatem praestaremus invadendi ci-
 vitatem. Jakob von Vitry bemerkt
 aber kurz zuvor, man hätte sich über-
 zeugt, daß die Stadt ohne einen ent-
 scheidenden Sieg über die Saracenen
 nicht erobert werden könnte (cum
 consideraremus quod sine bello dif-
 ficili tantum opus non perficere-
 mus). Oliverius Scholasticus be-
 schreibt (p. 1412) die damalige
 Stimmung des Heers also: Pedites
 equitibus improperebant ignaviam,
 equites pericula peditum, quando
 contra hostes egrediebantur, dissi-
 mulabant.

3. Chr. 1219. fahrer zur Verteidigung des Lagers zurückbleiben, derer Theil derselben zu Lande¹⁵²⁾ zum Kampfe mit Ungläubigen ausziehen, und die übrigen auf die sich begeben und mit denselben auf dem Flusse bis dem Ufer vorrückenden Waffengefährten folgen soll

29. Aug. Am Tage der Enthauptung Johannes des verließen die christlichen Schaaren, welche zur Ausführung des beschlossenen Angriffs waren auserwählt, in trefflicher Ordnung die Schranken ihrer und zogen nach dem Orte des heidnischen Lagers, ehe sie dahin gelangten, stießen sie auf das in Ordnung aufgestellte Heer der Saracenen; und d zweifelten daher nicht, daß die Feinde entschlossen eine allgemeine Schlacht anzunehmen¹⁵⁴⁾. So die christlichen Schaaren vorrückten, so zogen die bigen sich zurück, ihre Zelte und ihr Heergeräth nehmend¹⁵⁵⁾, und die Pilger gingen, ohne W zu erfahren, über den Canal, vermittelt dessen racenen bisher ihre bewaffneten Fahrzeuge in d gebracht hatten, wenn sie einen Angriff wider die oder Brücken der Kreuzfahrer unternahmen¹⁵⁶⁾.

Als die christlichen Heerführer sahen, daß die einer Schlacht beharrlich auswichen, so hielten

152) Per sablonem. Mem. Reg.

153) Oliverius Scholasticus, indem er diese Unternehmung überhaupt zu mißbilligen scheint, fügt hinzu (p. 1412): licet vix invenirentur, qui in custodia castrorum remanerent.

154) Jac. de Vit. epist. III. p. 209.

155) Jac. de Vit. epist. III. l. c. Derselben epist. IV. p. 304. Oliver. Schol. l. c.

156) Cum ad fossatum venissemus, quod ipsi ad dum galeas suas in mare illi fossatum illud turpiter indefensum; ne transeuntes neminem resistenterem. Jac de Vit. l. c. Vgl. desselben ep IV. Dieser Canal verband all mit dem See Mensaleh, denselben führte wahrsch

ath; denn durch diesen unerwarteten Rückzug der ^{3. Chr. 1219.} wurde ihr Plan vollkommen vereitelt. Das weitere war nicht nur wegen des Mangels an trinkbarem Wasser ²⁵⁷⁾ in diesem engen von dem Nil und dem nördlich eingeschlossenen Landstriche, der fast unerträgliche Hitze des Tages ²⁵⁸⁾ und der Gluth des erhitzten Bodens höchst beschwerlich, sondern auch, da man einen Rath oder eine andere Kriegslist der Saracenen zu erwarten hatte, nicht ohne Gefahr; und die Besignahme der von den Feinden verlassenen Lagerplätze gewährte keine Vorteile ²⁵⁹⁾. Die Heerführer hatten aber noch nicht im Beschlusse sich vereinigt, als mit Ausnahme der französischen und einiger wenigen andern Ritterschaften die christlichen Schaaren sich auflösten und die Rückreise zu ihrem Lager antraten ²⁶⁰⁾. Sobald die Sarac

ren Jakob von Vitry (ep. IV. p. 300) erwähnt. S. die letzte Seite dieses Kapitels.

ter mare et fluvium, ubi castra reperiri non poterat ad Damietam. Oliv. Schol. L. 2. p. 1472. de Vit. ep. III. p. 299 und de Vit. ep. IV. p. 300. S. 687.

de Vit. epist. III. p. 299. S. 687.

de Vit. l. c. Es ist unrichtig, wenn Hugo Plagon S. 686 behauptet, daß das christliche Fußvolk (herberges) der Saracenen Nahrung, Lebensmittel und Waffen darin gefunden wurde mit dem Rückzuge und dann zurückkehrte. Es ist ein Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge Th. 4. S. 49, wo es von Plagon mehr Glaubwürdigkeit zugesprochen ist, als ihm

160 Interim (d. i. während des Kriegsraths) solutae sunt acies praeter ordinem illorum, quos in disciplina militari ligavit obedientia. Oliv. Schol. L. 2. Diese Worte scheinen sich zwar zunächst auf die geistlichen Ritterschaften zu beziehen, man sieht aber aus der folgenden Erzählung dieses Schriftstellers, daß auch noch andere Ritterschaften sich nicht sogleich auflösten. Jakob von Vitry scheint in seinem erstem Berichte von diesem Ereignisse (ep. III. p. 300.) anzudeuten, daß der Rückzug nach dem Lager schon war beschlossen worden: cum assensu minorum affuit nobis expedire quod ad tabernacula nostra reverteremur; in seinem zweyten Berichte dagegen (ep. IV. p. 304. 305) sagt er, daß das christliche Heer, nachdem es über den (Anm. 156 erwähnten) Canal gegangen sey, sich während einiger Zeit

J. Ehr.
1219.

cenen es gewahr wurden, daß die Christen anfangen zu entweichen, so hemmten sie ihren Rückzug, von allen Seiten wider das Heer der Pilger mit Ungestüm und bedrängten dasselbe mit Keulen, Schwertern, Pfeilen und griechischem Feuer ¹⁶¹). cypriische Ritterschaft, welche auf dem rechten Flügel die Schlachtführung der Christen stand, gab zuerst das Spiel einer schimpflichen Flucht; das italienische widerstand eben so wenig den heftigen Angriffen der Saracenen; die Ritterschaften verschiedener Nationen selbst ein Theil der Miliz des heiligen Johannes den Feinden des Glaubens nicht ihre Schwerter, sondern ihre Rücken. Vergeblich war die Ermahnung des Pelagius, vergeblich der Zuruf des Patriarchen von Jerusalem, welcher den Fliehenden das heilige Kreuz gegen hielt ¹⁶²), vergeblich das Flehen der B

ausgeruht habe, und während dieser Ruhe auf eine unbegreifliche Weise von einigen Pilgern ohne alle Ursache die Flucht ergriffen worden sey: tunc mirum in modum, inimicis nostris nondum insequentibus, quidam ex nostris terga vertentes non fugati fugerunt. Das Memoriale potestatum Regiensium berichtet (p. 1098) von dieser Flucht, ohne des Uebergangs der Pilger über den Canal und des Kriegsraths zu erwähnen, und unmittelbar nach der Erzählung des Auszugs der Kreuzfahrer aus ihrem Lager, auf folgende Weise: Illico malignus spiritus in popularium corda intravit et statim retro fugam fecerunt non impulsim nec percussi proelio, neque gladio inimicorum, sed per peccata hominum retro fugerunt; et quia recto-

res viderunt fugere eos, hinc consilium revertendi.

161) Revertentibus nobis ex Sarracenis a latere, quidam retro, lanceis, sagittis et pilis et igne graeco lestabant. Jac de Vitry ep. In seinem zweyten Bericht (p. 305) ist Jacob von Vitry, daß das christliche Heer dem Schutze der nach Kriegsschaarten Ritterschaft, welchen deckte, ohne großen Schaden das Lager würde haben erreicht, wenn nicht einige Pilger ungeordneter Weise, indem sie von den fengeführten sich trennten, ungeordnet gegen viele, in einen Kampf verfolgenden Saracenen sich vertheilt hätten.

162) Oliver. Schol. p. 1.

Das Heer begleiteten ¹⁶³). Die Flüchtlinge ließen ^{1. Ebr. 1219.} durch keine Ermahnung, keinen Zuruf und kein Glos erweichen, des Kampfes als würdige Streiter des sich zu unterwinden, verließen ihre Waffengefährten minder als den Cardinal und die Bischöfe in der, und suchten das Lager zu erreichen ¹⁶⁴). Auch der Schaar, welche war gebildet worden, um die Fische und Thiere, die mit dem Wasser des Flusses Durst löschten, zu schützen, verzagten viele und ent- ¹⁶⁵). Nur der König Johann von Jerusalem, die Hospitaller des Tempels und des deutschen Hauses, eil der Hospitaliter, die Grafen von Holland, und Chester, so wie mehrere edle Grafen und Ritter Frankreich und Pisa widersehten sich mit unermüdlichem Kampfe dem Ungestüme der Saracenen ¹⁶⁶); die Tapferkeit dieser unerschrockenen Ritter verdankte dem unglücklichen Tage das christliche Heer die Rettung vom Untergange ¹⁶⁷). Sie trugten jeder Gefahr, so sie vordrangen, da wichen die Heiden. Der Johann wäre fast ein Opfer der Kühnheit geworden, als welcher er, die Flüchtlinge beschützend, dem griechischen Feuer der Türken nicht minder als ihren Schwerts-

go die illa absque armis
a et suppelliceo et domino
patriarcha, qui crucem
erebat, exieram, et non
leo cum suis martyribus
et miserum me vocare,
voluit me ad laborem et
reservare. Jacob. de Vitr.
305.

de Vitr. ep. III. p. 300.
no (als der Rückzug war
worden vgl. Anm. 160)

propter anxietatem fecerunt unam
scheram juxta flumen, ut homines,
et jumenta biberent, sed quidam
spavandi (das ital. spavaldi) coe-
perunt fugere. Mem. Reg. p. 1098.

166) Oliv. Schol. l. c.

167) In illo die, si non adesset
Rex Johannes et Hospitalarii et
Templarii et Alamanni, omnes Chri-
stiani essent decollati et ducti in
captivitatem. Mem. Reg. l. c.

9. Ent-
1219. tern, Keulen, Lanzen und Pfeilen sich aussetzte¹⁶⁸). Eine
Schaar römischer und anderer italienischer Pilger, welche
durch den Vorgang jener tapfern Kämpfer des Herrn
gefeuert, wider die Saracenen muthig stritt, wurde
den Feinden umzingelt und öffnete sich nur mit ih-
ren Schwertern und Lanzen wieder den Weg¹⁶⁹). Die
Ritter, welche in der Hitze des Kampfes einzeln und
gestreut, und ohne die Weise der Saracenen gehörig
kennen, unter die Schwärme der heidnischen Reiter ra-
ten, wurden eingeschlossen, und ihre Tapferkeit unter
der Menge ihrer Feinde¹⁷⁰). Eine große Zahl von
Männern fiel auf diesem verderblichen Rückzuge nicht nur
den Schwertern und Geschossen der Saracenen, sondern
auch unterlag dem Durste, der Hitze und Ermattung¹⁷¹).
Die Helden setzten ihre Verfolgung bis zu dem christlichen
Lager fort¹⁷²), wo die Miliz des Tempels, indem sie
dem Kampfplatze blieb, so lange noch ein Pilger an-
halb der Schranken des Lagers war, durch ihre be-
wunderliche Tapferkeit größeres Verderben von ihren Wa-
gengefährten abwandte¹⁷³).

Milo, erwählter Bischof von Beaubais, und der
Bruder Andreas von Nanteuil, der blühende Ritter Jo-
hannes von Urras, Walthar, der Kammerer des Königs
von Frankreich, und dessen Sohn, der Vicomte von Be-
mont, Otto von Chatillon, Bruder des Bischofs
von Angers, Heinrich von Ulm und viele andere edle R.

168) Rex igne graeco fere com-
bustus fuit. Oliv. Schol. l. c.

169) Memor. Reg. l. c.

170) Jac. de Vit. epist. III. p. 300.

171) Jac. de Vit. epist. IV. p. 305.
indem noch hinzugesetzt wird: qui-

dam etiam solo timore justo
occulto Dei iudicio in insani-
tatem conversi exspiraverunt.

172) Jac. de Vit. epist. III. p. 300.
Memor. Reg. l. c.

173) Oliv. Schol. p. 1415.

in die Gefangenschaft der Helden ²⁷⁴), und ^{S. Chr. 1219} die Zahl der Christen erlangte an diesem Tage die des Märtyrthums ²⁷⁵). Auch die Flotte der Pilger, die auf dem Flusse dem Heere gefolgt war, blieb ohne Verlust, sondern büßte eines ihrer Schiffe mit hundert Seemannern ein ²⁷⁶).

Unter den Ungläubigen erweckte dieser von dem Heere erlangte über die Kreuzfahrer, zwar mit nicht geringem Verluste, errungene Sieg eine unbeschreibliche Freude. Die von Damiette that ihre Fröhlichkeit kund durch ein Jubelgeschrey und durch kriegerische Musik ²⁷⁷), der Lärm den Pilgern um so unerträglicher war, der große Verlust, welchen sie erlitten hatten, sie bes

iv. Schol. p. 1412. 1413.
r. epist. III. et IV. l. c. Me-
l. c. Gullelmus Armori-
stis Philippi Augusti (bey
T. V.) p. 91.

Nach Oliverius Scholasticus
fiel an diesem Tage der
der Johanniter, und der
r. Templer betrug 33 Ritter
n und Gefangenen. Nach
morale Regiense verloren
er 50 Ritter, die Johannit-
nd die deutschen Ritter 30.
übrigen Ritterschaft fielen
dieser Chronik außer den
b aufgeführten Ritttern noch
, und der Verlust der Pilger
verschiedenen Völkerschaften
Ganzen 5000 Mann. Das
le macht übrigens die er-
Bemerkung: Sed sanctus
voluit habere socios, quia
fuit decapitatus propter
ta decapitati sunt sine nu-
Christianis. Jakob von Wi-

tro giebt in seinem ersten Berichte
(ep. III. l. c.) die Zahl der getödteten
Ritter zu 204 (was mit der Angabe
des Memorialis stimmt), und der ge-
fallenen aus dem geringen Volke zu
ungefähr 2000 an; nach seinem zwey-
ten Berichte (ep. IV. l. c.) betrug der
Verlust der Pilger im Ganzen mehr
als 1000 Mann, und es fielen mehr
als 200 Ritter. Die Geschichte der
Patriarchen von Alexandrien (bey
Reinaud S. 30) behauptet, daß die
abendländischen Christen an diesem
Tage 400 Ritter, welche gefangen
wurden, und 1000 zu Fuß (fantas-
ains), welche getödtet wurden, eins
büßten. Nach dem Memorialis Re-
giense wurden drey saracenische Emire
erschlagen, und der Verlust der Un-
gläubigen war überhaupt nicht ge-
ringer als der Verlust der Christen.
Vgl. Oliv. Schol. p. 1413.

176) Memor. Reg. l. c.

177) Cum cimbaliis, tubis, tambu-
riis. Mem. Reg. l. c.

3. Ebr. 1219. trübte. Als durch eine Briefstaube die Nachricht diesem Siege der Muselmänner nach Kahirah gelang, so wurden die Straßen der Stadt mit Teppichen schmückt, und die Einwohner überließen sich der Freude. Bald hernach wurden, mit Ausnahme der vornehm gefangenen Kreuzritter, welche der Sultan Kamel behielt, die übrigen christlichen Gefangenen in den Straßen von Kahirah dem Volke zur Schau herumgeführt, und die Köpfe der erschlagenen Kreuzfahrer in die Städte und Landschaften von Aegypten versandt ¹⁷⁹).

Im christlichen Lager bemühte sich zwar der Pelagius und die übrige Geistlichkeit, den niedergeworfenen Muth der Kreuzfahrer durch mancherley Ermutigung wieder aufzurichten ¹⁸⁰); viele Pilger aber, welcher der Scholasticus Oliverius aus Edln sagt ¹⁸¹), sie selbst als ihre Brüder liebten, achteten nicht des ihnen fehlenden Trostes und beeilten sich, durch die Rückkehr ihre Helmschilde fernern Unfällen und Widerwärtigkeiten

¹⁷⁸) Gesch. der Patr. bey Melnaud
S. 30. 31.

¹⁷⁹) Illo die fecit Soldanus capita sanctorum excoriare et salare et misit eas per provincias Babylonie distribuendo: Si quis vult de Sclavis, veniat et tollat quantos vult, quia principes Romanorum mortui sunt, et qui remanserunt, fugere volunt. Mem. Reg. l. c. Persecutores ad captivos deducendos et spolia colligenda tandem redierunt, sicut intelleximus postmodum a Sarraceno, quinquaginta capita Christianorum Soldano praesentantes. Oliv. Schol. p. 1413.

¹⁸⁰) Zu solchen Trostmitteln ge-

hörte ohne Zweifel auch so dem Memoriale potestatis sium (l. c.) mitgetheilte Ein für todt gehaltenen öffnete in der Nacht nach glücklichem Tage wieder zu und erblickte einen großen kledeten Mann und mit ihm ohne Zahl, welche über dem Leichen der erschlagenen Eh Worte sangen: Diese sind großer Trübsal entgangen. Kleider in dem Blute des gewaschen und das Leben vernichtet haben, und geist für den Glauben und die Lie

¹⁸¹) Cap. 15. p. 1413.

hen 182). Pelagius versuchte es, diese Pilger, ^{J. Chr. 1219.} sich anschickten, in dem Augenblicke der größten Noth Waffnbrüder zu verlassen, von der Ausföhrung eines unröhmlichen Entschlusses durch Mittel der abzuhalten; indem er den christlichen Seeleuten Befehl des Bannes befahl, auf ihre Schiffe nur die Kreuzfahrer aufzunehmen, welche mit dem Siegel des Papstes versehen Briefe vorweisen könnten; und diese Briefe gewährte er den Pilgern, auch wenn ihres Gelübdes abgelaufen war, die Erlaubniß sehr in ihre Heimath nicht anders als unter der Bedingung, daß sie ihr ganzes mitgebrachtes Vermögen zum Theile des allgemeinen Schazes der Kreuzfahrer zuwenden. Von dieser Forderung soll der Legat auch

diesem Entschlusse eines Theils der Pilger, zurückzukehren, schon Jakob von Vitry in seinem dritten Briefe, welcher sehr bald nach dem Tode St. Johannes Entschrieben wurde. Gleich-

in Hinsicht der Pilger, welche zurückblieben, wahr seyn, was Nicolaus (p. 1413) von dem Tode jenes Tages sagt: *Mores occupavit, sed nulla*

Auf diese Bemerkung aus eine Betrachtung folgender er den unglücklichen Unternehmen als eine Sünde der Pilger herbeizuführende Züchtigung dert. Unter den Pilgern, als, ungeachtet des von ihnen von Jerusalem und dem des christlichen Heers Verbots, zurückkehrten, war auch de Leone, ein reicher

und tapferer Ritter aus Bretagne; wozu ihn die Absicht bewog, der Güter seines Schwester Sohns (Mornant vicecomitis Fagi.), welcher auf der Kreuzfahrt starb, sich zu bemächtigen. Sieben Schiffe, auf welchen Herveus und die Pilger, welche durch sein Beispiel ebenfalls zur Rückkehr bewogen wurden, sich befanden, gingen vor dem Hafen von Brundisium im Sturm unter, und nur achtzig dieser Pilger wurden gerettet. Guillelmus Armoricus de gestis Philippi Aug. (bey Duchesne T.V.) p. 91. Statt Accaron ist ohne Zweifel in der folgenden Stelle dieses Schriftstellers Damietta zu setzen: *cum esset Herveus de Leone in obsequio S. Crucis apud Acharon*, wenn nicht etwa anzunehmen ist, daß dieser Ritter gar nicht nach Damiette kam, sondern unmittelbar nach seiner Ankunft zu Ptolemais, wo er an das Land ging, wieder in seine Heimath zurückzukehren beschloß.

^{3. Chr. 2219.} dann nicht abgestanden seyn, wenn die Pilger auf beweglichste Weise ihm vorstellten, daß sie, von einer schweren Schuldenlast gedrückt, ihre Frauen und Kinder zu Hause in der bittersten Armuth finden würden. ; gleich Pelagius die Seelenute sogar durch die Abnahme eines Eides zur Beobachtung seines Befehls verpflichtete¹⁸³ so fanden die Pilger, welche des lästigen und gefährlichen Krieges auf dem ägyptischen Lande müde waren, den gleichgesinnte Schiffer¹⁸⁴), welche, noch ehe die gewöhnliche Zeit der herbstlichen Meerfahrt eingetreten war, zu ihrer Heimkehr behülflich waren. Diese Verminderung des Heers der Pilger fiel gerade in die Zeit, in welcher der Sultan Malek al Kamel mit den Häuptern der Kreuzfahrer Unterhandlungen angeknüpft hatte¹⁸⁵, welchen, so wie von den Ereignissen, durch welche unterbrochen und endlich ganz vereitelt wurden, als obliegt Bericht zu erstatten.

Obgleich seit jenem Siege die Saracenen übermüdetter waren als zuvor und täglich an den Schanzen des christlichen Lagers erschienen, die Kreuzfahrer durch Hohn und Gelächter und Spottreden neckend¹⁸⁶); so war dennoch auch das Heer des Sultans durch den in jenem blutigen Kampfe erlittenen Verlust sehr bedeutend geschwächt worden, so daß der Sultan Kamel nicht im Stande war, von dem errungenen Siege fernern Vortheil zu ziehen. Die höchst bedrängte Lage von Damiette forderte schnelle Hülfe. Die Befestigungen der Stadt hatten durch die oft wiederholten Angriffe der Belagerer nur geringen Schaden gelitten und konnten daher nicht la-

¹⁸³ Hugo Flag. C. 688.

¹⁸⁴ Nautae Christianitatis proditores. Oliv. Schol.

¹⁸⁵ Oliv. Schol. p. 1413.

mor. Reg. I. c.

¹⁸⁶ Jac. de Vit. epist. III. p.

heidigt werden, und die Noth der Einwohner ^{J. Ehr. 1219.} Mangel jeder Art verschlimmerte sich mit jedem Tage. Die Schiffe, welche der Sultan Kamel der zahllosen Flotte der Kreuzfahrer entgegen stellen konnte, waren nicht hinreichend, um den Christen die Herrschaft des Meeres streitig zu machen, oder die Brücken, durch welche die Schifffahrt hemmten, zu zerstören ¹⁸⁷). Da unter diesen Umständen frische Zufuhr nicht in die Stadt werden konnte, so stiegen die meisten Lebensmittel außerordentlich theuer (z. B. Weizen ¹⁸⁸), der ärmere Theil der Einwohner war dem Hungertode preisgegeben, die Entbehrung der wichtigsten Bedürfnisse des Lebens erzeugte verschiedene Krankheiten, und die furchtbare ägyptische Augenerkrankung herrschte in Damiette mit ihrer ganzen Schreckenskraft ¹⁸⁹). In einzelnen Fällen linderte der Eifer und

der Patr. bey Reinaud

ist führt (S. 16) nach den Zeugnissen Folgendes: Ein Loth kostete mehrere Goldstücke, eine Kanne 30, ein Pfund Zucker 40, die Zubereitung damals einer Mahlzeit (ein Brod) 140, ein Maß Wein mit Wasser 40, und ein Maß Öl, welcher seine Ruh schlachte, kostete dem Verkaufe des Fleisches 100, weil an Fleisch Mangel war. Ein Grab voll von den vielen Todten kostete 100 Goldstücke. Vgl. Haugwitz. Sehr übereinstimmend ist die Nachricht die Angabe des Patriarchen: De pane recenti et carne fresca carissimam vendebant, ita quod arici unciiis venditus fuit

et una gallina xxx soldos, et unum ovum duos soldos. An andern Lebensmitteln mußten dagegen die Einwohner von Damiette wenigstens im Anfange großen Ueberfluß gehabt haben, wenn folgendes Märchen, welches in eben dieser Chronik (l. c.) sich befindet, gegründet wäre: Cives Damiatæ fecerunt arginalem (einen Damm) contra exercitum de biscotto, lardo et de aliis victualibus, de quibus habebant abundantiam. Oliverius Scholasticus, indem er bemerkt, daß in Damiette damals noch Ueberfluß an verdorbenem Brode war, fügt (p. 1414) hinzu: Durabilis non est annona Aegypti propter molles glebas, in quibus crescit, nisi superius circa partes Babylonis artificiose servetur in annos.

189) Ex angustia famis diversa morborum genera vexabant eos et inter caetera incommoda, quae su-

<sup>1. Chr.
1219.</sup> die Erfindungsfart der Kreuzfahrer solche Ab-
die Schwester eines Emirs führt den Bauch eines
ten Kamels mit Nadeln, Fäden und ande-
rungsmitteln und ließ, nachdem sie ihren in d-
befindlichen Feinden noch mit ihrem Vorhaben
gegeben hatte, das man das in den Nil werfe
es von dem Flusse bis zu den Mauern von Dam-
trieben und von den Kreuzfahrern in der Rei-
fangen wurde. Diese Art wurde von der erfu-
heidin noch dreimal wiederholt: die Kreuzfahr-
wurden auf dieses neue und seltsame Mittel, Ei-
tel in die Stadt zu bringen, aufmerksam und
todten Kameele auf dem Flusse nicht vorbeischi-
ohne sie zu untersuchen¹⁵⁷. Auch die oben
Kühnheit des Emir Schams, welcher im Auf-
Belagerung durch den Fluß gesammelt war
Vertheidigern von Damiette solche Nachrichten
hatte, wurde späterhin noch öfters von geschickte
männischen Täufern nachgeahmt, welche durch

stinuerunt, noctibus velut acrisia
(leg. aorasia) percussi aperti oculis
nihil videre dicebantur. Oliver.
schol. p. 1414. Vgl. Makrisi a. a. D.
und Hugo Plag. S. 687.

190) Makrisi a. a. D. Auch Mari-
nus Canutus erwähnt (Secreta fide-
lium crucis Lib. III. P. 11. c. 8.
p. 203) diesen Kunstgriff, doch auf
eine solche Weise, als ob er noch öfter
als von der Schwester des Emirs Abu
Bakr Ebn Hasan Ebn Haschunam
angewandt wurde: Soldanus abjectis
aquorum et camelorum visceribus
pannis circumvoluta cibaria impo-
nebat et cum ceteris cadaveribus

per fluvium abire sinebat
in Damietta erant, sic
ignari, descendentes cada-
trahebant. Id autem Ch-
vertentes omnia perscruta-
Damater S. 107. 108. Ma-
nutus erwähnt noch ein
Ei. Der Sultan ließ
der Nacht leichte in Leder-
tuch eingenähte Päckchen
leg. rescellulas, leves o-
coriis et ceratis) über
schwimmen. Als die Ebr-
merkten, so spannten sie
welchen Schellen befestigt u-
den Fluß und bemächtigt
mittels ihrer Rachen jene

Liefe des Wassers zu der belagerten Stadt die ^{J. Chr. 1219.} des Sultans brachten ¹⁹¹). Als aber acht solcher welche griechisches Feuer, Tauben und Briefe führten, in der Nacht vor Maria Himmelfahrt zwalt der Christen gefallen waren, so wurden nur am andern Morgen mit abgeschnittenen Nasen, Lippen, Armen und einem ausgestochenen Auge in die Stadt, theils in das Lager des Sultans ¹⁹²), sondern die Christen spannten auch ein Netz über den Fluß und fingen vermittelst die heidnischen Taucher auf, welche es unter jenes früherhin oftmals gelungene Wagstück zu bringen ¹⁹³). Durch diese Maßregel war dem Sultans in Egypten das letzte Mittel des Verkehrs mit den Christen von Damiette genommen worden.

In solchen Umständen beschloß Kamel, der vornehmste Ritter, welche der letzte Sieg der Muselmänner seine Gewalt gebracht hatte, zur Eröffnung Verhandlungen mit den Kreuzfahrern sich zu begeben; und er sandte also einen dieser Ritter mit einem Boten in das Lager der Christen, wo die Erscheinung eines solchen Friedensboten die Trauer in Freude, und die Betrübniß in Erdbey-

ist bey Hamaker S. 106. epist. IV. p. 306. Nach ihm hatten die Saracenen unterirdischen Weg schon gangbar gemacht.

Reg. p. 1097. Die Christen aber Bergeltung, und die Christen auf gleiche Weise aus der Stadt in die Pilger sandten.

ete magnum ex transprotendentes, facti

piscatores hominum, transeuntes Saracenos capiebant. Jac. de Vit. epist. IV. l. c. Quod animadvertentes Franci, retia a se fabricata et harpagones a Dimyatha ad ripam occidentalem extenderunt et navibus alligarunt; ergo natatores dum urinabantur in retia et harpagones incidentes capti sunt. Ruwairi bey Hamaker S. 106.

194) Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 31.

J. Chr.
1219.

lichkeit umwandelte. Die Häupter der Pilger al fast täglich, obgleich die Saracenen die Thore verschlossen hielten, Ueberläufer von der bedrängten Stadt Nachrichten brachten ¹⁹⁵), hofften, die bald völlig auszuhungern und erwarteten ohne baldige Verstärkung ihres Heers durch die Ankun Wallbrüder ¹⁹⁶). Sie hatten daher zwar noch Fe gung, in solche Unterhandlungen mit Ernst ein nahmen aber gern die angebotene Waffenruhe von den bisherigen Anstrengungen sich zu erholen die beschädigten Verschanzungen ihres Lagers wie zustellen ¹⁹⁷).

Auch der Sultan Kamel erwartete von diesen handlungen keinen Erfolg und stellte daher seine Rüstungen nicht ein. Vielmehr erging in Aegypten allgemeines Aufgebot aller Wehrfähigen, und beyden Nahrachs durchzogen, während die Thore offen waren, Aufrufer mit Schellen die Straßen, sie einen Befehl des Sultans verkündigten, durch die Muselmänner aufgefordert wurden, in das F

195) Si qui per posticium vel de muris per funes evadere potuerunt, inflati et famelici civium suorum angustiam probabant evidenter. Oliv. Schol. p. 1414. Vgl. Jac. de Vit. ep. III. p. 300.

196) Memor. Reg. p. 1098. 1099.

197) Sane miserator Dominus luctum nostrum convertit in gaudium, moerorem in laetitiam; nam Soldanus unum de captivis mittens de pace vel treuga nobiscum tractare coepit, in quo tractatu fossatum nostrum et munitiones alias alacriter reparavimus. Oliv. Schol.

cap. 14. p. 1413. Auf glück benutzten die Christen auch die Unterhandlungen, nach der Rückkehr der Patriarchen bey Aelna. Die damals von dem Sultan gemachten Anträge werden zwar in den Schriftstellern nicht mitgetheilt, sieht aber aus einer nachherigen Erwähnung des Oliverius (cap. 16. p. 1414), daß sie weniger vorthellhaft als die von dem Sultan gemachten Anträge, denn er nennt jene sehr vorthellhaft im Vergleich zu den von ihm gemachten. . . .

herren unverzüglich sich zu begeben. Wie gewöhnlich ^{3. Ebr. 1299} wurde auch dieses Mal jenes Aufgebot als Vorurtheil zur Uebung von Erpressungen gegen die Christenheit, indem die Statthalter von Alt und Neu Kahirä reichen Christen festnehmen ließen und zur Betrachtlicher Geldsummen zwangen. Zu derselben Zeit ließ der Sultan aus Kahirä eine unermessliche Menge von Löpfen und Gefäßen aller Art in sein Lager bringen, um derselben bey einem Angriffe wider die Verräther der Christen zur Ausfüllung des feindlichen Schiffs zu bedienen ¹⁹⁸). Mittlerweile gingen seine Gesandten in dem christlichen Lager aus und ein, um den Zustand desselben und überbrachten Anträge, welche manche gutmüthige und leichtgläubige Pilger annehmen wurden ¹⁹⁹).

Während dieser Unterhandlungen verließen am Tage ^{14. Sept.} der Aufseherhöhung der Graf Jacob von Andria und ein vornehme römische Pilger, der Bischof von Agram, ein Walter von Bar an der Seine und fast zwanzig andere Kreuzfahrer das Heer und kehrten in ihre Heimath ²⁰⁰). Als der Sultan Kamel die Ursache von dieser Verminderung des christlichen Heers

schichte der Patriarchen bey S. 32. 33. Auch das Metropolitatum Regiensium ex 1099 des damals von dem Kamel erlassenen Aufgebots: ut videretur Christianos et ut pagani libentius ad rem proficisci deberent, nos per omnes provincias misit hujusmodi verba: Quisquis vult de Christi- clavis acquirere, ad ex- 20.

peditionem accedere debeat, scientes quia fere omnes Christiani aut mortui sunt aut recesserunt; alij vero qui remanserunt fugere nec a manibus paganorum evadere minime possunt.

199) Jac. de Vit. ep. 4. p. 301. Memor. Reg. p. 1099.

200) Memor. Reg. l. c., wo unter den heimkehrenden Pilgern noch ein Graf Dremigius genannt wird.

3. Okt. erhielt, so brach er die Unterhandlungen ab und wieder die Feindseligkeiten, indem er von neuem gegen der Pilger bestürmen ließ und den Graben auszufüllen versuchte.

26. Sept. Einen zweiten Angriff unternahmen die Saracenen am 26. September, nachdem ihr Heer durch Ankunft von zahlreichen ägyptischen Schaaren, welche Aufgebot des Sultans zu den Waffen gerufen war verstärkt worden. Obwohl an diesem Tage die Ausfüllung des Grabens den Saracenen gelang, so widigten doch die Christen, ungeachtet ihrer geringen Zahl, ihre Verschanzungen mit rühmlicher Tapferkeit ²⁰¹ so daß die Heiden zogen sich am Abende nach einem Kampfe, während dessen sie den Christen nicht Ruhe vergönnt hatten, um Speise zu sich zu nehmen, schämt zurück ²⁰²). Noch heftiger war der Angriff

27. Sept. Heiden am folgenden Tage, dem Feste der heiligen Petrus und Damianus. Schon in der Frühe dieser Tage erschienen die Saracenen vor den Verschanzungen des christlichen Lagers und begannen den Sturm, und Brandschiffe, deren Flammen bis zu dem Himmel reichten, schwammen den Fluß hinab, um die Brüder der Christen zu zerstören. Die Kreuzfahrer wiesen al-

²⁰¹) Die Christen hatten vielleicht damals ebenfalls Verstärkung erhalten; denn das Memoriale sagt (p. 1100): In ultima hebdomada Septembris venerunt XV naves peregrinorum ad portum paganorum. Es ist aber nicht klar, ob mit diesen Worten die Ankunft neuer Pilgerschiffe, oder ein wider den Hafen der Saracenen gerichteter Angriff angedeutet wird.

²⁰²) Memor. Reg. p. 1 wo auch die Reden des Sultans zu seinen Soldaten, so wie auch die Bete des Legaten mitgetheilt sind. In dem letzten Kampfe wurde der Angäbe dieser Chronik zufolge ein Christ getödtet. Vgl. Olive p. 1413.

griff tapfer zurück, das Feuer der Brandschiffe ^{3. Chr. 1299} von den christlichen Seelenten, welche mit ihren brennenden Maschinen entgegen fuhren, gelöscht, und den Landtruppen des Sultans gerichtet; die Verschanzungen des Lagers der Kreuzer ersteigen ²⁰³). Auch die Bestürmung des Christers am nächstfolgenden Tage mißlang ²⁰⁴), und ^{28. Sept.} verzögerte sich durch diese drei Tage nach einander vergeblichen Versuche, daß die Heeresmacht, die er damals gebot, nichts wider die Tapferkeit und Helden-
schaft des Kreuzes vermochte. Mitten in diesen

Or. Reg. p. 1100. Bgl. l. c.

Schol. l. c. Das Me-
ähnt des Kampfes am
er nicht. Wahrscheinlich
if die Kämpfe vom 26. bis
er folgende Nachricht der
Patriarchen von Alexan-
teinaud S. 33), welche
Berichten des Oliverius
sowohl, als des Memo-
Bidersprüche steht: Le
it commander en per-
que du camp de la rive
pendant que son frère
un combattait sur la
. Mais au moment d'en
ains, les Francs epou-
ndèrent à négocier. On
en conférences. Sur
es les chrétiens répa-
fossés et leurs retran-
près quoi on reprit les
e sultan reconnut alors
seule pourrait chasser
s. Il se hâta de ren-
ère en Syrie, afin qu'il
de nouveaux secours.

Pour lui il se prépara à de nou-
veaux efforts. Herr Meinaud hat
an die Stelle des Malek al Baies, des
sen Name im arabischen Texte steht,
den Sultan Malek al Moaddhem ge-
setzt. Allerdings scheint damals schon
Malek al Moaddhem in Aegypten ge-
wesen zu seyn; denn das Memoriale
Regiense (p. 1100) berichtet, daß der
Sultan von Syrien während eines
der im October vorgefallenen Gefechte
in Aegypten anwesend war; nach
Oliverius nahm Moaddhem Antheil
an den Friedensunterhandlungen im
Anfange Novembers, und nach Abul
Schamah (vgl. die vorletzte Anmer-
kung dieses Kap.) war er im Lager
seines Bruders anwesend zu der Zeit,
als Damiette in die Gewalt der Chris-
ten fiel. Es wird aber nirgends die
Zeit seiner Rückkehr nach Aegypten
angegeben. Vielleicht kam Malek al
Moaddhem erst kurz vor der Erober-
ung von Damiette wieder nach Ae-
gypten und kehrte bald nach Syrien
zurück. Bgl. Abulfed. Ann. mosl.
T. 4. p. 302, und unten die vorletzte
Anmerkung dieses Kapitels.

3. ^{1210.} Der dreitägigen Kämpfen wurden die Pilger durch-
 kunft zehn genuesischer Pilgerschiffe, so wie des edl-
 ters Savary von Maukon und seiner tapfern Beg-
 erfreut, und diese Pilger nahmen unmittelbar nach
 Ankunft im christlichen Lager an den Gefahren und
 Ruhme dieser Tage Theil.²⁰⁵⁾

So redlich und tapfer die meisten Kreuzfahr-
 Kampfes für den Heiland sich unterwandten, so se-
 doch auch nicht in dem Heere der Kreuzfahrer a-
 rättern, welche Gold und Silber höher achteten
 Pflicht und Treue. Um eben die Zeit, als die
 durch ihren tapfern Kampf in den letzten Tage
 Septembers die Schmach ihres unrühmlichen Ni-
 am Feste der Enthauptung Johannis getilgt hatte,
 sprachen neun ruchlose Pilger aus der Zahl derer, in
 die Bewachung der Schiffbrücken anvertraut war
 Sultan von Aegypten für ein Geschenk an Geld die
 Schiffbrücken zu zerstören und dadurch den Ungläu-
 die Verbindung mit der belagerten Stadt wieder
 öffnen. Einen dieser Verräther aber wandelte Ne-
 so daß er das schändliche Vorhaben dem Legaten be-
 worauf die übrigen acht in das Lager der Sar-
 entwichen. Kaum war dieser Verrath vereitelt wor-
 so wurde ein genuesischer Pilger überführt, für sechs-
 send Byzantien, welche er nach vollbrachter That en-
 gen sollte, den Saracenen die Zerstörung der
 Untertaue und anderer Vorrichtungen, durch weld-

205) Oliver. Schol. p. 1418. Me-
 mor. Reg. p. 1099, (welches die An-
 kunft dieser Pilger unmittelbar nach
 der Abreise des Bischofs von Agram
 und vieler anderer Pilger berichtet, s.
 oben S. 273). In dem Memoriale wird

der Ritter Savary: Savar
 Malli, und in der Eccard'schen
 Ausgabe des Oliverius Scholasti-
 varicus de Mallium genannt
 Galeschen Ausgabe des C
 aber: Savaricus de Maloleo

lchen der Christen befestigt waren, zugesagt zu¹²¹⁹ und an einem andern Tage wurde ein Spanier welcher den Saracenen ein Brod für einen Verkauf hatte. Diese beiden letztern Verbrecher wurden die Schweife von Pferden gebunden und durch die Lager der Pilger geschleift²⁰⁶).

auch unter den Saracenen waren Verräther, den Christen übergaben und ihnen Tag und der Angriffe, welche der Sultan Kamel unterrichteten²⁰⁷). Malek al Kamel bot zwar, auf durch die stehentlichen Bitten der Belagerten um²⁰⁸), nach den letzten mißlungenen Angriffen, mehrere Male seine ganze Nacht auf, um Damiette an; aber er fand die Kreuzfahrer zum Widerstand bereit und ihre Verschanzungen durch neu errichtete Thürme geschützt, aus welchen sie Steine, spizige Pfähle, Schwefel und Feuer wider die Belagerer schleuderten²⁰⁹), wenn diese es versuchten, die Verschanzungen mit Holz oder Kräutern und Gesträuch auszufüllen und die Verschanzungen zu erstürmen²¹⁰). Diese

r. Reg. p. 1100. 1101.

r. Reg. l. c.

ist Dschemaleddin, einer der Verteidiger von Damiette, einen von Rastin poetischen Brief an den Sultan, in welchem er an einem andern Orte die Stadt warf. „Die Stadt“, heißt es unter andern andern, „richtet zu dir und unaufhaltsam fliehen; so du zögerst, zu dir zu erheben, so wird dir verborren, und sichtbar wird dir der Fall, die Nacht des Scheiterns, das Kreuz

sich erheben, und das Evangelium in ihr gelesen werden, das Getöse der Glocken in ihren Gassen sich erheben, und das Lob Allah's den Ohren der Menschen sich verbergen.“ Meinard G. 36.

209) Membr. Reg. l. c.

210) Memor. Reg. l. c. Oltver. Schol. p. 1413. Nach dem Memoriale fand am siebenten Tage nach dem Feste der heiligen Cosmas und Damianus ein Angriff des Sultans statt, wovon der Legat Pelagius zuvor durch einen saracenischen Ueberläufer war unterrichtet worden; an dem folgenden Tage nach der Nacht,

^{3. Chr.}
^{129.} hölzernen Thürme wurden seit den Angriffen in
ten Tagen des Septembers von den Pilgern erbaut.
Die Christen durch Ueberläufer waren unterrichtet,
daß der Sultan die Absicht hatte, sieben Tage spä-
t allgemeine Bestürmung ihres Lagers zu unter-
nehmen und die Vollendung dieser Thürme wurde durch
jährigen Ablass beschleunigt, welchen der Legat an-
zusagte, die von den Schiffen das nöthige Holz
tragen würden ^{2. 1. 2.}).

In dieser Lage der Dinge blieb dem Sultan vo-
ten kein anderes Mittel, Damiette zu retten, als
Neuerung der Unterhandlungen mit den Kreuz-
fahrern. Zwar hatte Kamel einen seiner Brüder nach Ge-
sendet, um die dortigen muselmännischen Fürsten
des bedrängten ägyptischen Landes aufzufordern,

in welcher der Spanier, welcher den
Saracenen ein Brot verkauft hatte,
gefangen wurde, wurde der Angriff
erneuert. Die Christen hatten aber
auch von diesem Angriffe durch einen
Ueberläufer, welcher sich taufen ließ,
Nachricht erhalten und wehrten sich
tapfer. Von dem Heere des Sultans
von Aegypten, welches am östlichen
Ufer tritt, erschlugen die Christen
fünfhundert, und das Memoriale
endigt seinen Bericht von diesem Ge-
sechte mit den Worten: Corradinus,
qui erat a latere fossati. (vielleicht
des von den Christen am westlichen
Ufer gegrabenen Kanals), ad proeli-
andum non venit. Vgl. die oben
Anm. 204, S. 275 mitgetheilte Nach-
richt der Geschichte der Patriarchen
von Alexandrien. Auch an dem näch-
sten Tage wurde bis zum Einbruche
der Nacht gestritten (sagittando et
balistando), „und die Christen zo-

gen sich siegreich zurück,
mit ihnen war, die Sar-
traurig wie Hunde (ut
tristitia).“ Das Mem-
dann (p. 1101) folgend
hinzu: In vigilia Apos-
tonis et Judae (27. Oct.
fecit custodire (i. e. in-
rim cum Jeremitis (Wai-
pter quod erat signum i-
nientibus Damiatam.
S. 244, Anm. 95.

211) Dominus Legatus
sionem de duobus ann-
volentibus portare tab-
erant circa pontem, ad
carbonaria (Verschanzun-
omnis populus cucurrit
die (dem Tage des in
Anmerkung erwähnten An-
griffs) factum fuit mi-
(d. i. das castrum zum
Verschanzungen). Mem.

Der König zog in Trauerkleidern und mit den Geberden ^{J. Chr. 1219.} tiefsten Betrübniß von Land zu Land, um den Wunsch seines Bruders zu erfüllen ²¹²). Auch erließ der Sultan bald hernach ein Gebot, daß alle weiffenfähige Männer in Kahirah und Fosthat, welche den bisherigen Befehlen noch ausgewichen waren, schleunigst sich waffnen sollten, und dieses Gebot wurde in derselben Zeit durch eine große Zahl von Eilboten in die übrigen ägyptischen Städte und Landschaften gebracht ²¹³). Alle diese Maßregeln aber, ^{1. Nov.} wenn sie von der besten Wirkung waren, gewährten nicht so schnelle Hülfe, als die verzweifelte Lage von Damiette erforderte ²¹⁴). Am Feste Allerheiligen erschien also zwei saracenische Emire im Lager der Kreuzfahrer und eröffneten im Namen ihres Herrn, des Sultans Melik, und des Sultans Moaddhem von Damascus, dem Papsten Pelagius und dem Könige Johann von Jerusalem ²¹⁵) folgende Anträge: „Wenn die Christen die Belagerung von Damiette aufgeben und Aegypten räumen wollen, so soll ihnen nicht nur das heilige Kreuz, sondern die Stadt Jerusalem und das ganze ebene Land des Reichs Jerusalem zurückgegeben werden. Sie sollen die Wiederherstellung der zerstörten Mauern von Jerusalem eine hinlängliche Geldsumme erhalten; außerdem sollen

21) Geschichts. des Patr. bey Melik S. 33.

22) Der Sultan sandte mit diesem Boten 70 Eilboten auf Einmal in die ägyptischen Städte und Landschaften. Gesch. des Patr. bey Melik S. 57. Einer frühern Ausfertigung von 70 Eilboten erwähnt M. L. Bgl. oben Anm. 44, S. 227.

23) Oliverius Scholasticus führt p. 16. p. 1414) noch als eine der Ursachen, welche den Sultan Kamel

zu Friedensunterhandlungen bewegen, die Besorgniß des Mangels an Lebensmitteln an, weil der Nil nicht die gehörige Höhe erreicht hatte (*hoc anno more suo non ascendit ad signum quod ponere solent Aegyptii*), und daher ein großer Theil des ägyptischen Landes so trocken geblieben war, daß es weder beackert noch besäet werden konnte. Andere Schriftsteller gedenken dieses Umstandes nicht.

215) Menoz. Reg. p. 1401.

J. Chr.
1119.

die geschleiften Burgen Toron in der Landschaft vrus, Beaufort, Safed und Belines oder Valenia geräumt werden, und alle in der Gefangenschaft d den befindliche Christen ihre Freyheit erhalten. spricht der Sultan von Damascus für die festen Schaubek oder Montroyal und Krak, welche er für sich behält, während der Dauer des Waffenstillstandes jährlichen Zins den Christen zu entrichten²¹⁶).“

Diese Anträge veranlaßten einen heftigen Zank unter den Pilgern. Der König Johann von Jerusalem, die französischen Pilger, der Graf von Chester und die Hauptleute der deutschen Pilger, welche geneigt waren, die früheren weniger vortheilhaften Anträge der Saracenen anzunehmen, riefen, den Frieden unter den angegebenen Bedingungen ohne weitere Bedenklichkeit anzuschließen, weil mit der Wiedererlangung des Königs Jerusalems der Hauptzweck der Kreuzfahrt auf unbarem Wege erreicht würde. Der päpstliche Legat, der Patriarch von Jerusalem und die sämmtliche Geistlichkeit, so wie die Templer, die Ritter vom heiligen Johannes, und die Ritter des heiligen Hauses nebst vielen andern Pilgern waren nicht der Meinung und sprachen: „Wir kennen die Tücke der Heiden aus langer Erfahrung und wissen, daß dieser Antrag eben so wenig redlich gemeint

216) Diese Anträge finden sich bey Oliverius Scholasiticus (cap. 16. p. 1414) und bey Jacob von Vitry (epist. IV. p. 301) mit einer geringen Abweichung. Nach Oliverius Scholasiticus versprachen die Sultane (Soldanus cum Corradino fratre suo) das ganze Reich Jerusalem (regnum

Jerosolymitanum) totaliter Ausnahme von Montroyal zurückzugeben: nach Jacob von Vitry: terram planam cum Hierusalem et sepulcro Christi und außerdem die im Texten vier Burgen, mit Vorbehalt von Montroyal und Krak.

in wenigen Wochen gemacht; Niemand traue solchen ^{J. Chr. 1219.} n. Sie wollen durch diesen Frieden nur die Auf-
 des Heeres bewirken, weil sie sicher sind, Jerusalem
 les übrige uns abgetretene Land ohne Mühe wieder-
 bern, sobald als die fremden Pilger zurückkehren
 s heilige Land sich selbst überlassen werden. Der Besitz
 erusalem ist für uns höchst unsicher und selbst ohne
 , so lange die Besten Montroyal und Raf in den
 n der Saracenen sich befinden; denn wer diese
 festen Burgen, welche die Straße nach Mekka be-
 en, inne hat, kann die Aecker und Weinberge von
 lem beschädigen, so oft er will. Endlich ist es sehr
 iß, ob die Saracenen das heilige Kreuz, dessen
 gabe sie uns anbieten, noch wirklich besitzen; denn
 Zeit, als Saladin vermittelt dieses heiligen Holz-
 s Leben und die Freiheit seiner gefangenen Unters-
 zu erkaufen sehnlichst wünschte, konnte es nicht
 en werden. Darum ist kein anderes Heil, als die
 ung der auf das äußerste gebrachten Stadt Das-
 schleunigst zu vollenden ²²⁷). Durch diese Vors-
 en ließ aber weder der König Johann noch seine
 sich bewegen, der Meinung der übrigen Kreuzfah-
 zutreten. Die beyden saracenischen Botschafter
 ten mit Wohlgefallen diesen Zwiespalt der Christen,
 ichten nach ihren Kräften die Spaltung der Pilger
 brüdern ²²⁸); sie aßen und tranken mit den Kreuz-
 , übernachteten in dem christlichen Lager, und am

liv. Schol. I c. Jac. de
 c. Anlangend die Aussä-
 e geistlichen Partey wegen
 Kreuzes vgl. Geschichte der
 Buch V. Kap. 10. S. 332. 333.

218) Sic ergo inter nostros facta
 est dissensio et discordia, quod
 etiam ipsi Sarraceni intendebant et
 modis omnibus procurabant. Jac.
 de Vit. epist. IV. p. 502.

3. Ebr.
1219.
2. Nov.

folgenden Tage begaben sich mit ihnen zwey Tempel-
zwey Ritter des Hospitals nach Damiette ²¹⁹).

Diejenigen, welche bey der Meinung beharrten
von Anträgen der Saracenen keine andere Ab-
Grunde läge, als die Christen zu überlisten, wo
dieser Meinung noch mehr bekräftigt, als in der
3. Nov. Nacht vor dem Sonntage nach dem Feste Michaelis
der Sultan auf eine höchst kühne Weise es
mitten durch die Verschanzungen des christlichen
neue Truppen in die bedrängte Stadt zu bringen.
Saracenen kamen unbemerkt durch sumpfige Gegenden
die Nähe des christlichen Lagers und hatten,
Wächter schliefen ²²⁰), schon die Schranken desselben
schritten, als eine christliche Frau es bemerkte, daß
im Lager wären, und zu den Waffen rief ²²¹).
Auf ihren Ruf waffneten sich die Ritter des Tempel-
spitals, welche eben aufgestanden waren, um ih-
ren Genandacht zu verrichten; sie überfielen ungesä-
Heiden, erschlugen ihrer die meisten und nahmen
gefangen. Die übrigen retteten sich durch die
Die Leichname der erschlagenen Saracenen wur-
den Christen außerhalb des Grabens geworfen, und
Köpfe in das Lager des Sultans geschleudert ²²².

²¹⁹) Memor. Reg. p. 1101.

²²⁰) Dormientibus Christianis, Oliv. Schol. p. 1414. Bey Hugo Blagon. (p. 687) findet sich die Nachricht, daß die Saracenen an dem Orte, wo der Graf von Nevers gelagert war, in das Lager sich schlichen, und der Graf wegen seiner Nachlässigkeit aus dem Lager verbannt wurde (dont il ost grant blâme et banis en fust hors de l'ost).

²²¹) Quaedam femina et coepit cridare: arma, casu accidit, quod Templararii surrexerunt a num etc. Memor. Reg. p.

²²²) Memor. Reg. p. Zahl der bey dieser Gelegenheit erschlagenen Saracenen gegeben Bligny (op. IV. p. 306) das Memoriale Regiense dius de Levres, Voentgen

Es Ereigniß stellte die Eintracht im Christlichen ^{J. Chr. 1219.} einige Zeit wieder her; denn alle Pilger versah nach dieser, vielen unter ihnen ganz unersenen Feindseligkeit des Sultans von Aegypten herzeugung, daß es dringend nothwendig wäre, rung von Damiette zu beschleunigen ²²³). Die lungen wurden sogleich abgebrochen, und die ffe von neuem gerüstet. In dem Lager wurde Herolde folgender Befehl der Obersten des Heers verständig: „Der erste Pilger, welcher rtheidigung des Lagers gegen einen Angriff der e Verschanzungen oder Schranzen verläßt, soll n aufgehängt werden; der zweyte, so er ein verliert Pferd und Waffen und wird aus dem, gestossen, und ist es ein Fußknecht, oder ein, oder ein Weib, so soll eine solche Feigheit

lagius, in seinem an die Brabant in Flandern erung von Damiette am 1219 erstatteten Berichte ene et Ursini Durand ot. T. I. p. 874. 875,)) Oliverius Scholasticus rden 202 Saracenen ge- efangen. Die Zahl der Saracenen betrug nach ale 90. Nach Jacob von ien 30 Saracenen, nach levres 68. Die Angaben on Vitry von der Zahl nen und entkommenen er nicht reimen mit fel- von der Zahl der ganzen he der Sultan nach Da- bringen suchte. Diese te nämlich nach diesem 400 Mann. Nach dem

Memoriale Regenie bestand sie aus 600 Mann, nach der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (ben Reinaud E. 58. aus 700 Mann aus- erlesener Truppen. Abu. Schamah giebt (fol. 98 B.) von diesem Ereigniß folgende Nachricht: „Malek al Moade dhem hatte den Ebn al Dscharchi ans Mahid mit 500 Mann zu Fuß ausges- chickt. Diese stürmten wider die Grä- ben (der Christen), Ebn al Dscharchi aber und alle diejenigen, welche mit ihm waren, wurden getödtet, nachdem sie die Gräben schon ausgefüllt hatten, und ihre Köpfe wurden über den Grä- ben aufgereiht.“ Nach dem Memoriale Reg.: „Christiani capita Saraceno- rum projecerunt ante Soldanum et corpora ante fossatum civitatis, ut magis dolerent.“

223) Oliv. Schol. p. 1414.

3. Chr.
1219.

mit dem Verluste einer Hand und alles Vermögens geahndet werden. Jeder Mann und jede Frau, welche ohne Waffen angetroffen werden, fallen in die Strik des kirchlichen Bannes, mit Ausnahme der Knaben, welchen die Bewachung der Zelte übertragen worden ist, wie der Kranken. Wer zurückweicht, wenn er vermittelt der Sturmleutern, oder der Kriegsschiffe und anderen Fahrzeuge ²²⁴⁾ die Mauer der belagerten Stadt ersteigen soll, verliert eine Hand und sein Vermögen. Sobald Damiette erobert worden ist, soll jeder Kreuzfahrer die Beute, welche er findet, in drei oder sechs dazu angewiesene Häuser bringen, und wer irgend etwas veruntreut wird mit dem Verluste einer Hand und seines Antheils an der Beute bestraft. Diejenigen, welche dazu werden aufgefordert werden, sollen durch einen Eid sich verbindlich machen, an allen Uebertretern dieses Befehls ohne Unterschied die angedrohte Strafe zu vollziehen ²²⁵⁾. Dieser Befehl endigte sich mit den Worten: „Und wir wollen im Namen des Herrn und der heiligen Jungfrau Maria wider die Stadt stürmen, und mit Gottes Hülfe sie erobern;“ worauf alles Volk antwortete: „also geschehe es ²²⁶⁾.“

Der Cardinal Pelagius aber erwartete nicht die Ausführung der Anordnungen, über welche die weltlichen Obersten des Heers mit einander übereingekommen waren, sondern in der Besorgniß, daß der Sultan von Aegypten durch neue Truppen die sehr verringerte waffenfähige Mannschaft verstärken möchte, entwarf er insgeheim einen andern Plan, welchen er nur einigen seiner Geistlichen

224) Cochas et naves.

225) Memor. Reg. p. 1102.

226) Et respondit omnis populus.

fiat, fiat. Mem. Reg. l. c.

seinen übrigen vertrauten Begleitern mittheilte. ^{3. Apr. 1219.}
 vor der mittlernächlichen Stunde in der Nacht vor ^{3. Abv.}
 feste des heiligen Leonardus führte, der Legat die
 ten und andere italienische Pilger an die Mauer
 amiette²²⁷). Die Zeit dieser Unternehmung war
 h gewählt; denn ein gewaltiger Wind tobte, und
 heftiger Regen fiel vom Himmel, daß der Nil
 vorher am Tage noch niedrig stand, plötzlich an-
 und selbst den Graben des Lagers der Pilger
 kein Geräusch war hörbar. Unter solchen Umständen
 ir es nicht zu befürchten, daß der Sultan von der
 Gefahr der Stadt Kunde erhalten, und ein An-
 griff der Saracenen auf die Verschanzungen der Christen
 Unternehmung des Legaten stören konnte.²²⁸). Ohne
 ein Hinderniß und unbemerkt gelangten die Kreuz-
 an die Mauer von Damiette, und Pelagius ließ

iv. Schol. cap. 17. p. 1416.
 Reg. p. 1103.

identissimos viros Roma-
 atinos. Mem. Reg. l. c.
 1. Bury (ep. IV. p. 302)

Dominus Legatus . . .
 tibus et servientibus suis
 an pervenit civitati. Ne-
 Leores sagt in seinem Ber-
 c die Eroberung von Da-
 lius Dei dextra mirabili-
 nte pro nobis, ignoran-
 tibus de exercitu praeter
 legatum, qui per suos fa-
 quosdam de stipendiariis
 ium provide et pruden-
 avit. Daß der Legat die-
 gang insgeheim entwarf
 orte, sagt auch Jacob von
 D.; Dominus Legatus...

paucis quod conceperat, revelavit
 scilicet quibusdam clericis suis, et
 militibus de familia sua, in quibus
 confidebat, ne quidam ex nostris
 malitiose insultum impedirent et na-
 Sarracenorum exploratores hoc se-
 cretum ejus ipsis nuntiarent. Dis-
 verius Scholasticus erwähnt keiner
 nähern Umstände der Einnahme von
 Damiette. Nach Hugo Plagon (p.
 687) benutzte der Cardinal zu dieser
 Unternehmung die Nacht, in welcher
 ihn und seine Leute die Reihe der
 Nachtwache getroffen hatte. (La gent
 le cardinal firent l'eschargaite une
 nuit par devers la cite dont il ave-
 noit que chacun haut home fai-
 soit l'eschargaite une nuit à son
 tour, tant que cele nuit eschai au
 cardinal.)

Zehntes Kapitel

3. Chr. 1219. Den Pilgern, welche Besitz von Damiette nahmen, sich ein schauderhafter Anblick dar. Nicht nur die Straßen, sondern selbst die Straßen waren mit unbegrabenen Leichnamen angefüllt¹⁾, welche meistens ohne Schutz und Bedeckung den Hunden zur Nahrung dienten. Den Betten lagen Todte neben hilflosen Kranken Sterbenden, und die Verpestung der Luft war unbeschreiblich. Von achtzig Tausend Einwohnern, welche die Stadt im Anfange der Belagerung, gezählt hatte, waren noch dreien Tausend übrig, und unter diesen nur 500 Gesunde³⁾. Trostlos war besonders der Zustand der Kinder, welche, beraubt ihrer Eltern und Pfleger

1) „Sowohl die Wohnungen als die Straßen wurden angefüllt mit Todten.“ Makrisi S. 16. Non solum plateae mortuis erant plenae, sed in domibus, in cubiculis, in lectulis jacebant defuncti. Oliver. Schol. c. 21. p. 1418. Mit der schauderhaften Beschreibung des Oliverius von dem damaligen Zustande von Damiette stimmen auch die Berichte des Jakob von Vitry, ep. IV. p. 303, und des Memoriale potestatum Reg. p. 1103 überein.

2) Corporibus etiam a canibus laniatis. Mem. Reg.

3) Oliver. Schol. cap. 22. Jac. de Vitry. ep. IV. p. 303. Letztere Schriftsteller beschreiben die Krankheit, welche in Damiette herrschte, also: Dominus . . . in domibus et posterioribus illis moriens, opprobrium sempiternum dedit illis. Nach dem Memoriale betrug die Zahl der Leichen, welche in Damiette gefunden wurden, zehn Tausend.

und Krank fielen. Gleichwohl erwürgten manche ^{J. Chr. 1219.}

Pilger an dem Tage der Eroberung von Damiette eine nicht geringe Zahl der unglücklichen Muselmänner, welche Hunger und Krankheit unfähig zum Widerstand machte⁴).

Die Beute, welche in Damiette gefunden wurde, war beträchtlich an Gold, Silber, Edelsteinen, schönen Waffen und anderen Kostbarkeiten; denn die Stadt war ein wichtiger Handelsplatz, für sich reich, und die Einwohner des benachbarten Landes hatten, auf die Güte der Vertheilung von Damiette vertrauend, daselbst ihr kostbares Gerath niedergelegt. Da aber vieles den Kreuzfahrern entging, weil die Saracenen vor dem Einzug in die Stadt einen großen Theil ihres Geldes entweder in den Fluß geworfen, oder in der Erde vergraben hatten, so blieb doch ein nicht geringer Theil der Beute, ungeachtet der Veruntreuung des geraubten Gutes von dem Verurtheilten, angedrohten Bannes, von einzelnen habgierigen und gewissenlosen Pilgern verheimlicht wurde: so kamen mehr als vierhundert Tausend Byzantien zur gesetzlichen Theilung⁵). Lebensmittel wurden zwar in der ausgehungerten Stadt nur wenige gefunden⁶);

Die Kreuzfahrer nach der Eroberung von Damiette viele Einwohner der Stadt mit dem Schwerte erschlugen; alle arabischen Geschichtsschreiber; von den abendländischen Historikern erwähnt nur de Levres, Pönitentiarus in Pelagius, mißbilligend zusammenfassend: De Sarracenis runt ea die in ore gladii, in nobis displicuit. de Vitruv. epist. IV. p. 303.

Daß die Beute sehr beträchtlich war an Kostbarkeiten, berichten auch Oliverius Scholasticus (cap. 22. 23. p. 1419), das Memoriale Regiense (p. 1103), Hegidius de Levres (a. a. O.) und die Geschichte der Patriarchen (bey Reinaud S. 38).

6) Invenimus in civitate valde pauca victualia, sagt Jakob von Vitruv. a. a. O., was auch unter den obwaltenden Umständen sehr wahrscheinlich ist. Dagegen sagt das Me-

Zehntes Kapitel

3. Chr. 1219. Den Pilgern, welche Besitz von Damiette nahmen, sich ein schauderhafter Anblick dar. Nicht nur die Häuser, sondern selbst die Straßen waren mit unbegrabenen Leichnamen angefüllt¹⁾, welche meistens ohne Kiste und Bedeckung den Hunden zur Nahrung dienten. Auf den Betten lagen Todte neben hilflosen Kranken und Sterbenden, und die Verpestung der Luft war unbeschreiblich. Von achtzig Tausend Einwohnern, welche die Stadt im Anfange der Belagerung, gezählt hatte, waren noch dreien Tausend übrig, und unter diesen nur hundert Gesunde³⁾. Trostlos war besonders der Zustand der Kinder, welche, beraubt ihrer Eltern und Pfleger

1) „Sowohl die Wohnungen als die Straßen wurden angefüllt mit Todten.“ Makrisi S. 16. Non solum plateae mortuis erant plenae, sed in domibus, in cubiculis, in lectulis jacebant defuncti. Oliver. Schol. c. 21. p. 1418. Mit der schauderhaften Beschreibung des Oliverius von dem damaligen Zustande von Damiette stimmen auch die Berichte des Jakob von Vitry, ep. IV. p. 303, und des Memoriale potestatum Reg. p. 1103 überein.

2) Corporibus etiam a canaliculis. Mem. Reg.

3) Oliver. Schol. cap. 22. Jac. de Vitry. ep. IV. p. 303. Letztere Schriftsteller beschreiben die Krankheit, welche in Damiette herrschte, also: Dominus . . . in oculis et posterioribus illorum moriens, opprobrium sempiternum addit illis. Nach dem Memoriale potestatum Reg. betrug die Zahl der Leichen, welche in Damiette gefunden wurden, zehn Tausend.

eise und Krank steheten. Gleichwohl erwürgten manche ^{J. Chr. 1219.} lose Pilger an dem Tage der Eroberung von Damiette eine nicht geringe Zahl der unglücklichen Muselmänner, welche Hunger und Krankheit unfähig zum Widerstande machte⁴).

Die Beute, welche in Damiette gefunden wurde, war sehr beträchtlich an Gold, Silber, Edelsteinen, schönen Wändern und anderen Kostbarkeiten; denn die Stadt, als ein wichtiger Handelsplatz, für sich reich, und alle Bewohner des benachbarten Landes hatten, auf die Bezwinglichkeit von Damiette vertrauend, daselbst ihr Geld und kostbares Gerath niedergelegt. Da aber vieles den Kreuzfahrern entging, weil die Saracenen vor dem Ueberfall der Stadt einen großen Theil ihres Geldes entweder in den Fluß geworfen, oder in der Erde vergraben hatten; auch ein nicht geringer Theil der Beute, ungeachtet jeder Veruntreuung des geraubten Gutes von dem Papste angedrohten Bannes, von einzelnen habgierigen und gewissenlosen Pilgern verheimlicht wurde: so kamen nicht mehr als vierhundert Tausend Byzantien zur gemeinschaftlichen Theilung⁵). Lebensmittel wurden zwar in der ausgehungerten Stadt nur wenige gefunden⁶);

Daß die Kreuzfahrer nach der Eroberung von Damiette viele Einwohner der Stadt mit dem Schwerte tödteten, erzählen alle arabischen Historiker; von den abendländischen Berichterstattern erwähnt nur Gregorius de Levres, Pönitentiaris Legaten Pelagius, mißbilligend über Grausamkeit: *De Sarracenis occiderunt ea die in ore gladii, et etiam nobis displicuit.*

4) Jac. de Vitry. epist. IV. p. 303.

Daß die Beute sehr beträchtlich war an Kostbarkeiten, berichten auch Oliverius Scholasticus (cap. 22. 23. p. 1419), das *Memoriale Regiense* (p. 1103), Regidius de Levres (a. a. O.) und die Geschichte der Patriarchen (bey Reinaud S. 38).

6) *Invenimus in civitate valde pauca victualia*, sagt Jakob von Vitry a. a. O., was auch unter den obwaltenden Umständen sehr wahr, scheinlich ist. Dagegen sagt das Me-

^{1819.} ^{Chr.} Dagegen war die Zahl der erbeuteten Armbrüste, !
 Wurfgerüste von verschiedener Größe und anderer
 fen nicht unbeträchtlich ⁷⁾. Die Gefangenen wurde
 Ausnahme von vierhundert reichen und wohlha-
 Muselmännern, welche zum Behufe der Auswechselun-
 gefangenen Christen zurückbehalten wurden, als C
 verkauft, weil die Ernährung aller dem Schätze de-
 res lästig wurde; und der Bischof von Ptolemais,
 von Bitro, nahm, wie schon bey einer früheren öh-
 Gelegenheit, eine große Zahl von saracenischen K
 an sich, welche er taufte und entweder bey sich sel-
 hielt und im Christenthume unterwies, oder seinen
 den zur Erziehung und zum Unterrichte über,
 Fünfhundert dieser unglücklichen Kinder aber, dei-
 benkraft durch Hunger und Elend war zerstört u
 starben sehr bald nach der Taufe ⁹⁾; und auch v
 erwachsenen Gefangenen überlebten sehr viele nicht
 den Verlust ihrer Freyheit, die übrigen wurden von
 Herren nach Ptolemais geschickt ¹⁰⁾.

^{1820.} ^{2. Febr.}

Der Cardinal Pelagius hielt erst am Tage
 Lichtmessen, nachdem die Stadt vollkommen gel-
 worden war, seinen feyerlichen Einzug, begleitet von

morale Regiense p. 1103: Invene-
 runt Christiani inter asinos
 et mulos numero CCCC et granum,
 hordeum, biscotum et legumina sa-
 tis; und auch nach Aegidius de Ve-
 vres fanden die Christen viel Korn
 und Gerste in Damiette.

7) Inventa sunt in Damietta tra-
 bucculi quatuor cum petrariis et
 mangonellis plurimis, balistae cum
 torno fortissimae, manulium ba-
 listarum et arcuum propter multi-

tudinem nescimus numerum
 Schol. p. 1419.

8) Jac. de Vitruv. epist. IV
 Oliv. Schol. p. 1416. 141
 Aegid. de Levres p. 874. 2
 Kap. 6. C. 152. 153.

9) Plus quam quingenti
 do, post baptismum primi
 et agno transierunt: Jac.
 l. c.

10) Rastrii C. 17.

atriarchen von Jerusalem, der ganzen übrigen Geistlichkeit ^{3. Chr. 1220.} und dem Volke, mit brennenden Kerzen und der Absingung von Hymnen und Lobgesängen zu Ehren Gottes. Dieser festliche Zug, eine seit langen Zeiten in Damiette nicht gesehene Feyerlichkeit, begab sich zuvörderst in die überige Hauptmoschee ¹¹), ein prachtvolles Gebäude, welches, ein vollkommenes Viereck bildend und mit hundert und vierzig Säulen geziert, von sieben Hallen umgeben war und in der Mitte einen geräumigen mit einer Pyramide geschmückten Hof umschloß; auch erhob sich ein hoher Thurm an der westlichen Seite dieses prachtvollen Gebäudes ¹²). Der Legat, welcher diese Moschee schon vor als christliche Kirche hatte einrichten lassen ¹³), führte sie unter Anrufung der heiligen Dreieinigkeit und mit vielen Thränen, so wie er ihren Hauptaltar der heiligen Jungfrau weihte, und drey andere Altäre dem heiligen Petrus, dem heiligen Kreuze und dem heiligen Bartholomäus, an dessen Feste der Kettenthurm war erobert worden ¹⁴), feierte dann über dem Hauptaltare die heilige Messe und errichtete an der neugeweihten Kirche den Sitz des Erzbischofs ¹⁵). Die übrigen Moscheen von Damiette wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt und verschiedenen Schutzheiligen geweiht ¹⁶).

Die Kreuzfahrer fanden die Mauern und Thürme von Damiette, außer einem Thurm, welcher durch die Wurfmaschine ¹⁷) des Herzogs Leopold von Oestreich sehr bedeu-

) Jac. de Vittr. l. c.

) Oliv. Schol. p. 1419.

) Jac. de Vittr. l. c.

) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Jac. Vittr. l. c.

) Jac. de Vittr. l. c. Dieser Wandelung der Hauptmoschee in

eine christliche Kirche erwähnen auch sämtliche arabische Nachrichten. Vgl. oben Kap. 9. Anm. 234. S. 287.

16) Jac. de Vittr. l. c.

17) Crebris iotibus trebucol. Oliv. Schol. cap. 22. p. 1418.

1. Febr.
1219.

dagegen war die Zahl der erbeuteten Armbrüste, Wurfgerüste von verschiedener Größe und anderen nicht unbeträchtlich⁷⁾. Die Gefangenen wurden Ausnahme von vierhundert reichen und wohlh Muselmännern, welche zum Behufe der Auswechsel gefangenen Christen zurückbehalten wurden, als verkauft, weil die Ernährung aller dem Schatze res lästig wurde; und der Bischof von Ptolemais von Vitry, nahm, wie schon bey einer früheren Gelegenheit, eine große Zahl von saracenischen an sich, welche er taufte und entweder bey sich hielt und im Christenthume unterwies, oder seine den zur Erziehung und zum Unterrichte übn Fünfhundert dieser unglücklichen Kinder aber, Lebenskraft durch Hunger und Elend war zerstört starben sehr bald nach der Taufe⁸⁾; und auch erwachsenen Gefangenen überlebten sehr viele nicht den Verlust ihrer Freyheit, die übrigen wurden zu Herren nach Ptolemais geschickt¹⁰⁾.

2. Febr.
1220.

Der Cardinal Pelagius hielt erst am Tage Lichtmessen, nachdem die Stadt vollkommen worden war, seinen feyerlichen Einzug, begleitet

morale Regiense p. 1103: Inven-
runt Christiani inter asinos
et mulos numero CCCC et granum,
hordeum, biscotum et legumina sa-
tis; und auch nach Aegidius de Le-
vres fanden die Christen viel Korn
und Gerste in Damiette.

7) Inventa sunt in Damiata tra-
bucculi quatuor cum petrariis et
mangonellis plurimis, balistae cum
torno fortissimae, manualium ba-
listarum et arcuum propter multi-

tudinem nescimus nume
Schol. p. 1419.

8) Jac. de Vitry, epist.
Oliv. Schol. p. 1416.
Aegid. de Levres p. 874.
Kap. 6. C. 152. 153.

9) Plus quam quinger
do, post baptismum pr
et agno transierunt: Ja
l. c.

10) Mariti C. 17.

Erzbischofen von Jerusalem, der ganzen übrigen Geistlichkeit, ^{3. Chr. 1220.} und dem Volke, mit brennenden Kerzen und der Absingung von Hymnen und Lobgesängen zu Ehren Gottes. Dieser festliche Zug, eine seit langen Zeiten in Damiette nicht gesehene Feyerlichkeit, begab sich zuvörderst in die herige Hauptmoschee ¹¹), ein prachtvolles Gebäude, welches, ein vollkommenes Viereck bildend und mit hundert und vierzig Säulen geziert, von sieben Hallen umgeben war und in der Mitte einen geräumigen mit einer Pyramide geschmückten Hof umschloß; auch erhob sich ein hoher Thurm an der westlichen Seite dieses prachtvollen Gebäudes ¹²). Der Legat, welcher diese Moschee schon früher als christliche Kirche hatte einrichten lassen ¹³), führte sie unter Anrufung der heiligen Dreieinigkeit und vielen Thränen, so wie er ihren Hauptaltar der heiligen Jungfrau weihte, und drey andere Altäre dem heiligen Iosaphat, dem heiligen Kreuze und dem heiligen Bartholomäus, an dessen Feste der Rethenthurm war erobert worden ¹⁴), feierte dann über dem Hauptaltare die heilige Messe und errichtete an der neugeweihten Kirche den Sitz des Erzbischofs ¹⁵). Die übrigen Moscheen von Damiette wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt und verschiedenen Schutzheiligen geweiht ¹⁶).

Die Kreuzfahrer fanden die Mauern und Thürme von Damiette, außer einem Thurm, welcher durch die Wurfmaschine ¹⁷) des Herzogs Leopold von Oestreich sehr bedeu-

) Jac. de Vit. l. c.

) Oliv. Schol. p. 1419.

) Jac. de Vit. l. c.

) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Jac. Vit. l. c.

) Jac. de Vit. l. c. Dieser Wandelung der Hauptmoschee in

eine christliche Kirche erwähnen auch sämmtliche arabische Nachrichten. Vgl. oben Kap. 9. Anm. 234. S. 287.

16) Jac. de Vit. l. c.

17) Crebris iotibus trebucol. Oliv. Schol. cap. 92. p. 1418.

3. Chr. 1220. tend war beschädigt worden, noch in so gutem Zustande, daß dieselben keiner mühsamen Ausbesserung bedurften¹⁸⁾. Deshalb konnten die Pilger, ohne eine Erlaubnis für die von einem Theile des Heers besetzte Stadt zu dürfen, die benachbarten Gegenden plündern, durchstreifen, und eine Schaar von tausend Mann, zur Aufkundschaftung des Landes und Sammlung von Lebensmitteln war ausgesandt worden, bemächtigte sich sogar am Tage des heiligen Clemens, in der dritten Woche nach der Eroberung von Damiette, der Burg von Ibelis, obgleich diese Burg durch ihre Lage am See Marout geschützt und durch sieben gewölbte Thürme und doppelten gemauerten Graben vertheidigt wurde. Eine Schaar auf dem Canale, welcher nach der Stadt Tanis genannt wurde¹⁹⁾, herabfuhr, so glaubte die Besatzung

18) Oliv. Schol. l. o. Doch sagt die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 39): D'abord ils s'occupèrent de reparer les fortifications de la ville et en firent leur place de guerre.

19) Per parvum fluvium, qui fluvius Thanis appellatus est. Oliv. Schol. cap. 24. p. 1420. Nach einer spätern Bemerkung des Oliverius (c. 85. p. 1435) trennte sich der Fluß von Tanis von dem Nile an dem Orte, wo der Sultan sein altes Lager (antiqua sua castra) nach der Eroberung von Damiette gehabt hatte, und bildete mit dem Nilarme von Damiette eine Insel, welche zwölf Meilen lang das Land von Damiette (terra Damiatina) genannt wurde, und viele Ortschaften, unter anderen Scharmesah (Saremsac), und die Stadt

Aschmum Tanah, welche Syon genannt wird, (vgl. Oliv. Schol. cap. 57. Das erste Lager des Sultans nach dem Falle von Damiette war das von Oliverius Scholasticus (c. 27) erwähnte, eine Lagerstätte weit von Ibelis entfernt; wenn dieses Lager den Ausdruck antiqua castra erhalten würde, so wäre der Fluß Tanis etwa zwischen Tanis und dem Canal von Aschmum zu suchen. Ich möchte aber glauben, daß Oliverius in den beyden angeführten Stellen zwey verschiedene Canäle gemeint hat, in der ersten Stelle den Canal, dessen Joinville erwähnt (Histoire de St. Louis, Paris 1733. p. 39): Assez près de Damiette vames un fluv qui issoit d'une grant riviere, und in der zweiten Stelle den Canal von Aschmum

Daß das ganze christliche Heer im Anzuge wäre, versie die Thore und entfloß. Auf solche Weise kamen die ohne Mühe und Kampf, nachdem sie die Thore erhalten, in den Besitz dieser Burg, deren Besatzung d der Belagerung von Damiette den Schiffen der welche durch die Gewalt des Windes an die dortge trieben wurden ²⁰⁾, großen Schaden zugefügt hatte. adt Tanis selbst, im Alterthume reich und bevölkert, war nur noch in ihren Trümmern die Spuren ehes Herrlichkeit; vermittelt des Besitzes der Burg herrschten die Christen nicht für den See Mensaleh, Fischen, wie den Kreuzfahrern berichtet wurde, ulstan jährlich vier Tausend Mark Silber einge hatte, sondern auch die durch eine große Zahl von imen Ortschaften belebten Ufer dieses Sees ²¹⁾; und er erinnerten sich, daß Tanis der Ort war, wo ophet Jeremias unter den Steinblöcken seiner starb und die Märtyrerkrone erlangte ²²⁾.

Tanah. Unmittelbar nach ung von Damiette konnten ränkische Schiffe wohl nicht in die Gegend von Mansur em Nile hinauf zu fahren, trächtliche Canal von Asch auch nicht wohl ein klei genannt werden. Die an- a des Sultans sind wahr- das Lager bey Mansurah. 1 Kap. II. die Geschichte stlichen Zug der Christen nere des Landes.

Thanis littus maris, setzt hinzu, arcuosum et im- sinum facit amplum et quem naves devolutae

sine vento multum eis opportuno recedere non valent.

21) Oliverius, welcher diese Nach- richten mittheilt, fügt hinzu: Lacus insuper avibus et salinis abundat.

22) Oliver. p. 1420. 1421, wo be- hauptet wird, daß Alexander der Große während seines Aufenthaltes in Ae- gypten das Grab des Propheten be- suchte. Ueber die Eroberung von Ta- nis vgl. außer der angeführten Stelle des Oliverius Jac. de Vitri. epist. IV. p. 304, und das Schreiben des Groß- meisters der Templer, Peter von Mon- taigu in Matthaei Paris historia major (ed. Wats, Lond. 1640. fol.) ad a. 1221. p. 512.

J. Ehr.
1220.

Die Pilger überließen sich in den ersten Tagen nach der Einnahme der Stadt den frohesten Hoffnungen; hielten nicht nur die baldige Eroberung des ganzen arabischen Landes für eine Unternehmung, deren glücklicher Erfolg nicht mehr zweifelhaft seyn könnte, sondern waren auch überzeugt, daß nach der Vollendung dieser Eroberung die Besiegung der heiligen Stadt Jerusalem, welche damals nur von Surianern und andern Christen bewohnt wäre, keine andere Mühe als die Wiederherstellung der zerstörten Mauern erfordern würde ²³). Denjenigen Kreuzfahrer, welche durch ihre Tapferkeit oder willige Aufopferung eines großen Theils ihres Vermögens das Recht erlangt hatten, sich das Verdienst der Eroberung von Damiette zuzueignen, erfreuten sich das beglückende Gefühl, ihren und ihres Vaterlandes Namen in einem fernen Lande durch glorreiche, für Gott das heilige Grab vollbrachte Thaten verherrlicht zu haben. „Freue dich,“ schrieb der kölnische Scholasticus Olivarius ²⁴), „kölnisches Stiftsland, frohlocke und preise Herrn, weil du durch Schiffe, Waffen, Kriegsgeräthe Kämpfer mehr geleistet hast als das ganze übrige Reich; und du, o Eöln, Stadt der Heiligen, die wohnst in Gärten, unter den Lilien der Jungfrauen, Rosen der Märtyrer und den Weissen der Bekenner beuge die Knie deines Herzens und danke Gott mit ter Stimme für die fromme Tapferkeit deiner Söhne.

Im Abendlande erweckte die Kunde von der Eroberung von Damiette große Freude. Der Papst Honorius nannte den Cardinal Pelagius in einem Schreiben,

23) Vgl. die Aeußerung des Poenitentiaris Regidius de Levotis. Kap. IX. Anm. 77. S. 238.

24) Oliv. Schol. p. 1416.

unmittelbar nach dem Eingange jener frohen Nacht, ^{J. Ehr. 1220} denselben erließ ²⁵), einen andern Josua; und in Städten des Abendlandes ehrte man noch in eiten durch jährliche Feyerlichkeiten oder Umzüge andere Weise das Andenken der heimatlichen welche an dieser im Anfange glorreichen Kreuz- eil genommen hatten, und ihrer rühmlichen That. Die Kreuzfahrer wurden sogar durch ein Schreib- ut, welches aus Georgien nach Damiette gelangte n meldete, daß der König Georg der Vierte von , als ihm die Nachricht von der Eroberung von Das urch die Tapferkeit der abendländischen Christen- racht worden, mit den Fürsten seines Landes den aftlichen Beschluß gefaßt hätte, das Besspiel der nachzuahmen, zum heiligen Kriege wider die Uns- sich zu bewaffnen, und Damascus oder irgend re beträchtliche saracenische Stadt zu erobern ²⁷).

iben vom 20. Febr. 1220.
Raumer Gesch. der Ho-
. S. 371.

arlem werden noch jetzt
friesischen und holländi-
rn, welche auf dieser
en friesischen Namen ver-
zu Ehren, Abends nach
während einer halben
y Glocken geläutet, wel-
afen von Holland in der
Beute von Damiette zu-
von ihm der Stadt Har-
worden seyn sollen. Vgl.
locken, so wie über den
Ibst am ersten Tage jedes
hen Umzug der Knaben
Sägen versehenen Schif-
n der großen Kirche von

Harlem ebenfalls zum Andenken des
Kreuzzugs gegen Damiette aufbe-
wahrt werden, Cornelius de Koning
Tafereel der Stad Harlem, 2 Deel
(Harlem 1808. 8.) p. 15 — 17, und
Hamaker S. 83 folg. Ueber das flo-
rentinische Panier s. oben Kap. IX.
Anm. 232 S. 286.

27) Oliv. Schol. p. 1417, wo bey
dieser Veranlassung auch eine Nach-
richt über das Volk der Georgier mit-
getheilt wird. Aus einem spätern
Schreiben der Königin Russutana
(Rusudan) von Georgien (de Ane-
guia oder Avoguia d. i. Abghaz, vgl.
St. Martin mémoires sur l'Arménie
T. II. p. 256) an den Papst Honorius
(Rainald. ad a. 1224. §. 17.) geht
hervor, daß der Papst den damaligen

3. Chr. 120. Damals, seinem zu Ptolemais den Pilgern vorfahrt nach Aegypten gegebenen Worte untreu, nach Ptolemais zurück, indem er den Tod des im Jahr gestorbenen Königs Leo von Armenien, seines Schwaters, als Vorwand gebrauchte und behauptete, die Pflicht obläge, die Ansprüche seiner Gemahlin auf den armenischen Thron geltend zu machen³⁵). Er vermochte aber nicht, diese Ansprüche geltend zu machen, und seine Hoffnung, den Thron von Armenien und das Königreiche von Jerusalem zu vereinigen, wurde durch den Tod seiner Gemahlin völlig vereitelt³⁶.

Die Entfernung des Königs von Jerusalem vermehrte die Mißverhältnisse, welche unter den Kreuzrittern längst sich entwickelt hatten; der Legat Pelagius, nach der Abreise des Königs Johann Niemand das Ansehen im Heere ihm streitig machen konnte, und

minutorum circumvenerunt. Oliv. Schol. l. c. Vgl. oben Kap. IX. S. 267.

35) Hugo Plagon S. 688. Oliverius, welcher des Todes des Königs Leo p. 1417 erwähnt, sagt bloß im Allgemeinen (c. 27. p. 1422: multas causas praetendens ad excusationem sui. Vgl. wegen des von dem Könige Johann gegebenen Versprechens oben Kap. VII. Anm. 43. S. 179.

36) Hugo Plagon erzählt, der König Johann sey wirklich nach Armenien gezogen, um von den Armeniern die Anerkennung als König ihres Landes zu erlangen, es sey ihm aber erklärt worden, er möchte seine Gemahlin bringen, diese sollte Königin von Armenien werden; hier

auf sey Johann nach Ptolemais zurückgekehrt, um seine Gemahlin zu holen. Dort sey ihm abgebrach worden, daß seine Gemahlin den Versuch gemacht hätte, seinen Bruder (Jolande) aus der Verbindung mit der Königin (sa fille dont il t'a voulu) zu vergiften, was er wegen habe, die Königin auf gewaltige Weise mit seiner Gemahlin zu stoßen, daß sie daran starbe (sa fame de ses esperons si dit qu'elle fu morte de cele). Vgl. Bernard. Thes. cap. 20. S. 843. Oliverius Scholasticus p. 1423. 1424) erwähnt ebenfalls weniger umständlich, der König Johann nach Armenien gezogen, um den Tod seiner Gemahlin.

nicht, dasselbe zu behaupten ³⁷⁾; und eben des, ^{J. Ehr. 1220.}
 lang es ihm auch nicht, den Eifer und die Bes
 seiner Schaaren zu unterhalten oder von neuem
 en.

Damalgige Lage des saracenischen Reiches, welches
 fahrer bekriegten, war von solcher Art, daß es
 gewesen wäre, die christliche Herrschaft im Mor
 fester als jemals zuvor zu begründen. Eben das
 is der Fall von Damiette unter den Muselmänn
 e Angst und Traurigkeit erweckt hatte, näherten
 furchtbaren Horden des mogulischen Eroberers
 chan den Grenzen des Reichs der Nachfolger
 3, und schon befürchtete der Chalife zu Bagdad
 e des Islams ³⁸⁾. Die Muselmänner waren

Plagon, welcher seine
 aus einem Schriftsteller
 , der nicht zu den Freun
 dinals Pelagius gehörte,
 188. 689 Folgendes: Die
 Welche wußten, daß die
 le Galeen in der See hat
 n Schiffe aus, um den
 welche nach Damiette sich
 achzustellen. Dieses mel
 : Eptone dem Cardinal,
 al glaubte ihnen aber
 n gab ihnen nur zu essen
 rken. Sie meldeten ihm
 b einiger Zeit, daß die
 i Schiffe ausgelaufen wä
 ethen ihm auf seiner Hut
 er Cardinal aber sprach:
 aulbäuche (vilains) essen
 ringen sie mit eine schlim
 ht. Die Saracenen be
 ich wirklich vor dem cy
 sen Limassol (Limeçon)
 Zahl von Pilgerschiffen

und eroberten oder verbrannten die
 christlichen Schiffe, welche nach Da
 miette oder Ptolemais führen, und
 der Cardinal erfuhr, daß von den Un
 gläubigen mehr als dreyzehn Tausend
 Christen verbrannt oder auf andere
 Weise getödtet worden wären. Hugo
 Plagon beschließt diese Erzählung
 also: Quant le cardinal oi la nou
 velle, si fu mult dolent, et il ot
 droit; car le damage avoit esté por
 l, qu'il ne vout croire ceus qui
 l'avoient garni. Il fist armer ga
 lies, mes ce fu à tart; car celes
 s'en estoient tornées bien garnies
 d'avoir et de gens qu'il avoient
 gaaigné. Des Verbrennens der Pil
 gerschiffe wird weiter unten nach der
 Nachricht des Oliverius Scholasticus
 (cap. 30. p. 1425) Erwähnung ge
 schehen.

38) Abulfed: Ann. mosl. ad a. 616.
 T. IV. p. 276 folg.

J. Chr. 1120. Damals, seinem zu Ptolemais den Pilgern vorfahrt nach Aegypten gegebenen Worte untren, n lemais zurück, indem er den Tod des im Jal gestorbenen Königs Leo von Armenien, seines S vaterz, als Vorwand gebrauchte und behauptete, die Pflicht obläge, die Ansprüche seiner Gema den armenischen Thron geltend zu machen³⁵). vermochte aber nicht, diese Ansprüche geltend zu und seine Hoffnung, den Thron von Armenien Königreiche von Jerusalem zu vereinigen, wurde durch den Tod seiner Gemahlin völlig vereitelt³

Die Entfernung des Königs von Jerusalem v merte die Mißverhältnisse, welche unter den Krei längst sich entwickelt hatten; der Legat Pelagius, nach der Abreise des Königs Johann Niemand da Ansehen im Heere ihm streitig machen konnte,

minatorum circumvenerunt. Oliv. Schol. l. c. Vgl. oben Kap. IX. S. 267.

35) Hugo Plagon S. 688. Oliverius, welcher des Todes des Königs Leo p. 1417 erwähnt, sagt bloß im Allgemeinen (c. 27. p. 1422): multas causas praetendens ad excusationem sui. Vgl. wegen des von dem Könige Johann gegebenen Versprechens oben Kap. VII. Anm. 43. S. 179.

36) Hugo Plagon erzählt, der König Johann sey wirklich nach Armenien gezogen, um von den Armeniern die Anerkennung als König ihres Landes zu erlangen, es sey ihm aber erklärt worden, er möchte dahin bringen, diese sollte in Armenien werden; hier

auf sey Johann nach Ptolemais zurückgekehrt, um seine Gemahlin zu holen. Dort sey ihm angetragen worden, daß seine Gemahlin den Versuch gemacht hätte, ihn (Johann) aus der Welt zu bringen (sa fille dont il yaume) zu vergiften, wozu er sich weigern habe, die Königin auf eine gewaltige Weise mit sich zu stoßen, daß sie daran sterbe (sa fame de ses esperons). Vgl. Bernard. Thes. cap. 843. Oliverius Scholasticus p. 1423. 1424) erwähnt eben weniger umständlich, der König Johann nach Arm. des Todes seiner Gemahlin

ist, dasselbe zu behaupten³⁷: mit eben der
 ung es ihm auch nicht, den Emir und der He-
 seiner Schanen zu unterhalten oder von neuen
 1.

amalgische Lage des islamitischen Reiches, welches
 abgerufen betrug, war von solcher Art, daß es
 weisen wäre, die frühliche Herrschaft im Aus-
 eifer als jemals zuvor zu begründen. Eben das
 der Fall von Damiette unter den Muslimen
 Angst und Traurigkeit erweckt hatte, näherten
 urchbaren Herden des möglichen Erbitters
 han den Grenzen des Reichs der Nachfolger
 , und schon befürchtete der Chalife in Bagdad
 des Islams³⁸. Die Muslimen waren

Blagen, welcher seine
 aus einem Schriftsteller
 der nicht zu den Grund-
 inals Pelagius gehörte,
 18. 689 Folgendes: Die
 welche wußten, daß die
 Galeen in der See har-
 Schiffe aus, um den
 elche nach Damiette sich
 chzuschießen. Dieses mel-
 Eptone dem Cardinal,
 glaubte ihnen aber
 gab ihnen nur zu essen
 ten. Sie meldeten ihm
 elniger Zeit, daß die
 Schiffe ausgelaufen wä-
 then ihm auf seiner Hut
 r Cardinal aber sprach:
 ulsbäuche (vilains) essen
 ingen sie mir eine schlim-
 it. Die Saracenen be-
 ch wirklich vor dem cy-
 n Limassol (Limeçon)
 Zahl von Pilgerschiffen

und erheben oder verbrannen die
 christlichen Schiffe, welche nach Da-
 miette oder Ptolemais fuhren, und
 der Cardinal erfuhr, daß von den Un-
 gläubigen mehr als hunderttausend
 Christen verbrannt oder auf andere
 Weise getödtet worden wären. Hugo
 Blagen beschließt diese Erzählung
 also: Quant le cardinal oi la nou-
 velle, si fu mult dolent, et il ot
 droit; car le damage avoit esté por-
 té, qu'il ne vout croire ceus qui
 l'avoient garni. Il fist armer ga-
 lies, mes ce fu à tart; car celes
 s'en estoient tornées bien garnies
 d'avoir et de gens qu'il avoient
 gaaigné. Des Verbrennens der Pil-
 gerschiffe wird weiter unten nach der
 Nachricht des Oliverius Scholasticus
 (cap. 30. p. 145) Erwähnung ge-
 schehen.

38) Abulfed: Ann. mosl. ad a. 616.
 T. IV. p. 976 folg.

J. Chr.
1229.

daher muthlos; weder Malek al Moaddhem noch erlangten von ihren Unterthanen kräftigen Beyst. Bekämpfung der Christen, und beyde Sultane beten sich daher darauf, unter dem Vorwande, i Krieg gegen die Kreuzfahrer außerordentliche Mittel derte, so viel Geld als nur irgend möglich zu erpre

30) „Welch' eine unglückselige Zeit,“ sagt die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (ben Reinaud S. 40. 41), „jeder mußte bezahlen nach seinem Vermögen, und Niemand entging den Verfolgungen; man fiel aus einer Gefahr in eine andere noch schlimmere. Ehemals konnte jeder nach Belieben Waarenlager, Basare und Hallen, wo man Leinwand und andere Waaren feil bot, unterhalten oder vermietthen; nun aber durfte nur für eine außerordentliche Abgabe in dem Basare des Sultans gekauft und verkauft werden. Es gab keine Art, Geld zu erpressen, welche nicht in Anwendung gebracht wurde, und das Volk (von Aegypten) hätte gern, wenn es möglich gewesen wäre, alles verlassen und in einem anderen Lande Unterkommen gesucht. Dagegen rühmte man die Billigkeit der Franken und ihre Milde gegen die Besiegten. Vornehmlich harte Behandlung erfuhren die ägyptischen Christen und Juden. Der Wesir versuchte zuerst, das Geld, welches die Christen zur Unterhaltung ihres Patriarchen steuerten, an sich zu bringen; dann ließ ein anderer Emir alle reichen Christen und Juden zu Kahirah in ein Gefängniß werfen und zwang sie, Schuldverschreibungen über 11000 Goldstücke auszustellen, der Sultan aber schämte sich dieser Erpressung und sandte die

Schuldverschreibungen zurück in Kahirah geschah, wurde Aegypten nachgeahmt, und Christen und Juden erhenkten Verzweiflung, oder verläugerten Glauben.“ In Beziehung auf Damascus theilt Abu Schamal Folgendes mit: „Abu Mol Enkel des Dschusi, erzählt: Moaddhem schrieb mir nach Damascus, wo ich damals mich befand, in Damiette geschehen war. Ich erzähl mir, die Leute zu ermahnen, Theilnahme an dem heiligen u. s. w. Als ich in der griechischen Kirche von Damascus diesen Brief vorgelesen hatte, so waren die Einwohner widerspenstig, Widerspenstigkeit war die Folge, daß der Sultan die dritte und fünften Theile ihres Vermögens nahm. Hierauf schrieb er, wenn die Einwohner von Damascus nicht ausziehen wollen, so komm Du zu mir. Hierher kam ich nach Palästina und blieb der Sultan vor Cäsarea gelagert, bis diese Stadt erobert wurde. Hierher kamen wir und nach Bazar, dieser Ort war erobert und zerstört worden; so kehrte der Sultan nach Damascus zurück.“ Sehr gründet ist also folgende Stelle des Oliverius (p. 1421): Co

n unternahm, als er aus Aegypten nach Syrien ^{J. Ehr. 1220,} hert war, nur die Belagerung von Cäsarea; und Stadt durch die Nachlässigkeit der Ritterschaft, er König, Johann von Jerusalem die Vertheidigungselben übertragen hatte, in die Gewalt des Sultans und von ihm zerstört worden war; so führte er seine Schaaren vor das Schloß der Pilger, diese Belagerung wieder auf, weil die Templarhut waren und die Burg mit Waffen und Lebensmittel versehen hatten ⁴⁰). Der Sultan setzte hieraufge Weise, die unhaltbaren syrischen Städte zu fort und ließ die Mauern von Safed niederlegen. Malek al Kamel hatte, nachdem er seine Stellung bey Damiette verlassen, an dem Orte, Canal von Aschmun sich von dem damiettischen trennt, sein Lager errichtet ⁴²) und beschäftigte Soldaten mit dem Baue einer neuen Stadt, mit einem Palaste für sich, vielen Bädern und reichlichen Gebäuden verschönerte und Mansuren die siegreiche, nannte ⁴³). In dieser Beschäf-

estulabat a Sarraenis, olis venientes obside- quod efficere non poter. inexorabilem discorporum terrae ipsorum lurimum opportunam, us, eorum Papa, sopire

d. ann. mosl. ad a. 617 jarrem der 8. März 1220: p. 290. Epistola Petri, ito, Magistri militum iminensem Episcopum, Paris historia major London 1640. fol.) ad

a. 1221. p. 312. Oliv. Schol. o. 25. p. 1421, wo noch hinzugesetzt wird: Eodem tempore Templarii latrunculos Sarraenorum ab Accon repulerunt viriliter, occidendo quosdam, quosdam captivando. Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

41) Oliv. cap. 26. p. 1421.

42) Dem Orte Talcha gegenüber. Gesch. der Patr. bey Reinaud p. 41. 42. Abulfed. Ann. mosl. ad a. 616. T. IV. p. 276. Makrisi S. 17. Ebn Jerath S. 774.

43) Abulfeda und Makrisi a. a. O. Reinaud S. 42. Der Erbauung von

3. Chr. 1220. tigung wurden die Muselmänner von den Chr gestört.

Mittlerweile erhielt das Heer der Kreuzzüge nach der Abreise des Königs Johann von Jeru beträchtliche Verstärkung durch die Ankunft neuer kamen die Erzbischöfe von Mailand und Crei Bischöfe von Wien, Regensburg und Brescia, nehmlich aus Italien eine zahlreiche Rittersch ließ der Kaiser Friedrich der Zweyte durch 2 seine Ankunft als nahe bevorstehend ankündigen. hielt daher die Zeit für sehr angemessen, den R die Ungläubigen zu erneuen; er berief also die des Heers zu einem Kriegsrathe, suchte für sei ten den Erzbischof von Mailand zu gewinnen und auch die Zustimmung der übrigen Bischöfe, w Vorschlag des apostolischen Legaten eifrig unt die Ritter aber, des Königreichs Jerusalem for die aus dem Abendlande gekommenen, wandten wegen der Abwesenheit des Königs von Jerusale einem Oberhaupte mangelte, welchem die Pilg schiedener Völker zu gehorchen geneigt wären, Zahl der Pilger bey weitem nicht hinlänglich wä gleicher Zeit die Stadt Damiette und das verscha zu vertheidigen und angriffswelse gegen die Sar verfahren; sie riethen unter diesen Umständen z Julius Ruhe ⁴⁵). Als im Monat Julius der Graf

Mansurah erwähnt auch die oftmals von Rainald angeführte handschriftliche Chronik des Jordanus: Excitasse Barbaros arcem munitissimam in ulteriore ripa, quam novam Damiatam dixere, Jordanus scribit. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1221. §. 10.

44) In der Eccardsd des Oliverius (p. 1423) tlig: Laudunensis et C chiepiscopi. Bgl. Jac. or. III. p. 1145.

45) Oliv. Schol. p. 1 Petri de Montacuto ad

Alexandrien mit acht bewaffneten Schiffen⁴⁶⁾, von welch^{2. Chr. 1200,}
 er auf der Fahrt gegen den Saracenen genommen
 wurde, zu Damiette eingetroffen war, so wiederholte Melagius
 seinen Antrag wegen der Fortsetzung des Kriegs,
 indem er zuvor sowohl mit dem Grafen Matthäus, als
 andern Pilgern, welche die fortdauernde Unthätigkeit
 Speers mißbilligten, vorläufige Beratungen gepflogen
 hatte. Obgleich der Cardinal in der Versammlung, wozu
 Häupter des Heers und das ganze Volk von ihm
 versen waren, seine ganze Beredsamkeit aufbot, um die
 Sach zu überzeugen, daß der heiligen Sache des Kreuz-
 nichts verderblicher wäre, als fernere Unthätigkeit des
 Heers: so gaben die Ritter auch dieses Mal die Ant-
 wort, mit welcher sie in dem früheren Kriegsrathe den
 Antrag des Legaten zurückgewiesen hatten; und vornehmlich
 widersetzte sich der Graf Wilhelm von Arandel, welcher
 nicht nur unter den englischen, sondern auch unter
 deutschen Kreuzfahrern in größtem Ansehen stand: dem
 Antrage des Cardinals mit Beharrlichkeit. Als Melagius
 sah, daß es ihm unmöglich war, in einer allgemeinen
 Rathung seine Meinung bey der Ritterschaft geltend zu
 machen: so wandte er sich an einzelne und ließ, als er
 sah, eine hinlängliche Zahl von Pilgern für einen Zug
 ins Innere von Aegypten gewonnen zu haben, seine
 Pläne auf freiem Felde in einiger Entfernung von Das-
 iut errichten. Auch dieser Versuch schlug fehl. Selbst
 deutsche und französische Pilger, welche in dem
 Heere des Legaten standen, hinderten die Ausführung
 des Vorhabens, und die italienischen Ritter, obgleich

Episcopum bey Matthäus Paris

46) Cum octo galeis. Oliver.
 Schol. l. c.

J. Chr. 1290. sie ihren Beystand zugesagt hatten; gehorchten entgegen-
 gesetzten Befehlen⁴⁷⁾. Zwar meldeten die ausgesand-
 ten Rundschaffer, daß das Heer des Sultans Kamel so
 zahlreich wäre, und die im Lande zerstreuten Bedu-
 nen, welche ungern dem Geschlechte Saladin's gehorchten,
 den Pilgern willig unterwerfen würden, wenn das
 Heer mit Kraft und Nachdruck handelte; diese
 Bitten blieben aber ohne Wirkung. Der Cardinal
 endlich, da alle seine Bemühungen, die Kreuzfahrer
 Thätigkeit zu bewegen, vergeblich waren, wegen der
 tretenden Ueberschwemmung des Nils sich genöthigt,
 sein Lager aufzuheben und sich zurückzuziehen⁴⁸⁾. Er
 zwang die halsstarrigen Pilger durch den Bann, und
 seine ungehorsamen Soldner zur Rückzahlung des
 für die Zeit, in welcher sie ihm den Dienst versagt
 hatten, und drohte in einer öffentlichen Rede den trägen
 unredlichen Kreuzfahrern die Strafe Gottes; die
 beharrten aber gleichwohl in ihrer Unthätigkeit⁴⁹⁾.

Die Waffenruhe wurde auch in den folgenden
 Jahren nur durch unerhebliche und nichts entschei-
 dende Abenteuer unterbrochen. Eine Pilgerschaar zog
 auf Tagereise weit in das feindliche Land und brachte
 Pferde und Ochsen als Beute nach Damiette⁵⁰⁾. Die
 Kreuzfahrer unternahmen einen Zug gegen die Seestadt Bur-
 bur und kehrten nach zwey Tagen zurück mit einer Beute
 von vielen kostbaren Gewändern und anderen werthvollen
 Gegenständen, so wie auch hundert Kameelen, eben so

47) Praeceptis contradictoribus
 consenserunt. Oliv. Schol. c. 29.
 p. 1424.

48) Regressus est ad antiqua ca-
 stram. Oliv. Schol. l. c.

49) Oliv. Schol. l. c.

50) Oliv. Schol. p. 1424.

51) Oppidum maritimum,
 Broilus dicitur. Oliver. Schol.
 p. 1425.

en, Maulthieren, Kindern, Eseln und Ziegen; sie hatten aber auf ihrer Rückkehr viele Pferde und Maulthiere b. Mangel an trinkbarem Wasser eingebüßt. Als die pter mit ihrer Beute der Stadt Damiette sich näherte, so zogen ihnen die Ritter des deutschen Hauses und andere Pilger fröhlich entgegen. Diese Kreuzfahrer zeigten sich aber unbedachtsamer Weise, während die pter ihren Weg fortsetzten, und wurden von Türken, die von der Seite des Meeres kamen, plötzlich überrascht. Da sie nur zum Empfange ihrer heimkehrenden Familienmitglieder und nicht zum Kampfe ausgezogen, und er von Bogenschützen noch von Armbrustschützen besetzt waren: so wurde es den Ungläubigen nicht schwer, Sieg zu gewinnen. Die englischen und flandrischen er retteten sich durch die Flucht; der französische Ritter Robert von Beaumont und die deutschen Ritter stritten zwar tapfer, der Präceptor des deutschen Hauses aber zwanzig andere Ritter dieses Ordens fielen in die Handerschaft der Türken, und viele Pferde, sowohl der Lebenden als der fliehenden Ritter, wurden durch die blühen Geschosse getödtet ⁵²).

Die natürliche Folge dieser Unthätigkeit der Kreuzer war, daß die Saracenen sich ermanneten. Der Sultan von Aegypten rüstete Kriegsschiffe ⁵³) aus, welche Christen unsäglichem Schaden zufügten, indem sie die

Oliver. Schol. p. 1425. Abu nah giebt (fol. 103 B.) von die Ereignisse folgende Nachricht: Hadsches des Jahres 617 (vom 29. September 1220) ereignete sich Gefecht von Burlos, zwischen und den Franken, welches ein

heftiges Gefecht war; denn Ramel tödtete zehn Tausend Franken und erbeutete ihre Pferde und Waffen. Die Franken kehrten fliehend nach Damiette zurück."

55) Treo et triginta galeas. Oliv. Schol. cap. 30. p. 1425.

⁵⁴ ~~J. 1222~~ Handelschiffe, welche Lebensmittel nach Damiette brachten, so wie die Pilgerschiffe auffingen, plünderte zum Theil verbrannten. Die Pilgerflotte, mit welcher Graf Heinrich von Schwerin und andere Deutsche damals nach Damiette kamen, wurde von jenen falschen Raubschiffen angegriffen, und obgleich diese sich und ihre meisten Schiffe durch ihre große Sargretteten und viele Heiden tödteten oder verwundet, büßten sie doch ein der Ritterschaft des Deutschen gehöri- ges und mit Gerste beladenes Lastschiff⁵⁴) ein, welches durch griechisches Feuer verbrannt wurde. Trat der Graf Dietherich von Ragnellenbogen, zu die Zeit der gewöhnlichen Meerfahrt gekommen war, horfam der Abmahnung des Legaten, die Rück- ke und auch sein Schiff, über welches Pelagius den lichen Bannfluch ausgesprochen hatte, wurde von racenischen Seeräubern durch griechisches Feuer ver- und der Graf Dietherich rettete sich mit einer nur g Zahl seiner Begleiter wie ein Schiffbrüchiger durch E- men⁵⁵). Zwar waren im Monate August vierze-

64) Perdito Scalandro uno. Oliv. Schol. I. c. Unrichtig ist die Ver- haupfung mecklenburgischer Schrift- steller, daß der Graf Heinrich Bure- win der Zweyte von Schwerin schon an der Belagerung von Damiette An- theil nahm. Nach M. J. v. Behr's mecklenburgischer Geschichte (Buch 3. Kap. 21. S. 802) erbat sich der Graf Heinrich bey der Theilung der Beute von dem Cardinal Pelagius „nichts weiter als den Tropfen Bluts, wel- chen die betrügerische Geistlichkeit für Blut unsers Erlösers ausgab.“ Nach

seiner Rückkehr schenkte i- demnach diesen Blutstropfer- schof Brunward von Schw- cher am letzten Tage des M- tes 1222 den Altar seiner A- mit dem heiligen Blute zier- Behr, meckl. Gesch. Buch 3. S. 75. 76.

55) Dieser Graf heißt bey (L. c.): Comes Retherus, w- therus zu setzen ist. Der- erst im Frühlinge oder J- Jahres 1219 die Meerfahrt- aus einer Urkunde erhellt, i-

Jogen von Venedig ausgerüstete Kriegsschiffe⁷⁰⁾ J. Chr. 1280.
 sammelte gesammelt, und die Seefleute dieser Schiffe,
 andere damals dort anwesende Seefahrer wür-
 de das Dringendste ermahnt, den Räubereien der
 ihren Einhalt zu thun; sie verzögerten aber unter
 denen Vorwänden die Abfahrt und ließen erst
 als die Christen schon unerseßliche Beschädigung
 die saracenischen Raubschiffe erlitten hätten, aus-
 asen von Damiette aus, indem sie die Richtung
 ischid und Alexandrien nahmen⁷¹⁾. Auch Malek
 ddyen benutzte die Schwäche der syrischen Christen,
 selben zu bedrängen und zu ängstigen; denn zur
 er damaligen Herbstlichen Meerfahrt waren kaum
 zum Kriege gerüstete Ritter aus dem Abendlande
 Isolemais gekommen⁷²⁾. Nachdem der Sultan

er und seine Gemahlin Hil-
 in dem genannten Jahre
 r Eberbach von dem Rhein-
 St. Goar befreiten. Des
 ther des Zweyten von Kapene
 nennt sich in dieser Ur-
 Ego Comes signo crucis
 it in provinciam peregrina-
 ra mare constitutus. Bgl.
 tnef, Hess. Landesgeschichte
 266. Urkundenbuch S. 10.
 fallend, daß dem Reizigen
 im Texte mitgetheilte Nach-
 Oliverius über die Rückkehr
 in Diether unbekannt ge-
 ae. Oliv. Schol. l. c.
 r. Schol. l. c. Der Groß-
 : Templer führt als die Ur-
 ietspäteten Aussendung von
 fen zur Vertheidigung der

Vüger gegen die saracenischen Corsä-
 ren den Mangel an Geld an: „Tan-
 tus in exercitu nostro erat defectus
 pecuniae, quod galeas nostras per
 aliquod tempus retinere non potui-
 mus. Erst dann wurden Schiffe ei-
 ligst gerüstet, als die schlimmen Nach-
 richten von dem großen Schaden,
 welcher von jenen Corsären gestiftet
 wurde, einkam. Matth. Paris ad
 a. 1221. p. 312.

58) Hinc audaciam sumit Corra-
 dius ex eo, quod intellexit circa
 principium Octobris septimum pas-
 sagium tam modicum fuisse; non
 enim credimus, turis centum mili-
 tes cum militaribus armis et equis
 in auxilium nostrum advenisse.
 Oliv. Schol. cap. 31. p. 1426. Oli-
 verius führt (l. c.) als eine Ursache
 der damaligen Schwäche der Christen

J. Ehr.
1220.
Novbr.
1220. verbrannte im Anfange des Novembermonates sein Lager und zog sich in sein Land zurück.⁶⁵⁾

Die Unthätigkeit, in welcher die Pilger zu Tiberias anderthalb Jahre zubrachten, war auch für die Sicherheit des Heers von sehr nachtheiligen Folgen. auf keine andere Weise als nur durch die Erbauung und bessere Einrichtung der Mauern und Thürme der obersten Stadt beschäftigt wurden: so wurde das theils leichtsinnige christliche Volk, welches in Tiberias versammelt war, durch den Müßiggang zu Laß und Verleitet; es ergab sich der Völlerei und Trunksucht, und Diebstähle und Betrügereyen wurden gehäuft.⁶⁶⁾

Von dieser verderblichen Entartung des Pilgers war der heilige Franciscus von Assisi Zeuge. Er kam mit einem andern Geistlichen als Pilger nach Tiberias, und hatte, obgleich er

rius (a. a. O.) behauptet, durch Verräther (Christianorum proditores) von den Rüstungen der Egyptier und syrischen Barone benachrichtigt worden.

65) Der Sultan erlitt, nach Oliverius, durch die Vertheidiger des Schlosses der Pilger großen Schaden an Menschen und Pferden, und die Christen zählten nur wenige verwundete und getödtete. Herr Reinaud erwähnt (beym Jahre 1221, S. 44) der damaligen Unternehmungen des Sultans Moaddhem in Palästina nach morgenländischen Nachrichten nur mit folgenden wenigen Worten: Moaddhem avait fait raser les fortifications de Jérusalem et d'autres places;

il avait attaqué quelques châteaux chrétiens.

66) Inertes et effoeminationibus et ebrietationibus et adulteriis, feris pessimis infectus es Oliv. Schol. cap. 29. p. 1.

67) Or vous dirai que furent en l'ost qui estoit avec vous. Hugo Plag. S. 689. Eine dieser beyden Geistlichen war der heilige Franciscus von Assisi. Siehe wir aus andern Nachrichten. Bonaventurae vita S. Fr. Marini Sancti Sec. ad. 1220. Lib. III. Pars. IX. cap. 1. Auch Jakob von Vitry in seiner Anwesenheit des heiligen

nel für jeden ihm dargebrachten Christenopf einen J. Cor. 1220. bezahlte, es gewagt, mit seinem Begleiter in das sische Lager sich zu begeben und dem Sultan das thum zu predigen, und soll durch seine Freyheit das Herz des heidnischen Fürsten so sehr gesaßen⁶⁸⁾, daß der Sultan den beyden kühnen Besehrern nicht, wie die muselmännischen Priester, die Köpfe abschlagen, sondern Speise und reichen ließ und Gold, Silber und seidene Kleider schenk anbot. Obgleich sie ein solches Geschenk von esen, weil sie sahen, daß ihre Predigt fruchtlos so wurden sie doch mit freundlichen Worten von ultan entlassen⁶⁹⁾. Als der heilige Franciscus aß die Pilger, anstatt durch die bisherigen manigen Beweise der Gnade Gottes, welche mit ihnen

Damiette (histor. occid. d. Duac. p. 352. 353): Vimum hujus ordinis funmagistrum, cui tamquam riori suo omnes alii oberum simplicem et illiteratum Deo et hominibus, Francinum appellatum, ad brietatis excessum et feriritus raptum fuisse, quod, exercitum Christianorum aiatham in terra Aegypti t, ad Soltani Aegyptii capidus et fidei clypeo comaccessit. Nach Hugo Plante der Cardinal Pelagius nd ertheilte ihm erst nach siderstreben die Erlaubniß, ager des Sultans sich zu Der heilige Franciscus soll ier des Jahrs 1219 die Pil-

gerfahrt angetreten und die Kreuzfahrer abgemahnt haben, am Bartholomäustage dieses Jahrs den oben-erwähnten Zug zu unternehmen, indem er ihnen vorhersagte, daß sie eine Niederlage erleiden würden. Er kehrte wahrscheinlich im Frühlinge des Jahrs 1220 nach Italien zurück. Vgl. Acta Sanctorum Octobr. T. 2. p. 611 folg. und p. 618 folg.

68) Videns eum bestia crudelis (Soldanus Aegypti) in aspectu viri Dei in mansuetudinem conversa, per dies aliquot ipsum sibi et suis Christi fidem praedicantem attentissime audivit. Jac. de Vitry. l c.

69) Nach der Erzählung des Jakob von Vitry (a. a. O.), beeilte sich der Sultan, den Besehrer zu dem Lager der Christen zurückführen zu lassen,

J. Ehr.
1290. gewesen war, zur Frömmigkeit und zu nützlicher
keit ermuntert zu werden, durch Müßiggang, Weich
und Laster sich schändeten, so kehrte er voll Verdr
rück nach Italien⁷⁰).

weil er fürchtete, daß seine Leute zum
Abfalle vom Islam und zum Ueber-
laufen zu den Christen durch die
Predigten des heiligen Franciscus
verführt werden möchten. Rathel Du
177.

ihn mit den Worten entlassen
Ora pro me, ut Deus leges
quae magis sibi placet, mihi
tur revelare.

70) Marin. San. I. c.

Erstes Kapitel

langer erwarteten während des zweiten Winters, ^{J. Chr. 1221.} ohne von den Saracenen belästigt zu werden, in die Heimat zu brachten, mit froher Hoffnung den kommenden Frühling; denn sie empfingen aus der Heimath erste Nachrichten von den rastlosen Bemühungen des Honorius für die Sache des heiligen Landes und den glücklichen Erfolge dieser Bemühungen. In Deutschland auf das Geheiß des Papstes von Conrad, dem Penitentiarius und Scholasticus der Kirche, mit großem Eifer das Kreuz gepredigt, im Norden dem Bischof Conrad von Constanz, und in England Pandulph, erwähltem Bischofe von Norwich (Sitz des apostolischen Stuhls¹⁾); und Honorius suchte es nicht, den Eifer dieser Kreuzprediger durch Ermahnungen zu beleben und zu nähren²⁾. Auch wurde ein Theil der Steuern zur Ausrüstung unbemittelter Kreuz-

¹ di ann. eccles. ad a. 1220.

² Raumer, Gesch. der Papste, Bd. I. S. 360. 361. Vgl. das Schreiben des Papstes an den Scholasticus Conrad, vom 27. Nov. 1220, in den Ann. a. a. O. Als um diese Zeit der Herzog von Polen

aufforderte, eine Kreuzfahrt nach dem Morgenlande zu unternehmen, so entschuldigte sich der Herzog damit, daß er sich zu sehr an Bier und Meth gewöhnt hätte, und weder Wein noch bloßes Wasser trinken könnte. Fr. v. Raumer a. a. O. S. 361.

J. Ehr.
1221.

fahrer erhoben, und der Papst selbst gab so reichliche Beiträge, daß seine Kassen erschöpft wurden. Den Anwesern, welche über das Betragen der Pilger in Aegypten sich beschwerten, schrieb er: „Die römische Kirche, welche so viel für den Kreuzzug aufopferte, hat noch keinen Grund, zu klagen, als ihr; sie schweigt aber, um keine verderblichen Spaltungen zu erzeugen, und diesem Spiele mögt auch ihr folgen und rastlos fortwirken.“ An den König Johann von Jerusalem erließ Honorius, sobald er dessen Rückkehr nach Ptolemais erfahren hatte, einen Brief, in welchem er mit freundlichem Ernste den König ermahnte, der Sache des heiligen Landes, welche andere Christen damals mit williger Hingebung Gut und Blut opferten, nicht eigenen Vortheil anzuziehen, sondern vielmehr den Cardinal Pelagius in seinen nützlichen Bestrebungen redlich zu unterstützen; auch sagte Honorius in diesem Schreiben dem Könige Johann unter Androhung der Strafe des Bannes, jedes feindselige Verfahren gegen das Königreich Armenien³⁾. Cardinal Pelagius erfreute dagegen der apostolischen Hof durch die Meldung, daß der Kaiser Friedrich der Dritte, bevor ihm am Sonntage vor Advent, dem Feste der heiligen Cäcilia, die kaiserliche Krone in der Kirche des heiligen Petrus zu Rom zugetheilt worden sey, durch feyerliches Versprechen sich verbindlich gemacht hätte, daß er im nächstfolgenden März einen beträchtlichen Theil seines Heers zum Beystande der Pilger nach Aegypten zu senden, und im Monate August selbst nachzufolgen⁴⁾.

22. Nov.
1220.

3) Fr. v. Raumer a. a. O. S. 372, vgl. Rainaldi ann. eccles. l. 6.

4) Rainaldi ann. eccles. l. 6. S. 55. 56. Dieses Schreiben wurde

am 11. August 1220 in Etoile ausgefertigt.

5) Rainaldi ann. eccles. l. 6.

1. Kreuzfahrer, welche nach zu Damiette sich bei ^{J. Ehr. 1221} vernahmen diese Nachricht mit um so größerer als sie darin einen sichern Beweis der glücklich hergestellten Eintracht des Kaisers mit dem Papste 1^{er}). Die Hoffnungen der Mitger wurden jedoch theil erfüllt; nicht im März, sondern erst im neuen der Herzog Ludwig von Batten, der Bischof von Bassen, und viele Grafen, Herren und Ritter reichten. Bald⁷³ der Kaiser Friedrich selbst aber ist nach Aegypten, ^{Mal 1221.} indem er nicht durch unnütze seine Kräfte schwächte, benützte die Zeit der Waff auf sehr verständige Weise, indem er nicht nur erbaute Stadt Mansurah in einen solchen Stand daß sie ihm den Verlust von Damiette ersetzte und alles Vorrücken der Kreuzfahrer an den Ufern des schwerte, sondern auch eine mit Eisen beschlagene über den Nil baute, welche nicht nur die Verblin-

Schol. cap. 32. p. 1427.
r. Schol. l. c. Vgl. Her-
ahensis Annales in Oesele
rer. Boic. T. I. p. 667.
erius kamen mit dem Her-
Batten der Markgraf de
er Graf Guido von Bre-
andere. Nach dem Schrei-
papstes Honorius an den
is Conrad (Rainaldi ann.
a. 1220. §. 54.) rüsteten sich
e 1220 auch der Eruchseß
on Holland (Vvarnarius
lia. dapifer), der kaiserliche
nd Bischof von Metz, so
als vierhundert Markgra-
n und Barone aus Deutsch-
Apullen, mit einer großen

Zahl von Rittern und Fußvolk, zur
Meerfahrt nach Aegypten, welche im
März 1221 Statt finden sollte. Dage-
gen verließ der Graf Wilhelm von Ar-
undel (Wilhelmus de Albenejo, Co-
mes de Arundel) im Jahr 1221 Da-
miette, starb jenseit des Meers (in
partibus transmarinis), und sein
Leichnam wurde durch den Mönch
Thomas von St. Alban nach Eng-
land gebracht (apud Whitundham,
S. Albani prioratum, cuius ipse Co-
mes patronus fuerat, tumulandus).
Math. Paris ad a. 1221. p. 315. Auch
der Bischof Ulrich von Passau sah
seine Heimath nicht wieder, sondern
starb auf der Rückkehr. Herm. Al-
tah. l. c.

3. ^{1821.} **Eröffnung von Mansurah mit dem jenseitigen Ufer u
sondern auch den obern Theil des Flusses den
der Christen verschloß ²).**

Durch diese Anstalten war für die Christen
 oberung von Aegypten viel schwieriger geworden
 es gewesen seyn würde, wenn sie unmittelbar
 Falle von Damiette rasch und mit hinlänglicher
 die damals errungenen Vortheile verfolgt hätte
 Legat Pelagius aber, da alle seine frühern Bemü-
 die Ritterschaft des Pilgerheers zur Fortsetzung d-
 pfes wider, die Ungläubigen zu bewegen, fruchtlos
 wären, erneute erst dann seine Anträge wieder,
 Heer der Pilger durch die Ankunft neuer Kreuzf-
 trächlich war verstärkt worden, und der Herzog
 von Baiern die Meinung unterstützte, daß der
 ohne Verzug, und bevor der Nil anfangen zu steigen
 griffen werden müßte. Mit dem Bestande des
 brachte Pelagius es endlich in einer Berathung
 sämtlichen Häuptern des Heers dahin, daß der
 thige Beschluß gefaßt wurde, den Krieg fortzu-

8) Seldenus Babylonine cum infinita perfidorum multitudine non longe a Damiatra castra metatus super utrumque fluminis brachium pontes construxit ad impediendum Christianorum progressum. Epist. Petri de Monte acuto (geschrieben zu Ptolemais am 20. Sept. 120) ap. Mauth. Paris p. 312. Die Brücke über den Canal von Birsamun diente nicht zur Verteidigung gegen die Ehrlichen, sondern zur Unterhaltung der Verbindung vom Taurus mit dem jenseitigen Lande und wurde nach Hefsi (S. 28) zerstört und während des Kampfes mit den Ehrlichen

erhant. Daß diese Brücke
brücke war, und die neuer
Transfurch deshalb Casal
nennt wurde, sagt das (
Turonense (Recueil des
de la France T. XVIII
welches überhaupt trefflich
ten über die letzten Ereign
Kreuzfahrt enthält. Bgl.
gen E. 602. Bernard, Th
p. 345. Demut E. 109.

9) Sane cum post captam exercitus Christiani dem tempore longo vac tam cismarina quam trans super hac nobis convitia

Feste Petri und Pauli begannen die Kreuzfahrer, I. Chr. 1091.
 29. Jun. in ihres bisherigen Lagers und oberhalb am Fluße
 te zu errichten. Acht Tage später brachte der Lär 6. Jul.
 hdem die Pilger durch dreytägige Fasten sich vors
 hatten, begleitet von den Erzbischöfen, Bischöfen
 n übrigen Geistlichen, welche barfuß einherzogen,
 hier des heiligen Kreuzes in jenes neue Lager 20.

Der König Johann von Jerusalem, welcher am 7. Jul.
Tage wieder nach Damiette kam, nachdem er läng-
Ein Jahr in Syrien zugebracht hatte, fand also
der Pilger schon entschlossen, den gefährlichen
das Innere des ägyptischen Landes zu wagen,)

assiduas inferebat. **V**er Dux Bavariae, locum
veritoris, hominibus pate-
ad hoc venisse, .. ut ex-
nimos fidei Christianae
gallie ibidem pigritaret.
itur super hoc consilio
pati, Dux Bavariae, Ma-
Templi et Hospitalis ac
tonicorum, .. Comitum,
et aliorum omnium super
faciendo, omnes unan-
senserunt. Epist. Petri
acuto ad A. Marcel, lo-
ceptoris (Templariorum)
in Anglia apud Matth.
. 1222. p. 314. Nach dem
Turonense (p. 300) war
al Pelagius anfangs zweis-
er gegen Alexandrien oder
ziehen wollte, und setze
etwas zu unternehmen,
sonders gestärkt durch die
erbeuteten arabischen Buche
Beifügung, daß nach sechs-
rigger Dauer die Lehre Mo-
durch einen Spanier aus-

gerettet werden sollte. Dieses Buch erwähnt auch Oliver. Schol. Hist. Dan. cap. 20. p. 1416, jedoch ohne jener Weissagung zu gedenken. Nach der Chronik von Tours (p. 301) ließ der Bischof Jakob von Nîmes für die Unternehmung eines Zugs in das Innere von Aegypten aus dem Grunde, weil auf die Unterstützung der Tataren gerechnet werden könnte (quod David Rex utriusque Indiae ad Christianorum auxilium festinabat),

10) Oliv. Schol. p. 1457. Der
Großmeister der Tempel nennt das
neue Lager: tentoria extra. lieta.
Matth. Paris. l. c.

11). Oliv. Schol. l. c. Der Fegat hatte den König Johann aufgefordert, nach Damiette zurückzukehren (vgl. Chron. Taron. p. 501), und, wie Hugo Plagen berichtet, ihn dadurch zur Rückkehr bewogen, daß er versprach, alle Schulden, welche der König wegen des Zugs nach Damiette gemacht hatte, wohl hundert Tausend Byzantien, zu bezahlen. Matth. Par. l. c. Hugo Plagen S. 692.

3. Chr. und obwohl er dieses Vorhaben unter den damali-
 1022. genden Umständen keinesweges billigte, so war er doch
 Stande, den gefassten Beschluß rückgängig zu ma-
 Die Pilgerunternehmungen den Zug gegen Kable
 nicht mit großer Rücksicht; denn erst am 17. Ju-
 sammelte sich das christliche Heer bey Barsetu
 Stunden von Damiette entfernt 1.3); aber sie v

- 12) Videns Rex Animum Pelagii non posse a proposito removeri, invitatus promittit, se cum eo illico profecturum, eligens potius affligi quam Christiano populo vel subeundo martyrium, quam cum sine rectore relinquere. Chron. Turon. p. 301. Nach eben dieser Chronik verfuhr der Legat mit dem Könige wider alle diejenigen, welche ihm widersprachen (omnes illius negotii perturbatores). Auch der englische Pilger Peter von Albenein, welcher erst nach dem Abschlusse des Friedens nach Aegypten kam, sagt in seinem von Matthäus Paris (ad a. 1222 p. 513) mitgetheilten Briefe an den Grafen von Chester fecerunt quam equitaturam erga terram Babylonis contra voluntatem Regis Hierusalem up-dicitur. Hugo Plagon (p. 69), nachdem er erzählt hat, daß die Christen, auf die Nachricht von der baldigen Ankunft des Kaisers Friedrich beschloffen hätten, Kahirah zu belagern, fügt hinzu: „Derjenige, welcher ihnen diesen Rath gab, hatte die Absicht, sie zu ersäufen,“ worauf er eine Beschreibung der Ueberschwemmungen des Nilz folgen läßt. Die Geschichte der Patriarchen von Alexandria (bey Reinaud S. 56) berichtet wie folgt: Nach der Eroberung von Damiette sprach der König Johann Folgendes zum Legaten: „Sagt uns die Ankunft der Verstärkungen, die der Kaiser von Deuſſ zugesagt hat, abwarten, wir deshalb tausend Jahren müßten, so laßt uns nicht übereilen. Was wir Wenn auch der Feind uns der Sand des Meers un- wollte, so haben wir nicht ten. Sind nicht die Fein- dig mit einander selbst i und niemals. Eines Ein- können höchstens zwey ode nate vor unsern Verschan halten und werden sich a müssen, ohne etwas aus- haben. Wir werden dage- gewinnen, unsere Kräfte zu und unsere Unternehmungen reiflicher Ueberlegung beſſe- nen. Glaubt mir, es ist daß wir so eilen. Wenn zwanzig Jahre anwenden geyten zu erobern, so ist viel“. Bey diesen Worten Legat nicht seinen Born zu und er klagte den König raths an. Der König „Wohl, ich werde euch füge mich in Gottes Willen
- 13) Apud Pharascum stans a Damietta tribus m Oliv. Schol. cap. 34. p. 1 oben Kap. IX. Num. 73. 4

ßer Vorsicht. Man zählte zwölfhundert christliche ^{7. Chr. 1227.} welche trefflich gerüstet und von den erforderlichen n und Reifigen begleitet waren ²⁴), außer einer Zahl von Turkopulen und anderen leichten Reisl Des Fußvolks war eine unzählbare Menge, und ier Tausend betrug die Zahl der Bogenschützen, welchen zwey Tausend fünfhundert in dem Solde ostlichen Legaten, oder des Einen oder Anderen sten standen ²⁵). Die Flotte, welche angewiesen dem Heere immer zur Seite zu bleiben, bestand hshundert Fahrzeugen aller Art, unter welchen dert sogenannte Rochen und achtzehn bewaffnete waren; viele dieser Fahrzeuge führten Lebensmitz andere Bedürfnisse des Heers ²⁶). Indem führ ten Flügel des Heers der Nil und jene zahlreiche welche den Fluß bedeckte, eine treffliche Schutzwehr , wurde der linke Flügel durch undurchdringliche n von Bogenschützen und Lanzenträgern zu Fuß die Schaaren der Ritter und der übrigen Reisl ihnen ihren Platz zwischen dem Flusse und dem e; die Geistlichen, Weiber und alles unbewaffnete

. equitaturis ad tale nego-
gendum necessariis. Oliv.
c.
itariorum quatuor millia
convenisse, quorum quasi
a quingenti fuerunt ad
oliver. Schol. l. c. Nach
Albeneio (bey Matth. Pa-
) bestand das Heer der
r damals aus ungefähr
ittern, fünf Tausend Mann
itterei und vierzig Tausend
Fuß. Nach der Chronik
(p. 301) bestand das Heer
nd.

der Christen, als es der Stadt Mans-
surah gegenüber sich lagerte, aus un-
gefähr 70000 Bewaffneten (praeter
vulgus). . . Andere Angaben s. unten
Anm. 19.

16) Inter majores naves et mino-
res sexcentas et triginta computa-
vimus, videlicet cogones trecentos
cum galeis octodecim armatis, in-
super scalandros, tharidas, barbot-
tas, cursarios et barcaas onera cum
victualibus deferentes. Oliv. Schol.
p. 1428. 1429. Bgl. Chron. Turon.
p. 501, und Reinoud S. 42. 48.

und jeder Verkehr stockte. In allen Straßen eine dumpfe Stille, welche nur unterbrochen ward die Ausrufer, welche mit Schellen in den Händen die Straßen gingen und riefen: Es ergeht das Ue alle Muselmänner, sich schleunigst zu dem Heere zu begeben, und wer am Abende noch in der Stadt sich treffen läßt, wird gehängt. Es blieb aber nur die bloße Drohung, sondern die Häfcher nur die Häuser, und derjenige, welcher gefunden war, wurde hängen. Es war eine Zeit der Thränen, wie keine andere Zeit zuvor. Obgleich der Nil anschwell, so nahm doch niemand davon an, war es gleichgültig, ob die Ernte reichlich würde oder nicht, und man beschäftigte sich nur mit dem Unglücke des Augenblicks.

Die syrischen Muselmänner konnten zwar von dem Heere nicht so schnelle Hilfe leisten, wie es forderte; da aber aus Kahlra und ägyptischen Städten und Landschaften in dem Sultan bey Mansurah unzählbares Volk sich versammelte²³⁾; so war Kahlra im Stande, den Kreuzzugern an Kraftvoll zu widerstehen. Einigen Tausend türkische Reiter und mehrere Tausend Arabern auf der Heerstraße zwischen Scharmesah und den Christen entgegen, um sie auf ihrem Zuge zu beunruhigen, und er selbst erwartete zu Mansurah den Angriff²⁴⁾.

23) Rastisi a. a. O. Rex Babilonis . . . pedites et equites de regno suo praesertim Kairo atque Alexandria coadunavit in occursum adventantium. Oliv. Schol. p. 1438.

24) Rastisi a. a. O. Oliverius sagt

(p. 1439): Numerus hominum septem millia equitum et a transfugia. Das Wort dieser Stelle zu streichen, etwa der Text lückenhaft, es zweifelhaft, ob die

Das Heer der Kreuzfahrer wurde schon an dem ersten ^{3. Febr.} Tage, an welchem es sich in Bewegung setzte, von den Türken und Arabern auf mannichfache Weise belästigt; es bewährte sich aber die getroffene Anordnung des Zugs, und keiner der Pilger, welche in den Schaaren, denen sie angehörten, ihren Platz ruhig behaupteten ²⁵⁾, wurde verwundet oder gefangen. In noch größerer Zahl zeigten sich die Feinde am 19. Julius, doch blieben sie in ^{19. Jul.} beträchtlicher Entfernung, und ihr Angriff war jaghaft ²⁶⁾. Festiger bedrängten sie an dem folgenden Tage, dem 20. Julius, das christliche Heer, so daß die Bogenschützen ^{20. Jul.} der Pilger an diesem Tage dem Kampfe nicht ausweichen konnten; doch wurden an diesem Tage, so wie an dem vorhergehenden, nur wenige Kreuzfahrer verwundet oder tödtet. Die Saracenen erreichten aber den Zweck, die Bewegung des feindlichen Heers zu erschweren. Erst am 21. Julius zogen sie sich zurück, die Ortschaften, welche auf dem Wege lagen, verbrennend ²⁷⁾, und räumten den Christen den Weg nach der Stadt Scharmesah, welche der Sultan von Aegypten nach dem Falle von Damiette

25) auf das ganze damalige Heer des Sultans von Aegypten, oder auf die Türken und Araber, welche er ausgesandt hatte, sich bezieht. Die erstere ist wahrscheinlicher. Vgl. Anm. 26.

26) Qui agmini quadrato firmiter haesisset. Oliv. Schol. l. c.

27) Qui forinsecus girantes potius Dei, timide satis extremas acies sagittis impetebant minus. Oliver. Schol. l. c. Die Zahl der Türken und Araber, welche am 19. Julius das christliche Heer bedrängten und von Oliverius robu-

stior et maior species virtutis Regis Aegypti genannt werden, soll nach diesem Schriftsteller 4000 Reiter betragen haben. Der Großmeister des Tempels berichtet (bey Matthaeus Paris p. 314): Post festum Apostolorum Petri et Pauli dominus Rex et Legatus totusque exercitus Christianus tam per fluvium quam per terram ordinate procedentes invenerunt Soldanum et cum eo inimicos crucis innumeros sed tamen ante faciem ejus (eorum) fugientes.

27) Ante nos caevalia comburentes. Oliv. Schol. l. c. Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

3. Chr.
1221.

lichen Schiffen die weitere Fahrt auf dem Flusse zu
ren. Sie beschlossen daher, den Uebergang über den
von Aschmun noch zu verschieben, umgaben ihn
mit trefflichen Verschanzungen und einem tiefen
und glaubten dadurch sich gesichert gegen feindliche
griff³⁵). Der Sultan von Aegypten aber verstand
nicht geringerer Thätigkeit die Befestigungen fei-
gers; ein Wall und hohe Thürme wurden von d
racenen dem Lager der Kreuzfahrer gegenüber
jenseitigen Ufern des Canals sowohl als des Fl
richtet, und die Wurfgerüste, welche auf diesen B
zungen aufgestellt wurden³⁶), brachten den Kreuz
vornehmlich denen, welche ihre Rosse in dem Flu
dem Canale tränkten, großen Schaden.

Indem Malek al Kamel mit großer Bedach-
zweckmäßige Anstalten traf zur Vertheidigung sein-
des, erneuerte er den schon vor dem Falle von I-
gemachten Versuch, die Kreuzfahrer vermittlest ei-
ligen Friedens aus Aegypten zu entfernen. Er bi-
also auf's neue in seinem und seiner Brüder Rai-
die Räumung von Damiette und die Gewähru-
Friedens die Zurückgabe von Jerusalem, Ascalon-
rias, Sidon, Laodicea und überhaupt allen den
Sultan Saladin den abendländischen Christen ent-
Städten und Ortschaften in Syrien und Palästina

35) Nostri in planitie litoris ten-
toria posuerunt castraque sua palo
et fossatis a parte hostium vallave-
runt. Chron. Turon. p. 301. Vgl.
Oliv. Schol. cap. 37. p. 1434. Ma-
risi bey Reinaud S. 42. Nach dem
Berichte des Großmeisters der Tempel-
(bey Matthäus Paris a. a. O.): Ex-

ercitus Christianus in ripa
fixit tentoria, praeparans
ad faciendum transitum
danum.

36) Collocans (Soldaten
machinas petrarias ac bal-
tornos. Oliv. Schol. I. a.

hms der beyden Burgen Schaubel oder Montroyal ^{3. Chr. 1291.} ³⁷). Der König Johann rieth auf das nachste, diesen Frieden anzunehmen, indem er vort, daß die Fortsetzung dieses Kriegs unter den damaligen Umständen keinen ersprießlichen Erfolg hoffen ließe, das christliche Heer vielmehr von unvermeidlicher Gefahr droht würde ³⁸); diese Vorstellungen des Königs waren eben so sehr durch die Warnungen der Königin opern, in einem Lande von so eigenthümlicher Beschaffenheit, als Aegypten wäre, nichts Gewagtes zu unternehmen, unterstützt, als durch die Nachrichten von den Tritten der syrischen Saracenen, welche die Großmeister Hospitaliter und des Tempels von ihren in Palästina zurückgebliebenen Brüdern erhielten ³⁹). Gleich-

Matth. bey Reinaud S. 48.

Ann. mosl. T. IV. p. 304.

in Jerusalem und Hebron in

den Gruben des Orients V.

Nach Hugo Plagon (S. 692)

Sultan, den Christen das

Land von Jerusalem, mit Aus-

nahme von Kraf, für die Zurückgabe

erhielt und einen Frieden von

10 Jahren; auch erbot er sich,

und alle andere zerstörte

auf seine Kosten wieder her-

stellen. Ähnliche Anträge wurden

dem Schriftsteller (p. 690)

unmittelbar nach dem Falle

erhielt durch den Sultan Ka-

salah. „Quant le roy Fe-

rançois (France),“ sagt Hugo Pla-

gon (S. 691) hinzu, „oi dire qu'il

ne pouvoient avoir un

si bon port, si les tins

se musars quant il ne le

“ Oliverius Scholasticus

erhielt in seinem Schreiben an

den Sultan (p. 1444) die Be-

stärkung, womit von Seiten der

Christen auf die Rückung von Kraf

und Schaubel bestanden wurde, also:

Nostri Montem regalem potio-

rem esse partem regni et provinciam

nobilissimam ac metropolim ditio-

rem aliis ad regnum Jerusalem per-

tinentibus, sine qua cum Cracoe

diu retineri non potest civitas san-

cta (judicabant); unde principes

nostri compositionem stabilem te-

cum inire non poterant.

38) Oliverius Scholasticus blüht

diese Absichten des Königs von Jeru-

salem (p. 1434. 1435): Rex Johan-

nes profundius rem considerans

oblatam saepius ab hostibus compo-

sitionem acceptandam

prudenter ostendit. Nach Hugo Pla-

gon (S. 692) riethen auch die Tempier,

Hospitaliter und Pullanen (li gens de

la terre), den angebotenen Frieden

anzunehmen, der Cardinal Pelagius

aber widersprach.

39) Oliver. Schol. p. 1485.

J. Ehr.
1221. wohl. wiesen der Cardinal Pelagius und seine V.
Anträge des Sultans zurück ⁴⁰⁾ und rechtfertig
Verfahren durch ein an die Kreuzfahrer ergangen
bot des Papstes Honorius, ohne Zustimmung d
schen Kirche mit den Ungläubigen Frieden zu
und durch einen mit einer goldenen Bulle be
Brief des Kaisers Friedrich, durch welchen es g
den Pilgern sollte untersagt worden seyn, mit de
enen sich in einen Waffenstillstand oder Friede
lassen ⁴¹⁾).

Der lange Aufenthalt der Pilger auf der L
zwischen dem Nile und dem Canale von Aschn
Angesichte des saracenischen Lagers blieb nicht oh
theilige Wirkung auf die Stimmung des christliche
Die Pilger waren ausgezogen, in der Hoffnung
einen kühnen und raschen Zug die Hauptstadt vor
ten nach wenigen Tagen in ihre Gewalt zu bring
dort eine reiche Beute zu gewinnen. Sie sahen

40) Die Christen forderten, nach den
morgenländischen Nachrichten, außer
den von dem Sultan angetragenen
Städten noch die Burgen Kraf und
Schaubek, und die Summe von
30000 Goldstücken, zum Behufe der
Wiederherstellung von Jerusalem; und
die Unterhandlungen dauerten einige
Zeit ohne Erfolg. Vgl. Anm. 38.

41) Oliver. p. 1434. Der Kaiser
Friedrich selbst behauptete in seinem
an den Papst Gregor IX. gerichteten
Rechtfertigungsschreiben (apologetica
epistola) den Kreuzfahrern einen
ganz andern Rath gegeben zu haben:
Inter ipsos labores et nondum pa-
catae turbationis tempus subven-
tioni non defuimus Terrae Sanctae,
praemittentes dilectos Principes no-

stros, Ducem Bavariae
pum Pataviensem et plure
auxilium Damiatiae, nun
nunciis et litteras litter.
inculcavimus, rogantes
tes totum exercitum Chu
ut navalem classem nostri
fortium expectantes n
sine ipsis a Damiatia move
ti, nostram praesentiam s
habituros; sed nostris p
monitis praetermissis, ab
silio virorum nobilium e
tum, non exspectato lauda
sis nostrae subsidio, incat
est populus et incidit in
improvisum. Würdtwein
sidia diplomat. T. VI. p.

er auf eine langwierige und mühsame Vertheidigung des Lagers beschränkt; denn die Festigkeit der sassen Verschanzungen machte den Uebergang überall von Aschmun unmöglich. Viele Kreuzfahrer starben; in einem aus so verschiedenen Völkern zusammengesetzten Heere offenbarten sich bald Mißverhältnisse (er Art ⁴²), und da die Zeit der herbstlichen Meeresfluth näherte, so verließ eine große Zahl von Pilgern mancherley Vorwänden ihre Waffengefährten und sich fernern Gefahren ⁴³).

Während das Heer der Pilger sich verminderte, mehrte sich das Heer der Saracenen. Nicht nur kam in der ersten Hälfte des Augustmonates in das Lager des Sultans von Augusten Malek al Moaddhem, der furchtbare Feind der Kreuzfahrer, sondern es kamen auch Malek al Aschraf, Fürst von Egypten, und ein jüngerer Bruder der beyden, Sultan el Afdhal (er ⁴⁴), und die Fürsten von Hamah, Emessa und

die Mißverhältnisse, welche die Eifersucht erzeugte, deutet eine merkwürdige Beschreibung in der Chronik von Tours (p. 301) an: *regione clangore tubarum et sonitu utriusque exercituumque et galearum diloribus resplendente, gaudiorumque et Gasconum non faceta garrulitas, nec Teutonicorum furiositas, sed sinilitiae Francorum humorum et armorum titulis incumbebat. Rege Jerosolymitano et Templi militia, a strepitu et laudum jubilo continebat et Christi ex parte Sarracenorum amidos assultus hostium su-*

stinebat. Porro Pisani, Veneti, Januenses, Siculi, Apuli, Africani fuerant litoris et navium custodias deputati.

43) Oliv. Schol. p. 1434. Die Zahl derer, welche damals das christliche Heer verließen, betrug nach dem Berichte des Meisters der Templer, Peter von Montaigu, mehr als zehn Tausend. Matth. Paris p. 314. Nach der Chronik von Tours (a. a. D.) schifften, mit Erlaubniß des Legaten, damals dreihundert Geistliche sich ein, um nach Damiette zurückzukehren, und alle mit Ausnahme eines einzigen fielen in die Gewalt der Saracenen und erlangten die Palme des Märtyrthums.

44) Malek al Moaddhem und Malek al Aschraf kamen nach der Nach-

3. Ebr. 1221. Baalbek 45). Durch die Ankunft dieser Fürsten

richt des Abu Modaffer bey Abu Schamah (s. unten Anm. 78) am 3. Radschab (23. August 1221), nach Rakfa aber (S. 17. 18.) schon am 23. Dscheinadi el achir 618 (14. August 1221) im Lager des Sultans Kamel bey Mansurah an. Nach Ebn Alathir (bey Richaud S. 543) kam Moaddhem erst an, als schon die Unterhandlungen wegen des Friedens mit den Franken ihren Anfang genommen hatten. Daß diese Fürsten damals nicht ihr ganzes Heer mit sich brachten, sondern der größte Theil ihrer Truppen erst dann in Aegypten eintraf, als Kamel schon im Besitze von Damiette war, berichtet Abu Schamah. S. unten Anm. 95.

45) Malek annaser Kildsch Arslan Ebn Malek al Mansur, Fürst von Hamah; Malek almodschahed Schirkuh Ebn Schirkuh Ebn Schadsch, Fürst von Emessa; und Malek al amdsched Bahramschah Ebn Ferochschah Ebn Schahinschah Ebn Ejub, Fürst von Baalbek. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 302. 304. Nach der Erzählung des Oliverius Scholaasticus versammelten sich Malek al Moaddhem (Corradinus) und die Fürsten von Hamah (Haaman) und Emessa (Chamela) mit zahlreichen Heerschaaren zu Emessa und beriethen sich mit einander, ob sie dem Sultan von Aegypten mit ihrer ganzen Macht Hülfe leisten, oder ihre Schaaren theilen und eine Stadt der Christen in Syrien belagern wollten; sie wagten es nicht, wegen der Tataren, von ihren Grenzen sich zu entfernen (urgebat potentia Regis David). Die Christen in Antiochien sowohl als Ptolemais geriethen wegen dieser Vereini-

gung der saracenischen große Besorgniß; denn Theil der streitbaren Antiochier und Ptolemais in Aegypten. Auch bei Christen eine Belagerung des Blanchs Garde (ca. in der Grafschaft Trip racenischen Fürsten endlich, mit ihrer ganzen Aegypten zu ziehen, wo Kamel durch Eilboten zu Malen um ihren Bey camelis cursarius frequenter misit, supplicans. Diese Erzählung wird von Abu Schamah über würdige Nachrichten, in einigen geringen Abweichungen von Richaud (S. 44 - Chronik des Abulmahasin werden, bestätigt. Nach dem Abulmahasin sandte Moaddhem in alle Provinzen die Muselmänner zu rufen, und ließ dieselben tagen in den Moscheen wie auch den heiligen Gen; die Muselmänner wiesen aber anfangs (vgl. oben Anm. 39. Malek al Moaddhem ohne Schwierigkeiten Malek al Aschraf, Fürst in Großarmenien (Sc civitatis Medorum Richaud), zur Theilnahme an diesen Kriegen. Die Ebn Abu Schamah (fol. 2 folgende: „Im Dsche entrißen die Muselmänner Damiette wieder, was eifriger für die E

Oben welchen sie begleitet waren, stieg die Zahl ^{3. Cap.}

o für den heiligen Krieg
n Isa, welcher selbst nach
n sich begab, um dort
nner zu den Waffen zu
bewies er große Anhäng-
nem Bruder, dem Sul-
ypten. Aschraf dagegen
mel nicht gewogen und
em Herzen demselben ab-
s die Truppen bey Har-
ammelt hatten, so führte
ie über den Euphrat, in-
ihm folgte; Moaddhem
in sein Lager bey Hems
und Aschraf bey Sala-
Modasser (bey Retnaud:
asi) berichtet: Ich hatte
ascus verlassen und mich
begeben, um an dem
lege Theil zu nehmen,
ie beyden Fürsten ent-
gen Tripolis zu ziehen.
achir kam ich zu Moab-
Emessa, wo er zu mir
habe meinen Bruder
hierher durch meine Be-
racht, er aber ist verdros-
he ihm täglich Vorwürfe
r Zögerung, welche er
id ich besorge, daß die
zu Herren von Aegypten
rden. Aschraf ist dein
gleich dich zu ihm; er hat
oft nach dir gefragt.
ieb der Sultan einen ei-
Brief von achtzig Zeilen
Bruder, und ich begab
esem Briefe nach Sala-
Aschraf hörte, daß ich
verließ er sein Zelt und
h und machte mir Vor-
16, weil ich mich von
Hatte; und es entstand

zwischen mir und ihm ein Wortwech-
sel. Ich aber sprach zu ihm: die
Muselmänner sind in Noth; wenn
die Franken Aegypten erobern, so
herrschen sie bis nach Hadramauth
(in Arabien) und vertilgen die Spu-
ren von Mekka und Medinah und
Syrion; und du treibst Vossen. Er-
hebe dich zur Stunde und ziehe wei-
ter. Hierauf sprach Aschraf: brecht
die Zelte und Vorzelte ab. Ausdann
ging ich voraus nach Hems, wo Mo-
addhem sein Auge auf den Weg ge-
richtet hatte (mich sehnlichst er-
wartete). Als ihm gemeldet wurde,
daß jemand käme, so ritt er mir ent-
gegen und sprach: ich habe gestern
nicht geschlafen und heute nichts ge-
essen; worauf ich erwiederte: Mor-
gen in aller Frühe wird dein Bruder
nach Hems kommen, wie er mir vers-
prochen hat. Am andern Morgen
zogen Schaaren heran, und es kam
auch die Schaar des Aschraf, und
bey Gott, ich habe niemals eine treff-
lichere und schönere, in Hinsicht der
Männer, und eine vollkommenere, in
Hinsicht auf die Ausrüstung, gesehen,
so daß Moaddhem darüber eine große
Freude empfand. Die beyden Für-
sten brachten diesen Tag mit einan-
der zu, indem sie sich beriethen, und
sie beschlossen am andern Morgen, in
das Gebiet von Tripolis einzubres-
chen, um die Franken zu ängstigen.
Als sie so weit gekommen waren, so
schloß Gott dem Aschraf einen an-
dern Entschluß ein, so daß er zu Mo-
addhem sagte: Lieber Bruder, anstatt
in Palästina einzudringen und da-
selbst unsere Kraft und unser Heer zu
schwächen und die Zeit zu verlieren,
laß uns nach Damiette ziehen und

^{3. Cap.}
¹²²¹ **logius** sah, als dieses Unglück über das Volk So mit Schrecken, daß er die Pilger in eine Gall hatte, aus welcher menschliche Kraft schwerlich ten konnte.

In den Beratungen, welche von den Hauj Heers in dieser schaudervollen Lage gehalten wu vereinigten sich die meisten Stimmen dahin, da lange zu zögern, der Versuch gewagt werden mi Rückzug nach Damiette zu erzwingen; andere ab ten ein, daß der Rückzug sowohl wegen der W

gaciter armatorum multitudine diebus ac noctibus observabat in tantum, ut gens nostra nuncios mittere vel recipere nequiret. Oliver. Scholast. l. o. „Während noch um Frieden unterhandelt wurde, ging eine Schaar des Heers der Muselmänner auf dem Canale von Mehaleh auf das Land der Provinz von Damiette (barr Dimjät, vgl. oben Kap. X. Anm. 19. S. 234) und stiftete; da der Nil im höchsten Steigen war, eine gewaltige Ueberschwemmung des Flusses; den Franken aber war die Beschaffenheit des Nils unbekannt; es stieg das Wasser dieses Landes und überschwemmte alles zwischen den Franken und Damiette so sehr, daß sie von dorther weder Lebensmittel noch andern Beystand erhalten konnten und vor Hunger starben.“ Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 504. Matrifi (S. 18) fügt hinzu, daß den Franken nur noch ein schmaler Weg offen blieb. Vgl. Ebn al Achr (ben Richaud) S. 542 und Ebn Ferath (ebendas.) S. 775. Reinaud. S. 49 — 51. Nach Hugo Plagon. (p. 695) „Li soudan fist couper les canaux et leus s'expandit, si s'en

ala en l'ost des Crestien i furent tex (tels) i ot goule (daß das Wasser in Christen einigen bis an ging) et mult en i ot de si furent il atorné de l' soudan si l'or (leg. si n congis d'aler arière sans Damiete, n'en peut-il pas so viel als poi oder peu que tint ne fussent ne diesem Schriftsteller wur tan zu dieser Maßregel Nachricht von der An Flotte des Kaisers Friedri dert Schiffen zu Damiette Nach der Erzählung des (p. 1435) ertheilte der E Aegypten erst in der Nach cher die Christen ihren I traten, durch schnell ausge ten den Befehl, die Däm ria riparum, quae gens appellare solet) zu durch

56) „Damals,“ sagt Ebn „stieg die Beschämung d auf das höchste, sie wurde thig und verzagt, und der von ihnen.“ Reinaud S.

nde, welche die Wege versperrt hielten, als wegen der ^{3. Chr. 1292.} Überschwemmung des Landes höchst gefährlich wäre und dem besten Falle unter den damaligen Umständen mit dem Verluste verbunden seyn würde, weil die noch vorhandenen Schiffe und Lastthiere nicht hinlänglich wären zur Fortbringung der Schwachen und Kranken. Und der pelasticus Oliverius gab den verständigen Rath, daß Heer in seinem verschanzten und sehr haltbaren Lager, da für zwanzig Tage die vorhandenen Lebensmittel noch zureichten, so lange ausharren möchte, als nur noch möglich ⁷⁷). Die Lage der Pilger wurde aber noch ängstlicher, als die Saracenen Brücken über den Canal Aschmum schlugen und über diesen Canal gingen, der größte Theil ihres Heers in dem Rücken und in der Nähe des linken Flügels der Kreuzfahrer sich aufstellte, so daß die Pfeile der saracenischen Bogenschützen die äußersten Zelte der Christen erreichten ⁷⁸). Unter diesen Umständen wurde der Vorschlag des Bischofs Ulrich von Passau und der übrigen bayerischen Pilger angenommen, in der Nacht und in aller Stille den Rückzug anzutreten ⁷⁹).

Um die Zeit der ersten Nachtwache wurden in der Nacht vom 26. August von den Kreuzfahrern die Zelte ^{ausgeworfen} zerbrochen; ihre Absicht aber, unbemerkt von den Feind sich zurückzuziehen, wurde durch den Leichtsinns einiger Pilger und die Treulosigkeit anderer Pilger vereitelt. Denn einige Pilger zündeten höchst leichtsinniger Weise ihre Zelte an, und das lodernde Feuer der Zelte und des Ge-

⁷⁷ Oliver. Schol. l. c.
⁷⁸ Hist. G. 10. Praenominati
Saracenorum, s. oben Anm. 45)
⁷⁹ navium Thanaos apud Sy-

monem (Aschmum Tanah), ubi
pons collocatus erat, castra metati
quieverunt. Oliv. Schol. p. 1435.
⁷⁹) Oliv. Schol. p. 1434.

J. Ehr
1221.

päcks machte den Heiden kund, was im Lager
sten geschah⁶⁰); andere ruchlose Pilger gingen
entscheidenden Augenblicke zu den Ungläubigen
meldeten ihnen den beschlossenen Rückzug ihrer
genossen⁶¹). Die Saracenen, welche schon de
sich überlassen hatten, erhoben sich daher noch
Nacht zur Verfolgung der abziehenden Kreuzfahr
große Zahl von Pilgern, welche mit dem Weine,
gegeben worden war, weil man ihn nicht mit sich
konnte, sich berauscht hatten, blieb schlafend
zurück, andere dieser trunkenen Pilger legten sich
dem sie mit dem Heere das Lager verlassen ha
Bege nieder zum Schlafen, und alle wurden von
racenen gefangen oder erschlagen; aber auch
nüchternen Pilger hatten dasselbe Schicksal, in
dem schlammigen und durch das Wasser des Nil
ten Boden ihre Flucht nicht zu beschleunigen be
und diejenigen, welche den verfolgenden Feinden
gen, irrten umher in der Dunkelheit der Nacht
irrte Schafe. Die Kameele und Maulthiere, mit
den Geräthen und Zelten der reichen Pilger
Waffen beladen waren, die Wagen und das
Heergeräth der Kreuzfahrer wurden die Beute der
bigen; und nur die entschlossene Tapferkeit der
welche die Hinterwache besorgten, verhinderte noch
Verlust. Eben so schlimm war das Schicksal der

60) Oliv. Schol. l. c. Christiani
(sagt die Chronik von Tours p. 301)
versus Damiatam iter arripiunt in-
tempestae noctis silentio, castra sua
vacua relinquentes; sed Teutones
furibundi sua tentoria cremave-
runt, quorum ignem videntes Ae-

gyptii nostrorum fuga
cognoverunt. „Die Ch
Makrisi (a. a. O.), „i
mals ihre Zelte und Ma
verbrannten sie.“

61) Oliv. Schol. l. c.

Den noch übrig gebliebenen Schiffen zu entkommen ^{J. Chr. 1221.} konnten; viele Pilger fanden den Tod; indem die Schiffe Last derer, welche auf ihnen Rettung suchten, nicht tragen konnten und von den Wellen des Flusses versungen wurden ⁶²). So lange das große Schiff des Legaten, auf welchem nicht nur viele Kranke und Schwache, sondern ein beträchtlicher Vorrath von Lebensmitteln, sondern auch viele rüstige Ritter und Bogenschützen sich befanden, die kleinern Fahrzeuge, welche denselben sich angeschlossen hatten, beschützte: so lange vermochten die Saracenen nichts gegen die Flotte der Pilger. Als aber das Schiff des Legaten durch allzuschnelle Fahrt von den andern Fahrzeugen sich entfernte, so fielen ein schwer bewaffnetes Schiff, auf welchem eine große Zahl von deutschen bewaffneten Pilgern sich befand, und eine kleinere funfzig Armbrüsten und andern Rüstungen beladene Fregate der Templer in die Gewalt der Saracenen ⁶³).

Auf diese schreckliche Nacht folgte ein nicht minder ^{27. Aug.} schlimmer Tag. Jeder Schritt war den Pilgern erschwert; überall hemmte das Wasser, von welchem das Land bedeckt war, ihren Marsch; die schmale Straße, auf der sie sich beschränkt sahen ⁶⁴), war so schlüpfrig, daß die Menschen und Pferde nur mit großer Mühe sich

Oliver. Schol. p. 1434. 1435. Petri de Monte acuto epist. Matthäus Paris p. 513.

Oliver. Schol. p. 1435. Ohne Zweifel bezieht sich auf diesen Verlust die folgende Nachricht des R. A. (ben Michaud S. 542) Matrisi (ben Hamaker S. 18), daß sie vor den Rückzug der Franzosen und als Betanlassung desselben angegeben wird: „Während

dieses geschah (die Sperrung des Weges), kam eine große Marmah (S. oben Kap. VIII. Anm. 49. S. 331) Franken auf dem Nile an, umgeben von einer Zahl von Harrakabs, welche sie beschützte. Diese Schiffe waren sämmtlich gefüllt mit Lebensmitteln und Waffen, und die Kriegsschiffe der Muselmänner griffen sie an und eroberten sie mit Gottes Hülfe.

64) S. oben Anm. 55. S. 337.

J. Edr.
1291.

weiter bewegten⁶⁵⁾, und von allen Seiten wurden Pilger durch die Feinde bedrängt. Schon von der ersten Stunde des Tages an hatten sie einen schweren Kampf zu bestehen wider die zahlreiche Reiterei der Türken, welche von der rechten Seite wider sie rannte; ihren linken Flügel beunruhigten die Schiffe der Saracenen, welchen der Fluß beherrschte; im Rücken wurden sie gedrängt durch das äthiopische Fußvolk, welches unablässig verfolgte⁶⁶⁾, und von vorn durch dichte saracenische Schaaren, welche ihnen sich entgegenstellten. Zwar der König Johann von Jerusalem mit Tapferkeit, aber er wider die Türken rannte, die damals vereinigten Krieger der Templer und Hospitaliter warfen einen großen Theil des schwarzen heidnischen Fußvolks in den Fluß, die christlichen Bogenschützen trieben die Saracenen, welche von dem westlichen Ufer des Flusses herüberkamen, zurück, und die Ungläubigen, durch diesen Widerstand der Christen überrascht, stellten die Verfolgung ein; die Christen aber ermüdeten endlich, und da es nicht möglich war, den Marsch fortzusetzen, so gebot der König Johann, die wenigen Zelte, welche noch übrig waren, aufzuschlagen. Hierauf erneuten die Saracenen ihre Angriffe und hielten nicht auf, die Christen zu beschädigen, so lange der Tag währete; die christlichen Ritter aber, obgleich sie, da Ruhe ihnen gegönnt wurde, unter der Last ihrer schweren Rüstung fast erlagen, setzten unverdrossen die Vertheidigung fort.

65) Oliv. Schol. l. c.

66) Nigrorum peditantium phalanx, utens locis palustribus pro castris, post tergum instabat atrociter. Oliv. Schol. p. 1435.

67) Templarii cum Hospitalibus s. Joannis, qui tunc erant con-

juncti, non ferentes impostum Aethiopum, ipsos truncaverunt et in alveum sicut ranas saltem oerunt. Oliv. Schol. p. 1435. Zahl der Schwarzen, welche den Fluß ertranken, wird von L. zu Tausend angegeben.

des Lagers fort, und ihrem rühmlichen Beispiele ^{3. Chr. 1221.}
 die Bogenschützen, welche die Schutzmauer des
 bildeten und, da es ihnen an Geschossen fehlte,
 den Türken herüber geworfenen Pfeile wieder zu-
 boten. Noch furchtbarer als dieser blutige Tag war
 gende Nacht. Kaum hatten die Pilger dem Schlafe
 leben, so drang eine gewaltige Wasserfluth in ihr
 und viele Kreuzfahrer, im Schlafe durch das Was-
 sersicht, starben eines kläglichen Todes; denn die
 sen der benachbarten Canäle waren in der Nacht
 ne von den Saracenen geöffnet worden ^{6. Chr. 1221.}. Noch
 dieser furchtbaren Nacht die Morgendröthe nicht ^{28. Aug.}
 chen, als das äthiopische Fußvolk in zahllosen
 men und mit heftiger Erbitterung die Hintern
 en des Heers der Pilger anfiel, um den am vorigen
 Alttanen Schaden zu rächen. Der Marschall des
 erhob zwar sein Banner, rannte mit der Schaar,
 er führte, gegen die Heiden und trieb sie zurück;
 igen Pilger aber, Ritter sowohl als Knappen und
 , welche noch nicht von dem Schrecken und der
 er vergangenen Nacht sich erholt hatten, vermoch-
 te zu kämpfen, sondern verzagten und dachten auf
 icht. Doch nach keiner Seite war ein Ausweg

se sequenti, sive mandante
 sive rem ignorante, aggre-
 mos ruperunt Aegyptii et
 ndare fecerunt super ca-
 gentium. Oliver. Schol.
 gentes nostrae, sagt Peter
 jo (bey Moutbâus Paris
 per duo brachia fluminis
 fecerunt Saraceni de uno
 aliud foveam quandam
 situm nostrum, flumen-

que tam magnum excrevit, quod
 gentes nostrae in aqua erant usque
 ad braccarios et cinctoria, ad ma-
 gnant miseriam et dolorem. Damit
 stimmt auch Peter von Montalgu
 überein: Soldanus fecit aquam de-
 rivari per meatus et canales rivu-
 losque antiquitus constitutos ad im-
 pediendum regressum populi Chri-
 stiani. Matth. Par. p. 614. Vgl.
 oben Anm. 55. S. 337.

J. Edr.
1221.

weiter bewegten⁶⁵⁾, und von allen Seiten von Pilger durch die Feinde bedrängt. Schon von der Stunde des Tages an hatten sie einen schweren zu bestehen wider die zahlreiche Reiterey der welche von der rechten Seite wider sie rannte; ihren Flügel beunruhigten die Schiffe der Saracenen den Fluß beherrschten; im Rücken wurden sie durch das äthiopische Fußvolk, welches unablässig verfolgte⁶⁶⁾, und von vorn durch dichte far Schaaren, welche ihnen sich entgegenstellten. In der König Johann von Jerusalem mit Tapferkeit er wider die Türken rannte, die damals vereinigten der Templer und Hospitaliter warfen einen Theil des schwarzen heidnischen Fußvolks in den die christlichen Bogenschützen trieben die Saracenen von dem westlichen Ufer des Flusses herüberkamen und die Ungläubigen, durch diesen Widerstand ersten überrascht, stellten die Verfolgung ein; die aber ermüdeten endlich, und da es nicht möglich den Marsch fortzusetzen, so gebot der König Johann wenigen Zelte, welche noch übrig waren, aufzu Hierauf erneuten die Saracenen ihre Angriffe nicht auf, die Christen zu beschädigen, so lange wahrte; die christlichen Ritter aber, obgleich sie, Ruhe ihnen gönnt wurde, unter der Last ihrer Rüstung fast erlagen, setzten unverdrossen die

65) Oliv. Schol. l. c.

66) Nigrorum peditantium phalanx, utens locis palustribus pro castris, post tergum instabat atrociter. Oliv. Schol. p. 1435.

67) Templarii cum Hospitalibus S. Joannis, qui tunc erant con-

juncti, non ferentes in tem Aethiopum, ipsos et in alveum sicut ranas oerunt. Oliv. Schol. p. Zahl der Schwarzen, welche in den Flüssen ertranken, wird auf 1000 angegeben.

gang des Lagers fort, und ihrem rühmlichen Beispiele ^{J. Chr. 1221.} folgten die Bogenschützen, welche die Schutzmauer des Heers bildeten und, da es ihnen an Geschossen fehlte, die von den Türken herüber geworfenen Pfeile wieder zur Hand nahmen. Noch furchtbarer als dieser blutige Tag war die folgende Nacht. Kaum hatten die Pilger dem Schlase sich ergeben, so drang eine gewaltige Wasserfluth in ihr Lager, und viele Kreuzfahrer, im Schlase durch das Wasser erstickt, starben eines kläglichen Todes; denn die Schleusen der benachbarten Canäle waren in der Nacht aufs neue von den Saracenen geöffnet worden ⁶⁸). Noch am nach dieser furchtbaren Nacht die Morgenröthe nicht ^{78. Aug.} gebrochen, als das äthiopische Fußvolk in zahllosen Schwärmen und mit heftiger Erbitterung die hintern Haaren des Heers der Pilger anfiel, um den am vorigen Tage erlittenen Schaden zu rächen. Der Marschall des Heeres erhob zwar sein Pänier, rannte mit der Schaar, welche er führte, gegen die Heiden und trieb sie zurück; die übrigen Pilger aber, Ritter sowohl als Knappen und Fußvolk, welche noch nicht von dem Schrecken und der Müde der vergangenen Nacht sich erholt hatten, vermochten nicht zu kämpfen, sondern verzagten und dachten auf die Flucht. Doch nach keiner Seite war ein Ausweg

68 Nocte sequenti, sive mandante Alio sive rem ignorante, aggregatissimos ruperunt Aegyptii et eas inundare fecerunt super castra dormientium. Oliver. Schol. 69 Et gentes nostras, sagt Peter de Athenais (bey Matthäus Paris 63), inter duo brachia fluminis et fecerunt Saraceni de uno Alio ad aliud foveam quandam pro exercitum nostrum, flumen-

quo tam magnum excrevit, quod gentes nostras in aqua erant usque ad brachios et cinctoria, ad magnam miseriam et dolorem. Damit stimmt auch Peter von Montaigne überein: Soldanus fecit aquam derivari per mentus et canales rivulosque antiquitus constitutos ad impediendum regressum populi Christiani. Matth. Par. p. 514. Wal oben Ann. 55. S. 337.

3. ^{Ch.} ihnen offen, und sie waren ringsum vom Wasser umgeben ⁶⁹⁾).

In dieser hoffnungslosen Lage blieb den unglücklichen Kreuzfahrern ⁷⁰⁾ nichts anders übrig, als zur Flucht ihre Zuflucht zu nehmen, und es beschloß die Häupter des Heers, Botschafter in das Lager des Sultans von Aegypten zu senden und den Frieden zu tragen. Diese Botschafter waren eben im feindlichen Lager angekommen, als Humbert, der bisherige Rath des Legaten Pelagius, den seit langer Zeit thätigen ruchlosen Verrath ⁷¹⁾, mit mehreren von ihm verführten Pilgern als Ueberläufer zu betrac-

racenen sich begab und ihnen den ganzen trostlosen Zustand des christlichen Heeres kund machte. Auf Geheiß des Sultans unmittelbar nach der Ankunft der Botschafter die Einstellung der Feindseligkeit der Verathung aber, zu welcher Ramel sowohl selber und Verwandte, als die Emire seines Heeres waren die Meinungen sehr getheilt; einige Fürst-Emire riefen, den Christen den gebetenen Frieden zu willigen, damit nicht deren übrige Glaubensgenossen zur Rache gereizt werden möchten; andere waren der Meinung, daß die dargebotene Gelegenheit, ein ganzes christliches Heer zu vertilgen und dadurch die abendlichen Christen für die Zukunft von ähnlichen Unternehmungen zu verhindern.

69) Oliv. Schol. l. c. ⁷⁰⁾ *Exercitus Christi inter aquas inclusus, sicut pisces reti includitur.* Petr. de Monte acuto ap. Matth. Paris l. c.

70) *Exercitus Christi inter aquas inclusus, sicut pisces reti includitur.* Petr. de Monte acuto ap. Matth. Paris l. c.

71) *Multo tempore proditor nequissimus,* sagt Oliverius a. a. O.

72) „Die Franken auf den Inseln des mittelländischen Meers, also Cypern und Rhodus, ehemals zu dem griechischen Reichthum gehörigen, vielleicht von den Griechen eingenommen.“

cken, nicht unbenutzt bleiben dürfte.⁷³⁾ Malet⁷⁴⁾ aber entschied für die Gewährung des Friedens und theilte die christlichen Botschafter mit aller der, welche den tapfern und unglücklichen Feinden

1187. a. a. D. Reinaud S. 62. erzählt die Meinungen des Oliverius a. a. D., in-
hiet, daß die Brüder und des Sultans, vornehm-
lich, Fürst von Emessa
le Camela, nomini Chri-
stianum infestus), riefen,
enen Frieden nicht anzu-
ach den von Reinaud aus
ischen Schriftstellern mit-
Nachrichten wurde der
Aegypten besonders durch
itung geleitet, daß die
des Heers der Pilger ihn
sogleich zum Besitze der
risten trefflich befestigten
lette bringen würde.

anhus nuntios patienter
liver. Schol. l. o. Nach
riststeller gedachte Camel
als, welches nicht lange
König von Persien im
n den tatarischen Eroberer
1) erfahren hatte. Hugo
bt über diese Unterhand-
693. 694) folgende Nach-
; der König Johann von
das Mißgeschick des christ-
s sah, so ließ er dem Sul-
daß er mit ihm zu käm-
te. Der Sultan aber gab
t, daß er nicht Lust hätte
weil es schon längst in
It gestanden, sie sterben und
innen zu lassen; er for-
den König auf, zu ihm

zu kommen und mit ihm zu unter-
handeln. Hierauf begab sich der Kö-
nig mit Genehmigung des Cardi-
nals, begleitet von dem Meister Ja-
kob, Bischof von Akkon, in das Lager
des Sultans; welcher ihn mit große
Ehren aufnahm und an seiner Seite
sitzen ließ. Der Sultan sprach zum
Könige: Herr König, ich habe großes
Mitleid mit euch und euren Leuten,
welche Hungers sterben oder durch
das Wasser umkommen werden, ihr
könnt sie aber retten, wenn ihr wollt.
Auf welche Weise? fragte der König.
Der Sultan fuhr fort: Wenn ihr
mir Damiette räumt, so lasse ich euch
entkommen. Hierauf bemerkte der Kö-
nig, daß er nicht der einzige Herr je-
ner Stadt wäre, sondern noch andere
daran Theil hätten, er aber bereit
wäre, seinen Leuten den Vorschlag
des Sultans zu melden. Als der
Sultan dessen zufrieden war, so be-
gab sich der Bischof von Ptolemais
im Auftrage des Königs zu dem Car-
dinal und brachte die Antwort zu-
rück, daß der Cardinal und alle übrige
Pilger nichts sehnlicher wünschten,
als aus ihrer schlimmen Lage gerettet
zu werden, und alles, was der Kö-
nig in ihrem Namen verabreden
möchte, gern halten würden." So
weit Hugo Plagon; wir wissen aber
aus dem Berichte des Großmeisters
der Templer (Math. Par. p. 314),
daß Jakob von Vitry damals in Da-
miette sich befand und an jenen Un-

I. Chr.
1221.

Die Noth der Christen wurde aber mit jeder schlimmer; denn sie entbehrten, da ihre Vorräthe weder von den Saracenen erbeutet waren oder Schiffen, zu welchen sie nicht gelangen konnten, 20. Aug. fanden, gänzlich der Lebensmittel; und als am Ende dem Feste der Enthauptung Johannis, der Friede nicht zu Stande gekommen war, so bemächtigte Verzweiflung der Pilger so sehr, daß sie, um dem 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108) 109) 110) 111) 112) 113) 114) 115) 116) 117) 118) 119) 120) 121) 122) 123) 124) 125) 126) 127) 128) 129) 130) 131) 132) 133) 134) 135) 136) 137) 138) 139) 140) 141) 142) 143) 144) 145) 146) 147) 148) 149) 150) 151) 152) 153) 154) 155) 156) 157) 158) 159) 160) 161) 162) 163) 164) 165) 166) 167) 168) 169) 170) 171) 172) 173) 174) 175) 176) 177) 178) 179) 180) 181) 182) 183) 184) 185) 186) 187) 188) 189) 190) 191) 192) 193) 194) 195) 196) 197) 198) 199) 200) 201) 202) 203) 204) 205) 206) 207) 208) 209) 210) 211) 212) 213) 214) 215) 216) 217) 218) 219) 220) 221) 222) 223) 224) 225) 226) 227) 228) 229) 230) 231) 232) 233) 234) 235) 236) 237) 238) 239) 240) 241) 242) 243) 244) 245) 246) 247) 248) 249) 250) 251) 252) 253) 254) 255) 256) 257) 258) 259) 260) 261) 262) 263) 264) 265) 266) 267) 268) 269) 270) 271) 272) 273) 274) 275) 276) 277) 278) 279) 280) 281) 282) 283) 284) 285) 286) 287) 288) 289) 290) 291) 292) 293) 294) 295) 296) 297) 298) 299) 300) 301) 302) 303) 304) 305) 306) 307) 308) 309) 310) 311) 312) 313) 314) 315) 316) 317) 318) 319) 320) 321) 322) 323) 324) 325) 326) 327) 328) 329) 330) 331) 332) 333) 334) 335) 336) 337) 338) 339) 340) 341) 342) 343) 344) 345) 346) 347) 348) 349) 350) 351) 352) 353) 354) 355) 356) 357) 358) 359) 360) 361) 362) 363) 364) 365) 366) 367) 368) 369) 370) 371) 372) 373) 374) 375) 376) 377) 378) 379) 380) 381) 382) 383) 384) 385) 386) 387) 388) 389) 390) 391) 392) 393) 394) 395) 396) 397) 398) 399) 400) 401) 402) 403) 404) 405) 406) 407) 408) 409) 410) 411) 412) 413) 414) 415) 416) 417) 418) 419) 420) 421) 422) 423) 424) 425) 426) 427) 428) 429) 430) 431) 432) 433) 434) 435) 436) 437) 438) 439) 440) 441) 442) 443) 444) 445) 446) 447) 448) 449) 450) 451) 452) 453) 454) 455) 456) 457) 458) 459) 460) 461) 462) 463) 464) 465) 466) 467) 468) 469) 470) 471) 472) 473) 474) 475) 476) 477) 478) 479) 480) 481) 482) 483) 484) 485) 486) 487) 488) 489) 490) 491) 492) 493) 494) 495) 496) 497) 498) 499) 500) 501) 502) 503) 504) 505) 506) 507) 508) 509) 510) 511) 512) 513) 514) 515) 516) 517) 518) 519) 520) 521) 522) 523) 524) 525) 526) 527) 528) 529) 530) 531) 532) 533) 534) 535) 536) 537) 538) 539) 540) 541) 542) 543) 544) 545) 546) 547) 548) 549) 550) 551) 552) 553) 554) 555) 556) 557) 558) 559) 560) 561) 562) 563) 564) 565) 566) 567) 568) 569) 570) 571) 572) 573) 574) 575) 576) 577) 578) 579) 580) 581) 582) 583) 584) 585) 586) 587) 588) 589) 590) 591) 592) 593) 594) 595) 596) 597) 598) 599) 600) 601) 602) 603) 604) 605) 606) 607) 608) 609) 610) 611) 612) 613) 614) 615) 616) 617) 618) 619) 620) 621) 622) 623) 624) 625) 626) 627) 628) 629) 630) 631) 632) 633) 634) 635) 636) 637) 638) 639) 640) 641) 642) 643) 644) 645) 646) 647) 648) 649) 650) 651) 652) 653) 654) 655) 656) 657) 658) 659) 660) 661) 662) 663) 664) 665) 666) 667) 668) 669) 670) 671) 672) 673) 674) 675) 676) 677) 678) 679) 680) 681) 682) 683) 684) 685) 686) 687) 688) 689) 690) 691) 692) 693) 694) 695) 696) 697) 698) 699) 700) 701) 702) 703) 704) 705) 706) 707) 708) 709) 710) 711) 712) 713) 714) 715) 716) 717) 718) 719) 720) 721) 722) 723) 724) 725) 726) 727) 728) 729) 730) 731) 732) 733) 734) 735) 736) 737) 738) 739) 740) 741) 742) 743) 744) 745) 746) 747) 748) 749) 750) 751) 752) 753) 754) 755) 756) 757) 758) 759) 760) 761) 762) 763) 764) 765) 766) 767) 768) 769) 770) 771) 772) 773) 774) 775) 776) 777) 778) 779) 780) 781) 782) 783) 784) 785) 786) 787) 788) 789) 790) 791) 792) 793) 794) 795) 796) 797) 798) 799) 800) 801) 802) 803) 804) 805) 806) 807) 808) 809) 810) 811) 812) 813) 814) 815) 816) 817) 818) 819) 820) 821) 822) 823) 824) 825) 826) 827) 828) 829) 830) 831) 832) 833) 834) 835) 836) 837) 838) 839) 840) 841) 842) 843) 844) 845) 846) 847) 848) 849) 850) 851) 852) 853) 854) 855) 856) 857) 858) 859) 860) 861) 862) 863) 864) 865) 866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) 878) 879) 880) 881) 882) 883) 884) 885) 886) 887) 888) 889) 890) 891) 892) 893) 894) 895) 896) 897) 898) 899) 900) 901) 902) 903) 904) 905) 906) 907) 908) 909) 910) 911) 912) 913) 914) 915) 916) 917) 918) 919) 920) 921) 922) 923) 924) 925) 926) 927) 928) 929) 930) 931) 932) 933) 934) 935) 936) 937) 938) 939) 940) 941) 942) 943) 944) 945) 946) 947) 948) 949) 950) 951) 952) 953) 954) 955) 956) 957) 958) 959) 960) 961) 962) 963) 964) 965) 966) 967) 968) 969) 970) 971) 972) 973) 974) 975) 976) 977) 978) 979) 980) 981) 982) 983) 984) 985) 986) 987) 988) 989) 990) 991) 992) 993) 994) 995) 996) 997) 998) 999) 1000)

30. Aug. Am folgenden Tage wurde der Vertrag zwischen Christen und Saracenen unter folgenden Bedingungen geschlossen 77): „Es soll zwischen den Christen u

terhandlungen nicht nur keinen Antheil nahm, sondern auch den Vertrag, welcher davon die Folge war, mißbilligte. S. unten. Nach der Erzählung des Bernardus Thesaurarius (c. 206. p. 844) waren der König von Jerusalem und Johann von Brienne die Geiseln, welche von der Seite der Christen für den Vertrag hafteten.

75) Um sechs Uhr Abends nach unserer jetzigen Stundenzählung.

76) Oliv. Schol. p. 1436. 1437.

77) Trigesimo die Augusti trarietate rerum ad luctu daota concordiam, Aegypti dedimus et Assyriis ut mur pane. Oliver. Schol. p. 1437. Matris bezeichnet den 9. Radscheb 616 = 1221 als den Tag, an welchem Vertrag zu Stande kam, in Schamah (fol. 110 b. f. in merl. 97.) den 19. Radscheb 616 = 1221.

genden acht Jahre Friede und Waffenstillstand seyn, ^{3. Chr. 1221.} ar einem abendländischen gekrönten Könige, welcher dem heiligen Lande kommen möchte, das Recht zu innerhalb der festgesetzten Zeit jenen Frieden auflegen; von den Christen soll Damiette nebst allen von ihnen eroberten Ortschaften in Aegypten ges, und ihnen dagegen von den Muselmännern das Schlacht bey Elberlas eroberte heilige Kreuz zu geben, auch der ungehinderte Rückzug dem Heere enzfahrer gewährt werden; die Gefangenen sollen yden Seiten ohne Lösegeld zurückgegeben, und von Seiten Geiseln gestellt werden, welche nach der ing von Damiette die Freyheit wieder erhalten.“ Bedingungen wurden von beiden Seiten beschwo. Nach der Wahl des Sultans von Aegypten bes sich hierauf der König von Jerusalem, der Legat us, der Herzog Ludwig von Baiern und die Große der drey geistlichen Ritterorden nebst achtzehn

vielleicht den Tag, an welcher wirkliche Uebergabe von Damiette bewirkt wurde, als den Friedensschlusses annimmt.

Hinsicht der Bedingungen sind die Nachrichten des

Scholasticus (p. 1437. 1438) morgenländischen Schriftstommen übereinstimmend; ähnen die letztern nicht der be des heiligen Kreuzes, welcher

Oliverius versichert, wirklich Bernardus Thesaurarius ertzt (p. 844), das zurückgeeilige Kreuz sey nicht dasiesen, welches in der Schlacht Elberlas oder Pittin verlorén non tamen lignum crucis

quod apud Tabariam perditum fuerat). Vgl. oben Kap. IX. Anm. 217. S. 281. Oliverius theilt die Formel des Eides mit, welchen Kamel geschworen haben soll. Ueber den Ort, wo der Friede geschlossen wurde, giebt keiner der morgenländischen und abendländischen Schriftsteller Nachricht. Wahrscheinlich hatte das Heer der Pilger noch nicht Baramun wieder erreicht, als es sich genöthigt sah, um Frieden zu bitten. Nach der Chronik von Tours (p. 802) hätten die Christen nur erst zwey Meilen von ihrem Lagerplatze sich entfernt, als es ihnen aus Hunger und Ermüdung unmöglich war, weiter zu kommen (ibi immobiles extiterunt).

3. Chr.
1221.

andern vornehmen Pilgern als Geiseln in das La-
Saracenen; und der Sultan von Aegypten überant-
dagegen von seiner Seite den Kreuzfahrern seinen
funfzehnjährigen Sohn Malek Affaleh Ejub, seine
der Malek al Asfal und mehrere Emire⁷⁹⁾.

79) Nach Oliverius (p. 1438) wur-
den 24 Geiseln von Seiten der Chri-
sten gefesselt, nach den morgenländi-
schen Nachrichten 20. Matriti S. 19.
Reinaud S. 53. Peter von Albenelo
bleibt (Epist. apud Matth. Paris
p. 314) die Zahl der von den Saras-
cenen überlieferten Geiseln ebenfalls
zu 20 an. Indem die muselmännli-
chen Schriftsteller nur 20 christlicher
Geiseln erwähnen, bringen sie wahr-
scheinlich die beyden Großmeister, Pe-
ter von Montalgu, Großmeister der
Templer, und Hermann von Salza,
Großmeister des deutschen Ordens,
und zwey andere Geiseln, welche als
Bevollmächtigte der Pilger nach Da-
miette sich begaben (vgl. Anm. 88.)
in Abzug. Daß der Sultan Kamel
seinen Sohn Malek affaleh Radschm-
eddin Ejub und seinen Bruder Ma-
lek Alasfal Kotbeddin als Geiseln
den Christen übergab, berichtet der
arabische Geschichtschreiber Ruwai-
ri (bey Hamaker S. 121) in Ueberein-
stimmung mit Oliverius Scholasticus
(p. 1438). In der von Abu Scha-
mah (fol. 110 A.) mitgetheilten Er-
zählung des Abu Rodaffer wird zu-
den von dem Sultan Kamel gege-
benen Geiseln noch der Neffe des Sul-
tans, Schems al Moluk, hinzugefügt,
und von den Ereignissen, welche den
Frieden zwischen den Muselmännern
und Christen herbeiführten, also be-
richtet: „Abu Rodaffer sagt Folgen-
des: Die Franken, welche Da-

miette erobert hatten, zogen
ganzen Nacht zu Pferde un-
aus, zu einer Zeit, als der
angeschwollen war, und er
zu einem Canal, an welchem
nöthigt wären zu bleiben.
öffneten die Muselmänner
von allen Seiten wider sie,
Truppen des Kamel umzingel-
te, so daß kein Weg nach Dami-
ette offen blieb; auch ließen die
Männer zu dem zahlreichen
Franken keine Vorräthe
mieten, so wie auch keine
daher gelangen. Es waren
diesem Heere hundert Gr-
achthundert vornehme Ritter
auch der König von Afrika
Herzog (von Bavern, ed - d
der Legat, Stellvertreter des
Ihr Fußvolk war unzählbar.
ihren Untergang vor Augen
so sandten sie an Kamel
und baten um Frieden und
indem sie Damiette zurückge-
ten; und Kamel nahm im E-
miente zu befehen, diese
gen an. Wären sie nur ni-
Tage in diesem Zustande,
so würden sie sämmtlich
worden seyn. Hierauf sandte
seinen Sohn Affaleh Ejub
Sohn seines Bruders, den
al Moluk, zu ihnen, und
kamen die Könige der Frank-
Sultan ging ihnen entgegen.
delte sie mit Gnade und wi-

Sobald dieser Vertrag war geschlossen worden, so ^{J. Chr. 1221.} id zwischen den beyden Heeren, welche bis zu dem des Friedens mit der heftigsten Erbitterung sich be-
t hatten, ein freundlicher Verkehr. Der Sultan Ras-
upfing nicht nur die vornehmen Pilger, welche als
zu ihm kamen, in seiner Burg zu Mansurah in
feierlichen Versammlung, zu welcher er seine Brüder
die Emire des Heers berufen hatte ⁸⁰), mit großer
ig und behandelte sie während ihres Aufenthalts
dem Lager mit Aufmerksamkeit und ehrenvoller Aus-
ing; sondern er sandte auch zur Erquickung der
hunger gequälten Kreuzfahrer Brot und Früchte in
ristliche Lager ⁸¹) und verstattete den Bewohnern

. Mittlerweile kamen Moa-
id Aschraf am 3. Radscheb
just 1221) nach Mansurah.
mafer S. 120. 131.

u Modasser bey Abu Schas-
a. D., wo ausdrücklich ge-
d, daß bey dieser Gelegenheit
3 Dichter Ebn al Mahasan
icht, welches Hamaker (S.
1) Makrisi mittheilt, improvi-
de; es enthielt übrigens
was fränkend für die Kreuz-
eyn konnte. Vgl. Makrisi
und Hamaker S. 121.

sultan (Malek al Kamel) fit
au camp des chrétiens du
e grenades, des melons et
aux gens du pays de les
de tout abondamment.
er Patriarchen von Alexan-
, Reinaud S. 53. Soldanus
l compositionem factam fi-
enuit quod spopondit, ex-
nostro famelico per dies
idecim panem conferens et
l. Epist. Petri de Monte

acuto apud Matth. Paris p. 314.
Ego servus emptorius crucis, schrieb
Olibertus Scholasticus an Malek al
Kamel in dem Briefe, in welchem er
ihn zur Annahme des christlichen
Glaubens und zur Zurückgabe des
heiligen Landes und der Stadt Jeru-
salem zu bewegen sucht, tuus liber-
tus, nunquam ingratus ero tuis
beneficiis; a saeculo non est audi-
tum erga conclusos ab hostium
multitudine tantae bonitatis exem-
plum. Cum enim nos in tuis ma-
nibus conclusisset Dominus, non
te sensimus tyrannum vel domi-
num, sed patrem in beneficiis, ad-
jutorem in periculis, socium in ca-
pitaneis, patientem in nostris inso-
lentiis. Majores nostros in castris
tuis obsides deliciis, quibus Aegy-
ptus habundat, insuper largis mu-
neribus etiam cum fratribus tuis
corporali visione plurimum hono-
rasti; nobis minoribus in libera
custodia positis, quotidie vicena
vel tricena millia panum cum pa-

J. Chr.
1099.

des umliegenden Landes, allerley Bedürfnisse den
lingen zu bringen, so daß, wie ein Schriftsteller
Zeit sich ausdrückt, das Lager der Kreuzfahrer, in
zuvor nur Mangel und Elend geherrscht hatten, p
in einen reichlich gefüllten Markt sich umwandel
Den König Johann von Jerusalem vornehmlich eb
Sultan durch eine liebreiche und zuvorkommende B
lung, so daß zwischen den beyden Fürsten eine da
Freundschaft sich bildete, und sie, so lange sie lebten
Zeit zu Zeit durch gegenseitige Geschenke sich erfreut

halo jumentorum gratis misisti;
induxisti victualium commercia,
praeparans pontem et siccari fa-
ciens vias, quas aqua fecerat in-
vias, nos et nostra custodiri jussi-
sti sicut pupillam oculi. Si aber-
raverat jumentum, reductum ad
castra requisito domino locum suum
recepit. Infirmos nostros cum de-
bilibus ad portum Damiatæ per
terram et aquam tuis sumptibus de-
ferri procurasti, idque quod his
omnibus majus est, improperari
nobis, moveri super subsannan-
tium capita vel aliquo signo deri-
sionis molestari edicto terribili pro-
hibuisti. Nach einigen Zeilen setzt
Olivarius hinzu: Recte appellatus
es Kamel, quod interpretatur con-
summatus, indem er von dem Sul-
tan rühmt, daß er das unter den
Muselmännern sehr gewöhnliche La-
ster der Knabenschänderei verabscheue,
und auch im Eingange rühmt der
cölnische Scholasticus die Milde und
den Edelmutß (benignitatem ac li-
beralitatem) des Sultans von Ae-
gypten. Hugo Plagon (S. 694), in-
dem er seine Nachrichten aus dem

zum Theil mitgetheilten Br
Olivarius schöpft, schmückt
auf folgende Weise aus: „
Friede zu Stande gekommen
begann der König Johann,
vor dem Sultan saß, zu wein
Sultan aber sprach: Liebe
warum weint ihr? einem Köni
es nicht, zu weinen. Der Kö
wortete: Lieber Herr, ich be
Recht, weil ich sehe, daß de
welches von Gott mir an
worden ist, Hungers stirbt. z
wurde der Sultan zu solchem
bewogen, daß er auch weinte
sprach alsdann dem Könige, z
Beruhigung, die Christen mit
mitteln zu versehen, und san
Tage nach einander in das d
Lager, bis das Heer außer de
fer war, täglich 30000 Brote i
theilung unter die Armen u
chen. Nach dieser Zeit sorgte
während vierzehn Tage dafür
den Christen Brot und Fleisch
Kaufe gebracht wurde.“

82) Gesch. der Patr. von
drien bey Reinaud a. a. O.

83) Ebendas. S. 54.

an gefangenen Christen, so viele deren in Aegypten sich ^{3. Chr. 1221.} fanden, gab Kamel noch vor der Räumung von Damiette die Freyheit; der Bischof von Beaubais kehrte also mit seinen übrigen Unglücksgefährten aus der Gefangenschaft zurück zu seinen Glaubensgenossen ⁸⁴), und manche Krieger, welche seit der Zeit des Sultans Saladin als Heiden gedient hatten, erlangten damals wieder die lange entbehrte Freyheit ⁸⁵). Da der Weg von Mansurah nach Damiette gänzlich unter Wasser stand, wurde auf das Geheiß des Sultans über dem damietischen Nilarm eine Brücke errichtet, und das Pilgerheer theilweise größtentheils zu Lande an der westlichen Seite dieses Arms nach Damiette zurück; einige Pilger, vornehmlich kranke und schwache, bedienten sich saracenischer Boote, mit welchen sie den Nil herabfuhrten; einer der Begleiter des Sultans von Aegypten begleitete die zurückgehenden Kreuzfahrer, um für ihre Sicherheit und ihre Bedürfnisse zu sorgen ⁸⁶), und durch einen Befehl des Sultans Kamel war es mit Androhung schwerer Strafe den Muselmännern untersagt worden, die Christen durch Mißthat oder Beschimpfung zu kränken ⁸⁷).

Die Großmeister der Templer und der deutschen Ritterschaft übernahmen es, nachdem der Sultan von Aegypten aus der Haft entlassen hatte, mit einigen andern Abgesandten ⁸⁸) nach Damiette sich zu begeben und den

Oliver. Schol. p. 1438. 1439, nach erzählt wird, daß der Sultan der Zeit, als die Christen ihren unglücklichen Zug unternahmen, Patriarchen von Alexandrien aus der Haft, in welcher er bis dahin war, befreit worden, entließ.

Matriss E. 12. Vgl. Reynaud 14. D.

86) Geschichte der Patr. von Alex. bey Reynaud S. 53.

87) Vgl. die angeführte Aeußerung des Oliverius Anm. 81.

88) Mit ihnen war noch ein Graf von Sizilien, nach dem Schreiben des Kaisers Friedrich II. in Würdtwein nov. subs. diplom. T. VI. p. 13. Vgl. Epist. Petri de Monte acuto

^{J. Chr.}_{1187.} Kreuzfahrern, welche dort zurückgeblieben waren, den Saracenen geschlossenen Frieden kund zu thun die Räumung von Damiette und Chanis zu b Ihre Meldung erregte aber großen Unwillen. So Marschall Anselm von Justingen und der Graf von Malta, welche mit einer zahlreichen von dem Friedrich dem Zweyten gesandten Flotte zu derselben als die Pilger mit den Saracenen unterhandelten, miette angekommen waren und den Abgeordneten Wege zu dem Heere der Pilger begegneten, machte heftige Vorwürfe und tadelten bitter die Voreiligkeit Unbesonnenheit, mit welcher der päpstliche Legat die nahe bevorstehende Ankunft des Kaisers abzu in eine Unternehmung sich eingelassen hätte, zu der schickter Leitung mehr Klugheit, Umsicht und Erforderlich gewesen seyn würden, als der Cardi säße ⁸⁹). In Damiette aber entbrannte der

bey Matth. Paris p. 314. Oliver. Schol. p. 1439.

89) Schreiben des Kaisers Friedrich des Zweyten bey Würdtwein a. a. O. Der Kaiser selbst giebt in diesem Schreiben die Zahl der Schiffe, welche er damals nach Aegypten gesandt hatte, zu 90 an. Nach Oliverius Scholasticus (p. 1438): Comes de Malta circa finem Augusti Damiatam applicuit cum galeis XL. Mit Anselm von Justingen und dem Grafen von Malta war auch der kaiserliche Kanzler Walther von Palar. Richard de St. Germ. chron. p. 993. Makrisi bemerkt (S. 19): „Zu der Zeit, als Damiette den Muselmännern übergeben wurde, kam auf dem Meere zu den Franken neue Hülfe; und es war eine große Wohlthat Gottes, daß ihre

Ankunft bis so lange verzögerte, daß die Muselmänner sich Besitz von Damiette setzen Wäre diese Hülfe früher gekommen so würden die Franken dadurch zu Kräften gekommen Wgl. Ebn al Athir bey Rel 54. 55 (bey Michaud S. 544 kamen am Montage der Wäderen Mittwoch (8. Sept.) den Muselmännern übergeben auch englische Pilger, unter weiter von Hibeneio, der Verfasser angeführten Briefes, sich bei dem Hafen von Damiette an Paris p. 315, vgl. unten A Ebn al Athir und Makrisi haben wahrscheinlich die Flotte des Friedrich vornehmlich im Au

, sowohl unter den Kreuzfahrern, welche die Bes^{3. Chr.}_{1221.} von Damiette übernommen hatten, als den neu
mmenen Pilgern; denn sämtliche italienische, sici
und deutsche Kreuzfahrer waren der Meinung, daß
it den Saracenen geschlossene Vertrag nicht als
anzuerkennen wäre, und Damiette behauptet wer
ßte; der Vizgraf Aimerich von Thouars dagegen,
damals nach Aegypten gekommen war, so wie
liche Franzosen, die Templer und Hospitaliter, und
Damiette befindlichen Griechen, Syrer und Armen
standen auf der Erfüllung des Vertrags. Die Ers
ng der Streitenden ging so weit, daß die Venetian
id andere ihnen gleichgesinnte Pilger mit Wurfges
die Häuser des Königs, der Templer und Hospitas
bestürmen anfangen, am Tage nach dem Feste des 2. Sept.
Megidius dieselben in ihre Gewalt brachten und
Herren der ganzen Stadt wurden; worauf ihre
Botschafter in das christliche Lager sandten und mel
ßen, daß sie entschlossen wären, in dem Falle, daß
itenischen und deutschen Pilger bey ihrem Sinne
n würden, Ptolemais für Damiette den Saracenen
antworten °°). Als man aber die Mittel, welche
Gebote standen, untersuchte, so ergab sich, daß

ch die aus der Chronik von
tgetheilten Nachrichten von
ite der deutschen und italie
ilger (die Chronik von Tours
p. 302 gens imperii) an
und den französischen und
ilgern an der andern Seite,
folgende etwas dunkle An
n den Schreiben, durch wel
r der Reunte den wider den
and.

Kaiser ausgesprochenen Bann recht
fertigte: *Damiata, quae, ut asseri-
tur, suo (i. e. Imperatoris) tradita
nuncio (Anselmo de Justingen.) et
aquilis imperialibus insignita, ea-
dem die crudeliter exspoliata, per
suos (i. e. Imperatoris homines) de-
serta viliter, ac ignominiose per
ipsos fuit infidelibus restituta.*

3. Chr. 1221. weder Geld, noch Lebensmittel, noch die vorh. waffenfähigen Männer zur Vertheidigung von I. zureichten⁹¹⁾; denn nicht nur hatten viele der Kreuzfahrer, als die Nachricht von dem Unglück Heeres zu ihnen gelangt war, die Stadt verlassen waren zurückgekehrt in ihre Heimath, sondern an neu angekommene Pilger waren diesem Bepf. folgt⁹²⁾, und andere Pilger, welche zur Zeit der gen Meerfahrt nach Aegypten kamen, begaben sich, an der Küste erfuhren, was geschehen war, sogle. Ptolemais⁹³⁾. Es wurde also in einer allgemein. sammlung, welche in der Kirche der heiligen J. Statt fand, beschlossen, den von dem Könige von salem und den übrigen Häuptern des Heeres de. beschworenen Vertrag anzunehmen⁹⁴⁾; und am V. vor dem Feste Mariä Geburt, den 7. September die Kreuzfahrer ab aus der Stadt Damiette, w. während eines mehr als anderthalbjährigen Bes. das trefflichste befestigt hatten, und errichteten ihre Zelte an dem sandigen Ufer des Flusses, nach

91) Epist. Petri de Monte acuto apud Matth. Paris p. 314. Nach diesem Schreiben widersetzten sich der Graf von Malta, der kaiserliche Kanzler Walther und der Bischof von Ptolemais (Jakob von Vitry) am heftigsten der Räumung von Damiette. Vgl. Oliver. Schol. p. 1439.

92) Oliver. Schol. p. 1438.

93) Vgl. Anm. 81 und 95.

94) Chron. Turon. p. 304, wo überhaupt ausführlichere Nachricht über die damaligen Streitigkeiten in Damiette und die Räumung der Stadt gegeben wird, als in andern

Chroniken. Nach der Erzählung des Großmeisters Peter von (a. a. O.) hat es den Ans. ob auch von den zu Dam. gebliebenen Kreuzfahrern. geschworen und Geiseln g. den, was vielleicht nur ei. tige Stellung der Worte huic pacto acquiescenti. mento et obsidibus car. mus, welche unmittelbar d. zählung von der zu Dam. stellten Nachforschung nach handenen Mitteln der Ver. folgen.

ben zuvor mit der Hülfe anderer Pilger die Altäre ^{J. Ehr. 1221.} Bilder der Heiligen, welche in den neu geweihten Kirchen zu Damiette sich fanden, zerstört hat, damit dieselben der Beschimpfung durch die Sarazenen entzogen würden ⁹⁵).

Am folgenden Tag, an welchem der Sultan Kamel ^{8. Sept.} seinen Brüdern in Damiette einzog, das Fest der Geburt der heiligen Jungfrau, dieses Mal ein Tag großer Freude für die Christen, war ein fröhliches Fest für die Muselmänner; und als hernach der Sultan in seine Residenz Kahirah zurückkehrte, so wurde er mit lautem Jubel und reich versammelten Volks empfangen; die Straßen und Plätze waren mit prächtigen Teppichen geschmückt, und die Städte, sowohl Kahirah als Alt-Kahirah, wurden

von. Turon. p. 304. In der Geschichte des Peter de Albenejo vom 10. September als der Tag der Übergabe von Damiette bezeichnet Matthäus Paris p. 313). Die Nachricht mit englischen Pilgern am 15. Aug. von der Himmelfahrt (15. Aug.) von Marseille verlassen am Montag vor Mariä Geburt (7. Sept.) auf der Rhede von Damiette angekommen, wo diese mehrere abgehende Pilgerschiffe und von der Mannschaft einer Nachricht von den vorgegangenen unglücklichen Ereignissen erhielt. Da sie bei der Übergabe von Damiette nicht gegenwärtig waren, so richteten sie ihre Fahrt nach Kairo, wo sie am Tage nach Mariä Geburt (9. Sept.) anlangten, und am darauf folgenden Tage (10. Sept.) wurde nach Peter de Albenejo die Stadt übergeben. In

Übereinstimmung mit den morgenländischen Schriftstellern bezeichnet die Chronik von Tours (p. 302) den Vorabend vor Mariä Geburt (7. Sept.) als den Tag, an welchem die Christen aus Damiette auszogen, und das Fest Mariä Geburt (8. Sept.) als den Tag, an welchem die Muselmänner einzogen. Abulfeda sagt nämlich (T. IV. p. 306) in Übereinstimmung mit Makrisi (S. 19): „Am 19. Radschab 618 (8. Sept. 1221) wurde Damiette, welches von den Christen sehr stark war befestigt worden, den Muselmännern übergeben.“ Vgl. Ebn al Athir bey Reinaud S. 54. 55. (bey Richaud S. 544). Makrisi bemerkt noch (S. 20), daß die Christen Damiette ein Jahr, zehn Monate und vierzehn Tage (vom 24. Schaban 616 = 5. Nov. 1219, bis zum 9. Radschab 618 = 8. Sept. 1221) besessen hatten. Vgl. Hamaker S. 124.

3. Chr.
1221.

den am Abende dieses festlichen Tages erleuchtet⁹⁶. Die saracenischen Fürsten feierten zu Kahirah den Sieg, den sie über das Kreuz gewonnen hatten, durch Gelage, welche von arabischen Dichtern und Dichtern durch Lobgesänge zu Ehren ihrer tapfern Fürsten begleitet wurden, und die syrischen Fürsten, welche der Sultan von Aegypten redlichen Beystand wider die Kreuzfahrer geleistet hatten, kehrten mit ihren Schaaren zur Heimath ihre Länder⁹⁷).

Die Kreuzfahrer, welche theils zu Lande, theils zu Wasser nach Ptolemais sich begaben, verließen am Tage nach der Räumung von Damiette das ägyptische Land, mit dem Gefühle hoher Achtung für die

96) Reinard S. 58. Daß auch Damiette nach dem Einzuge der Muselmänner erleuchtet wurde, sagt die Chronik von Tours (p. 302): Sic in die Nativitatis b. Mariae virginis Sarraceni Damiatam intrantes, diem illum et noctem, accenso igne et luminaribus et infinitis musicis resonantibus, cum inaudita laetitia vigilem deduxerunt.

97) „Der Friede zwischen Kamel und den Franken kam am vierten Tage der Woche, den 19. Radscheb (8. Sept. 1221), zu Stande, die Franken kehrten theils zu Lande, theils zur See nach Afrika zurück, dem Kamel wurde Damiette überliefert, und die Truppen aus den östlichen Ländern (d. i. Mesopotamien und Armenien) und Syrien kamen an, als Kamel schon im Besitze von Damiette war. Hierauf kehrte Moaddhem nach Syrien zurück, Aschraf blieb aber noch einige Zeit in Aegypten bey Kahirah. Und Gott änderte ihren Sinn,

so daß sie aufrichtige Freunde und ein Bündniß gegen die Kreuzfahrer schlossen (علي العظمى Li Abu Schamah fol. 110 b. Rückkehr der Kreuzfahrer). Hier giebt nur Richardus de B. de S. Germano (p. 993) folgende Beschreibung: Rex, Patriarcha Hierosolymitanus, Albanensis Episcopus et alii qui in bello fuerant contra Christianos sub securo Soldani concurrebant. Aconitanam redeunt civitatem. Den Gedichten, mit welchen Kahirah von den saracenischen Fürsten wegen des gewonnenen Sieges begangenen Festlichkeiten verziert wurden, hat Herr Reinard S. 59 gegen dichtet der Notarius de S. Germano ein klares Zeugnis. Den Verlust von Damiette in dessen Chronik sich findet. Scriptores rer. Ital. p. 993.

irdige Klugheit, Standhaftigkeit und Tapferkeit ^{J. Chr. 1291.}

als die lebenswürdige Milde, Redlichkeit und
ith des Sultans Kamel, aber auch mit der schmerz-
eberzeugung, daß der unglückliche Ausgang ihrer
ymung, ungeachtet der Tapferkeit, durch welche ein
Theil der Kreuzfahrer während der Belagerung
miette dem christlichen Namen aufs neue Ansehen
tung bey den Saracenen verschafft hatte, durch
an Eintracht, Leichtsin und Unbesonnenheit war
führt worden, und daß eine vorsichtige Benutzung
ngs gewonnenen Vortheile und mancher günstiger
e den Christen den Besitz von Kahirah und vleys
ng Aegypten hätte verschaffen können⁹⁸). Die
erfahren noch bey ihrem Abzuge aus Aegypten

Oliverius (o. 32 p. 1497)
der Bischof von Beauvais
igen gefangenen Christen,
leichtes gewesen seyn wür-
n zu erobern, wenn der

Kahirah entweder vor
der Alüberschwemmung
rung gebracht und nicht
Widerspruch der Gegner
verschoben worden wäre,
die Emire im Streit mit
Kamel waren (maiores
scordabant a Soldano).

die gefangenen Christen,
ahirah sich befanden, den
rfen, der meist verlass-
stens von waffenfähigen
tblösten Stadt sich zu be-
nd die Thore ihren Mit-
fnen, wenn das Heer der
vor den Mauern von
hiene (Oliver. Scholast.
53). Oliverius beschließt
ht über die Seefahrt

von Damiette mit folgender Betrach-
tung über die Ursachen des baldigen
Verlustes von Damiette: In promptu
causa est. Luxuriosa fuit, ambi-
tiosa fuit, seditiosa fuit. Nam, ut
alia praetermittam, donata coelitus
illa civitate, in distributione divi-
tiarum, quae in ipsa fuerunt re-
pertae, nec vetula fuit exclusa nec
puer decem annorum et supra;
soli Christo largitori bonorum por-
tio fuit negata, decima non soluta.
Oliverius beklagt sich hierauf, daß
die Erlesen, welche in der Belage-
rung von Damiette unter allen Pil-
gern die größte Thätigkeit und Ge-
schicklichkeit bewiesen hatten, bey der
Vertheidigung der Thürme und Häuser
der Stadt fast ganz leer ausgegan-
gen wären (in distributione tur-
rium ac domorum gens illa lauda-
bilis, obediens et strenua . . . aut
nullam habuit sortem aut vilem
et ultimam).

9. Chr.
1221.

die Milde des Sultans. Da nach der Rückkehr der gefangenen Christen aus der Sklaverei die Zahl des Heeres der Pilger wieder so sehr angewachsen war, daß die vorhandenen Schiffe nicht zur Ueberfahrt des ganzen Heeres nach Ptolemais gereichten: so gewährte Kamel gern den armen Kreuzfahrern, welche zu Lande durch die Wüste nach Syrien zurückkehrten, sicheres Geleit; auch bewilligte er den Pilgern, welche nicht im Stande waren, sofort ihr Gepäck zu Wasser oder zu Lande nach Syrien zu senden, zu dessen ungehinderter Fortschaffung die Frist eines ganzen Jahres⁹⁹⁾. Oliverius, Scholasticus der Kirche von Edla, welcher von den glänzenden Thaten der Kreuzfahrer auf diesem ägyptischen Heerzuge, und ihrem schrecklichen Mißgeschicke als Augenzeuge so ausführlich als mit wahrer Liebe der Wahrheit berichtet hat, versuchte, bevor Aegypten verließ, den Sultan Kamel, dessen Tugend und Großmuth er bewunderte, und die muselmännischen Scholastiker in Aegypten, durch die Gründe, welche die Arianer in Syrien der damaligen christlichen Schulen darbot, von der Nichtigkeit und Verwerflichkeit der Lehre Mohammeds zu überzeugen und zur Annahme des christlichen Glaubens zu bewegen; aber die mit dem Schmucke der Redefunktion seiner Zeit mühsam verzierten Briefe, welche Oliverius an den Sultan und dessen Schriftgelehrte richtete¹⁰⁰⁾, blieben eben so sehr ohne Wirkung, als früher die Befehe predigt des heiligen Franciscus von Assisi.

99) Chron. Turon. p. 302. Die Pilger, welche zu Wasser zurückkehrten, bestiegen nach dieser Chronik schon am 10. Sept. 1221 ihre Schiffe.

100) Diese Briefe finden sich in Oliverii historia Damiatina (Eccard) p. 1439 — 1449.

Z w ö l f t e s K a p i t e l.

größer die Erwartung des Papstes Honorius von ^{I. Edr. 1221.} Erfolge der Heerfahrt nach Aegypten gewesen war, je mehr der glückliche Anfang dieser Unternehmung Erwartung zu begründen schien, um so bitterer war Schmerz dieses für die Wiederherstellung und Erhaltung der christlichen Herrschaft im Lande der Verheißung besorgten apostolischen Vaters, als ihm die Nachricht gebracht wurde, daß die Kreuzfahrer Aegypten verlassen hatten; und seines Gemüths bemächtigte sich ein iger Unwille wider den Kaiser Friedrich, welcher sein eiliches Versprechen, im Augustmonate des Jahrs 1221 eigener Person und mit beträchtlicher Macht dem in Aegypten für die Ehre des Kreuzes wider die Saracenen aufstehenden Pilgerheere zur Hülfe zu kommen, unerfüllt gelassen hatte. Der Kaiser meldete zwar aus Palermo am 25. Oktober 1221 dem Papste, daß ihm die Unfälle, welche das christliche Heer in Aegypten erlitten hätte, so schmerzlicher wären, je eifriger er für schnelle Hilfe thätig gewesen sey, und versprach, die Hindernisse, welche bisher die Vollziehung seines Gelübdes gehemmt hätten, so viel in seinen Kräften stände, zu entfernen¹⁾).

1) Mainaldi ann. eccles. ad a. 1221.
Fr. v. Raumer, Geschichte der

Hohenst. Eb. 3. S. 378. Nach der
Erzählung des Rotarius Richard de

J. Ehr.
1221.

Honorius aber schrieb am 19. November an den einen strafenden Brief, in welchem er zwar mit sch Milde, aber zugleich mit strengem Ernste die Anfl sprach, daß die ganze Schuld der schrecklichen Unf Pilgerheers auf dem Kaiser lastete, und die v feyerlichst gegebenen Verheißungen die Zurückweis von den Saracenen angetragenen Räumung der Stadt Jerusalem veranlaßt hätten. Er verheißt Kaiser nicht den heftigen Kummer, welcher i Schwert sein Herz durchbohrt hätte, sowohl we Vereitelung fünfjähriger Mühe und des unnütze wandes beträchtlicher Kosten, als wegen der Bo welche dem apostolischen Stuhle wegen unzeitlige sichtigkeit gegen die tadelnswerthe Saumseligkeit d fers in der Erfüllung seines Gelübdes gemacht t „Wenn du,“ schrieb Honorius, „alles dieses bede wirst du der schweren Schuld, welche du auf dich hast, inne werden und nicht eher froh seyn könn nachdem du Gott und den Menschen Genugthuung

St. Germano (in Muratori Scriptores rer. Ital. T. VII. p. 993) erfahren der Kanzler Walther von Paleār und der Graf Heinrich von Malta unangenehme Folgen des Verdrußes des Kaisers Friedrich über den Verlust von Damiette; der erstere wagte nicht, vor dem Kaiser zu erscheinen, und verbarg sich zu Venedig, und der leptere wurde seiner Grafschaft beraubt. Diese Nachricht widerspricht aber der oben (Kap. II. Anm. 41. S. 330) mitgetheilten eigenen Aeußerung des Kaisers. Ueber die Hoffnungen, welchen Honorius Raum gab, als der Anfang der ägyptischen

Heerfahrt einen glücklichen verheißen schien, drückt er nem im Jahre 1223 an d von Frankreich erlassenen also aus: O quantum Cl videbatur arridere prosp quantum illuxisse credeb libus feliciū aurora suc quando Crucesignatorum Aegyptum aggrediens po captam, post transitum post hostes exterritos, in riorum stationibus castra Damiatam, quae robur c Aegypti, duris obsidionis coarctavit. Rainald. ad a.

den wirft.¹⁾ Er kündigte alsdann dem Kaiser die be-
 stehende Anfnst des Bischofs Nikolaus von Lufus
 als apostolischen Legaten, an dem kaiserlichen Hofe
 ermahnte den Kaiser, den Bischof mit gebührender
 zu empfangen und dessen Vorträgen ein geneigtes
 zu gönnen, und fügte die Drohung hinzu, daß der
 pf, wenn der Kaiser gegen die Sache Gottes fernerhin
 gleichgültig als bisher sich erwiese, seiner nicht länger
 en könnte, sondern vielmehr über ihn als einen
 pfinnigen Verächter seines Gelübdes den kirchlichen
 en aussprechen würde²⁾.

Dem Bischof von Lufulum ertheilte Honorius den
 trag, den Kaiser Friedrich zu einer Unterredung mit
 Papste einzuladen, falls der Kaiser den ernstlichen
 en hätte, die verheißene Kreuzfahrt zu vollbringen.
 b sollte der Legat den Kaiser auffordern, durch Briefe
 seinem Reiche unterworfenen Völkern die Zeit seiner
 zfahrt nach dem heiligen Lande kund zu machen und
 zur Theilnahme zu ermahnen. Indem Honorius von
 er Sendung des Bischofs von Lufulum allen Erz-
 bfen und Bischöfen in Deutschland, Frankreich, Eng-
 l, Schottland, Irland, Ungarn und Italien Nachricht
 b ermahnte er sie, auch von ihrer Seite, so viel in
 n Kräften stände, die Sache Gottes eifrigst zu beför-
 n³⁾. Ueberhaupt blieb für Honorius ohne Unterbres-
 ng die Wiederherstellung der christlichen Herrschaft in
 rien der Hauptgegenstand angestrenzter Bemühungen,
 wohl viele andere wichtige Angelegenheiten seine Thäs-
 keit in Anspruch nahmen, und die Bekämpfer der Albi-

Rainaldi ann. ecoles. ad a. 1221.

2 — 21. Bgl. Fr. von Raumer,

h. der Pöbenst. Th. 3. S. 377. 378.

3) Rainaldi ann. ecoles. ad a. 1221.

S. 22.

J. Ebn
1221. genfer in Frankreich und der heidnischen Preußen minder seiner Aufmunterung bedurften, als die Zahl der Ritter, welche mit Mühe das sinkende Kaiserthum zu Byzanz vertheidigten.

Das Königreich Jerusalem genoß damals einen äußern Frieden, weil die muselmännischen die Bedingungen des in Aegypten mit den geschlossenen Vertrags gewissenhaft erfüllten, der Johann, welcher von einer schweren Schuldenlast von der unglücklichen ägyptischen Heerfahrt nach mais zurückkehrte⁴⁾, froh war, daß er nicht in der Nothwendigkeit gesetzt wurde, die Waffen zu ergreifen. Guido von Bibles, der einzige Baron des Königs, welcher dem Frieden widersprach und die Freylaffung gefangenen Muselmänner verweigerte, durch die des Sultans von Damascus zu einem schimpflichen Ende gezwungen wurde⁵⁾. Der Fürst von Antioch

Junius
1222.

4) Im Jahr 1231 erließ Honorius ein Schreiben an den Bischof von Breslau, mit der Aufforderung, zu berichten, ob es nützlicher wäre, den Herzog von Polen zu einer Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande anzuhalten, oder der Waffen des Herzogs zur Bekämpfung der heidnischen Preußen sich zu bedienen. Rainaldus l. c. 9. 40.

5) Debitum Regis Hierusalem tam magnum est; quod mirum est enarrare. Epist. Petri de Albenejo apud Matth. Paris p. 314.

6) Mense Junio ejusdem anni (1222) Corradinus copiosum contraxit exercitum de Arabia, Palaestina, Idumaea et Syria, decem millia equitum, quindecim millia pedi-

tum, contra Guidonem qui sicut homo vanus (1) (sieht nanus) et malus p. nolebat treugam generare captivos Saracenorum, et bat, reddere; et licet loci difficultate et Christianorum satis esset munitus, treugam iniit cum Corradino sibi et nomini Christiano ver Oliverii Schol. hist. Dam p. 1450. In diese Zeit fällt Feindseligkeit, welche nach Ermordung des Abulfaradsch von Templern und Hospitalitern geübt wurde. „Die Templer raubten einen Theil der Früchte von Emessa, welche sie beentriffen, und die Hospitali-

gen so wenig als der König von Armenien mit dem ^{3. Chr. 1221.} schbarten Sultan von Iconium in friedlichen Verhältnissen, und als im Junius des Jahrs 1222 Philipp, dritte Sohn des Fürsten Boemund von Antiochien, Isabelle, der Tochter des Königs Leo des Ersten von Armenien, sich vermählte und als König dieses Landes auszurücken wurde, so wurden die Feierlichkeiten der Vermählung und Krönung durch einen feindlichen Einbruch der Türken von Iconium in das armenische Land unterbrochen, welcher dem Fürsten Boemund und seinem Sohne Philipp Gelegenheit gab, durch einen tapfern Kampf die Bewunderung der Armenier zu erwecken⁷⁾, was den glücklichen Philipp jedoch nicht von baldigem Untergange rettete⁸⁾. Wenn aber auch die Christen zu Ptolemais, Tripolis und in andern syrischen Städten während mehrerer Jahre eines ungestörten Friedens genossen, war ihre Lage gleichwohl sehr bedenklich, und der Ausgang des christlichen Reichs im gelobten Lande war unter den damaligen Umständen unabwendlich, wenn die armenischen Fürsten die Mißverhältnisse, durch welche sie unter einander selbst entzweit waren, entfernten und ihre vereinigte Macht gegen das geringe Häuflein der damals in Syrien befindlichen Kreuzfahrer und Pullanen richteten.

Der Kaiser Friedrich konnte wegen seiner wiederholten feyerlichen Verheißungen, dem heiligen Lande mit

n, welche sie (die Araber) der Stadt Barin aufgelegt hatten." *Ann. Syr.* p. 470. Die lateinische Uebersetzung giebt die letzten Worte angeführten Stelle also: *Hospitii (eripuerunt) tributum pu-*
impositum.

7) Oliver. Schol. l. o.

8) Er wurde schon im Jahre 1222 von Constanß, dem Reichsverweser von Armenien für Isabelle, gefangen und starb im Gefängnisse. *Art de verifier les dates* (Octavausgabe) T. V. p. 105.

J. Ehr.
1222.

seiner ganzen Macht zu helfen, sein Ohr den päpstlichen Ermahnungen nicht verschließen; und seine Kaiserliche Majestät erforderte um so mehr ernstliche Anstalten zur Erfüllung jener Verheißungen, als der Vorwurf seine bisherige Zögerung die Ursache der Unfälle des Heers der Pilger in Aegypten gewesen, wenigstens Scheine nach nicht ungegründet war. Auch wurden die Ermahnungen des Papstes Honorius und seines Legaten unterstützt durch Hermann von Salza, Großmeister des deutschen Ordens, welcher nach der Räumung von Aegypten mit einigen andern Pilgern nach Apulien gekommen war⁹⁾ und dem Kaiser die bedrängte Lage der Christen in Syrien schilderte.

April
1222.

Der Kaiser gab daher in einer Unterredung, die er im April des Jahres 1222 mit dem Papste Honorius III. zu Veroli im römischen Gebiete hielt¹⁰⁾, so viele Versicherungen seiner ernstlichen Absicht, dem heiligen Lande zu helfen, daß Honorius von Veroli aus seinen Legaten Pelagius, welcher damals noch zu Ptolemais war (schr. 11): die Unfälle, welche das Heer der Pilger in Aegypten erlitten hätte, wären zwar höchst betr

9) Marin. San. Lib. III. Pars 11. c. 10. p. 210. Wenn der Mönch Gottfried (p. 393) sagt, daß der Großmeister Hermann um das Fest der heiligen drei Könige des Jahres 1224 in Sicilien zu dem Kaiser Friedrich gekommen sey und mit ihm über die Angelegenheiten des heiligen Landes sich besprochen habe: so ist damit gewiß nicht die erste Ankunft des Großmeisters im Abendlande gemeint.

10) Honorius begab sich über

Anagni nach Veroli und kam dort selbst mit dem Kaiser vierzehn Tage zusammen. Richard. de S. Germano p. 994. In den Regesten des Papstes Honorius finden sich die Urtheile, welche zu Veroli vom 17. bis zum 25. April 1222 erlassen wurden. Rainaldi eccles. ad a. 1222. §. 4.

11) Vom 25. April 1222. Die Urtheile sind vollständig von Rainaldi theilt worden l. c. §. 2. 3. Richard. de St. Germano l. c.

dürfte aber die frohe Ueberzeugung hegen, daß Gott ^{J. Chr. 1202.} sein Heer nur deswegen hätte fallen lassen, damit es kräftiger sich wieder erheben möchte, und daß er die Häubigen nur aufgerichtet hätte in der Absicht, sie zu stürzen. Denn der Kaiser Friedrich würde um eifriger sich bemühen, die Schmach Christi und des Heils Gottes zu tilgen, je tiefer ihn das letzte Mißgeschick der Pilger schmerzte, und er hätte in solcher löblichen Meinung zu Veroli verheißten, auf einer großen und heiligen Versammlung, welche um Martini dieses Jahrs in der Angelegenheiten des heiligen Landes zu Verona abgehalten werden sollte, persönlich zu erscheinen, so wie auch Papst daselbst anwesend seyn würde; und so wie alle weltliche und weltliche Fürsten und viele andere einflußreiche christliche Männer zur Theilnahme an dieser Versammlung eingeladen würden, so möchten auch der König von Jerusalem und der Legat zu Verona in der besten Zeit sich einfinden, und der Legat mit dem Patriarchen von Jerusalem über die Angelegenheiten anderer kundiger Männer, welche Syrien verlassen hätten, ohne das Land in Gefahr zu bringen, und in den stehenden Verhandlungen zu Verona durch ihren Rath der gemeinschaftlichen Sache der ganzen Christen nützlich seyn könnten, sich besprechen. Endlich meldete Honorius in diesem Schreiben seinem Legaten, daß Kaiser zu Veroli in Gegenwart vieler Prälaten, Fürsten, Barone und anderer achtbarer Männer aus eigenem Ansehen durch einen feyerlichen Eid sich verpflichtet hätte, er Frist, welche entweder von der Versammlung zu Verona, oder von dem Papste zu der Zeit, welche für die Versammlung festgesetzt wäre, würde bestimmt werden, ohne fernern Aufschub die Kreuzfahrt anzutreten.

¹² Im Laufe des Sommers langten vier Kriegsführer in Jerusalem an, welche der Kaiser Friedrich gesandt hatte, um den Cardinal Pelagius, den König von Jerusalem, und dessen Begleitung in Folge der an sie gelassenen Einladung zu der nach Ferrara bestimmten Versammlung zu begleiten; und im September begaben sich auf jene der König und der Kaiser mit dem Patriarchen von Jerusalem und dem Großmeister des Ordens des heiligen Johannes nach Italien. Der Großmeister des Tempels blieb in Folge eines geschlossenen Beschlusses der Barone des Königreichs Jerusalem gelobten Lande, zur Festhaltung desselben, in seiner Statt Bevollmächtigte sandte¹³⁾, und die Verwaltung des Reichs Jerusalem leitete als Statthalter des Königs Johann während dessen Abwesens von Montbeliard¹⁴⁾.

Der König Johann von Jerusalem folgte bereitwilliger der Einladung des Papstes, als er auf seiner Rückkehr aus Aegypten schon sich entschlossen hatte, eine Reise nach dem Abendlande zu unternehmen¹⁵⁾; mit der Absicht, die Theilnahme an den Angelegenheiten des Landes von neuem zu erwecken¹⁶⁾.

12) Galeae.

13) Oliver. Schol. histor. Damiat. cap. 43. p. 1450. Einer der Bevollmächtigten des Großmeisters der Templer war der Präceptor des Ordens (praeceptor Templi). Rainaldi annal. eccles. ad a. 1223. §. 3.

14) Heudes de Mont - Beliard. Hugo Plag. S. 695. Bernard. Thes. cap. 207. p. 844. 845. Marinus Sanutus (p. 211) nennt ihn: Hugo de Monte Beliarth.

15) Item vobis signi-
ficavit Peter de Albenejo aus
den Grafen von Chastell,
nus Rex Hierusalem in
stras venturus est, idcirco
precor, quod super
facta erga Regem (et
alios magnates auxilium
Matth. Paris. p. 313. 31

16) Hugo Plagon giebt
als die Zwecke der Reise
Johann nach dem Abe

ig von Jerusalem im Abendlande. 367

ntig von Jerusalem und seine Begleiter wur^{3. Ebr. 1222.}
von dem Kaiser Friedrich mit großen Ehren
und der Kaiser, welcher zu eben dieser Zeit
schreiben dem Papste die Zusicherung gab, daß
größten Anstrengung zur Kreuzfahrt sich
schien von einem warmen Eifer für das heil
eseelt zu seyn; die verabredete Berathung kam
zu Stande. Denn Honorius war krank¹⁸⁾,
iser Friedrich wurde durch seine Fehden wider
abhängigkeit strebenden sicilischen Barone ges
ch Verona sich zu begeben. Daher hatten diejes
je zu der bestimmten Zeit daselbst sich einfanden,
ß, unverrichteter Sache heimzukehren¹⁹⁾. Von
Absicht des Kaisers, sein Gelübde bald zu erz
aber Honorius damals so fest überzeugt, daß er
den deutschen Prälaten in einem apostolischen
den Auftrag ertheilte, den Kaiser während der
r Kreuzfahrt gegen jede Kränkung und Verlegung
e oder seines Ansehens und Eigenthums kräfz
zen, und dessen Feinde und Widersacher durch
trafen, wo es nöthig wäre, zu züchtigen²⁰⁾;

avoir secors et aide
atremer et por plain-
ostole (au Pape) de
li cardinal (Pelage)
devant Damiete et
ercher) baron (mari)
la terre peust main-

Kaisers an den Papst,
Hermo am 24. Octo-
p Rainaldus ad h. a.

is papa tunc graviter

patiebatur in crure. Richard de
St. Germano p. 995.

19) Imperator in Sicilia manens
curiam tam principibus Teutonicis
quam Italicis in festo S. Martini
Veronae celebrandam indixerat; ad
quam cum plures venissent adven-
tum Imperatoris expectantes, ipse
aliis negotiis impeditus in Sicilia
permansit. Hermannii Altahensis an-
nales ad a. 1222 apud Oefele. T. I.
p. 667.

20) Rainaldi annal. ecoles. ad a.
1222. §. 5.

J. Chr.
1223. Berathung wohnten auch der König und der von Jerusalem bey, so wie die Großmeister des und des deutschen Ritterordens, der Bischof von hem, mehrere andere erfahrene Männer aus ver- Bülfern, welche der Papst berufen hatte, und a Abgeordnete der Christen des gelobten Landes wegen der Berathungen, die zu Verona hatten werden sollen, nach Italien gekommen waren ²⁷⁾

Der Papst Honorius betrachtete es als einer deutigen Beweis der ernstlichen Absicht des Kais- Gelübde zu vollbringen, daß derselbe durch die Angelegenheiten seines Reichs, welche damals schäftigten, nicht davon sich hatte abhalten lassen lich nach Gerentino zu kommen ²⁸⁾. Eben bewilligte Honorius nicht nur gern den zweijähr- schub der Kreuzfahrt, welcher von den Anwesen- nützlich und nothwendig anerkannt wurde, sonde- nehmigte auch die Vermählung des Kaisers & welcher damals, nach dem im Jahre 1222 erfolgi seiner Gemahlin Constantia, Wittwer war, mit & der Tochter des Königs Johann von Jerusalem, a Ehe mit Maria, der Tochter des Markgrafen von Tyrus. Diese Vermählung brachten der & von Jerusalem und mehrere andere morgenländi-

befand sich der König von Jerusalem schon zum zweiten Male in Frank- reich, nachdem er seit seinem ersten Aufenthalte daselbst auch in Spanien und England gewesen war.

27) Brief des Papstes Honorius an den König von Frankreich in Rai- naldi ann. eccles. ad a. 1223. §. 3.

28) Ecce, schrieb Honorius an den König von Frankreich, ipsius (Dei)

inspiratione, ut firmiter charissimus in Christo fil Fridericus, illustris Ro Imperator semper Aug. ciliae, omissis multis ardu- gotiis, quorum onus hor- perialis celsitudinis seque- nit ad nos in Campaniam cum de praedictae terrae tractaturus. Rainald. L. 6

in Vorschlag, indem sie hofften, dadurch die ^{3^{te} Ehr. 1222} me des Kaisers an der Wohlfahrt des heiligen u stärken²⁹). Friedrich nahm die angetragene ing an, gab das eidliche Versprechen, die Prins the zu seiner rechtmäßigen Gemahlin zu nehmen, pflichtete sich aus freiem Willen durch einen n Schwur, nach zwey Jahren, am Feste St. Jos

perator) ad id (i. e. ad lum) plenius suum ma- ffectum et plus fidel da- io ac omnino suspicio- ae scrupulus tolleretur, am patriarchae et alio- alium in nostra et fra- rum praesentia et mul- ominum, qui ad collo- erant, se ducturum in itimam filiam Regis ejus- is Hierosolymitani), ju- eligione firmavit. Epist. Regem Francorum apud c. §. 4. Der Kaiser selbst i einem Schreiben an den- rlius vom 5. März 1224

Ad persuasionem ve- nae monitionis existen- datum, fratribus etiam erabilibus Cardinalibus us atque rogantibus, per r singulis et generaliter filiam illustris Hieroso- gis, hereditariam ipsius nam, pronuba sacro- rana Ecclesia, vobis stentibus paranymphe, vimus in uxorem, ut Terrae sanctae nego- mur et possemus com- ummare. Rainald. ad a. Auch nach Hugo Plagon

(p. 695) machte der Papst selbst dem Kaiser Friedrich den Vorschlag, die Tochter des Königs von Jerusalem zur Gemahlin zu nehmen. Auch wurde nach eben diesem Schriftsteller auf Veranlassung der von dem Kö- nige Johann über das Benehmen des Cardinals Pelagius während der ägyptischen Kreuzfahrt erhobenen Klage zu Ferentino festgesetzt, daß künftig die von den Kreuzfahrern im Mor- genlande gemachten Eroberungen nicht getheilt werden, sondern ausschließ- lich dem Könige von Jerusalem zu- fallen sollten. Vgl. Bernard. The- saur. cap. 207. p. 845. Nach Maris- nus Sanutus (Secreta fidelium cru- cis Lib. III. Pars II. cap. 10. p. 211) betrieb besonders der Großmeister Hermann von Salza die Vermäh- lung des Kaisers Friedrich mit der Prinzess Jolante (bey Sanutus und andern Schriftstellern: Isabelle oder Elisabeth). Vgl. Rainaldi ann. ec- cles. ad a. 1224. §. 11. Uebrigens wurde damals zu Ferentino festgesetzt, wie Honorius selbst berichtet (Epist. ad Ludovicum VIII Regem Fran- ciae apud Rainaldum ad a. 1224. §. 15): ut pax inter omnes Chri- stianos ac maxime inter excellen- tiores principes servaretur.

J. Ehr.
1223. Johann des Täuflers des Jahrs 1225, die Meerfahrt nach Syrien anzutreten ³⁰).

Honorius gab von diesen Verhandlungen den Königen von England und Ungarn und andern christlichen Fürsten sofort Nachricht und ermahnte besonders den König von Frankreich, nach dem Beispiele des römischen Kaisers, Befreyung des heiligen Landes sich zu bewaffnen. „sey fern,“ schrieb Honorius an den König Philipp August, „daß das fromme Frankreich zurückbleibe, was voranzugehen pflegte; es sey fern, daß ein so christliches Volk dem beseligenden Dienste Christi sich entziehe; sey fern, daß ein Volk, welches bisher so viele Lasten des Herrn auf sich genommen hat, in dem Kriege den Sohn Gottes den Gürtel der Ritterschaft ablege, Waffen dem Nothe preisgebe, und dem Siege sich entziehe, da den Siegern eine herrliche Krone geboten wird. Gnade und Verdienst in der Gegenwart, und Ruhm und Lohn in der Zukunft.“ Auch ermahnte Honorius den König Philipp August, daß er, in Berücksichtigung der dringenden Nothwendigkeit, dem heiligen Lande mit vereinigten Macht aller christlichen Reiche zu Hülfe kommen, den mit dem Könige von England geschlossenen Anstandfrieden in einen ewigen Frieden verwandeln, den Vorschlägen des Bischofs Pandulphus von Norwiche, welcher als apostolischer Legat und Vermittler des Friedens an seinen Hof kommen würde, geneigtes Ohr zuwenden möchte ³¹).

Auf solche Weise bereitete Honorius bey den vornehmsten Fürsten der christlichen Kirche eine günstige Aufnahme dem Könige Johann von Jerusalem, welcher

30) Rainald. l. c. §. 3.

31) Rainald. l. c. §. 4. 5.

ung der Verhandlungen zu Gerentino, begleitet ^{J. Chr. 1223}

Großmeister des Hospitals, zuerst in sein Vaterreich, dann nach England sich begab ³²), und nach Frankreich zurückkehrte, und die Könige von Frankreich und England dringend um Hülfe für das heilige Land ansprach. Johann bewirkte zwar keine Bewaffnung des Dienst des Kreuzes weder in England noch in Frankreich; der letzte Willen aber des Königs Philipp von Frankreich, welcher starb, während Johann in England sich aufhielt ³³), gewährte ihm, so wie den Ritterorden des Hospitals, für die Nothdurft des heiligen Landes eine beträchtliche Unterstützung an Geld ³⁴). Mit dankbarer Anerkennung nahm daher Johann Antheil an dem Anwesenheit einer großen Zahl von Prälaten

Anfange des Monats Junius
Statuta Apostolorum Petri et Pauli
 kamen der König Johann von Jerusalem und der Großmeister des Hospitals nach England.
 ad a. 1223. p. 319.

König Philipp August von Frankreich am 14. Julius 1223.
Legationis Philippi Augusti

Isidorus und den Schriftführer ihm folgen, vermachtete er dem Könige von Jerusalem 100 Pfund Silbers, und ernannte den Ritterorden des Hospitals. In dem Willen des Königs (bey Du-Roi 262) lautet dieses Verdict: Item donamus et legamus Hierosolymitano tria milia argenti et duo milia argenti Domino Hospi-

talitii Tholosani (Hierosolymitani?) et totidem marcas argenti Templariis transmarinis, quas volumus quod Hierosolymitano (leg. Hierosolymitani) habeant in praesenti passagio marium. Item donamus et legamus eisdem, videlicet Regi et Hospitalariis et Templariis, ad succursum terrae sanctae transmarinae, centum et quinquaginta milia marcarum argenti et quingentas marcas argenti, ita tamen quod Rex transmarinus et Dominus Hospitalitii et Templi teneant trecentos milites praeter conventus earundem Domorum per tres annos, postquam treuga rupta fuerit inter eosdem et Saracenos; scilicet de praedicta pecunia tenebit Rex transmarinus centum milites et Dominus Hospitalitii centum et Dominus Templi centum in diversis territoriis.

1223. Patriarchen von der unglücklichen Lage der Gläubigen in Aegypten das Gemüth des Papstes mit Traurigkeit füllte: so wurde doch Honorius durch den Inhalt dieses Schreibens zu der Hoffnung berechtigt, daß mit Vorsicht und hinlänglicher Anstrengung unter der neuen Kreuzzug die Schmach der letzten ägyptischen Heerfahrt würde tilgen können. In dieser Hoffnung ließ er Schreiben an den Landgrafen Ludwig von Thüringen, den Dogen und das Volk von Venedig, Herzog Leopold von Oestreich und an viele Erzbischofe und Bischöfe, um Eifer für die Sache des Kreuzes ihnen zu erwecken. Er gebot den Prälaten der Kirche insbesondere, in ihren Sprengeln die bevorstehende Kreuzfahrt zu verkündigen, und die Geistlichen nicht als die Laien zur Entrichtung der ihnen aufgelegten Steuer für die Hülfe des heiligen Landes anzuhaltend. Auch ließ Honorius überall durch von ihm ausgesandte Prediger das Volk zur Annahme des Kreuzes ermahnen und allen Gläubigen kund machen, daß der Kaiser Friedrich der Heerführer der großen Kreuzfahrt seyn würde, welche im Jahre 1225 am Feste St. Johannis des Täufers würde begonnen werden ⁴²).

tionem annuente Domino. Scilicet galeae et naves, quantaecunque fuerint, per flumen Basceti intrent et ad villam, quae sita est in insula fluminis, quae vocatur Foha, ibi applicent et sic Domino concedente habebunt totam terram Aegypti sine perditione. Flumen Basceti est profundum et latum et dicta insula plena omnibus bonis, sicut lator praesentium fidelis et familiaris noster poterit Vobis narrare; cognovimus eum prudentem

et discretum super hoc et causam Vobis eum misimaldus l. c. §. 10. Es ist richtig, daß der Patriarch nicht rath, Alexandrien zu er-

41) Rainaldi ann. eccles.

42) Godefr. Mon. ann. 1223. p. 392. Unter anderen der Bischof von Roschild, Abte und der Archidiaconus Mans (Genomanensis) d. h. liche Vollmacht beauftragt,

Die eifrigen Ermahnungen des Papstes und seiner ^{J. Chr. 1224.} vollmächtigten zur Bewaffnung für das heilige Land
 en die Wirkung, daß auf einem Reichstage der deuts-
 n Fürsten, welchen der römische König Heinrich, der
 n des Kaisers Friedrich, zu Frankfurt am Main im
 monate des Jahrs 1224 hielt, die Angelegenheiten
 : gelobten Landes in Berathung genommen wurden.
 h brachten kaiserliche Boten dahin Briefe, in welchen
 edrich meldete, daß er zwar die Absicht gehabt hätte,
 Folge der von dem Großmeister des deutschen Ordens,
 mann von Salza, ihm vorgetragenen Bitte, selbst nach
 Frankfurt zu kommen, um gemeinschaftlich mit den Fürs-
 t des Reichs über die bevorstehende Kreuzfahrt sich zu
 berathen, aber gehindert durch sicilische Angelegenheiten
 t gedachten Großmeister beauftragt hätte, den Fürsten
 rath in Beziehung auf die Kreuzfahrt, als in Hinsicht
 r Angelegenheiten des Reichs seinen kaiserlichen Willen
 eröffnen. Eben diese Briefe enthielten die Meldung,
 der Kaiser bereits fünfzig Frachtschiffe von zweckmäßi-
 ger Einrichtung und solcher Größe, daß sie zur Ueberfahrt
 : zwey Tausend Rittern und zehn Tausend Mann
 erer Truppen mit Rossen und Rüstungen zureichten,
 h zwey fundige Brüder des deutschen Ritterordens
 t andere geschickte Baumeister hätte in Stand setzen
 en ⁴³). Bald hernach kam auch aus Frankreich der

bedigen und den Ablass zu ver-
 ligen. Rainald. ad a. 1224. §. 7.

Godfr. Mon. ad a. 1224. p. 893.
 den Brief des Kaisers an den
 Honorius bey Rainaldus ad
 1224. §. 5. Die Transportschiffe
 ra, s. Gesch. d. Kreuzg. Buch VI.

Kap. 4. Anm. 12. C. 117. 118) muß-
 den nach Gottfried in dem Briefe des
 Kaisers also beschrieben: Ad unum-
 quodque usserium fiet pons, ut mi-
 lites, si necesse fuerit, armati et
 ascensis dextrariis suis in navibus,
 oommode absque laesionis discri-
 mine per ipsos pontes valeant exire

3. Oct. 1124 Bischof Conrad von Porto, Cardinal der Heilige
aus dem Geschlechte der deutschen Grafen von I
apostolischer Legat zur Beförderung der Sache
7. Jul. ier nach Deutschland und hielt am Freitage na
ßen seinen feyerlichen Einzug in Ebn⁴⁴). Er
nicht gemeldet, daß die Bemühungen, weder d
nals Conrad, noch des Großmeisters Hermann, in
land von erheblichem Erfolge waren; und auch
nige Johann, welcher um einige Monate später, n
gemeldet worden ist, in das deutsche Reich kam
es nicht, unter den Deutschen Begeisterung für
freugung des heiligen Grabes zu erwecken.

Der Kaiser Friedrich unterließ es nicht,
Papste Honorius deshalb, daß er die beschloss
nach Deutschland nicht ausgeführt hatte, sich zu
digen. „Schon waren wir,“ schrieb der Kais
Begriffe, unsere glückliche Reise nach Deutschland
ten, als unser Marschall von Catana, welcher d
gegen die sicilischen Saracenen leitete, zu uns
Begleitung arabischer Scheiche, welche im Namen
den Gebirgen wohnenden Saracenen die Geneigth
Glaubensgenossen, unserm Willen sich zu unter
uns meldeten; worauf die Barone unsers Hof
welchen wir uns beriethen, es für nothwendig
daß wir in Sicilien blieben, damit der gute M
Saracenen sofort benutzt und ihnen nicht Zeit
würde, die Früchte ihrer Felder und Gärten zu
wodurch späterhin die Unterjochung derselben
erschwert werden könnte.“ Der Kaiser versichert

quasi jam ordinatis armibus in
proelium processuri, et (si opus
esset) erectis velis insurre posse

flumen Damiatæ vel ali
flumen.

44) Godfr. Mon. I. c.

Schreiben aufs neue, daß er fest entschlossen wäre, ^{J. Chr. 1224.} das heiligen Land, dem er durch seine Verlobung mit Tochter des Königs von Jerusalem noch näher angeliege als zuvor, seine Länder und Besitzungen und sich zum Opfer zu bringen; er meldete dem Papste eben so den deutschen Fürsten, wie weit seine Rüstungen schon wären, und versprach, für die Ueberfahrt und Schutz der Pilger, wenn es nöthig wäre, hundert Schiffe und eine hinlängliche Zahl von kleinern Fahrzeugen in den sicilischen Häfen bereit zu halten. Er setzte ferner, daß der Großmeister des deutschen Ordens, so wie er dem Papste das kaiserliche Schreiben überbrachte, auch der Ueberbringer von Briefen wäre, in denen dem Herzoge von Oestreich, dem Landgrafen von Thüringen und andern deutschen Fürsten, so wie dem Könige von Ungarn und dessen Magnaten, falls sie den Kreuzzug unternehmen würden, freie Meerfahrt und jeder mögliche Beystand an Lebensmitteln, Geld oder andern Bedürfnissen in den kaiserlichen Ländern angeboten würden. Der Kaiser versicherte in diesem Schreiben, daß er den König Johann von Jerusalem durch einen solchen Brief bevollmächtigt hätte, in Deutschland und andern waffenfähige Männer für den Dienst des heiligen Landes zu werben, und denselben im Namen des Kaisers die Meerfahrt und Unterstützung an Geld, Lebensmitteln und andern Bedürfnissen zu verheissen, wodurch der König Johann, welcher schon entschlossen gewesen, im bevorstehenden Sommer nach dem Morgenlande zurückzukehren, seinen Aufenthalt im Abendlande verlängern. Auch suchte Friedrich seinen Eifer für das heilige Land durch verschiedene gute Rathschläge zu erweisen; er rief dem Papste, einen ewigen Frieden zwischen

3. Ebr.
1224.

den Königen von Frankreich und England zu b
für dieses Friedensgeschäft einen eigenen Legaten
Königen von Frankreich und England zu sende
durch die Versöhnung dieser beyden mächtigen K
wichtiges Hinderniß der allgemeinen Bewaffnung i
sten für das heilige Land zu entfernen; er riet
die Meynung zu zerstören, als ob den englischen K
welche das Kreuz genommen hätten, von dem
schen Stuhle die Verbindlichkeit, ihr Gelübde zu
gen, erlassen worden sey; und nicht minder leg
dem Papste als hochwichtige Angelegenheiten an d
anstatt der bisherigen Kreuzprediger, welche wege
niedrigen Standes und des Mangels der Bevol
gung, den Ablass zu ertheilen, von dem Volke ge
schätzt würden, angesehenen Geistlichen die Verfü
des Kreuzes zu übertragen, und den König Joha
Jerusalem, welcher nach seinem eigenen Zeugniß
durch die angeführten Mißverhältnisse in seinen
hungen für das heilige Land sehr gehindert wor
zur Verlängerung seines der Sache des Kreuzes n
Aufenthalts im Abendlande zu ermuntern. Endlich
der Kaiser dem Papste an, daß er, in der ernstlich
sicht, die zugesagte und beschworene Vermählung
Königs Johann von Jerusalem Tochter zu vollzieh
Bischof Jakob von Patti, seinen vertrauten Rath,
bevorstehenden Meerfahrt im Märzmonate als sein
schafter nach Ptolemais senden werde, um die E
gung der Braut einzuholen ⁴⁵).

45) Brief des Kaisers Friedrich an
den Papst Honorius, geschrieben zu
Catana am 6. März der zwölften

Indiction (1224), bey Kal
a. 1224. S. 4—12.

Honorius, dessen milder Sinn dem Argwohn nicht ^{J. Chr. 1224} Raum gab, zog die Aufrichtigkeit der Absichten des Kaisers und die Wahrheit seiner Versicherungen nicht in Zweifel und kam sogar in Hinsicht der Verählung Friedrichs mit der Erbtöchter des Königs von Jerusalem, die der Papst als höchst nützlich für das heilige Land betrachtete, den Wünschen des Kaisers zuvor. Denn noch ehe Honorius aus den Händen des Großmeisters Hermann von Salza das eben erwähnte und am fünften des Märzmonates erlassene kaiserliche Schreiben erhielt, schrieb er schon am ersten Tage dieses Monats Briefe an den Erzbischof von Tyrus und die Bischöfe von Ptolemais und Nazareth, in welchen er ihnen versicherte, daß nach sichern Nachrichten der Kaiser Friedrich in kurzem Botschafter zur feyerlichen Werbung um Prinzessin Jolante senden würde. Auch erwähnte er in diesen Briefen die Prälaten des gelobten Landes den Feyerlichkeiten jener Werbung beizumohnen; und der Bischof von Ptolemais, welcher wegen der bedrängten Lage von Syrien sehnlichst wünschte, in sein Vaterland Frankreich zurückzukehren, gab er insbesondere den Rath, muthig auszuhalten, indem er ihn mit der Hoffnung tröstete, daß der Kaiser Friedrich bald mit einem mächtigen Heere nach Syrien kommen und aller Noth der armen Christen ein Ende machen würde *).

Den Rath des Kaisers, die Stiftung des Friedens zwischen den Königen von Frankreich und England zu bewirken, ließ Honorius nicht unbeachtet. So wie er auch an den König Ludwig den Achten von Frankreich mittelbar nach dessen Thronbesteigung eine dringende

) Rinald. I. c. §. 11.

3. Ed. 1224. Ermahnung erlassen hatte, die Verheißungen sein Philipp August zu erfüllen, und diesen Ver-
 zusage mit dem Könige von England sich zu
 und dem heiligen Lande zu helfen: so wiederhol-
 rius diese Ermahnung, als er hörte, daß der K-
 Frankreich sich rüstete, mit bewaffneter Macht der
 ihm und dem Könige von England streitigen
 Volrou sich zu bemächtigen. Ludwig aber ach-
 auf diese Ermahnung und stellte in seiner An-
 den Papst seinen Ungehorsam als rechtmäßige Be-
 gerechter Ansprüche dar ⁴⁷).

Dagegen wurde Honorius durch Briefe der
 Ruffutana von Georgien und ihres Connetable
 erfreut. In diesen Briefen, welche der Bischof
 von Ani in Georgien überbrachte, meldeten die
 sowohl als ihr Connetable in ehrerbietigen Aus-
 daß der kürzlich verstorbene König Georg von
 der Bruder der Königin Ruffutana, schon im
 gewesen wäre, in Folge der von dem Cardinal
 aus Damiette im Namen des Papstes an ihn
 Aufforderung, mit einem großen Heere dem heiligen
 zu helfen, woran ihn nur der plötzliche Einbruch
 taren in Georgien gehindert hätte; und nunmehr
 dem ein glorreicher Sieg ihr Land von den Verw-
 jenes grausamen Volks befreit hätte ⁴⁸), wäre:

47) Die päpstlichen Ermahnungs-
 schreiben sowohl als die Antwort des
 Königs Ludwig stehen bey Rainaldus
 ad a. 1224. S. 13 — 16. Das zweite
 Schreiben des Papstes, auf welches
 der König antwortete, wurde am
 3. August im neunten Jahre der Re-
 gierung des Papstes Honorius erlas-
 sen, wofür ohne Zweifel das achte

Jahr (1224) zu setzen ist.
 Feindseligkeiten der beyd-
 von Frankreich und Eng-
 insbesondere die Belagerung
 chelle durch den König Lu-
 fallen schon in das Jahr 1
 thaeus Paris p. 320.

48) Si vos audistis, scri-
 nigin, illi mali homines

end mit dem heiligen Kreuze bezeichnete tapfere georg. J. Ehr.
e Männer bereit, unter der Führung ihres Connes rang:
dem römischen Kaiser und allen andern abendländis
Christen zur Befreyung des heiligen Grabes einen
samen Beystand zu leisten ⁴⁹). Honorius erwiederte
Brieße durch ein apostolisches Schreiben, in welchem
ihm so rühmlichen Eifer das gebührende Lob spens
, Den georgischen Kreuzfahrern den von der Königin
dem Connetable erbetenen päpstlichen Segen ertheilte,
des den abendländischen Kreuzfahrern und allen Bes
erern der Kreuzfahrt zugestandenen allgemeinen Abs
s theilhaftig machte und die Nachricht hinzufügte,
der Kaiser Friedrich am Johannistage des nächsten
s 1225 mit einer unzählbaren Menge christlicher
ster und überhaupt auf eine der kaiserlichen Hoheit
messene Weise die Meersfahrt nach Syrien unterneh
würde. Auch ermahnte Honorius die georgischen
Kfahrer, bey ihrem löblichen Vorsatz standhaft zu bes
ten, und ihr Gelübde auf eine solche Weise in Aus
bung zu bringen, daß sie dem Heilande ersprießliche
ste leisten möchten ⁵⁰).

Ant terram nostram et multa
intulerunt genti nostrae et
erunt sex millia de nostris,
non cavebamus ab ipsis,
credebamus, eos Christianos
sed posteaquam intelleximus
esse bonos Christianos,
viribus insurreximus in
interfecimus XXV millia de
et reliquos fugavimus de terra
Rainald. ad a. 1224. §. 17.
Die Königin Ruffudan von Ge
und den Emir Sipahsalar
Connetable Johannes, so wie

über den damaligen Einbruch der
Tataren in Georgien unter den Heer
führern Subada Behadur und Esche
peh Rumlan vgl. St. Martin mémoi
res historiques et géographiques sur
l'Arménie T. II. p. 265—267. und
oben Kap. X. S. 297. 298. Anm. 27.

49) Rainald. l. c. §. 17—20.

50) Monemus, schrieb Honorius
an die Königin von Georgien, stre
nuitatem tuam et hortamur in Do
mino, quatenus juxta laudabilem
promissionem tuam tuum studeas
exfortium taliter praeparare, quod

J. Ehr.
1224.Gefan-
genhaft
des Kön.
Balde-
mar von
Däne-
mark.

Unter solchen wechselnden Erfahrungen, u
Hoffnung eines glücklichen Erfolgs der Bemüh
Papstes Honorius für das heilige Land bald stär
schwächen, blieb der Eifer des apostolischen
die Sache des heiligen Kreuzes unvermindert.

hörte, daß der König Waldemar von Dänemar
war nicht öffentlich, aber doch insgeheim das
heiligen Kreuzes trug⁵¹⁾, und dessen Sohn gle
mens auf eine hinterlistige Weise von dem Gra
rich von Schwerin waren gefangen genommen w
so erließ er sofort ein Schreiben an den Grafen
chem er ihm unter Androhung des Bannes befa
vier Wochen nach dem Empfange dieses Briefes
fangenen Könige und dessen Sohne die Freyhe
zu geben⁵³⁾. Zu derselben Zeit gab er dem
Engelbert von Eöln, welcher schon aus eigenem
sich bemüht hatte, die Befreyung des Königs v
mark zu bewirken, den Auftrag, dieses löbliche
im Namen des apostolischen Stuhls fortzusetzen
wider den Grafen von Schwerin und dessen
dige, im Falle des Ungehorsams gegen den ihn
neten päpstlichen Willen, den angedrohten Ban

tuno possis domino Jesu Christo
dignum magnitudine tua servitium
exhibere. Rainald. l. c. §. 22. Die
ses Schreiben des Papstes wurde im
Lateran am 12. Mai 1224 ausge
fertigt.

61) Idem rex, etsi pro subsidio
terrae sanctae non bajulat signum
crucis in publico, illud tamen ad
nostram exhortationem susceptum
bajulat in occulto. Honorii III. epist.
ad Archiepisc. Colon. apud Rainal-
dum ad a. 1223. §. 25.

52) Honorii epist. l. c
rum Danicarum Script
Ludwig reliq. Mstor
p. 155. Vgl. W. F. Su
af Danmark T. IX. p. 43
Fr. von Raumer, Gesch.
Th. 3. S. 667. Waldema
6. Mai 1223 lauf der In
fangen genommen.

53) Rainald. l. c. §. 2
päpstliche Brief an den
Schwerin wurde am 30.
erlassen.

und mit aller Strenge zu vollziehen⁵⁴⁾. Dem^{J. Chr. 1224.} Ertrag-ertheilte Honorius den Bischöfen von Lüttich, Verden und anderen Prälaten⁵⁵⁾. Auch den Friedrich bat er, für die Befreyung des Königs thätig zu seyn, indem er ihn an das Beispiel des David, welcher den Mörder des Königs Saul erschlug, erinnerte, als an einen Beweis der Hohenwürde, welche der königlichen Würde gebührte, und führte: „Wir wollen durch dieses Beispiel die Eitelkeit, den Grafen von Schwerin zu tödten, eine Unachtsamkeit sey fern von der Sanftmuth des apostolischen Stuhls; sondern wir raten dir nur, als König zu helfen und den gedachten Grafen zwar zu leben, aber doch so nachdrücklich zu strafen, um deren treulose Verwegenheit nicht zum Beispiele.“ Der König Waldemar soll zwar, als ihm Heinrich während seiner Kreuzfahrt die Vertheidigung seines Hauses und Landes anvertraut hatte, ein verwerflichen Mißbrauch eines solchen Vertrauens zu Lasten, welches ihn traf, verschuldet haben⁵⁷⁾; achtete es aber gleichwohl für seine Pflicht, die Forderung des Königs, welcher ohnehin wegen der früher

d. L. c. Der von Rainald
Schluß des von Honorius
Erzbischof von Köln (am
) gerichteten Schreibens
Suhm a. a. D. S. 757.
a. a. D. S. 757. 758.
den Bischof von Lübeck
November 1223, und daß
den Bischof von Verden
November 1223 ausgefer-
tus schrieb zu derselben
Nov. 1223) auch an die
von Lübeck und er-

mahnnte sie, daß sie dem Könige Wal-
demar im Unglücke die Gelegenheit
und Anhänglichkeit beweisen möch-
te, wovon sie während seines Glücks
nicht Gelegenheit gefunden hätten,
ihm Proben zu geben. Suhm a. a. D.
S. 758. 759. Vgl. Rainald l. c. §. 29.
56) Ein Auszug aus diesem Schrei-
ben ist von Suhm a. a. D. S. 757.
758. mitgetheilt worden. Vgl. Rai-
nald. l. c. §. 28.

57) Fr. von Raumer, Gesch. der
Hohenst. a. a. D.

J. Ehr.
1224.

bewiesenen Unhänglichkeit an dem apostolischen Stuhl nicht weniger denn als Kreuzfahrer Ansprüche auf Schutz des Papstes hatte, durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu bewirken, damit derselbe sein zu Gunsten des heiligen Landes gegebenes Wort möchte lösen können. Denn Waldemar hatte versprochen, der bevorstehenden allgemeinen Meeresfahrt entweder selbst sich anzuschließen und im Dienste des Heilandes wider die Saracenen kämpfen, oder sein Gelübde durch seinen Sohn vollbringen zu lassen und, falls beide wegen unabwendlicher Verhindernisse die Kreuzfahrt nicht persönlich unternehmen konnten, hundert oder wenigstens fünfzig Ritter nach Jerusalem zu senden⁵⁸⁾. Der Kaiser Friedrich erfüllte die Bitte des Papstes, indem er den Großmeister des Deutschen Ordens, Hermann von Salza, als dieser im Sommer des Jahres 1224 nach Deutschland reiste, beauftragte, mit dem Könige von Dänemark, welcher damals in dem Schlosse Danneberg verwahrt wurde, und dem Grafen von Schwerin einen billigen Frieden zu stiften; und seine Bemühungen des Großmeisters wurden sowohl durch den römischen König Heinrich, als durch den damals in Deutschland anwesenden päpstlichen Legaten, den Bischof Conrad von Porto, unterstützt. Der König Heinrich und der Legat begaben sich mit dem Großmeister Hermann und verschiedenen deutschen Fürsten nach Bardewick, auch der Graf Albrecht von Drlamünde, welcher als Stiefsohn des Königs Waldemar Reichsverweser in Dänemark war, und verschiedene dänische Herren sich einfinden; und in den dortigen Verhandlungen⁵⁹⁾ verab-

58) Epist. Honorii ad Archiepisc.
Colon. apud Rainald. l. c. §. 25.

59) Godefr. Mon. ad a. 1224. p. 393.

wo bloß gesagt wird, daß der
Heinrich, der päpstliche Legat
Erzbischof von Köln und der

in Vergleich, in welchem dem Könige Waldemar ^{J. Chr. 1224} den Bedingungen seiner Freilassung die Ver-
 bindung aufgelegt wurde, im nächsten August mit hun-
 derten verschiedenen Art die Meerfahrt nach dem
 Lande anzutreten und, wenn er den bevorstehenden
 in Spanien zugebracht haben würde, im Sommer
 1225 im heiligen Lande sich einzufinden, dort
 während eines vollen Jahres dem Könige von Jerus-
 alem nach dessen und anderer angesehenen Männer
 edlichen Beistand wider die Ungläubigen zu le-
 sten sollte Waldemar in Folge dieses Vergleichs
 verbindlich machen, für den Fall, daß er durch den
 andere gegründete Ursachen von der Vollziehung
 der Fahrt abgehalten würde, die Anordnung zu treffen
 an dem für seine Abreise bestimmten Tage den
 Bedürftigen des Königs von Jerusalem und den
 des deutschen Ritterordens zu Lübeck fünf und
 Tausend Mark Silbers zur Unterstützung des
 Landes ausgezahlt würden; und der König von
 Dänemark und die deutschen Ritter sollten diese Summe
 ohne Willkühr und zu eigenem Nutzen, sondern nur
 zu den Bedürfnissen des Landes gewissenhaft verwenden.
 Da der Graf Albrecht von Orlamünde aber und

deutschen Ordens sich an
 (alviam fluvium) bega-
 der Großmeister an den
 demar und den Grafen
 in vorausgeschickt wurde.
 von Stade (p. 303), und
 ideo, welche in der folgen-
 den näher bezeichnet
 t Wardenick als der Ort
 ng (curiae) vor. P. 3.
 orie af Danmark T. IX.
 Früher hatte Friedrich

der Zweite den Bischof Conrad von
 Hildesheim beauftragt, dafür zu sor-
 gen, daß der König Waldemar und
 dessen Sohn dem Kaiser überant-
 wortet werden möchten. Origines
 Gneiss. T. IV. p. 100.

60) Die Bedingungen, welche in
 der am 4. Julius 1224 zu Wardenick
 ausgefertigten Urkunde des Vertrags
 sich auf die Verpflichtung des Königs
 Waldemar zum Kreuzzuge bezogen,
 waren folgende: Dominus Rex pro-

7. Ebc.
1224

Die dänischen Herren diesen Vergleich nicht annehmen bewirkten die Unterhandlungen zu Ende zu setzen. Die Befreyung des Königs Waldemar als Tauschhandlungen auf einem Hofstage zu Hirschhausen. Erzbischof Engelbert von Köln vergabte sich ihm. Die Freylassung des unglücklichen Königs zu Ende und als Waldemar am Ende des folgenden Jahres seine Freyheit erhielt, so hatten sich alle Verhältnisse geändert, daß Honorius es für unthunlich ansehte, die Erfüllung der zugesagten Kreuzfahrt in Erinnerung zu

missit, quod accipiet crucem, iturus in subsidium Terrae sanctae, et egredietur de regno suo a mense Augusto proxime venturo post duos annos, et ibit ducens secum centum naves, Cockonibus et Sneccis computatis, ut prima hyeme post exitum suum, si Dominus dederit, sit in Yspania et estate proxima subsequente veniat in terram sanctam, ibi secundum consilium Regis Jerosolymitani et aliorum magnatum per annum integrum moraturus. Si vero morte praeventus fuerit, vel alia causa legitima praepedius, dabit XXV millia marcarum argenti in subsidium Terrae sanctae, praesentaturus eas a die, pro quo iter peregrinationis arripere deberet ad annum, in civitate Iarbecke nunciis Regis Jerosolymitani et fratribus Domus Teutonicorum ita videlicet, quod nihil de supradicta pecunia in usus proprios convertere debeant, sed in animarum suarum periculo expendant ad opus Terrae sanctae, prout viderint melius expedire. De itinere vel de pecunia, si personaliter Rex hoc non potuerit, pro itinere per-

solvenda promissit omnem cautionem pro et pignora, quam peti Legatus, Antiochenus scopus, Caesariensis, Idesiensis, Magister Iacobitarum, Comes Hildesburg, et cum eorum consilium et mandatum litteras ratas habebit. Et dictorum interesse in nihilominus procurrat. Guelf. T. IV. Praefati

61) Godefr. Mon. ad 1

62) Benigkens findet Erwähnung weiterer des Papstes Honorius auf die von Waldemar Kreuzfahrt: Honorius an den Grafen von Schwaben Schreiben vom 9. Juni Wormsurf, daß er dem großen Schaden durch einige Waldemar entgegengefügt hätte: in grave Terrae sanctae, ad quae impendendum ante capta solennis promissionis videtur demarus) se adstrinxit ann. eccles. ad a. 1226.

bedrängte Zustand des lateinischen Kaiserthums Constantinopel: zu dieser Zeit nahm ebenfalls die Väter-¹²²⁴ Sorge des apostolischen Bischofs in Anspruch. Der Kaiser Robert, der vierte lateinische Kaiser von Constantinopel, war mit Mühe seinen Thron behauptet, das von Markgrafen Bonifaz von Montferrato geständete Reich Thessalien mit leichter Mühe von Theodoros Komnenus erobert wurde: Adrianopel in die Gewalt des Johannes Batages von Nicäa: fiel und der Name von Constantinopel nicht mehr fest zu seyn schien. Papst Honorius, eine dringende Ermahnung an den Ludwig den Achten von Frankreich, seinem Vetter Kaiser Robert schnelle Hülfe zu senden, und besah die Königin Blanca um ihre Verwendung für wichtige Angelegenheit bey ihrem Gemahle: „Und weißt“, schrieb er an die Königin von Frankreich: „der Herr, in dessen Hand alle Herrschaften und Länder, das Kaiserthum von Romanien in die Gewalt der Franzosen gegeben hat, so daß durch sie bald dieses Kaiserthum bis jetzt raget worden und gleichsam ein neues Frankreich entstanden ist. Ich weiß aber auch, wie sehr die Macht der Kaiser in Romanien sich vermindert hat und noch sich vermindert, während ihre Feinde immer mächtiger werden, so daß den Lateinern überhaupt und insbesondere Franzosen ein unerseßlicher Verlust bevorsteht, wenn Kaiser Robert nicht bald geholfen wird.“ Der Ludwig gab aber der Ermahnung des Papstes kein

Schreiben des Papstes Honorius an die Königin Blanca von Frankreich vom 20. Mai 1224 bey Louis ad a. 1224. S. 23. Ueber Eroberung von Thessalien durch

Theodorus Comnenus f. Ducange histoire de Constantinople sous les Empereurs françois p. 79, und über die Besignahme von Adrianopel durch Johannes Batages ebendas. S. 81.

3. Ebr. 1224. Gehbr.: Dagegen; entschloß sich, der Markgraf von Montferrat, der Bruder des aus seinem Antriebenen Königs Demetrius von Thessalien; Kronfahrern, welche ihm sich angeschlossen hat Romanien sich zu begeben und seinen Bruder den Besitz des verlorenen Throns zu setzen; und gewährte ihm nicht nur die Erlaubniß, auf so die gelobte Meeresfahrt zu vollbringen; sondern auch die Unternehmung des Markgrafen durch, welchen der Fürsten und Bischöfe der da den Lateinern beherrschten Länder des griechischen thums es zur Pflicht machte, dem Markgrafen in der Wiedereroberung des Königreichs Thessalien möglichst Beistand zu leisten ⁶⁴). Auch wurde Bischof Nikolaus von Neglum von Honorius als päpstlicher Legat den Markgrafen auf diese zu begleiten ⁶⁵). Wilhelm von Montferrat zwar schon im Herbst des Jahres 1224 mit einer lichen Zahl ausländischer Ritter und Fußknechte in das Land, um dort sich einzuschiffen, war aber sowohl wegen der Nähe des Winters, als wegen an Geld seine Meeresfahrt zu verschieben, und erst im Frühlinge des Jahres 1225 nach Romanien ⁶⁶), ohne Thessalien wieder erobert zu haben, im desselben Jahres eines natürlichen Todes starb.

64) Schreiben des Papstes Honorius an die Bischöfe und übrige Geistlichkeit in Romanien und Griechenland vom 28. November 1224 bey Rainaldus ad a. 1224. §. 24. 25. Anderer ähnlicher päpstlicher Schreiben an die Fürsten von Athen, Amaia, Megybonit und andere erwähnt Rainaldus ebendasselbst §. 26.

65) Rainald. ad a. 1224.

66) Epist. Honorii a. l. c. §. 24. Vgl. Duc de Constantinople souvenirs français p. 83.

67) Richard. de p. 998.

er solchen Verhandlungen kam die Zeit heran, in ^{3. Febr. 1225} der Kaiser Friedrich der Zweyte seinem Verspreche seine Kreuzfahrt antreten sollte. Der König von Jerusalem kehrte von seinen Reisen nach Cypern, Spanien, England und Deutschland noch vor Ablauf der für die Kreuzfahrt bestimmten Frist an den Kaiser zurück; seine Bitten um Beystandung des bedrängten heiligen Landes waren aber in der That, welche er besucht hatte, von keiner Wirkung gewesen; und er übernahm daher selbsttragend, in Begleitung des Patriarchen von Jerusalem Papste Honorius sich zu begeben, demselben ein solches Schreiben zu überbringen, und im Namen des Kaisers die Gründe vorzutragen, welche es nöthig machten, die Vollziehung der Kreuzfahrt noch auszu-⁶⁸⁾setzen. Der König und der Patriarch fanden den Cardinal, welcher wegen der von dem römischen Senator Cenci und dessen Partey erregten Unruhen Rom verließ, zu Nieti⁶⁹⁾; und der milde und billige Papst, obwohl die abermalige Täuschung seiner Hoffnungen seinem Gemüth mit großem Verdruss erfüllte, gewährte den Vorstellungen geneigtes Gehör. Der Kaiser Friedrich rechnete nicht auf eine so günstige Aufnahme, welche seine beiden Bevollmächtigten dem Papste überbrachten; und er berief daher alle Prälaten des Reichs zu sich⁷⁰⁾, um mit ihnen über die

a. de St. Germano l. c. Julius begab sich von Rom nach Apulien, dann nach Nieti. St. Germ. l. c. Vgl. a. 1225. S. 21. 22.

cd von San Germano

sagt (a. a. O.) nur, daß der Kaiser die Prälaten nach Apulien rief; wahrscheinlich wurde die Versammlung zu Troja gehalten, wo Friedrich im Julius 1225 eine Urkunde vollzog. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. Th. 2. S. 572.

J. Ehr.
1226.

Mittlerweile entbot ein kaiserliches Ausschreiben liche deutsche Fürsten, so wie die Obrigkeiten der dischen Städte ⁷⁸⁾ auf Ostern des Jahrs 1226 Reichstage nach Cremona, wo auch die Angeleg des heiligen Landes besprochen werden sollten ⁷⁹⁾ als im November des Jahrs 1225. Friedrich. der Vermählung mit der Prinzess Jolante von Jerusalem zu Brundisium mit großer Pracht gefeyert sein zu Ferentino gegebenes Versprechen erfüllte wurde dadurch um so mehr die Meinung gestärkt der Kaiser ernstlich gesonnen wäre, die ehemalige und Würde des Königreichs Jerusalem wieder herzu

J. Ehr.
1226.Streitig-
keiten
des Kais-
ers mit
den Lom-
barden.

Der beabsichtigte Reichstag zu Cremona kam nicht zu Stande. Denn als der Kaiser alle seine männer aufbot zum Zuge nach der Lombardey und die Stadt Pescara als Sammelplatz bestimmte sahen die lombardischen Städte wohl, daß die Absicht des Kaisers nicht auf friedliche Veräthlungen beschränkten; sie erneuten daher ihr Bündniß unter Namen der lombardischen Einigung ⁸⁰⁾, versagt

78) Principes Alemanniae, Duces, Comites, et Potentatus Lombardiae. Richard. de St. Germ. p. 998.

79) Richard. de St. German. l. o. Godefr. Mon. ad a. 1226. p. 395. Das kaiserliche Ausschreiben wegen dieses Reichstages (Petri de Vineia Epistolae ed. Iselin Lib. III. 76.) bezeichnet als Gegenstand der Verhandlungen die Wiederherstellung der Rechte des Reichs und einer guten Ordnung: volentes jura imperii in statum optimum reformare, subditorum oppressionibus condolentes etc.

80) Richard. de St. Germ.

81) Richard. de St. Germ.

82) Facientes collegium Longobardorum societas in tempora est vocatum. Godl. o. Diese Vereinigung ward dem Mönche Gottfried d. päpstlichen Capellan Alar Stände gebracht, welcher denselbe Vermittler zu den lombardischen Städten war gesandt worden Chronicon Urspergense viele waren damals der Meinung gewesen, daß der römische Papst Cardinale den Reichstag zu

als er aus Apulien in das Land dießseits der ^{J. Chr. 1226.} Alpen kam, den Eingang in ihre Mauern und versammelte sich zu ihm der römische König Heinrich, welcher mit einem großen Heere aus Deutschland heranzog, den Weg, so er selbst sich genöthigt sah, umzukehren, und nur wenige Fürsten durch Oestreich zu dem Kaiser gelangen (83). Der Kaiser kam zwar nach Cremona, verweilte aber dort nur wenige Tage und begab sich nach San Donnino, wo er selbst über die widerspenstige Stadt die Reichsacht aussprach (84), und der Bischof von Hildesheim, damals päpstlicher Bevollmächtigter für den Kreuzzug, mit Zustimmung sämtlicher lombardischen Prälaten, die Reichsacht durch den kirchlichen Erbsatz (85) verstärkte (85).

Der Papst Honorius billigte das feindliche Verfahren des Kaisers gegen die Lombarden um so weniger, als er den Handel, welche dadurch veranlaßt wurden, die Verschiebung der Kreuzfahrt zur Folge haben; und er sandte daher seinen Capellan Matrinus nach Apenninen und ließ durch denselben den von dem

den hätten. Die kriegerischen Vorbereitungen des Kaisers zu nach der Lombarden möglichen Besorgnisse zu Rom

Godefr. Mon. l. c.

Hard. de St. Germ. p. 1000. Empore, sagt das Chroniconense (ad a. 1226. bey T. VII. p. 640), conjuras et conspiraverunt simul li) contra Imperatorem, colloquium venire conat, pro quo idem Impera-

tor apud Burgum S. Donini ipsos Imperiali banno bannivit et eos crimine laesae majestatis reos pronuntiavit et Judices et Notarios ipsorum cassavit et marchias et capita eorum deposuit et omnibus legitimis artibus (leg. actibus) et jurisdictionibus illos privavit.

85) Cunradus Episcopus Hildensemensis, qui tunc verbi crucis ministerio fungebatur, excommunicationis sententiam in Longobardos Imperatori cruce signato rebelles tulit, annuentibus et approbantibus universis Longobardiae praetatis. Godefr. Mon. l. c.

9. Ebr. 1226. Bischöfe von Hildesheim über die lombardischen ausgesprochenen Bann vernichten⁸⁶⁾).

Streitigkeiten des Kaisers mit dem Papste. Zu derselben Zeit erhoben sich Mißheiligkeiten anderer Art zwischen dem Papste und dem Kaiser wie Honorius es als eine Beeinträchtigung des apostolischen Stuhls betrachtete, daß der Kaiser auf seinem Heereszuge gegen die lombardischen nach Spoleto kam, von den Vasallen dieses der Kirche gehörigen Herzogthums die Heeresfolge verweigerten so klagte Friedrich den Papst einer gesetzlosen Willkühr an, weil Honorius über fünf erledigte Städte des Königreichs Sicilien, deren Besetzung die Kaiser vernachlässigte, durch päpstliche Ernennung, ohne den Kaiser zu befragen, verfügte⁸⁷⁾. Diese gegenseitigen Klagen veranlaßten zwischen dem Papste und dem Kaiser einen Briefwechsel, in welchem Friedrich nicht auf die gegen Mißheiligkeiten seine Klagen beschränkte, außer vielen andern Vorwürfen selbst wider die ungeschickliche Verwaltung seines Königreichs, welche seiner Minderjährigkeit der apostolische Stuhl, Innocenz der Dritte noch der Kirche vorstand, gefühlvoll bittere Anschuldigungen vorbrachte. Als aber Friedrich auf solche Klagen und Anschuldigungen ausführte mit eben so vieler Würde als Milde geantwortet

86) Godefr. Mon. l. c.

87) Richard. de St. German. p. 998. 999.

88) Das Schreiben des Kaisers an den Papst hat sich nicht erhalten; man erkennt aber aus der Antwort des Letztern, welche von Rainaldus (ad a. 1226. §. 3—13.) mit einigen Auslassungen und vollständig in Thoma Capuani Dictator. Epistolarum

(S. F. Hahnii Collectio scriptorum veterum et recentiorum p. 294—305 mitgetheilt) den Inhalt des kaiserlichen Briefes. Vgl. Fr. v. Raumer, Geschichten des Kaiserthums Th. 3. S. 399—400. Der Kaiser scheint dem Papste in mehreren Dingen mit großer Ungerechtigkeit vorgeworfen zu haben, und die unbillige Strenge übertrieben

nte Friedrich sein Unrecht⁸⁹⁾, gestattete den fünf^{J. Ehr. 1226.} n Papste ernannten Bischöfen die bisher vers Besignahme ihrer Kirchen und bat den Papst Honorius um Vermittelung und Entscheidung des Streites ihm und den lombardischen Städten⁹⁰⁾. Honorius antwortete anfangs dieses Gesuch ab, ließ sich aber durch verholte Bitte des Kaisers bewegen⁹¹⁾, die Versg. des Friedens zu übernehmen, und bewies auch n Geschäfte, wie sehr die Beförderung des Kreuzzuges am Herzen lag; denn den zu der lombardischen^{J. Ehr. 1227.} g:gehörigen Städten wurde in dem Vertrage, in Friedrich die Aufhebung der über sie verhängten

das heilige Land forderte, Honorius also antwortet: (subsidio terrae sanctae) gravia et importabilia alligare, quae digito non re nolumus, non attendimus. Jam pluribus annis elate istis oneribus subiectus in Theutonia signum sumens; non attendens, reflexi gerendo negotium leve tulit ecclesia in eorum decimatione proveniens. attendens, quod per fratres et alios praedicatores ntes et nobiles, magnae crucis obsequio devotus Rainald. l. c. §. 11. Das des Kaisers, auf welches Wort des Honorius (ohne er ohne Zweifel im Comitassen) sich bezieht, war ord von San Germano eine Erwiderung auf ein Schreiben, in welchem Aufforderung der Vasallen humis Spoletum zum Heer-

dienste Klage geführt wurde. Der Annalist bezeichnet das Schreiben des Papstes, aus welchem die obige Stelle mitgetheilt worden ist, als ein responsum asperius.

89) Imperator, ut Papae placaret animum, rescribit humiliter in omni subiectione. Richard. de St. Germ. l. c.

90) Brief des Kaisers Friedrich an den Papst Honorius, geschrieben zu Astoli am 29. August 1226, apud Rainald. ad hunc annum §. 21. 22. Vgl. die Mittheilungen aus den Regestis Honorii in Fr. v. Raumer. Geschichte der Hohenstaufen. Th. 3. S. 408—411.

91) Epist. Frid. II. ad Papam Honorium data Fogiae XVII. die Nov. XV. Ind. (1226) apud Rainald. ad a. 1226. §. 23. 24. Dieses zweite kaiserliche Schreiben überbrachten die Erzbischöfe von Rhegium und Tynus und der Großmeister des deutschen Ordens, Hermann von Salza. Vgl. Richard. de St. Germ. p. 1000.

n Unrecht⁸⁹⁾; gestattete den fünf^{J. Chr. 1226.} nten Bischöfen die bisher vers Kirch und bat den Papst Hor und Entscheidung des Streites lombardischen Städten⁹⁰⁾. Honor es Besuch ab, ließ sich aber durch s Kaisers bewegen⁹¹⁾, die Ver zu übernehmen, und bewies auch sehr die Beförderung des Kreuz; denn den zu der lombardischen^{J. Chr. 1227.} dten wurde in dem Vertrage, in ishebung der über sie verhängten

erte, dienste Klage geführt wurde. Der tet: Annalist bezeichnet das Schreiben tae) des Papstes, aus welchem die obige ilia Stelle mitgetheilt worden ist, als ein no- responsum asperius.

en- 89) Imperator, ut Papae placaret elac- animum, rescribit humilliter in eci- omni subjectione. Richard. de St. um Germ. l. c. ens,

ium 90) Brief des Kaisers Friedrich an ec- den Papst Honorius, geschrieben zu en- Astoli am 29. August 1226, apud fra- Rainald. ad hunc annum §. 21. 22. res Bgl. die Mittheilungen aus den Re- gni gestis Honorii in Fr. v. Haumer vo. Geschichte der Hohenstaufen. Th. 2. Das S. 408—411.

hes 91) Epist. Frid. II. ad Papam Ho- hne norium data Fegiae XVII. die Nov. om- XV. Ind. (1226) apud Rainald. ad var a. 1226. §. 23. 24. Dieses zweite ano kaiserliche Schreiben überbrachten die ein Erzbischöfe von Rhegium und Terus jem und der Großmeister des deutschen uen Ordens, Hermann von Salza. Bgl. eer- Richard. de St. Germ. p. 2000.

⁹² J. Chr. Reichsacht ihnen bewilligte, von dem Papste zu gemacht, mit vierhundert von ihnen auf eigene Kosten gerüsteten und unterhaltenen Rittern dem Kaiser zweyer Jahre zur Befreyung des heiligen Landes zu leisten, und Honorius verhiess diesen vierhundert, welche zugleich mit dem Kaiser die Meeresfahrten sollten, sowohl für ihre Personen als für ihre Lizenzen und Besitzungen während der ganzen Dauer dieses Dienstes den besondern Schutz des apostolischen Stuhls. Als die lombardischen Städte mit der Vollziehung dieser Urkunde dieses Vertrages zögerten, so schrieb Honorius: „Der Vorwand, jene Urkunde sey ihnen gefallen, ist ungereimt und eurer Klugheit nicht würdig. Wenn ihr diese wichtige Sache durch Winkelzüge vereitelt und den Kreuzzug verhindert, so werde Himmel und Erde wider euch aufrufen. Ubersendet alsbald euer Säumniß jene Urkunde mit euren Unterschriften. Der Kaiser von diesem Briefwechsel und eurer Nachlässigkeit soll nicht Nachricht und dadurch einen Vorwand in der Erfüllung seiner Versprechungen gleichfalls zubleiben“⁹³). Die lombardischen Städte hatten

92) Verfügung des Papstes Honorius (Rectoribus societatis Lombardiae, Marchiae et Romaniolae) vom 5. Januar 1227 apud Rainald. ad a. 1226. §. 26—29, und mit dem fast gleichlautenden Schreiben an den Kaiser in (Sarti) de claris archigymnasii Bononiensis professoribus T. I. Appendix p. 72. Vgl. Richard. de St. Germano l. c., Chron. Cremon. p. 640. 641, (v. Funk) Gesch. Friedrich des II. S. 113, und Fr. v. Raumer a. a. O. S. 410. Die letzten Friedensverhandlungen mit den Lombarden wurden vielleicht zu Ravenna

gehalten. Vgl. Monachi Chronicon in Muratori S. Ital. T. VIII. p. 672. Die Erzählung des Hugo Plagon vgl. Bern. Thes. cap. 207. Die Vermittelte der König Johanna von Jerusalem, nachdem er mit den Saracenen sich versöhnt hatte, dieselben zu unterwerfen, und die Lombarden verpflichtete, während zweyer Jahre für die Kreuzfahrer Ritter im Lande jenseit des Tiber zu unterhalten.

93) Fr. von Raumer S. 410. 411.

den Willen, der ihnen auferlegten Verpflichtung ^{J. Ehr. 1227.} Teilnahme an dem Kreuzzuge nachzukommen⁹²).

gleichzeitig mit den eben erzählten Händeln war der ^{J. Ehr. 1226.} Friedrich in ein schlimmes Mißverhältniß mit seinem Schwiegervater, dem Könige Johann von Jerusalem, n. Johann hatte zwar dem Kaiser, nachdem derselbe in Beylager mit Jolanthe vollzogen hatte, den Thron des Königs von Jerusalem zugestanden, scheint wie aus einigen, nicht ganz deutlichen Aeußerungen, welche in den päpstlichen Briefen und den Geschichtsbüchern dieser Zeit vorkommen, sich schließen läßt, diese Verbindung später bereut zu haben⁹³). Ueberhaupt

on. Cremon. p. 641.

ard von St. Germano sagt bloß: *Eo tempore (im J. 1225) Johannes dictus Rex christianus discors ab Imperatore Rainaldus abdicavit. Die von Rainaldus abgegebene Chronik des Jordanus sagt also aus: Desponsata puella regis patrem requisivit, et regalia jura resignet; sed ille obedit. Rainald. ad a. 1225. Daß die Abtretung der Stadt Jerusalem durch den König an den Kaiser gleichzeitig mit der Vermählung des letztern mit Jolanthe war, berichtet Hugo von St. Victor. 695. Postquam Regina, Johanna, ab eodem Canutus (Secreta fidelium. Lib. III. Pars II. c. 10. Imperatorem Branditium) perducta est, Imperator Joanne requirit, ut recunctaque Reginae jura stupefactus ille; nam Rainaldus, qui mediator fuerat, sibi haec in vita immucrat. Non valens*

requisitioni contradicere jussa perfecit. Friedrich zählte, indem er den neuen Titel: König von Jerusalem, unmittelbar nach dem kaiserlichen stellte, und sich in seinen Urkunden: *Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem et Siciliae Rex*, nannte, die Jahre seiner Regierung über Jerusalem vom Anfange des Jahr 1226 an (vgl. Mansi ad Rainaldum a. 1223. §. 13.), und es ist wohl ein Fehler der Abschrift, wenn in dem Testamente des Kaisers Friedrich (in Würdtwein Nov. subsid. diplom. T. XI. p. 30.) das Jahr 1230 als das 28. Jahr seines Reichs zu Jerusalem gezählt wird. Wahrscheinlich ließ Friedrich, nachdem er den neuen Titel angenommen hatte, sogleich seine Münzen umprägen und auf den neuen Münzen den neuen Titel hinzufügen; worauf die Nachricht, welche Richard von San Germano bald auf die Meldung von der Vermählung des Kaisers folgen läßt, hinzudeuten scheint (ad a. 1225. p. 999): *Denarii novi, qui Imperiales vo-*

J. Ehr.
1226.

sind über die Veranlassung und die Ursachen dieses verhältnisses keine zuverlässigen Nachrichten zu Es wird von Hugo Plagon, einem nicht gleichzeitigen Geschichtschreiber und Fortsetzer der Geschichte des Kaiser Wilhelm von Tyrus, welcher gern grelle Züge Erzählung mischt, und von einigen anderen noch Geschichtschreibern erzählt, daß in der ersten Zeit Rückkehr des Kaisers Friedrich aus der Lombardischen dem Kaiser und seinem Schwiegervater Vernehmungen obgewaltet, eines Tages aber der Kaiser seine Tochter, die Kaiserin, in tiefer Betrübnis heftig weinend gefunden habe. Die Kaiserin sothe ihre Traurigkeit ihrem Vater offenbart, daß der Kaiser sie vernachlässige und mit einer Irrenden wandtinnen, welche mit ihr aus dem Lande des Meers gekommen war, ehebrecherischen Umganges halte⁹⁶⁾, worauf der König in gerechtem Unwillen Kaiser sich begab und ihm heftige Vorwürfe machte ihm erklärte, daß alle diejenigen, welche ihn anerkennen, mit Ausnahme des Königs von Frankreich Schurken wären, und daß er ihn tödten würde Todschlag nicht Sünde wäre. Hierauf soll der Kaiser seinem Schwiegervater geboten haben, sein Land zu verlassen, worauf der König Johann erwiederte, daß das Land eines so schlechten Mannes miede; Kaiser soll späterhin sogar seine Gemahlin, zu

cantur, cuduntur et veteres cassati sunt.

96) Hugo Plagon beginnt (S. 695. 696) seine Erzählung also: Li diable qui vit le grant amor entre l'empereor et le roi Jehan, si fu mult dolent et entra u corps l'empereor

et li fist amer une nièce han qui estoit venue au il la depucela et sa far Bgl. Bernard. Thes. I. v. Raumer Gesch. der Th. 3. S. 397.

Sie mit ihrem Sohne Conrad schwanger ging, wegen ^{J. Ehr. 1226.} Schimpfes, welchen er von ihrem Vater erfahren
 er, mit Schlägen mißhandelt und in ein festes Schloß
 Befangene eingesperrt haben. Wie es auch mit dies
 ehelichen Streite, von welchem in den Briefen weder
 Papstes Honorius noch seines Nachfolgers Gregor
 eine Spur sich findet, sich verhalten mag: so ist
 es sicher, daß der König Johann über das Verfahren
 Kaisers bey dem römischen Stuhle Klage erhob,
 durch welches auch zu Beschwerden über seinen Schwies
 ter Veranlassung zu haben glaubte. „Wäre es zu
 der Kenntniß gekommen,“ schrieb Honorius dem Kais
 er dem vorhin erwähnten ausführlichen Briefe ⁹⁷), „
 wiefern dein Schwiegervater seine gegen dich übers
 genommen Verbindlichkeiten nicht erfüllt hat, so würden
 wir nicht unterlassen haben, ihn zur Beobachtung seiner
 Pflichten zu ermahnen; denn wir wünschen, daß er
 zufrieden sey, und du ihm gewogen seyn mögest.
 Es aber befremdet viele, daß der König von Jerus
 lem da sonst die Verschwägerung mit den Mächtigen
 zu hohen Ehren zu bringen pflegt, seit der Vers
 wägung seiner Tochter mit dir nicht ohne großes Uergers
 nicht ohne Schaden des heiligen Landes, nicht ohne
 Theil für deine Ehre nicht erhöht, sondern erniedrigt
 zu ist. Auf solche Weise wird nicht der Nutzen des
 heiligen Landes befördert, und dadurch werden nicht die
 Kräfte für den Dienst desselben gewonnen.“ Noch stärk
 ertheilte Honorius in einem spätern Schreiben an den
 Kaiser ⁹⁸) seine Mißbilligung der Beeinträchtigung, welche

Rainald. ad a. 1226. §. 11.
 Dieses Schreiben wurde im La
 tein am 26. Januar 1227 erlassen

und ist von Rainaldus (ad a. 1227.
 §. 2. 8.) mitgetheilt worden.

3. Ebr.
1226.

der König Johann von seinem Schwiegersohne erfahren hatte. „Wem könnte man,“ schrieb Honorius wenige Monate vor seinem Tode dem Kaiser, „mit größerer Verfißt das Königreich Jerusalem anvertrauen, als dem Könige Johann? Wer war bey den dortigen Gläubigen beliebter, wer den Ungläubigen furchtbarer, wer überhaupt dem heiligen Lande nützlicher? Wenn er auch nicht durch Bande der Verwandtschaft dir angehörte, so wäre dennoch deine Schuldigkeit, ihm wegen seiner Tapferkeit seines Eifers und seiner Kenntniß der Verhältnisse des Königreichs Jerusalem zuzuwenden; und wenn du ihn einen bloßen Ritter zu deinem Schwiegervater erkohst hättest, so geziemte es dir, ihn mit der königlichen Würde zu schmücken. Willst du lieber der Eidam eines Ritters als eines Königs seyn, und lieber für deine Kinder einen Ritter als einen König zum Großvater haben?“ In diesem Schreiben darüber klagte, daß die Schuld der Erniedrigung des Königs Johann dem apostolischen Stuhle bemessen würde wegen des Auftrags, welchen derselbe an der Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Jolante genommen hatte, bat er den Kaiser das Dringendste, daß er mit seinem Schwiegervater ernstlich versöhnen möchte, auch deswegen, weil ihre bisherige Mißhelligkeit den Eifer vieler Christen für das heilige Land sehr geschwächt hätte; ihre Versöhnung würde neuen Eifer für die Sache des Kreuzes erwecken würde. Endlich machte der Papst in diesem Briefe dem Kaiser kund, er habe den König Johann in der Hoffnung, es der Klugheit desselben noch gelingen würde, das Reich des Kaisers wieder zu gewinnen, zum Statthalter des römischen Gebiets von Radicofani bis Rom ernannt, mit Ausnahme der Mark Ancona, des Herzogthums Spo-

nd der Landschaften Rieti und Sabina ²⁹). So sehr ^{J. Chr. 1226.} Thorius es mißbilligte, daß der König Johann seiner Krone war beraubt worden, so forderte er doch nicht, daß Friedrich des Titels eines Königs von Jerusalem, welchem er großen Werth beylegte, sich wieder entäußern wolle; und da der König Johann das Königreich Jerusalem nur der Ehe mit seiner verstorbenen Gemahlin Maria, Tochter des Königs Almerich, verdankte, so konnte Friedrich seine Ansprüche auf jenes Reich durch das Beyspiel des Königs Welt von Lusignan begründen. Denn der König war gezwungen worden, der Krone von Jerusalem, welche er als Gemahl der Sibylla, Schwester des Königs Balduin des Vierten, getragen hatte, zu entsagen, als nach dem Tode seiner Gattin die jüngere Schwester des Königs Balduin des Vierten zuerst mit dem Grafen Conrad von Tyrus und später mit dem Grafen Heinrich von Champagne vermählt wurde ¹⁰⁰). Im ersten Lande fand daher auch die Anerkennung des Kaisers Friedrich als König von Jerusalem keine Schwierigkeit; als noch im Laufe des Jahrs 1226 der Erzbischof Arnaldus mit zwey Grafen und dreihundert sicilischen Rittern nach Ptolemais kam, um im Namen des Kaisers die Ueberbleibseln des Königreichs Jerusalem Besiz zu nehmen; und eben diese Ritterschaft befestigte während des Aufenthalts in Syrien die Burg Montfort ¹⁰¹).

Al apostole, sagt Hugo Plagon (p. 1000) nur kurz: Imperator certum numerum militum dirigit ultra mare. Die Befestigung der Burg Montfort, welche in der Nähe von Ptolemais lag und vielleicht die von Abulfeda (Ann. muslim. T. V. P. 28.) erwähnte Burg Korain ist, geschah nach Martinus Sanutus im

1226), comanda au roi sa terre à vie et vivre des rentes.

Gesch. der Kreuzzüge Buch V. 17. 195.
Marini Sanuti Secreta fidei crucis Lib. III. Pars II. c. 10.
Richard von St. Germano

1226), comanda au roi sa terre à vie et vivre des rentes.
Gesch. der Kreuzzüge Buch V. 17. 195.
Marini Sanuti Secreta fidei crucis Lib. III. Pars II. c. 10.
Richard von St. Germano

3. Th. 1220.

als vielmehr dem Argwohne des Kaisers neue Nahrung zu geben; und als im Jahre 1228 die Kaiserin Je-
nachdem sie ihren Sohn Conrad geboren hatte, i-
henbette starb ¹⁰⁹), so wurden auch die Bande der
wandtschaft, welche bis dahin den Kaiser Friedr-
den König Johann mit einander verbunden hatte
löst, und Johann betrachtete seit dieser Zeit noch
zuvor den Kaiser als seinen Feind.

Gewiß ist es, daß Honorius in den Händen
Kaisers mit dem Könige von Jerusalem deswegen
sichtig verfuhr, weil er hoffte, daß Friedrich durch
Namen und die Würde eines Königs von Jeru-
würde angespornt werden, sein Gelübde zum Nutzen
des heiligen Landes mit desto größerer Anstrengung
erfüllen; denn die Wiederoberung des Königreichs
rusalem war der Gedanke, welcher unausgesetzt das
Gemüth des Papstes erfüllte. Noch in den letzten
naten seines Lebens erlebte er die Freude, daß
schiedenen Gegenden ein reger Eifer für die Sache
heiligen Kreuzes sichtbar wurde. Viele tapfere
des kölnischen Erzbischofs rüsteten sich auf zur
Kreuzfahrt, eben so auch viele Bürger der Stadt
und Honorius munterte diese deutschen Pilger zur Ver-
gung ihres Gelübdes dadurch auf, daß er den
den, welche ihnen sich anschließen würden, die Ver-
gung ertheilte, die Einkünfte ihrer Pfründen zu

¹⁰⁹) Hugo Plagon S. 606. 607.
Bernardus Thesaurar. a. a. O. Jo-
lanthe starb nach Richard v. St. Ger-
mano im April 1228 zu Andria und
wurde auch dort begraben. Vgl. Fr.
v. Raumer, Geschichte der Hohenst.
Th. IV. S. 639. Richard v. St. Ger-

mano, nachdem er mehrere
1223 geschehene Begebenheiten
tet hat, sagt (p. 1005): E-
apud Adriam filium pep-
mine Conradum, qui (1
non multo post, sicut Do-
cuit, ibidem in fata conc-

ilgerfahrt eben so zu beziehen, als ob sie anwesend ^{J. 1226} und ihren Dienst versähen, ja sogar dieselben vers oder ihren Gläubigern verpfänden zu dürfen ¹¹⁰). In diese Zeit meldete ein Brief des Erzbischofs von Thiem, daß ein reicher norwegischer Fürst bereit ist einer großen Zahl von Kreuzfahrern nach dem Lande zu wallfahrten, und allen denen, welche wären, ihn zu begleiten, unentgeltliche Meerfahrt worauf Honorius, indem er sein Wohlgefallen dem Beweise christlicher Gesinnung bezeugte, den Hof beauftragte, in seinem Sprengel das Wort des Kreuzes fleißig predigen zu lassen ¹¹¹).

Während solcher rastlosen Bemühungen für die Bes des heiligen Grabes wurde Honorius betrübt die Nachricht von Mißheiligkeiten und heftigen gkeiten, welche zu dieser Zeit das christliche Land yrien verwirrten. Außer andern Veranlassungen einigkeit von geringerem Belange, an welchen es d des damaligen Friedens mit den Ungläubigen,öhnlich, in jenem Lande nicht fehlte ¹¹²), wurden

inald. ad a. 1226. §. 54.

rief des Papstes Honorius Erzbischof von Dronthelm) vom 4. Novemb. 1226 bey a. a. O.

1 Jahre 1222 z. B. übten die rren gegen die deutschen halb Feindseligkeiten, weil n eben so wie die Ritter des weiße Mäntel trugen. Si ieb Honorius damals an die rren, ab hujusmodi motu tolica nec imperialis reve-ohibet, cohibere saltem id audientium subsannatio

vos deberet, quibus videtur, sicut est revera, ridiculum vos indigne ferre alios a vobis album portare mantellum, praesertim a vestro habitu sic distinctum signaculo speciali, ut timeri non possit, ne quis unius ordinis fratres ordinis esse alterius arbitretur. Rainald. ad a. 1222. In einem Kampfe der Pisaner und Genuenser zu Ptolemais, welcher ebenfalls im Jahre 1222 Statt fand, und von welchem der Schreiber Marchesinus in der Fortsetzung von Caffari annales Genuenses (Muratori T. VI. p. 428)

3. Chr. 1226. besonders mancherley Verwirrungen durch die noch nicht vollständig geregelten Verhältnisse des Fürstenthums Antiochien hervorgebracht, indem dem Grafen Boemund der Besitz dieses Fürstenthums noch immer streitmacht wurde; und der Cardinal Pelagius hatte durch veranlaßt gesehen, dem Ritterorden des Hospitals die Behütung der Stadt und Burg Antiochien zu übertragen¹²²³). Boemund aber unterwarf sich dieser Forderung nicht und vertrieb nicht nur die Hospitaler aus Antiochien, sondern bemächtigte sich auch dem Hospital von Jerusalem gehörigen Hauses in Jerusalem und übte gegen die Brüder jenes Ordens, bey der Eroberung dieses Hauses in seine Gewalt nachlose Grausamkeiten¹²²⁴). Durch diesen Frevel der Cardinal Pelagius bewogen, wider den Grafen Boemund den kirchlichen Bann auszusprechen. Später that der Graf auch dadurch den Unwillen des Papstes, daß er eine Vermählung seines Sohnes mit der zweiten Königin von Cypern stiftete, obgleich die wegen naher Blutsverwandtschaft unzulässig war. Boemund ließ zwar durch Botschafter, welche Rom sandte, bey dem apostolischen Stuhle wegen des Verfahrens gegen die Hospitaler sich rechtfertigen. Honorius beauftragte drey Cardinäle¹²²⁵), die

Nachricht giebt, legten die Visaner, als sie im Gefechte überwunden wurden, Feuer an, worauf der beste Theil (pars potissima) jener Stadt und ein dortiger hoher und schöner Thurm, welcher der Gemeinde von Genua gehörte, durch die Flammen zerstört wurden.

1225) Schreiben des Papstes an die Bischöfe von Nicosa und Caesarea

und den Abt des Oelberges. 30. Januar 1226, erlassen bey Rainaldus ad h. a. §. 114) Rabie concitatus unum ex fratribus Hospitalis rosolymitani excoriarum et dicitur, occidi fecit. Episcopus norii citata apud Rainald.

115) Rainald. ad a. 1226.

116) Die Cardinäle Gu

lung des Grafen zu vernehmen; die Botschafter aber ^{J. Chr. 1226.} übersehten sich dem Vorschlage des Papstes, daß der Graf dem Spruche einiger achtbaren Männer sich unterwerfen und in deren Hände einen Eid leisten und durch denselben sich verpflichten sollte, in den Angelegenheiten, welchen er den Bann sich zugezogen hätte, nach den Worten der Kirche sich zu verhalten; und diese Botschafter brachten überhaupt Grundsätze und Forderungen vor, welche mit den Rechten und Gewohnheiten der römischen Kirche im Widerspruche standen²²⁷). Darum erneute Honorius, ungeachtet der von dem Kaiser Friedrich eingelegten Sprache, den Bann wider den Grafen Boemund, belegte das Land desselben mit dem Interdicte, beauftragte die Bischöfe von Nicosia und Cäsarea und den Abt des Klosters auf dem Melberge, mit der Vollstreckung dieses kirchlichen Beschlusses und gab dem Ritterorden des Hospitals die Erlaubniß, mit den Waffen wieder an sich zu bringen, was der Graf ungerechter Weise ihnen gestohlen hätte²²⁸).

Unter solchen mannichfaltigen Händeln kam die Zeit ^{J. Chr. 1227.} heran, in welcher der Kaiser Friedrich versprochen hatte, zu fernern Aufschub die Kreuzfahrt anzutreten, und Honorius rechnete um so mehr auf die Erfüllung dieser Aufgabe, als dem Kaiser die vorläufige Beilegung seiner Streitigkeiten mit den lombardischen Städten es verbot, seine ganze Macht dem Dienste des Heilandes zu widmen. Die Thätigkeit des Papstes für die Beförderung

<p>1) G. (Johannes) Presbyter St. Martino, und Gregorius, aus von St. Teodoro. Brief Papstes Honorius an den Kaiser vom 24. Januar 1226, er-</p>	<p>lassen zu Netti, bey Rainaldus l. c. §. 66. 127) Epistola Honorii ult. apud Rainald. l. c. 128) Rainald. l. c. §. 57.</p>
--	--

1127. rung der allgemeinen Kreuzfahrt; wurde daher in
haster, je näher jene Zeit herankam; er sandte
frühe des Jahres 1227 den Großmeister des
Ordens, Hermann von Salza, nach Deutschland
dortigen Kreuzfahrern die frohe Nachricht zu ver-
theilen, daß der in der Lombardey wieder hergestellte
Hindernisse der Meerfahrt entfernt hätte; und
Schreiben ergingen an die Fürsten, welche das
heilige Kreuz trugen, mit der Mahnung,
ihnen zu beschleunigen¹¹⁹⁾. „Dich, welcher
die Annahme des Kreuzes dem Dienste desjenigen
weihen soll, welcher für dich am Wartetholze des
gedient hat,“ schrieb er sowohl an den König
von Ungarn als den Landgrafen Ludwig von Thür-
ingen, „bitten, erinnern und ermahnen wir angelegen-
lich um des Blutes Jesu Christi willen¹²⁰⁾“, daß
dazu vorbereiten möge, im bevorstehenden Augu-
st, in welchem die angekündigte allgemeine Meer-
fahrt Ausführung kommen wird, unter der Leitung Go-
glücklich nach dem Lande jenseit des Meeres zu
ziehen, und dadurch Gnade in der Gegenwart und
in der Zukunft zu erwerben.“ Honorius erlebte
nicht den Erfolg seiner Bemühungen. Denn in
solchen eifrigen Bestrebungen für das heilige La-
18. März starb er am 18. März 1227 der Tod¹²¹⁾ v

119) Rainald. ad a. 1227. §. 7.

120) Per aspersionem sanguinis
Jesu Christi nihilominus exhortan-
tes. Brief des Papstes Honorius an
den König Andreas von Ungarn und
den Landgrafen Ludwig von Thürin-
gen, bey Rainaldus a. a. O.

121) Richard. de St. Germ. p. 2002.

Math. Paris ad a. 1227

Vgl. Rainald. ad a. 1227. !
Honorius am 18. August
apostolischen Stuhl war erst
den, so hatte er zur Zeit erst
gerade zehn Jahre und noch
regiert.

Hauptlage der Welt, auf welchem er durch seine uneigennützig-^{J. Ehr. 1227.}
 müßige, von jeder Leidenschaft entfernte und fromme
 Thätigkeit, durch Milde und Sanftmuth, Ernst und Be-
 ständigkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit seinem Namen
 ehrendes Andenken gestiftet hatte. Seinem strengen
 Nachfolger, Gregor dem Neunten, welchen schon an dem
 folgenden Tage nach dem Hinscheiden des nachsichtsvollen^{19. März}
 Honorius und unmittelbar nach dem zu Ehren des ver-
 storbenen Papstes gefeyerten Seelenamte die Cardinäle
 Oberhaupt der Kirche wählten, lag es ob, das Werk
 vollenden, welchem Honorius mehr als zehnjährige
 Bemühungen gewidmet hatte.

Dreizehntes Kapitel

**J. Chr.
1227.**

Gregor der Neunte hatte eben so, wie sein Vorgänger Honorius, schon ein sehr hohes Alter erreicht, als Oberhaupt der Kirche erwählt wurde. Die Kräfte Geistes und Körpers war aber noch immer unge- und genügte den Anstrengungen, welche die lateinische Kirche in den damaligen verwickelten Verhältnissen erforderte; und der reiche Schatz vielfältiger Erfahrung, welchen er in einem langen dem Dienste der Kirche widmeten Leben sich gesammelt hatte, erleichterte Erfüllung der Pflichten seines schweren Berufes ¹⁾. Oder, wie den Papst Gregor den Neunten vor seiner Erhebung auf den Stuhl des heiligen Petrus sein Vorgänger genossen zu nennen pflegten, Hugolinus ²⁾, in Anagni geboren worden und war der Sohn des Cristian Conti von Segni, eines Bruders des Innocenz des Dritten, und seine Mutter stammte aus einem edlen Geschlechte seiner Vaterstadt ³⁾; er w

¹⁾ Gregor war, als er im Jahr 1241 starb, fast hundert Jahre alt (fere centenarius. Matth. Paris ad a. 1241. p. 674); er war also zur Zeit seiner Wahl zum Papste über achtzig Jahre alt.

²⁾ Hugo Hostiensis Episcopus, cognomine Hugonobilis et religiosus et a litteratus. Alberici Chron. 1227. p. 523.

³⁾ Anonymi vita Greg.

Nefle jenes großen Papstes, welchem er in Hinsicht ^{J. Chr. 1227.}
 wohl seiner natürlichen Anlagen, als seiner Kenntnisse
 und Besinnungen sehr ähnlich war. Er soll, wie sein
 Name, ein Mann von schöner Gestalt und angenehmem
 Charakter gewesen seyn; und es wird von ihm gerühmt,
 er, eben so wie Innocenz der Dritte, mit einem glück-
 lichen Gedächtnisse und einem scharfen Verstande begabt,
 ein tiefe Kenntniß des weltlichen und geistlichen Rechtes
 erworben hatte, in den freyen Künsten wohl bewand
 und ein trefflicher Redner war. Er war von streng
 Sitten, gewissenhaft in der Erfüllung seiner Pflichten,
 ein Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit, fest und
 unerschütterlich in seinen Grundsätzen und Bestrebungen, ein
 williger Beschützer der Unglücklichen, und seine
 Tugenden nannten ihn ein Muster aller Heiligkeit ⁴). Er
 zeigte seine Wirksamkeit im Dienste des apostolischen
 Stuhls als Capellan seines Oheims Innocenz bald nach
 seiner Thronbesteigung begonnen und war nicht lange
 nach zum Cardinal von St. Eustachius, späterhin zum
 Bischof von Ostia erhoben worden ⁵). In vielen
 wichtigen Sendungen, welche ihm von seinem Oheime
 und dessen Nachfolger Honorius anvertraut wurden, be-
 wies er einen eben so unermüdlischen Eifer als aus-
 gezeichnete Geschicklichkeit, und seine Bemühungen für die
 Angelegenheiten des heiligen Landes entsprachen so sehr
 den Wünschen des Papstes Honorius, daß dieser ihm das
 vollste Zeugniß gab: „Hugolinus ist ein Mann nach

Rainaldum ad a. 1227. §. 13.

Fr. v. Raumer, Geschichte der
 Papste. Th. 3. S. 413.

Exemplar totius sanctitatis.

my vita l. c.

Er war schon im Jahre 1199

Cardinal-Diakonus von St. Eustachius, und im Jahre 1216 wurde er
 Bischof von Ostia. Vgl. Rainaldi
 ann. eccles. ad a. 1199. §. 9. und
 ad a. 1216. §. 14.

J. Ehr.
1227.

meinem Herzen, mächtig in Thaten und Worten kann ich mich stützen und überall verlassen⁶⁾.“
 Händen des Cardinals Hugolin empfing der Kaiser das Zeichen des heiligen Kreuzes, und im Ja zu der Zeit, als Honorius noch hoffte, daß die Werbung von Damiette von erspriesslichen Folgen Sache des Kreuzes seyn würde, sammelte der päpstliche Legat in Italien zahlreiche Schaaren gern, welche sich anheischig machten, den in kämpfenden Kreuzfahrern beizustehen⁷⁾. Daß nicht gesonnen war, der Würde des römischen irgend etwas zu vergeben, bewies die Wahl seines, welchen er als Papst sich beylegte; denn sich Gregorius nannte, nahm er die Festigkeit Härlichkeit des großen Gregorius zum Muster und bilde⁸⁾. Von einem Papste, welcher mit solchen

6) Fr. von Raumer a. a. O. Qui utique est, schrieb Honorius im Jahre 1217 von dem Cardinal Hugolin, cecum est enarrans gloriam Dei et tanquam stellarum fulgoribus morum venustate praefulgens, in cuius profecto sunt pectore velut in firmamento luminaria duae magna, quibus diei praesit et nocti, doctrina videlicet novi et veteris testamenti etc. Rainaldi ann. eccl. ad a. 1217. §. 38. Im Jahre 1221, als Hugolin in Italien für die Beförderung der Kreuzfahrt thätig war, schrieb Honorius an den Patriarchen von Aquileja und andere italienische Prälaten: Talem ad commonefaciendum super hoc Christi fideles oportuit nos eligere, qui zelum Dei habens secundum scientiam, non minus merito sanctitatis et operum

exemplari quam virtutis obsequendum Domino efficaciter excitaret; et eccum est nobis vir dexter, frater Ugolinus episcopus Ostunensis, cuius dextera divina tanquam bani plantatus in ecclesia altitudine contemplationis virtutum odore suavitatis pervissimus), famae sinceritatis imputribilis, non solum in sustentatione Domini operatur, verum in castitatis candore ipsius convenustat. Rain. ad §. 3.

7) Rainald. ad a. 1221.

8) In domo B. Gregorii, vgl. Gesch. der Kreuzzüge II. S. 60. Anm. 2.) ejus imitator assumitur a

er R. Friedrich wird zur Vollziehung d. Kreuzf. ermahnt: 417

Leitung der Kirche sich unterwand, ließ es sich erwar^{J. Chr. 1227.}
daß ihm die Sache des heiligen Landes nicht gleichgültig seyn würde; und da seine beyden letzten Vorgänger
Bewirkung einer erfolgreichen Kreuzfahrt zum Haupt-
sührer Bestrebungen gemacht hatten: so machte dem
Papste schon die Ehre des päpstlichen Stuhls es
Pflicht, jenes Ziel noch ferner zu verfolgen.

Schon in den ersten Tagen nach seiner Erhebung auf
päpstlichen Stuhl erließ Gregor ein Schreiben an
Kaiser⁹⁾, welches eine zwar freundliche, aber zugleich
ernste Ermahnung zur Ausführung der verheißenen
Kreuzfahrt enthielt. „Wir bitten,“ schrieb Gregorius,
anern und ermahnen dich, für die bevorstehende Meers-
fahrt zur Hülfe des heiligen Landes männlich und kräftig,
starker Hand und ausgestrecktem Arme dich zu rüsten,
Kampf für den Herrn mit reinem Herzen und unge-
welter Treue zu kämpfen und dadurch die Krone eines
weltlichen Ruhms dir zu erwerben. Solches wird
indem wir mit den Armen der Freundschaft dich
offen, ermuntern, deinen Nutzen und deine Ehre zu
dern; so du aber deiner Verbindlichkeit nicht nach-
gehen würdest, so würden wir ungeachtet der aufrich-
ten Liebe in dem Herrn, welche wir für dich hegen,
Nachsicht dir gewähren dürfen.“ Zu derselben Zeit

Anon. vita Gregorii IX. apud
Ed. l. c. §. 15. Daß Gregor
ersten Tage nach dem Tode sei-
Vorgängers, also am Freitage,
22. März, erwählt wurde, sagt
ungenannter Lebensbeschreiber
D.), und durch das eigene Ro-
landschreiben des Papstes Gre-
wird diese Angabe bestätigt. Rai-
l. c. §. 17. Am folgenden

Sonntage (22. März) wurde er in
St. Peter mit dem Pallium ge-
schmückt und begab sich, nachdem in
sener Basilika die Messe beendet war,
in feyerlichem Zuge (gemmis tornis
et auro) nach dem Lateran und
nahm in der gewöhnlichen Weise von
dieser Kirche Besitz.

9) Am 22. März. 1227. Rainald.
l. c. §. 18.

J. Chr.
1227. ergingen an die Könige von Frankreich und England andere Fürsten päpstliche Ermahnungen, den Kaiser seiner Meeresfahrt nachdrücklich zu unterstützen; und lombardischen Städte wurden von Gregor aufgefordert, die Urkunde des mit dem Kaiser geschlossenen Friedensvertrags schleunigst zu vollziehen, damit Friedrich durch gegründete Besorgnisse wegen feindseliger Umstände des lombardischen Bundes von der Vollziehung des Gelübdes abgehalten würde. Jene Städte gehorchten päpstlichen Aufforderung ¹⁰).

Daß der Kaiser Friedrich die redliche Absicht sein mehrere Male wiederholtes Gelübde zu vollziehen ist nicht zu bezweifeln; und wenn er auch in dem sich erneuernden Hindernissen, welche die Vollziehung seiner Kreuzfahrt hemmten, wohl eine Veranlassung konnte, ein Gelübde zu bereuen, welches er mit so leichter Raschheit und ohne ruhige Erwägung der Folgen sich aufgebürdet hatte: so war der Kaiser Friedrich ein so sorgfältiger Wächter seiner Ehre, daß der Vorwurf der Wortbrüchigkeit ihm nicht gleichgültig seyn konnte. Wenn die Christen in dem Besitze von Damiette gehauptet hätten: so würde der Kaiser wahrscheinlich die Seemacht, welche er im Jahre 1221 und in den darauf folgenden Jahren in den sicilischen Krieg ausrüstete, zur Befestigung und Erweiterung der christlichen Herrschaft in Aegypten angewandt haben; dieses Land aber von den Pilgern war geräumt worden, ließ von einer Kreuzfahrt, welche nicht mit sehr großer Macht unternommen werden konnte, kein günstiges Resultat sich hoffen. Wenn Friedrich mit den Pilgern,

¹⁰) Rainald. l. c. §. 19. 20.

unermüdlige Thätigkeit des Papstes Honorius ^{3. Chr. 1227.} Ermahnung und Aufmunterung zum heiligen Zuge wurden, das Kreuz zu nehmen, die nach Syrien in der damals verabredeten Zeit hätte: so würde er sicherlich nicht einmal gerichtet haben, als Richard Löwenherz und August; und ein unglücklicher Kreuzzug konnte damaligen Umständen leicht den gänzlichen Verfall des Landes zur Folge haben. Friedrich hatte gefallen an zwecklosen Abenteuern, wie der Hahn; die Natur hatte ihm eine so gewaltige Kraft nicht verliehen, daß er, wie sein Vorgänger der Dritte, im Getümmel der Schlacht durchgeht den Saracenen furchtbar werden konnte²²⁾; rücksichtslosen Schwärmeren für irgend ein Geistes- Einbildungskraft war sein durch vielseitige und beharrliche Übung im Denken über Geisteswissenschaft und Erfahrung gebildeter Geist wenig fähig, als eines blinden Hasses gegen die Saracenen. Er hatte durch eine milde und billige

1 Beugnisse eines Priesters, den Moschee zu Jerusalem aus dem geschichtlichen Ebn Dschusi in der Chronik des Isakel anführt, von kleiner Gestalt, von kleinerem Gesichte, so daß, wenn er Sklave wäre verkauft worden, mehr als 200 Dirhem würde gegeben haben. *Annales des historiens de la guerre des croisades* 1829. 8.) p. 431. *hist. des Crois.* T. 4.

p. 31. Nach Raumer (*Geschichte der Hohenst.* Th. 3. S. 567) war Friedrich nicht groß, aber fest gebaut, blond, und in allen körperlichen Übungen, in allen mechanischen Künsten sehr geschickt; an die schöne Stirn schloß sich die fast antik gebildete Nase auf seine Weise an, der Mund war wohlgestaltet, das runde Kinn keinesweges schwach abfallend, und das Auge drückte in der Regel die freundliche Feittheit, auf ernste Veranlassung aber auch Ernst und Strenge aus." Vgl. (*Zunt*) *Geschichte Friedrich II.* S. 40.

der in seiner Gewalt: so schloß er mit seinem Bruder ^{J. Chr. 1227.} dem Fürsten Ischraf von Chelat ein Bündniß zur Bewegung des Sultans von Damascus ²³); und die Kräfte, deren vereinigte Macht der nicht weniger durch ihre Streitigkeiten zerrütteten Herrschaft der Christen in Syrien ohne große Schwierigkeit ein Ende hätte machen können, richteten wider einander selbst ihre Waffen ²⁴). Friedrich durfte um so mehr hoffen, daß seine Anträge bei den saracenischen Fürsten eine günstige Aufnahme finden würden, als die schonende Behandlung, welche er seinen saracenischen Unterthanen widerfahren ließ, ihm so sehr das Zutrauen der Saracenen erwirkt hatte; sie bey den Christen Zweifel an der christlichen Gesinnung und der Rechtgläubigkeit des Kaisers hervorbrachte und nährte; und die Muselmänner, indem sie die umfassenden Kenntnisse des Kaisers in der Philosophie, Naturkunde und Arzneywissenschaft bewunderten, schrieben diese seltene Gelehrsamkeit dem Unterrichte zu, welchen Kaiser von sicilischen Muselmännern empfangen haben ²⁵). Friedrich überließ sich aber der Hoffnung eines solchen Erfolges geschickt geleiteter Unterhandlungen mit größerer Sicherheit, seitdem noch im Sommer des Jahres 1227 der ägyptische Emir Fachreddin als Gesandter des Sultans Kamel am kaiserlichen Hofe erschienen und ein Bündniß angetragen hatte wider den Sultan von Damascus, welcher damals mit Dschelateddin Mansur, dem mächtigen und furchtbaren Fürsten der Chas

²³ S. oben Kap. XI. Anmerk. 97.

²⁴ Vgl. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 314 sq.

²⁵ S. die von Abulfeda mitge-

theilte Erzählung des Ebn Basel, welcher von dem Sultan Malek ad Dschaher Vibars als Gesandter an Manfred, den Sohn des Kaisers Friedrich, gesandt wurde. Annal. mosl. T. IV. p. 348.

3. Chr. 1227. rismier, zur Befriedigung des Sultans von I sich vereinigt hatte. Der Sultan Kamel, dessen auch durch die Widerspenstigkeit eines Theils sein damals geschwächt war¹⁶⁾, versprach durch die sandten dem Kaiser als Belohnung des Beystandes er ihm leisten würde, die Ueberlassung de Jerusalem, wenn es gelänge, die Macht des von Damascus zu zerstören¹⁷⁾. Der Kaiser e diese Gesandtschaft durch die Sendung des E von Palermo an den Hof des Sultans Kamel; kaiserliche Botschafter, welcher kostbare Geschenke brachte¹⁸⁾, wurde von dem Sultan durch einen ehrenvollen Empfang ausgezeichnet. Wir kennen nicht das Ergebniß der Verhandlungen des kaiserlichen Botschafters mit dem Sultan von Aegypten; ein zeitiger arabischer Schriftsteller hat uns aber nicht überliefert, daß der Gesandte des Kaisers nach der glücklichen Erledigung seiner Aufträge zum Sultan von Aegypten auch an dem Hofe von Ierusalem erschien und die Zurückgabe des von Saladin eroberten christlichen Landes forderte, bey dem Sultan aber, dem erbitterten Feinde der Christen, keine günstige Aufnahme fand, als er in Aegypten gefunden

16) Abulfed. Annales ad a. 623 (v. Chr. 1226) T. IV. p. 530.

17) Abulfed. ad a. 624 (Chr. 1227) T. IV. p. 534. Reinaud Extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades (Paris 1829. 8.) p. 427.

18) Unter andern das Leihpferd des Kaisers, nach der Erzählung des Ebn Berath bey Richaud, Bibliographie des Crois. p. 776. Nach der von der

Geschichte der Patriarchen von Orien mitgetheilten Nachrichten die Geschenke des Sultans: Pferde, Stoffen, gegossene und Fellen. Reinaud a

19) Abu Schamah, welcher zu Damascus lebte, und im Jahr 624 (im August 1227) eine Wallfahrt nach Jerusalem antrat, berichtet folgendes: „Nachdem

2. ^{Edr.} 1227. Ländern nach Italien, in der sichern Hoffnung, Kaiser, wie er versprochen hatte, für ihre Ueberfall Syrien in der festgesetzten Frist Sorge tragen und Leitung dieses Kreuzzugs in eigener Person übernehmen würde. Es kam der Landgraf Ludwig von Thüringen nach Apulien mit einer zahlreichen Begleitung, wie auch die Bischöfe Siegfried von Augsburg, von Bamberg und Siegfried von Regensburg; an Land sollen nicht weniger als sechszig Tausend Pilger aus dem Welschland sich begeben haben ²²⁾; und, wenn einzelne Kreuzfahrer zu Rom die Aufhebung ihres Eides erwirkten, manche durch einen Betrüger, wel-

21) Nach Richardus von S. Germano (p. 1002) kam der Landgraf von Thüringen schon im Julius 1227 mit einem Heere von Kreuzfahrern nach Apulien. Nach der historia de Landgravibus Thuringiae (in J. G. Eccard historia genealogica principum Saxoniae superioris p. 430) zog der Landgraf Ludwig in zahlreicher Begleitung am St. Johannisfeste von Schmalkalden aus; mit ihm waren die vier Grafen Ludwig von Wartberg, Burkhard von Brandenburg, Meynhard von Rotburg und Heinrich von Stolberg. Außer diesen Grafen nennt die Chronik sechs milites (unter ihnen den Truchseß Hermann von Schlothelm) und zwölf nobiles (unter ihnen Rudolf von Bilsingstörben, Gerhard von Ende, Bertold von Wila und Gerhard von Cappel) als Begleiter des Landgrafen Ludwig. Auch waren mit ihm fünf Bischöfe (sacerdotes) und eine große Zahl von geringen Geistlichen und Layen. Der Landgraf von Thüringen sowohl, als die beiden Bischöfe von Bamberg und Regensburg waren mit dem Kai-

ser Friedrich im August in Apulien; vgl. die Urkunde Annal. Zwettl. und Call. Austr. T. II. p. 242.

22) Eodem anno in 8 Junii. facta est motio opus Crucis per orbem et cruce signatorum, quae numerosa, ut ex solo regno plus quam sexaginta proborum hominum, praeter mulieres profecti. Hoc enim professus est Hubertus, unus ex praedictis in Anglia, asserens veraciter suo rotulo conscripsisse Paris ad a. 1227. p. 338.

23) Nach Matthäus Paris, als in England Zeichen der, durch welche vornehmten zur Annahme des Kreuzes wogen wurden; 1. B. in dem St. Johannisstag sah der Himmel das Bild des Kreuzes. Unter den damaligen englischen Königen befanden sich die Könige von Winchester und Winton. Erster.

Statthalter des damals zu Ungunzt sich aufhaltens²³⁾ oft sich ausgab und, an der Halle von St. Peter, den Pilgern für Geld das Zeichen des heiligen abnahm²⁴⁾, irre geführt wurden: so war gleich eine Zahl der Kreuzfahrer, welche zu Brundisium sammelten, noch immer sehr beträchtlich; Friedrich nicht an Anstalten fehlen lassen, welche die Meeresgründeten, daß er entschlossen wäre, die Meeres das Werk zu setzen. In dem ganzen Umfange ischen Königreichs wurde eine Steuer zur Bestrecker Kosten des Kreuzzugs erhoben²⁵⁾, eine stattliche Mag in dem Hafen von Brundisium²⁶⁾, und der kam aus Sicilien nach Apulien, um die noch erforderlichen Anordnungen zur Ausführung der Meeresfahrt zu worauf der Erzbischof von Rhegium und der iister des deutschen Ordens als kaiserliche Botschaften den Angelegenheiten des Kreuzzugs zu dem Papste sich begaben²⁶⁾. Gleichwohl erhob sich großes gnügen in dem Heere der Pilger, welche zu Brundis die Abfahrt mit Sehnsucht erwarteten, als der mit der Abreise zögerte, und die glühende Hitze der eit eine verheerende Seuche hervorbrachte, welche ht geringe Zahl der an einen so heißen Himmel

Romanos fautores tanti crucem ab eis, quam as- at, deposcebat Der Be- ichter während des Monats 7 viele Pilger hinterging, f Befehl des Papstes von te von Rom verhaftet und Richard. de St. Germano Für vier Mark erhielt jeder r von diesem Betrüger inem falschen Siegel ver-

sehene Urkunde, welche sein Gefühde aufhob. Alberici Chron. ad a. 1228. p. 527.

24) Von dem Lande des Klosters S. Germano wurden 450 Unzen als Steuer zur Kreuzfahrt erhoben. Richard. de St. Germ. p. 1002.

25) Richard. de St. Germ. p. 1003. Albericus ad a. 1227. p. 524.

26) Richard. de St. Germ. p. 1002.

7. Aug. 1227. Tage nach Martini in einer feyerlichen Versammlung kirchlichen Bann wider den Kaiser ³³).

Die Nachrichten, welche uns von den gleich Schriftstellern über das erzählte allerdings sehr an Verfahren des Kaisers überliefert worden sind, unbestimmt, um ein sicheres und richtiges Urtheil zu gründen. Es mag als wahrscheinlich gelten, daß auch unter den im Sommer 1227 obwaltenden Umständen keinen günstigen Erfolg der Kaiser sich versprach. Denn die mit den muselmännischen Fürsten von ihm angeknüpften Unterhandlungen hatten noch nicht erreicht ³⁴), und vielleicht war das Heer der Kreuzfahrer, welches in Apulien sich versammelt hatte, nicht nach des Kaisers Sinne, und des armen im Kriege ungeübten Volks ³⁵) in demselben eine überwiegende Mehrheit, daß mit einem solchen nichts Ersprießliches bewirkt werden konnte. Da der Kaiser schon vor seiner Abreise von Brundisium von einer nicht unerheblichen Krankheit befallen wurde und seiner damaligen Genesung einen bedenklichen Rückschlag erlitt, unterliegt nach der feyerlichen Verkündigung des Kaisers, welche wir unten anführen

33) Richard. d. S. Germ. l. c.

34) Nach Ricordano Malespini (Storia Fiorentina in Muratori Script. rer. Italic. T. VIII. cap. 125. p. 959) kamen schon die Zeitgenossen des Kaisers Friedrich auf die Vermuthung, daß der Kaiser in Folge seiner Unterhandlungen mit dem Sultan von Aegypten die Kreuzfahrt im Jahre 1227 aufgeschoben habe, indem der Sultan, um die Kreuzfahrt, welche er sehr fürchtete, zu hindern, dem Kaiser kostbare Geschenke sandte und ver-

sprochen hatte, ihm das Heiliges Land ohne Schwertschläge zu liefern.

35) Ueber das Verhalten der Kreuzfahrer in Apulien sich versammelt nichts Näheres berichtet. Die englischen Pilger größtentheils waren, scheint aus einer Stelle des Matthäus Paris (p. 7) zu gehen, welcher jedoch pauperes, in quibus vixit, vixit quiescere solet et crucis magis prosperari.

in einem Zweifel; und wäre seine Krankheit nicht so ^{J. Ehrh. 1227.} heftig gewesen, daß sie ihm die Ausführung der Kreuzfahrt unmöglich machte, und wäre sie von ihm nur als vorläufiger Vorwand behauptet worden, seine Kreuzfahrt zu verschieben: so hätte er die schlimmen Folgen voraussehen können, welche ein so leichtsinniges Verhalten in dieser Angelegenheit, in welcher er schon so oft Erwartungen des römischen Stuhls getäuscht hatte, ihm nothwendig haben mußte. Eine andere Frage freylich, ob Friedrich nicht im Stande war, nach seiner Besserung noch im Herbst 1227 die Meerfahrt anzutreten, und ob es nicht, als sein körperlicher Zustand mehr die Fahrt nach Syrien hinderte, als eine Pflicht ihm oblag, das kaiserliche Wort, welches den vorangegangenen Pilgern gegeben hatte, ohne Berücksichtigung persönlicher Gefahr zu erfüllen. Dagegen ist gewiß, daß die Anschuldigungen, als ob der Kaiser Landgrafen von Thüringen vergiftet und in böslischer Absicht die Kreuzfahrer in die heiße und ungesunde Gegend Brundisium beschieden habe, um sie durch Seuchen, Folgen der unerträglichen Hitze, zu Grunde zu richten, nichts anders sind, als ungereimte Verläumdungen erbitterter Feinde. Es kann unsere Pflicht nicht seyn, den damaligen Streit der beyden höchsten Gewalten

Am heftigsten sind diese Anschuldigungen von dem ungenannten Beschreiber des Papstes Gregor ausgesprochen worden. Imperator, sententia et juramenti relicto contemptis, Christianum exercitum, quem per longa temporis remissionibus et sumptibus Ecclesia Romana convocavit, in civitate Brundisii, re-

gione pestifera, cujus ardoribus ipsa fere solida metalla liquescunt, simulata proprii corporis aegritudine, illo detinuit tempore, ut major exercitus pars aeris et aquae intemperie periret. Inter quos dignae memoriae Lantgravius procurata morte opinione publica creditur interiisse. Rainald. ad a. 1227. §. 28.

I. Chr.
1207.

in der Kirche und der Welt ein entscheidendes Urtheil fällen; sondern uns liegt nur ob, mit Wahrheit und Treue die Gründe darzustellen, mit welchen von beiden Seiten die entgegenstehenden Ansichten bestritten und vertheidigt wurden.

Gregor rechtfertigte schon von Anagnin aus den Spruch, daß vermöge des Vertrags von San Marino der Kaiser Friedrich nunmehr in den Bann verfallen wäre, durch umständliche Schreiben, in welchen seinem Schmerze und Unwillen freyen Lauf ließ. „Kirche Christi,“ so begann das päpstliche an verschiedene italienische Prälaten gerichtete Schreiben, „welche so viele Widerwärtigkeiten bedrängt wird,“ nährt, und sie Erbhut zu erziehen meint, in ihrem Busen Schlangen und Basilisken⁸⁷⁾, welche durch Hauch, und Brand alles zu verwüsten trachten. Um solche geheuer zu vertilgen, die feindseligen Schaaren zu nichten, das Toben der Stürme zu beschwichtigen, die römische Kirche in diesen Zeiten mit großer Eile einen Jüngling gepflegt, den Kaiser Friedrich nähm, welchen sie aus dem Schooße seiner Mutter auf dem Kniee nahm, an ihrer Brust säugte, auf ihren Befehl, aus den Händen derer, welche seinem Leben trachteten, oftmals rettete, mit großer Mühe und beträchtlichen Kosten erzog, zum vollkommenen Mann bildete, königlichen Würde und endlich zu dem Gipfel der weltlichen Macht erhob — alles in der Hoffnung, daß er die Ruthe der Vertheidigung und eine Stütze ihres Seyn würde. Als er nach Deutschland sich begab, um den Zügel des Reichs zu nehmen, so gewährte er zwar

87) Regulos. Vgl. Ducangii gloss. v. Regulus.

steten der Mutter, wie man glaubte, einen heltern ^{J. Chr. 1227.} Schein; es war aber ein falscher Schimmer ³⁸).¹¹ Nach dem Eingange schildert Gregor das Verfahren des Kaisers in Beziehung auf die Angelegenheiten des heiligen Landes seit der ersten freiwilligen Annahme des Kreuzes zu dem Vertrage von San Germano und fährt dann in seiner Klage fort: „Nun vernehmt, wie der Kaiser sein Versprechen erfüllt hat. Viele Tausende von Kreuzfahrern, welche durch den Bann zur Erfüllung ihres Schwundes waren gezwungen worden, versammelten sich auf der oft wiederholte Bitte in dem Hafen von Brundisium, weil der Kaiser damals fast allen anderen Seehäfen die Gnade entzogen hatte. Obwohl er aber von unserm Vorgänger und uns oftmals war erinnert worden, gehörige Vorbereitungen zu treffen und seine Verheißungen erfüllen: so ließ er dennoch seine dem apostolischen Stuhle und den Kreuzfahrern durch Bräse gegebene Zusagen, daß er für Schiffe, Lebensmittel und andere Bedürfnisse Sorge tragen würde, eben so sehr als sein eigenes Heil unberücksichtigt und hielt das christliche Heer im brennenden Hitze des Sommers, in einem Lande des Todes und in einer verpesteten Luft so lange auf, daß nicht ein großer Theil des Volks, sondern auch viele edle hohe Männer durch Seuchen, Durst, Hitze und andern Ungemach umkamen; unter andern der edle Landgraf von Thüringen und der Bischof von Augsburg, und andere, durch Krankheit geschwächt, entschlossen sich zur Heimkehr und haben bereits auf Heerstraßen und in Wäldern, auf Bergen und Ebenen, oder in Höhlen einen

Incunda quaedam, ut credenda, auspicia, sed verius spicula obtutibus offerebat. Rai-

nald. ad a. 1227. S. 80. 81. Eine ganz wörtliche Uebersetzung dieser Stelle ist unmöglich.

J. Chr.
1207. in der Kirche und der Welt ein entscheidendes U
fällen; sondern uns liegt nur ob, mit Wahr-
Treue die Gründe darzustellen, mit welchen von
Seiten die entgegenstehenden Ansichten bestritten
theidigt wurden.

Gregor rechtfertigte schon von Anagni aus
ten Spruch, daß vermöge des Vertrags von C
mano der Kaiser Friedrich nunmehr in den Ban
len wäre, durch umständliche Schreiben, in w
seinem Schmerze und Unwillen frenen Lauf ließ.
Kirche Christi,“ so begann das päpstliche an ver
italienische Prälaten gerichtete Schreiben, „welch
so viele Widerwärtigkeiten bedrängt wird,“ nährt
sie Eöhne“ zu erziehen meint, in ihrem Busen
Schlangen und Basilisken⁵⁷⁾, welche durch Hau
und Brand alles zu verwüsten trachten. Um sol
geheuer zu vertilgen, die feindseligen Schaaren
nichten, das Toben der Stürme zu beschwichtig
die römische Kirche in diesen Zeiten mit großer
falt einen Jüdling gepflegt, den Kaiser Friedrich
welchen sie aus dem Schooße seiner Mutter a
Kniee nahm, an ihrer Brust säugte, auf ihren
trug, aus den Händen derer, welche seinem Lebe
trachteten, oftmals rettete, mit großer Mühe und l
lichen Kosten erzog, zum vollkommenen Mann bild
königlichen Würde und endlich zu dem Gipfel der
lichen Macht erhob — alles in der Hoffnung, daß
Ruthe der Vertheidigung und eine Stütze ihres
seyn würde. Als er nach Deutschland sich begab,
Zügel des Reichs zu nehmen, so gewährte er zu

57) Regulos. Bgl. Ducangii gloss. v. Regulus.

der Mutter, wie man glaubte, einen heltern ^{J. Ehr. 1227.} es war aber ein falscher Schimmer ^{38).} Nach-
 angange schildert Gregor das Verfahren des Kaisers
 Beziehung auf die Angelegenheiten des heiligen
 seit der ersten freiwilligen Annahme des Kreuzes
 im Vertrage von San Germano und fährt dann
 einer Klage fort: „Nun vernehmt, wie der Kaiser
 Versprechen erfüllt hat. Viele Tausende von
 kern, welche durch den Bann zur Erfüllung ihres
 waren gezwungen worden, versammelten sich auf
 wiederholte Bitte in dem Hafen von Brundis
 al der Kaiser damals fast allen anderen Seehäfen
 ade entzogen hatte. Obwohl er aber von unserm
 er und uns oftmals war erinnert worden, gehö-
 bereitungen zu treffen und seine Verheißungen
 en: so ließ er dennoch seine dem apostolischen
 und den Kreuzfahrern durch Briefe gegebene Zus-
 ß er für Schiffe, Lebensmittel und andere Bes-
 Sorge tragen würde, eben so sehr als sein
 heil unberücksichtigt und hielt das christliche Heer
 ennenden Hitze des Sommers, in einem Lande des
 p in einer verpesteten Luft so lange auf, daß nicht
 großer Theil des Volks, sondern auch viele edle
 Männer durch Seuchen, Durst, Hitze und an-
 gemach umkamen; unter andern der edle Lands-
 Thüringen und der Bischof von Augsburg.
 here, durch Krankheit geschwächt, entschlossen sich
 kehr und haben bereits auf Heerstraßen und in
 auf Bergen und Ebenen, oder in Höhlen einen

da quaedam, ut crede-
 cia, sed verius apicula
 tribus offerebat. Kai-

nald. ad a. 1227. S. 30, 31. Eine
 ganz wörtliche Uebersetzung dieser
 Stelle ist unmöglich.

<sup>2. Ebz.
1227.</sup> einst, als wir noch in einem geringern Amte aufrichtig lebten ³⁹).“

Bald nach der Rückkehr von Anagni nach Rom schrieb Gregor auch einen Brief an den Kaiser, in welchem ihm in heftigen Ausdrücken vorwarf, daß er auf frevelhafte Weise die auf ihn gesetzte Hoffnung der Christen getäuscht und ein zahlreiches Heer nutzlos für Christi dem Verderben preisgegeben hätte. Er meldete Gregor dem Kaiser, daß er die Verkündigung des durch den Vertrag von San Germano ausgesprochenen Bannes nicht hätte verschieben dürfen. Hierauf folgte an ihn folgende väterliche Ermahnung: „Weil deine kaiserliche Huld, erinnern und ermahnen (ich) dem Blute Jesu Christi flehend, daß du, was du zu hüten wolle, nicht seyn mögest einer von denen, welche der Herr flagt, indem er durch den Prophet also redet: ich schlug sie, aber sie fühlten es nicht; ich plagte sie, aber sie besserten sich nicht. Vielmehr befolge die Weisung, welche mit Barmherzigkeit dir ertheilt ist, für ein nützliches Heilmittel, bestrebe dich, die Ketten, welche dich umstricken, zu lösen, und kehre zu der Mutter zurück, welche sehnsvoll deiner harret, indem du Gott Genüge leistest und den Menschen Gerechtigkeit gewährst.“ Insbesondere forderte Gregor die Aufhebung des Eigenthumsrechts, welches dem römischen Stuhl in Beziehung auf das Königreich Sicilien zustände, und eine gerechte Entschädigung für die Grafen Thomas von

39) Dieses Schreiben findet sich bey Rainaldus ad a. 1227. §. 30 — 39. Der Bann wider den Kaiser wurde ausgesprochen aus drey Gründen: 1. quia nec transfretavit in terminos, 2. neo illuc in taxatis pass-

giis praescriptam pecunia navit, 3. nec duxit milia per biennium tenendos in suum pro subsidio Terrae

40) Jerem. V. 8.

ulf von Uversa, und als Beschützer aller Kreuz, ^{J. Chr. 1227.}
 : Befreyung des Grafen Roger von Aquila,
 er Kaiser zur Annahme des Kreuzes gezwungen
 ch der Freyheit beraubt hatte ⁴²).

kennen die Antwort nicht, mit welcher Friedrich
 in gerichtete Schreiben des Papstes erwiederte;
 g des päpstlichen Verfahrens beweist aber, daß
 urch die Antwort des Kaisers nicht befriedigt
 ndern vielmehr darin eine Veranlassung fand,
 inspruch im November 1227, wie oben berichtet
 , feyerlich zu wiederholen; worauf päpstliche
 ähnlichen Inhalts, wie das an die italienischen
 rlassene, auch in die übrigen Länder der Chris-
 sandt wurden ⁴²).

er Kaiser hörte, daß durch die Rechtfertigung
 fahrens, welche er seinen Botschaftern über-
 te, der Papst nur zu noch heftigerem Unwillen
 n Maßregeln war gereizt worden: so erließ er

die Gefangennehmung
 on Aquila und seines
 hre 1223 vgl. Richard.
 996. Das angeführte
 Papstes an den Kaiser
 ebenfalls bey Rainal-
 S. 41—44. Auf eine
 ücht Gregor in diesem
 Schmerz aus über die
 er Kreuzfahrt des Kai-
 quod Christi causam,
 is magnanimiter sus-
 antibus fere omnibus
 em deducere glorio-
 er, ita periculose, ita
 ti, dolor immodera-
 mmensus, et enormis
 et animam nostram
 imdederunt ita quod

fere in exstasi positi de recupera-
 tione Terrae sanctae pene penitus
 coepimus desperare, flentes amarissi-
 me etc.

42) Das von Matthäus Paris (ad
 a. 1228. p. 345 — 347) mitgetheilte
 Schreiben des Papstes an den Erz-
 bischof Stephanus von Canterbury
 ist bis auf einige Abweichungen und
 Zusätze, jedoch nicht von großem Be-
 lange, gleichlautend mit dem vorhin
 erwähnten Schreiben an die italieni-
 schen Prälaten. Wenn aber die Zeit-
 angabe bey Matthäus Paris richtig
 ist: Data Laterani Pontificatus no-
 stri anno secundo, so kann die Be-
 kanntmachung an den Erzbischof von
 Canterbury nicht lange vor Ostern
 1228 erlassen worden seyn.

3. Chr.
1197.

von Capua aus Schreiben, sowohl an die deutschen, als an alle Könige der Christenheit, in welche sich gegen die in den päpstlichen Briefen enthaltenen Würfe vertheidigte und die wider ihn erhobenen Klagen durch Gegenklagen zu entkräften suchte; und es läßt sich nicht läugnen, daß Friedrich in beredter und geistvoller Darstellung seiner Sache seinem Gegner bey weitem überlegen war. Denn Gregor der Neunte besaß weder überströmende Fülle von Gelehrsamkeit und den ersten Scharfsinn seines Oheims Innocenz, noch die die eigene Einfachheit und oft beredte Kürze, durch welche die Briefe seines Vorgahers, des edlen Honorius, auszeichnen; vielmehr überließ sich Gregor in Schreiben oftmals, durch die Schwäche seines Hockers verleitet, einer selbstgefälligen Redseligkeit, welche die Wirkung seines Vortrags geschwächt wurde.

Friedrich begann seine Rechtfertigung mit der muthmaßlichen Klage über die bedenklichen Erscheinungen der Zeit, in welchen die Vorbedeutung des nahen Endes der Welt sich offenbare; er bezeichnete als eine dieser Erscheinungen die erbitterte Feindseligkeit des Statthalters und Nachfolgers des Fürsten der Apostel, welcher aufhöre ihn zu verfolgen und allgemeinen Haß wider ihn zu erwecken, erneuerte seine früher schon erhobene Beschwerde über das gewissenlose Betragen des römischen Stuhls während der von der Kaiserin Constantia Papste Innocenz übertragenen Vormundschaft und erklärte, um diese Beschwerde zu begründen, an die rechtliche Erhebung des Herzogs Otto von Braunschweig auf den kaiserlichen Thron. Nach solcher Einleitung fertigte Friedrich mit siegenden Gründen gegen die häufigen Anschuldigungen sein Verfahren in Beziehung

letzten ägyptischen Krenzzug, indem er die von ihm ^{J. Chr. 1227.} Behauptung von Damiette gemachten Anstrengungen verte, die Schuld des Verlustes dieser Stadt dem eigenen Zuge des Legaten Pelagius in das Innere von Ägypten mit Recht beymaß und feyerlich versicherte, daß ein Umtausch von Damiette gegen die Zurückgabe des Reichs Jerusalem als ein sehr wünschenswerthes Ereigniß betrachtet haben würde, und es ihm also nicht in Sinn hätte kommen können, einen solchen Umtausch durch kaiserliche Briefe zu untersagen. Der Kaiser ertheilte hierauf, als Beweise seiner redlichen Absicht, den theueren Verlust von Damiette zu ersetzen, der Kaiserlichen Handlungen zu Veroli, Ferentino und San Germano, die reichlichen Unterstützungen an Geld, welche er Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen, so wie dem Herzoge von Limburg und andern Fürsten gewährt hatte, um sie zur Annahme des Kreuzes zu bewegen. Er behauptete, daß er, um den Landgrafen von Thüringen zur Kreuzfahrt zu vermögen, zu Gunsten der Ansprüche des Reichs auf die Mark Meißen, Land von mehr als zwanzig Tausend Mark Silbers zum Opfer gebracht hätte; er versicherte ferner, daß er den Großmeister des deutschen Ordens über die Angelegenheit gesandt hätte, mit dem Auftrage, tüchtige Ritter zu wählen und denselben im Namen des Kaisers ansehnliches Sold zu bieten; daß er nicht nur durch die Werbung des Großmeisters siebenhundert Ritter für den Dienst des heiligen Landes gewonnen, sondern auch Schiffleute und eine große Zahl von Arbeitern angestellt um in verschiedenen Seestädten seines Reichs Schiffe zu bauen, und daß nur durch die Krankheiten oder den Tod von acht-hundert dieser Arbeiter die Vollendung eines

3. Chr.
1207.

angefommen waren, wo zu unserm großen Leidwesen der Landgraf starb, und die Betrübnis über diesen Tod unsere Krankheit verschlimmert hatte: so fragten wir die anwesenden Fürsten und andere hohe Männer aus dem Morgenlande um ihren Rath; und diese, als sie unsern Zustand sahen, rietzen uns nach sorgfältiger Erwägung aller Umstände, die Fahrt nach Syrien nicht fortzusetzen. Wir achteten es also für unsere Pflicht, da von uns das Leben und die Wohlfahrt vieler abhängt, unsere Reise zu verschieben bis zu unserer Genesung; wir versagen aber damit keineswegs einem Vorsatz, für die Ausführung wir nicht aufhören werden, so lange wir noch Genesung hoffen dürfen, mit Eifer wirksam zu sein. Auch übergaben wir dem geliebten Fürsten und unserm Vetter, dem Herzoge von Limburg, die Leitung des gesammten christlichen Heers bis zu unserer glücklichen Ueberfahrt, und stellten die funfzig in dem Hafen segelfertig liegenden Kriegsschiffe zur Verfügung des ehrwürdigen Patriarchen von Jerusalem, des Großmeisters der deutschen Ritter, und anderer hohen Personen, welche nach Syrien sich einschiffen wollten; sie aber nahmen nur zwanzig dieser Kriegsschiffe zu ihrer Reise an⁴³⁾.“ Friedrich gab hierauf die Versicherung, daß er bereits Anordnungen getroffen habe, um in der Mitte des nächsten Maimonats, als einer bequemeren Zeit, mit einer viel größern Macht nach Syrien sich zu begeben. Er erhob bittere Klagen über den Eitelkeitssinn des Papstes, welcher die ersten kaiserlichen Abgesandten gar nicht vor sich gelassen, der zweiten Gesellschaft kaum den Zutritt zu seiner Person; und ihren Bittträgen keine Aufmerksamkeit gewährt, und die Krank-

—) Nach Marinus Sanutus (p. 211) überließ der Kaiser dem Patriarchen von Jerusalem zwei Galeen.

Kaisers, welche weltkundig wäre und aus den noch ^{J. Chr. 1227.} vorhandenen Spuren hinlänglich erkannt werden könnte, erschöpfelt erklärt hätte. Der Kaiser klagte ferner über den feindseligen Einbruch der Einwohner von Nîmes in die römische Kirche ergebene Stadt, in das Königreich Sicilien, betheuerte dann noch einmal seine Unschuld und die Reinheit seines Gewissens und versprach, nächsten Sommer erspriesslichere Dinge im gelobten Lande zu vollbringen, als er würde haben bewirken können.

Hülfe der vorausgegangenen Kreuzfahrer, deren Zahl gering wäre, daß er kaum es hätte wagen dürfen, wenn mit ihnen nach Syrien sich begeben hätte, den Ungläubigen den Waffenstillstand aufzukündigen. Er erklärte mit dem Selbstgefühl, daß es eine Beschimpfung seines Namens und seiner Macht, welche erhabener und höher

der Name und die Macht aller anderer Fürsten und Barbaren furchtbar wären, seyn würde, auf fremden Rath zu warten. Indem er alle redlichen Christen forderte, für die Sache des Kreuzes mit Eifer wirksam seyn, und denen, welche im bevorstehenden Waimonate ihm anschließen würden, unentgeltliche Ueberfahrt nach Syrien und reichlichen Unterhalt verhiess, kündigte er einen Reichstag an, welcher um Mittfasten im Märzmonate

kommenden Jahrs zu Ravenna gehalten werden und Wiederherstellung des Friedens in der ganzen Christenheit und vornehmlich in Italien zum Gegenstande haben

. Der Kaiser ermahnte hierauf alle Fürsten, durch Gesandte diesen Reichstag zu beschicken, nach dessen Beendigung er von allen anwesenden ein freundliches Lebewohl zu empfangen und dann dem Dienste Christi sich widmen zu können hoffe. Friedrich schloß dieses Schreiben auf ähnliche Weise, wie Gregor der Neunte seine

J. Ehr.
1227.

folgen würde, in ihre Heimath zurückgesetzt⁵⁷⁾, und etwa achthundert Ritter zurückgelassen; und auch seine Häuslein erklärte, unter keiner andern Bedingung heiligen Lande länger verweilen zu wollen, als den Saracenen der Waffenstillstand ohne Sühnleistung würde; eine solche gefährliche Maßregel sich denken, welche damals an der Spitze der Verbündeten Königreichs Jerusalem standen, nicht zu der Zeit, als mit Nähe wurden diese Ritter endlich durch den Herzog von Limburg im Rathe des Kaisers⁵⁸⁾ steht über die ganze in Syrien vorhandene Macht übernahm, bewogen, ihren Aufenthalt in jenseit des Meers zu verlängern. Auch der Herzog, dem er mit den Großmeistern der drei Ritterorden gepflogen hatte, drang auf die Aufkündigung des Waffenstillstandes; es wurde aber ihm und denen, welche gerathen hatten, diese Forderung zu machen, erklärt es nicht nur gefährlich, sondern auch ungebührlich den beschworenen Frieden zu brechen. Worauf der Herzog erwiderte, daß der Papst gewiß nicht die Kreuzzüge es unterlassen würden, im August dieses Jahres Gelübde zu vollbringen, mit dem Banne bedroht würde, wenn es sein Wille wäre, den Frieden mit den Saracenen noch länger bestehen zu lassen, und daß gelobten Lande anwesenden Pilger nicht gesonnen daselbst zu verharren, wenn sie gezwungen würden, zu bleiben. Andere bemerkten, daß die Zeit für

57) Magis in homine quam in Deo confidentes, wurde in dem Schreiben des Patriarchen und der Bischöfe hinzugefügt. Matth. Paris
Der Abzug von vierzig

Tausend abendländischen Ritters in Syrien im J. d. (Ehr. 1227) erwähnt auch Er bey Richaud S. 776.

Lagerung des Kampfes gegen die Ungläubigen sehr günstig ^{J. Ehr. 1227}
 ere wegen des Kriegs, in welchen der Sultan von Damascus damals mit den Fürsten von Hamah, Emessa und Haleb verwickelt war, und daß der Sultan den Waffenstillstand schwerlich länger halten würde, wenn die andern Pilger heimgekehrt seyn würden. Nach vielen Rathungen wurde endlich beschlossen, die Pilger durch die Wiederherstellung der Mauern zuerst von Cäsarea an von Joppe zu beschäftigen; und man hoffte, diese Arbeit im Augustmonate des nächsten Jahrs zu vollenden. Gleich wurde der vorläufige Beschluß gefaßt, im darauf folgenden Winter, wenn durch die Ankunft neuer Kräfte die Macht der Christen verstärkt seyn würde, die Belagerung von Jerusalem zu unternehmen. Nach der Versicherung der morgenländischen Prälaten und der Pilger, welche diese Nachrichten mittheilten, hatten sämmtliche anwesende Kreuzfahrer, als kurz vor dem Feste St. October und Judä außerhalb der Mauern von Ptolemais den Beschluß, daß die Pilger sich bereit halten sollten, am 1. nach dem Feste aller Heiligen nach Cäsarea zu ziehen, kundigt wurde, Freudenthränen vergossen; und Gregor beehrte sich daher, sämmtliche Christen zur Hülfe des armen, aber wohlgesinnten und muthvollen Häufleins, das damals im heiligen Lande Christo dienenden Kreuzfahrer zu ermuntern.

Der von dem Kaiser nach Ravenna ausgeschriebene Reichstag kam zwar nicht zu Stande, weil die Lombarden, welche, sobald der Kaiser mit dem Papste zerfallen war, ihrer feindseligen Gesinnung gegen das Haus der Hohenstaufen zurückkehrten und den deutschen Fürsten, welche Ladung des Kaisers zu folgen geneigt waren, die

3. Chr. 1228. Reise nach Ravenna verwehrt⁵²⁾; Friedrich setzte gleichwohl seine Rüstungen für die Kreuzfahrt, wozu er im Mai des Jahres 1228 zu unternehmen gedachte, in großer Thätigkeit fort, erhob fernerhin von den Städten und Kirchen, so wie den Geistlichen Steuern für die Kosten jener Rüstungen⁵³⁾, befahl mehreren Prälaten des Königreichs Sicilien, ihn auf der Kreuzfahrt zu begleiten und dazu die erforderlichen Vorbereitungen zu machen und da der Papst durch die kaiserliche Vertheidigungsschrift nicht war bewogen worden, den wider Friedrich zweymal ausgesprochenen Bann zurückzunehmen, mühte sich der Kaiser, in Rom eine Partey zu gewinnen. Das mächtige Geschlecht der Frangipani, welches mit dem Papste in Mißhelligkeiten gerathen war, gab auf kaiserlichen Anträgen Gehör, verkaufte nach einer geringen Schätzung seine Besitzungen an Häusern, Völkern und Dienstleuten innerhalb und außerhalb Rom dem Kaiser Friedrich, nahm dieselben als Lehen aus seinen Händen zurück und schwur dem Kaiser und dem Reiche die Treue⁵⁴⁾. Die Frangipani kehrten, nachdem sie eine Uebereinkunft mit dem Kaiser geschlossen hatten, nach Hause zurück, machten die Sache ihres neuen Lebenshe-

52) Der Herzog von Oestreich und die Erzbischöfe von Salzburg und Magdeburg traten die Reise nach Ravenna an, kamen aber nicht weiter als bis Venedig. Honorii Chronicon Salisburgense ad a. 1228 bey Calles Annal. Austr. T. II. p. 244. Daß der Papst die Lombarden ange reizt habe, den Reichstag zu hindern, behauptet das Chronicon Urspergense (ad a. 1228) ausdrücklich: Eodem anno Imperator condixerat

curiam Principum Alemanni. Quadragesima apud Ravennam qua similiter impeditus fuerat. ciis et legationibus Dominorum nam Veronenses et Mediolanenses non permiserunt aliquos transire per fines suos.

53) Richard. de S. Germ. 1005.

54) Richard. de S. Germ.

55) Chron. Ursperg. ad a. 1228.

zenen, und als Gregor am grünen Donnerstage^{3. Ebr. 1228} Kirche des Laterans den Bann wider den Kaiser^{23. März} hatte⁵⁶⁾, so erregten sie einen Aufstand des Die Aufrührer störten nicht nur die Messe, welche sten Ostertage in der Kirche des heiligen Petrus^{27. März} und Gregor gefeiert wurde, durch Geschrey und reden, sondern vertrieben auch den Papst am dritten nach Ostern aus dem Vatican und der Stadt;^{28. März} Gregor zuerst nach Rieti, späterhin über Spoleto zog er sich zurück; und seine Verfolger mit dem erlegte⁵⁷⁾.

eben dieser Zeit, in welcher Gregor der Neunte tödliche Kränkungen erfuhr, feierte der Kaiser mit^{26. März} herrlichkeit das Osterfest zu Baroli, und an der Heil welcher Friedrich damals sich überließ, soll die Nachricht dem Tode des Sultans Moaddhem von Das welche er nicht lange zuvor durch die Meldung Statthalters zu Ptolemais, des Grafen Eberhard von Acerra, erfahren hatte, großen Antheil gehabt haben).

Tod des Sultans Moaddhem⁵⁸⁾ war für die Nation ein großer Verlust; denn dieser durch vielfeils

Papa rursus excommunicatorem. Chron. Urs. Das Schreiben des Papstes an die apulischen Prälaten bey dem a. 1228. S. 3.

Gregorii IX. apud Rainald. a. 1228. S. 5. Richard. p. 1004. 1005. Matth. 1228. p. 349. Chron.

Das Schreiben Gregors in welchem er von Rieti (Mai 1228) den Kaiser

von fernern Ungerechtigkeiten gegen die sicilischen und apulischen Prälaten abmahnte, s. bey Rainaldus l. c. S. 8.

58) Richard. de S. Germ. p. 1004. Wahrscheinlich überbrachte der Erzbischof von Palermo, welcher im Februar 1228 aus dem Morgenlande zurückkehrte (s. oben S. 422. 423) das Schreiben des Grafen von Acerra, welches diese Nachricht meldete.

59) Er starb im Monate October.

dhem: ein tüchtiger, gebildeter Fürst, verband mit auf-
 merksamer Aufmerksamkeit gegen die Christen die höchste Besonnenheit
 und Förmlichkeit gegen seine Staubeckgehoßen. Er
 standte, er vernied jeden innern Krieg, so viel er
 konnte, wenn er den Kampf gegen Muselmänner zu
 vermeiden können, die Waffen nieder, sobald sein
 zum Frieden sich bequemen, und entwürfte sein
 eigenen Bruder Kamel, welcher oftmals Gelegen-
 heit suchte, durch edle Nachgiebigkeit⁶⁰⁾. Er
 für seine Person die Einfachheit liebte, und sei-
 ne Vernachlässigung des Glanzes, welcher für
 trennlich von der Würde eines Sultans gehalten
 oftmals Anstoß erregte: so sorgte er doch mit einer
 Aufmerksamkeit für eine schöne äußere Haltung sei-
 ner Kriegstruppen⁶¹⁾. Er war nicht nur in
 der Schlacht, sondern auch höchst sorgsam
 Gefahr, welche seinem Reiche drohte, durch zwei
 Vorkehrungen zuvorzukommen.

Sobald Moaddhem vernommen hatte, daß die
 ländischen Christen im Jahre 1227 zu einer neuen
 Kreuzfahrt sich rüsteten, so sandte er in
 Rundschafter aus nach verschiedenen Inseln, um sich
 Nachrichten zu verschaffen über die Bewegungen,
 im Abendlande und vornehmlich in Italien Statt
 sondern versammelte auch ein zahlreiches Heer
 polis. Auch ließ er nach der Weise, welche sein
 Vater al Adel und sein Oheim Saladin unter

Isabab 624. (12. Oktob. — 11. No-
 vemb. 1227). Abulfed. Ann. mosl.
 T. III. p. 336.

60) Abulfeda l. c. Moaddhem
 ließ sogar nur für seinen Bruder

Kamel, und nicht für
 seinen Ländern die Echte
 Kanzelgebet verrichten.

61) Abulfeda l. c.

den befolgt hatten, die Mauern von Safed, und ^{J. Chr. 1224.} irgen Tchernin und Schaubet zerstören, weil er e, daß es den Christen gelingen könnte, dieser ich zu bemächtigen ⁶²). Auch Jerusalem erlitt auf bot des Sultans damals eine neue Verwüstung ⁶³). solchen Vorkehrungen endigte Moaddhem sein thätigen und hatte zum Nachfolger seinen minderjährigen Sohn David ⁶⁴), für welchen der Mamluk Aseddin Emir von Sarchod, als Vormund die Regierung ⁶⁵).

Der Kaiser Friedrich die Nachricht von dem Tode des Sultans Moaddhem vernommen hatte, so beehrte er eine bewaffnete Macht in Syrien, an deren Spitze zog von Limburg und der Graf von Acerra stanzreich fünfhundert Ritter zu verstärken, welche der K. Richard ⁶⁶) aus dem Hafen von Brundisium

Jerath bey Michaud S. 776.

lit de même des piscines

m. Ebn Jerath a. a. D.

Annafer Salaheddin Da-

feda l. c.

feda l. c. Vgl. Mar. Sa-

II. Pars II. cap. 10. p. 211.

an abendländischen Nach-

Der Emir Aseddin ein ge-

nter und ehemaliger Emir

er durch treue Dienste das

des Sultans Moaddhem

hatte, so daß dieser lieber

linge als einem geborenen

die Vormundschaft für

in anvertraute, weil er

aß ein saracenischer Vor-

sichten des Sultans Ka-

igen möchte. Hugo Pla-

7. Bernard. Thesaurar.

D.

c. 208. p. 846. Nach der Erzählung

des Mönchs Albericus (ad a. 1229.

p. 533) hatte der Emir ehemals dem

Orden der Hospitaliter angehört.

Quidam falsus Christianus, sagt Al-

bericus, nomine Martinus Guesilli,

ab hospitalariis apostatauit, et fa-

ctus Sarraceus relictam dicti Con-

rardini (Moaddhem) in uxorem

duxit et praedictos tres fratres (fi-

lios Conrardini) manu tenuit con-

tra Soldanum (Aegypti) in quo-

dam castro fortissimo.

66) Riccardus de Principatu. Ri-

chard. de St. Germ. p. 1004. Der

Marschall Richard wird gewöhnlich

noch durch den Zusatz: Filius Au-

geri (fils Angier bey Hugo Pla-

gon p. 706) bezeichnet, s. B. bey

Marinus Sanutus p. 214. Wenn er

1228 nach Syrien führte. Auch beschleunigte der Kaiser die Rüstungen zu seiner eigenen Kreuzfahrt; und die Über den Tod seiner Gemahlin Yolantke, welche zu Zeit, nachdem sie ihren Sohn Conrad geboren hat Wochenbette zu Udria starb⁶⁷⁾, hemmte nicht seine Thätigkeit. Denn da Moaddhem, der schlimmste Feind der Christen, gestorben, das Reich von Damasc⁶⁸⁾ einem verjährigen Fürsten zugefallen war, und die Vermuthung nahe lag, daß der Tod des Sultans von Damasc Streitigkeiten über seine Nachlassenschaft und einen Krieg der saracenischen Fürsten wider einander selbst zur Folge haben würde: so hoffte der Kaiser unter solchen Umständen mit Recht einen leichten und glücklichen Erfolg seiner Kreuzfahrt und war daher fest entschlossen, sie nicht zu verschieben. Noch im Frühlinge des Jahres 1228 rief er die Prälaten und Barone seines Königreichs Baroli, und da kein dortiges Gebäude die große Menge derer, welche sich eingefunden hatten, fassen konnte, so ließ Friedrich unter freiem Himmel eine Rednertribüne errichten und von derselben folgende Anordnung seines letzten Willen verkündigen⁶⁸⁾: „Alle geistliche und weltliche Herren des Königreichs Sicilien und der Umgegend sollen so friedlich mit einander leben wie zu Zeit des Königs Wilhelm des Andern; der Herzog Rinaldo von Spoleto ist Reichsverweser während der Abwesenheit des Kaisers; wenn der Kaiser sterben sollte, so soll sein Sohn Heinrich sein Nachfolger im Kaiserthum und in den Königreichen, diesem, falls er ohne Nachkommenschaft

in der Chronik des Richard von S. Germano p. 1013 Filangerius genannt wird, so ist dieser Name wohl nur eine falsche Lesart.

67) Vgl. oben Kap. XII. S. 407.

68) Richard, de S. Germano.

Weltliche verlassen sollte, folgt sein Bruder Conrad, und ^{J. Chr. 1228.} nach ihrer beiden unbeerbtem Abgange gelangen die übrigen vorhandenen ehelichen Söhne zur Thronfolge⁶⁹); alle Lehensmänner des Königreichs sollen schwören, dieser Verfügung Folge zu leisten, und dieselbe bleibt so lange gültig, als es der Kaiser nicht für gut findet, sie durch eine spätere testamentarische Anordnung aufzuheben." Nachdem diese Verfügung war verlesen worden, so leisteten sogleich der Herzog von Spoleto, der Großmeister Ulrich von Morro und mehrere andere Barone den gesuchten Schwur. Auf solche feyerliche Weise verkündigte der Kaiser damals seine Absicht, die Kreuzfahrt zu vollenden, und entfernte dadurch alle Zweifel, welche gegen die Festlichkeit seines Entschlusses erhoben werden mochten.

p) Quod si ambo decederent, si non exstantibus, filii ipsius (Imperatoris) superstites, quos de legitima uxore suscepit, in eodem Re-

gno suo succedant. Rich. de S. Germ. Diese Verfügung bezieht sich nur auf zukünftige Söhne des Kaisers.

Vierzehntes Kapitel.

J. Ehr.
1228.

Friedrich durfte nicht hoffen, daß die Sicherheit seiner Staaten ungefährdet blieb, wenn er nach dem Morgenlande sich begab. Da er wegen der bisher unterlassenen Kreuzfahrt nicht zu der Genugthuung, welche der Papst ihm forderte, sich verstehen wollte, sondern bey der Hauptung beharrte, daß die Krankheit, welche ihn von Brundusium und Otranto überfallen hätte, hinlänglich entschuldigte, und da er außerdem durch die Anrede der Frangipani zu Feindseligkeiten gegen den Papst Gregor von seiner Seite den Krieg gegen den römischen Stuhl begonnen hatte: so hatte er keinen Anspruch weder auf den Schutz noch auf die übrigen Rechte, welche der römische Stuhl folgsamen Kreuzfahrern gewährte. Er konnte Friedrich aus mehreren Erscheinungen mit Sicherheit schließen, daß während seiner Abwesenheit sein Reich verweser, der Herzog Rainald von Spoleto, einen sehr ruinösen Stand haben, und es dem Papste nicht an Brüdern genossen fehlen würde, wenn er einen Krieg unternehmen oder gut heißen würde. Die Lombarden, welche durch ihr feindseliges Verfahren gegen den Kaiser und dessen Freunde schon den ausgeschriebenen Reichstag zu Bologna gehindert hatten, scheuten sich nicht, die Kreuzfahrt, welche im Sommer 1228 nach Brundusium zog, an

bern ¹⁾ und in ihre Heimath zurückzuweisen; und ^{J. Ehr. 1228.} in der-
 selben Zeit kündigten die Herren von Polito in der
 last Capitanata dem Kaiser den Gehorsam auf ²⁾);
 Friedrich übergab gleichwohl sein von innern und
 Feinden bedrohtes Königreich dem Herzoge von
 , schiffte im Monate August zu Brundisium sich
 sammelte dann seine aus zwanzig Galeen bestehende
 ft bey der Insel St. Andreas, begab sich von
 ch Otranto und trat aus diesem Hafen seine Meeres-
 ach Syrien an ³⁾).

Der Kaiser hatte noch nicht die Insel Cypern erreicht,

nenses et Mediolanenses
 voliantes rebus suis ipsos
 tos, ut asserabant, au-
 homini Papae, quod, proh-
 fas est dicere. Chron.
 1228. Diese Chronik drückt
 schuldigung, daß der Papst
 ung der Kreuzfahrer veran-
 st geheißen habe, mit eini-
 l aus.

rd. de S. Germ. p. 1008.

rd. de S. Germ. p. 1006.

p. ad a. 1228. Die Chro-
 danus (in Rainaldi an-
 ad a. 1229. §. 31.) und
 anutus (p. 211) behaup-
 n Gregor IX., als er ge-
 daß der Kaiser seine
 ausführen wollte, demsel-
 botschafter untersagt wur-
 m heiligen Lande sich zu
 vor er durch befriedigende
 ig die Aufhebung des auf
 n kirchlichen Bannes be-
 ; der Kaiser aber nahm
 Verbote keine weitere

kenntniß. Auch Andreas Dandolo
 sagt (Muratori Scriptor. rer. Ital.
 T. XII. p. 344): Fridericus Angu-
 stus . . . inhibente Papa cum XX
 galeis transfretat. Dieselbe Zahl der
 Schiffe geben auch die Chronik des
 Jordanus und Marinus Sanutus
 an, indem sie hinzufügen, daß nur
 hundert Ritter den Kaiser begleiteten.
 Nach der Behauptung des Patriars-
 chen Gerold von Jerusalem in dem
 von Matthäus Paris (ad a. 1229.
 p. 359) mitgetheilten Schreiben kam
 der Kaiser nach Palästina mit kaum
 vierzig Rittern und ohne Geld.
 Ohne Zweifel bewog den Kaiser die
 Lage seines Reiches, nur eine so ge-
 ringe Macht nach dem gelobten Lande
 zu führen. Nach einer von Fr.
 von Raumer (Gesch. der Hohenstauf.
 Th. 3. S. 445) mitgetheilten Nachricht
 sandte Friedrich unmittelbar nach sei-
 ner Abfahrt von Otranto den Erzbis-
 chof von Bari und den Grafen Hein-
 rich von Malta an den Papst und
 ließ durch sie die Aufhebung des Ban-
 nes fordern; der Papst wies aber
 diese Forderung zurück.

J. Chr.
1128.

als fünf cyprische Barone ihm entgegen kamen⁴, ihn aufforderten, der Vormundschaft für ihren mündigen König Heinrich und der Regierung des Königs Cyprien sich zu bemächtigen, indem sie über die Verwaltung des Vormundes und Reichsverwesers, John von Ibelin, und die von dessen Bruder, Philipp von Ibelin, welcher vor Johann die Insel regiert hatte und nicht langer Zeit gestorben war, geübten Ungerechtigkeiten bittere Klagen führten und zugleich dem Kaiser mittheilten, daß die Einkünfte von Cyprien nicht nur zu würden, um die Kosten seiner ganzen Hofhaltung streiten, sondern auch noch, um Tausend Ritter zu halten. Der Kaiser gewährte diesen Rittern eine Aufnahme; und als er zu Limassol angelangt war, ersuchte er den damaligen Reichsverweser Johann von Ibelin durch einen freundlichen Brief, in welchem seinen lieben Oheim nannte⁵), mit dem jungen

4) Sie kamen zu dem Kaiser nach Maritus Canutus (p. 211): in partibus Romaniae, d. i. in der Nähe des Peloponneses; denn unter dem Namen Romania werden alle Länder des byzantinischen Kaisertums begriffen.

schen dem Kaiser Friedrich beyden Brüdern Johann und Philipp von Ibelin Statt fand, bei der Vermählung des Kaisers mit der Königin Iolanthe von Jerusalem, nach Uebersicht (vgl. Reinhard von Cyprien I. S. 163):

5) Die Verwandtschaft, welche zwis-

Maria Comnena vermählt mit

1. König Amalrich von Jerusalem.

2. Ballan von Ibelin

Isabelle, Gemahlin des Markgrafen Conrad von Tyrus.

Maria Iolanthe, Gemahlin des Königs Johann von Jerusalem.

Johann von Ibelin, Philipp von Ibelin, Herr von Berytus.

Iolanthe, Gemahlin des Kaisers Friedrich II.

wie mit seinen eigenen Söhnen und seinen Freunden^{3. Ebda. 1228.} ihm zu kommen. Die Freunde des Hauses der Herren von Ibelin ratheten zwar dem Reichsverweser, den schmeichhaften Worten des Kaisers nicht zu trauen⁶⁾; Johann von Ibelin aber erklärte, daß er lieber der Gefangenschaft und jedem anderen Schlimmern, welches Gott ihm fügen möchte, sich unterwerfen wollte, als der Sache des Reiches und des heiligen Landes auf irgend eine Weise schädlich seyn, und begab sich mit seinen Kindern, dem jungen Könige Heinrich von Cypern und einem beträchtlichen Gefolge cyprischer Ritter zu dem Kaiser. Sie fanden daselbst eine sehr ehrenvolle Aufnahme; und da sie wegen des nicht lange zuvor erfolgten Ablebens Philipp's von Ibelin schwarze Trauerkleider trugen: so bat der Kaiser sie, dieselben abzulegen und scharlachrothe Kleider, welche er ihnen schenkte, anzuziehen⁷⁾. Auch erhielten sie gleich eine Einladung für den folgenden Tag zu der kaiserlichen Tafel. Während des Mittagmahls aber traten plötzlich Bewaffnete, welche bis zu dieser Zeit sich verborgen gehalten hatten, hervor und umringten die Tafel, daauf der Kaiser mit lauter Stimme folgende Rede an Johann von Ibelin richtete: „Ich verlange von dir zwey Dinge; erstens, daß du mir die Stadt und Burg Berys, welche du unrechtmäßiger Weise besitzest, zurückgibest, und zweitens, daß du, wie es in Deutschland Rechtens

Quia licet melleis utatur ver-
jam tum patebat cordis et ope-
pravitas. Marin. San. p. 212.
sieht übrigens, daß Marinus
utur, welcher für die damaligen
ischen Angelegenheiten die ein-
Quelle ist, keinesweges darüber
vollkommener Unbefangenheit be-
it.

7) Imperator magnum ostendens
gaudium mutare jubet nigras ve-
stes propter Philippi de Ibelyn fra-
tris sui necem et pro novis inda-
mentis donat petios de scarlete, ad
crastinum invitans prandium. Mar.
San. l. c. Philipp von Ibelin starb
im Winter von 1227 und 1228. Mar.
San. p. 211.

J. Ebf.
1228. Ist, mir die Einkünfte des Königreichs Cypren zurück welche du seit dem Tode des Königs Hugo während Jahre an dich genommen hast⁸⁾.“ Als der Reichsverweser diese Rede nicht sogleich beantwortete, so legte Kaiser die Hand an sein Haupt und schwur bey kaiserlichen Krone, daß er fest entschlossen wäre, die Ansprüche geltend zu machen, es möchte kosten, was es und daß der Reichsverweser, wenn er seinem kaiserlichen Willen nicht sich fügen wollte, der Gefangenschaft zu seyn hätte. Nach dieser Drohung erhob Johann von Ibelin und erwiderte: „Die Stadt Burg Berytus verdanke ich einer Schenkung Schwester Isabelle und ihres Gemahls, des Königs rich, welche mir die von den beyden geistlichen Ritt und den Baronen des Königreichs Jerusalem früh nachlässigte und gänzlich verfallene Stadt als Entschädigung für das Amt des Connetable in dem Zustande überliebert in welchem sie den Saracenen wieder war entrissen worauf ich diese Stadt zur Ehre der Christenheit auf Aufwande von großen Kosten und mit vieler Arbeit erbaut und bis zu diesem Tage mit meinem Schwerte behauptet habe, so daß sie mir mit allem Rechte

8) Martinus Canutus führt (p. 212) nicht den Grund an, aus welchem der Kaiser die Vormundschaft von Cypren in Anspruch nahm, ob als Verwandter des jungen Königs Heinrich, welcher der Better seiner verstorbenen Gemahlin Jolante (Tochter des Alir, der Halbschwester der Maria Jolante und Tochter des Grafen Heinrich) war, oder als König von Jerusalem. Sehr gehässig drückt sich der Patriarch Gerold in seinem Schreiben bey Matthäus Paris (ad

a. 1229. p. 359) über diese Angelegenheiten also aus (Imperator) in Cyprum vehilem virum Joannem de et filios suos, quos ibid sione negotii Terrae sanctae convenire, minus curial ad suum prandium invita modum Regem, quem ad fecerat, retinuit quasi oia que per violentiam et frugum penitus occupavit.

Es aber die Einkünfte des Königreichs Cypern betrifft, J. Ehr.
1208.
 versichere ich, davon niemals etwas erhalten zu haben. //
 Diese Worte sollen den Kaiser in solchen Zorn gesetzt
 haben, daß er mehrere Male sich entfarbte und heftige
 Reden ausstieß, welche Johann von Ibelin mit der
 eigenen Erklärung beantwortete: „Was jetzt geschieht,
 das haben meine Freunde schon zu Nicosia mir vorausgesagt;
 ich bin bereit, für die Liebe Christi und meine eigene
 Ehre alles zu dulden.“ Endlich wurde ein Vertrag ver-
 stellt, vermöge dessen Johann von Ibelin sich verpflichtete,
 die beiden Söhne und zwanzig seiner Barone als Geis-
 eln zu stellen, welche so lange in der Gewalt des Kaisers
 bleiben sollten, bis über die Vormundschaft für den jun-
 gen König Heinrich der Lehenshof von Cypern, und über
 den Besitz der Stadt Berytus der Lehenshof von Jerusalem
 entschieden haben würden. Schon am folgenden Tage
 soll es kund geworden seyn, daß der Kaiser mit die-
 sem Vertrage unzufrieden wäre und die Absicht hätte,
 die Person des Reichsverwesers sich zu bemächtigen, wor-
 auf Johann von Ibelin nach der Stadt Nicosia sich be-
 gab und seine Leute bewaffnete. Friedrich verfolgte mit
 einer kleinen Schaar den Reichsverweser und lagerte sich
 vor den Thoren jener Stadt, wo bald hernach ein zweiter
 Vertrag vermittelt wurde, vermöge dessen dem Kaiser
 die Einkünfte des Königreichs Cypern so lange überwiesen
 wurden, bis der König Heinrich sein fünf und zwanzig-
 tes Lebensjahr vollendet haben würde, und wegen der
 Stadt Berytus Johann von Ibelin sich verpflichtete, dem
 Kaiser den Lehensseid zu leisten, ohne daß dem letztern das
 Recht benommen werden sollte, seine fernern
 Ansprüche in Hinsicht des Besitzes von Berytus vor dem
 Lehenshofe des Königreichs Jerusalem auszuführen.

J. Chr.
1228.

7. Sept.

Das Verfahren des Kaisers gegen Johann von Ibelin war nicht geeignet, in Syrien, wo leicht die Gelegenheit, noch mehrere ähnliche Ansprüche zu erheben, zu darbieten konnte, ihm Freunde zu erwecken. Gleichwohl wurde er in Ptolemais, wo er am Vorabende vor seiner Geburt eintraf, mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Templer und Hospitaliter beugten vor ihm ihre Knie und küßten die Kniee des Kaisers, die übrigen bewaffneten Kreuzfahrer empfingen ihn mit lautem Jubel, und die Geistlichkeit und das Volk gingen ihm entgegen feyerlichem Zuge; jedoch versagten die Geistlichen dem Kaiser, weil der Bann auf ihm lag, den Friedensbündnissen jede Gemeinschaft mit ihm und riethe ihm gelegentlich, mit der Kirche sich zu versöhnen; und die Betragen der Geistlichkeit erfüllte den Kaiser mit der Sorgniß, daß unangenehme Tage in Syrien ihm bevorstehen möchten. Friedrich suchte zwar der Einwirkung der dem Papste ergebenen Geistlichkeit auf das Volk zu begegnen, indem er in dem Heere der Kreuzfahrer eine Erklärung bekannt machen ließ, in welcher er die schon früher von ihm vorgetragene Behauptung wiederholte, daß von dem Papste Gregor wider ihn ausgesprochene Bannung ungerecht wäre, weil eine schwere Krankheit und nicht die ganze Christenheit betreffende Geschäfte es ihm unmöglich gemacht hätten, im Jahre 1227 die Kreuzfahrt vollziehen⁹⁾; diese Erklärung aber hatte nicht die gewünschte Wirkung.

9) Matth. Paris ad a. 1228. p. 351. Die Nachricht der Annales de Margan (Gale Scriptores Angl. T. II. ad a. 1228. p. 17). daß Friedrich den Thorus aus Land gegangen sey. ist offenbar ein Irrthum dieser Chronik.

welche übrigens ihre Erzählung dem Aufenthalte des Kaisers Friedrich im gelobten Lande aus Matth. Paris geschöpft hat.

10. Matthaeus Paris l. c.

drich fand überhaupt im heiligen Lande sehr un^{J. Chr. 1228.} günstige Verhältnisse. Diejenigen, von welchen bis zu
kunft seine Stelle in Palästina war vertreten
der Graf Thomas von Acerra und der Marschall
hatten das Vertrauen weder der dort wohnenden
noch der fremden Pilger sich erworben; und es
gar die Beschuldigung erhoben, daß die Kaiser
tatthalter, nachdem der Waffenstillstand abgelaut
die feindseligen Unternehmungen der Saracenen
e Christen heimlich und öffentlich unterstützten.
if Thomas von Acerra soll sogar die Templer mit
ter Hand gezwungen haben, eine beträchtliche
welche sie den Saracenen zur Wiedervergeltung
ihnen verübten Räubereien abgenommen hatten,
leben¹²); dagegen ließ er es ruhig geschehen, daß

Des Papstes an den Car-
anus bey Matthäus Pa-
1228. p. 548. 549. Hugo
ählt (p. 698) dasselbe von
hall Richard, welchen der
aus Eppern (wie dieser
er mit Unrecht behauptet)
Hna sandte, um mit den
nicht zu streiten, sondern
ndeln (vgl. oben S. 449.
„Als die Christen,“ sagt
ion, „welche in das Land
gezogen waren, um Le-
zu suchen, mit einer gro-
an Vieh und andern Din-
ehrten, so bewaffneten sich
all und seine Ritter und
ien entgegen. Die Chris-
fie das Panier des Mars-
lichten, freuten sich sehr,
ubten, daß er käme, um
ustehen; der Marschall aber

griff sie an, tödtete und verwundete
ihrer mehrere und nahm ihnen ihre
Beute ab. Hierauf begab sich der
Marschall in das Land der Heiden,
um mit dem Sultan wegen des Frie-
dens zu unterhandeln; denn er wollte
nicht, daß saracenische Botschafter
nach Acon kommen und die Christen
des heiligen Landes von jenen Unter-
handlungen etwas erfahren sollten.
Die Christen des heiligen Landes aber
sandten eine Botschaft an den Papst,
um ihm zu melden, wie die Leute des
Kaisers sie mißhandelten (comment
la gent l'empereor les avoit mal
baillis) und in beständigem Verkehre
mit den Saracenen ständen.“ Durch
diese Klagen wurde, das von Mat-
thäus Paris mitgetheilte Schreiben
des Papstes Gregor an den Cardinal
Romanus (damaligen päpstlichen Le-
gaten in Frankreich, vgl. Alberici

J. Chr. 1228. die Saracenen das christliche Land, welches bei nicht unmittelbar unterworfen war, verwüsteten Einwohner ausplünderten¹²⁾. Vornehmlich die Ritterorden des Tempels und Hospitals unzufrieden dem Regimente der kaiserlichen Statthalter, an welchen Gehorsam, an welchen jene Orden nicht waren, forderten, die königlichen Rechte zu erweitem bemühten und den Ritterorden manche von den anerkannte Vorrechte und einzelne Besitzungen

Ohron. ad a. 1229. p. 528) veranlaßt, in welchem Gregor den Kaiser Friedrich als einen minister Machometi bezeichnet und den Grafen von Acerra beschuldigt, einen Theil der den Christen abgenommenen saracenischen Beute sich zu geeignet zu haben.

12) Einer von den Saracenen damals wider die Christen geübten Feindseligkeit erwähnt Abu Schamah (fol. 130 B. und 131 A.) in folgender Weise: „Im Jahre 625 (vom 21. Dec. 1227 bis zum 28. Nov. 1228) hatten die verruchten Franken die Feindseligkeiten wieder angefangen und über ganz Palästina sich verbreitet, weil der Waffenstillstand abgelaufen war; und die Muselmänner geriethen dadurch in große Furcht.“ Hierauf berichtet Abu Schamah, daß ihm in der Nacht vom 9. Safar (19. Januar 1228) der Chalife Omar im Traume erschienen sey und wegen des Kriegs wider die Franken gute Hoffnungen eingeößt habe; er fährt nach dieser Erzählung also fort: „Gegen das Ende des Rabi al ahar (März 1228) in der Zeit, in welcher die Franken das auf ihre Fasten folgende Fest feierten (das Ostersfest des

Jahrs 1228 fiel auf den brachen die Muselmänner Land von Tyrus ein und eine große Beute an Kamelen und Schafen, zusammen Tausend Stück, und an Gegenständen. Hierauf griffen zweihundert Franken die an, wurden aber fast alle getödtet, gefangen oder im Meer und nur wenige entkamen. Gefangen war auch der Statthalter von Tyrus (

صور), nach einer andern richt war es der Reichthümer (وقيل الوكيل), und in dritten Nachricht wurde er auf Schiffe gerettet. Auch ist berichtet worden, daß nach die nisse eine Schaar der Ungehörigen hervorkam, um ihre Todten aber gefangen genommen (ن بعد الواقعة خرج من الكفار لاخذ قتلاهم

فأخذوا).“

¹³). Unter solchen Verhältnissen, da allgemeine ^{J. Chr. 1228} Feindschaft und gegenseitiges Mißtrauen im heiligen Land herrschten, hatten auch die Pilger der Meerfahrt erst 1227, welche in Syrien zurückgeblieben waren, mit ihrem guten Willens sehr Weniges zu Stande gebracht. Die englischen und deutschen Pilger zogen im Herbst 1227 zuerst nach Sidon; und da die Wiederherstellung dieser Stadt ihnen ein allzuschwieriges Unternehmen zu seyn schien, so beschränkten sie sich auf die Errichtung einer Burg auf einer am Eingange des Hafens liegenden Insel und vollbrachten dieses Werk um Mitte des Jahres 1228 ¹⁴). Hierauf erbauten die Deutschen eine neue Burg, welche sie Chateau Franc ¹⁵); und während des Sommers wurde die vollständige Wiederherstellung der Burg von Caesarea ausgesetzt. Durch diese Arbeiten glaubten aber auch jene Pilger ihrem Gelübde vollkommen genügt zu haben; und der Kaiser Friedrich keine Bitten und Verheißungen, um sie zur Verlängerung ihres Aufenthaltes im heiligen Lande zu bewegen: so kehrten die meisten derselben dennoch bald nach seiner Ankunft zurück in ihre Heimath ¹⁷).

gegen hatten die Verhältnisse der saracenischen Feinde unter einander in der Zeit, in welcher Friedrich

aus dem Befehl des Papstes Gregor an den Kaiser Heinrich VI. Romanus bey Mar. San. p. 349.

Plagon p. 698. Marin. San. p. 311. Auch Abulfeda (Ann. p. 625. T. IV. p. 348) erz. von der Wiedererbauung von Sidon. Er sagt, daß sie aber dem Kaiser Heinrich VI. und behauptet, daß der Kaiser jene Stadt, deren

Befehl bis zu dieser Zeit unter den Christen und Muselmännern getheilt gewesen war, ganz für sich nahm.

15) Hugo Plagon a. a. O.

16) Hugo Plagon a. a. O. Mar. San. p. 311. 312.

17) Mar. San. p. 312. Recte enim, f. Sanuto hinzu, ipsius contemnitur imperium, qui superioris sui noluit observare mandatum.

^{J. Chr. 1228.} nach dem Morgenlande kam, eine solche Wendung
 men, daß der Kaiser mit großer Sicherheit auf
 ständige Erfüllung der ihm von dem Sultan vor
 ten gegebenen Zusagen rechnen konnte. Der
 Kamel von Aegypten, welcher nicht lange vor der
 des Kaisers Friedrich nach Syrien gekommen wa
 zwar schon der Stadt Jerusalem und mehreren
 barten Plätze sich bemächtigt und mit seinem
 Malek al Aschraf, Fürsten von Chelat in Großarm
 wie von Edessa, Harran und andern Städten je
 Euphrat, einen Vertrag geschlossen, in welchen
 Länder ihres Neffen David, des Sohns ihres ver
 Bruders Moaddhem, unter sich theilten und ihrer
 einige Städte in Mesopotamien als Entschädig
 wiesen¹⁸⁾; der Sultan David war aber keinesw
 neigt, dieser Verfügung seiner Oheime sich zu u
 fen; und war vielmehr zum Widerstande ger
 Unter diesen Umständen sah der Sultan Kamel
 zwingen, das mit dem Kaiser angeknüpfte Verh
 unterhalten, obwohl er nach dem Tode seines
 Moaddhem es bereut haben mag, den Beystand
 fers für Pläne nachgesucht zu haben, welche er

18) David rief seinen Oheim Aschraf
 (der Kaiser Friedrich nennt ihn in
 seinem von Matthäus Paris mitge
 theilten Schreiben: Kaphat, richtiger
 bey Leibniz und Hormayr: Scharaf)
 zu Hülfe gegen den Sultan Kamel,
 welcher die Abtretung der Burg
 Schaubel forderte. Aschraf sagte ihm
 die gebetene Hülfe zu und begab sich
 zu Kamel, angeblich um Fürbitte für
 David einzulegen, schloß aber (bewo
 gen, wie Ebn al Athir sagt, durch die
 Besorgniß, daß diese Streitigkeiten

den Franken die Eroberung
 des erleichtern möchten) mi
 tan von Aegypten einen
 Vertrag, vermöge dessen
 Stadt Damascus und das
 Akbah Afi, dem Sultan
 übrige Land des damascenisch
 zufallen, und David mit de
 Harran, Kaha oder Edessa
 bab abgefunden werden sol
 fedae Ann. mosl. T. IV. p.
 Bgl. Reinaud p. 428.

19) Abulfeda l. c. p. 54

ende Hüfte hätte zur Ausführung bringen: ^{3. Ehr. 1228.}

Als Friedrich seine Ankunft in Syrien dem durch Ballan, Herrn von Tyrus, und den Thomas von Acerra, welche er als Boten kostbaren Geschenken zu ihm sandte, kund, so gewährte Kamel dieser Gesandtschaft eine Aufnahme, ging ihr mit zahlreicher Begleitung, ließ den kaiserlichen Botschaftern zu Ehren sein Heer unter die Waffen treten, und erwiederte seine Sendung durch eine Gesandtschaft, welche goldne silberne Geräthe, Edelsteine, seidene Gewänder, Elephanten, Kameele, Bären, Affen und andere selten und kostbarkeiten als Geschenke dem Kaiser schickte ²²).

Die bewaffneten Pilger, welche geneigt waren, nach Ankunft des Kaisers ihren Dienst im heiligen Lande anzusetzen, bestanden aus nicht mehr als achthundert

Kamel als Kamel hatte den Sohn des Scheich (Sadri) den Kaiser gesandt und ihn nach Syrien zu kommen seines Bruders Moaddhem, Kamel kam zwar erst nach dem Moaddhem, Kamel als er setzte das angefangene Bericht ihm fort (فنيش به)."

l. c. p. 346. 348.

Nachrichte der Patriarchen von Antiochia (bey Reinaud G. 429) annehmend mit Marinus Sab. III. Pars II. cap. 12.

ih. Par. ad a. 1228. p. 351. Elephanten, welchen der Sultan zu übersandte, hatte er aus

Arabien erhalten. Reinaud a. a. O. Nach Maritus Paris erhielt der Kaiser, zum Geschenke nicht einen Elephanten, sondern elephantos, was wohl nicht ganz genau zu nehmen ist. Richtiges sagt Maritus Sanutus (p. 215): Tunc (nuncii Soldani) elephantem et camelos cursores et animalia Arabica Imperatori inter caetera munera obtulerunt. Nach einer sehr unwahrscheinlichen Nachricht in den Annalibus de Margan (Gale II. p. 17) nahm der Kaiser diese Geschenke nicht eher an, als nachdem er den Patriarchen, die anwesenden Bischöfe und Ritter des Tempels und Hospitals befragt und deren Zustimmung erhalten hatte.

3. Chr. 1203. Mittern und zehn Tausend zu Fuß, welche aus den christlichen Ländern nach Syrien gekommen und die Führer dieser Pilger waren der Herzog von Burgund, der Patriarch Gerold von Jerusalem, die Erzbischofe von Nazareth, Caesarea und Harborne, die englischen Bischöfe von Winchester und Exeter, so wie die Großen des Tempels und der Johanniter.²³⁾ Da Friedrich nur eine geringe Mannschaft mit sich gebracht hatte und die Ritter, welche von dem Grafen von Accon dem Marschall Richard nach Palästina waren worden, wahrscheinlich als Besatzungen in die Städte und Burgen des heiligen Landes, welche noch in der Hand der Christen sich befanden, waren vertheilt worden, war allerdings keine Möglichkeit vorhanden, den Saracenen in offenem Kampfe etwas abzugewinnen; es würde sehr unverständlich gewesen seyn, mit unzulänglichen Mitteln einen Krieg zu unternehmen, welcher sicher von den saracenischen Fürsten bewogen haben würde, ihre Streitigkeiten auszugleichen und ihre vereinigten Kräfte gegen die Christen zu richten. Schon die Besorgnisse, welche durch das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Friedrich, und die von der damaligen Macht der Christen in Syrien seit dem Abbruch des Waffenstillstandes genommene drohende Stellung erregt worden, hatten einen sehr großen Antheil an der Bereitwilligkeit des Fürsten Aschraf, mit dem

23) Matth. Paris l. c.

24) S. oben S. 453. Anm. 3.

25) Es ist auffallend, daß weder in den Nachrichten der Geschichtschreiber über den Aufenthalt des Kaisers in Syrien, noch in dem Schreiben

Friedrich's, welches in den Anmerkungen mehrere Male erwähnt werden wird, eine Erwähnung der Ritter sich findet; in der That ist in Matth. Paris angegeben, daß die Pilger waren sie gewiß mitgeführt worden.

ich zu verbinden²⁶⁾. Um so mehr würde ein ^{1. Feb. 1198.}er Angriff der Kreuzfahrer ein allgemeines Bündniß saracenischer Fürsten zur Folge gehabt haben. Friedrich fürchte indes die Zuneigung der Pilger, ihren Aufenthalt in Syrien verlängerten, dadurch, daß er den von ihnen im Herbst des Jahres entworfenen Plan, nach welchem zuerst die Wiederrichtung einiger zerstörten syrischen Städte, und nach Beendigung dieser Arbeit die Eroberung von Jerusalem unternommen werden sollte, als sehr zweckmäßig bilde, selbst die Ausführung dieses Plans übernahm.

In der Erzählung des Ebn el-Athir, die der Sultan Kamel an den Aschraf, als dieser sich absetzen wollte, zur Theilnahme an dem Reich von Damascus die Bedingungen, folgenden Brief: gekommen, um wider die Franken zu streiten, fand aber das Los, und die Franken haben die von uns zerstörte Stadt wieder hergestellt. Du weißt, Oheim Saladin durch die von Jerusalem einen glanzvollen Sieg erworben hat. Die Franken der heiligen Stadt bemächtigt hätten, so würde die Schande über uns gekommen, unser Andenken bey unsern Vorfahren entehrt haben; und des Ruhms, welchen unser Vorfahr gestiftet hat, uns unwürdig hätten, in welcher Achtung wir dann bey Gott und den Menschen stehen? Auch würden wir nicht mit der Eroberung von Jerusalem sich begnügen, sondern weiter getrachtet haben. Da aber du nach Syrien gekommen

kommen bist, meine Anwesenheit überflüssig seyn würde: so lehre ich nach Aegypten zurück und überlasse dir die Verteidigung des Landes. Fern sei es von mir, wider meinen Bruder Krieg zu führen!" Dieser Brief wirkte; Aschraf, da er besorgte, daß ihm allein der Krieg wider den Kaiser Friedrich zur Last fallen möchte, gab die Sache seines Neffen David auf, gewährte die Wünsche seines Bruders Kamel, indem er ihm Jerusalem und alle andere von ihm eingenommene Städte überließ, und vereinigte sich mit ihm zur Theilung des Reichs von Damascus; worauf die Brüder beschloßen, daß Kamel in Palästina bleiben und dem Kaiser Friedrich widerstehen, und Aschraf die Belagerung von Damascus übernehmen sollte. Reinaud p. 428.

27) Imperator, cum statum Terrae Sanctae cognovisset, approbavit plurimum peregrinorum propositum. Matth. Paris p. 551. Diese Billigung drückt auch der Kaiser in dem Schreiben aus, in welchem er dem Könige von England und anderen

J. Ehr.
1229. und; da die Befestigung von Caesarea bereits wa-
bracht worden, sich erbot, die Pilger zunächst nach
zu führen und die Wiederherstellung und Befestigu-
ser Stadt zu leiten. Wenn aber auch Friedrich die
solches kluges Benehmen einen großen Theil der
Kreuzfahrer sich geneigt machte: so gewann er dar-
nicht die Freundschaft des eigensinnigen Patriarch
bold von Jerusalem und der Großmeister des Tem-
der Johanniter, denen die Anwesenheit eines m-
Fürsten, welcher entschlossen war, seinen Rechte
zu vergeben, in Syrien sehr unangelegen war: u-
päpstliche Bann einen erwünschten Vorwand zur
sechlichkeit darbot. Solche feindseligen Gesinnun-
Widersacher des Kaisers Friedrich wurden genö-
sogar gestärkt durch das Verfahren des Papstes

Fürsten von seinen Unternehmungen
in Syrien Nachricht gab: In Jesu
Christi nomine ad ipsius servitium
procedentes quinto decimo die men-
sis Novembris primo (proximo)
praeteriti Joppen venimus, ut reac-
dificaremus castrum ipsum, quate-
nus eundi in Civitatem Sanctam
Jerusalem facilius pateret aditus no-
bis et exercitui Christiano. Matth.
Paris ad a. 1229. p. 856. 857. (Vgl.
oben S. 445.) Dieses von Mat-
thäus Paris mitgetheilte Schreiben
findet sich, zwar mit einigen Ab-
weichungen, aber dem wesentlichen
Inhalte nach größtentheils überein-
stimmend, als Schreiben des Kai-
sers Friedrich an sämtliche Fürsten
des deutschen Reichs in Leibnizii
Mantissa codicis juris gentium p.
247 — 249 und ist vor kurzem von
Herrn von Hormayr nach einem in

dem Archive zu Passau
Exemplare von neuem
macht worden in den Bi-
büchern der Literatur B. 4
151. Das Passauer Exem-
so wie auch der Leibniz'sche
die Unterschrift: Data i
sancta Jerusalem XVIII.
cunde indictionis (1229);
ben an den König von Er-
es Matthäus Paris mittheilt
einen Tag früher datirt:
civitatem sanctam Hieru-
die Martii anno Domini 1
Das obige Citat ist aus d-
schen und Hormayr'scher
entnommen. Aus eben d-
kaiserlichen Schreiben
von San Germano (p.
einen Theil seiner Nach-
den Aufenthalt des Kai-
rien geschöpft.

licher, sobald er die Abfahrt des Kaisers Friedrich vers.^{J. Chr. 1228.} kommen hatte, zwei Minoriten ihm nachsandte und ließ diese Mönche dem Patriarchen und den Großmeistern der geistlichen Ritterorden päpstliche Schreiben einbringen ließ²⁸⁾. Diese Schreiben enthielten die Erneuerung des Bannes wider den Kaiser, welcher der Kirche zu Trotz die Kreuzfahrt angetreten hätte, ohne zuvor eine Losprechung von dem auf ihm lastenden Fluche sich zu erwirken, so wie das Verbot, den Befehlen und Anordnungen des gebannten Fürsten zu gehorchen²⁹⁾, und eine Verfügung, daß die deutschen und lombardischen Pilger unter dem Befehle des Großmeisters der deutschen Ritter stehen, und die Ritter und übrigen Dienstleute der Königreiche Jerusalem und Cypern dem Marschall Richard und Odo, Herren von Montbellart, als ihren Vorgesetzten gehorchen sollten, damit für die Sache des heiligen Kreuzes durch die Ausstoßung des Kaisers der Gemeinschaft der Kirche kein Nachtheil entstehen möchte³⁰⁾. Diese Maßregel des Papstes blieb nicht ohne nachtheilige Wirkung für den Kaiser; die Zahl derer,

Marin. San. p. 213. Vgl. Richard. de St. Germ. p. 1112.

b) Prohibentur quoque Hospitalarii, Templarii et Alamanni illi parere vel in aliquo obedire.

San. l. c. Richard von Canino drückt dieses (S. 1112) aus: Dominus Papa iussit ut (Imperatoris) praeconium in exercitu subiceretur. Es sollten also

keine Befehle in des Kaisers Namen verkündigt werden. Vgl. den Anm. 38. Nach Hugo Plagon (798) sandte Friedrich unmittelbar nach seiner Ankunft in Syrien Bot-

schafter an den Papst, welche meldeten, daß der Kaiser nunmehr seine Kreuzfahrt vollzogen hätte und nicht eher zurückkehren würde, als wenn er das heilige Land würde befreit haben. Hierauf sandte Gregor die erwähnten Briefe an den Patriarchen von Jerusalem und die Großmeister des Tempels und Hospitals. Daß der Kaiser eine solche Meldung dem Papste machen ließ, ist zwar nicht unwahrscheinlich; wir finden aber anderwärts keine Erwähnung derselben.

30) Richard. de S. Germ. p. 1112. 1113.

9. Chr. 1228. der Tempelherren jedoch gehindert worden seyn, die Rache zu vollstrecken.

Wie es auch mit diesem Streite, dessen weder in eigenen Briefen des Kaisers Friedrich noch in den Äußerungen seiner Widersacher, sondern nur in nicht völlig gleichzeitigen Nachrichten Erwähnung geschieht, sich verhalten mag: so ist es doch gewiß, daß das Verhältniß des Kaisers zu der Geistlichkeit von Palästina und überhaupt zu allen denen, welche im heiligen Lande dem Papste gethan waren, mit jedem Tage sich verschlimmerte, daß seine Unterhandlungen mit den Saracenen, je mehr sie verheimlicht wurden, um so mehr den Argwohn und den Haß seiner Widersacher stärkten. Als Friedrich die Ritterorden und die übrigen Pilger aufforderte, ihm zu folgen und die Wiederherstellung dieser Gegend auszuführen: so antworteten ihm die Tempelherren und Johanniter, daß sie wegen des von dem Papste erlassenen Verbots ihm keinen Gehorsam leisten dürften, jedoch bereit wären, an der Wiederaufbauung von Joppe zum Nutzen des heiligen Landes und des christlichen Volks Theil zu nehmen unter der Bedingung, daß kein Befehl oder Verbot im Namen des Kaisers bekannt gemacht würde³⁸⁾. Und diese ihm gestellte Bedingung wurde der Kaiser unwillig und ohne weiter um die Tempelherren und Johanniter sich zu kümmern, trat er im Monate November mit den übrigen ihm treuen Pilgern den Zug nach Joppe an, indem die Ritterschaften jener beiden Orden von ihm folgten. Als er aber an den Jorbrunn, wo

³⁸⁾ Pro utilitate tamen terrae et populi Christiani parati erant juxta alios pergere, dummodo praecepta

vel hanna ex parte sua (Imp. ris) nullatenus proclamantur San. l. o.

Caesarea und Arsuf fließt³⁹⁾, gekommen war, so⁴⁰⁾ machte er, daß eine solche Trennung der selbst in ihrer Vereinigung geringen Macht der Christen von höchst nachtheiligen Folgen fern würde, und er entschloß sich, dem Rathen der Tempelherren und Johanniter nachzugeben, zu verordnen, daß alle Heeresbefehle und Banne ohne Nennung des falschen Namens von wegen Gott und der Christenheit verkündigt werden sollten⁴¹⁾. Darauf vereinigten sich die Ritterschaften der beiden Länder mit den Pilgern: am fünfzehnten November kam Kaiser zu Joppe an, und der Bau der Burg dieser Stadt wurde sofort angefangen⁴²⁾.

Die Pilger hatten in den ersten acht Tagen, welche zu Joppe zubrachten, mit großem Ungemache zu kämpfen. Da die Schiffe, welche von Ptolemais dem Heere Lebensmittel zuführen sollten, durch einen heftigen Sturm hindert wurden, den Hafen von Joppe zu erreichen, die geringen Vorräthe, welche das Heer auf seinem Zuge mit sich geführt hatte, nur für wenige Tage genügt, so wurden die Pilger von einer schweren Hungersnoth heimgesucht. Viele Pilger ließen sich durch diese Prüfung, welche ihnen auferlegt wurde, zur Verzweiflung leiten, betrachteten das durch natürliche Ursachen bedingte Ungemäch als einen sichern Beweis der Ungnade Gottes und eine Strafe ihres Gehorsams gegen den von der Kirche gebannten Kaiser und verlangten die schleunige

39) Ad flumen de Monder quod currit inter Caesaream et Arsur. trin. San. l. c. Dieser Fluß ist ohne Zweifel der bekannte Nahe oder Nahrfluß. Vgl. Gesch. Kreuzzüge Buch V. Kap. X. Anm. 73. S. 411.

40) Assentiens banna proclamari ex parte Dei et Christianitatis suppresso Imperatoris nomine. Mar. San. l. c.

41) S. oben Anm. 27. Vgl. Matth. Paris p. 351.

9. Ebr. 1206. Rückkehr nach Ptolemais. Diese Bestimmung bey war jedoch eben so vorübergehend als die Noth, die die Folge war. Als der Sturm sich beruhigte, liefen die erwarteten Frachtschiffe in den Hafen von Joppe, die Bitterung seitdem heftiger und beständig war, als sonst in der herblichen Jahreszeit, in Schifffahrt zwischen Joppe und Ptolemais keine Brechung mehr erlitt: so war im Herd der Pilgerfluß an allen Bedürfnissen, und der Bau der Um Joppe wurde mit Raschheit und heftigem Eifer fördert ⁴²).

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Friedrich Aufenthalt zu Joppe hauptsächlich in der Absicht dem Sultan Kamel, welcher damals mit seinem Aschraf zu Gaza sich aufhielt, näher zu seyn ⁴³); u Patriarch Gerold von Jerusalem hatte schwerlich

42) Schreiben des Kaisers Friedrich in Leibnitii Mantisae p. 245. 246 (in den Wiener Jahrbüchern der Lit. Band 40. S. 248. 249). Matthäus Paris hat in dem von ihm mitgetheilten Schreiben des Kaisers die Nachricht von der Hungersnoth zu Joppe ausgelassen, welche er an einem andern Orte (p. 351) mit den eigenen Worten des Kaisers, jedoch abgekürzt, überliefert. Vgl. Richard, de S. German. p. 1011. 1012.

43) De Soldano Babyloniae ad nos et a nobis ad Soldanum eundem nuntii plures et pluries revertuntur et veniunt hinc inde, quia Soldanus dicta una tantum distat a nobis et Soldanus etiam qui Scharaf dicitur, frater ejus cum eo, apud civitatem Gazaram diffusum habentes exercitum; et ex altera parte

apud civitatem Neapolim nepos eorum Damasci cum mera multitudine militum gentis suae ad unam prope nos et Christianum citum morabantur (in Schreiben des Kaisers Friedrich D. Nach Marinus Sanutus begab sich die zweite Gef. des Kaisers nach Neapoli, die Antwort des Sultan kamen, fand aber den Sultan mehr daselbst und hörte, nach Gaza gezogen wäre; fürchtete daher, daß der nicht mehr redlich meine (quo audito Imperator sibi illudi et quia Soldan redimeret) und entschloß Joppe zu ziehen.

weht, wenn er in einem spätern Schreiben an alle ^{S. Chr. 1298.} ~~Wissen~~, in welchem er die Unternehmungen des Kaisers Friedrich in Palästina in sehr gehässigem Lichte schilderte, die Behauptung aufstellte, daß der Bau der Burg von Typp von dem Kaiser nur als Vorwand sey benutzt worden für die Verlegung seines Aufenthalts in die Nähe des Sultans von Aegypten ⁴⁴).

Die Unterhandlungen des Kaisers mit dem Sultan verliefen jedoch, weil der Sultan sich nicht entschließen konnte, Jerusalem den Christen zu überlassen, seinen eignen Fortgang; obgleich Friedrich nach den Meldungen der abendländischen Geschichtschreiber sehr bescheiden in seinen Forderungen war. Durch die erste Gesandtschaft, die er noch von Ptolemais aus an den Sultan abgeschickte, soll er demselben angezeigt haben, daß er nicht kommen wäre, um Eroberungen zu machen, sondern um den heiligen Stätten des gelobten Landes zu wallfahren und das Königreich Jerusalem für seinen Sohn Conrad den rechtmäßigen Erben desselben, in Besitz zu nehmen, und daß er den Sultan, wenn man ihm friedlich entgegenkäme, was ihm gebührte, gern als seinen Freund und Bruder behandeln würde ⁴⁵). Nach den Angaben der lateinischen Geschichtschreiber forderte Friedrich im Grunde nicht nur die Zurückgabe aller Städte, welche Syrien den Christen entrissen hatte, sondern auch die Freyung von allen Abgaben für die Waaren, welche in Zukunft aus den kaiserlichen Staaten auf die Märkte von Alexandria und Rosette würden gebracht werden ⁴⁶). Die

Occasione praemuniendi Iop-
ad partes illas declinavit cum
Christianis, ut magis ap-
propiquaret Soldano et ut facilius
eum discurrere pro pace vel

trenga obtinenda. Matth. Paris
p. 359.

45) Marin. San. p. 212. 213.

46) Reinaud p. 480.

J. Chr. 1226 Unterhandlungen würden schneller zum Ziele geführt einen bessern Erfolg gewährt haben, wenn nicht die Verhältnisse des Kaisers mit dem Papste und einem Theile der Christen des gelobten Landes die Für Saracenen vermindert hätten; und die Tempelherren Johanniter trieben ihre Feindseligkeit gegen den sogar so weit, daß sie, als Friedrich beschloß eine Wallfahrt an den Jordan zu Fuß und in Kleidung zu unternehmen, dem Sultan davon durch Brief Nachricht gaben, damit die Saracenen die Gelegenheit, den Kaiser zu tödten oder gefangen zu nicht unbenutzt lassen möchten⁴⁷⁾. Der Sultan sandte dieses Schreiben an den Kaiser, welcher, auch von andern Seiten gegen die Verrätheren des Ritterorden war gewarnt worden, die beab Wallfahrt bereits aufgegeben hatte⁴⁸⁾. Daß die

47) Diese Verrätheren der beyden Ritterorden war bisher nur durch eine von Matthäus Paris (ada. 1229. p. 358) überlieferte Nachricht bekannt; sie hat aber nunmehr durch den von Herrn Reinaud (p. 429) aus der Chronik des Dehebi (eines Schriftstellers des 14. Jahrhunderts) mitgetheilten arabischen Bericht eine sehr wichtige Bestätigung erhalten. „Diese engen Verbindungen,“ heißt es in diesem Berichte, „erregten großes Aergerniß bey den Christen, und einige fränkische Herren gingen so weit, daß sie dem Kaiser nach dem Leben trachteten und deshalb dem Sultan schrieben.“ Nach Matthäus Paris wurde diese Verrätheren erst nach dem Abschlusse des Friedens geübt; die Zeitangabe des arabischen Berichtes ist offenbar richtiger und der Folge

der Begebenheiten angemessen der Kaiser Friedrich diese in seinem oben angeführten nicht erwähnt, kann Grund gegen die Wahrheit nicht des Matthäus Paris werden; denn Friedrich haupt nicht näher in seine Verhältnisse zu der Gesandtschaft und Ritterorden des gelobten Landes (s. unten), und abweichendes Schreiben, in welchem rich von seinem Aufenthalte in dem Lande bis zum Zuge Nachricht gegeben hatte, nicht vorhanden. Vgl. das Schreiben des Kaisers in Leibnitii Manti-

48) Matthäus Paris berichtet das Verfahren des Sultans auf folgende Weise: Als der Sultan den Kaiser erhielt und das wohlbekann-

mit welchen Friedrich nach Syrien gekommen war, ^{T. 962}
 nyllich geküßt wurden, verdankte er theils der
 fekt des Sultans Kamel, welcher der früher ge-
 Zusage treu blieb, theils dem lebhaften Wunsche
 tans und seines Bruders, des Fürsten Aschraf,
 ege wider die Kreuzfahrer ein Ende zu machen
 Macht gegen ihren Neffen David, welcher an
 ge zahlreicher Schaaren bey Neapolis stand ⁴⁹);
 n, theils der persönlichen Achtung, welche Fried-
 den Saracenen schon früher sich erworben und
 seines Aufenthalts in Syrien sehr erhöht hatte.
 den Emire Fachreddin und Schemseddin, welche
 en des Sultans unterhandelten, das christliche
 mals besuchten und mit dem Kaiser über wissens-

verabscheute er den Verräth-
 rathoren der Christen, rief
 en vertraute Räte und
 den Brief mit den Wor-
 die Treue der Christen.
 Räte vereinigten sich
 ch langer Berathung zu
 ig, daß der Sultan den
 en Kaiser übersenden und
 dadurch zur Dankbarkeit
 möchte. Friedrich hatte
 an ihn gelangten Wdr-
 im Glauben begemessen
 ens tantam malitiam de-
 rorupisse), und erst die
 igung des Sultans über-
 daß jene Warnungen ge-
 ren. Er nahm aber, in-
 war, der Gefahr entgan-
 , öffentlich von seiner Ver-
 ne Kunde (omnia caute
 it) und versparte die Rache
 egenere Zeit; diese Ver-
 ar aber, wie Matthäus
 bert, die Hauptursache des

Passes zwischen dem Kaiser und den
 beyden Mitterorden (Ex hoc fuit ac-
 minarium odii inter Imperatorem
 et Templarios ac Hospitalarios).
 Nach der Versicherung des Matthäus
 Paris (p. 359) soll jedoch die Schuld
 der Johanniter an dieser Verrätheren
 geringer gewesen seyn als die Schuld
 der Tempelherrn (verumtamen Ho-
 spitalarii minorem notam infamiae
 super hoc facto contraxerunt).
 Nach der von Herrn Reinaud mitge-
 theilten arabischen Nachricht: „ließ
 der Sultan den verrätherischen Brief
 sich vorlesen und schickte ihn dann an
 den Kaiser. Dieser verbarg seinen
 Verdruß und war seitdem noch unges-
 duldiger als zuvor, die Erfüllung der
 ihm gemachten Versprechungen zu er-
 langen und in seine Staaten zurück-
 zugehren.“

49) Le Sultan avoit à craindre les
 attaques d'un ennemi redoutable.
 Reinaud p. 430. Vgl. oben Anm. 18.

3. ^{Chr.}₁₂₂₈ schastliche Gegenstände sich unterredeten, bewund
 Kenntniße des christlichen Fürsten in der Philoso
 freuten sich über die Uebereinstimmung seiner
 und Meynungen mit den andern; und der Kais
 delte besonders den gelehrten Emir Fachreddin
 zeichnung und Vertraulichkeit. Auch den Sul
 Aegypten selbst setzten die scharfsinnigen mathe
 und philosophischen Fragen, welche nach einer m
 dischen Sitte der Kaiser ihm durch seine Botscha
 legen ließ, in Erstaunen, und Ramel, obgleich
 ein gelehrter Fürst, wagte es nicht, selbst die wi
 lichen Aufgaben, womit er die Fragen des K
 wiederte, zu entwerfen, sondern übertrug deren
 einem seiner Ewache, welcher auch die schwieri
 gen des Kaisers beantwortete⁵⁰). Friedrich ma
 haupt durch seine genaue Bekanntschaft mit der
 samkeit der Araber und durch sein mildes und se
 Urtheil über den Islam den Muselmännern sich an
 und die bittern oder spöttischen Aeußerungen über
 Lehren, das Priesterthum und andere Einrichtu
 christlichen Kirche, zu welchen sein damaliges Mi
 niß mit dem Papste und der Geistlichkeit ihn v
 erregten bey den Muselmännern die Meinung,
 Kaiser im Herzen dem Islam zugethan wäre.
 merkten es mit großem Wohlgefallen, daß die
 Araber, welche in dem Gefolge des Kaisers waren
 in dem Lager der Kreuzfahrer in der Ausübung i
 ligion nicht gestört wurden, und daß unter de

50) Reinaud p. 429. 432. 433. Bey
 den Aufgaben, welche der Kaiser und
 der Sultan sich einander stellten, wird
 man der Königin vom Reiche Ara-

bien sich erinnern, welche
 salem kam, „den König
 versuchen mit Rathsein.“
 Kön. 10, 1.

nischen Begleitern des Kaisers auf der Kreuzfahrt ^{J. Ehr. 1228.} sein ehemaliger Lehrer in der Dialektik, ein in Syrien geborener Araber, sich befand ²¹). Je höher aber Kaiser Friedrich in der Achtung der Muselmänner um so mehr entfremdeten ihm die immer mehr sich heitenden Zweifel an seiner christlichen Rechtgläubigkeit einen großen Theil seiner Glaubensgenossen.

Die Verrätheren, welche die Templer und Johanniter hatten, soll nach den Berichten der muselmännischen Hofsreiber den Kaiser bewogen haben, seine Forderungen zu beschränken und den Abschluß des Friedens dem Sultan Kamel zu beschleunigen ²²); und es war natürlich, was auch durch die Ueberlieferung eines heiligen Schriftstellers bestätigt wird, daß der Besitzer einer edlen und großartigen Gesinnung, welchen Kaiser Friedrich durch die Uebersendung des böshaftern Schreibens der Ritterorden gegeben hatte, den Kaiser mit Achtung und Liebe für den hochherzigen saracenischen Fürsten ermahnte ²³). Friedrich beantwortete den Brief, womit der Sultan ihm jene Verrätheren kund gethan hatte, durch ein Schreiben, welches außer Versicherungen aufrichtiger Freundschaft das angelegentlichste Ansuchen enthielt, daß der Sultan, da er selbst den Kaiser aufgefordert hätte, nach Syrien zu kommen, seine Zusage erfüllen und Jerusalem zurückgeben sollte, weil die ganze Ehre des Kaisers von der Wiedererlangung dieser heiligen Stadt abhinge. Auch verzichtete Friedrich in diesem Schreiben auf alle äußern und wirklichen

Reinaud. p. 431.

Vgl. oben Anm. 48.

Ex eo tempore conglutinata anima Imperatoris cum anima sui indissolubili caemento di-

lectionis et amicitiae, et confederati sunt et miserunt sibi vicissim munera pretiosa, inter quae misit Soldanus Imperatori unum elephantem. Matth. Par. p. 359.

3. Chr. 1228. Vortheile, welche ihm der Besitz von Jerusalem könnte⁵⁴). Hierauf entschloß sich der Sultan R Wunsch des Kaisers zu gewähren, indem er sehr willigkeit, den Christen Jerusalem zurückzugeben, Glaubensgenossen damit entschuldigte, daß er. d. Friedrich nur zerstörte Kirchen und Häuser ul und es leicht seyn würde, der offenen Stadt si zu bemächtigen, wenn die Christen ihren Verpf nicht genügen würden⁵⁵).

3. Chr. 1229. Ueber die Bedingungen des Friedens, weld rich am 18. Februar 1229 mit dem Sultan vor cus schloß, sind die Nachrichten nicht gleichlaute der eigenen Angabe des Kaisers wurde ihm nich Stadt Jerusalem überlassen, sondern auch das Jerusalem und Joppe liegende Land, so daß di in den Besitz einer freien Straße von der Küste d bis zur heiligen Stadt gesetzt wurden; und d denen verblieb zu Jerusalem nur die Moschee der Omar nebst der Kapelle Sachra, und zwar mi schränkung, daß sie nur unbewaffnet und in

54) Der Brief, mit welchem Friedrich das Schreiben des Sultans beantwortete, lautete nach der Chronik des Dehebi also: „Ich bin dein Freund, und dir ist nicht unbekannt, wie sehr ich über alle Fürsten des Abendlandes erhoben bin. Du selbst hast mich aufgefordert, hierher zu kommen; die Könige und der Papst wissen von meiner Reise, und wenn ich zurückkehrte, ohne etwas erlangt zu haben, so würde ich alle Achtung in ihren Augen verlieren. Ist nicht Jerusalem die Wiege der christlichen Religion, und habt ihr selbst nicht

diese Stadt zerstört, wo äußersten Elende sich befinden sie mir zurück in dem B, welchem sie ist, damit ich Rückkehr mein Haupt un nigen möge erheben könn sage im voraus jedem R chen ich dadurch gewinn Reinaud p. 429. 430. E gens kaum bemerkt werde Mittheilung, wenn sie au mag, doch nur einige Bruchstücke jenes Briefes

55) Reinaud p. 430.

gelegenen Zeit in die Stadt kommen und niemals ^{J. Chr. 1179.} en übernachten, sondern nur so lange als ihre Übungen dauerten, verweilen und nicht anders halb der Mauern ihre Herberge nehmen dürften. kauptete Friedrich, daß ihm die Stadt Bethlehem zwischen derselben und Jerusalem liegende Land fruchtbare Landstrich von Toron, so wie auch die azareth mit der zwischen dieser Stadt und Pto- gelegenen Landschaft und die Stadt Sidon mit wichtigen Hafen abgetreten worden, und daß ihm ndge des Vertrages es unbenommen bliebe, Jerus- der zu befestigen und die angefangenen Baue der i St. Maria des deutschen Hauses auf dem Ges- Ptolemais, so wie der Städte Sidon, Cäsarea pe fortzusetzen; der Sultan aber dagegen sich et hätte, während der ganzen Dauer des Waffens- s keine neue Burg oder andere Befestigung zu

Endlich rühmte sich Friedrich noch, die Entlass- e christlichen Gefangenen aus der Sklaverey der- ner durch den mit dem Sultan geschlossenen Frie- rkt zu haben ⁵⁰). Nach den Angaben der musel-

ben des Kaisers Friedrich us Paris p. 357 und in antissa p. 246. 247. An- re dieses Schreibens, wel- gland kam, hing, wie Rat- erzählt, eine goldene Bul- was größer war als eine ille und auf der einen Seite des Kaisers darstellte mit : Fridericus Dei gratia i Imperator et semper Ueber der rechten Schulter- hen Bildes standen die k Jerusalem, und über

der linken Schulter: Rex Siciliae. Auf der andern Seite der Bulle be- fand sich die Abbildung der Stadt Rom mit der bekannten Umschrift: Roma caput mundi tenet orbis fre- na rotundi. Vgl. Mar. San. p. 358. Chron. Urspr. ad a. 1229. Richard. de S. German. p. 1012. Der Mönch Richard nennt unter den von den Saracenen abgetretenen Städten noch St. Georg oder Lydda. Uebrigens enthielten die neun Kapitel des Frie- densschlusses, welche der Patriarch Gerold dem Papste vorlegte (s. Kai-

J. Ehr.
1229. männlichen Geschichtschreiber beschränkten sich die
tungen des Sultans von Aegypten an den Kaiser
rich auf die Stadt Jerusalem, mit Ausschluß der
des Chalifen Omar und der Kapelle Sachra, und
zwischen Jerusalem und Ptolemais belegenen Ort
und die Räumung von Jerusalem geschah nur,
Bedingung, daß in allen zu dem Reichthum die
gehörigen Dörfern ein muselmännischer Statthal
fahren sollte, sein Amt zu verwalten. Auch ver
sich der Kaiser nach der Behauptung der muslim
Geschichtschreiber, die Mauern von Jerusalem nicht
herzustellen. In Hinsicht der Dauer des gese
Waffenstillstandes nähern sich die Berichte des
Friedrich und der Muselmänner, indem ersterer e
jährige Dauer angiebt, und nach den letztern der
stillstand, am 24. Februar 1229 anfangend, für zehn
fünf Monate und einige Tage geschlossen wurde.

Es ist unmöglich, diese Widersprüche auf
Weise zu entfernen, als indem man annimmt,

naldi annales eccles. ad a. 1229.
§. 15 — 21.), obgleich sie dem Patriar
chen von Hermann von Salza, dem
Großmeister des deutschen Ordens, mit
getheilt wurden, keinesweges voll
ständig die verabredeten Bedingun
gen. S. unten Anm. 66.

87) Abulfed. Anp. mosl. T. IV.
p. 360. Reinaud p. 430. Auch Abul
faradsch berichtet (Chron. Syr. p.
484), daß dem Kaiser Friedrich nur
die Stadt Jerusalem ohne das dazu
gehörige Land zurückgegeben wurde.
Nach der Geschichte von Jerusalem
und Hebron (Fundgruben des Orients
V. p. 151) wurde in Hinsicht der gro
ßen Moschee und der Kapelle Sachra

festgesetzt, daß den Christen
selmännern gleichmäßig
zustehen sollte, diese beyd
Dörfer zu besuchen. Ma
nalibus de Margan (Gall
18) war der Bischof Wilhel
ter unter den kaiserlichen
tern, welche den Frieden
und die Uebergabe von Je
die Abgeordneten des Kai
rich erfolgte am Tage Pe
fener (22. Februar). Matti
behauptet (ad a. 1238. p. 1
vorzüglich der Bischof Pet
chester einen erheblichen An
Bewirkung des damaligen
im heiligen Lande genom

Kaiser in den ruhmredigen Berichten, welche er wäh-^{J. Chr. 1229}
 rend seines kurzen Aufenthaltes zu Jerusalem nicht nur
 die Fürsten und Lehensmänner seiner europäischen
 Länder, sondern an alle christliche Könige erließ, die erd-
 lungten Vortheile sehr vergrößerte, weil er fürchtete, das
 Misfallen seiner Glaubensgenossen durch das Geständniß
 der Wahrheit zu erwecken. Auch lag dem Kaiser viel
 daran, die Christen zu überzeugen, daß der Bann, welcher
 dem Papste wider ihn war verkündigt worden, ihn
 nicht um den Segen und Beistand Gottes gebracht, son-
 dern daß Gott vielmehr diese Kreuzfahrt mehr als irgend
 eine der frühern seines allmächtigen Schutzes gewürdigt
 habe. Die Besignahme einer offenen Stadt aber mit der
 Verpflichtung, sie unbefestigt zu lassen, und die Erwerbung
 einiger anderen unerheblichen Plätze hätte Friedrich nicht
 als ein Wunderwerk der göttlichen Allmacht darstellen
 können, ohne den Vorwurf thörichter Prahlerey auf sich
 zu laden; und so geringen Vortheilen wären seine Bes-
 te nicht angemessen gewesen, welche auf folgende Weise
 lauten: „Es mögen sich freuen in dem Herrn und froh-
 hen alle Rechtschaffene, weil es Gott gefallen hat, die
 Namen seines Volks zu erhöhen im Heile. Laßt auch
 denjenigen preisen, welchen die Engel preisen, weil
 unser Gott und Herr, welcher Wunderbares allein
 thut und, seiner alten Barmherzigkeit eingedenk, in
 den Zeiten die Wunder der frühern Tage erneut hat.
 Der Herr, welcher nicht immer der Rasse und Was-
 ser sich rühmt, hat, um seine Allmacht kund zu thun,
 ein geringes Häuflein sich großen Ruhm bereitet,
 mit alle Völker erkennen mögen, daß er schrecklich sey
 in seiner Hoheit, glorreich in seiner Würde und unbe-
 grenzt in seinen Rathschlägen über die Menschenkinder.

3. Chr. 1292. In wenigen Tagen ist mehr durch ein göttliches als durch menschliche Kraft das vollbracht worden in den vergangenen Zeiten verschiedene mächtige weder durch zahllose Kriegsvölker noch durch Fur andere Mittel zu bewirken vermocht haben³⁸⁾.¹¹

Das Benehmen des Kaisers während der Zeit, er nach dem Abschlusse des Friedens in Syrien zu entfernt keineswegs die Zweifel, welche gegen die Richtigkeit seiner Angabe von den Bedingungen des mit dem Sultan geschlossenen Vertrages sich erheben lassen. Der Kaiser gab zwar während seiner Unwesenheit zu Jerusalem den Befehl, die Mauern der heiligen Stadt herzustellen; allein von einer Ausführung dieses Befehls war nicht die Rede³⁹⁾; und außer der heiligen

³⁸⁾ Leibnizii Mantissa p. 245 und Wiener Jahrbücher der Lit. B. 40. S. 147. Der Anfang des Schreibens bey Matthäus Paris ist in einzelnen Ausdrücken abweichend.

³⁹⁾ Der Patriarch Gerold behauptet in seiner Anklage gegen den Kaiser (Matth. Paris p. 359), daß die Großmeister der Tempel und Hospitaliter sich erboten hätten, bey der Wiederherstellung der Mauern von Jerusalem behülflich zu seyn, ihr Anerbieten aber von dem Kaiser nicht berücksichtigt worden sey; was übrigens bey dem Verhältnisse des Kaisers zu jenen beyden Orden sehr natürlich war. In dem spätern Schreiben an den Papst berichtet der Patriarch, der Kaiser habe in der Rede, welche der Deutschmeister Hermann in der Kirche des heiligen Grabes unmittelbar nach der Krönung des Kaisers vorlas, seine Absicht, Jerusalem zu befestigen, erklärt, und auch sofort von

den Stifthsheern des heiligen Grabes (erzwungene Beisteuern einzunehmen), alsdann die Bischöfe von Winchester und Exeter, den Großmeister der Johanniter, den Präceptor der Tempel bey ihnen durch den Großmeister des deutschen Ordens ihren Beistand zur Wiederherstellung der Mauern von Jerusalem gefordert; worauf Männer antworteten, daß sie in Ueberlegung nehmen würden. Hierauf soll der Kaiser sie durch den Großmeister der Tempel befragt haben, ob sie die Befestigung von Jerusalem fühlten, mit der Aufforderung, über am folgenden Tage zu erklären. Am andern Tage erschienen der Kaiser Jerusalem; und die Männer ihm folgten, und die ihm erklärten, daß sie bey ihm in der Befestigung von Jerusalem redliche Hülfe zu leisten

nur wenige und unbedeutende Ortschaften in Palästina den Christen von den Saracenen wirklich überliefert. Sobald es bekannt wurde, daß Friedrich mit dem Sultan von Aegypten einen Frieden geschlossen hatte, so erregten alle diejenigen, welche in Syrien dem Papste feindlich waren, vornehmlich der Patriarch Gerold von Jerusalem, großen Zorn. Sie hatten schon längere Zeit mit Unwillen den an Lebhaftigkeit immer zunehmenden Verkehr des Kaisers mit den Saracenen beobachtet, einer Ehre nachtheiligen Gerüchten, welche darüber verbreiteten, Glauben beigemessen und jede Gelegenheit ergreifen, den Kaiser als einen leichtsinnigen christlichen Mann darzustellen. Sie beschuldigten ihn, daß er die Ehre der Christenheit verleihe, sich selbst mit den Saracenen durch seine Freigebigkeit verächtlich mache, seinen Notarius dem Sultan von Damascus seinen Panzer und Degen übersandt hätte mit dem Befehl, niemals sich wider den Sultan bewaffnen zu lassen, und die Gefangennehmung und Ermüderung der heiligen Pilger durch die Saracenen gleichgültig dulsahen. Sie behaupteten, daß der Kaiser einen Saracenen, welcher in die Gefangenschaft der Christen gefallen und mit schönen Kleidern geschmückt dem Sultan zurück-

gegeben der Kaiser, daß er die Sache ohne Verathung ziehen würde. Rainald. l. c. von der Befestigung von Jerusalem nicht die Rede. Rainald. l. c. S. 13. 14. Matthäus Parisius (ad a. 1229. p. 358), behauptet nur die Wiederherstellung der Mauern von Jerusalem und anderer Städte und Burgen des Königs, und sofort mit großer Thätigkeit in worden sey; seine Erzäh-

lung stößt aber sicherlich nicht aus einer glaubhaften Quelle.

60) Nach der Behauptung des Patriarchen wurden seit der Ankunft des Kaisers bis zum Friedensschlusse mehr als fünfhundert Pilger von den Saracenen gefangen genommen oder getödtet, und die Saracenen verloren kaum zehn Mann. Rainald. l. c. S. 4.

3. Febr.
1229.

gesandt hätte, und daß die Christen, welche diesen cenen zu dem Lager seiner Glaubensgenossen geleiteten, von den Ungläubigen wären ausgeplündert und mit Mühe ihr Leben gerettet hätten. Sie erheben die Anklage, daß der Kaiser von dem Sultan für eine Schaar von Saracenen zum Schutze des christlichen Landes erbeten hätte und auf seine Kosten unterhalte; daß er saracenische Sitten und Kleidung angenommen hätte und sich den schändlichsten Ausschweifungen mit den Sängern oder Tänzerinnen und Gauklern, welche ihm vom Sultan waren geschenkt worden, sich preisgäbe⁶¹⁾. Vorwürfe mögen auf wahren Thatsachen beruhen; daß Friedrich während seiner Kreuzfahrt gegen die Saracenen sich gefälliger bewies, als es nach der Ansicht der damaligen Zeit der Würde eines christlichen und dem heiligen Kreuze bezeichneten Fürsten angemessen war, ist allerdings aus den Nachrichten hervor, welche wir mitgetheilt haben. Der Zorn des Patriarchen über den Frieden, welchen der Kaiser geschlossen, ging aber nicht ausschließlich hervor aus einem edlen Willen über die verrathene Ehre der Christenheit, sondern auch noch aus andern Gründen.

Nachdem Friedrich seine Unterhandlungen mit den Saracenen lange sehr geheim gehalten hatte, beendete er endlich im Februar⁶²⁾, nicht lange vor dem Abgange seines Friedens, vier syrische Barone zu sich und er

61) Quod cum maxima verecundia referimus et rubore, Imperatori Soldanus audiens, quod secundum morem Saracenicum se haberet, misit cantatrices quae et saltatrices dicuntur cum quibus idem princeps hujus mundi

vigiliis, potationibus et ieiuniis et omni more Sarracenis utebatur. Rainald, l. c. §. 5.

62) Dominica Septuagesimae (Februar). Schreiben des Kaisers an den Papst bey Rainald, l.

thnen, daß die Mittel ihm fehlten, um länger in Syrien ^{J. Chr. 1229.} zu verweilen, der Sultan von Damascus ihm aber die Räumung von Jerusalem und andere Vortheile angetraffen hätte, und daß er ihre Meinung über diesen Antrag zu hören wünschte. Die vier Barone erwiederten ihm, daß sie, da der Kaiser wegen seiner Armuth nicht länger in Syrien bleiben könnte, ihm es nicht widerrathen könnten, den Antrag des Sultans anzunehmen, und fügten den Wunsch hinzu, daß die Stadt Jerusalem auf eine längliche Weise befestigt werden möchte. Hierauf beschied der Kaiser die Großmeister der Orden und die englischen Bischöfe von Winchester und Exeter und machte ihnen dieselbe Eröffnung; diese aber erklärten dem Kaiser, daß zur Abschließung eines Vertrages mit dem Sultan in Aegypten die Mitwirkung und Zustimmung des Patriarchen Gerold in seiner doppelten Eigenschaft, als Patriarchen der Kirche von Jerusalem und Legaten des apostolischen Stuhls, unumgänglich erforderlich wäre; worauf der Kaiser antwortete, daß er den Rath des Patriarchen in dieser Sache entbehren könnte. Diese Antwort des Kaisers erbitterte den Patriarchen auf das Ueßerste, so daß er gegen den Friedensschluß, noch ehe er von dem Inhalte desselben genauere Kenntniß erhielt, ein nachtheiliges Urtheil faßte.

Wir kennen durch die allgemeine Anklageschrift gegen den Kaiser ⁶³), welche der Patriarch Gerold an alle Christen richtete ⁶⁴), so wie durch eine ausführliche Darstellung,

⁶³) Bey Matthäus Paris ad a. p. 359. 360.

⁶⁴) Item foedus, scrib. der Paps in König von England (bey L. Par. p. 361), quod iniiit (Imor) cum Soldano, nemo scivit,

qua conditione tractatum fuit inter eos, nisi ipse solus. Weiter unten bemerkte der Paps in eben diesem Briefe in Beziehung auf den Inhalt des Friedens nur: Item in scripto, quod est inter ipsum et

2. Chr.
1229.

welche er dem Papste überreichen ließ⁶⁵⁾, sehr genaue Ansichten und Beweggründe, welche den Patriarch seinem Verfahren gegen den Kaiser leiteten; und sich nicht läugnen, daß Gerold, ob er zwar einer schaftlichen Erbitterung, welche seines Gemüths mächtig hatte, zu viel nachgab, doch im Ganzen die Welt auf seiner Seite hatte. Mit Recht tadelte Patriarch, daß der Kaiser den Friedensschluß nicht bekannt machte, daß er die Friedensurkunde, er beschwor, nicht vorlesen ließ, sondern sie verstümmelten Botshaftern des Sultans übergab, und daß weder den Baronen des Kaisers und des heiligen Landes noch den Emiren des Sultans die Gewährleistung, die damalige Sitte forderte, übernommen, sondern mehr der Vertrag im Geheimen zwischen dem Kaiser und dem Sultan abgemacht wurde. Eben so sehr bekümmerte die Besorgniß des Patriarchen, daß mit dem Friedensschlusse nicht viel gewonnen seyn möchte, daß Sultan David von Damascus, als der Deutsche Hermann von Salza, der Graf Thomas von Accor und Balian von Sidon im Auftrage des Kaisers zu ihm

Soldanum, quod appellatur lingua Arabica Mosepha (مصطفى), continetur, quod durantibus treugis ipse eum juvabit contra omnes homines Christianos et Saracenos et e converso Soldanus ipsum. Der Papst hatte also damals den in der folgenden Anmerkung erwähnten Brief des Patriarchen Gerold nebst den in der Anmerkung 66 mitgetheilten neun Friedensartikeln noch nicht erhalten, da er in der obigen Stelle ein grundloses Gerücht wiederholt.

65) Dieses von Rainald theilte und in den vorhergehenden Anmerkungen mehrmals Schreiben ist zwar unter Datum Acon VII. Kal. 23. Febr.; da aber der Kaiser schon von dem Aufenthalte zu Jerusalem vom 17. d. und dessen Ankunft zu Ptolemais 21. März (media Quadragesima) berichtet, so ist ohne Zweifel die III zu setzen: Aprilis = 1229.

von ihm den Beytritt zu dem Frieden forderten, ^{J. Ehr. 1229.} hatte, daß er die von seinen Oheimen gemachten Abtretungen niemals anerkennen würde; denn so es Sultan Kamel und seinem Bruder Aschraf nicht gehen wäre, ihren Neffen zu unterdrücken, so wären alle ihnen gemachten Abtretungen eitel gewesen. Auch es sehr wahr seyn, was Gerold behauptet, daß der Friedensschluß nur von dem Deutschmeister und den deutschen Pilgern sey gebilligt worden. „Der Kaiser berief,“ schrieb Gerold an den Papst, „endlich seine Deutschen, die keinen andern Wunsch hatten, als nach dem heiligen Grabe zu wallfahrten, rühmte die trefflichen Dienste, die sie ihm geleistet hätten, und erklärte, daß er, wenn alle andere dem Friedensschlusse widersprächen, mit Zustimmung sich begnügen würde. Hierauf forderte er die Deutschen auf, einen Freudengesang anzustimmen, nur dieses Volk erhob den Gesang und erleuchtete die Häuser, während alle andere das, was geschah, für Thorheit achteten und den Betrug, welcher von dem Kaiser geübt wurde, klar durchschauten.“

Der Zorn des Patriarchen wurde noch heftiger, als von den Bedingungen des Friedens nähere Kunde erging. Der Kaiser ließ, nachdem Jerusalem seinem Stellvertreter war übergeben worden, an den Patriarchen und den Deutschmeister Hermann von Salza die Aufforderung ergehen, bey dem Heere der Pilger sich einzufinden mit demselben in die heilige Stadt Jerusalem einzuziehen; und der Deutschmeister schrieb gleichzeitig an seine Vertraute des Patriarchen Briefe, in welchen er bat, daß sie den Patriarchen bewegen möchten, der kaiserlichen Aufforderung Folge zu leisten. „Wir aber bestanden,“ schrieb Gerold an den Papst, „daß der Kaiser

3. Ebr.
1209.

keine andere Absicht hatte, als das Gewebe seiner Treue zu verstärken, daß der Friede, welchen er mit Sultan geschlossen hatte, aller Wahrheit und Gerechtigkeit entbehrte, daß, sobald er Syrien verlassen würde, seine Bosheit nicht länger verborgen bleiben würde, das heilige Land unmöglich behauptet werden könnte. Dem Kaiser lag daran, nicht nur alle Verantwortung von sich zu entfernen, sondern auch durch die Bedingungen, welche er erlangt zu haben vorgab, mit einem Ruhme sich zu schmücken; und wenn nach seiner Rückkehr Jerusalem oder Joppe sollte aufgegeben werden: so würde er sagen: Sehet, ich habe die heilige Stadt wieder gewonnen, der Patriarch und päpstliche Legation sie nicht zu behaupten gewußt; ich habe Joppe wie gebaut, er hat auch diese Stadt verloren. Eine solche Klage würde aber nicht allein uns, sondern auch der christlichen Kirche zum Nachtheile gereichen." Diese bewog den Patriarchen, die Mittheilung des Friedensschlusses von dem Deutschmeister zu fordern, worauf Hermann von Salza neun Kapitel des Friedensschlusses in französischer Uebersetzung zusandte.

Der Patriarch bemerkte mit gränzenlosem Unwillen, daß in den ihm mitgetheilten Bedingungen des Friedens nur von einer Abtretung der Stadt Jerusalem die Rede war, und daß Kaiser und dessen Beamte die Rede war, keine Erwähnung der Christenheit oder der Pilger in diesen Bedingungen vorkam, und die große Moschee so wie die Kapelle Sachra den Muselmännern überlassen wurde. Er betrachtete es als eine unauslöschliche Schande, daß die Saracenen die Pilgerung nach Bethlehem ohne Befehl hatten, den Christen aber der Eintritt in den Tempel verweigert wurde. In Jerusalem, die wahre Cathedralkirche des

, nicht anders zugestanden wurde, als wenn sie, ^{J. Chr. 1229.} hohe Würde dieser heiligen Stätte glaubend, das Gebet verrichten wollten, und daß die Entscheldung der Rechtshändeln und Klagen, welche zu Jerusalem zwischen Saracenen wider einander selbst vorkommen, muslimännischen Richtern vorbehalten wurde. So schwachvoll schienen ihm die Bestimmungen zu welche dem Kaiser die Verpflichtung auflegten, keinem Muslim oder Saracenen wider den Sultan Ramel Bey zu leisten, seinen Unterthanen jede Befeindung oder Beschädigung des Sultans oder der Unterthanen desselben zu verwehren und nicht zu dulden, daß irgend einer derselben, über welche er gebieten könnte, während der Dauer des Waffenstillstandes in die Dienste des Fürsten von Antiochien und Grafen von Tripolis oder eines andern christlichen Fürsten trete und mit denselben wider die Saracenen streite ⁶⁶). Wenn Gerold auch in

neun Kapitel des Friedens, Patriarch in einer lateinischen Fassung und mit strengen Urtheilen begleitet schreiben an den Papst bezeugen folgende: 1. Soldanus mam Imperatori ejusque tradit, ut de ea quomodo pro arbitrio dispo-
nere (communicare).
utor non occupabit attin-
melata (Dschame al aksa),
monis templum est, nec
Domini vel quidquam eo-
itu complexuque conten-
e pati debet Francum ul-
uscunque gentis fuerit, et
lere; sed, nullo prorsus
, erunt in potestate et
raoenorum, qui ea ad ora-

tiones suas fundendas suamque le-
gem proclamandam obtinebunt, nul-
la iis prohibitione aut contradi-
ctione facta, clavesque portarum,
quae in ambitu locorum sunt, apud
eos, qui ad ea loca instruenda
curandaque resident, remanebunt
ne in posterum ipsis eripiantur.
3. Nulli Sarraceno vetitum erit in
Bethlehem libere peregrinationem
obire. 4. Si quis Francus firmam
fidem in majestatem dignitatemque
templi Domini habuerit eoque ad
preces fundendas ingredi voluerit,
id illi licebit; at si in ejus templi
majestatem dignitatemque non cre-
dit, in toto loci ambitu consistere
permittendus non est. 5. Si Hiero-
solymsis Sarracenus Sarraceno alteri
damnum aliquod intulerit, apud

9. Chr.
1229.

Dem Tadel von einigen dieser Bedingungen zu es so war es ihm dagegen nicht zu verdenken, daß die Vernachlässigung der Ansprüche der Kirche salem sich beflagte; denn durch die von den E bewilligte Räumung einiger unerheblichen Ortschaften

Sarracenos in iudicium vocabitur.

6. Imperator nulli Franco, quisquis ille fuerit, quocunque modo operam praestabit nec Sarraceno ad configendum bellumque movendum contra Sarracenos, quicumque ii fuerint, per has iuducias; belloque moto, nec quemquam impellet vel mittet nec cuiquam eorum sese conjunget, qui ad proelium incundum fuerit progressus, iisve nullo modo adhaerescet nec eos comitatu vel viris juvabit.

7. Imperator advocabit eos omnes, qui meditabuntur cladem aliquam inferre terris Sultani Melec Elkomer ac terris (hier scheint etwas zu fehlen), idque suis exercituique ac subditis vetabit pro quanta in eo erit potestate. 8. Si qui Franci pactiones conventas, aut quarum mentio facta sit in his induciis, transgredi cogitent, Imperator Sultani defendere tenetur ac ab ea mente suos subditosque exercitumque suum revocare. 9. Tripolisque ejusque territorium, Crachum, Castelblancum, Tortosa, Margatum et Antiochia et quidquid in iis reperitur, tam in bello quam in induciis, in suo statu relinquatur; ac Imperator suis exercituique suo inque terris suis commorantibus, qui eo accedent, sive ii Franci fuerint indigenae vel exteri, opem dominis diotorum locorum ferre prohibebit. Rainald. l. c. §. 15 — 21.

Aus den eigenen Mittheilungen des Kaisers geht hervor, daß der Artikel die Bedingungen nicht vollständig denn es ist weder von den Abtretungen, noch von der Beschränkung des Aufenthalts der Sarracenen in Jerusalem, noch von der Freilassung der gefangenen Christen die Rede; auch ist die Befreiung der Burg Krak, welche dem Besitze der Christen neuntens Artikel bestrebt wird aber damit das Schloß den (Hesh al Akrad) bezeichnet auch von Hugo Plagon genannt wird. Nach Hugon (p. 699) gab der Kaiser die ganze Land Jerusalem zu Ausnahme von Schaubei, royal, Krak und drei anderen Landschaften von Tyridon; in Jerusalem sollten die Sarracenen den Tempel des Herrn bauen, und die Muselmänner suchen dürfen ohne Tribut bezahlen (sans trevage de) der Kaiser sollte alle früher vorhandenen Burgen und Städte wieder bauen, aber keine neue bauen. Den Tempel des Herrn sollte Hugo Plagon der Kaiser dem Besitze der Muselmänner nicht wollte, daß die Christen sich wieder in Jerusalem sollten.

Wegen von Jerusalem nach Joppe oder Ptolemais, ^{J. Ehr. 1229.} so von dem Kaiser Friedrich in seinen Berichten als ein unschätzbbarer Gewinn dargestellt wurde, erlangte weder Patriarchat, noch irgend eine andere Kirche oder geistliche Bruderschaft des Königreichs Jerusalem einen Fuß fest; nur die Tempelherren kamen dadurch wieder zu Besitze einiger ihnen gehörigen und zwischen Jerusalem und Joppe gelegenen Ortschaften ⁶⁷).

Da die Bedingungen, unter welchen Jerusalem den Muslimen zurückgegeben wurde, den Unwillen des Patriarchen erregt hatten: so war es natürlich, daß Gerold der Einladung des Kaisers nicht Folge leistete; er ging aber weiter. Er stellte die Behauptung auf, daß die von Sultan von Aegypten bewilligte Räumung von Jerusalem nichts anders als ein grober Betrug und ein dem christlichen Volke gelegter Fallstrick wäre, weil einerseits der Sultan nur dem Kaiser und dessen Beamten die heilige Stadt überantwortet hätte und also nach der Heiligkeit des Kaisers in seine Staaten seine Bewilligung wahrscheinlich zurücknehmen würde, und andererseits dem Sultan von Damascus, welcher dem Frieden nicht beizustehen wäre, die Befugniß zustände, die Christen aus Jerusalem wieder zu vertreiben. Durch diese Behauptung kündete der Patriarch das Verbot, welches er erließ, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Papstes, welche einst werden mußte, die heiligen Orter zu Jerusalem nur zum christlichen Gottesdienste wieder geweiht, noch den Pilgern besucht werden dürften ⁶⁸).

⁶⁷) Brief des Patriarchen Gerold Mainardus l. c. §. 6.

⁶⁸) Ebendaselbst §. 11. A cele poci (u. s. w.), sagt Hugo Plagon E. 699,

ne à oeles trives ne fu mie li Temple ne li Hospitans ne le Patriarche, porceque l'Apostole lor avoit mandé qu'il ne fussent à son

J. Chr.
1229.

So wie ein großer Theil der Christen den Kaiser mit dem Sultan von Aegypten geschlossen den als entehrend und schimpflich mißbilligte: ebendasselbe weckte in den Gemüthern aller rechtgläubigen und Muselmänner die Zurückgabe von Jerusalem an die Christen den heftigsten Verdruß; und sie betrachteten als einen schmählischen Beweis der Feigheit und Schwachheit des Sultans Kamel⁶⁹⁾. Als es bekannt wurde, daß der Sultan eingewilligt hatte, die heilige Stadt dem Kaiser zu überlassen, so hörte man in Jerusalem als Seufzen und Wehklagen⁷⁰⁾, und die Priester der großen Moschee des Chalifen Omar begab sich zum Sultan, um ihm Vorstellungen zu machen, und um ihren Unwillen dadurch auszudrücken, vor seinem Throne das Gebet zu einer ungewöhnlichen Stunde an; der Sultan ließ sie wegzugeln und der silbernen Lampen, der Gewänder und anderer Gegenstände, welche die Priester aus der Moschee mit sich genommen hatten, beraubte⁷¹⁾. Zu Damascus benutzte der Sultan David

conseil (de l'Empereur) ne à s'aide. D'autre part se l'Apostole ne l'eust mandé, si ne eussent-ils mis le ciel pes (paix) à faire; car le ciel pes (paix) tint l'en à fause et à mauvaise.

69) So urtheilte der damals schon sehr betagte Geschichtschreiber Ebn al Athir, welcher bald nach der Räumung von Jerusalem starb. Reinaud p. 433. 434. Abu Schamah berichtet (fol. 132 A.) über diese für die Muselmänner sehr unruhmvollen Dinge nur Folgendes: „Im Anfange des Monats Rabi al ahar des Jahrs 626 (28. Januar 1229) kam zu uns die Nachricht, daß Malek al Kamel mit

den Franken Frieden geschloß unter der Bedingung, ihnen Jerusalem und einige Ortschaften

(من القرى) zu übergeben, die Franken Besitz davon und mit ihrem Beherrscher, einzogen. Es war diese Bedingung sehr unruhmvoll für die Muselmänner, besonders die Gemüther der Priester mit Unwillen gegen David wurde von Nasir (David) den Kamel bey ihnen zu machen.“

70) Makrisi bey Reinaud

71) Makrisi bey Reinaud

dieser Stadt von seinem Oheime Aschraf bald ^{J. Chr. 1229.} in Abschlusse des Friedens mit dem Kaiser Fried-
 ert wurde, das Vergerniß, welches dieser Bers-
 er den Muselmännern hervorgebracht hatte, um
 f. In dem heftigsten Hasse gegen seine beyden wider-
 ündeten Oheime, Kamel und Aschraf, als Bers-
 es Islams, aufzuregen; und eine Rede, in wels-
 damalige Imam der großen Moschee von Dam-
 der Geschichtschreiber Ebn Dschusi, auf die
 rung des Sultans David von der Kanzel herab-
 nach schilderte, welche über die Muselmänner ges-
 wäre, rührte alle Anwesende zu Thränen ⁷²).
 edrich ließ durch den Unwillen der Christen und
 inner über den eben geschlossenen Frieden so wenig
 die Einreden des Patriarchen Gerold sich davon
 , nach Jerusalem sich zu begeben und dort als
 ch zu zeigen. Begleitet von dem Emir Schems-
 'adi von Neapolis, einem der Friedensunterhänd-
 er am Sonnabende vor dem Sonntage Dculi zur 7. Märs-
 m an ⁷³) und nahm seine Wohnung gemeinschafts-

: Fürst, " so erzählt Ebn
 ließ mich rufen und befaht
 in Worte so zu reden, wie
 emessen dünken würde; ich
 h diesem Auftrage nicht
 weil es die Ehre des Islams
 eg also die Kanzel und
 egenwart des Fürsten und
 also: Der Weg nach Jer-
 also von nun an den Pil-
 lassen, und ihr, welche
 dem heiligen Orte gern mit
 unterreden würdet, könnt
 ht dort nicht mehr üben
 oden mit euren Thränen
 großer Gott! wenn auch

eure Augen in Brunnen sich verwand-
 delten, so würdet ihr doch nicht ge-
 nug weinen können, und wenn auch
 eure Herzen durch die Traurigkeit zer-
 rissen würden, so wäre euer Schmerz
 doch nicht genügend u. s. w." Rel-
 naud p. 434. Bgl. Abulfed. Ann.
 mosl. T. IV. p. 350.

73) Sciatis, quod die Sabbathi
 XVII. hujus mensis Martii civita-
 tem sanctam Jerusalem intravimus
 cum ingenti gaudio exercitus Chri-
 stiani. Epist. Frid. II. in Leibnitii
 Mantissa p. 247 (Matth. Par. p. 357).
 Bgl. Schreiben des Patriarchen Ge-
 rold apud Rinald. ad a. 1229. S. 15.

3. Chr. 1229. lich mit seinem muselmännischen Begleiter neben dem
 pel des Herrn, welcher zu großem Verdrusse der
 eine muselmännische Moschee blieb. Der Radi
 dem Sultan Kamel beauftragt worden, jede Beleidigung
 welche schwärmerische Muselmänner gegen den Kaiser
 dessen christliche Begleiter sich erlauben könnten, un-
 t Haupt alles, was den Kreuzfahrern einen Anstoß
 möchte, auf das sorgfältigste zu verhüten; und er
 bemühte sich dagegen, den Saracenen auch während
 Aufenthaltes in der heiligen Stadt es zu beweisen,
 er den leidenschaftlichen Haß vieler von seinen Ge-
 genossen gegen die Bekenner des Islams nicht
 Einer der Rufer, welche von den Thürmen der
 Moschee, in deren Nähe der Kaiser wohnte, die Stunden
 des Gebets verkündigten, begleitete, weil der Radi
 eddin vergessen hatte, die geeigneten Befehle zu ei-
 seinen gewöhnlichen Ruf mit der Absingung einige
 die Christen gerichteten Verse des Korans ⁷⁴⁾; wor-
 auf der Radi bewog, nicht nur jenem Rufer einen streng
 weis zu ertheilen, sondern überhaupt die laute Ver-
 kündigung der Stunden des Gebets für die Zeit, we-
 der Kaiser in Jerusalem verweilen würde, zu untersagen.
 Friedrich es bemerkte, daß die Rufer ihr Amt nicht
 walteten, so fragte er den Radi nach der Ursache; und
 dieser es nicht verhehlte, daß er aus Rücksicht auf
 den Kaiser die laute Verkündigung des Gebets untersagte.
 so antwortete Friedrich: „Es ist unrecht, daß ich
 Rücksicht für mich unterlaßt, was eure Pflicht, er-
 setzt und eure Religion von euch fordern. Kommet

74) Unter andern des Verses: „Wie wäre es möglich, daß Gott zum Sohne gehabt hätte Jesum, den Sohn der Maria?“ Bericht des
 der Moschee des Omar in
 auf des Jafet bey Reinaud

meine Staaten, so würde ich gegen euch nicht so ^{J. Ehr. 1229.} seyn können⁷³).“ Während der Kaiser die große in Augenschein nahm, kam in dieselbe ein Christpriester, welcher ein Evangelienbuch trug. Darüber der Kaiser sehr ungehalten; er gebot dem Priester, sich zu entfernen, und schwur, jeden Christen strenge zu bestrafen, welcher sich erlauben würde, ohne besondere Erlaubniß die Moschee zu betreten⁷⁴).

Nach ein solches Betragen mochte der Kaiser vielen Unwillen und Verdruß einiger Muselmänner zuwenden; seine Widersacher unter den Christen dagegen

sah p. 431. 432.

ist bey Reinaud p. 432. er soll nach Makrisi die hinzugefügt haben: „Wir sind Knechte des Sultans, seiner Gnade die Zurückkehr zu den Kirchen und dürfen uns den Gebrauch erlauben.“ Auch dieser Schriftsteller, daß Ursachen, welche den Kaiser abhielten, Jerusalem zu besuchen, sich gewesen sey, zu hören, die Weise die Muselmänner ihn gerufen würden; daß die Nachricht Omar die Bewunderung erregt, und der Kaiser den Wunsch geäußert habe, die Ursache sehen, von welcher die Nachricht dem Volke redeten. Der Bericht des Priesters an den Chalifen Omar entstellbar nach der oben (S. 11.) mitgetheilten Beschreibung der Gestalt des Kaisers Friedrich. Die Erzählung: „Die Geschichte des Kaisers bewiesen, daß er die christliche Religion wenn er davon redete, so

geschah es nur, um sie zu verspotten.“ Er ließ sich die Inschrift erklären, welche Saladin in goldenen Buchstaben oben an der Kapelle Sachra hatte setzen lassen: „Saladin reinigte im Jahre . . . die heilige Stadt von der Gegenwart derer, welche drey Götter anbeten.“ Hierauf fragte er, weshalb die Fenster der Kapelle mit Gittern versehen wären, und als man ihm sagte, daß dadurch die Verunreinigung durch den Urath der Sperlinge und anderer Vögel verhindert werden sollte, so antwortete er: Ihr haltet die Sperlinge von euch fern, aber Gott schickt euch dafür Schweine (d. i. die Christen). Als es Mittag geworden war, so verrichteten wir unser Gebet, und die Muselmänner im Gefolge des Kaisers thaten dasselbe, ohne daß der Kaiser sie daran hinderte. Unter den muselmännischen Begleitern des Kaisers war auch sein ehemaliger Lehrer, ein aus Sicilien gebürtiger Mann, welcher ihn in der Dialektik unterrichtet hatte.“ Reinaud p. 432.

J. Ehr.
1229.

wurden durch seine Vertraulichkeit mit den Saracenen noch heftigerem Zorne gereizt. Die geringen Pilger betrachteten es zwar als eine große Wohlthat, daß es vergönnt wurde, die heilige Stadt, das Ziel ihrer Wünsche, zu schauen⁷⁷⁾; die Geistlichkeit aber erneuerte die Verfolgung des Kaisers mit steigender Erbitterung, er wider das Verbot des Patriarchen Gerold die Fahrt zu dem heiligen Grabe unternommen hatte. Demselben Tage, an welchem Friedrich nach Jerusalem, erschien auch daselbst der Erzbischof von Cäsarea sprach im Namen des Patriarchen von Jerusalem Interdict über die ganze Stadt und insbesondere das heilige Grab⁷⁸⁾. Daher feierte kein Priester lange der Kaiser Friedrich in der heiligen Stadt befand, daselbst die Messe; und nur Walter, ein Minicaner aus England, welchem der Papst die Dignität in dem Heere der Pilger übertragen hatte, in einer außerhalb der Mauern von Jerusalem gelegenen Kirche den Gottesdienst⁷⁹⁾. Friedrich wallfahrte

77) Minutus Christianorum populus, quibus per illam pacem licuit ire libere ad sepulchrum Domini, ipsam pacem gratanter accipiebant et Imperatorem inde magnificabant. Alberici Chron. ad a. 1229. p. 553. Vgl. die Aeußerung des Patriarchen Gerold oben S. 467.

78) Richard. de S. Germ. p. 1013.

79) Matth. Par. ad a. 1229. p. 358. Der im Texte mitgetheilten Nachricht läßt Matthäus Paris Folgendes vorangehen: Ingressus est igitur, ut diximus, sanctam civitatem Hierusalem exercitus Christianus, et Patriarcha cum Episcopis suffraganeis

mundificavit templum Dei ecclesiam sancti Sepulchri que resurrectionis ejusque aliis ecclesiis sanctisque laborabilibus civitatis; ablucamentum et parietes aqua lavavit et agentes processiones in cantibus, reconciliavit loca universa diuturnis sordibus prophanata. Die Reinigung geschah ohne Zweifel dem, daß der Kaiser das heilige Grab verlassen hatte. Daß der Herr nicht wieder geweiht werden konnte, versteht sich von selbst, da es den Muselmännern verblieben war. unten Kap. XV. Anm. 21.

nach seiner Ankunft zu dem Grabe des Erbs. v. Chi.
und begab sich am Morgen des folgenden Tages,
am 18. März, angethan mit kaiserlichem Schmucke,
in die Kirche des heiligen Grabes, wo er die königliche
Krone aufsetzte⁸¹). Hierauf las der Deutschmeister
Hermann von Salza am heiligen Grabe zuerst in Deutsch
dann in französischer Sprache eine Rede, in welcher
erst das bisherige Betragen des Kaisers in Bezug
auf seine Kreuzfahrt, jedoch mit schonenden Uebersetzungen
über das Verfahren des Papstes gerechtfertigt,
dann die Absicht des Kaisers, Jerusalem wieder zu besetzen
und eine Aufforderung, dieses Werk durch Beisteuer
zu befördern, verkündigt wurde⁸²). Auch ließ der

„Ichrum Dei viventis re-
visitavimus tanquam Ca-
pitator. Schreiben des
Friedrich in Leibnizii Man-
uscript. 17. (Vgl. Matth. Paris

„In die Dominico XVIII.
mensis Martii coronam ibi
posuit ad honorem et gloriam
sua. Schreiben des Kaisers
an Rainaldus I. c.
„Cecidit Imperator, sagt
Sanutus (p. 213), Jeroso-
positam coronam super
capite Ecclesiae Sepulchri ac-
cepit suo imposuit, nul-
li aut clericali dignita-
tione accepta, nec so-
lenni divini officii celebrata.

Gregor machte es noch
dem Kaiser zum Vorwurfe,
dass er, ab ecclesia in co-
llisum suorum sine omni
ecclesiastica portavit coro-
nam.

nam usque ad palatium hospitalis.
Matth. Paris p. 361. „Viele rathen
dem Kaiser, er solle nach so ruhmvol-
ler Lösung des Gelübdes, welches
ihm den Mann zugezogen habe, Got-
tesdienste vor sich halten lassen; andere
hingegen, denen, wie der treffliche
Deutschmeister Hermann von Sal-
za erzählt (in einem ungedruckten
Schreiben, welches in den Regestis
Gregorii IX. sich findet), das Wohl-
und die Erhebung des Kaisers und
der Kirche gleichmäßig am Herzen
lag, widersprachen jenem Vorschlage,
weil er keinem von beiden Vortheil
zu bringen schien. Friedrich gab nach
und wohnte am folgenden Tage dem
Gottesdienste nicht bei, später ging
er jedoch, seines Rathes gewiß, feyer-
lich in die Kirche, nahm die Krone
vom Altar und setzte sie selbst auf
sein Haupt.“ Fr. v. Raumer, Gesch.
der Hohenst. III. S. 440.

82) Quo facto (nach der Krönung)
magister Alemannorum surrexit et

3. Ehr. Kaiser, wie der Patriarch von Jerusalem be-
1279

sermonem longum et prolixum pri-
us in Tettonico et postea in Gal-
lico ad nobiles et populum inchoa-
vit, et, sicut nobis relatum fuit,
exonerando immo exaltando prin-
cipem et Ecclesiam salva gratia
sua multipliciter dñerando. In fine
sermonis nobiles pro munienda ci-
vitate ad subsidium operis invita-
vit. Schreiben des Patriarchen Ge-
bold ben Rainaldus l. c. Itā coro-
natus resedit in cathedra Patriarcha-
tus et ibi praedicavit populo, ex-
ponendo malitiam suam et accu-
sando ecclesiam Romanam, impo-
nens ei quod injuste processerat
contra eum; et notabilem eam fe-
cerat invective et reprehensive de
insatiabili et simoniali avaritia.
Also klagte der Paps Gregor in dem
Schreiben an den König von Eng-
land, welches der päpstliche Capellan
Stephanus überbrachte, ben Mat-
thäus Paris ad a. 1229. p. 361.
„Hiernächst wandte sich der Kaiser zu
den gegenwärtigen Erzbischöfen von
Palermo und Rapua, zu den Baro-
nen und allem versammelten Volke,
und ließ durch Hermann von Salza
eine deutsche Schrift vorlesen des In-
halts: Es ist bekannt, daß ich in
Nachen freiwillig das Kreuz nahm,
durch unzählige Hindernisse aber von
der frühern Erfüllung meines Gelüb-
des abgehalten ward. Ich entschul-
dige den Paps, daß er mich so hart
daran erinnerte und endlich den
Wann über mich aussprach; denn er
konnte auf keine andere Weise den
Schmäreden der Menschen und der
Schande entgehen (quia non poterat
aliter apud homines blasphemias et

infamiam evitare). Ich
habe ferner, daß er fet-
lich nach Palästina so-
man hätte ausgesprengt,
das Heer nicht zur Er-
landes, sondern zur
des Kirchenstaates. Hat
meine wahre Absicht;
würde nicht gegen, sonde-
geschrieben haben; wüßte
hier zum Nachtheile der
wirken, so würde er au-
gen und Beschwerden n
Gewiß werde ich alles th
Ehre Gottes, der Kir
Kaiserthums gereicht, dan
aufrichtige Friedensliebe o
wiß werde ich alle eiger
und alles, was die Re-
gegen die Kirche gethan ha
gut machen, damit die
Feinde Christi und die falsc
Christi, welche sich über-
tracht freuen, durch den
Frieden und die Einigkei
den werden. Ich will ni-
helt gedenken, die mir au-
Theil geworden ist, sonder
Gott, dem ich meine Erhe-
verdanke, demüthigen un-
tes willen auch vor dem,
seinen Statthalter auf Er-
hat. — Diese Rede wur-
auch in lateinischer, fran-
italienischer Sprache verles
regte eine kaum in Wort
drückende Freude (ut vix
plicari sermone).“ Fr. v.
Gesch. der Hohenst. Th. 3. 1
(nach dem oben erwähn-
druckten Schreiben des P-
sters Hermann von Salza).

ne Ritter von den Stifftsherren des heiligen Gra^{3. Chr. 1239.}
t erzwungene Beiträge einfordern ^{8.3}).

Das Interdict, womit der Patriarch Gerold die Jerusalem belegt hatte, den Muselmännern das gleiche Verhältniß offenbarte, in welchem Friedr. der Priesterschaft seiner Kirche stand: so konnte sein Aufenthalt in der heiligen Stadt dem Kaiser genehm seyn; und er verließ Jerusalem schon am 17. nach Oculi, nachdem er nicht länger als zwei selbst verweilt hatte ^{8.4}), und begab sich wieder nach Syon; worauf alle Pilger, welche mit ihm nach Jerusalem gekommen waren, ebenfalls die heilige Stadt ^{8.5}).

Friedrich während seines kurzen Aufenthalts zu Jerusalem durch irgend eine Anordnung für die innere Ordnung und Ruhe oder eine zweckmäßige Verfassung der erlangten Stadt sorgte, ist nicht berichtet.

Auch wissen wir nicht, ob er sich der kirchlichen Verfassung von Jerusalem auf irgend eine Weise annahm und es ist sehr glaublich, daß er die Wiederherstellung des christlichen Gottesdienstes in den zurückgegangenen Theilen der heiligen Stadt lediglich dem Patriarchen überließ. Wir kennen keine andere von dem Kaiser während seines Aufenthalts zu Jerusalem getroffene Verfügung, als daß er dem Deutschen Ritter-

ald. 1. c. §. 13.

Imperator, cum se firmitatem antea multiplicasset, sequenti die Lucert.) summo diluculo priorem exivit, nemine sapient. Patr. Geroldi apud Paris p. 359. Vgl. Rainald.

1. c. §. 14. Damit stimmt auch die Wahrheit der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien überein, daß Friedrich nicht länger als zwei Tage zu Jerusalem sich aufhielt. Rainald S. 42.

85) Epistola Geroldi apud Matth. Paris 1. c.

zum Frieden, weil er sah, daß es unmöglich ^{J. Ehr. 1209.} unerschütterliche Festigkeit seiner Widersacher zu gen; und die von dem Patriarchen geforderten, daß Friedrich die Wachen von Bogenschützen und Kriegsmännern, welche er in den Straßen aufgestellt hatte, zurückziehen, vollkommene Geseg leisten und alles zu Ptolemas wieder in den gen sollte, in welchem es vor seiner Ankunft gesche, wurden bewilligt. Als der Kaiser aber diese gen nicht erfüllte, so belegte der Patriarch Gerold Ptolemas mit dem Interdicte ⁹²).

solchen Umständen führte jeder Tag, um welchen Friedrich seinen Aufenthalt in Syrien verlängerte, verhältnisse herbei, und dem Patriarchen fehlte es an Veranlassungen, den Kaiser mit Vorwürfen beschwerden zu belästigen. Daß Friedrich einige, wahrscheinlich weil sie unbrauchbar geworden, zerstören ließ, machte ihm der Patriarch zum

hen läßt sich zwar nicht Beweggründe der Hand Kaisers würden aber, gener Bericht desselben verhältnisse auf unsere Zeit wäre, anders sich ger Patriarch sie darstellt. standen diese Irrungen erst nach dem 26. März, ige der Patriarch seinen us mitgetheilten Brief schrieb (s. oben S. 486. enn am Schlusse dieses t er nur von fern die n wegen der Soldner r veniens in Acon in agesima festinans monerat transfretare, micos secum trahere co-

nabatur; sed in hac parte proficere non poterat, prout vellet, cum timerent excommunicationis sententiam et de tempore magnam fiduciam non haberent. Der Papst selbst fügte in dem oben (Anm. 82.) erwähnten Schreiben an den König von England noch folgende Anklage, welche das Betragen des Kaisers zu Ptolemas betraf, hinzu: In palatio quo Aconensi fecit convivari Saracenos et fecit eos habere mulieres Christianas saltatrices ad ludendum coram eis, quae etiam, ut dicebatur, commiscebantur cum eis. Gleich leicht begleitete der Rabi Schemseddin den Kaiser bis Ptolemas.

92) Epist. Geroldi apud Matth. Paris p. 260.

J. Ehr.
1239.

wurden. Friedrich rechtfertigte sich zwar gegen diese lässig wiederholten Anklagen mit großer Vorsichtsuchte die Schuld, welche ihm bemessen wurde den Papst zu wälzen, indem er behauptete, daß der halter Christi auf Erden sich nicht entblödet hätte Errettung des heiligen Landes auf jede Weise zu thun und sogar dem Sultan von Aegypten durch geheime die Zurückgabe von Jerusalem an den Kaiser zu rathe⁹⁹⁾; gleichwohl aber mußte Friedrich zugeben die mit den Saracenen getroffene Uebereinkunft eigenen Wünschen nicht genügte, und daß er gerathen vortheilhaftern Frieden geschlossen haben würde, wenn Umstände günstiger gewesen wären¹⁰⁰⁾. Günstiger!

99) Sed is (sc. Papa), quem speravimus ea solummodo quae sursum sunt sapere et visu caelestia contemplantem mente credidimus in caelestibus habitare, subito inventus est homo; quinimmo per inhumanitatis opera non solum a veritate repositus sed a qualibet humanitate desertus, praeter impedimenta, quae nobis in Syria praepararat per nuntios et legatos (vgl. oben S. 467), Soldanum litteris suis, quas nos captis eorum latoribus in publicum testimonium reservamus, ne nobis terram divino cultui debitam et regni Hierosolymitani iuribus debitam redderet, monnerat. Petri de Vinels epist. I. 21. Die Antwort des Papstes auf diese erst etwas spät von dem Kaiser erhobene Beschuldigung findet sich in dem von Matthäus Paris ad a. 1239 (p. 508 folg.) mitgetheilten päpstlichen Circularschreiben.

100) Haec vero non ideo vobis

scribimus, quod idem plerumque Imperatori et quod benter, si potuisset, aliter set; sed sicut Deus novit et treugas non potuit aliter. Schreiben des Deutschen Hermann von Salza bey No. S. 451. Der Kaiser selbst über die Anklage des Patriarchen (quod cum Soldano firmaverit in ignominiam Christiani) zu widerlegen, Zeugniß der Bischöfe von A und Exeter (Cicestrensis, wo niensis zu setzen ist), der Johanniter und deutschen Marschall der Hospitaliter, des Homerus und einiger Mönche, welche gegenwärtig waren, als der Waffenstillstand geschlossen wurde (qui treugas interfuerant). Richard. de man. p. 1016. Daran zweifelt gewiß niemand, daß der Ka

thätigkeiten des Kaisers mit dem Papste. 507.

Die Umstände niemals seyn, als im Herbst des Jahrs ^{9. Ehr.} 1227; und wenn der Kaiser damals die Meeresfahrt zogen hätte, so würde er an der Spitze von fünfzig tausend Kreuzfahrern vielleicht noch vortheilhaftere Beunungen erlangt haben, als der Sultan Kamel den Kreuzfahrern, von welchen Damiette war erobert worden, abgetragen hatte. Nunmehr aber hing es von der Treue dem guten Willen der Saracenen ab, wie lange die Christen in dem Besitze des heiligen Grabes bleiben sollten, und dem Ausgange des Kriegs, welchen der Sultan Kamel und sein Bruder Aschraf gegen den Sultan David von Damascus führten, konnten die Christen, welche auf den Besiz von Jerusalem einen Werth legten, nicht ohne Ungenugigkeit entgegen sehen. Das Glück begünstigte indeß beyden verbündeten Brüder, und der Sultan David, indem er vergeblich den Fanatismus seiner Unterthanen zu erwecken gesucht hatte, verlor sein reichliches Reich ¹⁰¹). Der Sultan Kamel und sein Bruder Aschraf, Sultan von Damascus seit der Vertreibung des Sultans David, ließen die Christen im ruhigen Besitze von Jerusalem, obgleich die eifrigen Muselmänner nicht aufhörten, die Bewilligungen, welche den Christen gemacht worden, als entehrend und schmachvoll für die Befenner der Lehre des Propheten Mohammed zu betrachten, und Kamel es daher für nöthig erachtete, bey dem Chalifen von Bagdad und den muselmännischen Fürsten in Mesopotamien wegen der Abtretung der heiligen Stadt an die Kreuzfahrer sich zu rechtfertigen ¹⁰²); und auch die von dem Patriarchen Gerold erhobene Klage,

genommen haben würde, wenn die Saracenen geneigt gewesen wären, mehr zu bewilligen.

101) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 352.

102) Reinaud p. 485.

J. Ehr.
1239

wurden. Friedrich rechtfertigte sich zwar gegen diese lässig wiederholten Anklagen mit großer Boredsamkeit, suchte die Schuld, welche ihm bemessen wurde, den Papst zu wälzen, indem er behauptete, daß der halbe Christ auf Erden sich nicht entblödet hätte, die Errettung des heiligen Landes auf jede Weise zu thun, und sogar dem Sultan von Aegypten durch geheime Rathen⁹⁹⁾; gleichwohl aber mußte Friedrich zugeben, daß die mit den Saracenen getroffene Uebereinkunft eigenen Wünschen nicht genügte, und daß er gerathener Friede geschlossen haben würde, wenn die Umstände günstiger gewesen wären¹⁰⁰⁾. Günstiger.

99) Sed is (sc. Papa), quem speravimus ea solummodo quae sursum sunt sapere et visu caelestia contemplantem mente credidimus in caelestibus habitare, subito inventus est homo; quinimmo per inhumanitatis opera non solum a veritate repositus sed a qualibet humanitate desertus, praeter impedimenta, quae nobis in Syria praepararat per nuntios et legatos (vgl. oben S. 467), Soldanum litteris suis, quas nos captis eorum latoribus in publicum testimonium reservamus, ne nobis terram divino cultui debitam et regni Hierosolymitani iuribus debitam redderet, monuerat. Petri de Vineis epist. I. 21. Die Antwort des Papstes auf diese erst etwas spät von dem Kaiser erhobene Beschuldigung findet sich in dem von Matthäus Paris ad a. 1239 (p. 506 folg.) mitgetheilten päpstlichen Circularschreiben.

100) Haec vero non ideo vobis

scribimus, quod idem primo Imperatori et quocunque, si potuisset, aliter; sed sicut Deus novit et treugas non potuit aliter. Schreiben des Deutschen Hermann von Salza bey R. S. 451. Der Kaiser selbst, um die Anklage des Patriarchen (quod cum Soldano firmaverit in ignominiam Christiani) zu widerlegen, bezeugt die Bischöfe von Trier und Exeter (Cicestrensis, wienensis zu lesen ist), der Johanniter und deutschen Hospitaller, der Abt von Cîteaux und einige Mönche, welche gegenwärtig waren, als der Waffenstillstand geschlossen wurde (qui treugas interfecerant). Richard. I. man. p. 1016. Daran zweifelt gewiß niemand, daß der K.

thätigkeiten des Kaisers mit dem Papste. 507.

Die Umstände niemals seyn, als im Herbst des Jahrs ^{J. Ehr.} 1227; und wenn der Kaiser damals die Meeresfahrt zogen hätte, so würde er an der Spitze von fünfzig send Kreuzfahrern vielleicht noch vortheilhaftere Beunungen erlangt haben, als der Sultan Kamel den zfahrern, von welchen Damiette war erobert worden, tragen hatte. Nunmehr aber hing es von der Treue dem guten Willen der Saracenen ab, wie lange die sten in dem Besitze des heiligen Grabes bleiben sollte und dem Ausgange des Kriegs, welchen der Sultan el und sein Bruder Aschraf gegen den Sultan David Damascus führten, konnten die Christen, welche auf Besitz von Jerusalem einen Werth legten, nicht ohne gigkeit entgegen sehen. Das Glück begünstigte indeß ienden verbündeten Brüder, und der Sultan David, dem er vergeblich den Fanatismus seiner Unterthanen r seine Oheime zu erwecken gesucht hatte, verlor sein eliches Reich ¹⁰¹). Der Sultan Kamel und sein Bruder Aschraf, Sultan von Damascus seit der Vertreibung Sultans David, ließen die Christen im ruhigen Bes von Jerusalem, obgleich die eifrigen Muselmänner : aufhörten, die Bewilligungen, welche den Christen en gemacht worden, als entehrend und schmachvoll für Befenner der Lehre des Propheten Mohammed zu beshten, und Kamel es daher für nöthig erachtete, bey Chalifen von Bagdad und den muselmännischen Für in Mesopotamien wegen der Abtretung der heiligen idt an die Kreuzfahrer sich zu rechtfertigen ¹⁰²); und m die von dem Patriarchen Gerold erhobene Klage,

genommen haben würde, wenn Saracenen geneigt gewesen wären zu bewilligen.

101) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 352.

102) Reinaud p. 435.

J. Chr.
1229.

ändern Merkwürdigkeiten erneuert¹⁰⁶); und so blieben die Thiergärten der saracänischen Sultane in Bären, weißen Pfauen und anderen nordischen (bereicherte¹⁰⁷): eben so verdankte er der Freundschaft des Sultans von Aegypten außer andern Geschenken das Geschenk einer Straffe¹⁰⁸); eines Thiers,

Mit dieser letzten Aeußerung sind sehr übereinstimmend die Worte, deren sich Richard von S. Germano (p. 1013) bedient, um seine Mißbilligung des Interdicts, welches der Patriarch über Jerusalem aussprechen ließ, auszudrücken: *Archiepiscopus Caesareae Nuncius Patriarchae adveniens, civitatem ipsam et specialiter sepulchrum Domini supposuit interdicto de mandato Patriarchae ipsius, primitias recuperationis non benedictione, sed anathemate prosecutus.*

106) Im Jahre 1222 überbrachte eine Gesandtschaft des Sultans von Damascus dem Kaiser kostbare Geschenke. Richard. de St. German. p. 1029. Um das Jahr 1240 kamen zwei Gesandte des Kaisers mit einem Gefolge von hundert Personen nach Kahirah (sie waren auf einem Schiffe, welches die halbe Welt hieß, nach Alexandrien gekommen, und begaben sich über Saisum nach Kahirah, wohin sie über die Ebene der Pyramiden gelangten) und wurden mit großen Ehren aufgenommen. Der Sultan ging ihnen entgegen, und die Stadt wurde ihnen zu Ehren am Abende des Tages, an welchem sie ihren Einzug gehalten hatten, erleuchtet. Sie brachten einen ganzen Winter daselbst zu, wurden in Allem freygehalten und konnten gehen, wohin sie wollten, und auch mit der Jagd sich unterhalten. Geschichte der Patri. von Alexandrien

ben Reinaud S. 441. 442. naud p. 435.). Einer der mitgetheilten Erzählungen der Patriarchen (Gesandten des Kaisers Friedrich Rogerius de Amicis; und sandtschaft erwähnt auch d. dix. ad Historiam Gaufr. terrae (Muratori Scriptore T. VI. p. 604.): Et in il (a. 1241) Dominus Rogerius manebat Babyloniam cum Soldano.

107) Abulmähassan ben p. 435. Dem Sultan Asch Friedrich einen weißen Bär, der sich von Fischen nähren konnte; sein Paar; Paar des Löwen.

108) Albertus Magnus (d. libus tractatus II. cap. I. Lugd. T. VI. p. 578), nach Straffe (Anabula, quam quidam et Italorum Serailant) beschrieben hat, set Unam harum (bestiarum temporibus nostris habuit cus Imperator in partibus Bgl. die merkwürdigen Nachrichten des Herrn Reinaud über Europa während des Mittelkommenen Straßen p. 436. und über die Liebhaberey der für fremde und seltene Th

Zeiten der alten Römer im Abendlande nicht war ^{J. Ehr. 1229} worden. Diese freundschaftlichen Verhältnisse saracenischen Fürsten benutzte Friedrich, welcher eitler Ehre sich begnügte, sondern überall das im Auge hatte, um seinen Unterthanen wichtige und Begünstigungen auf den Märkten von en, Kahirah und andern Städten des Morgens erwirken ²⁰⁰); und der Kaiser soll sogar selbst ndung mit den saracenischen Sultanen einen hen unmittelbaren Handel mit Indien und andern Länbern betreiben und dadurch seinen Schatz haben ²¹⁰).

Gesch. der Hohenst. III.

Jahre 1229 richtete Carl in den ägyptischen Sul (den vierten Sultan der babarischen Dynastie) den Kaufleuten des Rö apel und Sicilien diesel- igungen zu bewilligen, den saracenischen Län it des Kaisers Friedrich sich erfreut hätten. Ref. 5. An diesen Begünsti- nen auch die Untertha- stes Theil genommen zu m Jahre 1231 der Sultan n einige Kaufleute aus elche unter dem Schutze (sub securitatis Sal- fiducia) zu Alexandrien n, ihrer Güter berauben ngnisse werfen ließ, so ch der Papst für sie bey in einem Briefe, wel- ugust 1231 zu Nicä aus- de. Rainaldi ann. ec-

cles. ad a. 1231. S. 56. Auch andere itälienische Staaten suchten aus dem freundschaftlichen Verhältnisse, wel- ches der Kaiser Friedrich mit dem Sultane von Aegypten angeknüpft hatte, Vortheil zu ziehen; z. B. die Republik Genua. Bgl. Bartholomaei Annales Genuenses ad a. 1233 (in Mü- satori Script. rer. It. T. VI.) p. 469.

1229, Matthäus Paris (ad a. 1252, p. 812), nachdem er einige der Ver- fügungen, welche in dem Testamente des Kaisers Friedrich enthalten wa- ren, mitgetheilt hat, fährt also fort: Amicis autem suis et aliis fidei- bus et ministris multa distribuit in- auro praecipue et argento; et cre- dibile fuit, quia eodem anno vene- runt ad eum duodecim camelis on- ti auro et argento de partibus ori- entalibus. Erat enim omnibus Sol- dantis Orientis particeps in merci- moniis institutis et amicissimus, ita ut usque ad Indos sui currebant ad commodum suum tam mare quam per terras institores.

scheint Friedrich in kein Verhältniß irgend einer ^{1. Edr.} ~~1229~~ ¹²²⁹ zu seyn; und Boemund, welcher mit seinen
 hen Nachbarn in Cilicien noch immer nicht in
 tem Frieden lebte ²) und gegen den Sultan von
 1, den muselmännischen Fürsten von Haleb und
 benachbarte saracenische Fürsten seine stets bedrohte
 st zu vertheidigen hatte, war nicht in einer sol-
 ie, daß er sich hätte veranlaßt sehen können, in
 gelegenhiten des Königreichs Jerusalem sich zu

Vielmehr suchte Boemund sich so unabhängig
 ten als möglich. Das feindselige Verhältniß, in

Friedrich zu Johann von Ibelin, Herrn von Bes
 eit dem Streite über die vormundschaftliche Ver-

des Königreichs Cypren stand, hätte ihn wohl
 sam machen können auf die Nothwendigkeit, die
 er Krone Jerusalem gegen die Beeinträchtigungen
 ender Barone durch wirksame Maßregeln sicher zu

Das Betragen mehrerer anderer Barone des Kö-
 3 Jerusalem gegen den Kaiser konnte eben so wenig
 Betragen des Johann von Ibelin die Hoffnung

sthandlungen, welche Phil-
 Sohn des Fürsten Boe-
 Gemahl der hinterlassenen
 s Königs Leo von Arme-
 hren hatte, veranlaßte im
 einen Krieg zwischen den
 und Armeniern, an wel-
 der Sultan von Iconium
 sgenosse des Fürsten von
 , und der Fürst von Haleb
 sgenosse der Armenier Theil
 Boemund zog sich durch
 eg den päpstlichen Bann
 : dieser Zeit," sagt Ebn al
 luten die Tempier und Hos-
 nd.

spitaliter, welche von diesem Streite
 sich fern gehalten hatten, keine Ge-
 meinschaft mit dem Fürsten Boemund
 haben; zu Antiochien und Tripolis,
 in den eigenen Staaten des Fürsten,
 hielt man nicht den Gottesdienst,
 wenn der Fürst gegenwärtig war.
 Daher verließ der Fürst an Festtagen
 die Stadt, um nicht den Gottesdienst
 zu stören, und kam zurück, wenn das
 Fest beendigt war. Dann wurden
 die Kirchen wieder geschlossen." Ebn
 al Athir bey Reinaud p. 425. 426.
 Vgl. Abulfaragii Chron. Syr. p.
 471. 472.

3. Ehr. 1229. Joppe wurde niemals ein bedeutender Ort; und da Stadt nicht mit einer zahlreichen Besatzung besetzt wurde: so war die Wiederherstellung ihrer Mauern wohl der Kaiser dieselbe als ein verdienstliches Werk betrachtete, dennoch von sehr geringem Nutzen⁷⁾.

Für die christliche Herrschaft in Syrien, da einem so zerrütteten und verwirrten Zustande sich und aus dem Abendlande baldige neue Hülfe nicht erhalten werden konnte, war es ein glücklicher Umstand, daß Sultan Malek al Kamel nicht im Stande war, um des Sieges, welchen er und sein Bruder Aschraf ihren Neffen, den Sultan David von Damaskus gewonnen hatten, seinem Reiche innere Festigkeit zu und die ganze Macht seiner weitläufigen Herrschaft völlig dienstbar zu machen. Kamel war nicht nur von Aegypten und einem großen Theile von Syrien sondern beherrschte auch die Länder am Euphrat,

W. 3960:

Ackers ist des Todes Grund
Da entst' nit dann todt oder ungesund;
Stürbent hundert Tausend da,
Man klagete einen Esel me (mehr) anderswa.

und W. 3990:

Wer dannen (von Ackers oder Ptolemas) bringet die Hul (Hülfe)
Der mag wohl singen überlut (überlaut).
Wer ungern lange lebe,
Dem rath ich, daß er gen Ackers strebe.

7) So urtheilt auch der Dichter des Friedrich nicht davon die Gregor, obgleich er dem Kaiser mißfällt, W. 3928:

Der Wu (Wau), den man Jaffe thuot,
Der ist für Heiden harte guot,
Er enhilft für die Christen nicht,
Die mit den Heiden han gesacht
Und sollt' es nach ihrem Willen gahn,
Der Wu (Wau) wär' jemmer (immer) ungethan.

sein Bruder Aschraf abgetreten hatte; Aschraf gebot ^{1220.} Sultan zu Damascus; David war mit den Burgen Antioch oder Montroyal, Krak und einigen andern Burs abgefunden worden; und Kamel behauptete über diesen ihm verwandten Fürsten eben so sehr eine obersiechende Hoheit als über die Fürsten von Haleb, Hama, Latakia und einigen andern syrischen Städten, so daß er fast des ganzen von Saladin gegründeten Reiches Herr war. Da Saladin aber nicht im Stande gewesen war, unterwürfigen Fürsten zu jeder Zeit sich gehorsam zu machen, so war es für Kamel, welchem das persönliche Fehlen seines großen Oheims fehlte, noch viel schwieriger jene Aufgabe zu lösen. Dazu kam, daß das Geschehen Saladin's den tapfern, kriegerischen und eroberungstüchtigen Sultan Dschelaleddin von Charism als einen furchtbaren Feind zu fürchten hatte; und als dessen Befehl erschlaffte, und er den Tataren oder Mogolen unterwarf, welche seine Macht bis dahin gebändigt hatte: so konnten die mogolischen Horden von neuem ihre Verheerungen und übten in den Ländern am Euphrat Gräueltaten, die Kunde die Einwohner von Syrien mit Schaudern und Entsetzen erfüllte⁹⁾. Ohne diese Verhältnisse möchte Sultan Kamel schwerlich der christlichen Herrschaft in Syrien lange geschont haben; und wenn auch der Sultan besten Willen hatte, das friedliche Verhältniß mit den Kreuzfahrern aus Freundschaft für den Kaiser Friedrich zu unterhalten: so würde dennoch, wenn die Muselmänner durch die Furchtbarkeit der Charismier und Mogolen so geängstigt worden, den Sultan der Fanatismus der Unterthanen, welche die Zerstörung des Reichs der

Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 352 folg.

Abulfeda l. c. p. 568 folg.

3. Chr. 1229. Kreuzfahrer in Syrien als eine der heiligsten Pfl
 ihrer Religion betrachteten, gezwungen haben, den
 wider die Christen zu erneuen.

So grausam und furchtbar auch die Verwü
 waren, welche von den mongolischen Horden geübt u
 so haßten und fürchteten gleichwohl die Muselmänn
 Horden nicht so sehr als die Kreuzfahrer. „Die
 folger des Sultans Saladin,“ sagt ein arabisch
 schichtschreiber¹⁰⁾, „hielten die Franken für gefä
 Feinde als die Mongolen; denn diese siedelten si
 an, wo es ihnen gefiel, und nahmen die Religion
 Gesetze des Landes an; die Franken dagegen
 überall herrschen, und ihre Religion, welche der
 grund ihrer Kriegszüge in so ferne Gegenden war,
 eine unübersteigliche Scheidewand zwischen ihnen
 Muselmännern. Wo die Franken festen Fuß faß
 verjagten sie die Fürsten und drangen dem Volk
 Glauben auf; sie hatten die Siege, welche Salad
 sie gewonnen hatte, nicht vergessen und waren
 unversöhnliche Feinde seiner Nachfolger.“

Den Saracenen war es gewiß nicht unbekant
 die Templer und Hospitaliter und deren Freun
 von dem Kaiser Friedrich geschlossenen Frieden n
 wegen sich unterwarfen, weil es ihnen an den
 fehlte, den Krieg mit Erfolg zu führen. Daru
 der Sultan Kamel es für nöthig, mitten im Wa
 stande durch Wachtposten, welche er auf dem Ber
 mel aufstellte, die Stadt Ptolemais beobachten zu
 und einige Frauen, welche außerhalb der Stadt
 ten, waren angewiesen, sorgfältig auszufundschafter

10) Ebn Ferath in Michaud Bibliographie des Croisades p. 7

b derselben vorging, und des Abends durch die ^{J. Chr. 1229.} brennenden Lichte, welche sie vor ihre Fenster jenen Wächtposten die Zahl der Christen, welche in einem Zuge in das Land der Muselmänner sich zu thun ¹²).

gleich unter so ungünstigen Verhältnissen die Herrscher das heilige Land gar keinen Vortheil und einige Ehre gewährte: so wurde gleichwohl der von Jerusalem dem Kaiser Friedrich streitig ges. Friedrich hatte noch nicht lange Syrien verlassen, Königin Alix von Cypern zu Ptolemais erschien Enkelin des Königs Amalrich des Ersten Ansprüche auf die Krone Jerusalem erhob ¹²). Die Barone antworteten, daß das Königreich dem Könige Conrad, dem es Kaisers Friedrich, gehörte, und benutzten die Bitte der Königin Alix als Veranlassung, durch zwey Gottfried Lefort, einen Eingeborenen des heiligen Landes und Johann von Baillou, einen Flandrer, welche sich begaben, dem Kaiser Friedrich die Bitte zu lassen, daß er seinen Sohn Conrad inners 8 Jahrs nach Syrien senden möchte ¹³). Diese Boten erhielten zu Capua die Antwort, daß der

ist des Jafel bey Reinaud

Zweifel zugleich für sich ihren Sohn, den König von Cypern.

n die Barone der Könige die Absicht, jenes Verlangen Kaiser vortragen zu lassen, fügten sie nach Hugo Plagon (p. 708) hinzu: s'il l'envoioit, il le garderoient come lor se ce non, il seroient

vers lui ce qu'il devroient. Johann von Baillou, welchem Hugo Plagon (p. 708) den Namen Jean de Balle beylegt, kehrte erst im Jahre 1231 mit einem andern flandrischen Ritter, Namens l'Alemant, wieder nach Syrien zurück. Diese beyden flandrischen Ritter besaßen Lehen in Syrien (avoient lor lie en Acre). S. unten. Gottfried Lefort wird von Hugo Plagon an einigen Stellen Lefort genannt, was ohne Zweifel unrichtig ist.

^{3. Chr.}
^{1209.} Kaiser in kurzer Zeit den Wunsch der Barone des Reichs Jerusalem erfüllen würde²⁰⁾.

Friedrich erfüllte zwar diese Verheißung nicht, sah sich aber sehr bald genöthigt, zur Vertheidigung syrischen Königreichs ernstliche Maßregeln anzunehmen. Obgleich die Sultane von Aegypten und Damascus Frieden, welchen sie mit dem Kaiser geschlossen, nicht entgegenhandelten: so war die Erbitterung Glaubensgenossen gegen die Ehristen seit der Vertreibung von Jerusalem an den Kaiser Friedrich doch so groß, als daß die Sultane im Stande gewesen wären, die Verletzung des Friedens zu hindern und den Kaiser durch herbeiziehenden Kriegslustigen Muselmänner zu bändigen, zu berufen glaubten, die über den Islam gebracht, mit dem Schwerte an den friedlichen Ehristen nicht minder als den bewaffneten Kreuzfahrern. Nicht lange nach der Rückkehr des Kaisers wurde schon Jerusalem an einem Morgen von reichen arabischen Horde überfallen; die Ehristen in der heiligen Stadt sich befanden, stritten sich diese Räuber mit großer Tapferkeit und nöthig flucht²¹⁾. Ernstlicher aber war ein spätere

^{3. Chr.}
^{1230.} Mehr als funfzehn Tausend Saracenen zu sammeln sich in dem Lande von Neapolis, aufgen von Jerusalem and in der ganzen Umgege

10) Hugo Ogon a. a. O. Nach Martinus Canutus (Liber III. P. II. cap. 12. p. 214) antwortete der Kaiser: se infra praefatum tempus (annum) facere quod deberet.

15) La Crestiens se defendirent bien si comme l'on dit et occirent bien cinq cens Sarrazins et n'y ot

(ent) que un Crestien Anglais. Hugo Ogon. Diese Räuber waren Schriftsteller: vilain as Sarrazins, d'este Arabes.

16) Ils assemblerent milles homes à pie

licht die Absicht, die Christen aus der heiligen J. Chr. 1230.
 rtreiben, obwohl sie behaupteten, nicht durch
 des Sultans zum Kampfe wider die Christen
 zu seyn, sondern nur der Ermahnung ihrer
 chorchen. Als die Christen zu Jerusalem, die
 ohl als die lateinischen, erfuhren, daß eine
 Gefahr sie bedrohte, so suchten sie für sich,
 n und ihr bewegliches Eigenthum Schutz und
 theils in dem Thurme Davids, theils in einis
 rten festen Häusern; und Reinald von Chaisa,
 stadthauptmann von Jerusalem, sandte eiligst
 Ptolemais und ließ durch dieselben Ballan,
 Sidon, und den damaligen kaiserlichen Statthalter
 Königreichs, Werner Lalemant, um schleunigen
 sten. Diese Bitte wurde ohne Säumnis er
 itterschaft von Ptolemais, von ihren Knappen
 ulen begleitet, begab sich nach Joppe und

im Lande von He
 ndi Palaest. p. 709)
 ies de Jerusalem et
 or. Hugo Plagon
 der dieser noch der
 Angriff auf Jerusa
 orgenländischen Ge
 erzählt werden, so
 , woher diese Sara
 a Hugo Plagon nur
 et und keiner Kelter
) ist es nicht wahr
 ner der saracenischen
 sem Friedensbruche
 ohne Zweifel bezieht
 Begebenheit folgende
 em an alle Prälaten
 hteren Ermahnungs
 apies Gregor vom

28. Februar 1231: Ille humani ge
 neris pervicax inimicus satis
 quidem acriter saevit hactenus per
 Soldanos, illarum partium diaboli
 cae feritatis executores perfidos et
 protervos; sed, quod gravi nos stu
 pore perculit et horrore percussit,
 Regem Persarum stipatum multitu
 dine numerosa in exterminium ter
 rae sanctae nequiter instigavit, si
 cut carissimus in Christo filius no
 ster Fridericus Rom. Imperator il
 lustris nec non patriarcha
 Hieros. et dilecti filii Hospitalis et
 domus militiae Templi Hierosoly
 mitani magistri suis nobis litteris
 intimarunt. Unter dem Könige von
 Persien scheint der Paps den Chaisen
 zu versiehen.

mehr Leichname erschlagener Saracenen innerhalb und außerhalb der heiligen Stadt gezählt wurden. Die Ritterschaft von Ptolemais, als sie hörte, daß die Einwohner von Jerusalem selbst sich befreyt hatten, kehrte sofort zurück.

Zu der Zeit, als die Nachricht von solchem rucklosen Fortschritte, welcher von zügellosen saracenischen Horden in der heiligen Stadt war verübt worden, zu dem Kaiser Friede gelangte, hatte der Friede zu San Germano¹⁸⁾ die Ruhe in Italien bereits für einige Zeit wieder hergestellt; in der geheimen Besprechung, welche der Papst und der Kaiser wenige Tage nach dem Abschlusse des Friedens am ersten September 1230 zu Anagni hielten, hatten beyde^{1. Sept.} einander mit Achtung und Vertrauen behandelt¹⁹⁾. Diese Versöhnung war in sofern von unmittelbaren vortheilhaften Folgen für das heilige Land, als nunmehr der Papst seinen Widerspruch gegen die Anordnungen, welche der Kaiser im gelobten Lande getroffen hatte, und insbesondere gegen die Bestimmungen des mit den Saracenen geschlossenen Friedens²⁰⁾ zurücknahm, und der Patriarch Gerold und seine Anhänger den Umständen sich fügten; durch der verderblichen Zwietracht, welche bis dahin das Königreich Jerusalem verwirrt hatte, ein Ende gesetzt wurde. Der Patriarch Gerold verkündigte, nach dem der Papst mit dem Kaiser sich versöhnt hatte, im Namen des apostolischen Bischofs den mit den Sultanen von Aegypten und Damascus geschlossenen Frieden als

¹⁸⁾ Am 18. August 1230. Fr. v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. III. 459.

¹⁹⁾ Richard. de S. Germ. p. 1024. Fr. v. Raumer a. a. O. S. 461.

²⁰⁾ Quicquid egit Imperator in Terra sancta, pro nihilo reputans Dominus Papa etc. Matth. Par. ad a. 1229. p. 361.

J. Chr.
1230. gütig und bindend für die Christen, und weichte in Beystände der Patriarchen von Antiochien und 9 und vierzehn anderer Bischöfe die Kirche des Grabes wiederum als eine christliche Kirche ²¹).

J. Chr.
1231. Unter diesen Umständen richtete Friedrich seine Fürsorge auf die Angelegenheiten des heiligen Landes, und da zugleich mit der Nachricht von jenem rufalem verübten Frevel ihm gemeldet wurde, daß die christlichen Pilger, welche zu dem heiligen Grabe fuhren, von räuberischen Saracenen angefallen selbst getödtet wurden ²²): so ernannte er seinen Marshall Richard zum Reichsstatthalter und kaiserlich vollmächtigten für das Königreich Jerusalem und stattete ihm, im Königreiche Sicilien so viele Waffen als möglich wäre, für den Dienst des heiligen Landes zu nehmen ²³). Es schlossen sich dem Marschall dreihundert Ritter und zweihundert Armbrustschützen

21) Pacem, quam in terra transmarina fecit Imperator, recepit ex parte Papae Hierosolymitanus Patriarcha; et ecclesia S. Sepulcri ita fuit reconciliata ei et peregrinis suis, qui praesentes fuerunt: Antiochenus et Aquilejensis Patriarchae cum quatuordecim, ut dicitur, Episcopis. Albericus ad a. 1231. p. 540. (Vgl. oben Kap. XIV. Anm. 79. S. 496). Merkwürdig ist, daß nach der Erzählung des Albericus (p. 539. 540) am Osterabende 1231 in der Kirche des heiligen Grabes das Wunder der Anzündung der heiligen Lampe eben so als im Jahre 1101 (vgl. Gesch. der Kreuzz. I. S. 97 — 100) lange Zeit vergeblich erwartet

wurde und erst am spätem (initio noctis) zu Stande kam.

22) Man berechnete die christlichen Pilger, welche Friedensschlüsse von den Saracenen auf dem Wege nach Jerusalem getödtet worden, zu zehn Tausend. Hugo Plagon p. 704.

23) Richardus de Principibus rescalcus Domini Imperatoris Imperatore mandante, ut in terram transfretet, quos vult ad sibi ascivit in socios. Ricardus S. Germ. ad a. 1231. p. 105. oben Kap. XIII. Anm. 66. Der Marschall Richard wurde von Sanutus (p. 214) vom Kaiser

zute zu Pferde an, und der Kaiser übergab ihm zu ^{7. Chr. 1231.} der Meerfahrt funfzehn Galeen. Acht und zwanzig mit Men, Waffen und Lebensmitteln beladene Frachtschiffe den vorausgesandt ²⁴).

Auch Gregor der Neunte blieb nicht untthätig, als durch die Meldung des Kaisers Friedrich und durch die des Patriarchen von Jerusalem und der Großmeister der Templer und Johanniter den von den Saracenen verübten Friedensbruch vernommen hatte; vielmehr erstreckte er nicht nur den Kaiser Friedrich, dem heiligen römischen Reich ein wirksamen Beistand zu leisten und für die Befestigung der haltbaren Plätze des Königreichs Jerusalem zu tragen, sondern er erließ auch bald hernach an die Prälaten der Kirche die Aufforderung, eifrig für die Rettung des gelobten Landes sich zu bemühen und in ihren Sprengeln das päpstliche Gebot zu verkündigen, alle Christen, welche das Zeichen des heiligen Kreuzes

aus a latere et iustitarius terminant. Legat de ma coste, d. ihn nach Hugo Plagon (S. 703) Kaiser Friedrich in seinem Namen an die Barone des Königs von Jerusalem, por estre baillif de laume et por maintenir justice et droit u. s. w. Friedrich übrighens diese Sendung des Papstes Richard benutzt zu haben, ist demselben manche seiner neapolitanischen Unterthanen, welche in Streitigkeiten mit dem Papste wider den Papst gewesen waren, nach Syrien zu ziehen, was Gregor den Neunten im Jahre 1231 den Kaiser zu thun, ne regni Neapolitani de, qui a causa Ecclesiae steterunt, in Syriam trajicere compell-

leret, ne in exilium eos agere videretur. Rainald. ad a. 1231. §. 2.

24) Also giebt Hugo Plagon S. 703 die Zahl der Schiffe und der Mannschaft an, welche der Kaiser damals nach Syrien sandte; es versteht sich von selbst, daß in der Zahl der Mannschaft weder das Fußvolk noch die gewöhnlichen bewaffneten Begleiter der Ritter begriffen sind. Nach Marignus Sanutus (p. 214): misit Imperator trecentos milites et centum inter balistarios et armatos equites (arbalestriers et serjans à cheval bey Hugo Plagon).

25) Epist. Gregorii IX. ad Frid. Imp. (aus dem Lateran am 19. Jan. 1231.) apud Rainald. ad a. 1231. §. 65. 64.

9. Chr. 1231. trügen, ihre Vorbereitungen und Rüstungen zu beschleunigen hätten, um auf wiederholte Aufforderung die Fahrt sofort antreten zu können²⁶⁾. Dagegen unterließ er den Templern, welche, das Verbot des kaiserlichen Erbhalters nicht achtend, Feindseligkeiten gegen die Saracenen geübt hatten, jede fernere Störung des Friedens während der Dauer des Waffenstillstandes²⁷⁾.

Der Marschall Richard war von dem Kaiser Friedrich beauftragt worden, nicht nur für die äußere Sicherheit des Landes jenseit des Meeres zu sorgen, sondern die Rechte seines Herrn als Königs von Jerusalem in Hinsicht geltend zu machen, alle im heiligen Lande obwaltenden Unordnungen abzustellen und den Beschwerden, welche von allen Seiten erhoben wurden, abzuhefen. Die Templer und Hospitaliter waren noch immer nicht dem Kaiser ausgesöhnt, wiederholten unablässig die Klagen, daß der Kaiser ihre Orden eines Theils ihrer Besitzungen unrechtmäßiger Weise beraubt hätte, und wurden durch die Fürsprache des Papstes Gregor kräftig unterstützt. Der Kaiser hielt dagegen sein Ansehen und seine Macht im Königreiche Jerusalem für gefährdet durch die feindseligen Absichten des Johann von Ibelin; und Friedrich legte auf die Würde eines Königs von Jerusalem mehr als auf den höhern Werth, je mehr er Veranlassung zu haben glaubte, zu der Besorgniß, daß sie ihm streitig gemacht werden könnte. Als bis zu dieser Zeit der Papst Gregor in seinen Briefen ihm nicht den Titel eines Königs von Jerusalem gab: so erhob Friedrich deshalb eine Beschwerde, wodurch der Papst veranlaßt wurde, durch den Erzbischof von Rheims

26) Epist. ad universos Ecclesiae Praelatos (aus dem Lateran am 28. Februar 1231.) ibid. S. 65.

27) Rainald. l. c. S. 66.

28) Rainald. l. c. S. 11.

Den Deutschmeister Hermann von Salza sich deshalb ^{3. Febr. 1231.} rechtfertigen; und als Gregor dem Kaiser den ersten Titel zuerst erteilte, so fügte er die Ermahnung zu, daß er eines so ehrenvollen Titels sich würdigen möchte²⁹⁾. Friedrich hatte aber, als er dem Marschall Richard den Auftrag gab, die Rechte des Königs von Jerusalem in ihrer ganzen Ausdehnung wiederherzustellen, weder die bestehenden Verhältnisse gehörig erwogen, noch es reiflich bedacht, wie weit die Mittel, welche er angewandt und anwenden konnte, zur Erreichung des befestigten Ziels genügten.

Johann von Ibelin konnte leicht voraussehen, daß ein kaiserlicher Statthalter, welcher mit einer Kriegsmacht in Syrien kam, den Streit wegen des Besitzes der Stadt Berytus, welchen der Kaiser schon selbst erhoben, nicht zu Ende gebracht hatte, eben so wohl wieder aufnehmen würde, als die Ansprüche des Kaisers auf die kundschaftliche Verwaltung von Cypern. Als er durch einen Rundschaffer, welcher auf einem Schiffe der Hospitaller an demselben Tage, an welchem die Frachtschiffe des Marschalls Richard unter Segel gingen, aus dem Hafen von Brundisium abgefahren war, die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des neuen kaiserlichen Statthalters erhielt: so verließ er sofort die Stadt Ptolemais, wo er sich bis zu dieser Zeit aufgehalten hatte, nahm er so viele Krieger mit sich, als er bereden konnte, ihm zu folgen, begab sich mit dieser Ritterschaft nach Berytus und eilte von dort, nachdem er die Besatzung der Stadt sowohl als der Burg von Berytus vers

²⁹⁾ Rainald. l. c. §. 10—12. Das Schreiben des Papstes wurde zu Venedig am 12. August 1231 erlassen.

7. Ebr.
1231.

Thore; worauf die kaiserliche Mannschaft in die Häuser und der Häuser sich bemächtigte, in welchen Worräthe von Lebensmitteln gefunden wurden. Nach besetzte die kaiserliche Miliz die Zugänge, erbaute größere und kleinere Warfgerüste³³⁾ und die Belagerung der Burg.

Als der Marschall Richard, welcher eilends der Abfahrt der Frachtschiffe zu Limassol entnahm, daß jene Schiffe nach Berytus geschickt so folgte er ihnen dahin, und da er alles bill von der vorausgegangenen kaiserlichen Miliz war, so betrieb er die bereits angefangene Belagerung der Burg mit noch größerem Nachdrucke. Während Aufenthalts zu Berytus sandte er seinen Bruder nach Tyrus und ließ von Heimerich von Lajon diese Stadt war anvertraut worden, die Uebelselben fordern, welche gewährt wurde³⁴⁾.

Dieses Verfahren des Marschalls Richard großen Unwillen im heiligen Lande; der Marschalligte indeß einigermaßen die Gemüther, als Berytus nach Ptolemais kam, den Rittern und dieser Stadt, welche er zu einer Versammlung einen kaiserlichen Brief vorlas, welcher in diesen Worten die Ernennung des neuen Statthalters und nach gescheneher Vorlesung dieses Briefes sicherung hinzufügte, daß er gemäß dem Willen

33) Et mistrent la main à asségier le chastel et faire engins et firent un grant trebucher qui jetoit le pesant d'un quintax; entre petit trebuchers et tomberiaus i avoit C et XX. Hugo Plagon p. 706.

34) Hugo Plagon a.

35) Ils furent tuit bles u (au) chastel d palais. Hugo Plagon

the der Barone des Königreichs Jerusalem ^{J. Ehr. 1231.}
Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten ges

one wurden aber bald inne, daß der Mars
en Willen hatte, den Satzungen des Königs
unterwerfen, sondern lieber nach seinem
n verfuhr³⁶⁾. Als der Marshall die Sache
von Jbelin nicht vor den Lehenshof des Kds
chte, sondern die Belagerung der Burg von
näckig fortsetzte und nur mit den Waffen
ein Recht verschaffen wollte: so hielten die
Berathung und ernannten Ballan, Herrn
zu ihrem Bevollmächtigten, welcher folgende
Marshall Richard gerichtet haben soll:
des Königreichs haben mich beauftragt, in
ihrem Namen ein Wort zu euch zu reden,
euch Folgendes wissen: Dieses Land wurde
le Dienstleute eines Herrn erobert, sondern
hrer³⁷⁾ und Leute, welche freiwillig sich vers
; nur ihrer Wahl und Uebereinkunft vers
önig, welchem sie die Herrschaft über das

3 Betragen," sagt
i. 707), „und die
Marshall überlein-
wären mit seinen
kaiserlichen Briefe:
te des Landes gern
und ihn als Statt-
aben; er war aber
im Lande gewesen,
sich änderte, indem
seine Gesinnung
als einen stolzen,
beschränkten Mann
il qui estoit or-

gueilleux et bobauchier et n'estoit
mie mult garni de sens). Die Leute
wurden daher gewahr, daß seine Ab-
sicht nur war, alles zu zerstören und
zu verderben (que son entendement
estoit de tout destruire et mettre
à néant).“

37) Quant ceste terre fu conquise,
ce ne fu pas por nul meschief de
seignor, ains fu conquise por croi-
serie u s. w. Hugo Plagon a. a. O.
Statt nul meschief ist wahrscheinlich
zu lesen: nulle mesnie (oder mais-
nie d. i. masnada).

9. 462.
1231.

eroberte Land übertrugen, seine Würde und sein Recht durch die Uebereinkunft und Bestimmung der weisesten und kundiger Männer wurden hierauf Ordnungen und Satzungen eingerichtet, zum Besten des Königs und als seiner Unterthanen; diese Ordnungen und Satzungen sind von allen Königen bis zu dieser Zeit befolgt worden, und auch der Kaiser ist verpflichtet, sie zu befolgen. Eine dieser Satzungen gebietet, daß kein Lehnsherr seinen Vasallen eigenmächtig sein Leben nehmen soll. Herr Johann von Ibelin ohne Urtheil und ohne die Stadt Berytus beraubt habt und die dortige Bevölkerung rennen laßt, so habt ihr gegen jene Satzung verstoßen und wir verlangen daher von euch nach Recht und Gerechtigkeit, und damit der Kaiser nicht meinelidig werde, laßt ihr eure Leute aus Berytus abrufen und Herrn Johann von Ibelin wieder in seine Rechte einsetzen müßt. Ihr, nachdem solches geschehen, ihn vor dem König des Königreichs werdet belangen wollen, so sind wir bereit, mit unserer ganzen Macht dafür zu stehen, daß der Kaiser sein Recht werde." Auf diese Rede gab der König, welchem eine solche kräftige Sprache der Kaiser sehr unerwartet war, keine andere Antwort, als daß er in dieser Sache nicht eher verfahren könnte, als wenn er zuvor mit den Hauptleuten der kaiserlichen Armee, welche die Burg von Berytus belagerte, sich hätte; die Barone möchten dort seine Antwort vernehmen.

In der Frühe des andern Tages verließ der König Richard die Stadt Ptolemais, um nach Jerusalem zurückzukehren; die Verrennung der belagerten Burg seit seiner Rückkehr mit verdoppelter Thätigkeit betrieben und als der Kammerherr Rainald von Chaifa und der Ritter Daniel von Malenbet als Bevollmächtigte

Johann von Cäsarea, Hugo von Montbellard, Bar^{2. Cbr.}_{1231.}

Sidon, Werner l' Alemand und der übrigen des Königreichs zu Berytus erschienen, um die me Antwort zu vernehmen, so gab ihnen der folgende Erklärung: „Ich bin ein Diener des und verpflichtet, den Befehlen meines Herrn zu in allen Dingen, welche nicht den Gesetzen und unft widersprechen; und daß Johann von Jbeltn lnes widerspenstigen Benehmens gegen den Kais e verdient, ist weltkundig. So ihr aber meint, Kaiser thue, was er nicht darf, so wendet euch elbst, und er wird sicherlich euer Recht euch agen; denn er ist ein eben so gerechter als gnä r.“

Diese Antwort den Baroneu war gemeldet wor; ingen die fundigsten und erfahrensten unter ihnen ider zu Rath, und diese vereinigten sich zu der , daß eine enge Verbrüderung der Barone des s das einzige zweckdienliche Mittel wäre, die nd Freyheiten des Königreichs zu behaupten; telten die seit länger Zeit im heiligen Lande bes ind durch königliche Privilegien begünstigte Brüs des heiligen Adrianns für vollkommen geeignet, einer solchen Verbrüderung zu bilden³⁸). Denn rderschaft stand vermöge ihrer Privilegien die zu, jeden aufzunehmen, welchen sie der Auf; ir würdig achtete. Nachdem ein großer Theil

s'apensèrent qu'en la une frairie S. Audrieu, t otroiee du roi Bau- rmée par son privilège. n p. 708. Cuncti se de

fraternitate S. Jacobi faciunt. Mar. San. p. 214. Diese Brüderschaft ge- schieht, so viel mir bekannt ist, sonst keine Erwähnung.

3. Febr.
1232.

Der Bürger und anderer bemittelten Männer, welche die Willführlichkeiten des Marschalls billigten, mit den unzufriedenen Rittern sich verbanden, und alle Gleichgesinnte zu einer Beratung getreten waren: so wurden die Vorsteher der Bruderschaft des heiligen Hadrianus ³⁹⁾ in diese Beratung berufen und mit den Absichten und Wünschen der meisten Ritter und Bürger bekannt gemacht. Die Vorsteher geneigt waren, die Anträge der Bruderschaft anzunehmen, so wurden die beiden Urkunden, welche die Ordnungen und Rechte der Bruderschaft enthielten, gelesen; worauf die Anwesenden dieser Bruderschaft traten und durch Eidschwüre zu gegenseitiger Verpflichteten. Von dieser Maßregel wurde sofort Johann von Ibelin und Perceus, welcher noch inhaftlich aussah, Nachricht gegeben.

Johann von Ibelin vernahm diese Meldung mit großer Freude; und weil er unter solchen Umständen mit einiger Unterstützung nicht nur den Besitz von Perceus wieder zu erlangen, sondern vielleicht noch andere Dinge zu bewirken: so wandte er sich an den jungen Heinrich von Cypern und dessen Barone, mit Aufsuchen um Beystand wider die fremden Leute, welche ihm seine Stadt Perceus entrissen hätten und seine Burg bedrängten. Der König versprach ihm seinen Beystand, und die Barone bewilligten gleich das Ansuchen des Herrn von Ibelin, einige mit reinem Willen, andere, weil sie nicht zu widersprechen w

24. Febr.
1232.

Am Aschermittwoch des Jahrs 1232 ging eine große Flotte aus dem Hafen von Famagosta unter Segel

39) Les conseillers de la frairie. Hugo Plagen p. 703. 709.

2. Johann von Ibelin nebst mehreren Baronen des ^{8. Ehr.} ^{1232.}
 Landes, welche ihm nach Cypern gefolgt waren,
 den König Heinrich von Cypern und dessen Rits
 st nach der syrischen Küste, wo sie unfern von Tris
 landeten ⁴⁰). Kaum waren sie aber dort angekommen
 als Odo, Herr von Gibelet, und mehrere andere
 ne ⁴¹) von dem Gefühle der Reue überwältigt wur
 ndem sie bedachten, daß sie ihren Eid verletzen und
 ihre in Gefahr bringen würden, wenn sie gegen
 Kaiser, ihren obersten Lehnsherrn, Krieg führten und
 minderjährigen Könige, welcher noch nicht einmal
 eigener Herr wäre, gehorchten. Sie entwichen in
 Eile mit Zurücklassung ihrer Zelte und ihres
 Es nach Tripolis, wohin der Marschall Richard eine
 sandte, um sie nach Berytus zu führen.

ungeachtet der Verminderung, welche die Macht des
 s von Cypern durch die Entweichung jener Barone
 führte Johann von Ibelin die cyprische Ritterschaft
 Gibelet in die Nähe von Berytus und lagerte sich
 am Flusse ⁴²). Von dort sandte er einen Boten ⁴³)
 Ptolemais mit Briefen, welche an Ballan von Si
 und Johann von Cäsarea, seine Neffen, so wie an
 Freunde und die Gesammtheit der Barone des
⁴⁴) gerichtet waren. In diesen Briefen schilderte

le passèrent à mult soues
 auf tems) et arrivèrent au
 Conestable qui est entre
 t Bouceron. Hugo Plagon

mauri, Belais, Hemeri de
 Hugo Plagon a. a. D.
 einlich waren auch die bey
 n syrische Barone.

42) Ils vindrent devant Baruth à
 une terre qu'on appelle Sinefil
 (wahrscheinlich Schoeifat südlich von
 Berytus) et là se herbergièrent sur
 le flun. Hugo Plagon a. a. D.

43) Un sien vaslet qui ot nom
 Droon. Hugo Plagon a. a. D.

44) Au commun de la terre. Hu
 go Plagon p. 710.

J. Chr.
1232.

er nicht nur seine bedrängte Lage und das Unrecht, welches ihm der kaiserliche Statthalter zufügte, sondern nahm auch den Schutz und Beystand seiner Mitbürger, welche er durch die Satzungen und Gewohnheiten des Königreichs in seiner Lage zu fordern berechtigt war, in Anspruch. Als diese Briefe in dem Hause B. von Sidon, wo sehr viele Barone des heiligen Reichs sich versammelt hatten, waren vorgelesen worden, so suchte Johann von Cäsarea hierauf im Namen seines Landes die anwesenden Barone ersuchte, ihre Entschlüsse zu thun: so waren die Meinungen sehr getheilt, einige geneigt waren, den nachgesuchten Beystand zu willigen; andere aber es für bedenklich hielten, dem kaiserlichen Statthalter sich zu widersetzen. Die Freyherrn des Hauses Ibelin aber achteten nicht auf den Widerstand der anders gesinnten Barone, sondern Johann von Cäsarea, Rainald von Chaifa und dessen Sohn B. Gottfried, le Fort, Balduin von Bonboisin und zusammen drey und vierzig Ritter des heiligen Reichs begaben sich zu Johann von Ibelin; worauf das Heer mit ihnen vereinigt: in der Nähe von Bernutus ein Lager bezog. Bald hernach kamen der Patriarch von Jerusalem, Peter, Erzbischof von Cäsarien, Stephan von Sidon, Hugo von Montbelliard, Garin, der Johanniter, und Herrman von Perigord, Master des Tempels, so wie auch der zu Ptolemais angeordnete kaiserliche Statthalter und die dortigen Beamten aus Neapel und Pisaner⁴⁵⁾. Diese nahmen ihre Quartiere ebenfalls in der Nähe von Bernutus und suchten

45) Près de la cité en un lieu qu'on appelle Loros. Hugo Plagon a. a. D.

46) Le baillif de Ve conseil de Pise et de Gê Plagon a. a. D.

den zwischen den Streitenden zu vermitteln, kehrten ^{J. Chr. 1232} als sie sahen, daß ihre Bemühungen ohne Erfolg blieben, nach Ptolemais zurück. Nicht lange hernach hob Johann von Ibelin sein Lager bey Berytus auf. Er die Nacht, über welche er gebieten konnte, nicht unzulänglich hielt, weder die noch immer belagerte Stadt von Berytus zu entsetzen, noch in offener Feldschlacht dem Marschall Richard zu widerstehen.

Johann ließ den damals funfzehnjährigen König sich unter der Obhut des Ritters Anselm von Bréhan dem größten Theile der cyprischen Ritterschaft zuwenden; er selbst begab sich aber mit den übrigen Rittern nach Ptolemais. Sobald er dort angekommen war, versammelte er alle in der Stadt anwesenden Ritter, so wie die Bürgerschaft und übrigen Einwohner, in der Kirche ⁴⁷⁾, beschwor vor dem Altare die Eide der Bruderschaft des heiligen Hadrian, trug hierauf der Versammlung seine Klage über das Verfahren des Kaisers und des kaiserlichen Statthalters vor und fügte den hinzu, man möchte der kaiserlichen Frachtschiffe sich bemächtigen, welche der Marschall Richard nach dem Hafen von Ptolemais gesandt hatte, um daselbst zu übernähren. Dieser Rath fand allgemeinen Beyfall, es wurde Beschrey erhoben: zu den kaiserlichen Schiffen ⁴⁸⁾; eilten nach dem Hafen, bestiegen Barken und bemächtigten sich der kaiserlichen Fahrzeuge bis auf Eines, welches entrannte ⁴⁹⁾.

Quant il fu là, si fist assembler gens de la ville, chevaliers, bourgeois et l'autre pueple. Hugo a. a. D.

As Salandres. Hugo Blagon

49) Hugo Blagon a. a. D. Richard von S. Germano erwähnt (ad a. 1232. p. 1029) dieser Angelegenheiten auf eine sehr unverständliche Weise: Johannes de Baruch civita-

3. 12. Nachdem auf solche Weise die Stadt Bagdad dem Kaiser abgefallen, und der Krieg gegen ihn eröffnet worden war, so beschloßen die Baronen die Pforten des Hauses Jbelin genommen hatten, erneuerten Kampf mit Nachdruck fortzusetzen. Von Jbelin ließ also der König von Syrien mit Sidon zurückgelassenen Ritterschaft nach Ptolemais; und als er hierauf wiederum mit den Fürsten der Ritterschaft zu Rathe ging, so versöhnte die Meinungen dahin, daß es am vortheilhaftesten sey zu beharren. Diese Unternehmung versprach die Genuesen, weil die Republik Genua damals in Feindschaft gerathen war⁵⁹⁾, sowohl Mannschaft als Lieferung von Lebensmitteln für ihn zu besorgen. Johann zog hierauf mit der Ritterschaft aus Ptolemais aus und lagerte sich bei Ymbert, einer auf dem Wege nach Tyrus gelegenen Stadt⁶⁰⁾. Bald darauf wurde die genuesische Flotte in Syrien durch ein Geschwader von zehn Galeen mehreren anderen Schiffen verstärkt, um die genuesischen Bürger, welche im heiligen Lande sich befanden, von Gewaltthätigkeiten des Marschalls Richard zu hüten.

tem Aconitanam recipit in odium Imperatoris.

60) Ipso anno 1292 quum Dominus Imperator intelligeret, quod Dominus Paganus de Petra Sancta contra suam prohibitionem receptus esset ad regimen civitatis Iamuae, misit litteras suas in Regnum, quod Januenses ubique caperentur in personis et rebus; et sic factum est. Bartholomaei Scribae Annales Genuenses (ap. Murator. T. VI.) p. 466.

61) Oasal Ymbert u. (zu Acre). Hugo Stige Reiter unten sagt eben dasselbe, daß jene Ortschaft (Henes) von Tyrus entliege. Ueber Oasal Ymbert vgl. Kreuzg. Buch V. Kap. VII. Num. 76 und Kap. XI. §. merk. 20. Ueber den Ymbelion (sabulum) s. oben (2. Kap. IX. Anm. 25. 3. Kap. XIV. Anm. 89. 6. 8

e bedeutende Seemacht sicherte mit großer Wach^{3. chr. 1932.}
 die Stadt Ptolemais sowohl als die benachbarte
 gen die Feindseligkeiten der kaiserlichen Kriegs-
).

der Marschall Richard hörte, daß die Ritter und
 von Ptolemais die Partey des Hauses Ibelin
 genommen hatten, und Johann von Ibelin die
 Tyrus zu belagern gedachte: so gab er seinem Brus-
 schem er die Belagerung der Burg von Berytus
 en hatte, den Befehl, schleunigst diese Belagerung
 en, die Belagerungsgerüste, welche nicht mitge-
 werden könnten, zu verbrennen, und mit allen
 und übrigen Schiffen, so wie mit der ganzen kais-
 Milliz zu ihm nach Tyrus zu kommen⁵³).

Johann von Ibelin war die Nachricht von dem
 der Truppen des Marschalls Richard von Berytus
 r erfreulich; er sah aber auch ein, daß die Bes-
 von Tyrus, nachdem in dieser Stadt die ganze
 e Kriegsmacht vereinigt war, größere Mittel erfor-
 rde, als ihm damals zu Gebote standen. Er
 her aus dem Lager bey Casal Imbert nach Ptole-
 rück, um mit seinen Freunden über die Maßregeln,

insonuisset in ipsis par-
 exi, quod Imperator mi-
 Tarescalco, quod omnes
 qui erant in partibus Tu-
 llerentur, ipsas galeas II.
 .. bene guarnitas ad par-
 arinas miserunt in subsi-
 defensionem nostrorum;
 m ipse clamor insonuit
 voluntate consilii arma-
 t galeae X et naves II in
 ie missae fuerunt ad par-

tes ultramarinas; et earum capita-
 nei fuerunt Antonius Bolletus et
 Bonifacius Pansanus . . . Postquam
 vero nostrae galeae et naves appli-
 querunt apud Aconem, habuerunt
 totum mare in sua virtute, et sto-
 lum Imperatoris non audebat stare
 in mari. Bartholomaei ann. Gen.
 l. c. p. 467.

53) Hugo Plagon p. 711. Der Mar-
 schall Richard scheint damals schon
 in Tyrus gewesen zu seyn.

J. Ehr.
1232.

welche weiter zu nehmen seyn möchten, Rath zu haben. Der Marschall Richard, welcher von allem, was in seiner Feinde vorging, sich genaue Nachricht zu verschaffen wußte, setzte sich sofort in Bereitschaft, die Abtheilung des feindlichen Heerführers zu benutzen. Die Mannschaft dagegen, welche im Lager bey Casal Imbert war sorglos, vertraute ihrem Glücke und verachtete seine Feinde. Als Rundschafter die Nachricht brachten, der kaiserliche Marschall mit einem Ueberfalle umgeben gab Anselm von Brie, welchen Johann von Ibelin seinem Stellvertreter während seiner Abwesenheit eingesetzt hatte, zur Antwort: „Das sind Poffen, diejenigen, die nicht Lust hatten, bey Berytus, als wir zwei Vögel weit von ihnen entfernt waren, mit uns zu kämpfen werden nicht sechs Meilen auf schlechten Wegen kommen um uns anzugreifen.“ In der Nacht vom zweyten zum dritten Mai, in welcher der Marschall Richard vorrüs über das Gebirge heranzog, um seinen Plan auszuführen, wurde selbst die Bewachung des Lagers vernachlässigt; Johann von Ibelin der Jüngere, der Neffe des Herrn von Berytus, welcher in dieser Nacht Befehl über die Wache war⁵⁴⁾, hatte sich mit seiner Mannschaft an der nördlichen Seite des Lagers, wo Gefahr zu liegen stand, sondern an der südlichen Seite auf dem nach Ptolemais aufgestellt, und seine Leute, anstatt zu halten, blieben in ihrem Zelte und schliefen entweder in ihren Betten⁵⁵⁾. Der Marschall Richard gewann daher einen leichten Sieg. Der größte Theil der Feinde als sie am dritten Mai, noch ehe der Tag ange-

54) Chevetaine de ceus du gait.
Hugo Plagon p. 712.

tenoient dans une tente tombée en lor lis dessous les

55) Cil qui faisoient le gait, se vriers. Hugo Plagon a. a.

, von der kaiserlichen Miliz überfallen wurden, floh ^{J. Ehr 1232} Ptolemais, und nur einige Ritter bestiegen theils offnet, theils unbewaffnet ihre Rosse und leisteten einen Widerstand. Der junge König Heinrich, welcher an dem Tage sein funfzehntes Lebensjahr vollendete ⁵⁶), dankte seine Rettung der Treue und Besonnenheit des kais. Johann Babin, seines Hofmeisters, welcher ihn auf ein Pferd setzte und durch einige sichere Leute nach Lemais führen ließ, sich selbst aber der Gefahr nicht aus und schwer verwundet in Gefangenschaft gerieth. Das ganze Lager des cyprischen Heers wurde von der kaiserlichen Miliz erbeutet, und auch die Mannschaft der kais. Miliz, welche nachgefolgt waren, stieg an das Land und nahm Theil an der Plünderung der feindlichen Zelte. Dann von Ibelin der Aeltere, Ballan von Sidon, Hugo Montbeliard und andere syrische Ritter, als sie die Nachricht erhielten von der schimpflichen Niederlage der syrischen Miliz, bestiegen schleunigst ihre Rosse, eilten nach Casal Imbert und ritten bis zu einem benachbarten Orte ⁵⁷); sie fanden aber nirgends die kaiserliche Miliz, welche schon auf dem Rückzuge nach Tyrus begriffen war, und kehrten unverrichteter Sache nach Ptolemais zurück. Johann von Ibelin sah mit dem bittersten Schmerze alle seine Hoffnungen vereitelt; an die Belagerung von Tyrus war nicht mehr zu denken, und die cyprischen Ritter, welche nichts gerettet hatten als ihre Rosse

Le jor que cele besoigne
t, fu par un mardi le tiers jor
lay . . . celui jor ot compli le
Henry de Chypre son aage de
ans. Hugo Plagon a. a. D. Der
Mal war aber nicht ein Dien-
sondern ein Montag. Dieses

Siege, welchen der Marschall Richard
gewann, erwähnt auch der Rönch
Gottfried (ad a. 1232. p. 398. 399.),
jedoch nur mit wenigen Worten.

57) Jusques au pied de la mon-
tagne qu'on appelle Passe - poulain.
Hugo Plagon a. a. D.

1. Chr. 1232. dritten Tage seine Miliz gleichfalls nach Nicosia
 & Marschall Richard, sobald er hörte, daß die Cy-
 prien einen Tagemärschen ansetzten, räumte sogleich sein
 Lager und lagerte sich in einem Thale an dem Wege,
 10. Jun. von Nicosia nach Cerines führt. Die Cyprier blieben
 in Nicosia nicht auf, sondern setzten ihren Zug (da
 die Feinde aufzusuchen ⁶¹). Sie waren eben im
 11. Jun. am 11. Junius ⁶²) in einer Burg, welche la C-
 natint wurde, ihre Herberge zu nehmen, und
 ihres Gepäcks und ihrer Knechte zu Fuß befand
 in dieser Burg, als ihnen die Nachricht gebracht
 daß die kaiserliche Miliz in geordneten Schaaren
 zum Kampfe gerüstet von der Höhe des Gebirges
 im Anzuge wäre.

Die Cyprier riefen hierauf ihre Knechte zu
 der Burg la Grive, scharten sich gleichfalls, gegen
 die kaiserliche Miliz entgegen, und beyde Ritterschaf-
 ten wider einander ⁶³). In der Schlacht, in welcher
 Theile mit heftiger Erbitterung kämpften, hatte die
 kaiserliche Ritterschaft dadurch einen großen Vortheil,
 durch eine bedeutende Zahl von Knechten zu Fuß
 unterstützt wurde, und der kaiserlichen Miliz es an-
 fehlte. Denn die cyprischen Knechte kamen nicht zu
 Hülfe, wenn diese aus den Sätteln geworfen
 zu Hülfe, sondern tödteten auch die von ihren

61) Sie brachten die Nacht in einem Orte zu, welcher Tracona hieß. Hugo Plagon S. 714.

62) A un mardi a XI jour de Juing. Hugo Plagon a. a. O. Der 11. Junius 1232 war ein Freytag; entweder ist à VIII jour de Juing, oder statt mardi zu setzen: vendredi.

Bgl. Mansi ad Rainaldi a. a. O. 1232. S. 44.

63) Lor eschieles divisées à leur chevotaines, por soi. Hugo Plagon a. a. O.

64) Les Chypriots s'appuyant tant qu'ils heurtèrent. Hugo Plagon a. a. O.

abgeworfenen feindlichen Ritter, bevor sie ihre Pferde ^{J. Ehr. 1232.} besteigen konnten. Mehr als sechzig kaiserliche ~~er~~ wurden auf dem Schlachtfelde getödtet und vierzig ~~ingen~~. Die übrigen ergriffen, als sie die Last des ~~es~~ nicht mehr zu tragen vermochten, die Flucht ~~urden~~ von den Eypriern bis an die Thore der ~~er~~ Cerines verfolgt. Diese Stadt gewährte dem Marschall Richard und seinen Leuten, so viele derselben den ~~ertern~~ der Feinde entgangen waren, eine sichere Zuflucht. Da sie stark befestigt und mit Lebensmitteln sowohl ~~inner~~ hinlänglichen Besatzung versehen war. Die Eypriern erkaufte diesen glänzenden Sieg nur mit dem Verluste eines einzigen Ritters ⁶²).

So war der Marschall Richard, welcher wenige Wochen zuvor in Syrien mit unumschränkter Macht hätte ~~ten~~ können, dahin gebracht, daß er fürchten mußte, ~~hier~~ cyprischen Stadt eingeschlossen zu werden; und ~~seine~~ Besorgniß nicht in Erfüllung ging, verdankte ~~er~~ der Langsamkeit seiner Feinde, welche ihm Zeit ~~en~~, Galeen aus dem Hafen von Joppe kommen zu ~~en~~, und mit dem größern Theile der ihm übrig gebliebenen Mannschaft nach Klein-Armenien zu entfliehen, ~~ihm~~ der König Haiton und dessen Vater Constans gastfreundliche Aufnahme gewährten. Aus diesem ~~er~~, nachdem mehrere seiner Ritter daselbst an einer

Des Chyprois ni ot mort qu'un
lier qui avoit nom Sierge
lus) et estoit né du Tous-
Hugo Plagon a. a. D. Dieser
tage des kaiserlichen Marschalls
nen auch Richard von S. Ger-
(p. 1029, indem er unrichtig
Band.

sagt, daß sie in Syrien, in partibus
Syriae, Statt fand), der Mönch
Gottfried (ad a. 1232. p. 399) und
Bartholomäus (annal. Genuens. in
Muratori Script. rer. Ital. T. VI.)
p. 467.

J. Ebr.
1232.

ansteckenden Krankheit gestorben waren, kehrte er spät nach Tyrus zurück ⁶⁶).

Die Cyprier unternahmen erst nach der Flucht des Marschalls Richard die Belagerung von Cerines; die kaiserliche Besatzung aber, welche der Marschall zurücklassen hatte, vertheidigte diese Stadt mit Beharrlichkeit bis zum Frühlinge des Jahres 1233 und räumte sie nach Ostern dieses Jahres vermöge eines Vertrags, welchem die gegenseitige Freilassung aller seit dem Kriege bey Casal Imbert von beyden Seiten gemachten Gefangenen verabredet wurde. Während dieser Belagerung starb die Königin Alix, Gemahlin des jungen Königs Heinrich, welche in den Schutz des Marschalls Richard sich begeben und zu Cerines mit der kaiserlichen Besatzung alles Ungemach der Belagerung getheilt hatte. Die italienischen Krieger ehrten die treue Anhänglichkeit der muthigen Frau nach ihrem Tode, ließen ihr Hinscheiden dem Könige Heinrich melden und erbaten sich, ihm den Leichnam seiner Gemahlin auszuliefern, damit er denselben mit königlichen Ehren zur Erde bestatten möchte. Es wurde also ein Waffenstillstand für die Zeit geschlossen, welcher der Leichnam der Königin aus der Stadt in die Herberge des Königs von Cypern getragen ward; Heinrich ließ hierauf die Leiche seiner Gemahlin mit einem zahlreichen Gefolge nach Nicosia bringen und durch den Erzbischof dieser Stadt in der dortigen Stiftskirche der heiligen Sophie beisetzen ⁶⁷).

Der unglückliche Ausgang der von dem Marschall Richard mit großer Unbesonnenheit nach Cypern unternommenen Heerfahrt hatte die Folge, daß die Stadt Ptolemaida

⁶⁶) Hugo Plagon a. a. O. Bartholom 1. c.

⁶⁷) Hugo Plagon p. 715.

gleich ein Theil der dortigen Ritter und Bürger dem Kaiser ergeben war, in der Gewalt der Freunde des Hauses Ibelin blieb, und das Ansehen des Kaisers Friedrich im kaiserliche Jerusalem gänzlich in Verfall kam. Der Sieg des Marschalls bey Casal Imbert hatte den Kaiser mit großer Freude erfüllt ⁶⁸⁾, und Friedrich verdankte diesem Siege einen ehrenvollen Frieden mit den Genuesern ⁶⁹⁾. So schmerzlicher war ihm die Nachricht von dem spätern Mißgeschicke, durch welches alle zuvor errungenen Vortheile verloren gingen. Friedrich versammelte zwar im Sommer des Jahres 1232 eine Kriegsmacht zu Brundisium, in der Absicht, dieselbe nach Syrien zu senden und die Stadt Ptolemais zum Gehorsam zurückzubringen; er gab aber sehr bald diese Absicht auf und ließ wieder die Krieger, welche in Folge seines Aufbruchs schon nach Brundisium gekommen waren ⁷⁰⁾; und hernach wurde der Kaiser in eine ununterbrochene Reihe von andern Händeln verwickelt, welche es ihm unmöglich machten, mit gewaffneter Hand sein Ansehen dem Lande jenseit des Meeres wiederherzustellen.

Der Papst Gregor der Neunte, als er von den neuen Händeln hörte, welche seit der Ankunft des Marschalls

Qualiter, schrieb der Kaiser Friedrich in einem Briefe, welchen er im Jahr am 18. Julius 1232 (wahrscheinlich, bevor er die Nachricht von Niederlage seiner Ritterschaft bey Cortada erhalten hatte) an die Rector von Genua erließ, fortunato exercitu nostro successit in partibus amarinis, quod felicem victoriam prostratis hostibus fuerint ascripti, longe lateque jam celebris a vulgavit, ut plene gaudere

valeant, qui nostris successibus col-
laetantur. Barthol. l. c.

69) Bartholom. l. c.

70) Imperator (mense Julio), pro succursu civitatis Aconitanae, quam Joannes de Baruch (Baruth) occupatam tenebat, parte civitatis se pro Imperatore tenente, exercitum congregat militum et baronum.... Imperator congregatum Brundusii exercitum revocat, et ipso mandante quilibet sunt in sua reversi.

Richard das heilige Land verwirrten, bemühte sich mit redlichem Eifer, die streitenden Parteien zu vereinen. Er nahm die Vollmacht, welche er dem Patriarchen Gerold von Jerusalem als Legaten des apostolischen Stuhls gegeben hatte, zurück, weil der Patriarch auch in Angelegenheiten die Parteien der Widersacher des Kaisers beizulegen genommen hatte; er ernannte den Patriarchen von Antiochien zu seinem Legaten und machte demselben die Wiederherstellung des Friedens im gelobten Lande zur angelegentlichsten Pflicht. „Ich verstehe nicht,“ schrieb Gregor dem Patriarchen von Antiochien, „was einige Leute des Landes hat zu können, gegen unsern geliebten Sohn in Christo, den Kaiser und König Friedrich, sich zu empören, da ihm demselben kein Anlaß zu Beschwerden gegeben sei, und wäre ihnen auch von dem Kaiser Unrecht geschehen, was hat denn dessen Sohn, der rechtmäßige Erbe des Reichs, dessen zarte Jugend noch keiner Gewalt fähig ist, verbrochen? und hätten auch Vater und Sohn gemeinschaftlich ihre Rechte gekränkt, so konnten ihnen die Hülfe des päpstlichen Stuhls anrufen“ (71). Gleichzeitig forderte Gregor sämmtliche Bischöfe des Königreichs Jerusalem auf, für die Versöhnung der streitenden Parteien thätig zu seyn; und die Johanniter ermahnte er, dem verderblichen Innern, welcher den Untergang des christlichen Reichs im Orient zur Folge haben würde, ein Ende zu machen.

Richard. de S. German. ad a. 1232. p. 1026.

71) Beide päpstliche Briefe, sowohl an den Patriarchen Gerold, als an den Patriarchen von Antiochien wur-

den zu Ricci am 26. Juli 1232. Rainaldi annal. a. 1232. c. 44.

72) Rainald. l. c. §. 45.

72) Rainald. l. c. §. 45.

Diese päpstlichen Ermahnungen blieben nicht ohne ^{3. 66.}_{1233.} Erfolg; und da auch der Deutschmeister Hermanu-
 Salza zum Frieden rief: so sandten die Barone
 des Königreichs Jerusalem, welche wider den kaiserlichen
 Marschall Richard sich verbrüdet hatten, die beyden Rits-
 Philipp von Troie und Heinrich von Nazareth als
 Bevollmächtigten an den Papst. Diese Ritter fuhren
 in einem genuesischen Schiffe nach Genua und begaben
 sich von dort nach Viterbo, wo sie den Papst trafen.
 Durch die thätige Mitwirkung des Deutschmeisters, wel-
 chem dem Kaiser noch immer mit unveränderlicher Treue
 ergeben war, wurde zwar zu Viterbo ein Vertrag zu
 Stande gebracht, und der Kaiser Friedrich bewilligte den
 verbrüdeten Baronen des Königreichs Jerusalem einen
 Mandenbrief; als aber die beyden Bevollmächtigten diesen
 Brief überbrachten, so erregte der Inhalt desselben großen
 Mißfallen, und den Bevollmächtigten wurde der Vorwurf
 gemacht, daß sie ihrer Vollmacht entgegengehandelt und
 durch Feigheit und Untreue die gemeinschaftliche Sache
 verathen hätten. Hierauf traten die Barone des Königs-
 reichs Jerusalem mit dem Könige von Cypern und dessen
 Truppen in Unterhandlung, weil in dem kaiserlichen Briefe
 für das Königreich Cypern nachtheilige Bestimmun-
 gen enthalten waren ⁷³⁾; der König Heinrich schloß sich
 der Verbrüderung der syrischen Barone an ⁷⁴⁾, und der
 deutsche Ritter Gottfried Isefort, welcher nicht lange zuvor
 dem Könige Heinrich ein beträchtliches cyprisches
 Gebiet und das Amt eines Kammerherrn erhalten hatte,

3) Marin. San. p. 215.

4) Le Roi se mist en la commu-
 nité des gens du royaume de Je-
 rusalem. Hugo Plagon p. 717. Ueber

die Sendung des Ritters Gottfried
 Isefort vgl. Rainaldi annal. scol. ad
 a. 1235. S. 43.

3. Chr.
1233. wurde zum gemeinschaftlichen Bevollmächtigten des Königreichs Cypern und der syrischen Barone ernannt beauftragt, dem Papste vorzustellen, wie nachstehend in Biterbo geschlossene Vertrag den von Alex. brachten Freyheiten des Königreichs Jerusalem so wie auch den apostolischen Stuhl um die schließliche Entscheidung des Streits, welcher das heilige verwirrte, zu bitten.

3. Chr.
1234. Noch ehe der Ritter Gottfried Lefort und seine Begleiter zu dem Papste kamen⁷⁵⁾, wurden auf eine Versammlung zu Spoleto, zu welcher der Kaiser, die Patriarchen von Jerusalem, Antiochien und Konstantinopel im Laufe des Augustmonates 1234 fanden⁷⁶⁾, die Angelegenheiten des heiligen Landes besprochen; und da es dringend notwendig befunden wurde die gesammte Christenheit von neuem zur Bewaffnung das heilige Land zu ermahnen, weil der von der mit den Saracenen geschlossene Waffenstillstand zu Ende sich näherte: so hielt man es auch für un- den innern Frieden des Königreichs Jerusalem so

75) Nach Hugo Blagon erfolgte die Sendung des Gottfried Lefort so schnell, daß der Gesandte, welcher ebenfalls auf einem genuesischen Schiffe nach Genua sich begab und von dort an den päpstlichen Hof ging, den Papst noch zu Biterbo traf, was aber sicherlich unrichtig ist. Denn aus dem Briefe, welchen der Papst am 8. August 1234 zu Spoleto an die Barone und Prälaten des heiligen Landes so wie an die Ritterorden erließ (Rainaldi annal. eccles. ad a. 1234. §. 82.), erhellt, daß damals die syrischen Barone noch gar nicht über den zu Biterbo geschlossenen Vertrag

sich erklärt hatten (cum per hoc congruo tempore tatarum non fuerint). Nach Angabe soll der Papst im März 1234 bestätigt haben, daß der Kaiser III. G. sagt aber in dem v. führten Briefe, daß er die Erklärung der mangelt, noch nicht be- (pax non extitit a no- mata).

76) Rainald. ad a. 1234 v. Raumer, Gesch. der 4. a. a. D. S. 656. 660.

lich wiederherzustellen. Darum wurde der Erz^{J. Ehr. 1234.}
 Dietrich von Ravenna noch zu Spoleto zum Les
 s apostolischen Stuhls ernannt und erhielt den
 sich nach Syrien zu begeben und alle dort ob
 Irrungen auszugleichen⁷⁷⁾. Auch erließ der
 die verbrüdereten syrischen Barone, so wie an
 ichen Ritterorden und die Prälaten des Königs
 rusalem die Ermahnung, den durch die Bemü
 es Patriarchen von Antiochien und des Deutsch
 zu Viterbo vermittelten Vertrag der syrischen
 mit dem Kaiser, obgleich derselbe wegen mangels
 irung der erstern von dem apostolischen Stuhle
 t hätte bestätigt werden können, unbedingt zu
 1, und den Anordnungen des neuen Legaten zu

Erzbischof Dietrich, welcher fast in derselben Zeit^{J. Ehr. 1235.}
 lemais sich begab, in welcher der syrische und
 Bevollmächtigte seine Reise nach Italien antrat,
 Kaiser Friedrich so sehr ergeben, daß er, ohne
 Einwendungen der verbrüdereten syrischen Barone
 zer zu achten, den Vertrag von Viterbo zu voll
 f das strengste befahl. Er forderte also die Brüs
 des heiligen Hadrian auf, sich aufzulösen⁷⁸⁾,
 suln und Hauptleute zu entlassen, die Glocke,
 hall die verbrüdereten Barone und Bürger zu

er litteras nostras injun-
 omnia quod ad (quoad)
 nis et proprietatis (ad)
 auctoritate nostra re-
 io fuisse noscuntur ante
 nter Mareschallum Im-
 usdem et vos, inimico

pacis faciente, subortam. Brief des
 Papstes an die syrischen Barone bey
 Rainaldus a. a. D.

78) Communiam dissolvant. Brief
 des Papstes Gregor an den Kaiser
 Friedrich (dat. Assisii X. Kal. Oct.)
 bey Rainaldus ad a. 1235. S. 43.

3. Ebr. 1235. ihren Versammlungen berief, wegzunehmen⁷⁹⁾, dem und dessen Sohne Conrad, so wie dem Marschall und allen andern kaiserlichen Beamten folgsam und keines der von Alters hergebrachten Rechte der Jerusalem auf irgend eine Weise zu beeinträchtigen die Bruderschaft sich weigerte, dieser Aufforderung horchten: so sprach der Erzbischof über die Stadt mais das Interdict aus und belegte die Synd übrigen Beamte der Bürgerschaft, so wie die hän Ritterschaft von Ptolemais und deren Vorgesetzten mit dem kirchlichen Banne⁸⁰⁾.

Während der Erzbischof von Ravenna durch strengen Maßregeln die im heiligen Lande ob Zwietracht nicht unterdrückte, sondern ihr vielm Nahrung gab, fanden die Vorstellungen des Rittersfriede sofort bei dem Papste günstige Aufnahme gleich der Kaiser Friedrich seinen beredten und Kanzler, Petrus de Vineis, und den Bischof von den päpstlichen Hof sandte, um die Bestätigung dem Erzbischofe von Ravenna im gelobten Land seinen Verfügungen zu bewirken: so erklärte Gregor wohl dem Kaiser in einem Schreiben, daß ein in welchem Christen von so verschiedenen Bekenntnissen Gebräuchen zusammen wohnten, einer besonders den Behandlung bedürfte, weil ein allgemeiner Willen von dem römischen Stuhle leicht erfolgen, Kezerey daselbst ein weites Feld eröffnet werden und daß er aus diesem Grunde das von dem E

79) Campanam deponant. Ibid.

80) In Syndicos civium et nobilium et majorum consulum uni-

versitatis Acconensis actores et consiliarios executionis sententiam promul-

erlich über die Stadt Ptolemais ausgesprochene Interdikt^{1. Chr. 1235.} aufgehoben hätte⁸¹⁾. Gleichzeitig eröffnete er dem Kaiser, daß die Ritter und Bürger von Ptolemais gesigt wären, ihre Brüderschaft, so wie die von ihnen eingeführte Verfassung aufzuheben, den Eiden, welche sie zu Nachtheile des Kaisers geschworen, zu entsaen, und einen neuen Eid dem Kaiser und dessen Sohne Conrad zu huldigen und alles in den frühern Stand zurückbringen, wenn dagegen auch der Kaiser den verschiedenen Länden des Königreichs Jerusalem ihre von Alter herbrachten Rechte und Freiheiten zurückgeben würde. Er riet dem Kaiser, mit dem Könige von Cypern und dessen Ritterschaft sich zu versöhnen, was für das heilige Land von nützlichen Folgen seyn würde; den Herzog Richard, welcher einen allgemeinen und unversöhnlichen Haß auf sich gezogen hätte, zurückzurufen und einen andern Statthalter des Königreichs Jerusalem zu ernennen⁸²⁾. In mehreren Briefen, welche an die Republik Genua, den König von Cypern und dessen Ritterschaft, so wie an die syrischen Prälaten und Barone gesendet und von Gottfried Lefort überbracht wurden, soll Gregor, welcher durch das Vertrauen, mit welchem die Brüderten syrischen Ritter und Bürger seinem richters-

Der Brief des Papstes an den Kaiser geschrieben zu Assisi am 21. Okt. 1235. von Rainaldus a. a. O. Wie sehr Gregor erst durch die Vorstellungen des Ritters Gottfried Lefort umgeändert wurde, sieht man auch daraus, daß wenige Monate zuvor (am 1. Jul.) der Papst zu Perugia einen Brief an Johann von Ibelin schrieb, in welchem wegen der von ihm veranlasseten Störung des Friedens in Cy-

rien und seines Plans, Tyrus zu belagern, heftige Vorwürfe machte und ihn zum Gehorsam gegen den Kaiser Friedrich ermahnte: praesertim cum quidquid Imperatori prosperitatis adjicitur, a nobis proprium reputetur, eo quod multae devotionis obsequiis se reddiderit Ecclesiae gratiosum. Rainald. l. c. §. 42.

81) Rainald. l. c. §. 44.

3. Chr. 1233. lichen Sprüche sich unterworfen hatten, war geworden, das Verfahren der Bruderschaft von Ptolemais gebilligt und derselben seinen nachdrücklichen Segen gesagt haben ⁸³).

1. Chr. 1236. Wir wissen nicht, unter welchen Bedingungen Friede geschlossen wurde, welcher die streitenden Parteien endlich versöhnte. Erst im Jahre 1236 meldete dem Kaiser, so wie dem Deutschmeister Hermann und seinen Ordensbrüdern, daß es ihm gelungen wäre, die Feindschaften des Marschalls Richard und der Ritter Bürger von Ptolemais ein Ende zu machen ⁸⁴).

83) Summus Pontifex nuntios benigne suscipit, puncta gravaminum diligenter attendit et tandem respondit, quod nequaquam admirationis erat materia, si pacta illa minime admittebant, ipse tamen dum talia tractarentur in sua praesentia prohibere non debuit, quia ad illa perficienda mandatum se habere nuntii asseriebant. Si igitur pacta praedicta servare nollent,

in eorum arbitrio situm esse vero ad observandum minime ceret, quin potius eorum iussu et auxilio et favori. Scilicet litteras efficaces, ut duo rursus in iusaleem et Cypri, idem saltem se foverent. Mar. Ganz gleichlautend berichtet Hugo Plagon p. 717. 718.

84) Rainaldi annal. ecc. 1236. §. 25.

Sechszehntes Kapitel.

Während der innern Streitigkeiten, von welchen in dem
 16. Capitel berichtet worden ist, wurde das Königs-
 Jerusalem von keiner äußern Gefahr bedroht, und
 Pilger, welche aus dem Abendlande kamen, verrichteten
 ruhig und friedlich ihre Uebungen der Andacht am
 heiligen Grabe und an andern heiligen Orten. Nur
 an den nördlichen Grenzen des christlichen Reichs wurde
 dieser Zeit der Friede durch einzelne Kämpfe unterbro-
 chen, obwohl der Fürst Boemund der Fünfte, welcher im
 Jahre 1233 seinem Vater Boemund dem Einäugigen als
 Nachfolger von Antiochien und Graf von Tripolis nachfolgte¹⁾,
 den Frieden aufrecht zu erhalten sich bemühte. Vornehmlich
 die Ritterorden des Tempels und Hospitals nahmen
 jede Gelegenheit wahr, in jenen Gegenden ihre Tha-
 tigkeit im Kampfe gegen die Saracenen zu erweisen.

Nicht lange nach der Rückkehr des Kaisers Friedrich
 zum heiligen Lande erhoben die Hospitaliter einen
 Krieg gegen den Fürsten Schafieddin²⁾ von Hama, weil

¹⁾ Hugo Plagon p. 715. Marinus
 Latinus p. 214. Vgl. Liguages
 d'Outremer ch. 4.

²⁾ Auch Malek al Rodaffer genannt.
 Abulfed. Annal. mosl. T. IV.

p. 366. Er hatte nicht lange zuvor
 seinen jüngern Bruder Malek anna-
 her Alidisch Arslan aus Hama ver-
 trieben und der Stadt sich bemächtigt.

[illegible]

~~_____~~

~~_____~~

~~_____~~

[REDACTED]
 [REDACTED]
 [REDACTED]
 [REDACTED]
 [REDACTED]

Wie sie dort zwei Tage geruht hatte, so brach sie in der Nacht in das Gebiet der Saracenen ein, kam am Morgen nach Barin oder Monsferrandus und plünderte diese Stadt, ohne Widerstand zu finden, weil die Einwohner die dortige Burg sich zurückgezogen hatten⁷⁾. Nachdem sie die Stadt zum Theil zerstört hatten, so setzten sie ihren Zug fort und lagerten sich bey einer zwey Kasten von Barin entlegenen Burg⁸⁾, wo sie zwei Tage verblieben und in das umliegende Land streifende Parsen⁹⁾ sandten, welche die Ortschaften ohne Schonung verwüstheten. Ueber den Ausgang dieses Kriegs sind die orientländischen und abendländischen Nachrichten sehr abweichend. Nach den erstern eilte der Fürst von Hama mit seiner Ritterschaft nach, und als er bey Asun, zwischen Hama und Barin liegenden Ortschaft, die Saracenen angriff, so gewann er über sie einen glänzenden Sieg¹⁰⁾. Nach der Erzählung eines abendländischen Geschichtschreibers aber¹¹⁾ vollbrachten die Christen ungestört ihren Rückzug nach dem Thale bey dem Schlosse der Rutz, aus welchem sie ausgezogen waren¹²⁾; und als sie

Hugo Plagon (a. a. O.) unter Monsferrandus (Montferrand) in Bore. Durch den letztern Ort ist nicht wohl ein anderer Ort als off in der Geschichte der Kreuzfahrer vorkommende Stadt Barin bezeichnet werden. Montferrand und Bore sind aber sonst gleichbedeutend. Geschichte der Kreuzg. Buch II. 119.

A deux lieues près d'iluec à casal, ou il a fontaine qu'on appelle Mergemit. Hugo Plagon 116.

9) Lor forrieres et coureors. Hugo Plagon a. a. O.

10) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 366.

11) Des Hugo Plagon, des französischen Fortsetzers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus.

12) Am dritten Tage traten sie ihren Rückzug von der an der Quelle Mergemit belegenen Ortschaft an und brachten die Nacht in einer Ortschaft (casal) zu, welche Lasonjaquiee genannt wurde, am vierten Tage kamen sie nach dem Thale Bokerab. Hugo Plagon p. 116.

im Begriffe standen, einen „großen Zug“¹³⁾ in den des Fürsten von Hama zu unternehmen, so war die Sultane Kamel und Alschraf, welche zu dem auf einem Kriegszuge gegen den Sultan von Hama in jene Gegenden kamen, einen Frieden mit dem Fürsten von Hama, die herkömmliche Zahlung des Tributs an die Hospitaliter, zu welcher er sich verpflichtet hatte, zu leisten¹⁴⁾.

Die christliche Ritterschaft, welche zu demselben sich versammelt hatte, ging auseinander, und Friede war geschlossen worden; die Tempelherren aber von dem Könige Salton von Armenien durch eine grausame Hinrichtung und Mißhandlung mehrerer ihres Ordens¹⁵⁾ waren gereizt worden, sich zu gemeinschaftlicher Rache mit dem Fürsten von Hama zu vereinigen, welcher einen alten Haß gegen jenen Armenier wegen des wider seinen ältern Bruder Philipp Armeniern verübten Verbrechs¹⁶⁾. Als aber Salton hörte, daß ein schlimmer Krieg ihm bevorstand, so sandte er Botschafter an den Großmeister der Tempelherren und erbot sich zur Genugthuung; und die Tempel-

13) Une autre chevauchée (equitatus, vgl. oben Kap. VI. Anm. 23. S. 148) nouvelle. Hugo Plagon a. a. D.

14) Auch die Zeitbestimmungen sind abweichend. Abulfeda und Abulfaradj setzen diesen Krieg in das Jahr A. H. 687 (vom 19. Nov. 1220 bis zum 7. Nov. 1230); nach Hugo Plagon ereignete er sich erst zur Zeit des Fürsten Bermond des Fünften von Antiochien, welcher im Jahre 1233 zur Regierung kam. Marin. Sanut. P. 214. Auch nennt Hugo Plagon

den Bruder Hermann als damaligen Richter, welcher schwertlich vor ihm an die Spitze seines Heeres trat. Vgl. H. J. Müller, Tempelherren I. S. 123.

15) Le roi d'Armenie un outrage au Temple par la mort de ses frères qui pendus que escorciés. Plagon p. 716.

16) Vgl. oben Kap. I S. 53.

ie Bezahlung einer beträchtlichen Geldsumme sich
 gen, bewilligten ihm Frieden und hoben das mit
 en von Antiochien geschlossene Bündniß zu gro-
 russe desselben auf ¹⁷).

dieser Zeit war während mehrerer Jahre auch ^{J. Chr. 1237.}
 ördlichen Grenzen des christlichen Reichs in En-
 : und Friede; und erst im Junius des Jahrs
 de das Fürstenthum Antiochien wiederum durch
 riff der Saracenen von Haleb belunruhigt, welche
 em Sultan Saladin zerstörte und von den Tem-
 der befestigte Burg Bagras belagerten und, ob-
 nit dem Fürsten von Antiochien sehr bald Frieden
 auf ihrer Rückkehr nach Haleb über die Miliz
 er, welche der Burg Bagras zu Hülfe kam und
 nische Land bey der Burg Darbesaf plünderte,
 zenden Sieg gewannen ¹⁸). Die Tempelherren

lagon p. 716. 717.
 l. Annal. mosl. T. IV.
 634 vom 3. Sept. 1236
 (Jug. 1237). „Les Tem-
 sous les murs de Dar-
 attaqués à la fois par
 t par les troupes d'A-
 ent venues à son se-
 rent taillés en pièces.
 remarque que cet écheo
 mortel pour l'ordre
 s.“ Reinaud extraits
 arabes p. 438. Mat-
 (ad a. 1237 p. 443) hat
 die Burg Darbesaf im
 1 er berichtet, daß die
 nach dem Tode des Sul-
 leb (Malek al asif Mo-
 cher im November 1236
 , vgl. Abulfeda l. c.
 on ihnen mit den dorthi-

gen Saracenen geschlossene Waffen-
 stückstand war aufgehoben worden, die
 Burg Guascum, welche nördlich von
 Antiochien lag, brannten und da-
 durch ihr Unglück veranlaßten. Ueber
 Darbesaf s. Geschichte der Kreuzzüge
 Buch V. Kap. IV. S. 241. 242. An-
 merk. 41. Uebereinstimmender mit
 Abulfeda sagt der Mönch Gottfried
 (ad a. 1237. p. 403): Eodem anno
 Templarii transmarini quoddam ca-
 strum a Sarracenis obsessum juxta
 terram Halapiae volentes redimere,
 quod ad eos pertinebat (nämlich
 Bagras, s. Geschichte der Kreuzzüge
 Buch V. Kap. IV. S. 242. Buch VI.
 Kap. I. S. 6. 7), voluntate sua
 completa Halapiae terram vastant.
 Der Anführer der Miliz von Haleb
 war Malek al Moaddhem Thuran-
 schah, ein Sohn des Sultans Salas

3. Chr.
1237.

wurden zwar von einigen gefangenen Kreuzfahrern abtrünnigen Christen, welche in der Burg Darbes aufhielten, benachrichtigt, daß die saracenische Miliz Haleb im Anzuge wäre; Wilhelm von Montferri Auvergne aber, Präceptor oder Heermeister von Chien, welcher ihr Anführer war, hielt diese Nachricht unwahr, schalt diejenigen, welche sie ihm brachten räther, verhöhnte seine Ordensbrüder, so viele dazur Vorlicht und Behutsamkeit rietzen, als feige und gestattete allen, welche Gefahr und Kampf sich zurückzuziehen. Viele benutzten diese Erlaubniß. Endlich wurden der Heermeister Wilhelm und die welche bey ihm geblieben waren, gleichzeitig von Besatzung der Burg Darbesaß und der Miliz von Haleb überlegener Macht angegriffen. Obwohl der Heermeister selbst und seine Ritterschaft mit Unererschrockenheit Tapferkeit kämpften, und fast drey Tausend Eiferer von den Schwertern der Templer an diesem Tage seyn sollen: so vermochten die Ritter dennoch nicht des ungleichen Kampfes lange zu tragen. Vielmehr gaben sie, der Sitte ihres Ordens entgegen, die Rückzug an, die meisten von ihnen entgingen auch durch die Flucht nicht dem Tode. Der Heermeister Wilhelm selbst nachdem er sechszeñ Heiden getödtet und viele verwundet hatte; der tapfere Ritter Rainald von Bampton aus England, welcher an diesem Tage das Banner des Ordens trug ¹⁹⁾, behauptete dasselbe, bis die Pfeile und Beine ihm zerschmetteret wurden; hundert Ritter des Ordens, drehundert Armbrustschützen und eine große Menge Fußknechte.

Ein: denn der damalige Fürst von Syrien, Malek annaser Jussef, war ein Knabe von sieben Jahren.

19) Ea die Balcanifer. Paris a. a. O. Vgl. oben S. 27. 28. Anm. 51.

Idner des Ordens, welche zu Fuß stritten, wurden ^{J. Chr. 1257.}; viele andere Ritter und Knechte gerieten in
enschaft ²⁰).

ese schwere Niederlage der Templer erweckte im
inde große Theilnahme. Der Kaiser Friedrich, als
mpler ihn in einem demüthigen Briefe um seine
dung für die Befreyung ihrer gefangenen Ordens
baten, soll zwar ihre Bitte nicht berücksichtig
²¹); die Tempelherren aber und die Hospitaliter,
in England, Frankreich und andern Reichen des
ndes auf den Gütern ihrer Orden wohnten, bes
, nach dem heiligen Lande zu eilen und das Blut
efallenen Brüder zu rächen ²²), und der Papst
tröstete nicht nur in einem liebreichen Briefe die
wegen der harten Prüfung, welche Gott ihnen

ta est autem ista congreganda mense Innio. Matth. a. D., vgl. mit Godofr. 103. Nach der Erzählung cus (ad a. 1237. p. 564. 565) Inführer der Templer, wels t und zwanzig an der Zahl einschüßen und Armbrusts dem Schlosse der Pilger saracenischen Räuber aus. Großmeister selbst, der für er unglückliche Kampf er; nach St. Johannistag, Großmeister der Templer Pictavinus) entkam nur Rittern. Die Templer 30. ses Unglück, wie Albericus dadurch zu, daß sie den Brafen von Joppe, welcher bey Söhnen des Johann bey ihnen befand (cum duo filii de Baruth); sten.

nd.

81) Templarii pro redemptione fratrum suorum supplices mittunt litteras Imperatori, qui ad eorum petitionem parum dicitur esse motus.

82) Matth. Paris ad a. 1257. p. 443. 444. Die englischen Hospitaliter schickten damals ihren Prior, den Bruder Dietrich, einen Deutschen, mit einer Ritterschaft, so wie mit Edelnern (familia stipendiaria) und Geld nach dem heiligen Lande. Qui dispositis disponendis a Clerkenwelle, domo sua, quae est Londoniis, per medium civitatis, clypeis circiter triginta detectis, hastis elevatis et praevio vexillo versus pontem, ut ab omnibus videntibus benedictionem obtinerent, perrexerunt eleganter. Fratres vero, inolinatis capitibus, hinc et inde caputis depositis, se omnium precibus commendarunt. Matth. Par. p. 444.

3. Chr. 1237. auferlegt hätte, sondern versprach ihnen auch Befreiung ihrer gefangenen Brüder thätig sich wenden ²³).

3. Chr. 1233. Die Angelegenheiten des heiligen Landes waren hauptsächlich ein Hauptgegenstand der Thätigkeit des Papstes Gregor. Da das Königreich Jerusalem während der Dauer des von dem Kaiser Friedrich II. bestehenden zehnjährigen Waffenstillstandes nicht des Besten waffneter Kreuzfahrer bedurfte, so suchte Gregor diesen Lande dadurch nützlich zu werden, daß er sich die saracenischen Fürsten für die christliche Lehre gewinnen und auf solche Weise den Christen in Syrien dauernden friedlichen Besitz des Landes jenseit des Jordan zu verschaffen. Mehrere Mönche aus dem Orden der Minoriten wurden von ihm an den Chalifen von Bagdad und den Sultan Aschraf von Damascus, so wie an den saracenischen Beherrscher des nördlichen Afrikasandt, um diesen Fürsten und deren Unterthanen das Christenthum zu predigen; und Gregor empfahl ihnen, welche er an die saracenischen Könige richtete, Botschafter zu freundlicher Aufnahme ²⁴). Daß die Bemühungen aber ihres Ziels verfehlen würden, hat Gregor leicht voraussehen können ²⁵).

²³) Schreiben des Papstes, erlassen im Lateran am 7. Junius 1238, bey Rainaldus ad a. 1237. S. 85.

²⁴) Rainaldi Annales eccles. ad a. 1233. S. 15—22. Ebendasselbst findet sich ein Auszug aus dem mit der gewöhnlichen päpstlichen Rhetorik abgefaßten Briefe Gregor's an den Sultan von Damascus (dat. Anagn. XV. Kal. Mart. pontificatus nostri anno VI).

²⁵) Der Sultan Alaeddin sandte jedoch im J. 1239 einen Botschafter (Ioannes) an den päpstlichen Hof, um seine Botschaft an den Papste zu machen, doch, um ihm ein Bündnißselben Art, als er mit Friedrich bereits geschlossen, seine Hülfe den syrischen Kreuzfahrern anzutragen. Rainald, ad a. 1239.

Als die Befehrer aus den saracenischen Ländern zu J. Ehr. 1234. kehrten, ohne irgend einen erheblichen Nutzen weder für die christliche Kirche im Allgemeinen, noch für das heilige Land gestiftet zu haben: so war Gregor wieder ernstlich darauf bedacht, eine allgemeine Bewaffnung der Christenheit zur vollkommenen Errettung des heiligen Landes zu bewirken. Als er im Augustmonate des Jahres 1234 mit dem Kaiser Friedrich und den Patriarchen von Jerusalem, Antiochien und Constantinopel zu Spoleto über Angelegenheiten von Syrien sich berieth, predigte er auf dem großen Plage jener Stadt mit vielen Thränen das Kreuz und bewog durch seine rührende Schilderung der bedrängten Lage des gelobten Landes, so wie durch seine eindringliche Ermahnung zur Bewaffnung für das heilige Land, eine große Zahl seiner Zuhörer, aus seinen Reihen das Zeichen des heiligen Kreuzes zu nehmen; darauf noch von Spoleto nach allen Gegenden Kreuzprediger ausgesandt wurden, um das von dem Papste befohlene Werk weiter zu fördern²⁶). Diejenigen, welche, auf Ermahnungen dieser Prediger gehorchend, dem Dienste des heiligen Landes sich widmeten, nahm Gregor nach dem Beispiele seiner Vorgänger unter die besondere Obhut des apostolischen Stuhls, sicherte die Kreuzfahrer, welche verschuldet nicht im Stande waren, die übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, gegen die Ansprüche ihrer Gläubiger, und empfahl die Kreuzfahrer dem Schutze der christlichen

Der daselbst mitgetheilte Brief Gregors an den Papst ist sicher.

Auctor vitae Gregorii IX. Arnald, ad a. 1234. S. 27. Vgl. San. p. 214, wo die Kreuz-

predigten, welche Gregor der Neunte damals in Frankreich halten ließ, in das Jahr 1235 gesetzt werden, in welchem sie auch sicherlich noch fortdauerten.

Könige und bestätigte alle Rechte und Freiheiten, seine Vorfahren den Kreuzfahrern bewilligt hat

3. Chr.
1235.

Bald darauf forderte er die Prälaten der abendländischen Kirche, und vornehmlich die französischen Erzbischöfe auf, das Kreuz in ihren Sprengeln zu predigen zu lassen, und gebot, daß, gleichwie der Paulus einst Almosen unter den Helden gesammelten dürstigen Brüdern zu Jerusalem übersandte, also auch zu dieser Zeit jeder Gläubige, Mann, Weiber, Priester und Layen, Herren und Untertanen, nur die Kreuzfahrer selbst ausgenommen, wenigstens einen Pfennig²⁷⁾ wöchentlich für die Errettung des Landes an die verordneten Empfänger steuern, indem er versprach, vermittelt der Spenden, eine Miliz zur Vertheidigung des Landes vom Meer zu errichten und mindestens während zehn Jahren zu unterhalten. Die eifrigen Bemühungen des Papstes und der französischen Geistlichkeit für die Errettung des heiligen Landes hatten die Wirkung, daß noch im Jahre 1235 Thibaut, König von Navarra und Graf von Champagne; Peter von Dreux, mit dem Beinamen Graf von Bretagne; die Grafen Heinrich von Flandern und Johann von Macon, Simon von Leicester und dessen Sohn Almarich, so wie der Graf von Forez und Nevers; die Ritter Andreas von

27) Rainald. ad a. 1235. §. 45. Das Schreiben, welches Gregor damals von Spoleto aus an den König Heinrich den Dritten von England erließ, findet sich bey Matthäus Paris ad a. 1234. p. 400 — 403. Im Jahre 1237 schrieb Gregor (Witerbo 27. Mai) an den König von Frankreich einen Brief, in welchem er den

Schutz des Königs für die französischen Kreuzfahrer ihre Gläubiger in Anspruch nahm. Rainald. ad a. 1237. §. 71.

28) Unus denarius. Ein Brief des Papstes Gregor an den König von Rheims und dessen Bischöfe, erlassen zu Perugia im Jahre 1235. Rainald. l. c.

Fried von Vincenis, Richard von Chaumont, Anselm
 Isle, Eberhard von Chatenay und viele andere fran-
 zösische und flandrische Herren und Ritter das Zeichen
 des Heiligen Kreuzes nahmen²⁹⁾. Doch äußerte Gregor
 seinen Wunsch, daß diese französischen Kreuzfahrer ihre Waf-
 fen der Rettung des lateinischen Kaiserthums zu Con-
 stantinopel aus der Gefahr, in welche es durch das Bünd-
 niß des Kaisers Johannes Ducas von Nicäa und des
 Königs der Bulgaren Isan war gebracht worden, widmen
 sollten; und gleichzeitig bevollmächtigte der Papst die
 Bischöfe von Gran und Kolocza, das Gelübde der mit
 dem Heiligen Kreuze bezeichneten Ungarn umzuwandeln in die Ver-
 pflichtung, dem Kaiserthume von Constantinopel beizus-
 stehen. Auch ermahnte er sowohl den König Bela von
 Ungarn als dessen Magnaten, jenem bedrängten Reiche
 ihre Hülfe zu leisten³⁰⁾. Die Theilnahme an den
 Schicksalen des lateinischen Kaiserthums von Constanti-
 nopel war jedoch damals nicht lebhafter als in den ersten
 Jahren nach der Gründung dieses Reiches.

Die damalige Zeit war aber der Unternehmung einer
 Expedition nichts weniger als förderlich. Mit dem Kaiser
 Friedrich stand Gregor zwar in friedlichem Verhältnisse,
 aber der Kaiser hatte durch den Beystand, welchen er dem
 Papste gegen die widerspenstigen Römer leistete³¹⁾, die
 Päpste desselben so sehr gewonnen, daß die Frömmigkeit
 des Kaisers, als des geliebtesten Sohns der Kirche, in

Hugo Bignon p. 720. Guil. de
 Gestis Ludovici IX. (apud
 Momm. T. V.) p. 334. Albericus
 1236. p. 555. und ad a. 1239.
 2) Rex Navarrae, sagt Albertus
 an der erstern Stelle, rediens in
 unaniam cruce signatur, et cum

eo multi Barones. Flandriae Baro-
 nes apud Herdinum, ubi se exer-
 cebant ad tabulam rotundam, cruce
 signantur. Rainald. l. c. §. 60.

30) Rainald. l. c. §. 60—64.

31) Fr. v. Raumer, Gesch. der Ro-
 mischen Kirche III. S. 657 folg.

3 Chr.
1235.

mehrern damals erlassenen päpstlichen Schreiben gese-
sen, und sogar der von Friedrich mit den Saracenen ge-
schlossene Friede, über welchen der Papst ehemals so bitter
Klagen erhoben hatte, als ein verdienstliches Werk be-
kannt wurde³²⁾. In der Lombardey dagegen stand die
Heere des Kaisers und der verbündeten Städte ein-
feindselig gegenüber; Frankreich wurde durch beständige
Unruhen während der Minderjährigkeit des Königs
wieg des Kennen bewegt; das Verhältniß der Krone
von Frankreich und England war keineswegs still
und der König von Navarra, so wie der Herzog von
Burgund und mehrere andere, welche damals das Wort
nahmen, gehörten zu den Anführern, welche, um die
Rechte des Königs von Frankreich zu beschränken, die
die ehrgeizigen Absichten des Königs von England be-
stärkten. Gregor bemühte sich zwar mit redlichen
Anstrengungen den Frieden wiederherzustellen, damit die Christen
dem Dienste des heiligen Landes ihre Waffen und
Kräfte widmen möchten; und schon zu Spoleto hatte
er mit den drey Patriarchen und den übrigen daselbst
versammelten Prälaten über die Mittel, den Frieden in
der Christenheit zu befestigen, sich besprochen³³⁾. Seine
Bemühungen fanden aber nicht überall Eingang, und
Kaiser Friedrich verbot sogar den von dem Papst
gesandten Predigern in seinen Ländern die Verkündigung

32) Folgende Worte schrieb der
Papst zweymal in den Jahren 1234
und 1235 an die englischen Bischöfe
in Briefen, in welchen er ihnen
die Angelegenheiten des heiligen Landes
empfahl: Nam licet dudum car-
issime in Christo filio nostro Fre-
derico Romanorum Imperatori . . .
civitas eadem praeter Templum De-

mini fuerit restituta: tamen,
Dum omnipotens tunc impo-
tens agere cum populo mor-
tuum non adiecit, Imperator
dictus torques fuit cum se-
cundum Math. Paris ad a. 1234. p. 41.
ad a. 1235. p. 412. Vgl. oben
S. 64.

33) Rahmst. ad a. 1235. §. 1.

des Kreuzes und die Sammlung von Almosen für das ^{2. Chr. 1236.} heilige Land, damit die Kräfte, deren er zur Bekämpfung der Feinde seines Hauses bedurfte, nicht vermindert werden könnten³⁴). So wenig als Gregor bey dem Kaiser Friedrich durch die Vorstellungen ausrichtete, welche er wegen eines solchen Verfahrens machte, eben so wenig vermochte er es damals, den Grafen Raimund von Toulouse zu der Ausführung der längst versprochenen Kreuzfahrt zu bewegen. Gregor gebot nicht nur selbst in einem persönlichen Briefe dem Grafen, im März des Jahrs 1237 dem gelobten Lande sich zu begeben und daselbst wenigstens während fünf Jahre durch treue Dienste die Schuld zu tilgen, welche er als Heger und Pfleger der Erde auf sich geladen hätte; sondern er forderte auch den König von Frankreich auf, den Grafen Raimund zur Erfüllung dieses Gebots anzuhalten³⁵). Alle diese Bemühungen waren aber vergeblich.

Die Ermahnungen des Papstes und der von ihm gesandten Kreuzprediger zur Bewaffnung für das heilige Land verschlitten zwar auch außerhalb Frankreich nicht allzusehr ihre Wirkung, und in England, Deutschland und andern Ländern widmeten sich viele Christen dem Dienste Heilandes. In England nahm selbst Richard, Graf von Cornwallis, der Bruder des Königs Heinrich, im Jahr 1236 das Kreuz, und seinem Beispiele folgten auch

Schreiben des Papstes an den König, Rom 23. Oktober 1236, bey Rainaldus a. a. D. §. 25.

Rainaldi annal. eccles. l. c. §. 45. Auf solche Kreuzfahrer, der Graf von Toulouse war, betraf die päpstliche Verordnung, welche im Jahre 1236 an die Patriarchen von Jerusalem und Antiochien

erlassen wurde: ut cruce signatos, qui abjurata haeresi in Ecclesiae gratiam admissi fuerant atque in poenam criminis arma in Saracenos ad illud eluendum jussi erant, signum, quo ab aliis cruce signatis discernerentur, circumferre juberent. Rainald. ad a. 1236. §. 33.

3. Cap.
1236.

der Graf Johann von Chester und Lincoln, der Graf Gilbert, der Graf von Salisbury und dessen Bruder, so wie Richard Sward und viele andere Ritter³⁶). Den Bemühungen des Papstes war die Meinung hinderlich, daß die Almosen, deren Einnahme die päpstlichen Legaten, welche die Reiche der Erde durchzogen, durch Versprechungen und Drohungen, und Bannsprüche bewirkten, nicht sowohl zur Erhaltung des heiligen Landes als vielmehr zur Füllung der weltlichen Schätze bestimmt wären³⁷). Jene Meinung von den Absichten des Papstes wurde und bestärkt durch das Betragen der Kreuzprediger gleich außer einigen trefflichen Meistern der Theologie. Die meisten dieser Prediger Bettelmönche aus den Ordern des heiligen Dominicus und des heiligen Franciscus, so nahmen sie dennoch dieselben Ehrenbezeichnungen an, mit welchen die vornehmsten Prälaten in den Königen oder Städten gewöhnlich empfangen wurden, in

36) Matth. Paris ad a. 1236. p. 431.

37) Diese Beschuldigung spricht auch bey dieser Gelegenheit Matthäus Paris (ad a. 1234. p. 400 und 402) ganz unverhohlen aus, so wie dieser Schriftsteller überhaupt den Päpsten nicht sehr gewogen ist. Nec sciri poterat, sagt Matthäus Paris, in quam abyssum tanta pecunia, quae per Papales procuratores colligebatur, est demersa. Uebertrieben aber ist gewiß die von diesem Schriftsteller p. 400 hinzugesetzte Bemerkung: Legati per regnum Angliae infinitos extorres reddiderunt et mendicantes. Auf eben diese Beschuldigung kommt Matthäus Paris später noch einmal (ad a. 1236. p. 433) zurück,

indem er erzählt, daß der Tempelherrn Thomas (Isaiah) nach England gekommen mit der Bevollmächtigung dem Kreuze Bezeichneten von der Verbindlichkeit dieses zu befreien. Quod mirantur, setzt er hinzu, crucem mirantes insatiam Romanorum cupiditatem, magni perunt mentibus indigere quod tot argumentis nitentur tam impudenter locum gere populorum. Matthäus meint, der Papst habe die Gelder, die er zur Vertheidigung der römischen Kirche gegen den Kaiser Friedrich

angten, daß die Geistlichkeit und das Volk in festlichem Zuge, in festlicher Kleidung und mit Bannern und zündenden Wachskerzen ihnen entgegen kommen sollten. Mehr aber als durch diese Anmaßung, welche Bettelmönchen wenig gekamte, erregten die päpstlichen Kreuzprediger allgemeines Mißfallen durch den Leichtsinns, mit welchem sie diejenigen, welche durch ihre Predigten sich bewegen lassen, das Zeichen des heiligen Kreuzes zu nehmen, für Geld von der übernommenen Verbindlichkeit wieder befreiten, und diejenigen, welche Geld steuern desselben Ablasses theilhaftig machten, welcher dem Kreuzfahrer war zugesagt worden. Dadurch brachten sie dahin, daß der Eifer der Christen für die Sache des Kreuzes erkaltete ³⁸⁾.

Eine schlimme Folge jenes leichtsinnigen und habgierigen Verfahrens der Kreuzprediger war, daß mit Ausnahme von Frankreich und England in den übrigen Ländern nur die armen und dürftigen Kreuzfahrer ihrem Glücke treu blieben, weil sie nicht im Stande waren, abzukaufen. Diese armen Kreuzfahrer betrachteten aber das Zeichen des heiligen Kreuzes als eine Berechtigung zu Raubereien und ruchlosen Frevelthaten. In Spanien, Deutschland und selbst in einigen Gegenden von Frankreich wiederholten die Kreuzfahrer dieselben Gräueltaten gegen Juden, durch welche ruchlose Kreuzfahrer schon zu Zeit des heiligen Bernhard die Heiligkeit ihres Bundes geschändet hatten. In den Sprengeln von Bourges, Saintes, Angoulême und Poitiers mißhandelten die

³⁸⁾ Matth. Paris l. c. p. 402 und a. 1235. p. 412. An der letztern Stelle bemerkt Matthäus Paris, daß der englische Kreuzprediger der

Meister Johannes von St. Albano war, ehemals Dechant der Kirche von St. Quentin und damals Schatzmeister der Kirche von Salisbury.

3. Eb. 1236. Kreuzfahrer die dort wohnenden Juden unter der Hand, dieselben zur Taufe zu zwingen, auf die samste Weise, schonten selbst der schwangeren Weiber mordeten Junge und Alte, raubten ihr Geld und verbrannten ihre heiligen Bücher³⁹⁾. In Island mangelte es eben so wenig an Beispielen solcher Grausamkeiten, welche von Kreuzfahrern wider die Juden verübt wurden⁴⁰⁾; und in Island wandten die Juden ähnliche Mißhandlungen nur von sich ab, daß sie mit beträchtlichem Gelde der des Königs Heinrich erkauften⁴¹⁾. Die armen Juden in den französischen Ländern, in welchen die Losigkeit der Kreuzfahrer freier Lauf gelassen wurden, suchten endlich an den Papst und baten flehentlich um Hülfe; und Gregor erließ an die Bischöfe jener ein Schreiben, in welchem er ihnen in Erinnerung daß die Zeugnisse der Wahrheit des christlichen Gaus den heiligen Schriften der Juden hervorg

39) Ex inaudita ac insolita crudelitatis excessu duo millia et quingentos (nämlich in den Diöcesen von Bourdeaux, Eaintes, Angouleme und Pottiers) ex Judaeis tam magnos quam parvos mulieresque praegnantes hostili rabie Crucesignati trucidarunt, nonnullis lethaliter vulneratis et conculcatis aliis eorum pedibus sicut lutum, ac libris eorum incendio devastatis, ad majus opprobrium et ignominiam eorumdem morticina taliter occisorum escas volatilibus coeli et carnes eorum terrae bestiis exponentes, ac illos, qui ex occisione hujusmodi remanserunt, villiter ac ignominiose tractantes, bona ipsorum auferunt

et consumunt. Brief an den Erzbischof von und die Bischöfe der drei genannten Diöcesen (Rietz 1236) bey Rainaldus ad a. 1236. Vgl. Matth. Par. ad a. 1236.

40) Zu Fulda wurden am 1236 von den dortigen Kreuzfahrern 23 Juden beiderley Geschlechter gebracht, unter dem Vorwande sie am Weihnachtstage für einen Müllers getödtet und ihr Blut in Säcken, welche mit Mehl bestrichen waren, aufgefängt. (Anonymi Chron. Erford. nati Vindem. literar.) ad

41) Matth. Paris l. c.

und daß nach dem Ausspruche des Propheten Gott ^{J. Chr. 1236.} Erbtheil seines Volks nicht für immer verstoßen. Er gebot zugleich jenen Prälaten, in ihren Sprengeln gewaltsame Befehre der Juden, an welchen Wohlgefallen hätte, nicht zu dulden²²).

Ob ehe diese verständige Ermahnung des Papstes französischen Prälaten gelangte, wurden im Junius 1236 auf einer Synode zu Tours nicht nur die Juden in den Schutz der Kirche genommen, und die Verfolgungen derselben untersagt, sondern überhaupt die Zügellosigkeit und Ruchlosigkeit der Kreuzfahrer durch Verordnungen erlassen. Die Kreuzfahrer sollten sich der Bestimmung dieser Synode, wenn sie wegen Verbrechen von weltlichen Richtern zur Untersuchung gezogen und verhaftet worden wären, zwar den weltlichen Gerichten überantwortet, von den geistlichen aber, sobald sie eines Todschlags oder andern Verbrechens überführt würden, ihrer Rechte als Laien verlustig erklärt, entkreuzt und nach der That der Geseze bestraft, so wie auch wegen geringen Vergehens mit verhältnißmäßiger Züchtigung belegt³).

Uldi ann. eccles. l. c.
 nimus quod si cruce-
 signatione alicujus delicti a
 seculari detenti fuerint, per
 eundem judicem ecclesiasti-
 cum, ad ipsos restituenda
 fuerint, detentorem per
 ecclesiasticam compelli-
 bus restitutis, si in foro
 de homicidio vel alio
 delicto de cetero perpe-
 titime convicti fuerint
 i: nullis privilegiis cru-

designati gaudentes, cum reatus
 omnem honorem excludat, signis
 crucis per eundem judicem eccle-
 siasticum exuantur. Si autem alias
 delinquentes in crimine objecto
 convicti fuerint vel confessi, se-
 cundum qualitatem et quantitatem
 criminis a iudice ecclesiastico pu-
 niantur. Nos autem districtius in-
 hibemus, ne cruce signati vel alii
 Christiani Judaeos occidere seu ver-
 berare vel bona eorum invadere
 vel auferre vel quascunque inju-

1237. Obwohl die Stuchlosigkeit der damaligen Zeit sehr geeignet war, die Erwartungen von dem einer Unternehmung, welche von solcher Schaar geführt werden sollte, herabzujammern: so fuhr Greg noch mit unbedroffenem Muth fort, die Christbewaffnung für das heilige Land zu ermahnen. sah er sich veranlaßt, zu gestatten, daß diejenigen, im nördlichen Deutschland und in den benachbarten das Kreuz genommen hatten, ihre Waffen gegen den feindten, welche die neugepflanzte christliche A Estland und Livland zu zerstören drohten ⁴⁴). I legte er aber dem Dauphin von Auvergne die B tzung auf, als Buße für die Feindseligkeiten, wi wider den Grafen von Melgueil im südlichen Fra einen Schutzverwandten des apostolischen Stuhls, hatte, eine Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande zu nehmen ⁴⁵).

J. Chr.
1237.

Unter vielfältigen Mühen und Sorgen, wel höchbetagten Papst in der damaligen bewegten schäftigten, erfreute ihn im Jahre 1237 die M welche er durch ein Schreiben des Bruders Priors der Dominicaner, erhielt, daß ein Patrie Jakobiten, welcher der oberste Bischof aller Christe Glaubens in Persien, Medien, Chaldäa und A war, mit vielen andern jakobitischen Bischöfen, Ge

rias eisdem inferre praesumant; cum Ecclesia Judaeos sustineat, quae non vult mortem peccatoris, sed ut magis convertatur et vivat; scilicet quod si contra praesumserint, ultionem canonum non evadent. Mansi Concil. T. XXIII. p. 411. Die vierzehn Kapitel dieser

Synode, von welchen das erste ist, sind unterschrieben die Martiri (Märtyr) ante festum b. Barnabae (10. Jun.) anno Domini MC

44) Rainald. ad a. 1236.

45) Rainald. ad a. 1237.

Die Mönche nach Jerusalem gekommen sey, daselbst am ^{J. Ehr. 1237.} 3. Sonntage der römischen Kirche Gehorsam gelobt, seine Irrthümer abgeschworen und an der Bittfahrt, welche an dem Feste am Fuße des Delberges gehalten zu werden sollte, Theil genommen habe. Diese Meldung begleitete der Prior Philipp mit der erfreulichen Versicherung, daß kurzem auch andere christliche Sekten in Aegypten und dem morgenländischen Reichen ihre Irrthümer verlaßten und dem Papste als dem wahren Nachfolger des heiligen Petrus huldigen würden ⁴⁶). Gregor war, sobald diese Meldung erhielt, sogleich darauf bedacht, eine so wichtige Erweiterung der Herrschaft der römischen Kirche zu befestigen, und er erließ in dieser Absicht ein Schreiben, in welchem er den bekehrten Patriarchen der Jakobiten wegen seines Eifers für die ächte christliche Lehre, auf dem betretenen Wege fortzugehen ermahnte und zur Verbreitung des Reichs der wahren Kirche thätig und wirksam zu seyn ermunterte ⁴⁷).

Die Freude des Papstes über die Anerkennung der Welt des apostolischen Stuhls in so fernen Gegenden wurde aber sehr bald auf eine schmerzliche Weise zerstört durch vielfältige Klagen, welche aus dem heiligen Lande zu ihm gelangten. Der Patriarch von Antiochien erhob eine Klage wider den Katholicus von Armenien, so wie gegen mehrere armenische, georgische und griechische Aebte und Bischöfe, welche ihm den schuldigen Gehorsam versagten;

⁴⁶) Rainald. ad a. 1237. S. 87.
⁴⁷) Brief des Papstes an den Patriarchen der Jakobiten, Biterbo 1237, bey Rainaldus l. c. 18. Vgl. über die Bekehrung der Jakobiten Albericus ad a. 1238. p. — 564. Nach Matthäus Paris,

welcher dieser Bekehrung ebenfalls (ad a. 1237) erwähnt, nahm der Patriarch der Jakobiten, um Schutz gegen die Tataren zu erhalten, erst dann seine Zuflucht zu den katholischen Christen, als er vergeblich die Muselmänner um Hülfe gebeten hatte.

und wider den Fürsten Boemund, welcher nicht zu-
 rückwich, die Bezeichnung mit seinem Fürstenthum
 selbst einer Fahne aus den Händen des Patriarchen
 entpfanden und dem Stuhle von Antiochien zu-
 schrieben auch auf andere Weise die Rechte der an-
 tiken Kirche verletzten. Dieser Beschwerden abzu-
 helfen, wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen, sehr zu-
 beauftragte die Erzbischöfe von Apamea und Mame-
 Katholicus von Armenien zu seiner Hilfe zu-
 rückzu- und bevollmächtigte den Erzbischof Gregorius von
 den Fürsten von Antiochien durch die Androhung ge-
 wisser Strafen zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit
 die Kirche von Antiochien anzuhalten⁴⁸⁾. Höchst
 bald waren die Nachrichten, welche Gregor über-
 tragen und die Sitten der Stifths Herren des heiligen
 Grabes zu Jerusalem und der drei geistlichen Riten
 erhielt. Die Stifths Herren des heiligen Grabes be-
 saßen einen Ort zu Jerusalem als das Gefängniß,
 welchem der Heiland in Ketten und Banden gelegen
 sollte, und gestatteten den Eingang zu diesem an-
 genommenen Gefängnisse des Heilandes für Geld; und Gregor,
 er den Stifths Herren diesen unwürdigen Betrug
 und untersagte, führte ihnen zu Gemüthe, daß der
 Heiland der Lügen nicht bedürfte⁴⁹⁾. Gegen die Riten
 wurde die Klage erhoben, daß sie ihre Häuser zu
 Stätten für Mörder und andere Verbrecher machten,
 den Lauf der Gerechtigkeit hemmten und Frevelthat
 Verbrechen begünstigten. Gregor suchte auch diese
 zu abzuheben, indem er die Patriarchen von Jeru-
 salem und Antiochien aufforderte, keine Freystätten im

⁴⁸⁾ Rinald. ad a. 1188. §. 34. 35.

⁴⁹⁾ Rinald. l. c. §. 33.

außer den Kirchen und Klöstern zu dulden, und ^{J. Car. 1238.} haupt seinem absichtlichen Mörder irgend einen Schutz die verdiente Strafe zu gewähren. Auch sah Gregor sich veranlaßt, zu verordnen, daß den gefangenen Ketzer von den Christen des heiligen Landes nicht der Ort zu den Predigten erschwert, oder gar die Taufe, die geneigt wären, sich zu bekehren, verweigert werden sollte.⁹⁰

Wider den Ritterorden vom Hospital des heiligen Johannes wurden damals besonders schwere Anschuldigungen erhoben. Die Hospitaliter nahmen von Johannes, dem furchtbarsten Feinde des lateinischen Reichs von Constantinopel, Verleihungen von Ortschaften und Grundstücken in den Ländern des Kaiserthums Nicäa an und unterstützten ihn dafür in seinem Kriege wider die Latiner mit Mannschaft, Pferden und Geld; sie hielten in ihren Häusern wollüstige Weiber, bei denen sie ein ärgerliches Leben führten, verfälschten Testamente derer, welche in ihrem Hospitale starben, eigneten sich deren Verlassenschaften zu, gestatteten Sterbenden nicht anders, zu beichten und die heiligen Sacramente zu empfangen, als wenn dazu von ihnen die Erlaubniß war ertheilt worden, und viele Ritter und Mitglieder des Ordens waren der Ketzerei verdächtig. Als Gregor von solchen Gräueln hörte, so schrieb er einen strafenden Brief an den Großmeister des Ordens Johanniter, in welchem er ihm ankündigte, daß, wenn nicht binnen drey Monaten nach dem Empfange dieses Briefes die Hospitaliter ihr Betragen änderten und Lebenswandel besserten, von dem Erzbischofe von Cy-

aus vermöge der ihm von dem päpstlichen Erbkönig zu Bollmacht eine strenge Unterwerfung aller päpstlichen Ordens ange stellt werden sollte⁵¹⁾. Der Zustand, welchen die Hospitaller durch Johann Bataces gewährten, erregte auch so einen Zorn des Papstes, als seit dem Jahre 1238⁵²⁾ des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel eine Lage bedrängter wurde, der junge Kaiser Balduin, durch die Länder umher züfte, Religionen der Kirchen aus ganz verpfändete oder soll bot, und die Könige mit ähnlichen Bitten um Hilfe ansprach⁵³⁾, und der Kaiser damals für nöthwendiger achtete, dem Kaiser von Constantinopel schleunige Hilfe zu verschaffen, das heilige Grab zu vertheidigen. Denn der jetzt bestehende Waffenstillstand, welchen der Kaiser Friedrich mit den Saracenen geschlossen hatte, war noch nicht abgelaufen. Manche Kreuzfahrer mißbilligten es aber sehr, daß damals durch Bitten und Ermahnungen diejenigen, die gelobt hatten, die Saracenen in Syrien zu bekämpfen, ihre Waffen gegen die schismatischen Griechen zu richten, was mit den Grundsätzen der frühern Päpste im Widerspruche stand; und die französische Geistlichkeit, als der Papst von ihr für drei Jahre die Abgabe des zehnten Theils ihrer jährlichen Einkünfte zur Errettung des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel forderte.

51) Schreiben des Papstes an den Großmeister der Johanniter, aus dem Lateran 13. März 1238, bei Rainaldus l. c. §. 32.

52) Gibbon hist. of the decline and fall of the R. E. T. VI. (Quart. ausg.) S. 198 folg.

53) Der Brief des Papstes an die

französische Geistlichkeit, in welcher diese Abgabe gefordert wird (Later. VIII. kal. Dec. anni 24. Nov. 1238), ist von Rainaldus mitgetheilt worden, ad a. 1238. Auch an den Grafen von Flandern machte Gregor das Bitten, daß er nach Constantinopel gehen möchte. Rainald. l. c.

Der Herzog Peter von Bretagne und einige andere französische Ritter gaben indeß dem Wunsche des Papstes Gehör und sagten dem Kaiser Balduin ihren Beystand zu, und die geringe Kreuzfahrer folgten ihrem Beispiele; andere dagegen beharrten bey dem Gelübde, dem Dienste des Heilandes im Lande der Verheißung sich zu widmen.

Die Kreuzfahrer, welche entschlossen waren, die gesammte Meerfahrt nach Syrien zu vollbringen, setzten indeß ihre Rüstungen fort und ließen sich durch die veränderten Befehle des Papstes nicht irre machen. Wie gewöhnlich kauften oder verpfändeten die mit dem Kreuze bezeichnten Fürsten und Ritter Schlösser und andere Grundstücke, die Kosten der Ausrüstung zur Kreuzfahrt sich zu verschaffen⁵⁴⁾; und der Graf Richard von Cornwallis ließ die Wäldungen niederhauen und das Holz verkaufen, brachte auf jede andere ihm mögliche Weise Geld zusammen, um mit einer stattlichen und trefflich gerüsteten Ritterschaft und überhaupt in einer seiner Würde angemessenen Weise die Pilgerfahrt zu vollziehen⁵⁵⁾.

Der Kaiser Friedrich bezeugte den damaligen Kreuzfahrern, obgleich er schon damals mit dem römischen Stuhle in die Mißhelligkeiten gerathen war, welche sein übriges Leben ihm verbitterten, seine lebhafteste Theilnahme an ihrem heiligen Vorhaben auf vielfältige Weise und bemühte sich, ihnen durch heilsamen Rath nützlich zu werden. An den Grafen Richard von Cornwallis, den Bruder seiner Gemahlin Isabelle, richtete er insbesondre ein Schreiben, in welchem er ihm rieth, die Meers-

54) Matth. Par. ad a. 1239. p. 514.
55) Comes Richardus sua nemora necidi praecepit et venumdari et aliis quibuscunque potuit abra-

dere thesaurum, in peregrinationis suae sustentationem coadunavit. Matth. Paris ad a. 1236. p. 431.

J. Ehr.
1238. fährt nicht vor dem Augustmonate des Jahrs 1239 der Zeit, in welcher der mit den Saracenen geschlossene Waffenstillstand zu Ende ginge, anzutreten, ihn auf seinen Weg über Apulien zu nehmen, und ihm vor die weitere Reise ihm in jeder möglichen Weise zu erleichtern ⁵⁶).

Auch der König Ludwig der Neunte von Frankreich ermunterte die Kreuzfahrer zur Vollziehung ihres Vorhabens und verlieh dem Grafen Amalrich seine Waffe eine Unterstützung von zwey und dreyßig Pfunden silberner Münze, um für ihn und zum Heile seiner Seele die Kreuzigten im Lande der Verheißung zu dienen ⁵⁷).

J. Ehr.
1239. Die französischen Kreuzfahrer beschleunigten ihre Abreisen mehr als die englischen; und mitten unter solchen Verfolgungen und Hinrichtungen der unglücklichen Albigenser verließen die französischen Kreuzfahrer Helmath. Der König Thibaut von Navarra, obgleich gefühlvoller Sängler der Liebe, welcher eben so ein Freund, der Burgvogt Radulph von Coucy, die ihm

56) Matth. Par. ad a. 1238. p. 465. 466. Der Brief des Kaisers an den Grafen Richard wurde zu Verceil am 11. Februar 1238 erlassen. Ohne Zweifel hat der Kaiser Friedrich den Rath, welchen er zu dieser Zeit den Kreuzfahrern gab, im Sinne, wenn er in dem Briefe, welchen er im Jahre 1240 (am 25. April), nachdem ein großer Theil der französischen Kreuzfahrer bey Gaza umgekommen war, an den König von England schrieb, versichert, daß er den Kreuzfahrern gerathen habe, die Kreuzfahrt so lange zu verschieben, bis er nach der Veruhigung von Italien im Stande

seyn würde, entweder selbst zu gehen oder seinen Sohn nebst einer ansehnlichen Armee mit ihnen nach dem heiligen Lande zu senden. Er fügt dann hinzu, daß er nur durch den Ungehorsam, welchem der Papst (praesens Pontifex) die Kreuzfahrt und die Vollziehung der Meerfahrt anzuhaben, bewogen worden sey, später zu rathe: ut per nostrum ad transitum prop. Dieser Brief findet sich bey Matth. Paris ad a. 1240. p. 531. 532.

57) Albericus ad a. 1239. 1

ie Gabe der Dichtung anwandte, um seine Waffen, ^{J. Ehr. 1239.}
 rten zum tapfern Kampfe für den Heiland zu begeistern
⁵⁸⁾, war wenige Tage, bevor er seine Grafschaft
 Champagne verließ, um die Pilgerfahrt anzutreten; gegens
 ig bey der schauderhaften Hinrichtung von hundert
 und achtzig seiner Unterthanen, welche auf einem
 e bey Vertu in der Champagne als Albigenfer vers
 at wurden ⁵⁹⁾.

Unter den von La Ravalière
 1742. 2 Voll. 8.) herausgege
 Poesien des Königs von Na
 (vgl. Geschichte der Kreuzzüge
 VI. Kap. V. S. 128. Anm. 7.)
 n sich Chansons 54—57 und 59

auf seine Kreuzfahrt. In dem Ge
 dichte 54, in welchem er die Ritter
 zur Kreuzfahrt ermahnt, gebraucht er
 dieselben Gründe, deren sich auch die
 Geistlichkeit bediente, z. B.

Diex se laissa por nos en croix pener (punir).
 Et nous dira au jour, où tuit venront:
 Vos qui ma croix m'aidâtes à porter,
 Vos en irez là où li Angele sont,
 Là me verrez et ma mère Marie;
 Et vos, par qui je n'ol onques aie (aide),
 Desoendez tuit en enfer le parfont (profond).

i übrigen klagt er über Elten
 t seiner Zeit, über die Tren
 von der Dame seines Herzens
 der Krankheit und andere Le

den und bittet die Mutter Gottes
 um ihren Trost und Schutz, z. B.
 Chanson 56:

Dame des Ciex, grand Reine puissant,
 Au grand besoin me soiez secourant.
 De vous amer puisse avoir droite flame,
 Quand Dame perds, Dame me soit aidant.

iner bekannten Sage hatte sich
 ut die Königin Blanche, die
 e Ludwig des Neunten, zur
 seines Herzens erföhren. Ueber
 ph Chatellain von Coucy vgl.
 Ravalière zu den Poesies du
 : Nav. T. II. p. 132.
 Eine ausführliche Nachricht von
 urchtbaren Hinrichtung, welche

am Freitage vor Pfingsten (13. Mai
 1239) auf dem Berge Montrimert
 (oder Montwimert, qui ab antiquo
 mons Wodemari dicitur) Statt fand,
 ist von Albericus (ad a. 1239. p. 568
 — 570) mitgetheilt worden, welcher
 diese Hinrichtung maximum holo
 caustum et Deo placabile nennt.

J. Chr.
1239.

Die Anführer der französischen Kreuzfahrer, der König von Navarra, die Grafen von Vendome, Montfort und Bar, so wie der Herzog von Burgund, welcher ebenfalls das Kreuz genommen hatte, und andere mit dem Kreuze bezeichnete Grafen und Ritter⁶⁰⁾ versammelten sich zu Lyon schon im Frühlinge des Jahres 1239, um über die Anordnungen, welche zur Vollziehung der Meerfahrt erforderlich waren, sich zu besprechen. In solchen Berathungen waren sie noch beschäftigt, als ein päpstlicher Botschafter zu Lyon erschien und eine Botschaft vortrug, durch welche er beauftragt wurde, das Gebot des Papstes zu verkündigen, daß die Kreuzfahrer ohne Säumnis in ihre Heimath zurückzukehren und vor dem März des Jahres 1240 die Meerfahrt anzutreten hätten, wenn sie nicht der ihnen zugesagten Vergeltung ihrer Sünden verlustig werden wollten. Darüber wurden die Kreuzfahrer sehr unwillig und erwiderten: „Warum haben der römische Hof und der Papst ihren Sinn geändert? Wir haben uns zu der Frist, welche vor geräumiger Zeit durch die päpstlichen Legaten und Prediger bestimmt worden ist, versammelt, haben unsere Länder und Güter verpfändet oder verkauft, Lebensmittel, Waffen und andere Bedürfnisse angeschafft, unser Geld nach dem heiligen Lande vorausgesandt und daselbst unsere baldige Ankunft angekündigt, auch unsern Freunden Lebewohl gesagt. Warum will der Papst uns jetzt wehren, das anzuführen, was er früher von uns forderte?“ Der päpstliche Botschafter verdankte es nur der Verwendung der zu Lyon anwesenden Prälaten, daß er von den erpä-

60) Vgl. den Brief des Papstes an die Kreuzfahrer vom 7. März 1239 bey Mainaldus ad a. 1239. S. 79. 80,

wo auch der Herzog von Burgund als ersten Male unter den Kreuzfahrern genannt wird.

den Kreuzfahrern nicht Beschimpfung und Mißhandlung ^{1. Chr. 1230.} fuhr ⁶¹),

Bald darauf erschienen kaiserliche Botschafter und brachten einen Brief ⁶²), in welchem der Kaiser Friedrich verkündete, daß es seine Absicht gewesen wäre, an dieser Kreuzfahrt Theil zu nehmen, und daß er nur durch die Hindseligkeit des Papstes gehindert würde, dieses Vorhaben ins Werk zu setzen; indem der Papst nicht nur die Unterthanen vornehmlich in Italien zur Empörung reizte, sondern auch einen gotteslästerlichen Bann wider ihn ausgesprochen hätte ⁶³). In eben diesem Schreiben richtete Friedrich die Kreuzfahrer, daß er seinem Statthalter in Syrien ⁶⁴) befehlen werde, ihnen, wenn

1) Matth. Par. ad a. 1239. p. 614.

Ohne Zweifel erfolgte das im obigen erwähnte Verbot des Papstes, Kreuzfahrt anzutreten, erst nach Absendung des in der vorhergehenden Anmerkung erwähnten Briefes, in welchem Gregor seine Aufforderung, dem Kaiserthume von Constantinopel zu helfen, gegen die Eindringlinge des Königs von Navarra und der übrigen Kreuzfahrer richtete. Matthäus Paris giebt die Nachricht an, in welcher die Kreuzfahrer zu Eyon versammelt waren.

2) Dieser Brief ist bekannt gemacht worden in Edmund Martene et Jrsini Durand collectione antiquissima T. II. p. 1192—1194. Matthäus Paris giebt (p. 615) den Inhalt dieses Briefes nicht richtig an, indem er sagt, daß der Kaiser den Kreuzfahrern gerathen habe: ne inulte et festinanter transirent, ducatu et comitatu ipsius Imperatoris; und eben so ungenau ist

das von Richaud (Hist. des Crois. IV. p. 70) mitgetheilte Angabe einer handschriftlichen französischen Chronik. Unter diesen Umständen scheint auch die Nachricht des Matthäus Paris (p. 619), daß der Kaiser seinen Unterthanen in Apulien und Epyern es verboten habe, dem Heere der französischen Pilger, weil sie seinen Rath, die Kreuzfahrt zu verschleppen, nicht befolgt hätten, Schiffe oder Lebensmittel zu liefern, nicht glaubwürdig zu seyn. Vgl. oben Anm. 56. S. 578.

63) Blasphemam maledictionis sententiam emisit. Der päpstliche Bannspruch geschah am grünen Donnerstage (24. März 1239) nach Richard von S. Germano (p. 1041); nach Matthäus Paris (p. 486) aber schon am Palmsonntage (30. März).

64) Fulgerio regui nostri balivo et sacri Imperii in partibus illis legato. Es ist der Marschall Richard (filius Augeri) gemeint. Vgl. oben Kap. XIII. Anm. 66. S. 149.

3. Oct.
1199.

ße nach Syrien kommen würden, jede Unterstützung in
 ihnen zu lassen; und lud sie ein, ihren Weg durch
 kaiserlichen Länder zu nehmen, wo sie die beste Aufnahme
 finden würden.

Diese Aufmunterung des Kaisers zur Vollbringung
 der Kreuzfahrt bewog viele der zu Lyon versammelten
 Pilger, ihre Reise anzutreten, ohne den Ausgang
 Beratungen, welche die Fürsten hielten, abzuwarten
 dem sie theils zu Marseille sich einschifften und ent-
 nach Syrien vorangingen, oder in Sicilien ihre na-
 genden Mitpilger erwarteten, theils nach Brundisium
 begaben, um aus diesem Hafen durch den byzantinischen
 Kaisers nach dem heiligen Lande zu gelangen. Die
 Pilger gehorchten der päpstlichen Abmahnung und ke-
 obwohl murrend und unwillig⁶⁵⁾, zurück in ihre
 muth. Auch der Graf Simon von Montfort un-
 cester, welcher noch nicht völlig zur Meerfahrt ge-
 war, fügte sich dem Willen des Papstes und ver-
 seine Abreise auf das folgende Jahr⁶⁶⁾; so wie auch
 Graf Richard von Cornwallis und die übrigen eng-
 ländischen Pilger. Der König von Navarra aber, der
 von Burgund, der Graf von Bretagne, welcher
 Vorhaben, dem Kaiser Balduin von Constantinopel
 Stand zu leisten, entsagt hatte, so wie der Graf von

65) Murmurantes et obloquentes
 et aliquorum Praelatorum falsas
 assertiones detestantes. Matth. Pa-
 ris p. 513.

66) Anno 1240 Cal. Aprilis venit
 Comes Legriae, Simon de Monte-
 forti . . . et divertens ad terras suas
 (Anglicas) colligit pecuniam, ven-
 ditis nemoribus et terris, ad neces-
 saria viatica, quibus indiguit, iter

suum Hierosolymitanum i-
 mo arrepturus. Uxor autem
 gravida in partibus trans-
 moram continuavit. Tunc
 venit Comes Simon nobilis
 Legriae Hospitalariis et
 Legriae, pro qua accepit
 mille libras. Matth. Paris
 1240. p. 597.

Die übrigen Häupter der französischen Pilger schifften ^{J. Ehr. 1239.} im Monate August theils zu Marseille, theils zu Tunesmores ein und langten nach glücklicher Fahrt in Aemais an.⁶⁷).

Richard, de S. Germ. p. 1043.
 Plag. p. 720. Marin. Sanut.
 Bgl. den Brief des Kaisers

an den König von England vom
 25. April 1240 bey Matthäus Paris
 ad a. 1240. p. 531.

Siebzehntes Kapitel.

J. Ehr.
1239. Zu der Zeit, in welcher die französischen Kreuz-
nach Syrien kamen, waren die Reiche von Damaskus
Aegypten in einer Verwirrung, welche einem wohl-
richteten abendländischen Heere es hätte möglich
können, große Vortheile daselbst zu erlangen. Der
tan Malek al Aschraf war schon im Herbst des Jahrs
gestorben ¹⁾, nachdem er in den letzten Monaten
Lebens mit seinem Bruder, dem Sultan Kamel von
ten, in Feindschaft gerathen war; und Kamel
ebenfalls sechs Monate später im März 1238
gestorben ²⁾, als er nicht lange zuvor seinen Bruder
als Saleh Ismael, Fürsten von Baalbek und Basra,
von Aschraf zum Erben von Damascus eingesetzt
war, aus dieser Stadt vertrieben und derselben
mächtig hatte ³⁾. Malek al Adel, der Sohn des

1) Aschraf starb im Monate Mo-
harrem des Jahrs d. H. 635 (vom
23. Aug. bis 21. Sept. 1237). Abul-
fed. Ann. mosl. IV. p. 422.

2) Kamel starb am 21. Radscheb 635
(8. März 1238). Abulfeda l. c. p. 430.
Nach der Erzählung des Matthäus
Paris (ad a. 1238. p. 471) vermachte
Kamel in seinem Testamente den fran-
ken Christen im Hospital (zu Jerusa-

lem) vieles Geld und vielen
nen Christen die Freiheit;
Kaiser Friedrich betrauerte se-
den Tod dieses Sultans,
nach dem Zeugnisse des
Paris großmüthig und edel
der Christen so sehr schonte,
die Strenge seines Gesetzes

3) Abulfeda l. c. p. 428.

us Ramel, wurde zwar nach dem Tode seines Vaters von ^{J. Chr. 1239.} den Emiren als Nachfolger in den Reichen von Damascus und Aegypten anerkannt; sein Bruder Malek al Saleh Ejub aber, welchem Ramel einige Städte in Mesopotamien als Besitztum überlassen hatte, eilte herbei, zu Adel, welcher in Aegypten sich befand, nach Syrien zu kommen und seine Herrschaft daselbst befestigen konnte, so erlangte von dem Statthalter von Damascus, dem Emir Malek al Dschawwed Jonas, die Uebergabe dieser Stadt ⁴⁾; worauf er sich anschickte, nach Aegypten seine Truppen zu führen und auch der Herrschaft über dieses Land seinen Bruder Adel zu berauben ⁵⁾. Nach mancher Unfälle setzte sich Ejub im Sommer des Jahrs 1240 den Besitz von Aegypten und ließ seinen Bruder erwürgen ⁶⁾. Von diesen Verwirrungen, welche der Kaiser Mostanser vergeblich bezulegen sich bemühte, suchte auch Malek an Kaiser David, der ehemalige Sultan von Damascus und damalige Fürst von Krak und Schaw, die Fürsten von Emessa und Hama, und andere kleine syrische Fürsten Vortheil zu ziehen ⁷⁾.

Obgleich dieser innere Krieg zur Zeit der Ankunft Königs von Navarra und seiner Mitpilger in Syrien die Macht der saracenischen Fürsten lähmte: so bewirkte das Pilgerheer gleichwohl keine großen Dinge, weil es nicht mehr als alle frühern Pilgerheere sowohl der Eins

Abulfeda l. c. p. 438. Vgl. diese innern Kriege der saracenischen Fürsten Hugo Plagon p. 722 von Albericus (ad a. 1239. p. 571) mitgetheilten Brief des Templermeisters an Walter von Moes. Söldanus novus Babyloniae (l. c.), schreibt der Templermeister, illius est valoris, cujus imperitia

tam a suis quam alienis noscitur manifeste. Den Emir Malek al Dschawwed nennt Hugo Plagon Meleo Elgoiant.

4) Abulfeda l. c. p. 440.

5) Abulfeda l. c. p. 452. Reinaud Extraits des historiens Arabes p. 440.

7) Abulfeda l. c. p. 440.

3. Oct. **1239.** tracht und des Gemeinfinns, als einer geschickten Führung ermangelte. Die Zahl dieses Heers war zwar beträchtlich; denn es bestand, als es im gelobten Land ankam, aus funfzehn Hundert Rittern und vierzig Knappen, und nur die geringe Zahl des Fußvolks nicht in gehörigem Verhältnisse mit einer so starken Reiterei⁸⁾; aber weder der König von Navarra noch einer der übrigen Anführer dieses Heers besaß ein Ansehen, als erforderlich war, um Zucht und Ordnung zu erhalten, oder nützliche Unternehmungen anzufangen und zu leiten.

Nachdem das Heer der Pilger zum Theil in der Stadt Ptolemais seine Herbergen genommen, zum Theil außerhalb derselben sich gelagert hatte⁹⁾: so hielten die Führer verschiedene Berathschlagungen, und manche ratheten, nach dem Beispiele der Könige Conrad von Deutschland und Ludwig Siebenten von Frankreich, die Stadt Damascus zu belagern. Aber noch ehe die Führer sich zu einer Vereinigung vereinigt hatten, zog in den letzten Tagen des Monats **Oktober 1239.** der unruhige Graf Peter von Bretagne mit seiner Heerschaft aus, fiel in das Land von Damascus ein, und nahm von einem saracenischen Emir nach einem heftigen Kampfe beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln, welchen er nach Damascus bringen sollte, und kehrte mit Beute frohlockend nach Ptolemais zurück¹⁰⁾. Die nämliche Unternehmung erregte den Reiz des Herzogs von

8) Albericus ad a. 1239. p. 572.

9) Quant cil pelerins furent venus en Acre, il se herbergierent parmi la ville et de fors u Sablon. Hugo Plagon p. 720.

10) Matthaeus Paris ad a. 1240. p. 530. Guillelmi de Nangiacō ge-

sta Ludovici IX. (apud T. IV.) p. 334. Vgl. Michel des Crois. (nach einer holländischen alten französischen Chronik) p. 79. Ueber den Plan, Damascus zu belagern, s. p. 85.

der Grafen von Bar und Montfort und vieler ^{3. Chr. 1239.} Kreuzfahrer dergestalt, daß sie beschloffen, einen Plan die Gränze von Aegypten zu unternehmen, wo ebenfalls eine reiche Beute zu gewinnen hofften, und die Wiederherstellung der Mauern von Ascalon im Namen ein rühmliches Denkmal im gelobten Lande stiften ²¹).

Die Barone und Ritter des Königreichs Jerusalem sahen es zwar nach der Ankunft eines so zahlreichen Heers nicht mehr für nöthig, den Waffenstillstand, der von dem Kaiser Friedrich mit dem verstorbenen Sultan Aschraf und Kamel geschlossen worden und bereits länger war, länger zu beobachten; vielmehr beüllten sie, die zerstörten Mauern von Jerusalem, welche nach Bestimmungen des Waffenstillstandes nicht wieder hergestellt werden durften, in haltbaren Stand zu setzen, erbauten ein festes Schloß an der westlichen Seite heiligen Stadt ²²). Dennoch ermahnten sie die fremden Pilger zur Vorsicht und widerriethen ihnen den weiteren Zug an die Gränze von Aegypten als unzweckmäßig und gefährlich. Der König von Navarra gab ihnen Gründe Gehör und ließ als oberster Befehlshaber des Heers der Pilger im Namen Jesu Christi den Befehl ertheilen, daß kein Pilger das Lager bey Ptolemais verlassen sollte ²³). Der Herzog von Burgund aber und die übrigen ihm gleichgesinnten Pilger erklärten, daß sie einer andern Absicht nach Syrien gekommen wären,

Matth. Paris l. c. Guil. de L. c. Hugo Plagon p. 723. Sanutus p. 515. Nach Wilhelm Rangier waren außer den im genannten Fürsten auch die Rit-

ter Richard von Chaumont und Anselm de l'Isle Anstifter des verwegenen Zuges nach Gaza.

12) Reinaud a. a. O. p. 439.

13) Michaud a. a. O.

J. Ehr. als um wider die Ungläubigen zu kämpfen; **1239.** **Reubr.** nahmen am achten Tage nach der Rückkehr von Bretagne von dem Zuge in das Land von T die verabredete Heerfahrt ¹⁴).

Als diese Ritter vorangezogen waren, so folg auf dem Wege nach Ascalon nicht nur die meh übrigen Mitpilger, sondern auch die Templer hanner, so wie der Graf Walthar von Joppe, von Sidon, Hugo von Montbellard, Johann und mehrere andere Barone des Königreichs Jerus Auch der König Thibaut von Navarra folgte u seiner Ritterschaft von fern, um ihnen zu Hülfe men, falls ein Unglück ihnen begegnete ¹⁵).

Der Herzog von Burgund und seine Baff ten waren bis nach Jassa gekommen, als ein Run den Templern meldete, daß ein türkischer Emir i Tausend Reitern die Stadt Gaza besetzt hielt ¹⁶ Ritter, obgleich nur vierhundert an der Zahl ¹⁷), sen diese überlegene Zahl ohne Säumnis an setzten sogleich ihren Weg in einer schönen m Nacht fort ¹⁸), ohne zu rasten und auf die

14) Matth. Paris l. c.

15) Hugo Plagon p. 72. Michaud a. a. O. p. 80. Es ist daher nicht ganz richtig, wenn die Chronik der Patriarchen von Alexandrien sagt, daß der damalige Krieg gegen die Saracenen nur von den neu angekommenen Pilgern unternommen wurde, und daß die Ehrlichen des heiligen Landes gänzlich davon sich fern hielten; obgleich allerdings weder die Templer und Hospitaliter, noch die übrigen Ritter des Königreichs Jerusaleum an dem unglücklichen Kampfe

bei Gaza (s. unten Annahmen. Reinaud p. 435

16) Michaud a. a. O.

17) Hugo Plagon (p. 72) Zahl der türkischen Reiter Gaza waren, zu 1050 i merkt, daß deren Emir I geri geheissen habe. Nachschichte der Patriarchen i drien waren zu Gaza 200 Reiter. Reinaud p. 439.

18) Hugo Plagon p. 72

19) Sie kamen am Abende, welcher Orten

on ~~Johanne~~ zu achten, welcher ihnen Vorsicht und ^{J. Ehr.}
 feit empfahl, und kamen am Morgen des Sonns. ^{1239.}
^{13. Nov.}

St. Martinstag ²⁰) in ein Thal, welches von
 ein eingeschlossen war. Ohne daran zu denken,
 Feinde, wider welche sie die Absicht hatten zu
 in der Nähe seyn konnten, überließen sich die
 er in diesem Thale einer leichtsinnigen Sorglosigkeit
 den ihre Pferde auf die Weide, einige setzten
 , um zu essen und zu trinken ²¹), und andere
 ch dem Schläfe.

Emir, welcher in Gaza sich befand, hatte, nach
 durch Rundschaffer war gemeldet worden, daß
 en im Anzuge wären, in der Nacht durch die
 g großer Feuer die saracenischen Bewohner des
 en Landes von der Gefahr, welche ihnen drohte,
 igt; und von allen Seiten waren kampflustige
 ner herbegeeilt, um mit dem Emir und dessen
 ilder die Christen zu kämpfen. Der türkische
 nte daher nicht, den Kreuzfahrern entgegenzu
 id diese wurden aus der Sorglosigkeit, welcher
 erlassen hatten, plötzlich aufgeschreckt durch den
 : feindlichen Pauken und Trompeten, von wel
 ganze Land ertönte. Der Graf von Bar und

in der heiligen Schrift
 annt wird. Michaud
 . Relandi Palaestina

loreuse aventure avint
 té . . . le dimanche
 s la feste Saint Mar:
 au mois de Novembre
 hriftl. Chronik bey Mi:
 Die 8. Brixii (Briectii).
 672.
 hes homes firent met-

tre les nappes et se mirent à man:
 gier le pain, les gallines et cha:
 pons, la chair cuite qu'ils avoient
 apportée avec eux, sans oublier le
 vin en bouteilles et barils. Unge:
 druckte französische Chronik bey Mi:
 chaud p. 80. Nach Hugo Plagon
 (p. 721), welcher diesen Zug nur kurz
 beschreibt, gingen die Christen in
 Schlachtordnung (en eschièles ran:
 gées) den Türken entgegen, und es
 kam sogleich zum Kampfe.

3. Chr. 1239. Sie sich verborgen gehalten hatten, herab und be-
ten sich des von den Kreuzfahrern verlassenen Lages
die geringe christliche Mannschaft, als sie in der
von den Türken, welche ihr an Zahl um vieles
waren, von allen Seiten angegriffen und umringt
vermochte den ungleichen Kampf nicht lange
gen²³). Der Graf von Bar und Anselm vo

23) Handschriftliche Chronik des
Reinaud S. 81 bis 83. Nach Hugo
Plagen (p. 722) zogen sich die Türken,
als die Christen anrückten, zurück auf
eine Anhöhe (*vers au rostre*), und
es wurde dem Emir von Gaza von
seinen Leuten gerathen, den Kampf
mit den Christen, deren Zahl stärker
war als die Zahl der Türken, zu ver-
meiden. Der Emir aber ließ nur sein
Heergeräth zurückgehen und durch
zweyhundert Kelter die Christen beun-
ruhigen (*essaier les covines*). Als
die Christen diesen Keltern nur schwä-
chen Widerstand leisteten, so kam der
Emir mit seinen übrigen Truppen
von der Anhöhe, auf welche er sich
zurückgezogen hatte, herab, und der
Kampf wurde allgemein. Hugo Pla-
gon schließt seinen Bericht auf fol-
gende Weise: *Li Crestiens, sans
mettre nul conseil en eux, se mi-
rent en desconfiture, et qui s'en pou-
aler, si s'en ala.* „Die Franken,“
sagt die Gesch. der Patriarch. von Alex-
andrien (Reinaud p. 439), „kamen
zuerst nach Ascalon, dann nach Gaza,
wo sie mit einer Schaar von zwey Tau-
send Keltern, welche von dem Sul-
tan wider sie gesandt waren, zu strei-
ten hatten. Anfangs Sieger, dann
besiegt, wurden sie zum Weichen ge-
bracht, und der Verlust war gleich
von beyden Seiten.“ So weit also

die Beschreibung des
in welchem nach der
handschriftlichen fran-
zösischen die Kreuzfahrt den-
nen. Die Geschichte der
fährt dann also fort: „
setzten hierauf ihren
rücken in die Sand-
burten von Aegypten
sie Fremde waren, und
Landes sie begleitete, (sich
in den Einöden. Sie
sien des Landes waren
wohnhalt im Einverständ-
Muselmännern und ha-
den Glaubensgenossen
Muselmänner, indem
als ob sie Höfen, lockte
in eine dürre und un-
gend, wo die Araber
ken herfielen und ohne
wanden. Mehr als
wurden gefangen, und
getödtet. Die Muselm
fast keinen Mann.“
Wilhelm von Mangis, q
dibus temporalis milit
sicut mos est hodie
stris, non attenderun
congrue commodum t
a communi consilio r
sto Dei judicio cecide
non habebant capien
suam insipientiam pe-

3 Märtyrer nach tapferm Kampfe, der Graf von Montfort fiel in die Gefangenschaft der Saracenen, das ganze Fußvolk wurde vernichtet, eine Anzahl von Rittern wurde theils erschlagen, theils gefangen und die übrigen retteten sich durch eine schnelle Flucht (24).

Der König von Navarra, welcher mittlerweile zurückgekommen war, begab sich zwar, als er von den Umständen das schreckliche Mißgeschick der Pilger und der seiner Ritterschaft ohne Säumnis nach dem unglücklichen Kampfe; als er aber dahin gekommen war, schon alles verloren. Die Saracenen, welche beauftragt waren, die gefangenen Christen zu blenden, sahen als sie die neu ankommende Schaar der Kreuzfahrer, mit den Gefangenen und der gewonnenen Beute an. Das Schlachtfeld war bedeckt mit den Leichen und den Namenen der gefallenen Christen, welche von ihnen ihrer Waffen und Kleider waren beraubt worden und nur wenige Verwundete wurden noch lebend auf die Schilde der Ritter gelegt und nach Frankreich gebracht. Einige der Ritter des Königs von Navarra waren zwar der Meinung, daß es die Ehre der

Chronik von Matagon a. a. O. Matagon p. 530) nennt als Erster Simon, Herrn von Harcourt von Baumont Johann de Barres und nach Albericus (ad 1147) wurde auch Robert erschlagen. In illo tempore Wilhelm von Ransis, miles strenuissimus, captus, nusquam potuit. Unter den gefan-

genen Rittern war nach der oft erwähnten handschriftlichen alten französischen Chronik (Michaud S. 85) Philipp von Ranteuil, welcher nach seinem Leiden, seiner Gefangenschaft in Briefen beklagte, deren eins von Michaud (p. 86) mitgetheilt worden ist. Die Zahl der Ritter, welche mit dem Grafen von Bar gefangen wurden, betrug nach Albericus (a. a. O.) achtzig.

3. Chr. 1139. christlichen Ritterschaft forderte, den Tod der unglücklichen Kampfe gefallenen Pilger an den Se zu rächen und die gefangenen Waffengeführten zu be-
 die Templer und Hospitaliter aber, welche die Sicherheit des Landes kannten, erklärten die Verfolg Saracenen in dieser Gegend, in welcher den überall feste Plätze Schutz gewährten, für ein und gefährliches Unternehmen, und rietzen zur D
 Dieser Rath wurde befolgt, und muthlos und in Betrübniß kamen die Pilger zurück nach Ptolema Tod und die Gefangenschaft ihrer unglücklichen A betrachtend als eine Strafe Gottes wegen des Ueb und der Hoffahrt, welche der Gemüther diesen sich bemächtigt hatten ²⁵).

Der Graf Amalrich von Montfort und die Christen, welche in die Gefangenschaft der Sarac ratzen waren, wurden nach Kahirah gebracht, Tag, an welchem sie in dieser Stadt ankamen, die muselmännischen Einwohner derselben ein Tag Freude. Der Graf von Montfort und die Ritter sein trauriges Schicksal theilten, so wie ein d Priester, welcher unter den Gefangenen sich befand auf Maulthieren, die übrigen auf Kameelen ²⁶)

25) Handschriftl. Chronik bey Michaud S. 83. 84. Der Meister Wilhelm, damaliger päpstlicher Legat in Syrien, schloß seit dieser Zeit jede seiner Reden mit den Worten: Pour Dieu, belles gens, priez Dieu, qu'il rende les coeurs aux hauts homes de cet ost. Michaud S. 86. 87. Nach Hugo Plagon kehrten der König von Navarra, der Graf von Bretagne und die Ritter, welche sie begleiteten,

sobald sie das Unglück ihrer ger erfahren, sofort und Unordnung über Joppe: mais zurück (chascun se vers Jasse sans controui et dre l'un l'autre, ains s' aussi comme gent des qu'ils laissièrent grant viandes et de hernois).

26) Geschichte der Patri Reinaud S. 439. 440. „2

Rafen von Montfort ließ der damalige Sultan von Aegypten, J. Ehr. 1239, Malek al Adil, in einem Thurme bewahren und mit Achtung behandeln; allen übrigen Gefangenen aber wurden Fußschellen angelegt ²⁷⁾).

Die Nachricht von diesem Mißgeschicke, welches die christlichen Kreuzfahrer erlitten hatten, erweckte im Abendlande allgemeine Theilnahme. Der König Ludwig von Frankreich wurde sehr ungehalten über die Templarier und Johanniter, weil sie den unglücklichen Pilgern in der Noth und Gefahr ihren Beystand versagt hatten; er entzog daher diesen beyden Orden die Unterstützung und Geld, welche er, so wie seine Vorgänger, bis dahin gewährt hatten ²⁸⁾; und der Kaiser Friedrich erhob Klage, daß der Papst deshalb, weil er die Kreuzfahrer von ungezeigten und übereilten Unternehmung der Meere gezwungen hätte, als der Anstifter dieses schrecklichen Unglücks, zu betrachten wäre; der Kaiser versprach auch zugleich, für die Befreyung der gefangenen Kreuzfahrer bey dem Sultan von Aegypten nachdrücklich sich zu verwenden ²⁹⁾, und erfüllte diese Verheißung ³⁰⁾.

„sagt die handschriftliche französische Chronik (den Michaud S. 25), wenn den Mist von Pferden und Thieren, legten denselben in Wasser und zündeten ihn an. Handelten die Gefangenen (als Damiette und hernach in Karthago) überhaupt mit aller Ehn und Schmach (assés leur font de hontes et de vilens); wenn sie durch die Straßen, so liefen die Ungläubigen, groß und klein, von allen Seiten her um sie zu sehen.“

Reinaud p. 440.

S. oben Anm. 22. S. 590.

29) Et credimus, quod si viveret Soldanus Babylooniae, quondam pater istius Soldani viventis, ex affectione, quam ostendebat ad Majestatis nostrae personam, de nobilibus militibus captivatis in bello satisfaceret votis nostris; nihilominus tamen apud istum Soldanum superstitem pro liberatione ipsorum nobilium captivorum praecipuam opem et operam apponemus. Schreiben des Kaisers Friedrich an den König von England, dat. Foggiae XXV. April. Ind. XIII (1240), bey Matth. Paris ad a. 1240. p. 552. 30) Die Verwendung für die Be-

3. Chr.
1239.

So sehr als die Christen durch die Niederlage die französischen Kreuzfahrer bey Hama erlitten hätten trübt und entmuthigt wurden, eben so sehr stieg da und die Züversicht ihrer Feinde; und David, Kraf und Schaubel, Sohn des ehemaligen Sultans al Moaddhem von Damascus, welcher nicht zuvor als Bundesgenosse des Sultans Malek von Aegypten den Sultan Malek as Saleh Eynab masius in Neapolis gefangen genommen hatte mit der Hoffnung sich schmückte, des verlorenen Throns von Damascus bald wieder sich setzen zu können, führte, bevor die Christen vor Schrecken sich erholen konnten, seine Schaar nach Jerusalem, eroberte die Stadt, ließ alle Christen er daselbst antraf, erwürgen und zerstörte nicht Mauern, mit deren Wiederherstellung die Christen beschäftigt waren, und die nicht lange zuvor an der Stadt gebaute Burg, sondern auch den Thurm David's, dessen in den Zerstörungen, welche Malek al Moaddhem angeordnet hatte, war geschont worden.

Freiung der gefangenen Christen war ohne Zweifel einer der Aufträge, mit welchen Rogerius de Amicis im Jahre 1240 an den Hof des Sultans von Aegypten gesandt wurde. S. oben Kap. XIV. Anm. 106. S. 510.

81) Abulfed. Annal. mosl. IV. p. 448. Vgl. Hugo Plagon p. 722, wo der Fürst Malek an Kaiser David von Kraf durch den Namen Lavasser bezeichnet wird; Marinus Sanutus nennt ihn (p. 216) richtiger: Nassar.

82) Abulfeda l. c. Reinand p. 440. Vgl. Albericus ad a. 1240. p. 575. Nach einer von Ebn Gerath mitge-

theilten Nachricht (Mithographie des Croisades, T. 2. p. 716) eroberte David die Stadt Jerusalem einer Belagerung von 20 dem Bestande der Aegypten, und der Thurm David später in seine Gewalt. David machte sich hierauf von Jerusalem, den Thurm David und vertrieb sie aus der Stadt. Der mal eddin Ebn Basel, nosse dieser Begebenheit in seiner Chronik nur d

och andere schlimme Folgen aus jener Niederlage ^{J. Ehr. 1239.} wickelten, verdankten die Christen nur den fortwährenden innern Streitigkeiten der saracenischen Fürsten, der Fürst David den Krieg gegen die Kreuzfahrer Augen verlor, mit dem Sultan Ejub, welchen er gefangen hielt, sich versöhnte, dann mit demselben der Kapelle as-Sachra zu Jerusalem ein Bündniß eingezeichnet und beschwor ³³⁾ und in Folge dieses Bündnisses dem Sultan Ejub Beystand leistete zu der Entthronung des Sultans Malek al-Adel von Aegypten, deren Erwähnung geschehen ist.

Während die saracenischen Fürsten durch diesen Krieg ^{J. Ehr. 1240.} zerrüttet waren, blieben sowohl die Ritter des Königs von Jerusalem, als der König von Navarra und die fremden Pilger untätig. Erst als ein Geistlicher, Heinrich Wilhelm, aus Tripolis nach Ptolemais kam, den Baronen meldete, daß der saracenische Fürst David ihn beauftragt hätte, ihnen kund zu thun, wie es wäre, den christlichen Glauben anzunehmen, überließen die Christen die festen Plätze seines Landes zu übernehmen, wenn die Kreuzfahrer ihm Beystand leisten würden wider seine Feinde ³⁴⁾; so verließ das Heer der

von den Franken nicht erbaute Burg und fügte diese Burg dem Fürsten als Folge einer Kapitulation zu. Michaud bibliogr. (Paris 1822. 8.) p. 648. Fedda l. c. p. 450. Nach arabischen Nachrichten (Hug. p. 723. Marin. Sanut. etc.) dieses Bündniß durch den Sultan Ejub mit dem Fürsten von Kraf Ejub machte sich in diesem

Vertrage verbindlich, dem Fürsten David den Besitz von Damascus zu verschaffen.

34) S'ils vololent venir par terre, pourquoi il eust la force et l'aide des Crestiens, il lor mettroit en main ses forteresses et al devendroit Crestien. Hugo Plagon p. 723. Marin. San. p. 215. Vgl. Albericus ad a. 1239. p. 671. 672. Des Großmeisters der Tempel kündigte in einem Briefe von Albericus mitgetheilten Briefe, in welchem er Herrn Walter von

3. Chr. 1140 Pilger Ptolemais, zog nach Tripolis und nahm sein
Bergen in der benachbarten Burg Montpelierin³⁵⁾
Bottand, Fürst von Antiochien und Graf von
Tripolis, ihnen eine gastfreundliche Aufnahme ge-
boten. Von dort sandten sie den Priester Wilhelm und
andere Botschafter an den Fürsten Malek al
Turanschah von Hama, um ihn zu befragen, ob er
sich gesonnen wäre, Christ zu werden und mit den
Führern ein Bündniß zu schließen. Die Hoffnung
Christen wurde aber getäuscht; denn der saracenisch
hielt ihre Gesandten längere Zeit mit leeren Wor-
ten und erklärte endlich, daß er es nicht wagte, den
Wünschen seines Herzens zu folgen, aus Furcht, in
Verhaft zu geraten mit der Fürstin Daifa Chathun
ter des Sultans Malek al Adel, des Bruders von
welche damals als Vormünderin ihres minderjähr-
lichen das Fürstenthum von Haleb regierte³⁶⁾. Die
Führer kehrten daher nach einem unnützen Aufent-
halte der Grafschaft Tripolis zurück nach Ptolemais³⁷⁾

Der Fürst Turanschah von Hama hatte diese
Handlungen mit den Christen nur angeknüpft in der

Wesnes eine etwas verworrene Nach-
richt über die innern Kriege der Sa-
racenen gab, schon die Besehrung
des Fürsten von Hama auf folgende
Weise an: Quidam praedictorum
Soldanorum, cujus ad praesens ta-
cetur nomen, in jocundo cruce-
signatorum adventu terram suam
totam Christianae subjecit ditioni,
sicut promisit, baptismum et alia
suscepit sacramenta. Alber. p. 571.

35) G. Geschichte der Kreuzzüge
Buch II. Kap. XV. S. 199.

36) Por la paor (peur) qu'il avoit

de la dame de Halape l
Soudan qui avoit guer
Hugo Plagon p. 722. Ueb
stin Daifa Chathun vgl.
ann. mosl. IV. p. 418. Es
scheint aber mit dieser Fi-
nicht im wirklichen Kriege
gewesen zu seyn, sondern
Krieg befürchtet zu haben.

37) Während dieses
starb der Graf Johann
und wurde zu Tripolis in
des Hospitals der Johann
ben. Hugo Plagon p. 722

die muselmännischen Feinde zu täuschen. Als Bundesgenosse des Sultans Ejub wünschte er der damals von dem besten Malek as-Saleh Ismail von Baalbek, dem Onkel des Sultans Ejub, bedrohten Stadt Damascus einen Theil seiner Truppen zur Hülfe zu senden; er wußte aber kein besseres Mittel, diese Truppen sicher durch das Gebiet des Fürsten Schirkuh von Emessa, welcher die Unternehmungen des Fürsten Ismail begünstigte, zu bringen, als daß er den Führern derselben befahl, vorzugeben, daß sie mit ihren Weibern den Dienst ihres bisherigen Herrn deshalb verlassen hätten, weil derselbe die Absicht hätte, die Stadt Damascus den Christen zu überliefern. Diese List aber mißglückte, indem der Fürst von Emessa, welcher den Betrug durchschaute, die Truppen von Hama durch eine andere List in Emessa lockte, dort entwaffnete und in Gefängnisse warfte, aus welchen sie erst nach dem Tode des Fürsten wieder befreit wurden ³⁸). Der Fürst Ismail von Baalbek bemächtigte sich hierauf der Stadt Damascus und besaß von seinem verstorbenen Bruder Malek al-Aschraf den vermachten Thron ohne große Mühe ³⁹), während Sultan Ejub mit seinen Truppen, mit welchen er die Eroberung von Aegypten unternehmen wollte, bei Neapolis Lager stand, wo er bald hernach von dem Fürsten Kraf, seinem Vetter, überfallen und gefangen wurde. Da der Sultan Ismail fürchtete, die Herrschaft über Damascus mit eigenen Kräften nicht behaupten zu können, so suchte er die Macht seines Neffen Ejub, welcher nicht lange

J. Chr.
1240.

aus (p. 572) wurde dieser Graf im Kampfe bei Gaza erschlagen.) Abulfed. Annal. mosl. IV. 46.

) Abulfeda l. c. p. 446 — 448. Ioudan (de Damas), sagt Hugo

Blagon (S. 722), dessen Erzählung sehr übereinstimmt mit der Nachricht des Abulfeda, avoit nom Melec Salah et avoit esté et estoit encore sires de Maubec et fu fils de Hadel Seifeddin. S. oben.

3. Chr.
1190.

Hernach das Reich von Aegypten sich unternehmen suchte, er fremde Hülfe. Er wandte sich aber an seine Glaubensgenossen, sondern an die Christen die Kreuzfahrer, welche damals im Lande umharrten ihre Rasse durch frische Weide zu stärken⁴⁰⁾, in ihrem Lager an der Quelle Sephoria⁴¹⁾ die Gesandtschaft des Sultans von Damascus zu Ismail bot den Christen durch diese Gesandtschaft Bündniß an, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung den Sultan von Aegypten, dergestalt, daß durch solches Versprechen beyde Theile sich verpflichteten keinen einseitigen Waffenstillstand oder Frieden mit dem Sultan von Aegypten zu schließen. Er ließ zu den Kreuzfahrern bitten, falls sie ein solches Bündniß annehmen würden, mit ihrer ganzen Macht Ascalon oder Acsalon besetzen und dem Sultan Esch von Aegypten nach Syrien zu verlegen; und versprach, nicht seine Truppen in der Nähe von Joppe sich aufzuhalten und ihnen redlich beizustehen gegen die gemeinsamen Feinde, sondern ihnen auch die Städte Safed und Tyberias mit ihren Landschaften, so wie die Burg Arsuf oder Schafis Arnun in der Nähe von Paneas zu überlassen⁴²⁾. Die Barone der Kreuzfahrer fanden dies

40) Por doner herbe à lor chevaux. Hugo Plagon p. 722.

41) Sie waren von Ptolemais zuerst nach Chalsa (Cayphas) und von Chalsa nach der Quelle Sephoria gezogen. Hugo Plagon a. a. O.

42) Biaufort et la terre de Sajete (Saphet) et celle de Tabarie. Hugo Plagon p. 723. Nach Martinus Canutus (p. 215): Castrum Belfort et castrum Saphet et totum territo-

rium Jerosolymitanum. Meister der Tempel, Herr von Berigord, gab in einem Briefe an Robert von Sanford, Prior der Tempel in England, die Bedingungen des Vertrags also an: Damascenus . . . totam regionem a flumine Jordani Christianis, inter Christianos ipsum Soldanum interventione hujusmodi a

annehmlich und beschworen dasselbe ihrerseits mit ^{J. Ehr. 1240.} herlichen Eide, so wie auch der Sultan Ismail in Emire es beschworen; worauf Ismail nicht den Christen die verheißenen Städte und Lands zu räumen; und das Heer der Pilger begab sich ppe, wie der Sultan wünschte. Ismail erfüllte in seine Verbindlichkeit, daß er mit seinen Trups der Nähe der Christen sich lagerte, und mit ihm der Fürst Malek al Mansur Ibrahim von Emessa, sich zu dieser Zeit ebenfalls mit ihm wider den Ejub von Aegypten verbündet hatte *³).

is juvabit alterum pro ad defendendum terras a Soldanum Babyloniae, rte cum eodem Soldano componente. Matth. Pa- 240. p. 543. Die morgen- Nachrichten erwähnen nur ang von Safed und Scha- an die Christen. Abulfed. osl. IV. p. 462. Reinaud les auteurs Arabes p. 440. Ist sagt (Michaud biblio- es Croisades p. 717), daß n Franken versprach, ihnen e zurückzugeben, welche sie des Sultans Saladin ver- en (vgl. Reinaud p. 441); einer Nachricht, welche Ma- dem Jahre d. H. 641 mit- t der Sultan von Damas- ren Jahre später den Chri- las ab (Reinaud p. 443). Auszuge aus Makrisi's Ge- r Dynastien, welcher im zu Joinville hist. de St. ris 1761 fol. (p. 527) mit- orden ist, übergab der Sul- amaseus den Christen schon

damals: les villes de Safet et Cha- kif avec leur territoire, la moitié de la ville de Seyde, et une partie du pays de Tiberiade; il y joignit la montagne d'Aamileh et plusieurs autres endroits sur le bord de la mer. Daß aber Tiberias wirklich da- mals in den Besiz der Christen kam, erhellt aus der von Joinville (Hist. de St. Louis p. 110) mitgetheilten Nachricht, daß Odo von Montbellart, welcher Herr von Tiberias durch seine Gemahlin Eschive (Dame de Tabarie, Lignages d'Outremer ch. 7) war, diese Stadt schon vor dem Jahre 1243 besetzt hatte.

43) Le Salath de Domas o (avec) lui le seignor de la Chamelle (d'Emesse) se herbergièrent o (au) chef du Hun (de Jaffe) à tout lor ost. Hugo Plagon p. 723. Vgl. Marin. San. p. 216. Nach Makrisi hatte der Sultan Ismail im J. 1240 einige Zeit sein Lager bey Tellodschul (in der Nähe von Gaza), in der Ab- sicht, Aegypten anzugreifen; er zog sich also später zurück an die Quelle des Flusses von Joppe. Da Joppe

J. Ehr.
1240.

Dieses unvorteilhafte Bündniß des Sultans mit den Kreuzfahrern erweckte den hochwillen der Muselmänner; und als mit der Erlaubnis des Sultans eine große Zahl von Christen nach Damaskus kam, um Waffen zu kaufen, so erklärte ein Scheich Verkauf der Waffen an die Christen für eine Sünde. Ein Priester der großen Moschee weigerte sich, der Sultan, welcher die Muselmänner zu einer solchen Verleitung sich nicht schonte, das Gebet auf der Straße zu sprechen. Ismail, welcher nicht zu Damaskus send war, als dieses geschah, strafte zwar, als er kam, sowohl den gewissenhaften Scheich als den spenstigen Priester⁴⁴); aber er vermochte nicht die

nicht an einem Flusse liegt, so läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, welcher Fluß von Hugo Blagon und Martinus Canutus mit dem Namen flumen Jaffe und flumen Japhae bezeichnet wird; vielleicht ist es der nördlich von Joppe fließende Fluß, welcher auf der Arrowsmith'schen Karte von Syrien den Namen: Nahar Abi Petros führt und an Lydda vorbeifließt. Das Bündniß des Sultans Ismail mit dem Fürsten von Emessa wurde nach Abulfeda (Annal. mosl. T. IV. p. 462) erst im J. d. H. 639 (dessen erster Tag der 11. Jul. 1241 war) geschlossen, und auch die Fürstin Daisa Chathun von Haleb nahm daran Theil. In Folge dieses Bündnisses begingen die Franken von Ptolemais nach der Erzählung des Abulfeda (ad a. 638. T. IV. p. 460—462) die ruchlose Untreue, daß sie den Malek al Dschawwed Jonas, Sohn des Raudud und Enkel des großen Malek al Adel, ehemaligen Statthal-

ter von Damascus (s. oben) welcher in ihren Schutz hatte, für Geld dem Sultan von Damascus überlieferten ihn im Gefängnisse erdrossen. Herr Reinaud (p. 441) setzt diese Handlung der Christen in das Jahr d. H. 641 (Eh. 44) Der Priester (Mufti) der Moschee sprach anstatt des Gebets (Ehotbeh) nur die Worte: Gott, laß dieses Volk auf dem Wege gehen, so daß keine sich freuen, und keine Feinde haben mögen. O Gott, laß das Volk eine solche Gesinnung es thue, was du geboten, und was du verboten hast." Der anwesende Volk wiederholte diese Worte. Der Priester wurde Befehl des Sultans seine entsezt und eben so wie der haffte Scheich in ein Gefängniß gesperrt. Als Ismail später nach Damascus zurückkam, so ent-

Unterthanen weder wegen der Sündhaftigkeit des ^{J. Chr. 1240.} Is von Waffen an die Christen, noch überhaupt der Verwerflichkeit des Bündnisses, welches er mit Kreuzfahrern geschlossen hatte, zu beruhigen. Der alter der Burg Beaufort weigerte sich sogar, den, welcher ihm die Uebergabe der ihm anvertrauten an die Christen gebot, zu vollziehen; Ismail erschien selbst vor dieser Burg, beschied den widerspenstigen alter zu sich und tödtete ihn, als er von seinem Un- me nicht abließ, mit eigener Hand; die Besatzung ligte sich eben so wenig dem Willen des Sultans, s sie endlich durch eine förmliche Belagerung zur iber genöthigt wurde, so erklärten die Soldaten, nicht den Franken, sondern nur ihrem Sultan die übergeben würden, indem sie sprachen: „Unser Fürst jun, was er will; von uns aber soll nicht gesagt können, daß wir eine muselmännische Burg den 1 überantwortet haben.“ Die Burg kam hierauf Besitz der Tempelherren ⁴⁵).

le muselmännischen Truppen, mit welchen der Suls mail und der Fürst von Emessa in die Nähe von gekommen waren, um in Gemeinschaft mit den ihrern wider den Sultan von Aegypten zu streiten, heuten das Bündniß ihrer Herren mit den Christen sehr als die Bürger von Damascus und die Sol- der ehemaligen Besatzung von Beaufort; sie unters

zwar aus dem Gefängnisse, aber in seinem Hause bewa- lemand durfte zu ihm kom- äßer einem Arzte und einem und es wurde ihm nur ver- is Bad und am Freytage die zu besuchen. Makrisi bey

Reinaud S. 440. Vgl. Michaud S. 717.

45) Ebn Ferath bey Reinaud S. 440. 441. 444. Vgl. Michaud bibliogr. des Crois. (Paris 1822. 8.) p. 780. Vgl. die unten Anm. 50 aus Alberi- cus mitgetheilte Nachricht.

3. Chr.
1242.

hielten sogar ein heimliches Einverständniß mit muslimischen Truppen, und als bey Ascalon die syrischen Christen und Muselmänner wider das Heer des Königs von Aegypten stritten: so verließen die syrischen Männer in Folge der getroffenen Verabredung im Kampfe ihre christlichen Bundesgenossen, machten schastliche Sache mit den Aegyptern und lehrten Waffen gegen die Kreuzfahrer, welche, von allen umringt, gezwungen wurden, ihr Heil in einer vergeblichen Flucht zu suchen. Auch der Sultan Ismail rettete sich durch eine schimpfliche Flucht und kam fast ohne Verletzung nach Damascus⁴⁶⁾. Viele Kreuzfahrer fielen in Gefangenschaft der Ungläubigen und wurden nach Syrien geführt, wo ihnen schwere Arbeiten an dem Palaste auf der benachbarten Insel Raul eines Schulgebäudes in der Stadt Rahirah⁴⁷⁾ aufbürdet wurden.

46) Les Egyptiens corrompirent les soldats Musulmans de Damas qui suivant leurs conventions secrètes lâchèrent pied devant l'ennemi et laissèrent aux seuls Francois le soin de soutenir le choc; ceux-ci ne firent qu'une foible resistance; il y en eut un grand nombre de tués, et le reste fut conduit chargé de chaînes à Caire. Extrait de Makrisi hinter der Hist. de St. Louis a. a. D. Vgl. die Auszüge aus Makrisi bey Michaud a. a. D. S. 718 und bey Reinaud S. 441.

47) Des Collegiums Salehiyah (nach dem Namen des Sultans Salch as-Saleh Eiyub). Makrisi a. a. D. Vgl. Geschichte der Patriarchen von Alexandria bey Reinaud a. a. D. Des

unglücklichen Kampfes be-
erwähnen die abendländi-
schen nicht; wenn nicht
gende Nachricht des Ratti
(ad a. 1240. p. 547) auf-
sigtelt, mit welcher die E-
Ascalon von den Damascen-
selmännern verlassen wur-
gen werden muß: Sold-
masoi cum quodam potent-
sanguineo Saraceno, die-
cum quo bellum habuit
nostrorum invocaverat a
foedus inierat, clam paci-
suit contra formam foe-
cum Christianis, ut praed-
fidem non habens dicti-
potionibus (leg. compo-
eorum; confusus igitur

ieses neue Unglück war für die Kreuzfahrer auch ^{3. Ent. 1240.} von nachtheiligen Folgen, daß es eine heftige Hefe unter ihnen hervorbrachte. Da das Bündniß zwischen Sultan Ismail hauptsächlich das Werk der Templer, und die Johanniter an den Verhandlungen, in dem Bündnisse vorgegangen waren, keinen Theil daran hatten ⁴⁸⁾: so trugen die letztern kein Bedenken, dem Eide, durch welchen sie eben sowohl als die Barone und die Barone dem Sultan Ismail sich verpflichtet hatten, untreu zu werden und mit dem Sultan in Egypten einen Frieden zu verabreden, in welchem eine gegenseitige Freylassung der Gefangenen zur Bedingung gemacht wurde. Auch bestätigte der Sultan von Syrien in diesem Vertrage den Christen den Besitz der von dem Sultan von Damascus abgetretenen ⁴⁹⁾. Diesem Frieden traten der König von Navarra,

ianus et spes ejus languit
a. Abu Schamah erwähnt
ntlich eines Kampfes wider
m bey Ascalon ohne Beistand
ig, zum Jahre d. H. 646.
, in der Stelle, welche aus
ogle des Sojuti mitgetheilt
t in J. G. L. Rosegarten:
athia arabica (Lips. 1828.)

antrat) jenes Bündniß eben sowohl
als die Templer und die Barone ver-
schworen hatte. Vgl. Marin. Sanut.
p. 216. Daß die deutschen Ritter in
dieser Angelegenheit auf der Seite
der Templer waren und mit ihnen zu
Joppe blieben, erhellt aus der unten
Kap. XVIII. Anm. 14 mitgetheilten
Nachricht des Hugo Plagon.

te trive (mit dem Sultan
ascus) avait este porcha-
curée) et faite par l'atraite
e et sans l'accord de l'Os-
190 Plagon S. 724. Doch
Hugo Plagon im Folgen-
der Großmeister der Johan-
erre de Villebride, welcher
im Jahr 1240 sein Amt

49) Gesch. der Patriarchen von Alex-
andrien bey Reinaud S. 442. Ma-
trisi bey Michaud a. a. O. Eine sehr
ausführliche Aufzählung aller Orts-
schaften, welche der Sultan von Ae-
gypten vermöge dieses Friedens an
die Christen zurückzugeben versprach,
findet sich in dem von Matthäus Pa-
ris (ad a. 1241. p. 667) mitgetheilten

3. Ein
1241. der Graf von Bretagne und mehre andere Pil-
die Tempel dagegen, der Graf von Nevers und
andere Kreuzfahrer erklärten, daß sie bey dem Pil-
welches mit dem Sultan von Damascus errichtet
beharren, und blieben in Joppa als die Hospitaller
die übrigen Pilger, welche mit dem Sultan von
ten Frieden geschlossen hatten, nach Ptolemais
kehrten ⁵⁰⁾.

Während noch der König von Navarra und der
von Bretagne zu Ptolemais verweilten, ereignete
der Regierung des Königreichs Jerusalem eine uner-
wartete Veränderung. Es erschien nämlich Radulph von
Ipswich, welcher nicht lange zuvor mit Alir, der Mu-
sultans Königs Heinrich von Cypern, sich vermählt hatte,
forderte vermöge des Erbrechts, welches seiner Mutter
als Enkelin des Königs Amauri des Ersten ge-

Briefe des Grafen von Cornwallis;
über mehrere jener Ortschaften, welche
in dem Besitze anderer Fürsten waren,
z. B. Jerusalem (villa Jerusalem),
konnte der Sultan damals gar nicht
verfügen.

60) Ains fu li uns des Crestiens
en contens et disorde que li uns sa-
tindrent à une trive et li autre à
l'autre. Hugo Plagen p. 724. Ma-
rim. San. l. c. Auch die Geschichte
des Patriarchen von Alexandrien er-
wähnt der Untheiligkeit, welche der
mit dem Sultan von Aegypten ge-
schlossene Friede zur Folge hatte.
Les Templiers qui avoient d'abord
refusé de prendre part au traité,
furent forcés d'y adhérer. Rei-

naud. a. a. D. Der Ba-
Templer erfolgte aber erst
des folg. Kapitels. Uebrigens
sich wahrscheinlich auf die
nicht die etwas verworrene
des Albericus, welcher den
geschlossenen Frieden mit;
dem Grafen Richard von E-
verabredeten Vertrage verm-
a. 1241. p. 377): Treugae,
rinae dicuntur esse ad 6
de Damasco seu Nascerae
ginta annos secundum cor-
nem Regis Navarrae; ad 6
vero Babylonis et quoad
ejus in quinquaginta annos
compositionem Comitum et
fratris Regis Angliae, et

Kaiserin Jolanthe zustände, das Königreich Jer^{3. Ede.}
¹). Da seine Ansprüche durch das Haus Jbelin
in Partey unterstützt wurden, und der Marschall
Statthalter des Kaisers Friedrich, welcher damals
sich aufhielt, ohne alle Gewalt war, so gaben
ne des Königreichs, nachdem sie eine Berathung
hatten, dem Grafen von Soissons zur Antwort:
aiserin Jolanthe hat zwar einen Sohn hinter,
en Prinzen Conrad, welcher Erbe des Königs
; da dieser aber noch immer in Apulien ver,
d noch nicht nach diesem Lande gekommen ist,
wir Herrn Radulph von Soissons als Ver,
Königreichs annehmen, jedoch den Rechten des
Conrad unbeschadet." Hierauf übernahm Ras
Regierung des Königreichs Jerusalem; er war
e alles Ansehen, und die Herrschaft war gänzlich
änden der Herren von Jbelin ⁵²).

solcher verwirrten Lage war das heilige Land,
König von Navarra, der Graf von Bretagne
e ihrer Mitpilger zu Ptolemais die Schiffe,

in sunt Templarii, qui
hat.

ignorie du royaume de
Hugo Plagon S. 724.
derr von Coeuvres, war
Bruder des Grafen Jo
mit den Beynamen des
des Stammelnden, Gra
ffons. Vgl. Art de vé
tes (Octavausg.) T. 12.
. Auf die im Texte dar
erhältnisse bezieht sich
h die von Richard von

S. Germano zum J. 1241 (p. 1048)
mitgetheilte kurze Nachricht: Civitas
Acon rebellat Imperatori.

52) Et quant Raoul de Soissons
ot la seignorie . . . il la tint assez
faiblement; car cil par qui il avoit
estoit mis, estoient parens à la dame
sa fame et avoient plus de pooir
et de comandement qu'il n'avoit,
si qu'il sembloit qu'il ne fust fors
aussi come un ombre. Hugo Plag.
p. 724. Vgl. Marin. San. p. 216.

Achtzehntes. Kapitel.

So ungünstig die Nachrichten waren, welche damals aus ^{J. Ehr. 1240.} ^{Italien} nach dem Abendlande gelangten, so trat dennoch Graf Richard von Cornwallis nicht lange vor dem Himmelfahrtstage des Jahres 1240 seine Pilgerfahrt an. Er begab sich zuerst nach dem Kloster St. Albans in Hertfordshire und empfahl sich dem Gebete der dortigen Mönche, kam dann nach London, um seinem Bruder, dem Könige von England, Lebewohl zu sagen, und zog, diesem, dem päpstlichen Legaten und vielen englischen Herren und Prälaten begleitet, nach Dover, wo er, so auch der Graf Wilhelm Longaspatha von Salisbury und viele andere englische Kreuzfahrer sich einschifften und der französischen Küste übergingen. Ein treuer Berater des Grafen von Cornwallis auf dieser Pilgerfahrt war auch der Bruder Dietrich, Prior des Johanniterordens in England ¹⁾).

Bei dem Könige Ludwig von Frankreich fand Richard freundliche Aufnahme; und ein königlicher Marschall

¹⁾ Zu London kam der Graf Richard zwischen Himmelfahrt und Pfingsten (vom 24. Mai bis 3. Juni) an. Matth. Paris ad a. 1240. 66, wo ausführliche Nachricht
T. Band.

über die Reise des Grafen Richard von St. Albans bis nach Roque gegeben wird. Bgl. ad a. 1241. p. 568. 569.

3. Ehr.
1240.

ging dem Grafen voran, als er von Paris seine Reise nach der Küste des mittelländischen Meeres fortsetzte, und bereitete ihm und seinem Gefolge bequeme Herbergen, so daß die englischen Pilger ohne irgend ein Ungemach an die Rhone gelangten. Auch zu Avignon wurden sie mit großen Ehren empfangen, und die Bürger dieser Stadt gewährten ihnen unentgeltliche Beherbergung und Nahrung; die Bürger der Stadt Vienne dagegen verlangten von dem Grafen Richard, daß er ihnen die Schiffe²⁾, in welchen er auf der Rhone von Vienne nach Arles zu fahren gedachte, verkaufen möchte, indem sie zur Zahlung des dreysfachen Werthes sich erbieten; und als der Graf ihnen antwortete, daß er kein Kaufmann wäre, raubten sie die Schiffe mit Gewalt, und die englischen Pilger waren daher genöthigt, zu Lande nach Arles zu ziehen. Die Bürger von Vienne bereuten zwar den begangenen Raub, als sie hörten, daß der Graf von Toulouse ihr Landesherr, darüber sehr unwillig war, und gaben zu Beaucaire die geraubten Schiffe dem Grafen von Comwallis zurück; sie besänftigten aber dadurch nicht den Zorn des Grafen, welcher alle diese Fahrzeuge zerstören ließ. Zu Tarascon wurde Richard von dem Grafen Edmund Berengar von Provence, dem Vater der Königin Eleonora von England, mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen; und da St. Gilles in der Nähe war, so schloß Richard, zu den Gebeinen des heiligen Reginald, welche in dieser Stadt bewahrt wurden, zu wallfahren und die Fürbitte dieses Heiligen für eine glückliche Reise zu erflehen. So wie er zuvor dem Convente von Montaux, als er auf seiner Reise durch Frankreich die

2) Naviculas cursatrices. Matth. Paris p. 537.

er besuchte und dem Gebete der dortigen Brüder sich ^{J. Chr. 1240,} Pfahl, zwanzig Mark Silbers geschenkt hatte, eben so rante der freigebige englische Graf durch ein gleiches Schenk die Geistlichkeit des heiligen Agidius.

Während Richard noch zu St. Gilles verweilte, kamen ihm ein päpstlicher Legat und der Erzbischof von Arles und untersagten ihm im Namen des Papstes Gregor die Abbringung der Kreuzfahrt, worauf der Graf dieselbe Antwort gab, mit welcher ein Jahr zuvor die zu Lyon sammelten französischen Kreuzfahrer dasselbe päpstliche Verbot zurückgewiesen hatten. Die beiden päpstlichen Botschafter suchten hierauf den Grafen zu bereden, daß nicht zu Marseille, sondern zu Aiguesmortes sich einschießen möchte. Da dieser letztere Hafen aber wegen seiner ungesunden Luft im übeln Rufe stand, so waren die englischen Kreuzfahrer nicht geneigt, den Rath der päpstlichen Botschafter zu befolgen. Der Graf Richard ließ sich vielmehr von St. Gilles nach Roque, sandte dort den Ritter Robert von Twinge und einige andere Botschafter an den Kaiser Friedrich, um demselben Rath zu geben von seiner bevorstehenden Abreise nach dem heiligen Lande und des Papstes Unredlichkeit ³⁾, ließ die Schiffe, welche er zu Roque miethete, segelfertig machen, und am nach der Mitte des Septembers ⁴⁾ die Meerfahrt an. Der Neffe des Königs Richard Löwenherz wurde, als am Tage vor dem Feste des heiligen Dionysius ⁵⁾ mit ^{8. Octobr.} der Flotte zu Ptolemais eintraf, von dem Volke dieser

Significavit Imperatori Papalem
capulationem. Matth. Paris l. c.
In septimana infra octavas
nativitatis b. Mariae (d. i. in der
Woche vom 16. bis 22. Sept. 1240),
Matth. Paris l. c.

5) Vigilia S. Dionysii. Schreiben
des Grafen Richard bey Matthäus
Paris ad a. 1241. p. 567. Duodeci-
mo die post festum S. Michaelis.
Matth. Paris ad a. 1240. p. 546.

3. ¹²⁴¹ Stadt mit großer Freude und lautem Jubel empfangen von der Bevölkerung, der Ritterschaft und Volke, hielten die englischen Pilger unter dem der Glocken und unter geistlichen Gesängen ihren Einzug in die Stadt, und dem Grafen Richard wurde Worte zugerufen: „Bisegnet sey, der da kommt im des Herrn. Der reiche Graf von Cornwallis nicht nur kampflustige Ritter, sondern auch einen großen Schatz nach dem gelobten Lande, und am dritten nach seiner Ankunft ließ er durch seinen Herold Straßen von Ptolemais bekannt machen, daß jeder, welcher ferner dem Dienste des Heilandes sich man geneigt wäre, auf seine Unterstützung rechnen sein Pilger wegen Mangels an Geld das heilige verlassen möchte“).

In dem verwirrten Zustande, in welchem das reich Jerusalem sich befand, war aber weder mit noch mit einer kampflustigen Ritterschaft viel auszu und der Graf Richard sah sehr bald, daß eine Lösung der Parteien, in welche sich die Rittersch Königsreichs sowohl als die fremden Pilger, welche im heiligen Lande geblieben waren, getheilt hatten, sich war?). So lange als der Graf in Ptolemais aufhielt, wo er im Hause der Johanniter seine Wohnung genommen hatte⁸⁾, bemühte sich die Partei, welche

6) Matth. Paris ad a. 1240. p. 545. Bgl. Hugo Blagon p. 724. 725.

7) Jam in Terra sancta, schrieb Richard in dem Anm. 5. angeführten Briefe (Matth. Paris p. 566), pro pace discordia, pro unitate schisma, odium pro dilectione, exclusa iustitia, regnaverunt. Talium utique seminum multum in ea planta-

tores extiterunt portantes pecuniam, dum alliciunt; sed cum vindicta tris (i. e. terrae sanctae advenerit, cito benevolae ficiunt, palliata fingentia menta.

8) Hugo Blagon p. 725.

in Sultan von Aegypten Frieden geschlossen hatte, die ^{7. Chr. 1240.} glischen Pilger für ihre Absichten zu gewinnen; und als Graf Richard, um über den Zustand des Landes sich unterrichten, nach Joppe sich begab ⁹⁾: so suchten die Temppler und deren Partey ihn zu bereden, daß er ihrem Bündnisse mit dem Sultan von Damascus sich anschließen sollte ¹⁰⁾. Der Graf von Cornwallis aber entschied sich für die Partey der Johanniter, welcher auch der Herzog von Burgund und Walther von Brienne, Graf von Joppe, angetreten waren; und als nach Joppe ein Gesandter des Sultans von Aegypten kam, welcher meldete, daß sein Herr geneigt wäre, mit den aus dem Abendlande neu angekommenen Pilgern einen Waffenstillstand einzugehen: nahm Richard diesen Antrag um so williger an, als ^{Novbr.} von den Johannitern und deren Partey mit dem Sultan von Aegypten geschlossene Friede noch immer nicht gezogen war, und die bey Gaza und Ascalon gefangenen Pilger noch in der Sklaverey der Heiden schmachteten ¹¹⁾; gegen das Ende des Novembers begaben sich einige Gesandte des Grafen Richard nach Kahlraß. Diese Gesandten wurden aber dort bis zum Februar des Jahrs 41 aufgehalten, ohne eine Antwort auf die Anträge, welche sie dem Sultan im Namen ihres Herrn machten, erhalten ¹²⁾. Endlich beschwor der Sultan Ejub den Frieden, über welchen er schon im Herbste des vorher-

d) Schreiben des Grafen Richard a. D. p. 567.

e) Hugo Plagon p. 725.

f) Schreiben des Grafen Richard Matth. Paris a. a. D.

g) Soldanus Babyloniae nuncios suos sine omni responso nobis a die S. Andreae usque diem

Jovis post festum candelarum (7. Februar 1241), qua de causa nescimus, retinuit; in qua mora, sicut postea suis litteris accepimus, eandem treugam de consilio nobillium suorum tenere juravit. Schreiben des Grafen Richard bey Matthäus Paris p. 568.

^{3. Chr.}
^{1191.} gehenden Jahres mit den Hospitalitern und deren
den übereingekommen war.

Damit die Zeit, in welcher die Erklärung des
tand von Aegypten erwartet wurde, nicht unbenutzt
so machte der Graf Richard sowohl den Templern
den Rittern des deutschen Ordens, als den fran-
Nikolai, welche er zu Joppe antraf, den Vorschlag
Stadt Askalon, durch deren Wiederherstellung sein
der König Richard Löwenherz, ein großes Verdien-
das heilige Land sich erworben hatte, durch die Er-
eines festen Schlosses gegen die Angriffe der Unglä-
zu sichern ¹³); und dieser Vorschlag wurde von
genehmigt, weil er ihnen eben so förderlich für die
der Christenheit, als für den Vortheil ihres Bun-
nossen, des Sultans von Damaskus, zu seyn schi-
Der Bau jenes Schlosses wurde mit großer
gung unternommen und betrieben, und in wenige
nassen wurde ein treffliches Schloß aus Quader
welches durch eine doppelte Mauer und eine große
von Thürmen geschützt, und durch marmorne Säulen
ziert war, zu Stande gebracht ¹⁴).

13) Quoddam castrum incepimus
firmare non modicum. Schreiben
des Grafen Richard p. 568. Daß
dieses Schloß zum Schutze von Askalon
dienen sollte, geht aus dem ganzen
Zusammenhange der Erzählung
hervor. Auch nach Hugo Plagon
(p. 726) war es das chasteau d'Esca-
lone, welches der Graf Richard er-
baute. Nach Martinus Canutus (p.
216) machte der Graf von Cornwallis
den Vorschlag, reaedificare Asca-
lonam.

14) Nach Hugo Plagon nahmen nur

die Barone des Heers und die
deutschen Hospitals diesen
an. Die Johanniter nah-
nicht Antheil an dem Baue
von Askalon. Uebrigens ist
die Behauptung des Hugo
daß während des Baues
von Askalon der Sultan
mascus mit seinem ganzen
der Nähe von Joppe stand
vorligen Kapitel mitgetheilt
richten glaubwürdiger
scher Schriftsteller.

15) Als der Graf Richard

Durch diesen Bau stiftete Richard seinem Namen ein ^{J. Chr. 1240.} ewiges Andenken im gelobten Lande; denn die Burg in Ascalon bildete eine nützliche Schutzwehr gegen die syrischen Muselmänner; und da sie an der Küste des Meeres lag und daher durch eine christliche Flotte auch während einer Belagerung mit Lebensmitteln versehen werden konnte, so ließ sie viel besser sich behaupten als viele andere von den Kreuzfahrern im Innern des syrischen Landes erbaute Burgen ¹⁶⁾). Der Graf erwarb sich auch durch ein großes Verdienst, vornehmlich in den Augen der Franzosen, daß er die Gebeine der französischen Pilger, welche in dem unglücklichen Kampfe bey Gaza waren tödtet worden, von dem Schlachtfelde, wo sie noch überlagen, nach Ascalon bringen und in geweihter Erde begraben ließ, auch eine Pfründe stiftete für einen Priester, welcher verpflichtet war, täglich für das Heil der Seelen jener Pilger, welche als Märtyrer gefallen waren, eine Messe zu feiern ¹⁷⁾). Richard selbst betrachtete es als eine verdienstlichste Handlung, welche er im gelobten Lande vollbrachte, daß er die Vollziehung des von den Hospitalern mit dem Sultan von Aegypten verabredeten Friedens und die Freilassung von dreyn und dreyßig vornehmen Kreuzfahrern, fünfhundert Rittern und andern Pilgern mit vielen Rittern und Knechten der Orden des Tempels und Hospitals aus der Gefangenschaft der Ungläubigen ^{J. Chr. 1241.} wirkte ¹⁸⁾). Durch seine Bemühungen erhielten der Graf Heinrich von Montfort und dessen Unglücksgefährten ihre

Land verließ, war nur noch der Friede unvollendet, und Richard starb, daß dieser auch innerhalb eines Jahres, von Ostern an gerechnet, zu Jerusalem kommen würde. Matth. Paris. p. 568.

16) Schreiben des Grafen Richard an den Papst. a. a. D.

17) Matth. Paris ad a. 1241. p. 568.

18) Matth. Paris l. c.

J. Ehr.
1240. gehenden Jahrs mit den Hospitalitern und deren
den übereingekommen war.

Damit die Zeit, in welcher die Erklärung des
tans von Aegypten erwartet wurde, nicht unbenutzt
so machte der Graf Richard sowohl den Templern
den Rittern des deutschen Ordens, als den französischen
Pilgern, welche er zu Joppe antraf, den Vorschlag
Stadt Ascalon, durch deren Wiederherstellung sein
der König Richard Löwenherz, ein großes Verdien
das heilige Land sich erworben hatte, durch die Er
eines festen Schlosses gegen die Angriffe der Unglä
zu sichern ¹³⁾; und dieser Vorschlag wurde von
genehmigt, weil er ihnen eben so förderlich für die
der Christenheit, als für den Vortheil ihres Bun
nossen, des Sultans von Damascus, zu seyn sch
Der Bau jenes Schlosses wurde mit großer
gung unternommen und betrieben, und in wenige
naten wurde ein treffliches Schloß aus Quader
welches durch eine doppelte Mauer und eine große
von Thürmen geschützt, und durch marmorne Sä
ziert war, zu Stande gebracht ¹⁴⁾.

13) Quoddam castrum incepimus
firmare non modicum. Schreiben
des Grafen Richard p. 568. Daß
dieses Schloß zum Schutze von Aska-
lon dienen sollte, geht aus dem gan-
zen Zusammenhange der Erzählung
hervor. Auch nach Hugo Plagon
(p. 726) war es das chaste! d'Esca-
lone, welches der Graf Richard er-
baute. Nach Marinus Sanutus (p.
216) machte der Graf von Cornwal-
lis den Vorschlag, reaedificare Asca-
lonam.

14) Nach Hugo Plagon nahmen nur

die Barone des Heers und die
deutschen Hospitals diesen
an. Die Johanniter nah-
men nicht Antheil an dem Baue
von Ascalon. Uebrigens ist
die Behauptung des Hug
daß während des Baues
von Ascalon der Sultan
maßcus mit seinem ganzen
der Nähe von Joppe stand
vorigen Kapitel mitgetheil-
richten glaubwürdiger mo-
scher Schriftsteller.

15) Als der Graf Richa

Durch diesen Bau stiftete Richard seinem Namen ein ^{J. Chr. 1240.} ewiges Andenken im gelobten Lande; denn die Burg in Ascalon bildete eine nützliche Schutzwehr gegen die syrischen Muselmänner; und da sie an der Küste des Meeres lag und daher durch eine christliche Flotte auch während einer Belagerung mit Lebensmitteln versehen werden konnte, so ließ sie viel besser sich behaupten als viele andere von den Kreuzfahrern im Innern des syrischen Landes erbaute Burgen ¹⁶⁾). Der Graf erwarb sich auch durch ein großes Verdienst, vornehmlich in den Augen der Franzosen, daß er die Gebeine der französischen Pilger, welche in dem unglücklichen Kampfe bey Gaza waren tödtet worden, von dem Schlachtfelde, wo sie noch überlagen, nach Ascalon bringen und in geweihter Erde begraben ließ, auch eine Pfründe stiftete für einen Priester, welcher verpflichtet war, täglich für das Heil der Seelen jener Pilger, welche als Märtyrer gefallen waren, eine Messe zu feiern ¹⁷⁾). Richard selbst betrachtete es als die verdienstlichste Handlung, welche er im gelobten Lande verrichtete, daß er die Vollziehung des von den Hospitaliern mit dem Sultan von Aegypten verabredeten Friedens und die Freilassung von dreyn und dreyßig vornehmen Kreuzfahrern, fünfhundert Rittern und andern Pilgern mit vielen Rittern und Knechten der Orden des Tempels und des Hospitals aus der Gefangenschaft der Ungläubigen ^{J. Chr. 1241.} wirkte ¹⁸⁾). Durch seine Bemühungen erhielten der Graf Heinrich von Montfort und dessen Unglücksgefährten ihre

Land verließ, war nur noch der Friede unvollendet, und Richard starb, daß dieser auch innerhalb eines Jahres, von Ostern an gerechnet, zu Ende kommen würde. Matth. Paris. p. 568.

16) Schreiben des Grafen Richard a. a. D.

17) Matth. Paris ad a. 1241. p. 568.

18) Matth. Paris l. c.

3. ^{Chr.} ^{1192.} gehenden Jahres mit den Hospitalitern und deren ^{1192.} den übereingekommen war.

Damit die Zeit, in welcher die Erklärung bestand von Aegypten erwartet wurde, nicht unbenutzt so machte der Graf Richard sowohl den Templern den Mittern des deutschen Ordens, als den französischen Pilgern, welche er zu Joppe antraf, den Vorschlag Stadt Ascalon, durch deren Wiederherstellung sein ^{1192.} der König Richard Löwenherz, ein großes Verdien das heilige Land sich erworben hatte, durch die Errichtung eines festen Schlosses gegen die Angriffe der Ungläubigen zu sichern ^{1192.}); und dieser Vorschlag wurde von dem Sultan genehmigt, weil er ihnen eben so förderlich für die Sache der Christenheit, als für den Vortheil ihres Vorgesetzten, des Sultans von Damascus, zu seyn schien. Der Bau jenes Schlosses wurde mit großer Eile in Angriff genommen und betrieben, und in wenigen Jahren wurde ein treffliches Schloß aus Quadersteinen welches durch eine doppelte Mauer und eine große Anzahl von Thürmen geschützt, und durch marmorne Säulen gezieret war, zu Stande gebracht ^{1192.}).

13) Quoddam castrum incepimus firmare non modicum. Schreiben des Grafen Richard p. 568. Daß dieses Schloß zum Schutze von Ascalon dienen sollte, geht aus dem ganzen Zusammenhange der Erzählung hervor. Auch nach Hugo Plagon (p. 726) war es das chasteau d'Escalonne, welches der Graf Richard erbauete. Nach Marinus Sanutus (p. 216) machte der Graf von Cornwallis den Vorschlag, reaedificare Ascalonam.

14) Nach Hugo Plagon nahmen nur

die Barone des Heeres und die deutschen Hospitaller diesen an. Die Johanniter nahmen nicht Antheil an dem Baue von Ascalon. Uebrigens widerspricht die Behauptung des Hugo Plagon während des Baues von Ascalon der Sultan von Damascus mit seinem ganzen Heere der Nähe von Joppe stand vorzigen Kapitel mitgetheilter glaubwürdiger deutscher Schriftsteller.

15) Als der Graf Richard

Durch diesen Ban stiftete Richard seinem Namen ein ^{J. Ehr. 1240.} ewiges Andenken im gelobten Lande; denn die Burg Ascalon bildete eine nützliche Schutzwehr gegen die syrischen Muselmänner; und da sie an der Küste des Meeres lag und daher durch eine christliche Flotte auch während einer Belagerung mit Lebensmitteln versehen werden konnte, so ließ sie viel besser sich behaupten als viele andere von den Kreuzfahrern im Innern des syrischen Landes erbaute Burgen ²⁶). Der Graf erwarb sich auch durch ein großes Verdienst, vornehmlich in den Augen der Franzosen, daß er die Gebeine der französischen Pilger, welche in dem unglücklichen Kampfe bey Gaza waren getödtet worden, von dem Schlachtfelde, wo sie noch überlagen, nach Ascalon bringen und in geweihter Erde begraben ließ, auch eine Pfründe stiftete für einen Priester, welcher verpflichtet war, täglich für das Heil der Seelen jener Pilger, welche als Märtyrer gefallen waren, eine Messe zu feyern ²⁷). Richard selbst betrachtete es als die verdienstlichste Handlung, welche er im gelobten Lande vollbrachte, daß er die Vollziehung des von den Hospitalern mit dem Sultan von Aegypten verabredeten Friedens und die Freylassung von drey und dreyßig vornehmen Kreuzfahrern, fünfhundert Rittern und andern Pilgern und vielen Rittern und Knechten der Orden des Tempels und Hospitals aus der Gefangenschaft der Ungläubigen ^{J. Ehr. 1241.} wirkte ²⁸). Durch seine Bemühungen erhielten der Graf Heinrich von Montfort und dessen Unglücksgefährten ihre

Land verließ, war nur noch der Friede unvollendet, und Richard starb, daß dieser auch innerhalb eines Jahres, von Ostern an gerechnet, zu Jerusalem kommen würde. Matth. Paris. p. 568.

26) Schreiben des Grafen Richard an die Kreuzfahrer. a. a. D.

27) Matth. Paris ad a. 1241. p. 568.

28) Matth. Paris l. c.

3. Chr. 1241. Freiheit und kamen, von dem Sultan von Aegypten Ehrenkleidern beschenkt¹⁹⁾, nach Syrien zurück²⁰⁾. von Richard mit dem Sultan von Aegypten geschlo Frieden traten auch alle diejenigen Pilger bey, zuvor dem von den Johannitern verabredeten Vertr widersezt hatten; die Templer ebenfalls unterwar damals, obgleich wider ihren Willen und nothged diesem Frieden²¹⁾; und der Graf Cornwallis sowie die übrigen Pilger der letzten Kreuzfahrt, welche ligen Lande zurückgeblieben waren, achteten nunn Gelübde für vollbracht.

Der Graf Richard übergab die neuerbaute B Ascalon einem kaiserlichen Statthalter, indem er ben so viel Geld überantwortete, als erforderlich gänzlichen Vollendung des Baues und der Ein jener Burg²²⁾. Hierauf kehrte der Graf, so wie (

19) Geschichte der Patriarchen des Reinaud p. 441.

20) Die S. Georgii (23. April. 1240) omnes captivos nostros, quos diu exspectavimus, recepimus. Schreiben des Grafen Richard a. a. D.

21) Daß die Tempelherren damals bestritten, wird zwar von den abendländischen Schriftstellern nicht ausdrücklich berichtet; daß ihr Beiptritt aber, dessen die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien erwähnt (s. oben Kap. XVII. Anm. 50. S. 606), damals wirklich erfolgte, erhellt aus den folgenden Begebenheiten. Daß jedoch die Templer mit dem Frieden sehr unzufrieden waren, berichtet Matthäus Paris (ad a. 1241. p. 576: Post recessum Comitiss (Richardi) Templarii soli facta Comitiss non acceptantes, immo stimulis invi-

diae exagitati, obloquendo, cachinnando der treugas ab eo factas i confringentes etc.

22) „Richard berief,“ Plagon, „aus Jerusalem ter, welcher Walter Pen und kaiserlicher Statthal war (en estoit baillif d pereor) und das Land lem vermöge des mit d von Babylonien geschlo dens regierte; und als di nach Ascalon gekommen übergab ihm der Graf ! Schloß, um es für den s wahren.“ Die Stadt Jer war übrigens damals m der Gewalt der Christen folg. Kapitel. Comes (a Terra sancta recessu

igen Pilger und die Ritterschaft des Königreichs ^{J. Chr. 1241.} m über Joppe zurück nach Ptolemais ²³⁾.

ie seinen Namen durch kriegerische Thaten ver-
zu haben, verließ der Graf Richard von Corn-
m Feste Kreuzeserfindung das heilige Land ²⁴⁾, 3. Mai
von dem Grafen Amaurich von Montfort und
gen französischen Rittern, welche seinen Bemü-
ihre Freyheit verdankten. Nach einer durch ungüns-
ind verlängerten Fahrt ging der Graf mit seiner
ng erst nach St. Johannistag ²⁵⁾ in dem sicil. Juntus
sen Trapani an das Land, wo ein Seneschall
ers Friedrich, des Gemahls seiner Schwester Isas
einer wartete, um für die Bequemlichkeit seiner
dem kaiserlichen Hoflager zu sorgen ²⁶⁾. In
ädten von Sicilien und Apulien, durch welche
sen seine Reise führte, wurde er mit glänzenden
eigungen empfangen; der Kaiser Friedrich ges-
hm eine liebevolle Aufnahme und sorgte mit aufs-
er Sorgfalt für die Erquickung und Erheiterung
astes nach einer so langen und beschwerlichen Sees-
. Im Umgange mit seiner Schwester, der Kais-

alonam vel thesaurum,
dimisit ad perficienda
eodem castro, superbiae
rum commendare . . .
us elegit, illud procura-
ratoris tradere custodi-
Matth. Paris p. 576.

ibrigen Pilger begaben sich,
af Richard nach Ptolemais
, nach Joppe, wo sie län-
perweilten. Dann zogen
rück nach Ptolemais. Hu-
p. 726.

24) Schreiben des Grafen Richard
a. a. O.

25) In octavis S. Joannis Bapti-
stae. Schreiben des Grafen Richard
a. a. O.

26) Seneschallus invenit ei equos
placidissimos et omnibus, qui cum
ipso venerant. Matth. Paris ad a.
1241. p. 668.

27) Jussit Imperator Comitem bal-
neis, minutionibus (d. f. Abertlässe)
et medicinalibus fomentis post ma-
ris pericula mitius ac blandius ad

J. Ebr.
1241.

serin Isabelle, sowohl als mit dem Kaiser brachte angenehme Tage am kaiserlichen Hoflager zu, und nutzte die damalige heitere Stimmung seines Schicksals für die Freplassung der Prälaten sich zu verwerfeln, welche nicht lange zuvor, als sie zu der von dem nach Rom ausgeschriebenen Kirchenversammlung nuesischen Schiffen sich begeben wollten, bey der Insel Meloria südwestlich von Livorno in die Gefangenschaft des Kaisers gefallen waren²⁸⁾. Richard so sehr das Vertrauen des Kaisers, daß dieser ihn die Vermittelung des Friedens zwischen ihm und römischen Hofe zu übernehmen, und ihm eine Urkunde händigte, in welcher er sich verpflichtete, den Bann gegen sich zu unterwerfen, über welche der Graf vorher mit dem Papste übereinkommen würde. Immer aber empfingen den Grafen mit Hohn und Verachtung und der alte eigensinnige Papst Gregor wollte unter andern Bedingung den Bann, welchen er im Jahr von neuem wider den Kaiser ausgesprochen hatte, nehmen, als wenn der Kaiser ohne irgend einen

restorationem virium confoveri Et iubente Imperatore plures vidit et cum delectatione inspexit ludorum ignotorum et instrumentorum musicorum, quae ad exhilarandam Imperatricem parabantur, diversitates. Inter quas novitates obstupendas unam magis laudavit et admirabatur. Duae enim puellae Saracенаe, corporibus elegantes, super pavimenti planiciem quatuor globos sphaericos pedibus ascendebant plantis suis subponentes, una videlicet duos et alia reliquos duos, et super eodem glo-

bos huc et illuc plaudere meabant, et quo eadem creparebat, volventibus sphaerantur, brachia ludendo et diversimode contorquentur, pora secundum modulos testes, cymbala tinnientia videntur in manibus collidentes et gerentes et prodigialiter testes. Et sic mirabile spectantibus tam ipsae creparentur joculatores praebuerunt. Paris ad a. 1241. p. 569.

28) Schreiben des Grafen bey Matthäus Paris p. 56

-dem Willen des römischen Stuhls sich unterwerfen^{J. Chr. 1241.}
 De. Richard kehrte, da er diese Forderung für eben
 ungerecht als unverträglich mit der Würde seines
 Vaters achtete, unwillig über des Papstes Eigensinn
 den Troß der Römer zurück nach dem kaiserlichen
 Lager, wo er noch zwei Monate verweilte²⁹). Er
 jedoch, als noch während seines Aufenthalts in Apus
 der Papst Gregor starb³), den Kaiser, in dem ganz
 Anfange seiner Staaten den Frieden mit der römischen
 Kirche verkündigen zu lassen³¹).

Mit dem Gefühle, für die Wiederherstellung des Fries
 sowohl in Syrien als in den abendländischen Staaten
 des Kaisers Friedrich redlich gewirkt zu haben, setzte
 Graf Richard im Herbst des Jahres 1241 seine Reise
 England fort, in Begleitung des Grafen Amalrich
 Montfort und der übrigen französischen Pilger, welche
 ihm nach dem Abendlande zurückgekehrt waren; nach
 der selbst mit edler Freigebigkeit diese Pilger, welche
 Geld und Kleidung waren, mit allen Bedürfnissen
 sich versehen, und auch der Kaiser Friedrich sie mit
 beschenkt hatte³²). Auch die italienischen Städte,
 welche der Graf zog, wetteiferten wie zuvor die sicili-
 schen und apulischen in Ehrenbezeugungen, und die Bürg-
 er der Stadt Cremona gaben dem Zuge, in welchem sie
 englischen Pilgerfürsten entgegen kamen, dadurch einen
 sthumlichen Reiz, daß sie mit sich einen dem Kaiser

Matth. Paris p. 569. Im Gan-
 zeweilte der Graf Richard bey
 Kaiser fast vier Monate. Matth.

575-

Am 21. August 1241. Matth.

Paris p. 574. Richard. de St. Ger-
 man. p. 1047. Albertus Stadensis
 p. 313.

31) Matth. Paris p. 575.

32) Matth. Paris l. c.

3. Chr.
1241. Friedrich gehörigen Elephanten führten, welcher aufgezinkt war und einen hölzernen Thurm trug, dem Spielleute sich befanden und eine lärmende erschallen ließen³³). Nicht alle Begleiter des Richard sahen aber ihre Heimath wieder; denn Guido von Forez und Nevers endigte in Apulien, und Amalrich von Montfort starb zu Rom Folgen der schweren Leiden, welche er in derenschaft erduldet hatte³⁴), und fand daselbst in der von Sanct Peter seine Ruhestätte³⁵). Richard nachdem er auf seiner Rückkehr eben so wie auf Reise nach dem gelobten Lande zu Paris an des Königs Ludwig des Neunten einige Zeit hatte, erst im Anfange des Jahrs 1242 zu Dot ihn sein Bruder, der König Heinrich der Dritte land und viele englische Herren empfangen, und 1 Tage nach dem Feste der heiligen Agnes seinen fe Einzug in London, welcher durch ein glänzendes im königlichen Palaste gefeiert wurde³⁶).

33) Matth. Paris l. c.

34) Eines Tages, erzählt Matthäus Paris (p. 547), ließ der Sultan (Eiub) von Aegypten einige französische Gefangene zu sich rufen und befragte sie, ob vornehme Ritter unter ihnen sich befänden; denn er kannte nur den Grafen Amalrich von Montfort. Der Graf Amalrich antwortete, daß außer ihm kein anderer vornehmer Ritter in Gefangenschaft gerathen wäre. Als später der Sultan erfuhr, daß der Blzgraf Richard von Beaumont und einige andere vornehme französische Ritter unter den Gefangenen waren, so ließ er den Grafen

Amalrich in ein engeres nach dem Schlosse Rauber Matthäus Paris nennt zu des Grafen ein *pium m* fügt jedoch hinzu: *Detigitur Principes Saraceni des Francorum et fallaci*

35) Guilelmi de Nang Ludovici IX. p. 854. Gesagt Albericus (ad a. 12578): *Comes Almaricus Ntis et Comes Guido Forevernensis mortui sunt, et sent in reditu fines Apul*

36) Die S. Agnetis secum Comes Richardus Londi

Bald nach der Abreise des Grafen Richard aus Pto³ ^{Chr. 1242.}
 verließen auch der Herzog von Burgund und die
 französischen Pilger das gelobte Land und kehrten
 in ihre Heimath ³⁷⁾, dergestalt, daß die Verthei-
 lung von Syrien gänzlich der Ritterschaft des Königs
 Jerusalem und den drey geistlichen Ritterorden über-
 wurde.

adventu civitas aulais et
 adornata resplenduit festiva-
 pulabantur fratres (i. e. Rex
 et) gaudenter cum multitu-
 dinem, quos Rex convo-
 cavit, conviviarum. Matth. Pa-
 ris. Nach Dover kam der
 Richard am Tage nach Epl-
 (7. Jan. 1242). Er brachte

mit sich als Geschenk des Patriarchen
 von Jerusalem und des Großmeisters
 der Hospitaliter einen Theil des Stu-
 tes Christi, welches zu Jerusalem auf-
 bewahrt wurde. Spondani Ann. ec-
 cles. ad a. 1240. §. 4.

37) Matth. Paris ad a. 1240. p. 573.
 Hugo Plagon p. 725.

Neunzehntes Kapitel

J. Ehr.
1241.

Der Graf von Cornwallis hatte zwar den Frieden dem Sultan von Aegypten zu Stande gebracht; und auch von dem Sultan nicht allen Bedingungen dieses Friedens unmittelbar nach dem Abschlusse desselben erfüllt werden konnte, weil ein großer Theil der Ortschaften, welche den Christen waren zugesagt worden, noch im Gewalt des Sultans von Damascus oder des Königs von Kraf sich befanden¹⁾: so besreyte doch dieser Vertrag die Christen von der Furcht vor den Angriffen ihres mächtigsten Feindes, eben jenes Sultans Ejub von Aegypten.

Es waren aber andere Veranlassungen und Ursachen der Störung des Friedens vorhanden, welche der Graf Richard durch seine eifrigen Bemühungen für die Befestigung der Ruhe des gelobten Landes nicht hatte entfernen können. Kaum hatte der Graf den Hafen von Ptolemais verlassen, so begannen die Templer, welche den Vertrag mit dem Sultan von Aegypten geschlossenen Friedensschimpflich und schädlich mißbilligten, einen heftigen Krieg wider die Johanniter, welche jenen Frieden aufrecht hielten, und gingen so weit, daß sie das Hospital Ptolemais belagerten und den Johannitern sogar die

1) S. oben Kap. XVII. Anm. 49. S. 605. 606.

ung ihrer Todten wehrten²⁾. Gleichzeitig übten sie ^{J. Chr. 1241.} Mithätigkeiten gegen die Ritter des deutschen Ordens, und es noch immer mit dem Kaiser Friedrich hielte. Die deutschen Ritter erhoben zwar eine Klage bey dem Kaiser und nahmen auch die Fürsprache verschiedener Fürsten und Prälaten des Abendlandes in Anspruch³⁾; der Kaiser Friedrich aber, dessen Verhältnisse zum päpstlichen Stuhle und dessen Anhängern immer mehr trübseliger und schwieriger wurden, konnte ihnen keinen Beistand gewähren. Vielmehr rief er damals seinen Statthalter in Syrien, den Marschall Richard, zurück aus Syrien⁴⁾. Kaum war der Marschall Richard aus dem Hafen Tyrus unter Segel gegangen, so erschienen Balian Ibelin, Herr von Berytus und Eldon, und Philipp Montfort, Herr von Toron, mit ihren Ritterschaften, mit welchen sie von Ptolemais herangezogen waren, zu den Thoren von Tyrus. Da sie schon zuvor eine Belagerung dafelbst gewonnen hatten, so wurden sie von denen, die mit ihnen im Einverständnisse waren, in die Stadt gelassen; und Lothar, der Bruder des Marschalls Richard und damaliger kaiserlicher Statthalter von Tyrus, die apulischen Ritter, welche in der Stadt sich befanden, hatten kaum Zeit, die Burg zu erreichen. Die deutschen Ritter wurden also Herren der Stadt, die Burg Tyrus aber wurde noch von Lothar behauptet⁵⁾.

Matth. Paris ad a. 1241. p. 575. agabant etiam et effugabant eos in contumeliam Imperatoris. Patres ecclesiae sanctae Mantoniorum, vix paucis, abuerunt amicos, et ecclesiasticis relictis. Matth. Paris. Die Nachricht über die Streitigkeiten der Templer

mit den Johannitern und deutschen Rittern wird zwar kürzer aber mit denselben Worten noch einmal von Matthäus Paris wiederholt zum Jahre 1243 p. 604.

4) Matth. Paris p. 576.

5) Hugo Plagon p. 725. Vgl. Marin. Sanutus p. 216.

6) Hugo Plagon p. 725. 726, dessen

3. Chr.
1242. Als Radulf von Soissons erfuhr, daß Balian von Ibelin und Philipp von Montfort sich in den Besitz von Tyrus gesetzt hatten, so wurde er sehr unwillig; denn die Einnahme war ohne sein Wissen geschehen, und schon Ritter, welche die kaiserliche Ritterschaft Stadt Tyrus vertrieben hatten, waren heimlich Nacht von Ptolemais ausgezogen. Er glaubte also Tyrus niemanden als ihm, dem Regenten des Königs Jerusalem, gehören könnte, und begab sich daher mit seiner Gemahlin, der Königin Alix, dorthin, und forderte, daß Balian von Ibelin und Philipp sofort die Stadt Tyrus ihm und seiner Gemahlin, rechtmäßigen Herren des Königreichs Jerusalem, übergeben sollten. Die syrischen Ritter erwiderten die Forderung, daß sie die Stadt Tyrus so lange im Besitze zu behalten gedächten, bis sie erfahren hätten, wem sie wirklich gehörte; und diese Antwort den Grafen von Soissons so sehr, daß er plötzlich Frankreich zurückkehrte und sowohl seine Gemahlin als das Königreich Jerusalem, wo er nichts als ein Fremder gewesen war, im Stiche ließ¹⁾.

Erzählung setzt in die einzelnen Umstände dieser Ueberrumpelung von Tyrus ein. Nachdem die syrischen Ritter eine Partei dazwischen genommen hatten, so zogen sie in der Nacht von Ptolemais aus, und schloß sie vor den Mauern von Tyrus angetroffen waren, so erhielten sie von denen in der Stadt, welche mit ihnen im Einverständnisse waren, das verabredete Zeichen (cil qui estoient de lor consent furent tuit armes à la posterne de la boucherie et firent signe à ceux de iore). Darauf gehen

sie ihren Pferden die Sporen durch das Meer. Il leur perons et se mistrent à rompre la mur, bis sie in die Stadt kamen, wo das Geschrei der Feinde war. Dort wurden sie aufgehalten und richteten dann sofort Besatz gegen die Burg (lorrent grant erre vers le Sg. Marin. Samutus l. c. 7). Fuga filigen p. 726, 1. Es ist ohne Zweifel unrichtig Marinus Samutus (welcher durch die p. 726. vollkommen

Balian von Ibelin dagegen und Philipp von Montfort kamen bald nach der Abreise des Grafen von Soissons auf eine unerwartete Weise auch in den Besitz der Burg von Tyrus. Der Marschall Richard nämlich, und sein Bruder Heinrich, als sie mit ihren Gattinnen und ihren Schätzen, welche sie in Syrien und Cyprien gesammelt hatten⁸⁾, auf der Rückkehr nach Apulien begriffen waren, wurden am zehnten Tage ihrer Meerfahrt von einem heftigen Sturme überfallen und nach Tripolis in Afrika⁹⁾ geschlagen. Als sie dort bemerkten, daß ihr Schiff so sehr beschädigt worden, daß es unmöglich war, mit demselben die Reise fortzusetzen: so überließen sie dieses Fahrzeug den Saracenen und mietheten ein saracenisches Schiff, welches von Tripolis nach Alexandrien bestimmt war, um nach einem apulischen oder sicilischen Hafen sie zu führen. Auch auf dieser Fahrt überfiel sie ein Sturm, welcher sie zurück nach Tyrus brachte; und da von den Veränderungen, welche daselbst sich ereignet hatten, nichts ihrer Kunde gekommen war: so warfen sie in aller Eile in dem Hafen von Tyrus die Anker. Kaum als solches geschehen, so wurden der Marschall Richard und dessen Bruder Heinrich mit ihren Gattinnen gefangen genommen und zu Balian geführt, welcher vor der Burg von Tyrus einen Galgen errichten und dem Statthalter derselben sagen ließ, daß er die Burg sofort zu übergeben habe, wenn er seine Brüder von dem schimpflichen Tode auf dem Galgen retten wollte. Hierauf übergab Lothar die

des Hugo Plagon, welchen er an vielen Stellen seiner *Secreta fidelium crucis* benutzt hat, verleiht) daß Radulph von Soissons mit dem Könige von Navarra Frankreich zurückgeführt sey.

8) Ils emportèrent grant avoir. Hugo Plagon p. 728.

9) Triple en Barbarie. Hugo Plagon a. a. O.

^{3. Chr.}
¹²⁴³ von Krak vereinigte sich mit ihnen zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihrer Besitzungen gegen die Herrschaft des Sultans von Aegypten; diese drei Fürsten aber, es nothwendig, durch eine Verbindung mit den Fürsten, welche durch den gegen den Fürsten von Krak geführten Krieg ihren Namen wieder fürchtbar gemacht hatten, Macht zu verstärken¹⁶⁾. So verwerblich auch den Fürsten ihr früheres Bündniß mit dem Sultan von Aegypten gewesen war: so wurden doch dieses Mal allseitige Vortheile angeboten, als daß die angetragene Verbindung hätte zurückgewiesen werden können, und diejenigen, welche früher der Verbindung mit dem Sultan von Damascus sich widersetzt hatten, achteten an dieselbe für vortheilhaft und annehmlich. Denn als Belohnung für den Beystand, welchen die Christen muslimännischen Fürsten wider den Sultan von Aegypten zu leisten sich verpflichteten, wurde ihnen das ganz von Liberias und die heilige Stadt Jerusalem ohne Beschränkung überlassen, dergestalt, daß auch die heiligen Stätten, welche der Sultan Kamel in dem mit Kaiser Friedrich geschlossenen Frieden den Muslimen vorbehalten hatte, den Christen überantwortet wurde.

16) Abulfedae Ann. mosl. (ad a. 641 Chr. 1243) T. IV. p. 474—476. Reinand. p. 443.

17) Nach Abulfeda (a. a. D.) wurde bloß Jerusalem den Christen damals abgetreten, nach den von Reinand (a. a. D.) mitgetheilten Nachrichten und Rafrisi (Extraits im Anhang von Joinville a. a. D.) auch Liberias, Safed, Askalon und einige andere Städte. Liberias aber und Safed waren schon im Jahre 1240 abgetreten (vgl. oben Kap. XVII. Anmerk. 43.

S. 601) und waren seit je so viel wir wissen, von den Muslimen nicht wieder verloren worden. Askalon war längst in den Händen der Christen. S. oben S. 601. Dschemaleddin (Michand. des Crois. p. 349) wurde den Muslimen damals den auch die Burg Kaufab und welche den Hospitalitern zur Verfügung der Angehörigen des Johanniterordens, von Chateauvieux, in einem

strengen und eifrigen Muselmänner, wie zu erwarten ^{J. Chr. 1243.} von neuem mit großem Anwillen erfüllte ²⁸).

Obwohl waren nunmehr die syrischen Muselmänner neue Bundesgenossen der Christen, daß sie sogar suchten, Schaden von ihnen abzuwenden. Als die syrischen Muselmänner, welche an der Verstärkung der Festungen von Safed arbeiteten, einem Emir des Fürstenthums von Kraf meldeten, daß sie die Absicht hätten, die Tempelherren, welche jene Burg mehr als zweihundert Mann besetzt hielten, zu vertreiben und die Burg dem Fürsten David zu übergeben, so sandte jener Emir das Schreiben, in welchem diese Meldung gemacht wurde, an den Sultan Ismail Iaschus, und dieser beförderte es an die Tempelherren.

(ad a. 1244 p. 62r) mit dieser wurde den Christen totum Regnum Hierusalem, quae de possessione eorum circa flumen Jordani praeter aliquot villas, aus Damasci et Seisser arae) et Soldanus Cracnebant. Vgl. Rainaldi ad a. 1244. §. 2. Ueber diesen Großmeister, welcher Meinung war, als sein den unglücklichen Erfolg dieses her von dem Januar, welcher dagegen worden: Ob repugnandiu in partibus nostris factum treugarum de re Damascenorum contra Sultanum, perpessit negotium Terrae sanctae,“ erzählt der Radikan Ebn Basel, derselbe,

welcher im Jahre 1250 als Gesandter des Sultans Bibars von Aegypten an den Hof des Königs Manfred von Sicilien kam (Abulfed. annal. mosl. T. V. p. 146), „damals auf meiner Reise nach Aegypten durch Jerusalem und sah, wie die Priester Weinflaschen auf die Sachra zum Opfer gestellt hatten; ich begab mich dann in die Moschee Al Akfa und sah dort eine Glocke aufgehängt. Alle Gebräuche der Muselmänner bey dem Gebete waren an den heiligen Stätten abgeschafft, und die Ungläubigen verrichteten dort öffentlich ihre Ceremonien. An demselben Tage, an welchem ich die heiligen Stätten von Jerusalem besuchte, hielt Malek al Rasfer David (Fürst von Kraf) seinen Einzug; ich ging aber nicht zu ihm, weil ich fürchtete, daß er mich von der Reise nach Aegypten abhalten möchte.“ Michaud Bibliogr. des Crois. p. 549. Vgl. Abulfed. Ann.

3. Chr. 1243. Herren, welche jene antreten muselmännischen Heer-
 Tausend an der Zahl, nach Ptolemais führten und
 erwürgten¹⁹). Das gegenseitige Vertrauen der
 und der syrischen Muselmänner war so groß, daß
 Fürst von Kraf nach Jerusalem kam, nachdem
 Christen schon die heilige Stadt überantwortet
 die dortigen heiligen Dexter besuchte.

Der Sultan Ejub von Aegypten dagegen, als
 ein Bündniß der syrischen Muselmänner und der
 sich bedroht sah, rief zu sich die türkischen Horden,
 nachdem der mongolische Eroberer Dschingischan von
 von Chowaresm oder Charism zerstört hatte, mit
 Namen Charismier in den Gegenden am-
 Euphrat und Tigris umherzogen, vom Raube lebend, bald diese
 jenem Fürsten dienten, bereits mehrere Male die
 von Syrien beunruhigt und schon dem Sultan
 der Zeit, als er nur noch Fürst einiger Städte
 Mesopotamien war, Beystand wider seine Feinde
 hatten²⁰). Obgleich Ejub schon in Mesopotamien

moal. T. IV. p. 474, und Reinaud
 p. 443.

19) Ebn Gerath bey Reinaud S.
 443. 444. Bgl. Michaud bibliogra-
 phie des Crois. p. 780 (wo die Er-
 zählung des Ebn Gerath genauer und
 vollständiger mitgetheilt worden ist).

20) Das Reich von Chowaresm
 (nach persischer Aussprache Charesm
 oder Charism) wurde im Jahre Chr.
 1097 durch den Türken Kotbeddin Mo-
 hammed, den Mundschenten des seltsch-
 schischen Sultans Barkiaruk, ge-
 gründet, indem der Sultan Bar-
 kiaruk ihm die Verwaltung jener
 Provinz mit dem Titel Charismischah
 überließ (Abulfed. Ann. moal. T. III.

p. 311). Sowohl Kotbeddin
 nächsten Nachfolger regierte
 sie in der Stadt Charism
 hatten, das ihnen anver-
 als Lehnbare und den seltsch-
 Sultanen von Bagdad in
 Fürsten; sie entzogen sich
 als die Macht der Seltsch-
 fiel, dieser Zinsbarkeit, und
 der seltsch Charismischah,
 mehrere persische Provinzen
 worfen hatte, erweiterte
 rungen sein Reich bis nach
 Indien (Abulfed. Ann. p.
 p. 300), wurde aber im
 von Dschingischan ange-
 überwunden und endigte

muselmännlichen Sinne dieser Horden und ihrer J. Ehr. 1244.
 is Land ihrer Freunde nicht minder als das Land
 ide zu plündern, schlimme Erfahrungen gemacht
 glaubte er doch unter den damaligen Umständen
 Hülfe nicht entbehren zu können.

Als die Aufforderung des Sultans an die Chas-
 gelangt war, so setzten diese wilden Horden, mehr
 Tausend Reiter an der Zahl, sich in Bewegung
 unter der Anführung des Husameddin Barfa

den zu Abistun am Kas-
 e (Meer von Tabarist-
 d. T. IV. p. 296). Sein
 meddin Manfberni setzte
 gegen Dschingischan fort,
 emselben im J. 1222 in
 t am Indus überwun-
 n vielen mislungenen
 ine Macht wiederherzu-
 Nähe von Majasarefin
 urden getödtet (Abul-
 . 388). Die türkischen
 che dem Sultan Dsche-
 nt hatten, traten nach
 des Herrn zuerst in den
 Sultans Kaikobad von
 ließen aber im J. d. H.
 1) Kleinasien, als Kai-
 achfolger des Kaikobad,
 renge behandelte, und
 n Dienst des Fürsten
 leh Ejub, nachherigen
 Aegypten. Sehr bald
 ch dieses Verhältnisses
 nten seit dieser Zeit ab-
 d diesem bald jenem
 dem Geschlechte Sala-
 bulfed. Annal. mosl.
 5. 440. 456 folg. 462.
 rag. Chron. syr. p.
 andere Stellen. Die
 n Schriftsteller nennen

sie Chorasini, Grossoni, Grosseini
 (Grossarii), Corasmini, Choermini,
 Choerosmini, Colosinini; franzö-
 sisch: Corvins und Hoarzemins u. s. w.
 Bgl. Matth. Paris ad a. 1244. p.
 618 — 622. Memoriale potestatum
 Regiensium p. 1113. Guil. de Nan-
 giaco chronicon ad a. 1244. Ej. ge-
 sta Ludovici IX. p. 342. Vincen-
 tii Bellovac. Speculum historiale
 Lib. 31. cap. 1. Joinville hist. de
 St. Louis (Par. 1761) p. 111. Hugo
 Plagon p. 728. 729. Mar. Sanutus
 p. 217. 218. Heroldi historia belli
 sacri p. 121. Nach der Erzählung
 des Dschemaleddin (Michand bi-
 bliogr. des Crois. p. 349) trugen die
 verbündeten muselmännischen Fürsten
 von Syrien den Christen erst dann
 ein Bündniß an, als sie gehört hat-
 ten, daß der Sultan von Aegypten
 sich an die Charismier gewandt hätte,
 was nicht sehr wahrscheinlich ist.
 Der Kaiser Friedrich beschuldigt da-
 gegen in einem Schreiben an den
 Grafen Richard von Cornwallis (apud
 Matth. Paris ad a. 1244. p. 619.)
 die Tempel: quod Soldanum Baby-
 loniae ad evocandum Choermino-
 rum auxilium per bellum improvi-
 sum et improvidum coegerunt. Bgl.
 das von Raineraldus mitgetheilte Schrei-

J. Chr.
1244.

Chan und dreier anderer Heerführer²¹⁾, nachdem sie den Euphrat gegangen waren, nach Syrien, machten ihren ganzen Weg durch furchtbare Verwüstungen hinneten. Da der Angriff dieser Feinde den Christen unerwartet war, so fanden die Charismier nirgend Verstand. Schon in dem Lande von Tripolis stifteten sie größten Schaden²²⁾, sie wandten sich hierauf nach den Bewohnern des Landes, welche sie außerhalb der Städte antrafen, mordend oder als Gefangene mit sich schleppten, bemächtigten sich der Stadt Liberias, welche dem Herrn Odo von Montbellard gehörte, übten dort die schrecklichsten Gräueltaten und streiften, das ganze Land verheerend, bis an die Mauern von Ptolemais das Schloß der Pilger²³⁾. Die ängstliche Flucht der Bewohner des Landes und die Flammen brennend schickten verkündigten bald auch den Einwohnern der heiligen Stadt Jerusalem die Annäherung dieser furchtbaren Horden.

Der Patriarch Robert, welcher nicht lange dieser Würde ernannt und aus Frankreich nach

ben des Kaisers Friedrich ad a. 1244. §. 2. et ad a. 1245. §. 95. und das erste Kapitel des folgenden Buches.

21) Außer Barba Chan (ben Joinville: l'empereur de Perse qui avoit nom Barbaquan) waren die übrigen Anführer der Charismier: Chanbardi, Saruchan und Reschluchan. Dschemaleddin ben Reinaud S. 445. Die Zahl der Charismier betrug nach diesem Schriftsteller mehr als zehn Tausend Kelter (vgl. Michaud Bibliographie des Crois. p. 549); nach Hugo Plagon (p. 728): bien jusques à vingt milles homes à cheval. Vgl. Marin. Sanutus p. 217.

22) Hugo Plagon p. 72 San. p. 217.

23) Joinville l. c. Quo stitit adventus, schrieben den des gelobten Landes bei 1244 an die englische päpstlichen Prälaten (ben Morris p. 631), quod nec a vicinis partibus potuit ut praecognita jacula usque dum Hierosolymi vinciam per partes Saplriadis intraverunt; . . . Chorasmini totam terram Militum, quod est prolem, usque Gazam occu-

Lande gekommen war²⁴⁾ und eben damals in der J. Chr. 1244. Stadt sich befand, um Besitz von seiner Kirche zu nehmen und sein Gebet am Grabe des Heilandes zu tun, achtete es nicht für rathsam, die Stadt zu verlassen, sondern beschloß, sie zu verlassen und mit der Ritterschaft, welche daselbst vorhanden war, und andern Einwohnern beiderley Geschlechts nach Joppe zu begeben und dort Schutz zu suchen. Dieser Rath wurde zwar schon in der folgenden Nacht ausgesprochen, als aber die auswandernden Einwohner von Joppe fast die Hälfte des Weges nach Joppe zurückgelegt: so kamen ihnen einige Christen nach und meldeten, daß christliche Banner wieder auf den Mauern Jerusalems erblickt würden; und sie ließen sich, obgleich manche unter ihnen Arglist ahnten, durch diese Meldung verleiten, nach Jerusalem zurückzukehren. Sie sahen zwar bald, daß nach ihrem Abzuge einige Chasemiter nach Jerusalem gekommen waren und christliche Kirchen, welche sie in der verlassenen Stadt fanden, auf den Mauern errichtet hatten, um die ausgewanderten Einwohner zur Rückkehr zu verführen; und der Patriarch und seine Begleiter verließen daher sehr bald wieder die eilige Stadt²⁵⁾ und begaben sich nach Joppe; viele Christen, welche es nicht über sich gewinnen konnten,

Der Patriarch Robert von Jerusalem, Bischof von Nantes, und Bischof einer apulischen Kirche, welcher der Widersacher des Kaisers Friedrich, wurde von Gregor dem Papste zum Patriarchen ernannt. Hierarcha Hierosolymitanus, sagt Kaiser Friedrich spöttisch, de paratramarinis ad partes illas athleta accessit). Schreiben

des Kaisers Friedrich bey Rainaldus ad a. 1244. S. 3.

25) Schreiben des Johanniters Wilhelm von Chateauneuf (nachherigen Großmeisters), welcher den Patriarchen Robert auf der Reise nach Jerusalem und auf der Auswanderung nach Joppe begleitete, bey Matthäus Paris ad a. 1244. p. 621.

zum zweiten Male ihren Häusern und Gütern ver-
blieben in Jerusalem. Die Eucharistier, auf
ihnen gelungen war, säumten nicht, zu thun,
zurückzuführen, die Stadt Jerusalem zu umgeben,
Mauern und Thore zu bestürmen, so daß die
welche nicht stark genug waren, um sich gegen
gen und stets wiederholten Angriffe so zahlreich
zu vertheiligen, kein anderes Mittel der Rettung
als eine zweite Auswanderung. Sie verließen
der Nacht die heilige Stadt, entgingen aber dem
dem Verderben; denn in einem engen Bergpasse
in einen Hinterhalt, welchen die Eucharistier ge-
und wurden sogleich von allen Seiten mit
Pfeilen und Steinwürfen angegriffen. Mehr
Tausend christliche Männer und Weiber wurden
Orte getödtet²⁶⁾, und viele Jünglinge und Ju-
wurden als Gefangene hinweggeführt. Hieran-
tigten sich die Eucharistier der Stadt Jerusalem,
ten die Priester, Mönche, Greise und Kranke
unfähig die Beschwerlichkeiten der Auswanderung
tragen, in der Kirche des heiligen Grabes und a-
rienberge Sicherheit zu finden gehofft hatten²⁷⁾

26) Oruorem tantum (Choerosami-
ni) effrudentes quod tanquam aqua
per montium convalles fidelium
sanguis, proh dolor, decurrebat.
Schreiben des Großmeisters Wilhelm
von Chateaufort a. a. O. Nach der
Erzählung der Eucharistien in dem An-
merk. 23. E. 632 angeführten Schreiben
wurden viele dieser Eucharistien, als sie
ihren Weg über das Gebirge nahmen,
von den saracenischen Bewohnern
desselben, mit welchen sie damals im
Kriege waren, treulos erschlagen,

und die übrigen wurden
von Ramla von den
erreicht und bis auf
welche durch die Flucht
erschlagen. Math. Paris
27) Schreiben des
Wilhelm a. a. O. Bgl.
ris p. 632 und Guil. d.
gesta Ludovici IX. p.
Hugo Plagon (p. 728) 1
salem so unvermuthet von
Eucharistien überrumpelt, 1
nige Einwohner entflohen

der Kirche des heiligen Grabes eine gräuel^{J. Chr. 1244.} stung; sie zerstörten das Grab des Heilandes, Gräber der Könige von Jerusalem und anderer Pilger und verbrannten die Gebeine, welche ihnen. Sie stifteten hierauf gleiche Gräuel auf Zion und im Tempel des Herrn, so wie in des Thals Josaphat, wo das Grab der heiligen Maria sich befand; und auch die Stadt Bethlehäm verschont²⁸). Nachdem die Charismier die Stadt ausgeplündert und zerstört und das umher verwüstet hatten: so zogen sie nach Gaza und trafen sich mit den ägyptischen Schaaren, welche dem Befehle des Emirs Rofnaddin Bibars türkischen Gränze sich versammelten²⁹).

Als die Charismier solche Gräuel in Jerusalem verübten, rüsteten sich die syrischen Verbünd-

er christlichen Männer und Kinder, welche das blutdürstigen Horden, betrug 30000 (carnul viv, ains occioit arinus Sanutus (p.

Zahl der zu Jerusalem von Charismiern getödteten.

eddin bey Reinaud Michaud bibliogr. des Croisades und Makrisi im Anhang S. 528. Vgl. S. 632. Daß diese Verwüstung Jerusalem im Monate August fand, sagt der Patriarch in einem andern Briefe: *Memoriale potestatis* sich findet (p. *destructione*, quae facta Augusto, quando ci-

vitas Hierusalem destructa fuit a Colosininis. Nach dem Berichte, welcher in dem Anm. 23. angeführten Schreiben der syrischen Christen sich findet: Chorosmini tabulatum marmoreum, quod circumcirca (sepulchrum Dominicae resurrectionis) erat positum, funditus evertentes columnas sculptas, quae ante sepulchrum Domini erant ad decorem positae, sustulerunt, illas in Christianorum contumeliam ad sepulchrum sceleratissimi Machometi in signum viotoriae mittentes.

29) Dschemaleddin bey Michaud bibliogr. des Croisades p. 550. Der Sultan schenkte den Anführern der Charismier, als sie ihm ihre Ankunft melden ließen, Ehrenkleider, so wie auch ihren Abgeordneten.

er ging, da waren auf den Straßen seidene Gold durchwirkte Gewänder ausgebreitet³³⁾, durch von Jerusalem und die Ritterschaft von, so wie die drei geistlichen Ritterorden schloß gleich dem Heere des Fürsten von Emessa an, r aus Tripolis und Cypern thaten dasselbe³⁴⁾, vereinigten Christen und Muselmänner verließen

Oktober 1244³⁵⁾ die Stadt Ptolemais, zogen eg nach Joppe, wo sie dem tapfern und kriegs- Balter von Brienne, Grafen dieser Stadt, zus it ihnen an die Gränze des Landes zum Kampfe Sultan von Aegypten sich zu begeben. Der er aber, obgleich ein sehr frommer und gottes- Mann³⁶⁾, war von dem Patriarchen von Jes

inhonestis eodem (eos- is; adeo quod, prout inullos religiosos, ve- artibus transmarinis, enter, infra claustra aedictos Soldanos et critate pomposa rece- iones suas cum invo- ometi et luxus saecu- templarum paterentur. hat der Kaiser in die- Empfang des Fürsten Sinne; denn weder von Damascus, nach Krak kamen damals Belerim oder Ptolemais, elleicht der Fürst von verbündeten Heere spä- s es der ägyptischen näherte. Bgl. unten

danc de la Chamelle
honneur en Acre que
nt les dras d'or et de

soie par où il devoit aler. Joinville l. c.

34) Matth. Paris p. 632.

35) Hugo Plagon p. 729.

36) „Die Weise des Grafen von Brienne,“ sagt Joinville (a. a. O.), „war folgende: wenn er sich von seinen Rittern getrennt hatte, so schloß er sich in seine Kapelle ein und brachte lange Zeit zu mit Gebeten; bevor er sich schlafen legte mit seiner Gemahlin (Maria), welche eine gute und verständige Frau (moult bone dame et sage) und die Schwester des Königs von Cypern war.“ Joinville lobt eben so sehr auch die Tapferkeit und Freigebigkeit des Grafen Walter und berichtet, daß derselbe einstens eine sehr reiche Beute von Goldstoffen (dras d'or) und seidenen Gewändern, welche er den Saracenen abgenommen hatte, unter seine Ritter vertheilte, ohne irgend etwas für sich zu behalten.

istlichen Ritter, nachdem sie von dem Pa^{3. Chr. 1244.} den übrigen Prälaten, welche das Heer be-
 reuigem Gemüthe die Versicherung der
 r Sünden empfangen hatten, während des
 einen blutigen Kampf gegen die Heiden,
 starben an diesem Tage als Märtyrer, auch
 n wurde eine große Zahl erschlagen; und
 ende Dunkelheit der Nacht machte dem
 de. Zum Tage der entscheidenden Schlacht
 folgende Tag, das Fest des Evangelisten
 , und der Patriarch ließ als oberster An-
 rs diesen Beschluß des Kriegsraths verküns

nten Oktober⁴⁴⁾ zogen mit dem Anbruche^{18. Okt. Schlacht bey Gaza.}
 ren Schlachtordnungen⁴⁵⁾ die verbündeten
 aracenen aus zum Kampfe und drangen
 Nähe von Gaza⁴⁶⁾, wo die ägyptischen

ngaient à avoir
 Großmeisters Will-
 uf bey Matthäus
 das Schreiben
 ten ebendasselbst
 ville noch Hugo
 es Kampfes am

. et fu le jor
 liste (18. Okt.).
 9. 730. Die S.
 Schreiben des
 im von Chateau-
 s Paris p. 622.
) giebt in der
 r Anmerkung 42
 st, den Montag
 Oktober) als den
 en Schlacht an,

und eben so der Patriarch Robert im
 Memoriale potestatum Regiensium
 (p. 1113): XV. Kal. Octobr., hoc
 est in vigilia S. Lucae Evange-
 listae.

45) Nach Joinville standen in der
 ersten Schlachtordnung der Graf von
 Joppe und die Johanniter, in der
 zweiten der Fürst von Emessa, und in
 der dritten der Patriarch Robert und
 die Ritterschaft des Königreichs Je-
 rusalem (ceulz de la terre); nach
 Ebn Dschusi aber (bey Reinaud
 S. 445) waren die Franken am rech-
 ten Flügel, die Truppen des Fürsten
 von Kraf am linken, und die Trup-
 pen von Emessa in der Mitte auf-
 gestellt.

46) Der Ort des Kampfes hieß Kas-
 rita und lag in der Nähe von Gaza.

[illegible]

2. *Hyphomys* von Ley. *Zeitschr. a. a. D.*
 In primario testate, fusi per 2a:
 primari, testate, hinc est testate albo.
 Myrmica 102. 1.

47. Also gibt einige Pflagen (p. 739) die Frucht und doppelten Zweck an. Nicht höher sind die Angaben des Vaterschaften Mebert, nach welchen in dem doppelten Jahre 1800 (Frankfurt) außer andern Pflagen auch befinden, und die Vaterschaften

des Fürsten von Brann
aus der Grafschaft der
Königs von Ungarn zu
wählte, außer den
geistlichen Orden. Me
p. 1113. Vgl. unten zu
Ebn Dschusi (bei Kair
bestand das christliche
zu Pferde und 10000 zu

48) Joinville p. III.

of von Ramlah diese Worte gesprochen hatte, ^{J. Ehr. 1244.} en die Ritter ihre Schlachtrosse und begannen pf⁴⁹). Auch in dieser Schlacht machten die von der Unzuverlässigkeit der Saracenen dieselbe Erfahrung, welche fünf Jahre zuvor der Graf und dessen Waffengefährten fast auf demselben Orte, auf welchem auch dieser für die Christen im Kampf gestritten wurde, mit ihrem Verderbte hatten. Kaum hatten die Heere einander sich so lösten die muselmännischen Schaaren sich auf, ihren, ihr ganzes Heergeräth und Gepäck im send⁵⁰); die christlichen Knappen und Fußvolk, sahen, daß ihre saracenischen Bundesgenossen ihrer Flucht suchten, wurden gleichfalls verzagt, verzögerten Stellungen und drängten sich in die Schaaren dergestalt ein, daß diesen es unmöglich war, wider sie zu rennen⁵¹); und die Ritter, welche noch waren von dem Kampfe des vorigen Tages, in dieser Schlacht nicht mit der Zuversicht und Hoffnung, mit welcher die frühern Kreuzfahrer oftmals unter ungünstigsten Umständen die glorreichsten Siege hatten⁵²). Nach einem kurzen Kampfe war die

perirent des esperons et
à la bataille l'empe-
(d. i. der Charismier)
darenrière (dernière).

on Dschusi (ben Reinaud)
rde zuerst der linke Flü-
nigten christlichen und
ben Heers, auf welchem
von Kraft standen, in-
gebracht. Nach Joinville
soudanc de Chamelle
tant à eulz, que de

deux mille Turs que il y mena, il
ne l'en demoura que quatorze vingts
(280) quant il se parti du champ.
Nach Hugo Plagon (p. 729) ergriff
der Fürst von Emessa (Camele) sehr
bald die Flucht.

51) Hugo Plagon p. 729.

52) Toute nostre gent s'enfuièrent
si laidement, que il en y ot plu-
seurs qui de desesperance se noierent
en la mer. Joinville l. c. Nach
Hugo Plagon a. a. O. war der Kampf
der Christen von kurzer Dauer (poi,

Flucht des christlichen Heeres allgemein; und die retteten sich dadurch, daß sie sich dem Kampfe but schimpfliche Flucht entzogen, nicht vom Verderben da sie bald von allen Seiten umringt wurden, selbst die Flucht unmöglich. Der Graf Walter von die Großmeister des Tempels und Hospitals⁵³), und andere tapfere Ritter wurden gefangen; der Peter von Tyros und der Bischof von Nablus unter den Erschlagenen⁵⁴). Der Fürst Jemal von erreichte, seines ganzen Heergeräths beraubt, und fünf Begleitern Damascus⁵⁵). Die Blüthe der schaften der drey geistlichen Ritterorden wurde unglücklichen Schlacht bey Gaza vernichtet, und

d. l. pen, dura). Dagegen sagt Ebn Eschut (bey Reinaud a. a. O.): Les Francs seuls tinrent bon et ne lâchèrent pied que lorsque toute l'armée fut en déroute; déjà ils avaient mis les Egyptiens en fuite et pillé leurs bagages. Auch die syrischen Christen behaupteten in ihrem Vertheidigungskampfe (bey Matthäus Paris p. 632): Christiani tanquam athletae Domini et fidei catholice defensores, quos eadem fides et passio vere fecit germanos, fortissime resisterunt. Gewiß in diesem Schreiben als in dem Briefe des Johanniters Wilhelm von Chateaufort (Matth. Par. p. 622) wird die Niederlage der Christen entschuldigt durch die überlegene Zahl der Feinde, welche nach dem legenden Berichte zehnmal stärker als die Christen waren.

53) Hermann von Perregord, Großmeister der Tempel, und (nach Hugo Plagon) Wilhelm von Chateaufort, Großmeister der Johanniter. Das

aber Wilhelm von Chateaufort in Gefangenschaft geriet, seinem von Matthäus Paris 622 mitgetheilten Briefe, also noch Peter von Bilebe Großmeisterthum also er in Gefangenschaft und nicht Jahre 1245 sich endigte, Art de vérifier les dates men wird.

54) Schreiben des Kaisers (nach den ihm von den Deutschen Häusern mitgetheilten) bey Matthäus Paris Schreiben der syrischen Christen p. 632. Memoriale p. Regensium p. 1115. Joinv Hugo Plagon p. 729.

55) Schreiben des Kaisers bey Matthäus Paris a. prince d'Emesse arriva à Damas, ayant perdu ses chevaux, ses armes et toute son armée. Ebn Eschut p. 446.

Christlichen Ritterschaft, welche mit Uebermuth und ^{J. Chr. 1244.} Feinheit zum Kampfe wider die Aegypter und Chas ausgezogen war, erreichten nur der Patriarch Ros d Philipp von Montfort, Connetable von Ptoles welcher in der unglücklichen Schlacht das Panier nigreichs Jerusalem getragen hatte, mit hundert en Flüchtlingen die Stadt Ptolemais ³⁰).

Der ägyptische Feldherren, Rosneddin Bibars und belagerten unmittelbar nach dem Siege bey Gaza rg Ascalon, deren Bewachung der Kaiser Friedrich ange zuvor den Johannitern übertragen hatte.

selben der syrischen Christen aus Paris p. 632. Schrei Johanniters Wilhelm von auf ebend. p. 622, wo ungt wird, daß Philipp von in der Schlacht getödtet der Verlust der Christen an wird in dem erstern Schrei angegeben: die ganze Riter drey geistlichen Ritter auf 26 Hospitalliter, 4 Tem deutsche Ritter. Das Schick bischofs von Tyrus, des von Ramlah, des Abtes von n des Thals Josaphat, des er Tempier, des Präceptors en Hauses und vieler ander m 25. November 1244, als reiben erlassen wurde, noch . Nach der Angabe des von Chateauneuf entkamen herren und 16 Johanniter; Angabe des Kaisers Friedr (Matthaeus Paris p. 619): und wenige Knechte (ser dieses Ordens, 19 Johann Knechte des deutschen Ord m ausführlichsten berichtet urch Robert in dem von dem

Memoriale Regiense (p. 1113) mit getheilten Schreiben von der Zahl der getödteten Christen also: De domo Templi fuerunt occisi 312 fratres milites et 324 Turcopuli . . . ; de domo S. Joannis 325 fratres milites et 224 Turcopuli; . . . de domo Alemannorum non remanserunt nisi 3 fratres, alii omnes occisi, videlicet 400 de eadem domo. De domo S. Lazari milites leprosi et sani omnes fuerunt occisi; Dominus Cayphas cum tota gente sua fuit occisus . . . Milites principis Antiochiae, qui erant 300, fuerunt occisi; milites Regis Cypri, qui erant 300, similiter occisi . . . insuper quod poius est, 16000 Francorum et tantus numerus aliorum, qui pro Christo sanguinem effuderunt, quod quasi sine numero possunt enarrari. „Ich ging,“ erzählt Ebn Dschusi (bey Reinaud S. 445. 446), „am folgenden Tage nach der Schlacht über das Schlachtfeld und sah Leute, welche, Rohre in den Händen tragend, die Todten zählten; sie sagten mir, daß sie mehr als 30000 gezählt hätten.“

J. Ehr.
1244.

Diese Burg wurde zwar tapfer und standhaft: vertheidigt⁵⁷⁾; aber während der Emir Sibars die Belagerung derselben fortsetzte, bemächtigte sich Abuali, welcher von Sibars sich trennte, der Stadt Neapolis, und andere Emire des Sultans von Aegypten besetzten, da das Land ohne allen Schutz war, die Städte Jerusalem, Hebron und andere Plätze ohne Schwertstreich⁵⁸⁾. Nur die Burg Safed, welche von den Templern trefflich war besetzt worden⁵⁹⁾, so wie einige andere Burgen und die Stadt Nazareth und Joppe wurden behauptet. Ueberall ordneten die Saracenen in den offenen Städten Richter an, um die Abgaben, welche bisher den Christen waren anrichtet worden, und die Bewohner des Landes, welche lieber den Saracenen als den Christen gehorchten, zu werfen sich ohne Widerstand dem Sultan von Aegypten. Die Saracenen und Charismier durchstreiften das ganze christliche Land und errichteten sogar in einer Entfernung von zwey Meilen von Ptolemais ein Lager, und die Christen schwebten in der ängstlichen Besorgniß, daß die Saracenen und Charismier auf den Gedanken kommen müßten Ptolemais zu belagern⁶⁰⁾. Vor Torre erschienen nach der Schlacht von Gaza ebenfalls die Ungläubigen, indem sie den gefangenen Grafen Walter mit sich führten. Sie befestigten den Grafen vor der Mauer von Joppa, den Armen an einem Galgen und erklärten ihm, daß

57) Rastin im Anbange von Joinville p. 501. Reinard E. 442. Am 22. November 1244 kam nach Ptolemais von dem Vorgebirge und den Gebirgen, welche zu Afula waren, die Meldung, daß die Burg Afula von den Saracenen und Charismiern belagert würde. Matth. Paris p. 633.

58) Rastin a. a. O. S. 4. Schreiben der syrischen Bischöfe Matthäus Paris p. 633.

59) Schreiben der syr. Bischöfe Matth. Paris a. a. O. pag. 633 p. 755.

60) Schreiben der syr. Bischöfe Matth. Paris a. a. O.

st eher ihn wieder losmachen würden, als wenn die ^{J. Chr. 1244.} mit in ihre Gewalt gekommen seyn würde. Der Graf aber rief seinen Leuten, welche in der Burg sich hielten, zu, daß sie sich wie brave Männer vertheidigen sollten⁶¹). Hierauf zogen die Ungläubigen von Joppe und der Graf Walter wurde mit dem Großmeister der Hospitaliter nach Aegypten geführt, wohin auch die bey Gaza gefangenen Christen gebracht wurden⁶²). In Aegypten erregte die Nachricht von dem bey Gaza gewonnenen Siege unbeschreibliche Freude, und als die Christen zu Ptolemais der Verzweiflung Preis gegeben waren, wurde Kahirah während mehrerer Nächte feiert; der Sultan Ejub ließ unter dem Schalle von Tassen und Trompeten das Volk seiner Hauptstadt zu musikalischen Belustigungen einladen, und man hörte das überall Musik und Freudengesänge. Der Tag, an welchem die bey Gaza in die Gewalt der Aegypter gefallenen Gefangenen, unter welchen auch mehrere muslimische Emirs waren, die Anführer zu Pferde, die übrigen auf Kameelen, zu Kahirah ankamen, war eben, als ein Tag der allgemeinen Freude⁶³); die Köpfe der blutigen Christen wurden an den Thoren von Kahirah aufgesteckt⁶⁴), und der Graf Walter von Joppe wurde der Oberhäupter der ägyptischen Kaufleute, welche bey dem Sultan

61) Joinville p. xii. 112.
62) Schreiben der syr. Christen bey M. Paris a. a. O. Nach Joinville (p. 112) sandte der Charismier Pachan, welcher den Versuch gemacht hatte, der Stadt Joppe sich zu erwehren, den Grafen Walter den Großmeister der Johanniter als Geschenk an den Sultan von Aegypten.

63) Dschemaleddin bey Reinaud p. 446. Die Zahl der Gefangenen, welche aus der Schlacht bey Gaza nach Aegypten geführt wurden, betrug 800. Makrisi im Anhang von Joinville. p. 629. Reinaud p. 445.

64) Makrisi bey Reinaud S. 445, und im Anhang von Joinville p. 529. Abulfedae ann. mosl. T. IV. p. 476.

3. Chr. über den, von dem Grafen ihnen zugefügten
1244 Klage erhoben, Preis gegeben und von denselbe-
nem Gefängnisse getödtet ⁶⁵).

Der Sultan Ejub von Aegypten, nachdem die Hülfe der Charismier so wichtige Vorthell hatte, bediente sich noch des Bestandes dieser so Horden, um den Sultan Ismail von Damas dessen muselmännische Bundesgenossen wegen ihnen erhobenen Krieges zu strafen. Mit Hülfe rismier belagerte Moineddin, Feldherr des Sul-
3. Chr. Aegypten, im Frühlinge und Sommer des Ja
1245. die Stadt Damascus, und da der Chalife von dem Sultan Ismail wegen des Bündnisses, in er mit den Christen gestanden war, die nachgesprache und Vermittlung versagte: so war da
Oktober gendthigt, im Anfange des Monats Oktober die übergeben und die Bedingungen anzunehmen, w und seinen Bundesgenossen, den Fürsten von En Kraf, der Sultan von Aegypten bewilligte ⁶⁶). rismier wichen zwar auch dieses Mal nicht ab: gewöhnlichen Weise; sie traten, als sie im D: Sultans von Aegypten nicht mehr Gelegenheit §

65) Joinville p. 112. Dont, sagt Joinville hinzu, nous devons croire que il est es cielx ou (au) nombre des martirs. Ueber den Versuch der Templer, ihre Gefangenen zu befreien, dessen Matthäus Paris (ad a. 1246. p. 698) erwähnt, s. Buch VIII. Kap. I.

66) Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 476 — 482. Vgl. Reinaud p. 447. Nach Matthäus Paris (ad a. 1245. p. 691) wurde Damascus in der Woche, welche auf St. Michaelstag

folgte (vom 1. bis 7. L von den vereinigten Aegypten Charismiern erobert. Paris schließt an seine Ergende Bemerkung an: *L'vitas Damasci lege pol Machometi, tamen Christianis confoederata et a nociva, mercimoniis et terreatibus omnibus p valde commoda, quae cifica facta est inimicis*

Rauben finden zu können hofften und von dem ^{J. Ehr. 1246} Ejub nicht die Belohnungen erhielten; welche sie hatten, in die Dienste des Sultans Ismail und undesgenossen, des Fürsten von Kraf, welche sie bekämpft hätten, und belagerten mit dem Sult all die nicht lange zuvor von ihm geräumte Stadt (67); der Fürst Ibrahim von Emessa aber, welche Verbindung seiner ehemaligen Bundesgenossen Charismischen Horden mißfiel, wandte sich auf des Sultans von Aegypten, nöthigte in Ver mit den Truppen des Fürstenthums Haleb den Ismail, die Belagerung von Damascus aufzus und flüchtig zu werden, und überwand die Charis einer blutigen Schlacht, in welcher ihr Feldherr n getödtet wurde (68). Nach dieser Niederlage e furchtbaren Charismischen Horden sich auf; Charismier begaben sich zu den Mogolen, andre dienste syrischer muselmännischer Fürsten (69), und gen, welche in Syrien umherstreiften, wurden, da rohner des Landes zu deren Bekämpfung sich vers nach und nach vertilgt, dergestalt, daß selbst der r Charismier verschwand (70). Auf solche Weise

Abulfeda ann. mosl. T. IV. l. Matth. Paris ad a. 1246. nach Hugo Piagon (p. 750) Charismier dadurch, daß Ejub bey Belbeis Truppen, welche den Charismiern nach Aegypten verlegten contre eux à Belbeis fendissent, qu'ils ne passeraient, temoient, in den ehemaligen Sultans von Ismail, überzugehen. l. Sannus p. 218.

68) Die Schlacht fand Statt bey Kraf in der Nähe von Damascus. Abulfeda l. c. p. 484. Nach Barlaam (im Anhang von Joinville S. 530) wurden die Charismier in zwey Schlachten überwunden. Joinville berichtet (p. 112), daß Barlaam vor Emessa getödtet wurde; der Charismier hat aber offenbar Damascus und Emessa (Chamelle) verwechselt.

69) Abulfeda l. c. p. 434 — 436.

70) Lors s'espandirent li Hoarzens par la terre en mult de liens

J. Chr.
1247.

gelang dem Sultan Ejub die Ausführung seines
die Reiche von Aegypten und Damascus zu verthei-

Sobald Ejub die muselmännischen Fürsten,
seinen Absichten sich widersetzten, unterdrückt hat-
richtete er seine Waffen gegen die Christen; und der
tische Emir Fachreddin ⁷¹⁾ erhielt den Befehl, die
Ascalon, welche schon der Emir Bibars zu erober-
sucht hatte, zu belagern. Die Burg wurde hieran
nur aus mancherley Wurfgeschützen auf das heftig-
schossen, und deren Mauer untergraben ⁷²⁾, sende
Sultan Ejub ließ auch durch eine Flotte von di-
zwanzig Schiffen ⁷³⁾, welche aus Alexandrien her-
Zufuhr von der Seeseite sperren. Auf die Bitte
spitaliter, welche die belagerte Burg mit Tapfer-
Estandhaftigkeit vertheidigten, wandten sich der P
von Jerusalem und die Ritterschaft von Ptolei

et orent plusors meslées à maintes
gens et tous jors estoient as chians
(auf den Feldern) com cil qui
n'avoient point de recet (recepta-
culum) ne cité ne chastel, dont
eil de la terre qui estoit tuit
encontre eus, les surprenoient
mult de fois, par quoi il lor
faisoient grant damage de lor gent,
et tant ala lor affaire, que dedens
trois ans furent si besillié, qu'il
n'en remest nul u (au) país. Hugo
Plagon p. 730. Vgl. Marinus San.
p. 318. Factum est, sagt Matthäus
Paris (ad a. 1247. p. 733), ut de
sub coelo Choroëminorum nomen
penitus deleretur, adeo quod nec
eorum vestigia apparuerunt, nisi
eatenus quod foctore vestigiorum
eorum terram sanctam indelebiliter
macularunt.

71) Fachreddin Ebn Schi-
feda l. c. p. 490. Mat-
hange von Joinville p. 51
scheinlich hatte der Emir
Bibars die Belagerung de-
von Ascalon so lange fort-
Fachreddin die Leitung der
nahm; denn Matthäus
(ad a. 1246. p. 709): Asca-
acerbissimos hostium in-
stinens vix se defendeba-

72) „Die Muselmänner
die Burg von Ascalon mi-
ten (Escheruch) und Si-
Dschemaleddin bey Reina
Vgl. Hugo Plagon p. 731

73) Vingt deus galies
visole. Hugo Plagon p.

74) Li Hospitaliers
aide à tous ceus d'Acre,
ligions (d. i. Ritterorden).

König von Cypern mit dem Ansuchen um Beyn ^{J. Chr. 1247.}

es kamen auch sehr bald acht mit Rittern und trefflich bemannte cyprische Kriegsschiffe, deren der Seneschall von Cypern, Balduin von Ibes, aus dem Hafen von Famagusta nach Ptoles

Mit diesen vereinigten sich funfzehn von den Christen ausgerüstete Kriegsschiffe nebst funfzig Schiffen ⁷⁶⁾, und diese vereinigte Flotte begab Ascalon. Die saracenischen Schiffe, welche es ten, einer so zahlreichen Seemacht sich entgegens zogen sich zurück und legten sich der Küste von o nahe als möglich vor Anker, wo am Abende n Tages ein heftiger Sturm sie sämmtlich zers ⁷⁷⁾. Hierauf versahen die christlichen Schiffe ung von Ascalon mit Lebensmitteln, wagten wegen des stürmischen Wetters in diesem Meere bleiben und kehrten nach Ptolemais zurück ⁷⁸⁾.

Emir Fachreddin mußte selbst das Unglück, wels ägyptischen Flotte begegnet war, zu seinem Vors benutzen, indem er aus den Bretern, Balken bäumen der zertrümmerten Schiffe Belagerungs id Wurfgeschütz erbauen ließ ⁷⁹⁾; und die Bes der Burg von Ascalon wurde seit dieser Zeit größerer Hefigkeit betrieben als zuvor. Die

gens. Hugo Plagon
l. das Schreiben der sy
ien bey Matthäus Paris
p. 633.

Plagon a. a. D.

e galies et autres vais-
, salties et gameles bien

Hugo Plagon a. a. D.

s Meer ist so beschaffen,
nähe der Küste die Stür-

me viel heftiger sind als auf offener
See." Hugo Plagon p. 732.

78) Hugo Plagon p. 732.

79) Quant les galies furent depe-
ciées (d. i. zerstückelt), li Sarrazins
firent du merien (merrain d. i. eiche-
nen Bretern) et des tables chas
(d. i. Sturmklappen) et mantiaus et
voies couvertes (d. i. Sturmdächer),
et des arbres (d. i. Mastbäume) firent

3. Chr. 1247. Hospitaliter, welche die Burg mit der rühmlichsten Tapferkeit vertheidigten, so lange die Vertheidigung möglich war, ermüdeten endlich; und, da mehrere Thürme durch die Untergräber waren niedergeworfen worden, so drangen die Saracenen durch die Oeffnungen der Mauer in die Burg und erwürgten die Besatzung. Nur wenige Ritter, welche zu rechter Zeit die Burg verließen und auf Schiffen retteten, entflohen nach Ptolemais⁸⁰⁾.

Also kam auch Ascalon in die Gewalt des Königs von Aegypten, wie zuvor schon Jerusalem, Libleis⁸¹⁾ und die meisten andern Städte und Dörfer, welche die Christen in den letzten Verträgen von den Muselmännern zurückgegeben worden; und das christliche Gebiet in Syrien war im Jahre 1247 wiederum fast auf seinen Gränzen beschränkt, welche es zu der Zeit gehabt hatte, in welcher der König Richard Löwenherz das heilige Land verließ.

engins por geter (jetter) dans le chaste. Hugo Plagon a. a. O.

80) Hugo Plagon a. a. O. Vgl. Marinus Sanutus p. 218.

81) Nach Hugo Plagon (p. 731) und Marinus Sanutus wurde die Stadt Libleis, welche im Besitz des Obo's von Montbeliard war, nicht

lange vor dem Falle von Ascalon den Saracenen erobert; nach den morgenländischen Nachrichten (Mafeda l. c. p. 490, nach dem Verhältnisse von Joinville p. 531) wurde jedoch die Stadt Libleis nicht als Ascalon.

B e n t a g e n

zur

Geschichte der Kreuzzüge.

Siebentes Buch.

I.

(In C. 102.)

nungen des Königs Philipp August zu Gunsten
der Kreuzfahrer im Jahre 1214.

Ordonnances des Rois de France T. I. p. 31 — 34.)

1.

ius Dei gratia Francorum R. universis amicis et
s suis Baronibus et aliis, ad quos presentes literae
erint, salutem et dilectionem.

veritis quod universi cruce signati, et omnis cle-
ri ad colloquium convenerant, inter nos, et di-
et fidelem nostrum J. Regem Anglie, intuitu Dei
runt, absque violentia aliqua, et absque discor-
dinatione) aliquis, tum summi Pontificis, tum
um alicuius alterius, quod nos ad auxilium terre
mitane quadragesimam partem reddituum nostro-
ius anni mitteremus. Et nos predicto modo abs-
suetudine et distractione aliqua et absque violen-
tia in posterum requirendis, intuitu Dei eis hoc
mus, ita tamen quod consilio nostro et Regis An-
Baronum nostrorum et suorum predictam quadra-
a partem ibi mitteremus, ad auxilium terre Jeroso-
e, ubi melius judicaverimus expedire.

s vero predicto modo concessimus cruce signatis,
qui infra instantem Nativitatem Domini signum

crucis acceperint, quod ipsi hominibus nostris, quibus debent, dabunt securitatem competentem incontinenti, quod ipsi omnes redditus terrarum suarum, post instantem Purificationem B. Marie integre et sine contradictione nomine solutionis percipient, cum assensu dominorum, de quibus terre et feoda movent. Et supradicti crucesignati, et qui signati erunt, usque ad instantem Nativitatem Domini, sicut supra diximus, integre omnes redditus suos percipient usque ad instantem Purificationem. In (id) est quod nos intuitu Dei et amore nostri rogamus et sine violentia aliqua requirimus.

2.

Stabilimentum Crucesignatorum.

Philippus D. g. F. R. amicis et fidelibus suis Baronibus et aliis, ad quos presentes littere pervenerint, salutem et dilectionem. Noveritis quod nos per dilectos et fideles P. Parisiensem et G. Silvanectensem Episcopos, ex assensu Domini Legati fecimus diligenter inquire, qualiter sancta Ecclesia constevert defendere cruce-signatos et ipsorum cruce-signatorum libertates, qui facta inquisitione pro bono pacis, inter regnum et sacerdotium, et que ad instans Concilium Romanum ista voluerunt observari.

1. Nullus cruce-signatus burgenais vel rusticus, mercator fuerit, sive non, primo anno quo crucem sumpsit, tallietur, nisi tallia prius fuerit imposita quae crucem assumeret. Quod si primo anno imposita fuerit, immunis erit secundo anno, nisi aliquid accipiatur pro exercitu. Tunc autem talliam esse impositam intelligimus, quando denuntiatum est alicui, vel domui suae, quantum debeat solvere seu ponere in tallia.

2. Quia vero constat de consuetudine hactenus observata in regno Franciae, quod cruce signati debeant exitum, nisi per speciale privilegium Domini Regis sint exempti, dicimus quod in exercitum quilibet cruce signatus de supradictis ire tenetur, sive ante citationem, sive post, si tamen debeat exercitum.

3. Et si Rex viderit expedire quod villa mittat in exercitum et servientes potius quam illi, qui sunt de villa, vadant, poterit Rex accipere pro exercitu de cruce signatis competenter, sed habebunt de cetero electionem cruce signati eundi in exercitum, si voluerint, vel potius portionem suam in prisia, pro redemptione exercitus facta. Et si gravati fuerint de prisia ad diocesana Episcopum, vel ejus officialem habebunt recursum.

4. Si vero cruce signatus habeat possessiones, quae debeant talliam, reddet talliam ac si non esset cruce signatus, et si neget possessiones debere talliam, probetur talia diocesano Episcopo, vel ejus officiali.

5. De cruce signatis manentibus in communis diebus, quod si a communia aliquid accipiat propter exercitum Regis, vel clausuram villae, vel defensionem commune ab inimicis obsessae, vel communiae debitum factum iuratum reddi, antequam crucem assumerent, partem debiti ponent in prisia, sicut et alii non cruce signati. debito vero creato a communia post crucis assumptionem, immunis erit cruce signatus usque ad praesentem annum, et quamdiu erit in peregrinatione.

6. Si Baillivi Domini Regis aliquem cruce signatum apprehenderit ad praesens forefactum pro quo debeat membris mutilari vel vitam amittere, secundum consuetudinem curiae saecularis, Ecclesia non defendet eum vel ejus. In aliis autem levioribus et minoribus forefactis,

stiano, tam subditi quam prelati, qualiter et christiani
 tioni diligenter insistant: docentes eos verbo prout in
 exemplo, ut timore et reverentia semper habeant Dominum
 ante oculos, ne quid dicant aut faciant, quod Divina
 iustitiam offendat. Et si aliquando lapsi fuerint in
 peccatum, per veram poenitentiam mox resurgant, prout
 humilitatem cordis et corporis, et tam in victis, quam
 vestitu mediocritatem servantes, dissensiones et
 contumelias omnino vitando, reconciliari, et vivere a se
 mutuo legatis: ut sic spiritualibus et materialibus armis
 adversus hostes fidei securius propugnentur; non de
 praesentibus potentia, sed de Divina virtute operantes.
 Ipsis autem clericis indulgemus, ut beneficia
 integra percipiant per triennium, ac si essent in ecclesia
 residentes, et si necesse fuerit, et per idem tempus
 valeant obligare.

Ne igitur hoc sanctum propositum impediri vel
 tardari contingat, universis ecclesiarum praelatis dictum
 praecipimus, ut singuli per loca sua illos, qui
 crucis disposuerunt resumere, ac tam ipsos, quam
 cruce signatos, et quos adhuc signare contigerit, ad
 dendum vota sua Domino diligenter moneant et inducant,
 et, si necesse fuerit, per excommunicationis in per
 et interdicti sententias in terras eorum, omni tergiver
 satione cessante, compellant: illis dumtaxat exceptis,
 ubi tale impedimentum occurrerit, propter quod, se
 dum sedis apostolicae providentiam, votum eorum
 mutari debeat merito vel differri.

Ad haec, nequid in negotio Jesu Christi de
 gentibus omittatur: volumus et mandamus ut patres
 archiepiscopi, episcopi, abbates, et alii, qui curam
 nent animarum, studiose proponant sibi commissis

crucis, obsecrantes per Patrem, et Filium, et Spiritum Sanctum, unum solum verum aeternum Deum, reges, principes, marchiones, comites, et barones, alios magnates, nec non communiones civitatum, villarum, lorum, ut qui personaliter non accesserint in subditae terrae sanctae, competentem conferant numerum torum, cum expensis ad triennium necessariis, secundum proprias facultates, in remissionem peccatorum suorum prout in generalibus litteris est expressum, et ad maiorem cautelam etiam inferius exprimetur.

Hujus remissionis volumus esse participes, non solum qui naves proprias exhibebunt, sed etiam illos, qui iter hoc opus naves studuerint fabricare. Remnenti- autem, si qui forte tam ingrati fuerint Domino Deo nostro, ex parte Apostolica firmiter protestentur, ut sciant super hoc nobis in novissimo districti examinis die in tremendo iudice responsuros: prius tamen considerantes, qua conscientia, quave securitate comparere poterint coram unigenito Dei filio Iesu Christo, cui omnia nos dedit in manus, si ei pro peccatoribus crucifixo iter renuerint in hoc negotio quasi proprie sibi proprium, cuius munere vivunt, cuius beneficio sustentantur, etiam cuius sanguine sunt redempti.

Ne vero in humeros hominum onera gravia et immoderabilia imponere videamur, quae digito nostro movere non possumus, similes illis, qui dicunt utique, sed non faciunt: nos de his, quae ultra necessaria et moderatas exactiones potuimus reservare, triginta millia librarum in hoc concedimus et donamus: praeter navigium, quod assignatis de Urbe, atque vicinis partibus conferimus: assignaturi nihilominus ad hoc ipsum tria millia librarum argenti, quae apud nos de quorundam fidelium

compescant, & alioquin, quia nullo perturbare per
 nihil aliud est quam fovere, nec caret scrupulo
 illi occultas, qui manifeste. Memori. Obstat obvia
 perachas et terras eorum per ecclesiasticum praetor
 rationem ecclesiasticam volumus et praecipimus
 Excommunicamus praetores et anathematizamus
 fideos et impios Christianos, qui contra scriptum Chr
 et populum Christianum Saracenis arma, ferrum et
 mina deferunt galearum: eos etiam, qui galeas de
 dunt, vel naves, quique in piratibus Saracenorum in
 curam gubernationis exercent, vel in machinis ad
 Bullibet aliis aliquod eis impendant consilium vel
 lunt, in dispendium terrae sanctae, ipsorum rerum
 privatione mulctari et capientium servos fore cum
 Praecipientes, ut per omnes urbes maritimas, diebus
 minicis et festivis huiusmodi sententia innovetur, et
 bis gremium non aperiatur ecclesiae, nisi totum,
 ex substantia tam damnata perciperint, et tantum
 sua, in subsidium praedictae terrae transierint
 aequo iudicio, in quo deliquerint, puniantur. Qui
 forte solvendo non fuerint, alias sic reatus talium
 getur, quod in poena ipsorum aliis interdicitur
 similia praesumendi.

Prohibemus insuper omnibus Christianis, et sub
 themate interdicimus, ne in terras Saracenorum, qui
 orientales inhabitant, usque ad quadriennium trans
 aut transeant naves suas: ut per hoc volentibus
 fretare in subsidium terrae sanctae major navigi
 praeparetur, et Saracenis praedictis subtrahatur
 quod eis consuevit ex hoc non modicam proventus

Licet autem torneamenta sint in diversis et
 sub certa poena generaliter interdicta: quia tam

spore, crucis negotium per ea plurimum impeditur, nos
sub poena excommunicationis firmiter prohibemus
ne ad triennium exerceri.

Quia vero ad hoc negotium exequendum est per-
tine necessarium, ut principes populi Christiani ad in-
tem pacem observent: sancta universali Synodo sua-
te statuimus, ut saltem per quadriennium in toto
Christiano servetur pax generaliter, ita quod per
desiderium praelatos, discordantes reducantur ad plenam
pacem aut firmam treugam inviolabiliter observandam;
qui acquiescere forte contempserint, per excommuni-
cationem in personas et interdum in terras arctissime
pugnantur: nisi tanta fuerit injuriarum malitia, quod
in tali non debeant pace gaudere. Quod si forte cen-
suram ecclesiasticam vilipenderint, poterunt non imme-
dum formidare, ne per auctoritatem ecclesiae, circa eos,
quam perturbatores negotii crucifixi, saecularis po-
estas inducatur.

Nos igitur omnipotentis Dei misericordia, et beato-
rum apostolorum Petri et Pauli auctoritate confisi, ex
qua nobis, licet indignis, Deus ligandi atque sol-
vendi contulit, potestate, omnibus qui laborem propriis
personis subierint et expensis, plenam suorum peccami-
norum, de quibus veraciter fuerint corde contriti et ore
confessi, veniam indulgemus, et in retributione justorum
aeternae pollicemur augmentum. Eis autem, qui
in personis propriis illuc accesserint, sed in suis
personis expensis juxta facultatem et qualitatem suam
ad idoneos destinarint; et illis similiter, qui licet in
personis expensis, in propriis tamen personis accesserint,
suorum concedimus veniam peccatorum. Hujus
remissionis volumus et concedimus esse participes,
qualitatem subsidii et devotionis affectum, omnes

والذين يملكون البلد ويخرجوا منه باهائهم واموالهم
 بالحق والعدل. *) واجلفوهم على ذلك فركبوا في المراكب وزحفوا
 عنهم ولم يفتح اهل دمياط الابواب فدخلوا ورفعوا اعلامهم
 العر وغدروا باهلها ووضعوا فيهم السيف قتلاً واسراً
 تلك الليلة يفاجروا بالنساء واخذوا المنبر وكان من
 المصاحف وروس القتلى وبعثوا بها الى الجزائر وجعلوا
 على كنيسة وكان الشيخ ابو الحسن بن قفل بدمياط
 عليه الله تعالى منهم فسالوا عنه فقيل هذا رجل صالح من
 اهل المسلمين ياوى اليه الفقراء لما تعرضوا اليه وقد رايتنه
 بهذا تلك بتغر دمياط في سنة ثمان وعشرين وستماية
 وهو من الناس صورة ما جرى على البلد من الفرنج خذلهم الله
 وقع على المسلمين كآبة عظيمة وبكى الكامل والمعظم
 حينئذ ثم تاخرت العساكر من تلك المنزلة ثم قال
 للمعظم لما راى اعلام الفرنج على دمياط قد فات ما
 جرى القدر بما هو كايين وما في مقامك هنا فايدة
 فبالحيلة بان ننزل الى الشام نشغل خواطر الفرنج ونستجلب
 من الشرق ✽

3.

(Zu G. 302. Ann. 39.)

قال ابو المظفر سبط الجوزى فكتب الى المعظم وانا
 قد جري على دمياط ما جرى واريد ان تحرض الناس
 الجهاد فاني كشفت ضياع الشام فوجدتها الفى قرية
 الف وستماية املاك لاهلها واربعماية سلطانية وكم مقدار
 هذه الاربعة من العساكر واريد ان تخرج الدماشقة
 عن املاكهم فجلست بجامع دمشق وقرأت كتابه

*) القسّان: Vielleicht.

عليهم فتقاعدوا وكان تقاعدهم سببا لآخذة الثمن
من أموالهم وكتب إلى إذا لم يخرجوا فسر أنت اليه
إلى الساحل وهو نازل على قيسرية فأتنا حتى فتحه
سرنا إلى البقر ففتح وهدمه وعاد إلى دمشق ✽

4.

Gefecht von Burlos im J. d. H. 617.

(Zu G. 307. Ann. 52.)

وفيها في رجب كانت وقعة البرلس بين الكاه
وكانت وقعة عظيمة قتل الكامل منهم عشرة آلاف و
وسلاحهم ورجعوا إلى دمياط مهزومين ✽

5.

von Jerusalem im J. 1219 (J. d. H. 616.)

(Zu G. 237. Ann. 77.)

ثم دخلت سنة ست عشرة وستماية ففى
وقيل في سابع المحرم أخرج المعظم أبراج القدس وسور
استيلاء الفرنج عليه فاضطرب الناس وخرجوا من
في البلاد وهان عليهم مفارقة ديارهم وضياع أموالهم
القدس يومئذ على أتم الأحوال من العمارة وكثرة ال
قال أبو المظفر كان المعظم قد توجه إلى إذ
إلى دمياط بلغه أن طايقة من الفرنج على عزم القد
الأمراء على خرابه وقالوا قد خلا الشام من العساكر
الفرنج حكموا على الشام وكان بالقدس أخوه الع
وعز الدين استأان الدار فكتب المعظم اليهما بخ
وقالا نحن نحفظه فكتب اليهما المعظم لو أخذوه
من فيه وحكموا على دمشق وبلاد الإسلام فالتجأت
خرابه فشرعوا في السور أول يوم من المحرم ووقع

في مثل يوم القيمة. وخرج النساء المأخدرات والبنات
 الشيوخ والعجائز والشبان والصبيان الى الصخرة والاقصى
 فطاشعورهم ومنقوا اثيابهم بحيث امتلأت الصخرة ومحراب
 التي من الشعور وخرجوا هاربين وتركوا اموالهم واثقالهم
 واشكوا ان الفرنج تصبغهم وامتلات بهم الطرقات فبعضهم الى
 وبعضهم الى الكرك وبعضهم الى دمشق وكانت البنات
 اللوات يمزقن ثيابهم ويربطنها على ارجلهم من الحفا ومات
 من الجوع والعطش وكانت نوبة لم يكن في
 لهم مثلها ونهبت الاموال انتى كانت لهم في القدس وبلغ
 من الزيت عشرة دراهم ورطل النحاس نصف درهم واكثر
 في نم دولة المعظم ودعوا عليها فقال بعضهم في رجب
 طراحي وخرب القدس في المحرم ٥

6.

(Su C. 332—334. Ann. 45.)

وفيها في جمادى الآخرة استرد المسلمون دمياط من
 وكان المعظم عيسى من احرص الناس على خلاص
 وعلى الغزاة وكان مصافيا لآخيه الكامل وكان اخوها
 مقصرا في حق الكامل وكان مباينا في ابياتن فلما
 العساكر على حران قطع بهم المعظم الفرات وسار
 في اثاره وجاء المعظم فنزل حمص ونزل الاشرف سلمية ٥
 ابو المظفر وكنت قد خرجت من دمشق الى حمص
 الغزاة فانهم كانوا على عزم الدخول الى طرابلس
 بالمعظم على حمص في ربيع الآخر فقال لي قد
 الاشرف الى هنا باسغاني (*) وهو كاره وكل يوم اعتبه
 وهو يكاشر واخاف من الفرنج ان يستولوا على مصر

*) باسغاني Bieleicht.

وهو صديقك واشتنبى تروح انبه وقد سالى عنك مرارا ثم
الى اخيه كتابا بخله نحو ثمانين سطرا فخذته ومضيه
سلمية وبلغ الاشرف وحولى فخرج من الخيمة والتقى و
على انقطاعى عنه وجرى بينى وبينه فصول وقلت
المسلمون فى ضايقة اذا اخذ الفرنج انديار المصرية
الى حصر موت وعفوا اثار مكة والمدينة وانشام وافتت
قم الساعة وارحل فقال ارموا الخيام واندعائير فسبقت
حصن والمعظم عينه الى الطريق فلما قيل نه جمل فلان
والتقى وقل ما نمت البارحة ولا اكلت اليوم شيئا فقلت
بكرة يصبح اخوك حصن فدعا لى ولما كان من الغدا قد
الانقلاب وجاء نلب الاشرف والله ما رايت اجمل منه
احسن رجالا ولا اكمل عدة فسر المعظم سرورا عذ
وجلسوا تلك الليلة يتشاورون واتفقوا على الدخول فى الس
الى شرابلس يشوشون على الفرنج وكانوا على حال فانطق
الاشرف من غير قصد وقال للمعظم ياخونا عوض ما ند
الساحل ونضعف خيلنا وعساكرنا ونضيع الزمان نروح
دمياط ونستريح فقال له المعظم قول رماه البندق قال
فقبل المعظم قدمه ونام الاشرف فخرج المعظم من الخ
كالاسد الضارى يصبح الرحيل الرحيل الى دمياط وما كان
ان الاشرف يسمح بذلك وساق المعظم الى دمشق و
العساكر ونام الاشرف فى خيمته الى قريب الظهر واثبت به فد
الحمام فلم ير حول خيمته احدا فقال واين العساكر فخذ
الخبر وسكت وساق الى دمشق ونزل القصر يوم الثلاثاء
عشر جمادى الاولى فاقام الى سلخ جمادى وعرض الع
تحت قلعة دمشق وكان هو واخوه المعظم فى الطيارة
انقلعة وساروا الى مصر غرة جمادى الاخرة ٥ قلت ك
حاضرا تحت القلعة وتلك العساكر تمر اميرا بعد امير وال

ينصرون ويدعون لها بالنصر فاشتدت قوى المسلمين
وتنصر بنصر ٥

7.

(Zu C. 348. Ann. 79.)

قال ابو المظفر واما الفرنج الذين بدمياط فانهم خرجوا
بنفس والرجال وكان البحر زائدا جدا فجاءوا الى ترعة فارسوا اليها
فقتلوا المسلمين عليهم الترع من كل مكان واحدقت بهم
عساكرهم فلم يبق لهم وصول الى دمياط وجاء اسطول
مسلمين واخذوا مراكبهم ومنعوا ان يصل اليهم ميرة من
البحر وكانوا خلقا عظيما وانقطعت اخبارهم عن دمياط وكان
فيهم مائة وثمان مائة من الخيالة المعروفين وملك عكا
ومدرك واللوكات نايب انبأ بها ومن الرجاء ما لا يحصى فلما
عبر انبأك ارسلوا الى الكامل من يطلبون انصلحهم والرهائن
ويسلمون دمياط فمن حرص الكامل على خلاص دمياط
اجتمعوا ووافقوا يومين اخذوا برقابهم فبعث اليهم الكامل
لبنه اصالح ايوب وابن اخيه شمس الملوك وجاءت ملوكهم
لأنهم اذمل وانتقام وانعم عليهم وضرب لهم الخيام ووصل انمعظم
والشرف في تلك الحال الى المنصورة في ثالث رجب ٥

8.

(Zu C. 422. 423. Ann. 19.)

ثم دخلت سنة اربع وعشرين وستماية ففيها قدم
عمر الانبرور ملك الفرنج البحرية على المعظم بعد
اجتماعه بانكامل يطلب منه البلاد التي كان فتحها عنه صلاح
الدين فدخل له وقال قل لصاحبك ما انا مثل الغير ما له
عندى سوى السيف ٥



D
157
W6
v. 6



28

University Libraries
California

Return before date due.



D
157
W6
v. 6

Stanford University Libraries



3 6105 013 516 328

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

--	--	--

